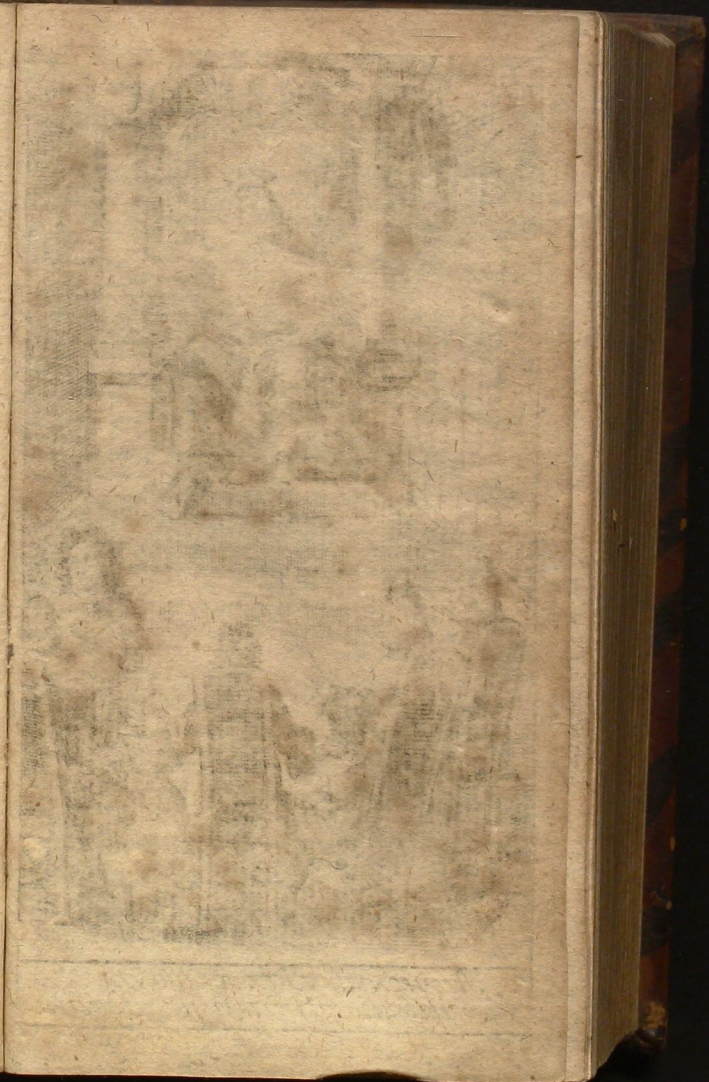
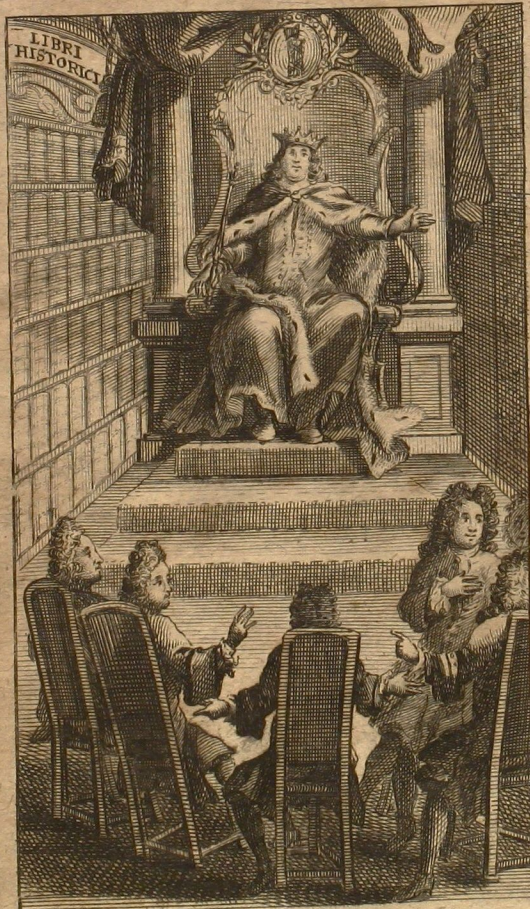
IV

D.a. 58/3

V. VI. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-846219-p0002-4





ALPHONSUS V. REX ARAGONIÆ.
Consiliarii optimi sunt mortui

Johann Hübners Kurtze Fragen aus der Politischen HISTORIA

Bis auf gegenwärtige Zeit continuiret, Und mit einem vollständigen Register versehen.

Dritter Theil.



Mit hoher Potentaten allergnädigsten PRIVILEGIIS.

Neue Auflage, 1735.
Bey Joh. Friedr. Gleditschens seel. Sohn.

L 57

Vorrede.

Der dritte Theil unserer Historischen Fragen handelt von den Staaten in Italien und von den Königreichen in Norden. Da sind nun erstlich bey dieser neuen Auflage alle diejenigen Druck-Fehler mit grosser

Mühe ausgemertzet worden, welche sich in die Zeit-Rechnung gar häuffig mit eingeschlichen hatten. Darnach hat sich nicht nur in Italien, sondern auch in Norden gar vieles verändert, und da ist man beflissen gewesen, alle Capitul rechtschaffen auszubessern.

Mittlerweile ist der Fünffte Theil der bekannten

ten SUPPLEMENTORUM fertig geworden, welcher die Jahre 1724. 1725. 1726. und 1727. in sich hält. Damit auch ein jedweder in diesem Bande finden kan, was er suchet, so ist ein sehr vollständiges Register hinten daran gefüget worden.

Läst mir nun GOtt das Leben, so soll der sechste Band auch bald fertig werden,

den, in welchen zwar ein kurtzer, doch aber deutlicher Jnhalt derjenigen Geschichte seyn wird, die sich in den Jahren 1728. 1729. 1730. und 1731. in der Welt zugetragen haben. Geschrieben in Hamburg an Martini 1734.

Das

Das I. Buch.
Von Italien.
Vorbereitung.

I.

Wie kan man die Italiänische Historie am besten mercken?

Wenn man erstlich die wunderlichen Fata dieses vortrefflichen Reichs aus der Universal-Historie aufs kürtzeste recapituliret; und hernach eine iedwede Provintz insonderheit betrachtet.

II.

Was muß man aus der Universal-Historie von Italien wiederholen?

Weiln in Italien die vierte Monarchie ist aufgerichtet worden, so kan man freylich leicht erachten, daß in dem ersten Theile dieser Fragen gar offt an Italien muß seyn gedacht worden.

Wenn man nun die Römische Historie zu Rathe ziehet, so wird man finden, daß sich die Historie von Italien von sich selber in fünff Haupt-Periodos theilet.

Der I. von JANO dem ersten Könige, bis auf AUGUSTUM den ersten Kayser. Sind 1295. Jahr.

Der II. von AUGUSTO bis auf HONORIUM, welches der erste Occidentalische Käyser gewesen. Sind 424. Jahr.

Der III. von HONORIO bis auf CAROLUM M. der das Occidentalische Käyserthum wieder aufgerichtet hat. Sind 405.

Der IV. von CAROLO M. bis auf das grosse INTERREGNUM. Sind 450.

Der V. von dem grossen INTERREGNO bis auf den heutigen Tag. Sind 484. Jahr.

III.

Was hat sich im ersten PERIODO zugetragen?

Da hat ohngefehr 1300. Jahr vor Christi Geburt JANUS zum ersten in Italien regieret.

Her

Hernach hat ROMULUS 705. Jahr vor Christi Geburt die Stadt Rom gebauet.

Nach diesem ist 500. Jahr vor Christi Geburt die Königliche Gewalt abgeschaffet, und die Regierung von Bürgermeistern geführet worden.

Unter diesem aristocratischen Regiment haben die Römer nach und nach die Monarchie über die Welt behauptet.

Alles nun, was hiervon nöthig zu wissen ist, findet man im ersten Theil dieser Historischen Fragen mit gehörigen Umständen.

IV.

Was hat sich im andern PERIODO zugetragen?

Da ist Rom die Residentz der ersten Römischen Käyser gewesen.

Hernach hat der Kayser Constantinus M. den Käyserlichen Sitz An. 330. nach Constantinopel verleget.

In Abwesenheit des Käyserlichen Hofes haben sich die Römischen Bischöffe täglich mehr Gewalt angemasset.

Hiervon giebet der erste Theil dieser Fragen ebenfalls gehörige und zulängliche Nachricht.

V.

Was ist im dritten PERIODO zu mercken?

Da haben nach der Theilung des Kayserthums erstlich die Occidentalischen Kayser einige Zeit in Rom residiret.

Nach der Zerstörung des Kayserthums in Occident haben die Ost-Gothen Anno 493. ein Königreich in Italien aufgerichtet.

Dieses Königreich der Ost-Gothen zerstörte der Orientalische Kayser JUSTINIANUS I. und richtete An. 567. zu Ravenna das berühmte EXARCHAT auf.

Unterdessen fielen die LONGOBARDI aus Deutschland in Italien ein, eroberten das oberste Theil, und machten Anno 568. ein Königreich daraus.

Man findet diese Occidentalische Käyser, ingleichen die Ost-Gothischen Könige, wie auch die Nahmen der Exarchen, nebst den Lombardischen Königen in gehöriger Ordnung im ersten Theile.

VI.

Was ist im vierten PERIODO geschehen?

Da hat Carolus M. das Occidentalische Kayserthum

ferthum An. 800. wieder aufgerichtet, nachdem er kurtz vorhero die Longobarden aus Italien vertrieben hatte.

Hernach haben die Päbste die Ober-Herrschafft der Deutschen Käyser nicht leiden wollen, und haben mit den Sächsischen, Fränckischen und Schwäbischen Käysern die allerblutigsten Kriege geführet.

Welche zur selben Zeit die Parthey der Römischen Käyser hielten, die hiessen GIBELLINI; und welche des Pabstes Hoheit defendirten, die wurden GUELFI genennet.

Alles dieses ist in gehöriger Ordnung im ersten Theile erzehlet worden, und was noch rückständig ist, wird in der Päbstlichen Historie folgen.

VII.

Was ist endlich im letzten PERIODO vorgegangen?

Da haben nach dem grossen Interregno die Römische Käyser geschehen lassen, daß in Italien allerhand kleine Staaten entstanden sind, darunter einige Souverains einige des Käysers, einige des Pabstes Vasallen sind.

Wie solches zugegangen ist, das hat man im 1sten Theile einiger massen berühret; noch deutlicher

licher aber wird alles in diesem Buche ausgeführet werden.

VIII.

Wie kan nunmehr die Special-Betrachtung angestellet werden?

Am besten wird es seyn, daß wir die gantze Italiänische Historie in vier Haupt-Stücke theilen.

Das I. von dem Römischen Pabste.
Das II. von den Italiänischen Königreichen.
Das III. von den Italiänischen Fürstenthümern.
Das IV. von den Italiänischen Republiquen.

Das I. Stücke aus der Italiänischen Historie von den Päbsten.

Vorbereitung.

I.

Wie lange hat das Pabstthum gestanden?

Die

Die Papisten geben vor, als wenn der Apostel PETRUS im 43. Jahre nach der Geburt Christi nach Rom kommen wäre, und den Päblichen Stul daselbst gestifftet hätte.

Auf diesen PETRUM soll bis auf den heutigen Tag ein Pabst auf den andern gefolget seyn, welches eine Zeit von 1691. Jahren austräget.

Nun lieget zwar denen Herren Papisten eine Centner-schwere Last auf dem Halse, dieses alles zu beweisen: Wir überlassen aber solchen Streit den Liebhabern der Kirchen-Historie, und referiren die Päbste in der Ordnung, wie sie von den Papisten seit PETRO an bis auf den heutigen Pabst verlesen werden.

II.

Was begreifft das Pabstthum unter sich?

Der Pabst kan auf zweyerley Weise betrachtet werden: Erstlich als ein **weltlicher Fürst** der über gewisse Länder zu gebieten hat, hernach als ein **geistlicher Herr**, dessen Gewalt sich über die gesammte Römisch-Catholische Christenheit erstrecket.

III.

Wie weit gehet des Pabstes weltliche Gewalt?

Er besitzet erstlich in dem mittlern Theile von Italien den so genannten Kirchen-Staat was derselbe in sich hält, das kan man in der Geographie sehen; und wie er zu einer und der andern Provintz kommen sey, das wird unten erzehlet werden.

Hernach besitzet er im Neapolitanischen das Ertz-Bißthum BENEVENTO, welches ihm An. 1053. der Käyser HENRICUS III. überlassen hat.

Uber dieses gehört ihm in Franckreich die Grafschafft AVIGNON, welche die Neapolitanische Königin JOHANNA I. dem Päbstlichen Stul Anno 1348. zur Zeit Pabst CLIMENTIS VI. verkauffet hat.

Alle diese Provintzen werden durch Päbstliche Stadthalter regieret, welche nach der Römischen Hof-Stylo nicht Gouverneurs, sondern LEGATEN genennet werden.

IV.

Wie weit erstreckt sich des Pabstes geistliche Gewalt?

Uber alle Oerter in der Welt, wo die Röm. Catholische Religion eingeführet ist. Denn nachdem sich die Röm. Catholischen Christen einmal haben weiß machen lassen, als wenn der Pabst zu Rom ein sichtbarer Statthalter JEsu Christi

Christi auf Erden wäre, so folget von sich selber, daß alle Papistische Christen gewisser massen von ihm dependiren müssen.

Wie diese geistliche HIERARCHIE nach und nach entstanden ist; durch was vor Mittel diese Gewalt bis auf den heutigen Tag erhalten wird; und wie viel sich der Stadthalter besser dabey befindet, als der Principal, welcher nicht hatte, da er sein Haupt hinlegen konte: das soll in der nachfolgenden Historie weitläufftig genug ausgeführet werden.

V.

Wie lässet sich die Päbstliche Historie am besten eintheilen?

Nach langem Nachsinnen weiß ich dem Gedächtniß nicht besser zu helffen, als wenn ich das Pabstthum mit dem menschlichen Alter vergleiche und also betrachte:

1. Die Kindheit des Pabstthums.
2. Die Jugend des Pabstthums.
3. Die männlichen Jahre des Pabstthums.
4. Das hohe Alter des Pabstthums.

VI.

Welches ist die Kindheit des Pabstthums?

Mit einem Worte, die ersten drey SECULA, so lange die heidnischen Käyser regieret haben, in welcher Zeit die Römischen Päbste unter den Verfolgungen, so zu reden, Kinderfromm gewesen sind.

VI.

Wie lange hat die Jugend des Pabstthums gewähret?

Ohngefehr **fünffhundert** Jahr, nemlich im **vierdten, fünfften, sechsten, siebenden und achten** Seculo: oder welches auf eines hinaus läufft, von CONSTANTINO M. bis auf CAROLUM M.

VIII.

Welches sind die männlichen Jahre des Pabstthums gewesen?

Das **neunte, zehende, eilffte, zwölffte** und **dreyzehende** Seculum, welches abermahl eine Zeit von **fünffhundert** Jahren ist.

IX.

Wenn hat das Pabstthum angefangen alt zu werden?

Im **vierzehenden, funffzehenden, sechzehnden** und **siebenzehnden** Seculo, welches nunmehro bey dieser unserer Zeit **vierhundert** Jahr austrägt.

Das

Das I. Capitel.
von der
Kindheit des Pabstthums.
X.
Was ist in der Kindheit des Pabstthums vorgegangen?

Sie begreifft die **ersten drey** SECULA nach Christi Geburt, und weil in solcher Zeit die gantze Welt von heidnischen Käysern ist regieret worden, so haben die Christen nicht nur zu Rom, sondern auch anderer Orten in Ecclesiâ pressa leben müssen.

Ja in der Kirchen-Historie werden **zehn grosse Verfolgungen** der Christen in diesen drey Seculis beschrieben, welche so grausam gewesen sind, daß dem Leser die Haare zu Berge stehen.

Ob nun wohl bey solchen trübseligen Zeiten die Bischöffe zu Rom gantz kirre gewesen sind; auch meistens um der Christl. Religion willen haben sterben müssen: so ist doch zu vielen nachfolgenden Mißbräuchen der Grund darinnen geleget worden.

Zum Exempel, weil damahls die weltliche Obrigkeit heidnisch war, so muste freylich eine

iedwede Christliche Gemeine, so wohl zu Rom, als anderswo ihren Gottesdienst aus eigener Autorität anlegen, so gut als es die Zeit leiden wolte; Daraus ist nachgehends der Irrthum entstanden, als wenn die Anordnung des Gottesdienstes nicht unter die Regalia einer Christlichen Obrigkeit zu rechnen wäre.

Ingleichen wenn Streitigkeiten unter den Christen entstunden, so giengen sie nicht vor einen heidnischen Richter, bey dem sie wenig Trost würden gefunden haben: sondern vor ihre Bischöffe: Dahero ist der Irrthum kommen, als wenn sich die Geistlichen auch um die bürgerlichen Händel ihrer Zuhörer zu bekümmern hätten.

Ferner weil die Christen ihren Ehestand nach GOttes Wort formirten, davon die Heiden nichts verstunden, so konten sie auch in Matrimonial Sachen bey heidnischen Richtern kein Urtheil holen: Dahero ists kommen, daß man in den nachfolgenden Zeiten die Ehe Sachen vor die geistlichen Gerichte gezogen, und aus der Ehe gar mit einander ein Sacrament gemachet hat.

Weiter, weil die Christen vor der heidnischen Obrigkeit ohn Unterlaß verläumdet wurden, so musten sie scharffe Ordre unter sich halten, weil

ein

ein eintziger offenbahrer Sünder die gantze Gemeine in das gröste Unglück stürtzen konte: Daraus hat man die Consequenz gezogen, als wenn nunmehr in Ecclesia plantata der Pabst einen iedweden nach Gefallen, ja wohl gantze Königreiche, in den Bann thun könte.

Endlich da man unter den heidnischen Kayfern keine Gottes-Häuser hatte, und sich wegen der Verfolgung offtmahls in die Wälder retiriren muste: so ist man nach diesem auf den Mißbrauch kommen, als wenn GOtt das Leben eines müßigen Einsiedlers besser gefiele, als eines arbeitsamen Bürgers.

Auf diese generale Nachricht folgen nunmehro billig die Päbste selbst, und zwar in derjenigen Ordnung, welche in den ungewissen Zeiten vor die probableste gehalten wird.

XI.

Was vor Päbste haben im ersten SECULO regieret?

PETRUS APOSTOLUS

von Anno 43. bis 67. regieret 24. Jahr, 3. Monat, 10. Tage.

Das müssen wir den Papisten zu Gefallen glauben, ob sie gleich nicht beweisen können, daß

PETRUS ohnfehlbar zu Rom gewesen sey; vielweniger daß er bis ins 25. Jahr als Bischoff daselbst geblieben: am allerwenigsten aber, daß er eine sichtbare Stadthalterschafft Christi daselbst solte angeleget haben.

Gleichwie aber noch kein Käyser so lange regieret hat, als der erste Kayser AUGUSTUS, so hat auch bis auf diesen Tag kein Pabst so lange auf dem Stuhl gesessen, als die Papisten von PETRO vorgeben.

LINUS
von VOLATERRA
von 67. bis 78. sitzt 11. Jahr, 2. Monat, 23. Tage.

Er soll des Apostels Petri Discipel, ja gar sein Coadjutor gewesen seyn; die Historien-Schreiber sind streitig, ob er An. 67. oder 69. succediret habe, und das macht unter den folgenden Päbsten grosse Confusion.

CLETUS
ein Römer.
von 78. bis 91. reg. 12. Jahr, 7. Monat, 2. Tage.

Er starb als ein Märtyrer, gleichwie auch die meisten von seinen Nachfolgern.

CLEMENS I.
ein Römer.
von 91. bis 101. reg. 9. Jahr, 6. Monat, 6. Tage.

Er

Er ward unter dem Käyser Trajano ersäufft. Es sind noch Episteln vorhanden, die er soll geschrieben haben, davon man nicht so wohl hier in der Politischen, als anderswo in der Kirchen-Historie zu handeln hat. Der Apostel PETRUS hat ihn selbst bey der Hand genommen, und gesagt: Hunc ego urbis Episcopum constituo; aus grosser Demuth aber hat er zwey andere vor sich regieren lassen.

XII.

Was für Päbste haben im andern SECULO regieret?

ANACLETUS I.

von Athen.

von 101. bis 110. sitzt 9. Jahr, 3. Monat, 10. Tage.

In etlichen Historien wird er mit Pabst CLETO confundiret.

EVARISTUS

ein Grieche.

von 110. bis 119. sitzt 9. Jahr, 3. Monat.

nach ihm

ALEXANDER I.

ein Römer.

von 119. bis 130. sitzt 10. Jahr, 5. Mon. 20. Tage.

nach ihm

SIXTUS I.

ein Römer.

von 130. bis 140. sitzt 9. Jahr, 10. Monat, 8. Tage.

nach ihm

TELESPHORUS

ein Grieche.

von 140. bis 152. sitzt 11. Jahr, 9. Monat.

nach ihm

HYGINUS

ein Grieche.

von 153. bis 156. sitzt 3. Jahr.

nach ihm

PIUS I.

von Aquileja.

von 156. bis 165. sitzt 9. Jahr, 5. Monat, 24. Tage.

Dieser Pabst hat Anno 157. den Streit wegen des Oster-Festes entschieden, und die Verordnung gethan, daß es allemahl an einem Sonntage solle celebriret werden.

ANICETUS

ein Syrer.

von 165. bis 173. sitzt 7. Jahr, 8. Monat, 24. Tage.

SOTER

aus Campania.

von 173. bis 177. sitzt 3. Jahr, 11. Monat, 21. Tage.

ELEUTHERIUS

ein Grieche.

von

von 177. bis 192. sitzt 15. Jahr, 23. Tage.

Ist der erste Pabst zu Rom gewesen, der eines natürlichen Todes gestorben ist. Die vorigen sind alle Märtyrer gewesen.

VICTOR I.
ein Africaner.

von 192. bis 201. sitzt 9. Jahr, 1. Monat, 8. Tage.

Dieser Pabst unterstund sich Anno 196. die gantze Orientalische Kirche zu verketzern, weil sie das Oster-Fest nicht an einem Sonntage, sondern allemahl den vierzehenden Tag nach dem neuen Monden feyerten, es mochte nun in der Woche treffen, welchen Tag es wolte: Doch die Orientalischen Bischöffe setzten sich hefftig darwider. Unterdessen war dieses der erste Saamen zur Uneinigkeit zwischen der Orientalischen und Occidentalischen Christenheit.

XIII.
Was haben vor Päbste im dritten SECULO regieret?

ZEPHYRINUS
ein Römer.

von 201. bis 219. sitzt 18. Jahr, 18. Tage.

nach ihm

CA-

CALIXTUS I.
ein Römer.
von 219. bis 224. sitzt 5. Jahr, 1. Monat, 4. Tage.

URBANUS I.
ein Römer.
von 224. bis 231. sitzt 6. Jahr, 8. Monat, 4. Tage.

Diesen wolte man zwingen, daß er den heidnischen Göttern Weyrauch opffern solte; er spie aber dem Götzen-Bilde davor ins Gesichte, und ward dessentwegen enthauptet.

PONTIANUS
ein Römer.
von 231. bis 235. sitzt 4. Jahr, 4. Monat, 25. Tage,
nach ihm
ANTERUS
ein Grieche.
von 235. bis 236. sitzt 1. Monat, 1. Tag.
nach ihm
FABIANUS
ein Römer.
von 236. bis 251. sitzt 15. Jahr, 4. Tage.

Dieser hat die Stadt Rom in gewisse Kirch-Spiele eingetheilet, und zu iedweden gewisse PRESBYTEROS bestellet: weil sie nun beständig bey ihren Kirchen bleiben, und

also

also gleichsam der Thüre hüten muſten, so wurden sie von dem Lateinischen Worte CARDO, welches einen Thür-Angel bedeutet, CARDINALES genennet, welchen Nahmen hernach diejenigen sich zugeeignet haben, die den Pabst zu erwehlen gewohnet sind. Andere sind anderer Meynung.

CORNELIUS
ein Römer.
von 251. bis 253. sitzt 2. Jahr, 4. Monat, 17. Tage.
nach ihm

LUCIUS I.
ein Römer.
von 253. bis 255. sitzt 1. Jahr, 4. Monat.
nach ihm

STEPHANUS
ein Römer.
von 255. bis 257. sitzt 1. Jahr, 3. Monat, 22. Tage.
nach ihm

SIXTUS II.
ein Grieche.
von 257. bis 258. sitzt 1. Jahr, 1. Monat, 13. Tage.
nach ihm

DIONYSIUS
ein Grieche.
von 258. bis 270. sitzt 12. Jahr, 3. Monat, 21. Tage

nach

nach ihm

FELIX I.

ein Römer.

von 270. bis 275. sitzt 4. Jahr, 4. Monat, 29. Tage.

nach ihm

EUTYCHIANUS

ein Tuscier.

von 275. bis 283. sitzt 8. Jahr, 6. Monat, 4. Tage.

nach ihm

CAJUS

aus Dalmatien.

von 283. bis 296. sitzt 12. Jahr, 4. Monat, 5. Tage.

nach ihm

MARCELLINUS

ein Römer.

von 296. bis 304. sitzt 7 Jahr, 11. Monat, 26. Tage.

Dieser hat, der Marter zu entgehen, den heidnischen Göttern geopffert, ist aber zum Erkentniß komen und ist hernach freywillig ein Märtyrer worden. Welche unter den Papisten statuiren, daß der Pabst über alle Concilia sey, die setzen hinzu, es hätten sich viel Bischöffe zu Rom versammlet, und Marcellinum folgender massen angeredet: Prima sedes à nemine judicatur; Tu reus es, tu Judex: ex ore tuo justificaberis, & ex ore tuo damnaberis. das ist: der ober-

ste

ste Bischöffliche Sitz hat keinen Richter über sich: du bist der beklagte, und auch dein eigner Richter; aus deinem Munde wirst du gerechtfertiget, und aus deinem Munde wirst du auch verdammet werden.

MARCELLUS I.
ein Römer.
von 304. bis 309. sitzt 4. Jahr, 1. Monat, 25. Tage.

nach ihm

EUSEBIUS
ein Grieche.
von 309. bis 311. sitzt 2. Jahr, 8. Monat, 21. Tage.

nach ihm

MILTIADES oder MELCHIADES
ein Africaner.
von 311. bis 313. sitzt 2. Jahr, 2. Monat, 7. Tage.

Bis hieher gehen die Päbste, welche der Kirchen zu Rom unter den heidnischen Käysern vorgestanden haben: und hiermit hat auch die Kindheit des Pabstthums ein Ende.

Das II. Capitel.
von der
Jugend des Pabstthums.

XIV.

Was ist in der Jugend des Pabstthums vorgegangen?

Es ist von Tage zu Tage gewachsen, bis es endlich

endlich innerhalb 500. Jahren zu seinen männlichen Kräfften gelanget ist. Will man sehen, wie es nach und nach zugenommen hat, so darff man nur von Seculo zu Seculo gehen.

XV.

Was ist also im vierten SECULO vorgegangen?

Bald anfangs, nemlich An. 312. verstattete Käyser CONSTANTINUS M. den Christen das freye Religions-Exercitium, ließ Kirchen bauen, und ward endlich selbsten ein Christ.

Von Rechts wegen nun hätte dieser erste Christliche Käyser die äusserliche Direction des Gottesdienstes als ein Regale seiner Majestät auf sich nehmen, und den Römischen Päbsten nicht mehr einräumen sollen, als in GOttes Wort gegründet ist.

Allein das Volck war unter den heidnischen Käysern einmal daran gewöhnet, daß ihre Sachen von den Bischöffen tractiret wurden; Constantinus M. hatte anfangs noch viel Heiden in seinen Diensten; und da der Käyser selbst die Principia der Christlichen Religion allererst lernen muste, so ist leichtlich zu erachten, daß die Herren Geistlichen diesen Punct schwerlich werden berühret haben.

Solcher

Solcher gestalt geschahe es, daß nunmehro den Geistlichen auch in Ecclesia plantata eine Jurisdiction, gleich als von Rechts wegen gelassen ward; welche sie doch in Ecclesia plantanda unter den grossen Verfolgungen nur aus Noth exerciret hatten.

Und da solches der Geistlichkeit einmal war eingeräumet worden, so konte hernach keine wichtige Religions-Frage beantwortet werden, wenn nicht alle Bischöffe zu einem öffentl. CONCILIO eingeladen wurden, durch welche Zusammenkünffte anfangs viel gutes nachgehends auch viel böses gestifftet ward.

Hierzu kam auch dieses, daß Käyser CONSTANTINUS M. An. 330. die Käyserl. Residentz von ROM nach CONSTANTINOPEL verlegte: Denn da der Pabst zu Rom bisher gar ein kleines Licht gewesen war, so fieng er nunmehr in Abwesenheit der Hofstatt an, etwas heller zu leuchten; und da bishero diese Stadt einen Vorzug vor allen andern Städten besessen hatte, so war auch die Opinion von dem Römischen Bischoffe desto grösser.

Die Papisten geben gar vor, als wenn CONSTANTINUS M. von dem Römischen Bischoffe SYLVESTRO I. wäre getauf-

fet

fet worden, und als wenn er darvor dem Päbst
lichen Stuhle das so genannte PATRIMO
NIUM PETRI verehret hätte.

Doch diesen Punct hat niemand besser beant
wortet, als jener Venetianische Abgesandte
Denn als der Päbstl. Nuncius darauf dran
daß man das Diploma vorzeigen solte, Kraft
dessen die Venetianer das Dominium über da
Adriatische Meer besitzen; so gab der Venetia
ner zur Antwort, man solte nur in des Pabste
Archiv das Original von der Donatione Con
stantini M. nachschlagen, da stünde das Privi
legium wegen des Adriatischen Meeres auf de
andern Seite.

Und freylich hat man in der Kirchen-Histo
rie vorlängst dargethan, daß Constantinus M
allererst A. 337. in der Stadt Nicomedia vo
einem Asiatischen Bischoffe kurtz vor seinem
Tode ist getaufft worden; daß es also mi
Pabsts Sylvestri I. Tauffe auf eine Fabel hin
aus läufft.

So hat das Pabstthum in der ersten Ju
gend angefangen zu wachsen: Nun folgen di
Päbste des vierten Seculi, nach Constantini M
Bekehrung.

SYLVESTER I.
ein Römer.
von 314. bis 335. sitzt 21. Jahr, 11. Monat.

Vo

Von Constantini M. Tauffe und Donation ist allbereits Meldung geschehen.

Unter diesem Pabste ist in der Christlichen Kirche das erste allgemeine CONCILIUM Anno 325. in der Bithynischen Stadt NICÆA von 318. Bischöffen wegen des ARRIANISMI gehalten worden. Es wird OECUMENICUM I. oder NICÆNUM I. genennet, und die völlige Nachricht muß in der Kirchen-Historie gesuchet werden.

MARCUS
ein Römer.
Anno 336. sitzt 8. Monat, 21. Tage
nach ihm
JULIUS I.
ein Römer.
von 336. biß 352. sitzt 15. Jahr, 5. Monat, 17. Tage.
nach ihm
LIBERIUS
ein Römer.
von 352. biß 367. sitzt 15. Jahr, 4. Monat, 2. Tage.

Er ward von dem Arrianischen Käyser Constantino Anno 357. abgesetzet; aber das folgende Jahr, nachdem er die Ketzerey unterschrieb, wieder eingesetzet.

FELIX II.

von 357. biß 358. sitzt 1. Jahr, 3. Monat, 3. Tage,

Er ward an Liberii Stelle erwehlet, und heuchelte mit den Arrianern; ward aber im andern Jahre erschlagen.

DAMASUS I.

ein Spanier.

von 367. biß 384. sitzt 17. Jahr, 2. Monat, 28. Tage.

Als dieser Pabst erwehlet ward, so entstund unter dem Volcke und unter der Clerisey zu Rom ein SCHISMA: Denn etliche erwehlten einen andern Römer mit Nahmen URSICINUS. und die Partheyen waren so verbittert auf einander, daß auf einen Tag 13. ermordete Cörper in Rom gefunden wurden. Endlich muste Ursicinus weichen, und Damaso den Sitz überlassen.

Zur Zeit dieses Pabstes ward zu Constantinopel abermahl ein allgemeines CONCILIUM An. 381. von 150. Bischöffen wider die MACEDONIANische Ketzerey gehalten. Er wird OECUMENICUM II. oder CONSTANTINOPOLITANUM I. genennet.

SYRICIUS

ein Römer.

von 385. biß 398. sitzt 13. Jahr, 1. Monat, 14. Tage.

Da

Damahls ward nach Käyser THEODOSII M. Tode An. 395. das Römische Reich zertheilet und HONORIUS bekam den Occident.

XVI.

Was ist mit den Päbsten im fünfften SECULO paßiret?

In diesem Seculo ist der gantze Occident und sonderlich Italien von allerhand barbarischen Völckern überschwemmet worden, davon der erste Theil gnugsame Nachricht giebet.

Ob nun wohl diese Barbarn dem Christenthum an sich selber grossen Schaden zufügten, weil sie viel Kirchen verwüsteten, die Schulen zerstörten, und viel herrliche Bibliothequen verbrannten: so hatte doch das aufwachsende Pabstthum einen herrlichen Nutzen davon.

Deñ als die barbarische Finsterniß den gantzen Occident überzogē hatte, so lernte niemand weder Theologie noch Philosophie; die Nachricht von dem Zustande der ersten Kirchen war seltsam, und als die Schulen wieder gebauet wurden, so zogen vors erste die Geistlichen dieselbigen unter ihre Inspection; hernach verboten sie der Jugend die Lateinischen Autores, unter dem Vorwand, als wenn ein Christ keine heidnische Bücher lesen dürffte; als man endlich merckte, daß der gantze Occident

mit Ignoranz verfinstert war, so überredete man die Leute, was man wolte.

Die Päbste, die in diesem unglückseligen Seculo regieret haben, sind folgende gewesen.

ANASTASIUS I.
ein Römer.
von 398. bis 402. sitzt 4 Jahr, 1. Monat, 13. Tage.
nach ihm.

INNOCENTIUS I.
ein Albaneser.
von 402. biß 418. sitzt 15. Jahr, 2. Monat, 10. Tage.

Zu seiner Zeit ist die Stadt Rom Anno 410. von den West-Gothen von Grund aus geplündert worden.

ZOSIMUS I.
ein Grieche.
von 418. biß 419. sitzt 1. Jahr, 4. Monat, 6. Tage.
nach ihm

BONIFACIUS I.
ein Römer.
von 419. biß 423. sitzt 4. Jahr, 9. Monat, 25. Tage.

Es ward ein Gegen-Pabst, EULALIUS genannt, erwehlet; doch Käyser Honorius gab Bonifacio recht.

COE

COELESTINUS I.
aus Campania.
von 423. biß 432. sitzt 8. Jahr, 5. Monat, 3. Tage.

Damahls ward zu Epheso im Oriente ein allgemeines CONCILIUM Anno 431. wider die NESTORIANER von 230. Bischöffen gehalten. OECUMENICUM III. oder EPHESINUM genennet.

SIXTUS III.
ein Römer.
von 432. biß 440. sitzt 7. Jahr, 11. Monat, 2. Tage.
nach ihm.

LEO I. MAGNUS
aus Tuscia.
von 440. biß. 461. sitzt 20. Jahr, 1. Monat.

Zu seiner Zeit ward im Oriente in der Stadt Chalcedon An. 451. wider die EUTYCHIANER von 630. Bischöffen ein allgemeines CONCILIUM celebriret, welches OECUMENICUM IV. oder CHALCEDONENSE genennet wird.

HILARIUS
aus Sardinien.
von 461. biß 467. sitzt 5 Jahr, 9. Monat, 27. Tage.
nach ihm

SIMPLICIUS
von Tivoli.

von 467. biß 483. sitzt 15. Jahr, 5. Monat, 10. Tage.

Damahls ist der letzte Occidentalische Käyser ROMULUS MOMYLLUS AUGUSTULUS An. 476. von den Herulis erschlagen, und hiemit dem Occidentalischen Käyserthum auf eine geraume Zeit ein Ende gemacht worden.

FELIX III.
ein Römer.

von 483. biß 492 sitzt 8. Jahr, 11. Monat, 22. Tage.

Biß dato waren die Römischen Päbste von dem Volcke und von den übrigen Geistlichen erwehlet worden, ohne daß sich die Käyser viel darum bekümmert hätten: Als aber die Herulli in Italien dominirten, so gab ihr König ODOACER ein Gesetze, daß ins künfftige ohne sein Vorwissen kein Pabst solte constituiret werden; und ob gleich das Regiment der Herulorum nicht lange in Italien gestanden hat, so haben doch nachgehends alle Päbste zum wenigsten die Confirmation bey der höchsten Obrigkeit des Landes suchen müssen.

GELASIUS I.
ein Africaner.

von 492. biß 496. sitzt 4. Jahr, 8. Monat, 19. Tage.

Damahls haben die Ost-Gothen unter Königs THEODORICI Anführung Anno 492. ein neues Königreich in Italien aufgerichtet, und die Königliche Residentz in der Stadt VERONA angeleget.

ANASTASIUS II. ein Römer.

von 496. biß 498. sitzt 1. Jahr, 11. Monat, 23. Tage.

XVII.

Was ist mit dem Pabstthum im sechsten SECULO vorgegangen?

Nachdem in dem vorhergehenden fünfften Seculo durch den Einfall der barbarischen Völcker das Occidentalische Käyserthum war erstöhret worden, so entstunden im Occidente unterschiedene neue Reiche.

In demselben ward um diese Zeit der Christliche Glaube ausgebreitet, und weil sich dergleichen Missionarii alle auf den Pabst zu Rom berieffen, so kam die Autorität des Römischen Stuhls nach und nach in Franckreich, Spanien und Engelland in grosses Ansehen.

Wo nun das Christenthum ausgebreitet war, da streuete der Teufel auch Unkraut, des

Zanckens aus, und da ward insgemein der Pabst zu Rom zum Schiedsmanne gemacht, weil in der damahligen Ignoranz sonsten niemand wuste, was in Theologischen Dingen schwartz oder weiß wäre.

Solchergestalt ist in diesem Seculo die Autorität des Römischen Pabstes schon disseits der Schweitzer-Gebürge ausgebreitet worden; und da die Leute nachgehends klüger wurden, so war es schon zu lange geharret. Die Nahmen der Päbste sind folgende:

SYMMACHUS
aus Sardinien.
von 498. biß 514. sitzt 15. Jahr, 7. Monat, 27. Tage.

Damahls hat gleich in dem Wechsel des Seculi Anno 499. der König in Franckreich CLODOVÆUS den Christlichen Glauben angenommen, und wird deßwegen noch heutiges Tages PRIMOGENITUS ECCLESIÆ FILIUS genennet.

HORMISDA
aus Campania.
von 514. biß 523. sitzt 9. Jahr, 11. Tage.

JOHANNES I.
aus Tuscia.
von 423. biß 526. sitzt 2. Jahr, 9. Monat, 14. Tage.

Die

Diesen Pabst ließ der Ost-Gothische König THEODORICUS nicht allein im Gefängnisse sterben, sondern vindicirte sich auch sofort das Recht einen neuen Pabst zu machen.

FELIX IV.
von Benevento.
von 526. biß. 530. sitzt 4. Jahr, 2. Monat, 18. Tage.
nach ihm
BONIFACIUS II.
ein Römer.
von 530. biß 531. sitzt 1. Jahr, 2. Tage.
nach ihm
JOHANNES II.
ein Römer.
von 532. biß. 535. sitzt 2. Jahr, 6. Monat.
nach ihm
AGAPETUS I.
ein Römer.
von 535. biß 536. sitzt 10. Monat, 14. Tage.
nach ihm
SYLVERIUS
aus Campanien.
von 536. biß 540. sitzt 4. Jahr.
nach ihm
VIGILIUS
ein Römer.
von 540. biß 555. sitzt 15. Jahr, 6. Monat.

Damahls ward zu Constantinopel abermahl ein allgemeines CONCILIUM An. 553. wider unterschiedene Ketzereyen von 150. Bischöffen gehalten. Es wird OECUMENICUM V. oder CONSTANTINOPOLITANUM II. genennet.

Damahls ward auch Anno 554. das Ost-Gothische Reich in Italien von dem Käyser JUSTINIANO I. zerstöret, und also Italien unter den Gehorsam des Orientalischen Käyserthums gebracht.

PELAGIUS I.
ein Römer.
von 555. biß 559. sitzt 3. Jahr, 10. Monat, 18. Tage.

Dieser Pabst ward von dem Orientalischen Käyser Justiniano I. eingesetzet.

nach ihm

JOHANNES III.
ein Römer.
von 559. biß 572. sitzt 12. Jahr, 11. Monat, 16. Tage.

Damahls hat der Griechische General NARSES die LONGOBARDEN in Italien gelocket, welche in dem obersten Theil Anno 568. ein eignes Reich aufgerichtet haben.

Eben damals haben die Griechischen Käyser Anno 567. den ersten EXARCHUM nach Italien geschicket, welcher seinen Sitz zu Ravenna

na genommen hat: beydes ist im ersten Theile ausgeführet worden.

BENEDICTUS I.

ein Römer.

von 572. biß 577. sitzt 4. Jahr, 2. Monat, 14. Tage.

nach ihm

PELAGIUS II.

ein Römer.

von 577. biß 590. sitzt 12. Jahr, 2. Mona 29. Tage.

XVIII.

Was ist mit dem Pabstthum im siebenden SECULO vorgegangen?

Bald zum Anfang dieses Seculi hat der Pabst zu Rom den Titul eines EPISCOPI OECUMENICI, das ist, **eines allgemeinen Bischoffs** über die gantze Christenheit angenommen, welches man aus dem Grunde folgender massen zu mercken hat.

Als sich die Christliche Kirche weit und ferne ausgebreitet hatte, so war es nicht genung, daß über die gemeinen Priester gewisse Bischöffe gesetzet waren; sondern man muste über die Bischöffe wiederum Ertz-Bischöffe, und über die Ertz-Bischöffe wiederum Patriarchen verordnen.

Eine solche Stadt nun, wo ein Patriarche residirte, ward METROPOLIS, und die Patriarchen selbst METROPOLITAN genennet, von welchen allen man in der Kirchen-Historie zulängliche Nachricht haben kan.

Es entstunden aber in den ersten drey Seculis nach und nach fünff solche PATRIARCHATUS 1. zu ROM. 2. zu CONSTANTINOPEL. 3. zu ALEXANDRIA. 4. zu ANTIOCHIA. 5. zu JERUSALEM.

Als diese Patriarchen sahen, was das vor eine Herrlichkeit wäre, wenn man nicht nur über so viel Geistliche zu befehlen hätte, sondern auch den weltlichen Potentaten selbst den Kopff bieten könte: so fieng einer und der andere darunter an zu meditiren, ob es nicht angienge, daß man sich gar zum allgemeinen Bischoffe der gantzen Christenheit aufwürffe.

Am deutlichsten gab es Anno 595. der Constantinopolitanische Patriarche JOHANNES JEJUNATOR, zu verstehen, welcher sich den Titul eines EPISCOPI OECUMENICI zugeeignet hatte.

Nun wolte zwar das der Römische Pabst GREGORIUS M. durchaus nicht leiden, sondern erklärte den Patriarchen zu Constantinopel deswegen vor einen Vorläuffer des Anti-Christs.

Allein

Allein es waren nach diesem kaum zehen Jahr in die Welt kommen, so trug sein Nachfolger BONIFACIUS III. zu Rom kein Bedencken An. 606. eben diesen Titul, und zwar bey folgender Gelegenheit anzunehmen.

Es hatte der Orientalische Käyser PHOCAS seinen Vorfahren MAURITIUM mit seiner gantzen Familie jämmerlich hinrichten lassen, und der Patriarche zu Constantinopel CYRIACUS wolte die Mordthaten nicht approbiren.

Damit wandte sich Phocas zum Pabste nach Rom, welcher damahls BONIFACIUS III. hieß, suchte bey ihm die Absolution wegen der Mordthaten, und versprach zum Recompense, daß er ihm den Titul eines **allgemeinen Bischoffs** beylegen wolte.

Diesen Vorschlag nahm Bonifacius III. an, und ob sich gleich die Orientalischen Bischöffe mit Händen und Füssen darwider setzten, so entstunden doch um eben selbige Zeit die Türcken welche den Christen im Oriente so viel zu schaffen machten, daß sie sich wenig um den Pabst zu Rom bekümmern kunten.

Weil auch der Pabst besorgte, die Orientalischen Bischöffe möchten ihm den Titul disputirlich machen, so wurden in diesem Seculo aller-

hand Mönchs-Orden gestifftet, und von der Bischöffe Jurisdiction eximiret.

Nachdem sich nun diese Müßiggänger in kurtzer Zeit unglaublich gemehret, und allenthalben eingeschlichen hatten, so konte der Pabst nicht allein alles durch sie erfahren; sondern so bald sich auch einer regen wolte, so waren die Mönche allsobald hinter ihm her, und machten ihn bey jedermann so schwartz, daß er keinen Glauben fand; und da hieß es mit dem Pabste zu Rom wohl recht: Wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet.

Das war abermahl ein grosses Wachsthum des Pabstes: Die Nahmen aber der Päbste im siebenden Seculo sind folgende gewesen.

GREGORIUS I. MAGNUS
ein Römer.

von 590. biß 604. sitzt 13. Jahr, 6. Monat, 9. Tage.

Wie dieser Pabst dem Patriarchen zu Constantinopel den Titul eines allgemeinen Bischoffs nicht zugestanden hat, ist allbereit erzehlet worden.

SABINIANUS
ein Tuscier.

von 604. biß 605. sitzt 5. Monat. 19. Tage.

nach

nach ihm

BONIFACIUS III.

ein Römer.

von 606. biß 607. sitzt 8. Monat, 26. Tage.

Wie dieser Pabst den Titul eines allgemeinen Bischoffs von dem Orientalischen Käyser PHOCA erlanget hat, ist kurtz vorher umständlich erzehlet worden.

BONIFACIUS IV.

aus Lucania.

von 607. biß 614. sitzt 6. Jahr, 8. Monat, 13. Tage.

nach ihm

THEODATUS I.

ein Römer.

von 641. biß 617. sitzt 2. Jahr, 11. Monat, 26. Tage.

Der Nahme wird von andern DEODATUS, von andern ADEODATUS, von andern DEUS DEDIT, geschrieben.

BONIFACIUS V.

ein Neapolitaner.

von 617. biß 625. sitzt 7. Jahr, 10. Monat, 14. Tage.

nach ihm

HONORIUS I.

aus Campania.

von 626. biß 638. sitzt 12. Jahr, 4. Monat, 27. Tage.

nach

nach ihm

ZEPHYRINUS II.

ein Römer.

Anno 639. sitzt nur 2. Monat, 4. Tage.

nach ihm

JOHANNES IV.

ein Dalmatier.

von 640. biß 641. sitzt. 1. Jahr, 9. Monat, 12. Tage.

nach ihm

THEODORUS I.

von Jerusalem.

von 641. biß 649. sitzt 7. Jahr, 5. Monat, 20. Tage.

nach ihm

MARTINUS I.

aus Spoleto.

von 649. biß 654. sitzt 5. Jahr, 4 Monat, 12. Tage.

Der Käyser CONSTANS II. ließ ihn An. 650. durch den Exarchen zu Ravenna gefangen nach Constantinopel bringen, weil er einem Käyserlichen Edicte nicht nachleben wolte. Man suche die Sache in der Kirchen-Historie.

EUGENIUS I.

ein Römer.

von 654. biß 655. sitzt 6. Monat.

nach

nach ihm

VITALIANUS
aus Campanien.

von 655. biß 669. sitzt 13. Jahr, 4. Monat, 24. Tage.

nach ihm

THEODATUS II.
ein Römer.

von 669. biß 676. sitzt 7. Jahr, 2. Monat, 17. Tage.

nach ihm

DONUS oder DOMNUS II.
ein Römer.

von 676. biß 678. sitzt 1. Jahr, 5. Monat, 11. Tage.

nach ihm

AGATHO I.
ein Sicilianer.

von 678. biß 682. sitzt 3. Jahr, 7. Monat.

Damahls ward zu Constantinopel ein allgemeines CONCILIUM An. 680. wider die MONOTHELITEN von 150. Bischöffen gehalten. Es wird OECUMENICUM VI. oder CONSTANTINOPOLITANUM III. genennet.

LEO II.
ein Sicilianer.

von 683. biß 684. sitzt 10. Monat, 14. Tage.

Vor ihm war der Stuhl anderthalb Jahr, und nach ihm ein gantz Jahr vacant.

BENE-

BENEDICTUS II.
ein Römer.
von 684. biß 685. sitzt 8. Monat, 17. Tage

Bißhero hatten die neuen Päbste seit Käysers Julliniani I. Zeiten allemahl von den Griechischn Käysern müssen confirmiret werden, weil aber viel Zeit vergieng, ehe dergleichen Confirmation einlauffen konte, so hat damahls der Käyser CONSTANTINUS IV. solches aufgehoben, und der Römischen Clerisey Macht gegeben, alsobald nach dem Tode des Pabstes einen neuen zu erwehlen, und nach ihrem Gefallen zu confirmiren.

JOHANNES V.
ein Syrer.
von 685. biß 686. sitzt ein Jahr, 11. Tage
nach ihm
CONON
aus Thracien.
von 686. biß 687. sitzt 11. Monat, 25. Tage
nach ihm
SERGIUS I.
ein Syrer.
von 687. biß 701. sitzt 13. Jahr, 8. Monat, 15. Tage.

XIX.

Was ist endlich im achten SECULO mit dem Pabstthum vorgegangen?

Im

In diesem Seculo haben sich die Päbste zu Rom von dem Joche der Orientalischen Käyser gantz los gemacht, und zwar folgender massen.

Es entstund ein Streit in der Kirche ob man die Bilder anbeten solte oder nicht? wie nun der Griechische Käyser LEO III. die Anbetung der Bilder verwarff; so approbirte sie hingegen Pabst GREGORIUS II. und III. zu Rom.

Hierdurch zerfiel die **Griechische und Lateinische**, das ist die Orientalische und Occidentalische Kirche um das Jahr 726. dergestalt mit einander, daß sie bis auf den heutigen Tag nicht wieder haben können vereiniget werden.

Weil nun solchergestalt die Päbste zu Rom bey den Griechischen Käysern in das schwartze Register kommen waren, so musten sie sich im Occident einen Rückenhalter suchen.

Nun war unter den neuen Reichen keines mächtigen und bequemer gelegen als Franckreich, deswegen suchten sich die Päbste hinter diese Nation zu stecken, und fanden darzu erwünschte Gelegenheit.

Denn An. 751. hatte PIPINUS in Franckreich seinen König CHILDERICUM III. ins Kloster gestecket, und sich selber auf den Thron gese-

gesetzet: dieses approbirte Pabst ZACHARIAS, und konte wegen dieser Wohlthat auf allen Fall der Frantzösischen Hülffe versichert seyn.

Der Longobardische König AISTULPHUS roch den Braten, daß der Pabst einen Anschlag auf das Exarchat der Griechen hatte, deswegen wolte er zuvor kommen, und machte Anno 752. dem Exarchat ein Ende, nachdem es 185. Jahr gestanden hatte.

Pabst STEPHANUS III. sahe zwar nicht mehr als gerne, daß die Griechen depossediret waren; er gönnete aber den Longobarden den fetten Bissen eben so wenig; sonderlich als sie eine starcke Prætension auf die Stadt Rom selber machten.

In solcher Noth kam PIPINUS in Franckreich Anno 754. dem Pabst STEPHANO III. zu Hülffe, und trieb den Longobardischen König AISTULPHUM so zu paren, daß er das gantze EXARCHAT dem Pabst abtreten muste.

Damit sich nun niemand wundern möchte, was der Stadthalter Christi mit so einem schönen Stücke Landes, welches den mittelsten Theil von Italien begriff machen wolte: so gab man vor, CONSTANTINUS M. hätte allbereit

reit vor mehr als 400. Jahren alles das dem Röm. Stuhle geschencket, und also wäre es keine neue DONATION, sondern der Pabst würde nur wieder in die Possession gesetzet; welches die Leute damahls glauben musten, als wenn es in der Bibel stünde.

Nach Königs Pipini Tode wolte der letzte Lombardische König DESIDERIUS dem Pabste das Exarchat wieder abnehmen: Doch Pabst HADRIANUS I. ruffte den jungen König in Franckreich CAROLUM M. zu Hülffe, welcher An. 773. in Italien kam, und innerhalb Jahres-Frist das gantze Lombardische Reich zerstöhrete.

Was nun eigentlich zum Lombardischen Reiche gehöret hatte, das behielt CAROLUS M. vor sich, und ward also Jure Victoriæ König in Italien: was aber zum Exarchat gehöret hatte, das gab er An. 774. nochmahls dem Päbstlichen Stuhl.

Der Pabst Hadrianus I. merckte voraus, daß ihm die Römer krumme Finger machen würden: deßwegen invitirte er König Carolum An. 774. nach Rom, und disponirte ihn dahin, daß er den Titul eines Römischen PATRITII annahm, welches so wohl die Ober-Herrschafft über die Stadt Rom, als die Schutz-

Gerech-

Gerechtigkeit über den Päbstlichen Stuhl in sich hielt.

Einige Zeit hernach, als der Pabst allzuweit in Rom um sich greiffen wolte, so entstund An. 799. ein Tumult wider Pabst LEONEM III. in welchem er vom Pferde geschmissen, nackend ausgezogen, und um das eine Auge gebracht ward.

Dieses revengirte CAROLUS M. nachdrücklich, und hielt An. 800. zu Rom ein scharffes Gerichte: Pabst LEO III. schwur sich von allen Beschuldigungen loß, und ward also nochmahls aufs neue in der Possession des Exarchats confirmiret.

Zur Danckbarkeit stifftete Pabst LEO III. das Volck zu Rom an, daß sie eben selbiges Jahr den König CAROLUM M. zum Römischen Käyser ausruffen musten, welches Anno 800. in der Christ-Nacht geschahe.

Daß sich aber damahls der neue Kayser die Ober-Herrschafft über Rom, und über des Pabstes Gebiete vorbehalten, ist daraus abzunehmen, weil er sich eben damals das Recht einen Pabst zu erwehlen von neuen vindiciret hat.

Dieses alles, was hier kurtz erzehlet ist, wird niemand verstehen, welcher nicht in dem ersten

Theil

Theile dieser Historischen Fragen von dem Occidentalischen Käyserthum gründliche Nachricht eingezogen hat. Unterdessen sind die Nahmen der Päbste im achten Seculo noch zu mercken.

JOHANNES VI.
eine Grieche.
von 701. biß 705. reg. 3. Jahr, 2. Monat, 12. Tage.
nach ihm
JOHANNES VII.
ein Grieche.
von 705. bis 708. sitzt. 2. Jahr, 7. Monat. 17. Tage,
nach ihm
SISINUS
ein Syter.
Anno 708. nur 20. Tage.
nach ihm
CONSTANTINUS I.
ein Syrer.
von 708. biß 714. sitzt 6. Jahr, 1. Monat 3. Tage.
nach ihm
GREGORIUS II.
ein Römer.
von 714. bis 731. sitzt 16. Jahr, 8. Monat, 14. Tage.

Damahls hatte sich die Lateinische und Grie-

Griechische Kirche über dem Bilder-Streit getrennet, welches wir oben erzehlet haben.

Zu seiner Zeit hat der heilige BONIFACIUS um das Jahr 723. die Christliche Religion in **Deutschland** gepflantzet, und sonderlich viel zur Autorität des Päbstlichen Stuhles beygetragen

GREGRORIUS III.
ein Syrer.

von 731. bis 741. sitzt 10. Jahr, 9. Monat, 12. Tage.

Um diese Zeit liessen sich die Bischöffe in Deutschland und Franckreich von dem heiligen Bonifacio dahin disponiren, daß sie den Bischoffs-Mantel von dem Pabste zu Rom holeten, welchen sie nach der Zeit, da aus der Gewohnheit ein Gesetze worden ist, theuer genug bezahlen müssen.

ZACHARIAS I.
ein Grieche.

von 741. bis 752. sitzt 10. Jahr, 3. Monat, 9. Tage.

Dieser Pabst hat sich den Fränckischen König PIPINUM obgedachter massen zum Freunde gemacht.

STEPHANUS II.
ein Römer.

Anno 752. sitzt nur 3. Tage.

nach ihm

STEPHANUS III,

ein Römer.

von 752. bis 757. sitzt 5. Jahr, 20. Tage.

Dieser hat von dem Frantzösischen König PIPINO A. 754. das so genannte EXARCHAT verehret bekommen: Davon wir oben ausführlich erzehlet haben.

PAULUS I.

ein Römer.

von 757. bis 767. sitzt 10 Jahr, 1. Monat.

nach ihm

CONSTANTINUS II.

ein Römer.

von 767. bis 768. sitzt 1. Jahr.

Er drang sich darzu, ward aber bald von den Longobarden wieder abgesetzt.

STEPHANUS IV.

ein Sicilianer.

von 768. bis 772. sitzt 3. Jahr, 5. Monat, 19. Tage.

nach ihm

HADRIANUS I.

ein Römer.

von 772. bis 795. sitzt 23. Jahr, 10. Monat. 17. Tage.

Anno 787. ward zur Zeit dieses Pabstes im Oriente zu Nicæa ein allegemeines CONCILIUM wegen der **Bilder** gehalten. Es wird

OECUMENICUM VII. oder NICÆNUM II. genennet.

Zu seiner Zeit ist A. 774. das Longobardische Reich von Carolo M. Könige der Francken zerstöhret, und das Exarchat, oberzehlter Weise, nochmals dem Päbstl. Stuhl gegeben worden.

LEO III.
ein Römer.
von 795. biß 816. sitzt 20. Jahr, 5. Monat, 17. Tage.

Wie dieser Pabst A. 799. in einem Tumulte von den Römern sehr übel ist tractiret worden; was Carolus M. vor ein Gericht darüber gehalten hat; und wie bey dieser Gelegenheit A. 800. das Occidentalische Kayserthum wieder ist aufgerichtet worden: das haben wir zum Anfange dieser Frage nach der Länge erzehlet. Und bis hieher ergehet meines Erachtens die Jugend des Pabstthums.

Das III. Capitel.

Von den Männlichen Jahren des Pabstthums.

XX.

Was haben die Päbste gethan, nachdem sie, so zu reden, Männer worden sind?

Es

Es hatte nunmehr der Päbstliche Stuhl erstlich von dem Kirchen-Staat ein grosses Einkommen; Die Streitigkeiten, welche fast aus dem gantzen Occidente nach Rom gezogen wurden, warffen gute Sporteln ab; die Bischöffe fiengen an das Pallium Episcopale kostbar zu redimiren; alle Königreiche waren mit Clöstern angefüllet, welche vor Schlösser, und die faulen Patres darinnen vor eine gute Guarnison paßiren konten; die vornehmen Leute waren voller Ignoranz, und das gemeine Volck voller Aberglauben.

Bey diesen Conjuncturen schüttelten die Römischen Päbste nicht allein das Joch ab, welches ihnen die Occidentalischen Kayser bisher aufgeleget hatten; sondern sie kehrten es gar mit einander um, und traten die Kayser selbst ziemlicher massen unter den Fuß.

Hiermit brachten sie abermahl gantzer 500. Jahr zu, und bey jedweden Seculo werden wir hören, mit was vor Künsten sie dieses alles möglich gemacht haben.

XXI.

Was ist mit den Päbsten im neundten SECULO vorgegangen?

In diesem Seculo haben sich Caroli M.

Nachkommen um die Kayserliche Crone gezancket und dem Pabste vielfältige Gelegenheit gegeben, im trüben Wasser zu fischen. Die Particularia können bey einem jedweden Pabste angemercket werden.

STEPHANUS V.
ein Römer.

von 816. bis 817. sitzt 7. Monat, Tage.

Er ward ohne des Kayſers Ludovici Pii Vorwiſſen erwehlet; er that aber eine Reiſe nach Franckreich, crönte den König, und machte es wieder gut.

PASCHALIS I.
ein Römer.

von 817. bis 824. sitzt 7. Jahr, 3. Monat, 16. Tage.

nach ihm

EUGENIUS II.
ein Römer.

von 824. bis 827. sitzt 3. Jahr, 2. Monat, 27. Tage.

nach ihm

VALENTINUS I.
ein Römer.

Anno 827. sitzt 40. Tage.

nach ihm

GREGORIUS IV.
ein Römer.

von 827. bis 843. sitzt 15. Jahr, 4. Monat,

Da-

Damahls ward das grosse Carolinische Reich An. 840. zertheilet; LOTHARIUS bekam Italien; LUDOVICUS Deutschland; und CAROLUS CALVUS Franckreich.

SERGIUS II.

BOCCAPORCIUS

ein Römer.

von 844. bis 847. sitzt 3. Jahr, 1. Monat, 2. Tage.

Sein Geschlechts-Nahme hieß so viel als OS PORCI, das ist: **Sau-Rüssel**: diesen Nahmen hat er geändert, und Gelegenheit gegegeben, daß von den folgenden Päbsten die meisten bis auf den heutigen Tag dergleichen gethan haben.

LEO IV.

ein Römer.

von 847. bis 854. sitzt 8. Jahr, 7. Monat, 5. Tage.

nach ihm

JOHANNES VIII.

GILBERTA.

von Maintz.

von 854. bis 856. sitzt 2. Jahr, 2. Monat.

Dieser Pabst war eine Weibs-Person zu Maintz von einer Mutter generis communis gebohren. Sie gab sich vor eine Mañs-Person aus, und hielt sich erstlich im Closter zu Fulda auf: hernach reißte sie mit ihrem Courtisan

Studirens halber nach Athen und Rom, und hielt gelehrte Collegia; endlich ward sie unwissend auf den Päbstlichen Stuhl gesetzet, und JOHANNES VIII. genennet. Sie ward aber von einem vertrauten Freunde schwanger, und gebahr das Kind in einer Procession auf öffentlicher Gasse, gab aber darüber ihr Leben auf.

Die Cardinäle sorgten, sie möchten mehr so betrogen werden; Deßwegen liessen sie einen Stuhl mit einem Loche machen, auf denselben satzte sich nachgehends ein iedweder neuerwehlter Pabst: Ein gewisser Cardinal aber muste durch das Loch des Stuhles Visitation halten, und wenn er alles fand, was zu einer Person generis masculini gehörete, so ruffte er alsobald überlaut: HABET, HABET. Dieser Stul wird insgemein SELLA STERCORARIA genennet, und ist noch zu Rom zu sehen, ob gleich innerhalb zwey hundert Jahren kein Pabst mehr darauf gesessen hat.

Uber dieser Historie theilen sich nun die Gelehrten so wohl unter den Papisten, als unter den Protestanten. Etliche behaupten es als eine wahrhafftige Historie mit Macht; andere rechnen die gantze Erzehlung unter die Fabeln, und geben vor, der obgedachte Stul wäre nicht einer

solchen

solchen Visitation gewiedmet, sondern wenn vor diesem die Päbste darauf wären gesetzet worden, so hätten sie sich darbey erinnert, wie sie GOtt aus dem Staube und aus dem Kothe erhoben hätte. Mich deucht, es ist eine von denjenigen Controversien, welche vor dem Ende der Welt nicht werden ausgemachet werden.

Unterdessen machte dieser Pabst unter den folgenden Ziffern grosse Confusion. Ich gläube, daß es am besten ist, wenn er gar nicht numeriret, und also der folgende allererst JOHANNES VIII. genennet wird.

BENEDICTUS III.

ein Römer.

von 856. biß 858. sitzt 2. Jahr, 6. Monat, 10. Tage.

Wenn es wahr ist, was oben von dem Sella Stercoraria ist gedacht worden, so wäre dieser der erste gewesen, der darauf gesessen hätte.

NICOLAUS I. MAGNUS

ein Römer.

von 858. biß 867. sitzt 9. Jahr, 6. Monat, 20. Tage.

Dieser Pabst fieng schon an, den Priestern die Ehe zu verbieten; es wolte aber nicht aller Orten angehen, und sonderlich protestirten die

Deutschen dawider, es sind auch noch 200. Jahr vergangen, ehe sich die Deutschen zur Zeit Pabsts Gregorii VII. darzu verstanden haben.

HADRIANUS II.
ein Römer.

von 867. bis 872. sitzt 4. Jahr, 10 Monat, 17. Tage.

Dieser Pabst zwang den König in Austrasien oder Lothringen LOTHARIUM, daß er seine Concubine WALDHRADAM von sich lassen, und seine verstossene Gemahlin THEUTEBERGAM wieder nehmen muste. Die Umstände gehören in die Carolingische Historie. Hier merckt man nur, was sich die Päbste allbereit um diese Zeit in Matrimonial-Sachen heraus genommen haben.

Damahls ward Anno 868. im Oriente zu Constantinopel ein allgemeines CONCILIUM gehalten, welches OECUMENICUM VIII. oder CONSTANTINOPOLITANUM IV. genennet wird.

JOHANNES VIII.
ein Römer.

von 872. bis 882. sitzt 10. Jahr.

Da starb A. 875. die Italiänische Linie von dem Carolingischen Stamme mit Kayser LUDOVI-

DOVICO II. ab. Das nechste Successions-Recht hatte nun LUDOVICUS von der Deutschen Linie: Doch CAROLUS CALVUS von der Frantzösischen Linie ließ sich An. 875. von diesem Pabste zu Rom crönen, und weil er eben aus dieser Crönung sein Recht beweisen wolte, so fieng man allmählig an die Leute zu überreden, als wenn niemand könte Kayser seyn, wofern er nicht von dem Pabste gecrönet wäre. Der Pabst ward endlich mit Giffte hingerichtet.

MARTINUS II.
oder
MARINUS I.
ein Frantzose.
von 882. bis 884. sitzt 2. Jahr, und 20. Tage.

Von etlichen wird er MARTINUS, von andern MARINUS genennet.

HADRIANUS III.
ein Römer.
von 884. bis 885. sitzt 1. Jahr, 3. Monat, 19. Tage.
nach ihm
STEPHANUS VI.
ein Römer.
von 885. bis 891. sitzt 6. Jahr.

An. 887. satzten die Deutschen den Kayser CAROLUM CRASSUM ab, da wolte

dieser Pabst durchaus haben, daß hinfort der Kayser allemahl ein Italiäner seyn solte, welches in den folgenden Zeiten zu blutigen Kriegen Gelegenheit gegeben hat.

FORMOSUS I.
ein Römer.

von 891. bis 866. sitzt 5. Jahr, 10. Monat.

Es ward zugleich ein anderer, Namens SERGIUS, erwehlet, muste aber ins Elend. Dieser machte GUIDONEM Hertzogen von SPOLETO A. 891. zum Kayser, welchen aber der Deutsche Kayser ARNOLPHUS An. 896. zu paaren trieb.

Pabst Formosus I. hatte nach seinem Tode das Unglücke, daß er von seinem Nachfolger STEPHANO VII. verdammt, ausgegraben und in die Tieber geworffen ward.

BONIFACIUS VI.
aus Tuscia.

Anno 897 sitzt nur 15. Tage.

Er drang sich zur Ehre, konte sie aber nicht behaupten, und wird deswegen von andern ausssen gelassen.

STEPHANUS VII.
ein Römer.

von 897. bis 900. sitzt fast 4. Jahr.

Er ließ seinen Vorfahren Formosum obgedachter

dachter massen ausgraben; ward aber wieder gestrafft und stranguliret.

XXII.

Was ist mit den Päbsten im zehenden SECULO vorgegangen?

Anno 890. starb der Deutsche Kayser ARNOLPHUS. welcher seine Autorität in Italien männlich behauptet hat. Nach seinem Tode ist innerhalb 60. Jahren kein Deutscher Kayser in Italien kommen, da eben die Päbste bald diesen, bald jenen zum Kayser aufgeworffen, derer Nahmen im ersten Theile sind specificiret worden; bis endlich Kayser OTTO I. aus Sächsischen Stamm das Recht der Deutschen auf Italien wiederum mit grossem Nachdruck vindiciret hat. Sonst sind unter allen Päbsten diejenigen die schlimmsten gewesen, welche in diesem zehenden Seculo den Thron bestiegen haben. Die Nahmen sind folgende:

ROMANUS I.
ein Römer.
Anno 900. sitzt 4. Monat.
nach ihm
THEODORUS II.
ein Römer.
Anno 900. sitzt 20. Tage.

nach ihm

JOHANNES IX.

TIBURTINUS

von 901. bis 905. sitzt 4. Jahr.

BENEDICTUS IV.

ein Römer.

von 905. bis 907. sitzt fast 2. Jahr.

nach ihm

LEO V.

ein Italiäner.

Anno 907. sitzt 40. Tage.

nach ihm

CHRISTOPHORUS I.

ein Römer.

Anno 907. sitzt 7. Monat.

nach ihm

SERGIUS III.

ein Römer.

von 908. bis 910. sitzt bis ins 3. Jahr.

Er hatte schon mit Formoso I. competiret. Die Papisten nennen ihn selber ein Monstrum von einem Pabste. Er zeugte mit seiner Concubine MAROZZIA einen Huren-Sohn, welcher nachgehends Pabst JOHANNES XI. worden ist. Diese MAROZZIA aber war eine Marggräfin aus Tuscia, und regierte nebst ihrer unzüchtigen Mutter Theodora gantz Rom, ja fast gantz Italien.

ANA-

ANASTASIUS III.
ein Römer.
von 910. bis 912. sitzt 2. Jahr, 20. Tage.
nach ihm
LANDUS
ein Sabiner.
Anno 912. sitzt 4. Monat.
nach ihm
JOHANNES X.
ein Römer.
von 912. bis 928. sitzt 15. Jahr.

Er war Pabst Landi natürlicher Sohn, und ein Courtisan der obgedachten unkeuschen Marggräfin THEODORÆ; er ward endlich stranguliret.

LEO VI.
ein Römer.
Anno 928 sitzt 6. Monat, 15. Tage.
nach ihm
STEPHANUS VIII.
ein Römer.
von 928. bis 930. sitzt 2. Jahr, 1. Monat, 15. Tage.
nach ihm
JOHANNES XI.
ein Römer.
von 930. bis 934. sitzt 4. Jahr, 1. Monat.

Er war Pabst Sergii III. und Marozziæ Huren-Sohn. Die schönsten Bißthümer vergab

er an Kinder von 5. Jahren. Endlich ward er von seinem Bruder ALBERICO, Marggrafen in Tuscia gefangen gehalten, und muste im Gefängniß sterben.

LEO VII.

von 936. bis 939. sitzt 3. Jahr, 9. Monat.

nach ihm

STEPHANUS IX.

ein Deutscher.

von 939. bis 942. sitzt 3. Jahr, 4. Monat, 5. Tage.

Kayser Otto I. war ihm darzu beförderlich, doch ALBERICUS, Marggrafe in Tuscia, der damahls in Rom nach seinem Gefallen dominirte, ließ ihn mit Schlägen so übel zurichten, daß er kaum einem Menschen ähnlich sahe.

MARTINUS III.

oder

MARINUS II.

ein Römer.

von 943. bis 946. sitzt 2. Jahr, 6. Monat, 14. Tage

nach ihm

AGAPETUS II.

ein Römer.

von 946. bis 955. sitzt 9. Jahr, 7. Monat, 10. Tage.

Bis/

Bishero war innerhalb 60. Jahren kein Deutscher Kayser nach Italien kommen, und da hatten sich unterschiedene ANTI-CÆSARES aufgeworffen. Als nun der letzte davon BERENGARIUS II. grosse Tyranney in Italien verübte, so ruffte dieser Pabst den Kayser OTTONEM I. Anno 951. selber nach Italien.

JOHANNES XII.

OCTAVIANUS

von 955. bis 963. sitzt 8. Jahr, 4. Monat, 5. Tage.

Sein Vater hieß ALBERICUS, Marggraf in Tuscia. Er satzte sich mit Gewalt auf den Stuhl, und nannte sich dem obigen Pabste zu gefallen, JOHANNES, deswegen seine Schmeichler die Worte auf ihn applicirten: **Er war ein Mann von GOtt gesandt, des Nahmen hieß** JOHANNES.

Dieser Pabst ruffte Anno 692. abermahl Kayser Ottonem I. nach Italien, daß er den Tyrannischen BERENGARIUM, Hertzogen zu Friaul, zu paaren treiben solte, crönte ihn auch selbiges Jahr zu Rom mit grossen Solennitäten.

In kurtzem brach eine Conspiration wider den Kayser aus, darüber stieß Otto I. den

Pabst

Pabst Johannem vom Stuhl, und setzte Anno 963. LEONEM VIII. darauf. Er ward unter andern beschuldiget, als wenn er mit der nächsten Anverwandtin Blut-Schande getrieben, und im Spiele den Teufel zu Hülffe geruffen hätte.

Nach Kayser Ottonis I. Abzuge kam Pabst Johannes XII. zwar wieder nach Rom, und ließ etlichen Cärdinälen Nasen und Ohren abschneiden. Er raßte aber nicht lange, sondern ward von einem eifersüchtigen Ehe-Manne im Ehebruche mit seiner Frauen ermordet.

LEO VIII.
ein Römer.
von 963. bis 965. sitzt bis ins 3. Jahr.

wider ihn

BENEDICTUS V.
ein Römer.
964. sitzt kurtze Zeit.

Pabst LEO VIII. war, wie gedacht, von Kayser Ottone constituiret worden, das wolten die Römer nicht zugeben, und setzten ihm diesen Benedictum entgegen, welchen aber der Kayser bald darauf, nachdem er Rom durch Hunger zur Ubergabe gezwungen hatte, nach Hamburg relegirte, allwo er auch gestorben, und in der Dom-Kirche begraben ist.

Damit

Damit es nun dergleichen Streit nicht weiter geben möchte, so verglich sich Kayser Otto I. und Pabst Leo VIII. damahls über die zwey Haupt-Puncte mit einander, daß 1. die Päbste zu Rom allemahl von den Deutschen Kayserн solten constituiret werden, 2. daß die Päbste alle Deutsche Kayser zugleich vor Könige über Italien erkennen wolten.

JOHANNES XIII.
ein Römer.
Von 965. bis 972. sitzt 6. Jahr. 11. Monat, 5. Tage.

Er ward vom Käyser Ottone I. constituiret, aber von den Römern verjaget. Doch der Kayser kam deswegen nach Rom, und hielt eine scharffe Execution, zwey Bürgermeister musten ins Exilium, ein Prætor ward gehangen, und zwölff Raths-Herren geköpffet.

Weil sich nun dieser Pabst in seinem Exilio nach Capua retiriret hatte, so legte er zum Andencken in selbiger Stadt ein Ertz-Bißthum an.

DOMNUS II.
ein Römer.
Anno 972. sitzt 3. Monat, nach ihm

BENE-

BENEDICTUS VI.
ein Römer.

von 972. bis 974. sitzt 1. Jahr, 3. Monat.

Er ward von seinem Nachfolger gefange
und stranguliret.

BONIFACIUS VII.
ein Römer.

von 974. bis 975. sitzt 1. Jahr, 1. Monat,
und 13. Tage,

Er ließ seinen Vorfahren stranguliren, un
als er dergleichen Tractament besorgte, so pac
te er zusammen, was er konte, und retirirte sic
nach Constantinopel. Zehen Jahr darnach kam
er wieder und brachte Pabst Johannem XIV
um das Leben, ward aber bald darauf von
Schlage gerühret, und von der Canaille ze
rissen.

BENEDICTUS VII.
ein Römer.

von 975. bis 984. sitzt 9. Jahr, 1. Monat,
15. Tage.

Damahls war Kayser Otto II. in Italien
mit den Sacracenen geschäfftig, welches im
ersten Theile ist erzehlet worden.

JOHANNES XIV.
ein Römer.

von 984 bis 985. sitzt 8. Monat.

Wie er am sichersten war, so kam der verlau
fen

sene Pabst Bonifacius VII. über ihn, und ließ ihn im Gefängniß Hungers sterben.

JOHANNES XV.
ein Römer.

von 985. bis 996. sitzt 10. Jahr, 4. Monat, 12. Tage.

Er ward zwar von dem Römischen Bürgermeister Crescentio aus Rom verjagt, aber aus Furcht vor dem Kayser Ottone III. restituiret.

JOHANNES XVI.
ein Römer.

Anno 996. sitzt nicht lange.

Von etlichen wird dieser Pabst gar mit Stillschweigen übergangen, welches die Ziffern abermahl greulich turbiret.

GREGORIUS V.
BRUNO
ein Francke.

von 996 bis 999. sitzt 2. Jahr, 8. Monat, 6. Tage.

wider ihn

JOHANNES XVII.
ein Römer.

von 997. biß 998. sitzt nicht lange.

Der Kayser Otto III. setzte Gregorium V. seinen Vetter ein: hingegen der Bürgermeister Crescentius machte JOHANNEM XVII.

zum

zum Pabste. Doch Otto III. kam nach Rom und ließ den Bürgermeister auf einem Esel herum führen, und darnach aufhencken; der Pabst Johannes aber ward von dem Volck massacriret.

Hierauf confirmirte Otto III. den Pabst Gregorium V. aufs neue, und da ward abermahls veste gestelle, daß die Kayserliche Würde bey den Deutschen bleiben solte. Etliche muthmassen, als wenn damahls Anno 998. das Churfürsten-Collegium entweder von dem Käyser Ottone III. oder von dem Pabst Gregorio V. wäre gestifftet worden, welches man im Jure Publico untersuchen mag.

XXIII.

Was ist mit dem Päbsten im eilfften SECULO vorgegangen?

Das ist ein unglückseliges Seculum vor die Deutschen Käyser gewesen. Denn die Päbste haben sich nicht allein alles Gehorsams gegen die Kayser entzogen, sondern haben auch die Kayser selbst ziemlich unter den Fuß gebracht. Es wird sich alles am besten unter einem iedweden Pabste notiren lassen.

SYL-

SYLVESTER II.

GILBERTUS

ein Frantzose.

von 999. bis 1003 sitzt 3. Jahr, 2 Monat, 3. Tage.

Dieser Mann hatte die Mathesin und andere gelehrte Wissenschafften gelernet, und ward deswegen erstlich Roberti Königs in Franckreich Præceptor: hernach Ertz-Bischoff zu Reims: nach der Zeit Kayfers Ottonis III. Informator, und durch denselben Ertz-Bischoff zu Ravenna.

Endlich machte er mit dem Teufel ein Bündniß daß er ihm zum Pabstthum verhelffen, und dagegen seine Seele zur Verehrung haben solte. Diesen Contract versprach der Satan so lange zu halten, bis der Pabst zu Jerusalem Messe lesen würde; weil er nun nicht wuste, daß eine gewisse Römische Capelle **Jerusalem** genennet ward, und darinnen ohne Sorgen Messe laß, so muste er mit dem bösen Geiste fortwandern.

Viel halten das vor eine Fabel, und glauben, daß er wegen seiner Mathematischen Wissenschafft von den Ignoranten desselben Seculi vor einen Teufels-Banner ist ausgeschrien worden.

Weil

Weil er nun solcher gestalt von Reims na
Ravenna, und von dar nach Rom war befö
dert worden, so machte man um selbige Zeit di
Verß: Scandit ab R. Gerbertus in R. post Pap
viget R.

Das Grab dieses Sylvestri II. ist bis auf de
heutigen Tag in Rom sehr merckwürdig; den
es schwitzet allemahl, wenn ein Römisch
Pabst sterben soll.

JOHANNES XVIII.
ein Römer.
Anno 1003. regieret 5. Monat.
nach ihm
JOHANNES XIX.
ein Römer.
von 1003. bis 1009. sitzt 5. Jahr, 7. Monat,
28. Tage.

Von dieser Zeit an hat kein Deutscher Kay
ser mehr die Wahl des Römischen Pabstes be
haupten können: daher etliche den Anfang de
Cardinals-Collegii hieher setzen.

SERGIUS IV.
ein Römer.
von 1009. bis 1012. sitzt 2. Jahr, 8. Monat,
13. Tage.
nach ihm
BENEDICTUS VIII.
ein Tusculaner.
von 1012. bis 1024. sitzt 11. Jahr, 8. Monat,
21. Tage. Die

Dieser Pabst soll nach seinem Tode als ein Gespenste auf einem schwartzen Pferde herum geritten seyn, und um Seel-Messen angehalten haben.

JOHANNES XX.
ein Römer.
Von 1024. bis 1032. sitzt 8. Jahr, 9. Monat, 8. Tage.

nach ihm

BENEDICTUS IX.
von Frascati.
Von 1032. bis 1045. sitzt 12. Jahr, 1. Monat, 10. Tage.

nach ihm

SYLVESTER III.
ein Römer.
Von 1044. bis 1046. sitzt ins 3. Jahr.

wider ihn

GREGORIUS VI.
GRATIANUS

Von 1044. bis 1046. sitzt bis ins 3. Jahr.

Pabst Benedictus IX. war ein Knabe von 11. Jahren, und kauffte das Pabstthum, lebte aber wie eine Bestie, und ward Anno 1044. zur Stadt hinaus gejaget. Hierauf kaufften Sylvester III. und Gregorius IV. das Pabstthum auf eben solche Weise, daß also auf einmahl drey Päbste am Leben waren, davon Benedictus

dictus IX. seinen Sitz zu Maria Magiore; Sylvester III. zu S. Petri; und Gregorius VI. auf dem Laterano zu Rom hatte.

Dieses Elend kunte Kayser Henricus III. nicht mehr ansehen, deswegen removirte er die Päbste alle drey, und setzte Anno 1046. einen neuen.

Pabst Benedictus IX. ist nach seinem Tode in der Gestalt eines Esels herum gegangen, und hat den Leuten zugeruffen: Oberro, quia sine lege, & sine Deo, ut bestia vixi Das ist: **Weil ich ohne Gesetze und ohne GOtt, als eine Bestie gelebet habe, so muß ich nun nach meinem Tode in der Gestalt eines Esels herum gehen.**

CLEMENS II.

SUIDGERUS

ein Deutscher.

von 1046. bis 1047. sitzt 9. Monat.

Er ward vom Kayser Henrico III. eingesetzet, als er aber den verderbten Zustand in Rom sahe, zog er wieder nach Deutschland, und starb zu Bamberg.

DAMASUS II.

aus Bayern.

Anno 1048. sitzt 23. Tage.

Er

Er ward von dem abgesetzten Pabste Benedicto IX. mit Gifft hingerichtet.

LEO IX.

BRUNO

ein Deutscher.

von 1049. biß 1054. sitzt 5. Jahr, 2. Monat, 7. Tage.

Dieser Pabst hat mit dem Kayser Henrico III. einen Tausch gethan. Denn der Kayser gab ihm das Hertzogthum BENEVENTO im Neapolitanischen Anno 1053. und nahm davor die Abtey FULDA in Deutschland, welche bißhero den Päbsten gehöret hatte.

Damahls waren die Normänner in Italien eingefallen, von denen ward Leo IX. Anno 1053. gefangen, und nur kurtz vor seinem Tode loßgelassen.

VICTOR II.

GERHARDUS

ein Deutscher.

von 1055. biß 1057. sitzt 2. Jahr, 4. Monat.

nach ihm

STEPHANUS X.

FRIDERICUS

aus Lothringen.

von 1057. biß 1058. sitzt 8. Monat.

nach ihm

BENEDICTUS X.

JOH. MINCIUS.

Anno 1058. sitzt 9 Monat.

wider ihn

NICOLAUS II.

GERARDUS

aus Savoyen.

von 1059. biß 1061. sitzt 2. Jahr, 4. Monat.

Die Römer machten Benedictum X. und Kayser Henricus IV. hingegen Nicolaum II. welcher auch den Platz behielt.

Dieser Nicolaus II. sahe wohl, daß er die Normänner nicht wieder aus Italien bringen würde, deßwegen suchte er ihre Freundschafft, und machte Anno 1059. ROBERTUM zum ersten Hertzoge von APULIA, mit der Condition, daß er dem Pabste huldigen, den Päbstlichen Stuhl defendiren, und jährlich einen gewissen Tribut nach Rom bezahlen solte.

ALEXANDER II.

ANSELMUS

ein Meyländer,

von 1061. biß 1073. sitzt 11. Jahr, 6. Monat, 22. Tage.

wider ihn

HONORIUS (II.)

CADOLAUS.

Anno 1061. sitzt nicht lange.

Die

Diesem opponirte Kayser Henricus IV. einen andern, welcher sich HONORIUM II. nennte, er konte ihn aber nicht behaupten, deßwegen er von vielen nicht mit numeriret wird

Damahls lebte PETRUS DAMIANUS, Bischoff zu OSTIA, welcher mit seiner Feder dem Päbstlichen Stuhl viel genützet, und sonderlich dieses behauptet hat, daß der Pabst nach dem Tode eines Kaysers nothwendig ein Vicarius des Reichs seyn müste.

GREGORIUS VII.

HILDEBRANDUS

von Siena.

von 1073. biß 1085. sitzt 12. Jahr, 1. Monat, 3. Tage.

Er war ein Zimmermanns Sohn, und als er in Kindheit mit den Holtz-Spänen spielte, so hatte er die Splitter so artig geleget, daß man gar deutlich die Worte heraus bringen konte: DOMINABITUR a MARI ad MARE: welches alsobald vor eine gute Anzeigung gehalten ward.

Nachdem er sich nun in Deutschland, Franckreich und Italien in allerhand geistlichen Aemtern qualificiret hatte, so starb Pabst Alexander II. damit warff sich dieser Hildebrand alsobald zum Pabste auf, und gab we-

der dem Kayser noch den Cardinälen ein gutes Wort darum.

Hierauf faßte Gregorius VII. den Muth den Römischen Stuhl von allem Gehorsam gegen dem Kayser zu befreyen; führte es auch dergestalt aus, daß man seine Regierung DICTATURAM oder Παποκαισαρίαν oder TOTATUM, das ist, eine allgemeine Souverainität über die gantze Welt zu nennen pfleget.

Damit man nun begreiffen kan, wie das möglich gewesen ist, so muß man sich in den Umständen der damahligen Zeiten einiger massen informiren lassen.

Erstlich waren damahls die Normänner im untersten Theil sehr mächtig; und über den obersten Theil hatte meistens eine berühmte Marggräfin MATHILDIS zu befehlen. Beyde hielten es mit Pabst Gregorio VII. die Normänner, damit der Käyser nicht Nachfrage halten könne, was sie vor Recht zu Italien hätten; und Mathildis, weil sie des Pabstes Concubine war. Solcher gestalt hatte Hildebrand nicht nur an dem Mathildischen Gebiethe eine gute Vormauer, sondern auch an dem Neapolitanischen einen guten Rückenhalt.

Hin-

Hingegen in Deutschland waren erstlich unter Henrici IV. Minorennität viel Unordnungen eingerissen, und als er nachgehends einige Völcker, sonderlich die Sachsen, zu paaren treiben wolte, so entstunden innerliche Unruhen, welche dem Pabst ein gefundener Handel waren.

In der Kirchen aber regierten damahls zwey greuliche Laster, nemlich die **Barbarey**, daß niemand weder GOttes Wort, noch sonst was verstund; und die Simonie, daß sonderlich in Deutschland niemand zu einem geistlichen Ambte gelangen konte, welcher nicht den Kayserlichen Bedienten vorher die Hände versilberte.

Die Barbarey nun diente darzu, daß man damahls eine Epistolam Decretalam nach der andern fingiren, und darbey vorgeben konte, als wenn sie von den heiligen Päbsten in den ersten Seculis kurtz nach des Apostels Petri Zeiten wären geschrieben worden: aus welchen Decretis und Canonibus nachgehends das JUS CANONICUM ist geschmiedet worden.

Die Simonie war darzu gut, daß der Pabst die Investitur der Geistlichen an sich ziehen konte: Denn er vergab die geistlichen Aemter

umsonst, und zog unter diesem Scheine der Gottseligkeit die meisten Gemüther der Deutschen an sich.

Endlich gab er vor, der Ehestand wäre sündlich, und zwang Anno 1074. die Priester in Deutschland, daß sie alle mit einander ihre Weiber und Kinder von sich lassen musten: der Schein war abermahl die Heiligkeit; das wahre Absehen aber, daß er die gesamte Geistlichkeit völlig und allein unter seiner Gewalt haben möchte, wenn sie wegen ihrer Familien nicht mehr Ursache hätten nach der weltlichen Obrigkeit zu fragen. Die Fürstlichen Personen trieb er mit den Gradibus prohibitis auch mehr in die Enge, daß keiner leichtlich ohne Päbstliche Dispensation sich vermählen kunte.

Nachdem nun solcher gestalt alles zu rechte gemacht war, so grieff Pabst HILDEBRAND den Kayser HENRICUM IV. an, und hetzte vor das erste die Sachsen an, daß sie Anno 1076. dem Kayser vor dem Päbstlichen Stuhl verklagen musten.

Der Kayser meynte nicht, daß es mit dem Pabste so viel würde zu bedeuten haben, schrieb derowegen Anno 1076. einen Synodum nach Worms aus, beschrieb die Laster des Pabstes, und beschloß ihn deßwegen abzusetzen.

Mit-

Mittlerweile hielt der Pabst einen andern Synodum zu Rom, beschuldigte den Kayser Henricum IV. allerhand Laster, und that ihn nicht allein in den Bann, sondern absolvirte zugleich seine Unterthanen von Eyd und Pflicht.

Auf demselben Synodo promulgirte dieser Pabst ohngefehr 30. Theses, welche er DICTATUS nennte, in welchen der Anti-Christ mit lebendigen Farben abgemahlet ist. Nur etliche herzusetzen. 1. Solus Pontifex jure dicitur universalis. 2. Solus Pontifex potest deponere Episcopos. 3. Soli Pontifici licet novas leges condere. 4. Solius Papæ pedes omnes Principes deosculentur. 5. Unicum est nomen in mundo, videlicet Papæ. 6. Papæ licet Imperatores deponere. 7. Nullus liber canonicus habetur absque Pontificis autoritate. 8. Sententiam Pontificis nemo; Pontifex omnium revocare potest. 9. Romana ecclesia nunquam erravit, nec errabit: Das ist: 1. Der Päbst allein ist ein allgemeiner Bischoff. 2. Der Pabst allein kan andere Bischöffe absetzen. 3. Der Pabst allein kan neue Gesetze machen. 4. Dem Pabste allein müssen alle Potentaten die Füsse küssen. 5. Es ist nur ein Nahme in der Welt, nem-

lich der Nahme des Pabstes. 6. Der Pabst kan Kayser absetzen. 7. Kein biblisches Buch ist canonisch, wenn es nicht der Pabst davor erkläret hat. 8. Den Ausspruch des Pabstes kan niemand wiederruffen; aber der Pabst kan alle andere Befehle annulliren. 9. Die Römische Kirche hat niemahls geirret, und wird auch niemahls irren.

Da man nun hätte meinen sollen, der Kayser würde mit dem Pabst bald fertig werden; so kehrte sich das Blat um, alle Welt hielt den Pabst vor einen heiligen, und hingegen den Kayser vor einen gottlosen Mann; und weil der Pabst den Himmel auf- und zuschliessen konte, so gläubte man vielmehr, daß er auch Könige absetzen könne, weil in der damaligen Finsterniß niemand die wahre Politicam verstund.

Bey so gestalten Sachen kamen die Deutschen Stände Anno 1076. zusammen, und gaben Kayser Henrico IV. zu verstehen, daß er sich entweder von dem Päbstlichen Banne loß machen, oder der Kayserlichen Crone begeben solte.

Damit muste Henricus IV. zum Creutze kriechen, und Anno 1077. beym Pabste barfuß im Winter die Absolution suchen, welches man alles

alles mit gehörigen Umständen im ersten Theile in dem Lebens-Lauffe dieser Kayser nachschlagen kan.

An. 1081. erholte sich zwar Kayser Henricus IV. wieder, gieng auf Rom loß, jagte Hildebrandum zu den Normännern, und machte einen neuen Pabst Clementem III. Es wurden auch in Deutschland vielen die Augen aufgethan, welche bißher durch des Pabstes Schein-Heiligkeit waren geblendet gewesen: Unterdessen hatten die Päbste doch an seinem Exempel die Schwäche der Deutschen Kayser gesehen.

Endlich starb HILDEBRAND bey den Normännern, und hat ein solches Andencken hinter sich gelassen, daß man noch heutiges Tages alle hochmüthige Geistliche HILDEBRANDOS, oder wenn sie nicht gar zu mächtig sind, HILDEBRANDULOS zu nennen pfleget. Hildebrand aber und Höllenbrand werden zum wenigsten von den Protestanten vor Synonyma gehalten. Nach seinen Tode folgte ein Schisma von zwantzig Jahren.

CLEMENS (III.)

GILBERTUS

von 1080. biß 1101. sitzt 21. Jahr.

Diesen constituirte Kayser Henricus IV. noch bey Lebzeiten Pabst Hildebrandi. Es ward ihm erstlich VICTOR III. hernach URBANUS II. und endlich PASCHALIS II. entgegen gesetzet: Doch hat er biß an seinen Tod den Nahmen geführet. Weil er vom Kayser eingesetzet worden, so wird er von den Papisten nicht unter die Reihe der Päbste gerechnet.

wider ihn

VICTOR III.

DESIDERIUS

von Benevento.

von 1085. biß 1087. sitzt 1. Jahr, 3. Monat, 7. Tage.

Unter ihm ist Anno 1086. der Carthäuser-Orden in Franckreich entstanden.

URBANUS II.

OTTO

ein Frantzose.

von 1088. biß 1099. sitzt 11. Jahr, 4. Monat, 17. Tage.

Unter diesem Pabste ist Anno 1095. auf dem Concilio zu CLERMONT in Franckreich der so genannte **heilige Krieg** resolviret worden. Der gantze Krieg ist im ersten Theile umständlich erzehlet worden, und darff also hier nicht wiederholet werden, weil wir abermahls

prz-

præsupponiren, daß niemand diesen dritten Theil wird begehren zu lernen, der den ersten noch nicht verstehet.

Der Nutzen, den der Pabst aus dem heiligen Kriege hatte, war unterdessen nicht geringe. Denn erstlich hatte die Sache einen grossen Schein der Gottseligkeit, daß man das Grab des HErrn Christi vindiciren wolte, und das war also abermahl ein Mantel, darunter man viel Boßheit bedecken kunte.

Hernach wurden die Potentaten genöthiget, selber mit zu Felde zu gehen; da denn inmittelst die Päbste, und andere Geistlichen zu Hause machen konten, was sie wolten.

Endlich wuchsen auch die Soldaten eben nicht auf Bäumen, und dannenhero da man so viel hundert tausend nach dem Oriente führte, so waren die Kayser darnach nicht im Stande, so volckreiche Armeen nach Italien wider den Pabst zu führen, als wohl vor diesem geschehen war.

Zu dem so habe ich zwar von unzehlichen Millionen gelesen, welche die Päbste zu diesem heiligen Kriege nach und nach eincaßiret haben: wenn sie aber Rechnung davon gethan haben, das kan ich nirgends finden.

Vor mich glaube ich schwerlich, daß die

Hildebrandinische DICTATUR würde seyn behauptet worden, wofern man nicht mit dem Heiligen Grabe ein Mittel gefunden hätte, das Geblüte der Deutschen Nation abzuzapffen.

XXIV.

Was ist mit den Päbsten im zwölfften SECULO vorgegangen?

In diesem Seculo ist der heilige Krieg im Gelobten Lande angefangen, und gewaltig fortgesetzet worden. Ob nun wohl Anfangs die Deutschen Kayser dadurch sehr abgehalten wurden, daß sie den Pabst nicht zu Chore treiben konten, so brauchten sie doch in der andern Helffte dieses Seculi den Ernst, und sprachen dem Pabst in Italien fleißig zu. Dennoch haben sich die Päbste das gantze Seculum durch ziemlich bey ihrer Autorität mainteniret, ob sie gleich dieselbe nicht haben vermehren können. Die Päbste sind folgende gewesen:

PASCHALIS II.

REINERIUS
ein Florentiner.
von 1099. biß 1118. sitzt 18. Jahr, 10. Monat, 4. Tage.

Dieser Pabst erlebte endlich Pabst Clementis III. Tod Anno 1101. Die Cardinäle wolten

ten zwar wieder ein Schisma machen, und erwehlten zugleich drey andere, ALBERTUM, THEODORICUM UND SYLVESTRUM: Doch Paschalis unterdrückte alle drey, ehe sie konten zu Kräfften kommen.

Dieser Pabst verlangte von dem Deutschen Kayser Henrico IV. das Jus die Bischöffe in Deutschland zu investiren, und als er das nicht abtreten wolte, so that er ihn Anno 1105. in den Bann, und trug dem leiblichen Sohne Henrico V. die Execution wider den Vater auf.

Eben dergleichen verlangte er darauf von dem Sohne Henrico V. Allein, der nahm An. 1112. Pabst Paschalem II. in Rom gefangen, und zwang ihn, daß er die Prætension auf solche Investitur bey Geniessung des heil. Abendmahls verschweren muste.

Bald darauf entstund ein neuer Streit. Es starb An. 1115. die reiche Marggräfin in Tuscia MATHILDIS, welche das meiste besessen hatte, wo ietzo Florentz, Mantua, Parma, Modena und Ferrara abgezeichnet ist. Da entstund die Frage, ob der Kayser oder der Pabst erben solte? denn die Marggräfin hatte den Päbstlichen Stuhl zum Erben eingesetzet, und Kayser Henricus V. wolte nicht glauben, daß man ein Reichs-Lehn ohne des Kaysers Consens je-

mand vermachen könte. Doch der Kayser nahm An. 1117. mit Gewalt Possession, und jagte den Pabst zu den Normännern. Diese berühmte MATHILDIS wird unten in der Modenischen Historie besser beschrieben werden. Man muß auch aus dem ersten Theile Kaysers Henrici V. Leben conferiren.

GELASIUS II.

JOHANNES

von Cajeta.

von 1118. biß 1119. sitzt 1. Jahr, 5. Tage.

Er Hildebrandisirte auch, und ward deswegen vom Kayser Henrico V. nach Franckreich gejaget, allwo er gestorben ist.

Zu seiner Zeit ist um das Jahr 1118. der Orden der **Tempel-Herren** im Gelobten Lande entstanden, davon ein mehrers.

wider ihn

GREGORIUS (VIII.)

MAURITIUS

von 1118. biß 1121. sitzt bis ins 3. Jahr.

Er ward vom Kayser Henrico V. dem vorigen entgegen gesetzt. Doch der folgende Calixtus II. bekam ihn gefangen, und ließ ihn auf einem räudigen Camele durch die Stadt in ein Closter führen. Von vielen wird er nicht mit unter die Päbste gerechnet.

CALIX.

CALIXTUS II.

GUIDO BURGUNDUS

von 1119. biß 1124. sitzt 5. Jahr, 10. Monat, 13. Tage.

Er ward in Franckreich erwehlet, und that auf dem Concilio zu Reims den Käyser aufs neue wegen der Investitur in den Bann, und die Umstände waren damahls in Deutschland so beschaffen, daß der Käyser dem Pabste Satisfaction geben muste.

Also ward endlich Anno 1122. auf dem Reichs-Tage zu Worms dem Pabste das JUS INVESTIENDI EPISCOPOS von Käyser Henrico V. abgetreten, welches im ersten Theile ist ausgeführet worden.

HONORIUS II.

LAMBERTUS

von Bononien.

von 1124. biß 1130 sitzt 5. Jahr, 2. Monat, 3. Tage.

Nach Käyser Henrici V. Tode waren die Deutschen Fürsten nicht einig, und also blieb dieser Pabst wegen der Investitur der Deutschen Bischöffe in geruhiger Possession.

INNOCENTIUS II.

GREGORIUS

ein Römer.

von 1130. bis 1143. sitzt 13. Jahr, 7. Monat, 7. Tage.

wide

wider ihn

ANACLETUS II.

PETRUS

ein Römer.

von 1130. bis 1138. sitzt 7. Jahr, 9. Monat.

ingleichen

VICTOR (IV.)

OCTAVIANUS

Anno 1138. danckt gleich ab.

Pabst Anacletus II. nahm seine Residentz zu ROM; und Pabst Innocentius II. erstlich in Franckreich, hernach in Italien zu PISA: Jener hatte die Normänner; und dieser den Deutschen Käyser LOTHARIUM II. zu Hülffe.

Als Käyser Lotharius Anno 1131. Innocentium II. vor den rechten Pabst erklärete, so wolte er bey dieser Gelegenheit das Jus Investituræ wieder aus des Pabsts Klauen haben, es wolte aber nicht angehen.

Der Käyser Lotharius ließ sich darauf Anno 1133. zu Rom vom Pabst Innocentio II. crönen, welchen Actum dieser Pabst auf einen schimpflichen Gemählde entwerffen ließ, davon der erste Theil nachzuschlagen ist.

Anno 1140. hielt Käyser Conradus III. mit Hertzog GUELPHO in Bayern, bey Weinsberg

berg eine Schlacht. Die Losung der Kayserlichen war, hie Waiblingen, und auf der andern Seite, hie Guelff, daraus sind die beyden Wörter kommen, daß man nachgehends die Kayserlich-Gesinnten GIBELLINEN, und die Päbstlich-Gesinnten GUELFOS genennet hat. Man schlage es im ersten Theile nach.

Endlich erlebte Innocentius II. den Tod seines Gegen-Pabstes Anacleti II. Anno 1138. Die Cardinäle machten zwar noch einen, welcher VICTOR IV. hieß, er begab sich aber der Ehre selber.

Die Normänner wolten nichts vom Innocentio II. hören, und als er sie deswegen excommunicirte, so bekamen sie Innocentium II. gefangen, und liessen ihn nicht eher loß biß er den Hertzog ROGERIUM zum Könige crönte, davon unten ein mehrers.

Weil er gefangen war, satzte sich der Rath zu Rom in grosse Freyheit, und die Stadt ist allererst vom Pabst Bonifacio IX. wieder recht subjugiret worden.

COELESTINUS II.

GUIDO de CASTELLO

Anno 1144. sitzt 5. Monat.

nach ihm

LUCIUS

LUCIUS II.

GERARDUS

von Bononien.

von 1144. biß 1145. sitzt 11. Monat, 16. Tage.

Er belagerte den Römischen Rath im Capitolio, und da flog dem Pabste ein Stein an den Kopff, daß er todt blieb.

EUGENIUS III

PETRUS BERNARDUS

von Pisa.

von 1145. biß 1153. sitzt 8. Jahr, 4. Monat, 13. Tage.

Die Römer wolten ihn nicht leiden, deßwegen muste er sich erstlich nach VITERBO, und hernach gar in Franckreich retiriren. Er und der heilige BERNARDUS sturben in einem Jahre.

ANASTASIUS IV.

CONRADUS von SABINA

von 1153. biß 1154. sitzt 1. Jahr, 4. Monat, 24. Tage.

nach ihm

HADRIANUS IV.

NICOLAUS

ein Engelländer.

von 1154. biß 1159. sitzt 5. Jahr, 8. Monat, 49. Tage.

Da

Damahls hat Kayser FRIDERICUS I. oder BARBAROSSA regieret: Als sich derselbe An. 1154. zu Rom crönen ließ, so muste er diesem Pabste Hadriano IV. den Steigbügel halten. Als er im folgenden Jahre gar prætendiren wolte, daß der Kayser ein Vasall des Päbstlichen Stuhles wäre, so wieß ihm der Kayser die Feigen, und zwang ihn, daß er das schimpfliche Bild von Käysers Lotharii II. Crönung zu Rom muste auslöschen lassen: Das übrige lese man im ersten Theile.

Pabst Hadrianus IV. erstickte endlich zu Anagnia an einer Fliege, welche ihm unter einem Truncke in den Halß kam.

Um selbige Zeit ward der obgedachte Nahme der GIBELLINEN und GUELFEN, welcher in Deutschland entsprungen war, durch gantz Italien ausgebreitet, und das hat biß auf das grosse Interregnum so gewähret, daß es eine Stadt mit dem Kayser, und die andere mit dem Pabste gehalten hat.

Zugleich
ALEXANDER III.
ROLANDUS BANDINELLUS von Siena.
von 1159. biß 1181. sitzt fast 22. Jahr, wider ihn

VI.

VICTOR IV.
OCTAVIANUS
von Rom.
von 1160. biß 1164. sitzt 4 Jahr, 11. Monat.
nach diesem
PASCHALIS III.
GUIDO von CREMA
von 1164. biß 1169. sitzt 5. Jahr.
nach diesem
CALIXTUS III.
JOHANNES
ein Unger.
von 1170. biß 1177. sitzt 7. Jahr.

Dieses grosse Schisma ereignete sich zur Zeit des großmüthigen Kayſers Friderici I. oder Barbaroſſæ: Dieſer entschied zwar alsobald den Streit, und gab VICTORI IV. An. 1160. auf dem Concilio zu Pavia recht: Doch Alexander III. kehrte sich daran nicht, und in kurtzer Zeit kam es dahin, daß ein Pabst den andern in den Bann that, welches gantzer 5. Jahr biß an Victoris Tod gewähret hat.

Nach seinem Tode ward das Schisma continuiret und PASCHALIS III. nicht nur Alexandro III. entgegen gesetzet, sondern auch An. 1166. von Kayſer Friderico I. auf dem Concilio zu Würtzburg abermahl confirmiret; daran sich aber Pabst Alexander III. eben so wenig kehrte, als vorhin.

Hier-

Hierauf gieng der Kayser An. 1167. nach Italien: Die Römer brachten zwar eine Armee von 40000. Mann auf die Beine, welche von dem Pabste aufs allerbeste eingesegnet ward; Allein die Kayserlichen kehrten sich an die Päbstliche Benediction wenig, und schlugen die meisten davon todt.

Damahls ward Alexander III, selber gefangen, kam aber in verstellten Kleidern davon, und gab sich zu Venedig erstlich vor einen Gärtner aus, daß man nicht wuste, wo er hinkommen war: als er aber seine Zeit ersahe, so gab er sich zu erkennen, und ward von den Venetianern in den Schutz genommen.

Mittlerweile starb Pabst Paschalis III. An. 1169. zu Rom, und da dachte man, das Schisma würde seine Endschafft erreichen: Es ward aber der dritte Gegen-Pabst Calixtus III. erwehlet, welcher den Streit noch gantzer sieben Jahr continuiret hat.

Es waren aber nicht allein die Venetianer dem Kayser Friderico I. zuwider, sondern auch die so genannten Lombardischen Städte hielten Pabst Alexandri III. Parthey, und baueten ihm zu Ehren die Meyländische Festung ALESSANDRIA.

Kayser Fridericus I. wolte zwar die Venetianer

tianer zwingen, und schickte seinen Sohn Otto nem mit einer Flotte wider sie; Allein dieselbe ward Anno 1174. von dem Venetianischen Hertzoge CIANI geschlagen, und der Printz selber gefangen.

Hierüber ward der Pabst Alexander III. so frölich, daß er dem Hertzoge den bekannten Ring verehrte, davon die Solennität der Venetianer am Himmelfahrts-Tage ihren Ursprung hat: wovon in der Venetianischen Historie ein mehrers.

Endlich erkannte der Kayser Anno 1177. Alexandrum III. vor einen rechtmäßigen Pabst, und ließ sich zu Venedig von dem so offt wiederholten Banne absolviren. Wie der Pabst den Kayser mit Füssen solte getreten haben, das stehet im ersten Theile unter Friderici I. Lebens-Lauff. §.

So bald der Kayser mit Alexandro III. ausgesöhnet war, so crepirte Pabst Calixtus III. Anno 1178. und hiermit hatte dieses zwantzig-jährige Schisma seine Endschafft erreichet.

Nach diesem lebte Pabst Alexander III. noch drey Jahr, welche meistens mit Verfolgung der **Waldenser**, sonderlich Anno 1179. sind zugebracht worden.

Zur Zeit Alexandri III. hat der Vater der Scho-

Scholastischen Philosophie PETRUS LOMBARDUS Bischoff zu Paris gelebet, von dem in der gelehrten Historie viel zu sagen ist.

Um das Jahr 1160. ist auch der CARMELITER-Orden im Gelobten Lande auf dem Berge Carmel entstanden.

LUCIUS III.

HUMBALDUS von LUCCA

von 1181. biß 1185. sitzt 4. Jahr, 2. Monat, 18. Tage.

Er muste sich wegen Aufruhr von Rom nach Verona begeben. Sein Epitaphium ist dieses gewesen:

LUCA dedit Tibi Lucem, LUCI,
Pontificatum
OSTIA, Papatum ROMA,
VERONA mori.
Immo VERONA dedit tibi Lucis gaudia.
ROMA
Exilium, curas OSTIA, LUCA mori.

URBANUS III.

LAMBERTUS CRIVELLIUS

von Meyland.

von 1185. 1187. sitzt 1. Jahr, 10. Monat, 25. Tage.

Dieser Pabst machte dem Kayser Friederico I. allerhand Händel, und ward deßwegen

von

von den Deutschen nur Pabst TURBANUS genennet.

GREGORIUS VIII.

ALBERTUS von BENEVENTO

Anno 1187. sitzt 2. Monat.

nach ihm

CLEMENS III.

PAULUS SCHOLARIS

ein Römer.

von 1188. biß 1191. sitzt 4. Jahr, 2. Monat, 20. Tage.

Zu seiner Zeit gieng Kayser Fridericus I. nach dem Gelobten Lande, und kam auf dieser Reise An. 1190. um das Leben.

Eben selbiges 1190. Jahr ist im Gelobten Lande der so genannte Ritter-Orden der Deutschen Herren entstanden, von welchem im ersten und vierten Theile Meldung geschehen.

COELESTINUS III.

HYACINTHUS BUBO

ein Römer.

von 1191. biß 1198. sitzt 6. Jahr, 9. Monat, 11. Tage.

Als dieser Pabst Anno 1191. den Kayser Henricum IV. zu Rom gecrönet hatte, stieß er zugleich die Crone mit dem Fusse wieder herunter,

unter, anzuzeigen, daß der Pabst Macht habe Cronen aufzusetzen, und abzunehmen.

Damahls hatte der König in Engeland Richardus I. im Kriege mit Franckreich den Bischoff von BEAUVAIS im Harnisch gefangen bekomen: Als nun dieser Pabst vom Könige verlangte, daß er seinen Sohn in Christo alsobald wieder loß lassen solte; so schickte er dem Pabste den Harnisch zu mit diesem Complimente: **Diesen haben wir funden, siehe obs deines Sohnes Rock sey;**

Auf dem Tod-Bette erbot er sich gegen die Cardinäle, daß er die Päbstliche Würde freywillig abtreten wolte, wofern er sich selber einen Successorem erwehlen dürffte: welches aber die Cardinäle nicht eingehen wolten.

XXV.

Was ist endlich im dreyzehnden SECULO mit den Päbsten vorgegangen?

Gleich in der Helffte dieses Seculi hat im Deutschen Reiche das grosse INTERREGNUM seinen Anfang genommen, und weil solches gantzer 23. Jahr gewähret hat, so ist es den Römischen Päbsten unvergleichlich zu statten kommen. Die Reihe der Päbste ist diese.

INNOCENTIUS III.
LOTHARIUS von ANAGNIA
von 1198. bis 1216. sitzt 18. Jahr, 6. Monat, 9. Tage.

Das ist ein gelehrter Pabst gewesen, welcher unterschiedene Bücher geschrieben hat. Darbey war er so demüthig von aussen, daß er alles Silber-Geschirre den Armen gab, und sich mit höltzernen und gläsernen Gefässen behalff.

Gleich beym Antritte des Regiments brachte er das Hertzogthum SPOLETO oder UMBRIA An. 1198. unter seine Gewalt, welches im vorhergehenden Kriege vom Kayser Friderico I. gar sehr war verwüstet worden.

Als das unterste Theil von Italien den Normännern zuständig war, so befand sich der Pabst auch dermassen wohl, und wenn ihm die Deutschen zu Leibe giengen, so war das sein Rückenhalt: Es war aber solches Land Anno 1194. an den Schwäbischen Kayser Henricum VI gefallen, davon unten Nachricht folgen wird, und also hatten die Deutschen Kayser den Pabst nunmehro in der Mitten.

Was daraus entstehen konte, das penetrirte Pabst Innocentius III. gar wohl, deswegen erklärte er sich vor einen unversöhnl. Feind des Schwäbischen Hauses, und als nach dem Tode Kaysers

Kayſers Henrici IV. Anno 1197. ſein Bruder PHILIPPUS aus Schwaben zum Kayſer war erwehlet worden, ſo ließ ſich dieſer Pabſt ausdrücklich verlauten: Aut ego Philippo coronam regiam, aut is mihi inſigne Apoſtolicum auferet. Das iſt, **ich will entweder Philippo die Königliche Crone abnehmen; oder Philippus ſoll mich vom Päbſtlichen Throne ſtoſſen.** Will man die Specialia wiſſen, was ſowohl mit dieſem Philippo, als auch mit ſeinem Gegen-Kayſer Ottone IV. vorgegangen iſt, ſo darff man nur die Kayſerliche Hiſtorie conferiren.

Eben ſo wohl ſpielte der Pabſt ſeine Perſon in Engelland, und brachte es dahin daß König Johannes ſine terra Anno 1213. ſein Königreich vom Päbſtlichen Stuhle zu Lehne nahm, welches man in der Engelländiſchen Hiſtorie nachzuſchlagen hat.

Nicht weniger vexirte er den Arragoniſchen König Petrum II. wegen ſeiner Gemahlin, welcher deswegen An. 1204. nach Rom kam, und von dieſem Pabſte mit einer Crone von Brodte gecrönet ward. Davon die Spaniſche Hiſtorie Nachricht giebet.

Dieser Pabst ist auch ein grausamer Verfolger der armen Waldenser sonderlich um das Jahr 1209. und 1215. gewesen, davon an seinem Orte.

Es sind unter diesem Pabste unterschiedene geistliche Orden entstanden. Darunter die vornehmsten beyde die FRANCISCANER und DOMINICANER sind welche beyde ihre Confirmation Anno 1215. auf dem Concilio Laterano erhalten haben.

Der heilige FRANCISCUS war ein Italiäner aus dem Hertzogthum Spoleto. Wenn er predigte, so hörten ihm die Raben und Krähen fleißig zu: Wenn er von der Wollust Anfechtung hatte, so nahm er ein Weibs-Bild von Schnee gemacht in die Armen; und wenn bisweilen ein sechsfüßiges Thier aus seiner Kutte heraus spatzierte, so satzte er solches wieder hinein, damit er auch nicht einmahl an einem Ungeziefer Mord begehen möchte. Der heilige DOMINICUS aber war ein Spanier, und hatte sich sonderlich in der Verfolgung der Waldenser einen grossen Ruhm erworben. Beyde Orden floriren bis auf den heutigen Tag.

Ein Jahr vor seinem Tode hielt Pabst Innocentius III das grosse Lateranische Concilium Anno 1215. zu Rom. Darinnen wegen der

Walden-

Waldenser, wegen der Transsubstantiation, wegen der Ohren-Beichte, wegen des Kelchs im Abendmahl, und wegen des Krieges wider die Ungläubigen viel wichtige Dinge beschlossen worden, davon in der Kirchen-Historie zu handeln ist.

HONORIUS III.

CINCIUS SABELLUS ein Römer.

von 1216. bis 1227. sitzt 10. Jahr, 8. Monat.

Im ersten Jahre seiner Regierung ließ sich der Orientalische Kayser PETRUS und seine Gemahlin JOLANTA von diesem Pabste zu Rom Anno 1217. crönen: und das folgende 1218. Jahr gieng eben dergleichen Solennität mit dem Occidentalischen Käyser FRIDERICO II. vor.

Was dieser Pabst nachgehends mit dem Kayser Friderico II der ein Erbe von dem untersten Italien war, vor Händel angefangen hat, das darff man nur im ersten Theile nachschlagen.

Um selbige Zeit haben die Deutschen Ritter um das Jahr 1230. Preussen eingenommen, die Heidnischen Einwohner todt geschlagen und also den Christlichen Glauben zum ersten, dar-

innen gepflantzet, davon in der Polnischen Historie.

Honorius III. hat auch die beyden Orden der DOMINICANER und FRANCISCANER, die unter seinen Vorfahren entstanden waren, nachmahls confirmiret.

GREGORIUS IX.

HUGOLINUS von ANAGNIA

von 1227. bis 1241. sitzt 14. Jahr, 5. Monat, 3. Tage.

Er prosequirte die Verfolgung des Schwäbischen Hauses, und that Kayser Fridericum II. zweymahl in den Bann, und zwang ihn auch, daß er einen Zug ins Gelobte Land thun muste. Die Umstände suche man im ersten Theile.

COELESTINUS IV.

GAUFRIDUS CASTELLIO

ein Meiländer.

Anno 1241. sitzt 17. Tage.

Er ward nur von wenig Cardinälen erwehlet, denn die andern hatte der Kayser Fridericus II. guten Theils gefangen genommen.

INNOCENTIUS IV.

SINIBALDUS FIESCO

von Genua.

von 1243. bis 1254. sitzt 11. Jahr, 5. Monat, 14. Tage.

Als

Als er noch Cardinal war, so hatte der Kayser Fridericus II. keinen bessern Freund; und als er Pabst worden war, keinen schärffern Feind.

Denn er gieng in Franckreich und hielt 1245. zu LION ein Concilium, in welchem der Kayser vor einen Atheisten erkläret, und in den Bann gethan ward.

Wie das und viel anders nicht zulangen wolte, so zog er des Kaysers eigene Hausgenossen auf seine Seite, bis endlich Fridericus II. von seinem natürlichen Sohne MANFREDO Anno 1250. mit Gifft hingerichtet ward.

Nach seinem Tode brachte er den Kayserlichen Printz CONRADUM erstlich um die Kayserliche Crone, und hernach durch den ietzt gedachten Manfredum gleichfalls um das Leben.

Wie nun von dem gantzen Schwäbischen Hause niemand mehr übrig war, als ein unverständiges Kind CONRADINUS, so machte sich Pabst Innocentius IV. auf, und wolte nunmehr den untersten Theil von Italien zum Päbstlichen Stuhle ziehen.

Doch Manfredus meynte näher darzu zu seyn, und schlug des Pabstes Trouppen zurücke, welches den heiligen Vater so chagrinirte, daß er des Todes war. Es kam auch ein Schre-

cken darzu, weil ihn der verstorbene und von Pabst greulich verfolgte Bischoff Robertus von Licolne in einem Gesichte mit diesen Worten angeredet hatte: Veni miser ad Judicium: Das ist, **Komm, Unglückseliger, vor Gericht.**

Als er Anno 1245. das Concilium zu Lion hielt, und voraus sahe, daß er mit dem excommunicirten Kayser Friderico II. einen scharffen Gang würde gehen müssen, so machte er die Verordnung, daß die Cardinäle ins künfftige **Purpur-farbene Kleider** tragen, und sich bey dieser rothen Farbe erinnern solten, daß sie verbunden wären, ihr Blut vor das Wohlseyn des Päbstlichen Stuhls zu vergiessen.

ALEXANDER IV.

RAYNALDUS von ANAGNIA

von 1254. bis 1261. sitzt 6. Jahr, 5. Monat, 4. Tage.

Dieser Pabst ließ sich angelegen seyn, die Uberbleibung des Schwäbischen Stammes vollends auszumertzen, und verehrete deswegen das unterste Theil von Italien Anno 1255. dem Engelländischen Printzen EDMUNDO, dem aber mit einem so gefährlichen Præsente nicht gedienet war.

URBA-

URBANUS IV.

JACOBUS PANTALEON

ein Frantzose.

von 1261. bis 1265. sitzt 3. Jahr, 1. Monat, 4. Tage.

Dieser Pabst schenckte das unterste Theil von Italien abermahl weg, und zwar an CAROLUM Hertzogen von ANJOU, welcher des Königs in Franckreich Ludovici IX. Bruder war, und Anno 1264. die Offerte mit beyden Händen annahm.

Um selbige Zeit florirte der berühmte Scholasticus THOMAS von AQUINO, von welchem die Philosophische Secte der THOMISTEN ihren Nahmen hat, davon zu seiner Zeit in der gelehrten Historie.

CLEMENS IV

GUIDO FULCONIUS

von Narbonne.

von 1265. biß 1269. sitzt 3. Jahr, 9. Monat, 25. Tage.

Er war vor diesem ein Ehemann gewesen, und hatte zwey Töchter gezeuget: Er wolte aber so gar nichts von den Kirchen-Intraden an sie wenden, daß die eine auch nicht einmahl etliche hundert Thaler zur Ausstattung von ihm erhalten konte.

Unter diesem Pabst hat das Schwäbische Haus vollends crepiren müssen. Denn Ao. 1265. crönte der Pabst den Hertzog Carolum von ANJOU zum Könige über Neapoli und Sicilien; Anno. 1266. ward der mächtige MANFREDUS von einem eyfersüchtigen Ehemanne ermordet; Anno 1268. ward der letzte Erbe CONRADINUS von den Frantzosen gefangen, und auf Einrathen dieses Pabstes öffentlich zu Neapoli enthauptet. Alles soll unten in der Neapolitanischen Historie umständlich erzehlet werden.

GREGORIUS X.

THEOBALDUS von PIACENZA

Von 1271. biß 1276. sitzt 4. Jahr, 4. Monat, 10. Tage.

Es war zwey Jahr kein Pabst gewesen, bis endlich dieser eligiret wurde, deswegen er auch alsobald auf ein Concilium bedacht war, auf welchem dieser und anderer Unordnung möchte abgeholffen werden.

Solches ward Anno 1274. zu LION in Franckreich gehalten, und wird Lugdunense II. genennet. Vor allen Dingen ward veste gestellet, daß hinfort die Wahl des Pabstes in einem verschlossenen Zimmer, welches nachgehends

CON-

CONCLAVE ist genennet worden, solte gehalten werden, und daß man die Cardinäle nicht eher heraus lassen, ja wohl gar mit Wasser und Brodt speisen solte, biß sie einen Pabst erwehlet hätten.

Diese Gewohnheit wird biß auf den heutigen Tag beobachtet; es werden aber darbey so viel Intriguen gespielet, daß man zu Rom extraordinaire Lügen, verba conclavis, zu nennen pfleget.

Auf demselben Concilio ward auch starck an einem Vergleiche zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirche tractiret. Die Abgesandten des Griechischen Kayſers Michaelis VII. Palæologi thaten zwar alles, was zur Einigkeit dienlich war: Doch die Geistlichen im Orient wolten von dem Vergleiche nichts wissen, und also war die Mühe vergebens.

Auf demselben Concilio ward auch viel von der LIBERTATE ECCLESIÆ CALLICANÆ gedacht. Die Materie ist weitläufftig und gehöret in die Kirchen-Historie. Hie mercket man nur, daß solche Freyheit auf zwey Haupt-Privilegiis beruhet: 1. Daß der Pabst in weltlichen Sachen in Franckreich nichts zu befehlen hat. 2. Daß die geistl. Gewalt des Pabstes durch die alten Canones und De-

creta der Frantzösischen Kirche eingeschräncket wird. Uber dieses mercket man, daß die Frantzosen solche Freyheiten auf keine Privilegia gründen, sondern behaupten, daß es vom Anfange der Ecclesiæ Gallicanæ niemahls anders sey gehalten worden.

INNOCENTIUS V.

BETRUS AUS BURGUND.

Anno 1276. sitzt nur 5. Monat.

nach ihm

HADRIANUS V.

OTTOBONUS FIESCO

von Genua.

Anno 1276. sitzt 40. Tage.

JOHANNES XXI.

PETRUS LUSITANUS

Anno 1276 sitzt 8. Monat.

Das war der dritte Pabst in einem Jahre: Sein Zimmer zu Viterbo fiel ein, da ward er von einem Balcken erschlagen, und das hatte er sich selber in seinem Nativität prognosticiret.

NICOLAUS III.

JOHANNES CAJETANUS

von 1277. bis 1280. sitzt 2. Jahr, 8. Monat, 29. Tage.

Dieser Pabst correspondirte heimlich mit dem Könige PETRO III. in Arragonien wegen

gen der Sicilianischen Vesper: Denn er war dem Könige Carolo aus dem Hause Anjou nicht gut. Der Pabst aber starb zwey Jahr zu zeitlich.

MARTINUS IV.

SIMON

aus Franckreich.

von 1281. biß 1285. sitzt 4. Jahr, 1. Monat, 8. Tage.

Der Stuhl hatte neun Monat vacant gestanden. Er war den Frantzosen geneigt, und allen andern Nationen gram: massen er denn offt gewünschet hat, daß er ein Storch und die Deutschen Frösche seyn möchten, so wolte er bald mit ihnen fertig werden.

Er merckte, daß der Arragonische König Petrus III. was wider die Frantzosen in Sicilien vorhatte: konte aber nichts gewisses erfahren. Unterdessen hatte die Sicilianische Vesper Anno 1282. ihren Fortgang, und die Spanier kehrten sich wenig an die Päbstliche Excommunication. Den umständlichen Verlauff lese man in der Sicilianischen Historie.

HONORIUS IV.

JOHANNES SABELLUS

ein Römer.

von 1285. biß 1287. sitzt 2. Jahr, 1. Tag.

nach ihm

NICOLAUS IV.

HIERONYMUS von ASCOLI

Von 1287. biß 1292. sitzt 4. Jahr, 1. Monat, 14. Tage.

Vor ihm stund der Stuhl 10. Monat, und nach ihm gantzer 2. Jahr ledig: so schlecht ward damahls Pabst Gregorii XI. Constitution wegen des Conclavis gehalten.

COELESTINUS XI.

PETRUS de MURONE

Anno 1294. saß nur 5. Monat, 7. Tage.

Er war ein einfältiger Einsiedler. Solches merckte der listige Cardinal Benedictus Cajetanus, und rieff ihm deswegen in der Nacht durch ein Sprach-Rohr zu: Cœlestine, Cœlestine, dimitte Papatum, si vis salvus fieri: negotium supra vires est. das heist: Cœlestine, Cœlestine, **lege das Pabstthum nieder, welches deine Kräffte übersteiget, oder du kanst nicht selig werden.** Das nahm Cœlestinus als eine Göttliche Stimme an; gab das Pabstthum auf, und stifftete den bekannten Cœlestiner Orden. Und so weit gehet das männliche Alter des Pabstthums.

Das

Das IV. Capitel.

Von dem hohen Alter des Pabstthums.

XXI.

Wenn hat das Pabstthum angefangen alt zu werden?

Nunmehro seit vierhundert Jahren, nemlich im **vierzehenden, funffzehenden, sechzehenden** und **siebenzehenden** Seculo. Denn in solcher Zeit hat die Gewalt dieses sonst mächtigen Reichs merckl. abgenommen.

Hierzu hat nun freylich der unverschämte Geld-Geitz der Päbste; die Versetzung des Päbstlichen Stuhls nach Avignon; die langwierigen Schismata; die beyden Concilia zu Costnitz und Basel, und etliche andere Dinge viel contribuiret.

Den gröstен Druck aber hat dem Pabstthum die REFORMATION gegeben: Denn dadurch ist nicht allein ein grosser Theil von Europa von dem Gehorsam des Päbstlichen Stuhls abgerissen worden; sondern weil zugleich auch die Gelehrsamkeit ist excoliret worden, so lassen sich nunmehro die Papistischen

Poten-

Potentaten so nicht, wie vor diesen, bey der Nase herum führen, und wenn ietzo die alten Päbste wieder aufstehen solten, so würden sie gar eine andere Politicam lernen müssen. Die Specialia werden sich bey jedwedem Seculo am besten annotiren lassen.

XXVII.

Wie hat es also im vierzehenden SECULO mit dem Pabstthum zugestanden?

Die meisten davon haben in Franckreich zu AVIGNON residiret: dadurch fiel erstlich die grosse Opinion der Heiligkeit weg, die man von der Stadt Rom hatte: Man sahe dem Pabst in der Fremde in die Charte: Die Kirchen-Güter in Italien wurden gezwackt: Die Stadt Rom nahm sich grosse Gurcken heraus: in Italien entstunden ein Hauffen kleine Reguli: und da in Franckreich zwey Sonnen an einem Himmel stehen sollten, so verfinsterte eine die andere. Die Päbste selber sind folgender massen auf einander gefolget.

BONIFACIUS VIII.
BENEDICTUS CAJETANUS
von Anagnia
von 1294. biß 1303 sitzt 8. Jahr, 9. Monat, 18. Täge.

Wie

Wie er durch Betrug auf den Thron kommen sey, ist unter dem vorigen Pabst erzehlet worden. Er wolte Hildebrandisiren, kam aber sehr übel an.

Denn Anno 1296. that er die beyden Cardinäle von COLONNA, Petrum und Johannem, in den Bann, und verfluchte sie bis ins dritte Geschlechte: die nahmen ihre Zuflucht zum Könige Philippo IV. oder Pulchro in Franckreich, und brachten es dahin, daß der Pabst und der König mit einander Feinde wurden.

Hierauf stieß er Anno 1299. den Kayser ALBERTUM AUSTRIACUM vor den Kopff, und als er die Crönung von ihm verlangte, gab er zur Antwort: Ego sum Cæsar & Papa. Das ist, ich bin zugleich ein Kayser auch ein Pabst.

Hierauf schrieb er zum Ausgange des Seculi ein allgemeines JUBILÆUM aus, und versprach jederman Ablaß vor seine Sünde, welche nach Rom kommen, und einen Ablaß-Zettul lösen würden; welche Schacherey mit der Zeit viel Millionen einbrachte.

Als das Jubilæum A. 1300. seinen Anfang nahm, so zog der Pabst den ersten Tag in seinen Pontificalibus; den andern aber in einem Kayserlichen Ornat, auf, ließ zwey Schwerdter vor

sich

sich hertragen, und darbey ausruffen: ECCE DUO HIC GLADII. **Siehe, hier sind zwey Schwerdter.**

Das folgende 1301. Jahr durffte er dem Könige in Franckreich Philippo IV. zumuthen, daß er seine Crone von dem Päbstlichen Stuhle zu Lehn tragen solte: Doch der König ließ die Bulle verbrennen, und da die Excommunication erfolgte, so schrieb er unter andern dem Pabste dieses zur Antwort: Sciat Maxima Tua FATUITAS, nos in temporalibus nemini subesse. Das ist: **Eure grosse Narrheit soll wissen, daß wir in weltlichen Dingen keinen Höhern über uns haben.**

Hierauf zog der König die Gibellinen in Italien an sich, und schickte zwey Ertz-Feinde des Pabsts, nemlich einen excommunicirten COLONNA; und einen Waldenser NOGARETUS genannt, mit starcken Wechseln nach Italien.

Diese beyden Gesandten brachten in kurtzer Zeit einige Mannschafft auf die Beine, und giengen auf Pabst Bonifacium IIX. loß, als er gleich zu Anagnia das Geld zehlte, daß er mit dem Ablaß-Crame prosperiret hatte. Die Complimenten waren schlecht genug: Denn Nogaretus gab ihm mit einem eisernen Handschuch

such eines aufs Maul, daß die Suppe nachgieng. Hierauf ward er in Ketten und Banden geschlossen, in welchen er auch sterben muste, und weil er sich aus Ungedult das Fleisch selber von den Armen weggefressen hatte, so machte man diese kurtze Lebens-Beschreibung: Intravit ut vulpes, **er ist zum Pabstthum gelanget, wie ein Fuchs**, weil er nemlich seinen Vorfahren obgedachter massen betrogen hatte; vixit ut Leo, **er hat sich darinnen aufgeführet wie ein Löwe**, weil er Pabst und Kayser zugleich seyn wolte; mortuus ut canis **er ist endlich gestorben wie ein Hund**, weil er sich selber das Fleisch von den Händen abgefressen hatte. Etliche fassen es noch kürtzer, und nennen ihn mit einem Worte MALIFACIUM.

Sonsten hat sich dieser Pabst das Königreich SARDINIEN zugeeignet, und Anno 1298. dem Arragonischen Könige Jacobo II. zu Lehn gegeben: davon unten ein mehrers.

BENEDICTUS XI.

NICOLAUS BOCASINUS von Tarviso.

Anno 1303. sitzt 8. Monat.

Er verglich sich mit dem Könige in Franckreich Philippo IV. Es ward ihm mit einer ver-

vergiffteten Feigen vergeben, und die Cardinäle konten unter eilff Monaten keinen neuen Pabst fertig machen.

CLEMENS V.

BERTRANT d'AGOUT

ein Frantzose.

von 1305. bis 1314. sitzt 8. Jahr, 10. Monat, 16. Tage.

zu AVIGNON

Er war ein Bischoff zu Bourdeaux gewesen, und wolte Franckreich nicht verlassen, sondern legte seinen Sitz zu AVIGNON an, welche Stadt damahls dem Hause von Anjou gehörte. An diesem Orte ist die Päbstliche Residentz gantzer 72. Jahre gewesen, welche Zeit von den Römern captivitas Babylonica genennet wird.

Als dieser Pabst Anno 1305. zu LION, in Gegenwart Königs PHILIPPI IV. in Franckreich, und Hertzogs JOHANNES II. von Bretagne; ingleichen Hertzogs CAROLI von VALOIS gecrönet ward, fiel wegen Menge des Volckes eine Mauer ein, und erschlug den Hertzog von Bretagne; der König selbst ward verwundet; der Pabst aber verlohr die Crone, und der unschätzbare Diamant daran gieng verlohren.

Anno

Anno 1309. that dieser Pabst die Republic VENEDIG in den Bann, die schickte FRANCISCUM DANDALUM, welcher nachmahls Hertzog worden ist, nach Avignon, allwo er auf den Knien zum Pabste kriechen, und an einer Kette als ein Hund unter des Pabstes Tische liegen muste, bis endlich der Bann aufgehoben ward.

Hierauf hielt Pabst Clemens V. ein CONCILIUM zu VIENNE Anno 1311. 1312. und 1313. das vornehmste betraff den Orden der Tempel-Herren, welcher damals cassiret, und durch grausame Proceduren ausgetiliget ward. Die Sache stehet ausführlich im andern Theile, unter Königs Philippi IV. in Franckreich Lebens-Lauff.

Mittlerweile hatte sich Kayser HENRICUS VII. über Italien hergemacht, und würde vielleicht nicht wenig ausgerichtet haben: Er ward aber von einem Mönche mit einer gifftigen Hostie aus dem Wege geräumet.

Eben damahls hatte auch ein unschuldig hingerichteter Tempel-Herr den Pabst vor GOttes Gerichte citiret; welcher auch Anno 1314. erscheinen muste: Da sichs denn traff, daß auf einmahl kein Kayser und auch kein Pabst im Occidente war.

JOHAN-

JOHANNES XXII.
JACOBUS
ein Frantzose.
von 1316. bis 1334. sitzt 18. Jahr, 3. Monat, 18. Tage zu
AVIGNON
wider ihn
NICOLAUS V.
PETRUS de CORBERIA
von 1328. bis 1330. sitzt 2. Jahr.
zu ROM

Nach Pabst Clementis V. Tode war zwey Jahr kein Pabst. Endlich gab sich dieser Johannes selber das Votum, und die andern fielen ihm bey.

Damahls competirten LUDOVICUS BAVARUS und FRIDERICUS AUSTRIACUS um die Kayserliche Crone: Weil nun der Pabst dem Oesterreicher beystund, so gieng der Kayser LUDOVICUS BAVARUS nach Rom, und machte 1328. den neuen Pabst Nicolaum, welcher aber nach des Kaysers Abzuge gefangen nach Avignon geschickt ward, und das Pabstthum verschweren muste.

Er schickte An. 1333. eine Gesandschafft nach Constantinopel wegen der Vereinigung beyder Kirchen: Doch die Griechischen Bischöffe schrieben

ben unter andern zurücke: Superbiam tuam tolerare non possumus; avaritiam tuam explere non valemus; Diabolus tecum, quia Dominus nobiscum. Das ist: weil wir deinen Hochmuth nicht ertragen, und deinen Geitz nicht erfüllen können; so sey der Teufel mit dir! denn GOtt ist mit uns.

BENEDICTUS XII.

JACOBUS du FOUR

ein Franzose.

von 1334. bis 1342. sitzt 7. Jahr, 4. Monat, 6. Tage zu

AVIGNON.

Sein Vater war eines Müllers Sohn, deßwegen er auch zu den Cardinälen sagte: Scite fecistis, quod asinum elegistis. Das ist: ihr habt weißlich gehandelt, daß ihr einen Esel auf den Päbstlichen Stul erhoben habet.

Er hat in allen nur 6. Cardinäle creiret, und als er deswegen gefragt wurde, so gab er zur Antwort: Wenn ich ihrer mehr machen soll, so muß ich auch eine neue Welt schaffen; denn vor die alte Welt sind ihrer schon genung.

Zu seiner gantzen Regierung qvälte dieser Pabst den Kayser Ludovicum Bavarum, und nennte sich gar VICARIUM IMPERII, weil

weil ein excommunicirter Kayser eben so viel wäre, als kein Kayser: Doch die Deutschen hielten 1338. einen Reichs-Tag, und machten darauf allerhand Constitutiones, die dem Pabst nicht anstunden, und daraus er wohl schliessen konte, daß ein anderer Zustand im Deutschen Lande wäre, als zur Zeit Hildebrandi.

Zu seiner Zeit hat der berühmte FRANCISCUS PETRARCHA ein Italiäner gelebet, welcher einer von den ersten Restauratoribus Literarum im Occident gewesen ist. Der Pabst both ihm den Cardinals-Hut an, verlangte aber davor seine Wunderschöne Schwester, weiß nicht zu was vor einer Charge, an seinen Hof, worzu sich aber Petrarcha damahls nicht resolviren konte.

Man hat diesem Pabste nach seinem Tode ein sauber Epitaphium gemacht:

Hic situs est NERO; Laicis mors; Vipera Clero;
Devius a vero; Cupa repleta mero.

CLEMENS VI.

PETRUS ROGERIUS

ein Frantzose.

von 1342. bis 1352. sitzt 10. Jahr, 7. Monat. zu AVIGNON.

Er continuirte den Haß gegen den Käyser Ludo-

Ludovicum Bavarum, biß an seinen Tod. Der folgende Kayser CAROLUS IV. war ein Pfaffen-Knecht; und Anno 1346. starb auch der gelehrte Mann WILHELMUS OCCAM, der bißhero die Kayserliche Hoheit mit Macht wider den Pabst defendiret hatte.

Weil dieser Pabst gleich die Helffte des Seculi erlebte, so schrieb er Anno 1350. abermahl ein allgemeines JUBILÆUM aus. Die Geld-Erndte war sehr groß, indem viel hundert tausend Menschen nach Rom reiseten; Allein den meisten bekam es sehr übel: Denn die Pest grassirte zu Rom dergestalt, daß von 1000. kaum 10. wieder nach Hause kamen.

Diesem Pabste hatte die Neapolitanische Königin JOHANNA I. aus dem Hause ANJOU A. 1348. die Grafschafft AVIGNON verkaufft: Denn bißhero hatte der Pabst nur die geistliche Jurisdiction darinnen exerciret.

INNOCENTIUS VI.

STEPHANUS ALBERTI

ein Frantzose.

von 1352. bis 1392. sitzt 9. Jahr, 8. Monat, 26. Tage zu

AVIGNON.

Zu seiner Zeit ließ sich der Kayser Carolus IV.

in Abwesenheit des Pabstes Anno 1355. zu Rom von einem Cardinale crönen.

URBANUS V.

WILHELMUS GRISACUS

ein Frantzose.

von 1362. bis 1370. sitzt 8. Jahr, 2. Monat, 25. Tage.

zu AVIGNON.

Er reisete An. 1367. zwar nach Rom, fand aber so einen verwirrten Zustand, daß er wieder nach Franckreich kehrte.

Er hat sich zum ersten mit einer **dreyfachen Crone** crönen lassen, den Römischen Kayserm zur Bravade, welche damahls an drey unterschiedenen Orten musten gecrönet werden.

Eben dieser Pabst hat auch die erste **güldene Rose** geweihet, und die Neapolitanische Königin JOHANNAM I. damit verehret.

Zu selbigen Zeit entstund in Engelland JOHANN WICLEF, welcher den Pabst vor den Anti-Christ erklärte. Er ward zwar unterdrücket, und nach seinem Tode 1380. verlohren sich wegen der Verfolgung die meisten Wiclefiten; Aber dreyßig Jahr darnach entstund JOHANN HUSS, in Böhmen, welcher seine Wahrheiten meistens aus Wiclefs Büchern gelernet hatte.

Einst

Einst waren zwey Perusinische Deputirten bey diesem Pabste zu Audientz, und weil die Anrede sehr langweilig war, so machte der Pabst allerhand verdrießliche Minen. Solches merckte der andere Deputirte, und wie die Rede endlich aus war, so machte er diesen Anhang daran: Der Rath zu Perugia hätte befohlen, wenn sie abschlägige Antwort erhielten, solte der Redner seine Oration noch einmahl halten: Durch diesen Schertz, erhielten sie was sie wolten.

GREGORIUS XI.

PETRUS ROGERIUS
ein Frantzose.

von 1370. bis 1378. sitzt 7. Jahr, 2. Monat, 29. Tage.

zu AVIGNON und ROM.

Zu seiner Zeit entzogen die Florentiner dem Päbstlichen Stuhle eines und das andere, darüber setzte Gregorius XI. seinen Stuhl wieder nach Rom. Das geschah An. 1377. nachdem die Residentz gantzer 72. Jahr in Avignon gewesen war. Die Frantzosen vergossen wenig Thränen über seinen Abschied: Denn der gantze Zugang, den Franckreich von der Gegenwart des Pabstes genossen hatte, bestund in etlichen Lastern, welche bißher in Franckreich noch nicht waren bekannt gewesen.

In Italien fand Pabst Gregorius XI. schlechten Respect, und starb deßwegen vor Gram, an eben dem Tage, da Kayser Carolus IV. in Böhmen verschieden war. Nach seinem Tode entstand ein höchstschädliches SCHISMA.

Es hatten nemlich bißhero unterschiedene Frantzosen auf dem Päbstlichen Stuhle gesessen: Nunmehro aber wolten die Römer einen Italiäner haben, und als die Cardinäle keine Lust darzu bezeigten, so trug das Volck schon Holtz zu einem Scheiterhauffen zusammen, auf welchem sie die Cardinäle zu Pulver verbrennen wolten.

In solcher Noth ward zwar URBANUS VI. ein Italiäner erwehlet; allein die Frantzösischen Cardinäle giengen nach Avignon, und machten CLEMENTEM VII. vor sich zum Pabste.

Weil nun diese beyden Päbste einander um die Wette in den Bann thaten, indem ein jeder weder von dem heiligen Geist wolte erwehlet seyn: so theilte sich die Christenheit, etliche hielten es mit Urbano, etliche mit Clemente, und etliche mit keinen von beyden.

Ja, es währte nicht lange, so waren auf einmahl drey Päbste, davon JOHANNES XXIII.

zu

zu ROM BENEDICTUS XIII. zu AVIGNON; und GREGORIUS XII. zu RIMINI residirte.

Diese Spaltung währete von 1378. biß 1429. vollständiger funffzig Jahr, und hat dem Päbstl. Stuhle unglaublichen Schaden gethan. Es haben in währendem Schismate zweyen Päbste nicht so wohl nach einander, als unter einander regieret; und sind folgende gewesen:

URBANUS VI.

BARTHOLOMÆUS

ein Neapolitaner.

von 1378. bis 1389. sitzt 11. Jahr, 6. Monat, 10. Tage,

zu ROM.

Mit diesem Pabste hat sich das Schisma angefangen. Auf seiner Seite stunden die Römer, die Deutschen, die Engelländer, und die Portugiesen. Als er Anno 1380. der Pest wegen nach Genua zog, kamen unterwegens 5. Cardinäle bey ihm in Verdacht, als wenn sie mit seinen Feinden correspondirten, deßwegen ließ er sie in Säcke nehen, und ins Wasser werffen.

Dieser Pabst merckte, daß er den Ausgang des Seculi nicht erleben würde, deswegen setzte er

An. 1390. ein JUBILÆUM an, und verordnete, daß hinführo alle dreyßig Jahr eines solte gehalten werden, weil Christus im dreißigsten Jahr seines Alters sein Amt angetreten hätte. Er starb aber ein Jahr zuvor, und muste den fetten Bissen seinem Nachfolger lassen.

CLEMENS (VII.)

ROBERTUS Graf von GEBENNE von 1378. bis 1394. sitzt 16. Jahr, zu AVIGNON.

Er ward, wie oben gedacht, Urbano VI. entgegen gesetzt, und mit ihm hielten es die Frantzosen, Schotten und Neapolitaner. Insgemein wird er nicht mit unter die rechtmäßigen Päbste gerechnet: Deßwegen wird unten noch ein Clemens VII. vorkommen. Die andern Päbste, die in diesem Schismate regieret haben, gehören in das folgende funffzehende Seculum.

XXVIII.

Was ist im funffzehenden SECULO mit den Päbsten vorgegangen?

In der ersten Helffte ist das SCHISMA continuiret, und die beyden CONCILIA zu COSTNITZ und BASEL gehalten worden: In der andern Helffte hat GOtt durch unterschiedene gelehrte Leute zu der bevorste-

henden

den grossen REFORMATION præludiren lassen. Alles dieses hat die Autorität des Päbstlichen Stuhles nicht wenig geschwächet. Die Reihe ist folgende:

BONIFACIUS IX.

PETRUS THOMACELLUS

ein Neapolitaner.

von 1389. bis 1404. sitzt 14. Jahr, 11. Monat,

zu ROM.

Dieser erbte nicht allein das Jubilæum, das sein Vorfahr auf das Jahr 1390. geleget hatte: sondern er schrieb auch An. 1400. ein neues aus, und hatte also in seinem Pontificat eine doppelte Erndte.

Sonst hat BONIFACIUS IX um das Jahr 1390. die Stadt Rom völlig unter das Joch gebracht, und An. 1393. das feste Castell S. ANGELO, insgemein die Engels-Burg genannt, darinnen angeleget.

Insgemein wird auch diesem Pabste zugeschrieben, daß er die so genannte ANNATEN zum ersten angeleget hätte. Es sind aber die ANNATEN die Einkünffte des ersten Jahres von einem iedweden geistlichen Beneficio. Dergleichen waren vor diesem wohl auch eingefordert worden, aber nur dann und wann: Dieser Pabst aber soll zum ersten ein allge-

meines Gesetze daraus gemacht haben, daß bey allen Vacanzen die Einkünffte des ersten Jahres oder zum wenigsten was gewisses davon nach Rom muste geliefert werden, unter dem Vorwand, als wenn es wider die Türcken, oder wider andere Feinde der Kirchen solte angewendet werden. Uber diesen Annaten ist von selbiger Zeit an, biß auf den heutigen Tag vielfältig disputiret worden.

BENEDICTUS XIII.

PETRUS de LUNA

ein Spanier.

von 1394. biß 1424. sitzt 30. Jahr,

zu AVIGNON und PENISCOLA

Er ward Bonifacio IX. entgegen gesetzet. Im Costnitzer Concilio ward er nebst den andern Gegen-Päbsten degradiret; er gieng aber mit etlichen Cardinälen nach Spanien, setzte sich im Königreich Valentia in das Städtgen PENISCOLA, und blieb ein Pabst biß an seinen Tod.

INNOCENTIUS VII.

COSMUS MELIORATUS

von 1404. biß 1406. sitzt 2. Jahr, 21. Tage,

zu ROM und VITERBO.

Die Römer wehlten ihn mit dem Bedinge, daß er sich mit Pabst Benedicto XIII. in der Güte

Güte vertragen solte: Doch als sie ihn nach der Wahl seines Versprechens erinnerten, so ließ er von den Vornehmsten etliche köpffen, und etliche zum Fenster herunter stürtzen.

GREGORIUS XII.

ANGELUS CORNARIUS

ein Venetianer.

von 1406. biß 1417. sitzt über 10. Jahr,

zu ROM und RIMINI.

Er solte auch das Schisma beylegen; darzu hatte er keine Ohren, und als die Cardinäle zu Rom einen andern machten, so nahm er seinen Sitz zu RIMINI, und ward endlich im Costnitzer Concilio abgesetzet.

ALEXANDER V.

PETRUS PHILARGIUS

aus Candien.

von 1409. bis 1410. sitzt 10. Monat, 8. Tage,

zu BONONIEN.

An. 1409. giengen die Cardinäle nach Pisa, erklärten die andern Päbste vor untüchtig, und erwehlten diesen Alexandrum. Seine Eltern hatten ihn nicht ernehren können, sondern hatten ihn deßwegen lauffen lassen, daß er in der Insul Candia betteln gehen muste: deßwegen er im Schertze sagte, es dürffte sich niemand besorgen, daß er zu viel von den Kirchen-Gütern an seine

Anverwandten spendiren würde, weil er nicht wüste, wer seine Eltern gewesen wären. Bey seinem Pabstthum gab es wenig einzunehmen, deswegen er zu sagen pflegte: Ich bin ein reicher Bischoff, hernach ein armer Cardinal, und endlich ein bettelhaffter Pabst worden.

JOHANNES XXIII.

BALTHASAR COSSA

ein Neapolitaner.

von 1410. bis 1415. sitzt 5. Jahr, 13. Tage.

zu ROM.

Dieser jagte Gregorium XII. von Rom, und wolte das Schisma durch ein Concilium aufheben: als sie aber deswegen in der Kirche zusammen kamen, so flog eine Nacht-Eule darinnen herum, und machte ein solch Geräusche, daß sie wieder musten von einander gehen.

Endlich erbarmte sich Kayser SIGISMUNDUS über den elenden Zustand der Kirche, und schrieb Anno 1414. das weltberühmte CONCILIUM CONSTANTIENSE nach Costnitz aus, welches gantzer 4. Jahr gewähret hat.

Auf diesem Concilio ward zum ersten JOHANN HUSSENS Sache vorgenommen, welche im ersten Theile mit zulänglichen Umstän-

ständen ist erzehlet worden: die andern Particularia mag man in der Kirchen-Historie suchen.

Hernach ward das SCHISMA folgender massen gehoben. Man erklärte alle drey Päbste vor untüchtig. Pabst JOHANNES XXIII. war selber zugegen, und muste drein willigen: Als er auch auf die hintern Beine trat, und davon wischte, so ward er zu Schafhausen ertappt, und ins Gefängniß geworffen: Ja als er An. 1419. nochmahls echappiret war, so prætendirte er doch nicht mehr als einen Cardinals-Hut, und den erhielt er auch von seinem Nachfolger.

BENEDICTUS XIII. wolte zwar nicht weichen, sondern begab sich, wie oben gedacht, nach Spanien: Doch sein Anhang war schlecht, und man konte ihm leicht die Ehre des Päbstlichen Tituls bis an sein Ende lassen.

GREGORIUS XII. begab sich der Ehre selber ohne Ceremonien, und ward auch ein Cardinal. Hiermit ward also das Schisma Anno 1415. so gut als gehoben; obgleich die gäntzliche Ausrottung allererst Anno 1429 erfolgte.

MARTINUS V.

OTTO COLONNA

ein Römer.

von 1417. bis 1431. sitzt 13. Jahr, 3. Monat, 10. Tage.

Das war nun der neue Pabst, welcher von dem Concilio zu Costnitz constituiret ward. Kayser Sigismundus dachte nun Wunder, was vor eine Reformation darauf erfolgen würde; Allein es blieb alles bey dem vorigen, und der Pabst zog wider des Kaysers Willen von dem Concilio nach Rom.

Ja, weil der Cantzler von Paris JOHANNES GERSON auf dem Concilio wegen Verbesserung der Kirchen das Maul zu weit aufgethan hatte; so ward er vom Pabst dergestalt verfolget, daß er endlich nach Lion ins Exilium muste.

CLEMENS (VIII.)

GILLES MUGUMOS

von 1424. biß 1429. sitzt 5. Jahr

in SPANIEN

Er ward nach Pabst Benedicti XIII. Tode von den Arragoniern zum Pabste erwehlet, und also Martino V. entgegen gesetzt: weil er aber nicht zu Kräfften kommen konte, so begab er sich Anno 1429. der Ehre selber, und hiermit

mit erreichte das Schisma seine völlige Endschafft.

EUGENIUS IV.

GABRIEL GONDELMERIUS

ein Venetianer.

von 1431. abgesetzt 1439. stirbt 1447. sitzt in allem 14. Jahr, 11. Monat, 18. Tage.

wider ihn

FELIX V.

AMADEUS VIII.

Hertzog in Savoyen.

von 1439. bis 1449. sitzt 9. Jahr, 6. Monat, 7. Tage.

Dieser Pabst kam in grosse Noth. Es hatten nemlich die Geistlichen gesehen, was es vor eine feine Sache mit den Conciliis wäre, disponirten deßwegen den Kayser Sigismundum dahin, daß er 1431. ein neues CONCILIUM nach BASEL ausschrieb, welches bis 1444. und also gantzer 13. Jahr gewähret hat.

Auf diesem Baseler Concilio ward ausdrücklich statuiret, daß ein CONCILIUM über den Pabst sey; die Bischöffe exercirten auch solche Gewalt bald anfangs, und erlaubten den Böhmen das Abendmahl unter beyderley Gestalt zu gebrauchen, welches sie bishero von den Päbsten nicht hatten erhalten können.

Eugenio IV. ward angst und bange darbey, der schrieb Anno 1438. ein ander Concilium nach FERRARA aus, welches Anno 1439. nach FLORENZ verlegt ward: Doch daran kehrten sich die Bischöffe zu Basel wenig, sondern citirten Eugenium IV. und als er nicht erscheinen wolte, so ward er Anno 1439. solenniter abgesetzt, und Felix V. an seine Stelle erwehlet.

Dieser FELIX V. war ein gebohrner Hertzog von Savoyen, sonst AMADEUS VIII. genannt: sein gantzer Lebens-Lauff stehet in der Savoyischen Historie ausführlich.

Dieser Troubeln bediente sich der König in Franckreich CAROLUS VII. sehr wohl. Die Frantzösische Kirche hatte sich bißhero viel Freyheiten angemasset, und oben haben wir einen zulänglichen Bericht von dieser so genannten Libertate Ecclesiæ Gallicanæ ertheilet.

Hierzu hatten nun die Päbste vielmahl sauer gesehen, sonderlich zur Zeit des grossen Interregni in Deutschland; Doch der König in Franckreich LUDOVICUS IX. oder SANCTUS machte Anno 1268. ein Gesetze, welches SANCTIO PRAGMATICA genennet ward, darinnen die Geistlichen in Franckreich

reich bey allen hergebrachten Freyheiten gelassen wurden.

Dieses Gesetze war nach der Zeit entweder altväterisch worden, oder es hatten sich neue Scrupel hervor gethan: Deßwegen ergriff Carolus VII. die Gelegenheit, und machte Anno 1438. eine neue SANCTIONEM PRAGMATICAM, welche biß diesen Tag noch in der Ubung ist.

Es begreifft aber dieses Gesetze, wie gedacht, die Freyheiten der Frantzösischen Kirche, und gründet sich meistens auf die Canones des Baselischen Concilii, welches viel statuiret hatte, das den Frantzosen in ihren Kram diente.

Diese SANCTIO PRAGMATICA nun, ist allen folgenden Päbsten ein Dorn in den Augen gewesen, und es wird unten mehr davon zu gedencken seyn.

Daß sich aber damahls Pabst Eugenius IV. nicht darwider satzte, kam daher, weil ihm etliche Jahr darnach König Carolus VII. den grossen Gefallen that, und das Baseler Concilium gar mit einander zerstreuete.

Es geschahe solches Anno 1444. durch den Dauphin Ludovicum XI. welcher mit 30000. Mann vor Basel rückte: die Schweitzer wolten das Concilium beschützen, wurden aber

ge-

geschlagen, und die Bischöffe giengen ein iedes seinen Weg. Man collationire die Historie von den Schweitzern.

Eben dasselbe 1444. Jahr wolte Eugenius IV. beweisen, daß er auch über einen beschwornen Frieden dispensiren könte, und stimulirte den König in Polen ULADISLAUM III. zu einem Friedens-Bruche mit den Türcken: wie übel aber die Christen dabey gefahren sind, das kan man in der Türckischen und Ungarischen Historie nachschlagen.

Endlich als sich diese beyden Päbste zehen Jahr mit einander herum gezogen hatten, so starb EUGENIUS IV. Anno 1447. zu erst; und weil man doch wieder einen neuen machte, nemlich NICOLAUM V. so zog endlich Pabst FELIX V. die allgemeine Ruhe seinem Privat Nutzen vor, und danckte selber ab; da man denn vor grossen Freuden den Vers machte:

Fulsit Lux cœlo, cessit FELIX NICOLAO

NICOLAUS V.

THOMAS von LUCCA.

von 1447. biß 1455. sitzt 8. Jahr, 19. Tage.

Dieser Pabst erlebte Anno 1453. das Unglücke, daß Constantinopel von den Türcken eingenommen und also dem Griechischen Kayserthum ein Ende gemacht ward. Die Vaticanische

Bi-

Bibliothec zu Rom hat diesem Pabste viel zu dancken. In Deutschland sind zwischen dem Kayser Friderico III. und diesem Pabste die CONCORDATA NATIONIS GERMANICÆ wegen der Bischoffs-Wahl An. 1448. aufgerichtet worden.

CALIXTUS III.

ALPHONSUS BORGIA

von 1455. bis 1458 sitzt 3. Jahr, 3. Monat, 38. Tage.

Dieser Pabst both zwar die gantze Christenheit auf, daß sie Constantinopel recuperiren solten; aber es ward nichts draus.

PIUS II.

ÆNEAS SYLVIUS

von Siena.

von 1458. bis 1464. sitzt 5. Jahr, 11. Monat, 11. Tage.

Er war ein gelehrter Mann, und hat so wohl des Kaysers Friderici III. Leben, als auch eine Böhmische Historie geschrieben. Auf dem Baseler Concilio war er Secretarius, u. bewieß mit gelehrten Argumentis, daß ein allgemeines Concilium über den Pabst sey: hernach als er Pabst worden war, hielt er An. 1459. selber ein Concilium zu Mantua, auf welchen er das Gegentheil behauptet hat; daher man damals sagte: Multa Æneas probavit, quæ Pius damnavit.

Er

Er war von Jugend auf ein guter Lateinischer Poete: Als ihm nun beym Antritte seiner Regierung etliche Poeten gratulirten, bekamen sie keine andere Antwort, als diese:

Pro numeris numeros a me sperate, Poetæ;
Carminaque est animus reddere, non emere.

Worauf ihm aber einer von den Poeten ex tempore antwortete:

Pro numeris numeros tibi si fortuna dedisset,
Non esset capitis tanta corona Tui.

Den Nahmen Pius führte er im übrigen mit der That, und man sagte, sein Lebens-Lauff stünde in dem Virgilianischen Verse: Sum PIUS ÆNEAS, fama super æthera notus. Sein beschriebener Lebens-Lauff endiget sich mit diesem Epitaphio:

Esse hoc tumulo Pium secundum,
Ne tu crede, Pius petivit astra,
Terris gloria nominis vagatur;
Præterquam ossa nihil reliquit urnæ.

PAULUS II.

PETRUS BARBO
ein Venetianer.

von 1464. bis 1471. sitzt 6. Jahr, 10. Monat, 18. Tage.

Ein

Ein Pabst welcher zu sagen pflegte: Omnia Jura in scrinio pectoris sui recondita esse: Es wären alle Rechte und Gesetze in seinem Hertzen verborgen; ingleichen: Literator omnes esse hæreticos, Das ist: alle Gelehrte wären Ketzer.

Damals lebten die beyden Geschicht-Schreiber PLATINA und POMPONIUS LÆTUS: sie waren aber beyde sehr unglücklich, weil sich der Pabst überreden ließ, als wenn sie wider ihn conspiriret hätten. Eben damahls lebte der berühmte Grammaticus LAURENTIUS VALLA zu Rom, von welchen allen in der gelehrten Historie mehr Nachricht zu erwarten.

SIXTUS IV.

FRANCISCUS KOVERUS von Savona.

von 1471. bis 1484. sitzt 13. Jahr, 4. Tage.

Die meisten Stimmen waren schon auf den gelehrten Cardinal BESSARION gefallen, welcher in seinem Cabinette saß und studirte: Als nun drey Cardinäle mit der frölichen Post kamen, wolte sie der Cammer-Diener NICOLAUS PERROT nicht vor seinen Herrn lassen, damit er im Studiren nicht turbiret würde: also giengen sie wieder fort, und bey der neuen Wahl traff das Loos diesen Sixtum IV.

Der

Der Cardinal Bessarion, als er Nachricht davon bekam, sagte er zu dem Kammer-Diener: Perrot, deine Unhöflichkeit bringet mich um eine Päbstliche Crone, und dich um einen Cardinals-Hut.

Dieser Pabst war sehr magnifie, deswegen man durch allerhand Mittel Geld schaffen muste. Gestalt er denn beschuldiget wird, als wenn mit seinem Consens Huren-Häuser wären angeleget worden, welche jährlich 20000. Scudi eingetragen hätten.

Anno 1475. schrieb dieser Pabst ein JUBILÆUM aus, und machte die Verordnung, daß alle 25. Jahr dergleichen solten gehalten werden: darbey es auch geblieben ist.

Dieser Pabst gab seiner Schwester Franciscæ Sohne PETRO RIARIO so viel, daß er einen Königlichen Staat führen konte. Diese böse Gewohnheit, von den Kirchen-Gütern seine Anverwandten zu bereichern, ward hernach NEPOTISMUS genennet.

INNOCENTIUS VIII.

JOH. BAPTISTA CIBO

ein Genueser.

von 1484. bis 1492. sitzt 7. Jahr, 10. Monat, 27. Tage.

Vor seinem Pontificat hatte er zwey natürliche

che Söhne gezeuget. Damahls wurden die Studia von den berühmten Italiänern ANTONIO SABELLICO und HERMOLAO BARBARO, ingleichen JOHANNE PICO MIRANDULANO und andern treflich hervorgesucht; Niemand aber wuste, daß es Vorbothen von der bevorstehenden Reformation waren. Ihr Lebens-Lauff gehöret in die gelehrte Historie.

XXIX.

Was ist im sechzehenden SECULO mit den Päbsten vorgegangen?

Da ist endlich die grosse REFORMATION, angegangen, durch welche zum wenigsten der vierdte Theil von Europa von dem Gehorsam des Päbstlichen Stuhls ist abgerissen worden. Die Päbste sind folgende gewesen:

ALEXANDER VI.

RODERICUS BORGIA
ein Spanier.
von 1492. biß 1503. sitzt 11. Jahr, 3. Tage, alt 72. Jahr.

Dieser Pabst hat in der Historie ein ewiges Andencken. Bey seiner Wahl that das Geld am meisten, u. man saget, König FERDINANDUS in Neapoli habe geweinet, als er die Post bekommen.

men. Sonderlich hat er Italien in groß Unglück gesetzet, deßwegen man folgende Verse von ihm gemacht hat:

Vendit Alexander Sacramenta, altaria, Christum:
Emerat illa prius, vendere jure potest.
Sextus Tarquinius; sextus Nero; sextus & iste;
Semper & a Sextis predia Roma fuit.

Gleich beym Antritte seines Regimentes ward Ost- und West-Indien entdecket, und als sich der Spanische König FERDINANDUS CATHOLICUS und der Portugiesische König JOHANNES II. der Gräntze wegen nicht vertragen kunten, so entschied Pabst Alexander VI. die Sache dergestalt, daß die Spanier 180. Grad gegen Abend, und die Portugiesen 180. Grad gegen Morgen fahren solten; der Terminus a quo aber solte das CABO S. VINCENTE seyn.

Eben damahls Anno 1494. that der König in Franckreich CAROLUS VIII. den bekanten Feldzug in das Königreich NEAPOLI: im Hineinziehen hätten sie den Pabst Alexandrum VI greulich vexiren können; er wandte aber alles mit Höfligkeit ab, und hetzte unterdessen den Frantzosen so viel Feinde auf den Halß, daß

daß sie alles musten im Stiche lassen. Wer mehr Particularia davon wissen will, der schlage die Special-Historien von Franckreich und Neapoli nach.

Unterdessen je verwirrter es in Italien hergieng, desto lieber war es dem Pabste, welcher seinen Sohn gerne in solchen Troublen zum Könige in Italien machen wolte. Es hatte nemlich dieser Pabst mit einer schönen Römerin, VANOZA genannt, vier natürliche Kinder gezeuget, darunter die Tochter LUCRETIA, und der Sohn CÆSAR BORGIAS sonderlich merckwürdig sind.

Von der Tochter Lucretia wird gemeldet, daß sie mit dem Vater und dem Bruder Blut-Schande getrieben, und dahero dieses Epitaphium meritiret hat:

Hoc jacet in tumulo LUCRETIA nomine, sed re
THAIS, ALEXANDRI Filia, Sponsa, Nurus.

Der Sohn CÆSAR aber hatte weitaussehende Anschläge. Denn er wolte durchaus Herr in Italien seyn, und führte deswegen die stoltzen Worte zum Symbolo: AUT CÆSAR, AUT NIHIL.

Damit ihn nun die nähern Anverwandten

an

an diesem Dessein nicht hindern möchten, so räumte er seinen Vetter den Cardinal JOHANNEM BORGIAM mit Gifft aus dem Wege; seinen Schwager, den Neapolitanischen Printzen SIGISMUNDUM, ließ er im Bette ermorden; seinen leiblichen Bruder FRANCISCUM aber stieß er auf der Gasse nieder, und warff den Cörper in die Tiber. Wie nun die Fischer denselben einige Tage darnach aufgefangen hatten, so machte man diesen Verß:

Piscatorem hominum ne te non, SEXTE, putemus,
Piscaris NATUM retibus ecce Tuum.

Als hierauf der König in Franckreich Ludovicus XII. den obersten und untersten Theil von Italien allarmirte, so verwirrete Cæsar unterdessen den mittelsten Theil, und war mit den Frantzosen so gut dran, daß er auch von Ludovico XII. zum Hertzog von VALENTINOIS creiret wurde, welches im Dauphine gelegen ist, und darauf Cæsaris Gemahlin Carola Albretana aus Navarra eine Prætension hatte.

Unterdessen verthat Borgias unglaubliche Summen Geldes, und sagte gemeiniglich, es wären Peccata Germanorum, oder die Sün-

den

den der Deutschen, weil das meiste aus Ablaß-Briefen war gelöset worden Endlich als es nicht mehr zulangen wolte, so nahm er mit dem Vater die Abrede, daß sie die reichsten Cardinäle zu Gaste bitten, dieselben mit Giffte hinrichten, und so dann ihre Schätze zu sich ziehen wolten.

Zu dem Ende ward dem Mund-Schencken eine Flasche mit zwey Fächern gegeben, da in einer der beste Wein, in der andern aber der stärckste Gifft enthalten war, mit Befehl, daß er dem Pabste und seinem Sohne von dem Weine, den Cardinälen aber von dem Giffte einschencken solte.

Doch der Mund-Schencke verirrete sich, ich weiß nicht ob aus Versehen, oder mit Fleiß, und verwechselte die Flasche. So bald nun Cæsar Borgias merckte, was er getruncken hatt, so sprang er von der Tafel, ließ gleich einen Maul-Esel aufschneiden, legte sich in das warme Eingeweide, und ward dadurch zwar beym Leben erhalten, doch so, daß das Gifft in alle Glieder schlug: Der Vater aber konte Alters wegen so viel nicht vertragen, und starb also An. 1503. mit grossen Schmertzen.

Hierauf ward ein neuer Pabst PIUS III. erwehlet, welcher nur 26. Tage lebte; darauf folgte JULIUS II. welcher ein geschworner

Feind des Borgesischen Hauses war, und Cæsarem in das Schloß Hadriani bringen ließ, welches eben sein Vater Alexander VI. hatte fortificiren lassen.

Unterdessen hat dieser Cæsar Borgias dem Päbstlichen Stuhle viel gutes gethan: Denn er hudelte die kleinen Fürsten, die sich im Kirchen-Staat aufgeworffen hatten, und brachte die meisten Güter wieder an den Päbstlichen Stuhl, welche in den vorigen Zeiten waren veralieniret worden: Wenn sich auch iemand darüber beschwerte, so gab er zur Antwort: **Es wäre ihm von seinem Vater, welcher den Heiligen Geist hätte, befohlen worden.**

Endlich ward Cæsar wieder auf freyen Fuß gestellet, aber aller seiner Güter beraubet. König Ferdinandus Catholicus wolte ihn im Neapolitanischen nicht leiden, sondern ließ ihn nach Spanien auf das Schloß Medina bringen. Weil ihm aber erlaubet war, eine Bibel bey sich zu haben, so ließ er einen höltzernen Band, so groß als seine Bibel, machen, und mit Bley voll füllen; mit diesem schweren Dinge schlug er unversehens die Wache todt, und machte sich davon.

Hierauf gieng er in Gascogne zu seinem Schwager Johanni Albretano, unter demselben

ben nahm er Krieges-Dienste, und ward Anno 1507. in einer Campagne entweder von den Feinden, oder von seinen eigenen Leuten erschlagen.

Weil nun also Cæsar auf die letzt nichts war, da er doch anfangs ein Kayser hatte seyn wollen, so ward dieser Vers auf seinen obangeführten Wahlspruch gemacht:

Aut NIHIL, aut CÆSAR, vult dici Borgia: quidni?
Cum simul & CÆSAR posse & esse NIHIL.

Ein anderer Poete hatte diesen Einfall:

Borgia CÆSAR erat factis & nomine Cæsar!
AUT NIHIL, AUT CÆSAR dixit: UTRUMQUE fuit.

Der Secretarius dieses Cæsaris hieß NICOLAUS MACHIAVELLUS ein Florentiner, welcher ein Vater der so genannten MACHIAVELListen ist. Was das vor Leute sind, mag man in der Politica suchen. Machiavellus starb An. 1528.

PIUS III.

FRANCISCUS PICCOLOMINI von Siena.

Anno 1503. sitzt nur 26. Tage.

nach ihm

JULIUS II.

JULIANUS ROVERIUS

von 1503 biß 1513. sitzt 9 Jahr, 3. Monat, 21. Tage.

Das ist ein militarischer Pabst gewesen. Er nahm nicht allein den kriegerischen Nahmen JULIUS an; sondern ließ sich auch wider die Gewohnheit seiner Vorfahren einen langen Bart wachsen, damit er um so viel desto horribler aussehen möchte.

Er machte Anno 1507. mit Kayser Maximiliano I. mit Ferdinando Catholico, und mit Ludovico XII. zu Cambray das berühmte Bündniß, daß sie mit gesammter Hand die Republique VENEDIG demüthigen wolten, welche dazumahl allen Nachbaren beschwerlich war. Die gantze Sache wird in der Venetianischen Historie vorkommen.

Hierauf trat Pabst Julius II. Anno 1511. in ein ander Bündniß mit Ferdinando Catholico in **Spanien**, mit Henrico VIII. in **Engelland**, mit den **Venetianern** und mit den **Schweitzern**; zu dem Ende, daß sie die Frantzosen mit gesammter Hand aus Italien vertreiben wolten.

Was

Was in selbigem Kriege passiret ist, das stehet in der Frantzösischen Historie. Anno 1712. wurden die Päbstlichen bey Ravenna geschlagen: Die Post bekam der Pabst, gleich als er das Gebet-Buch in der Hand hatte, dasselbe schmiß er ins Feuer, und sagte: **So mag der Teufel beten.** Gegen GOtt aber stieß er die lästerlichen Worte heraus: **Ey so sey Frantzösisch in aller Teufel Nahmen.**

Darauf gieng Julius II. selber zu Felde, warff den Peters-Schlüssel in die Tiber, und sagte: **Wenn Petri Schlüssel nicht helffen will, so muß Pauli Schwerdt helffen.** Als ihm einer einwandte, Christus hätte zu Petro gesagt: **Stecke dein Schwerdt in die Scheide**; so gab er zur Antwort: Er wolte dergleichen thun, wenn er seinem Feinde zuvor **ein Ohr würde abgehauen haben.** In selbigem Kriege bekam der Pabst die schöne Stadt BOLOGNA mit ihrem Territorio.

Zeit währenden Kriegs brauchte man auch die geistlichen Waffen. Denn Ludovicus XII. in Franckreich setzte nebst etlichen Cardinälen Anno 1511. ein Concilium zu Pisa, und nachgehends zu Meyland an, auf welchem sie Julium II. vor untüchtig erklären, und einen neuen Pabst erwehlen wolten. Doch der Pabst schrieb 1512.

ein ander Concilium nach Rom aus, welches das Lateranische genennet wird, das behielt die Oberhand.

Auf diesem Lateranischen Concilio ließ sich Pabst Julius II. folgender massen tituliren: **Ein Fürst der gantzen Welt, und nicht geringer an Autorität, als S. Petrus, ein Priester und König, der von allen Völckern muß angebetet werden, und GOtt dem heil. Geist gar ähnlich ist.**

Dieser Pabst hat seinem Bruder JOHANNI von RUVERE viel zugewandt, und ihm durch eine Heyrath mit Johanna, Hertzogs Guidonis Ubaldi zu Urbino Tochter An. 1508. zum Hertzogthum URBINO verholffen, welches hernach An. 1531. an den Päbstlichen Stuhl gefallen ist.

LEO X.

JOHANNES MEDICEUS
ein Florentiner.

von 1511. biß 1521. sitzt 8. Jahr, 8. Monat, 12. Tage.

Seine Familie hat nachgehends die Herrschafft über Florentz behauptet. Nach der damahligen Art, war es ein gelehrter Herr, und hatte von den drey gelehrten Italiänern POLITIANO, BEMBO und SADOLETO, so viel gelernet,

lernet, daß er nicht allein in prosa, sondern auch in versa ziemlich wohl Lateinisch schreiben konte.

Was er aber von der Christlichen Religion muß gehalten haben, das kan man aus nachfolgenden abnehmen. Denn als der Cardinal Bembus einsten von Christo was erinnert hatte, so gab er zur Antwort: Quid mihi narras fabulam de Christo? Das ist: **Was erzehlest du mir lange Mährlein von Christo?** Und als er zur andern Zeit einen Biblischen Spruch von ihm hörte, so ruffte er darüber aus: O quantas divitias nobis dedit fabula ista de Christo! **O was vor Schätze hat uns die Fabel von Christo eingebracht!**

Unter diesem Pabste nahm endlich die grosse Reformation ihren Anfang, worzu Pabst Leo X. selbst Gelegenheit gab. Denn als er seine Anverwandten gerne bereichern wolte, so schrieb er einen allgemeinen Ablaß aus, und ARCIMBOLDUS ein Bischoff solte das Geld einsammlen.

Als sich nun ein solcher Ablaß-Crämer, JOHANNES TEZEL genannt, in Sachsen einstellte, welcher so unverschämt war, daß er nicht nur vergangne, sondern auch zukünfftige

Sünden um Geld pardonirte; so fieng D. MARTIN LUTHER, ein Professor zu Wittenberg Anno 1517. an, wider diesen Ablaß-Cram zu disputiren.

Anfangs hielt mans nur vor ein Schul-Gezäncke, welches man bald würde unterdrücken können: Als aber Lutherus weiter gieng, und vielen Politicis die Augen aufthat, so wolte Pabst Leo X. mit der schweren Hand dahinter her sey, und citirte 1518. Lutherum nach Rom; welches aber der gottselige Churfürst zu Sachsen Fridericus III. verhinderte, und bey dem Pabste zuwege brachte, daß sich Lutherus nur zu Augspurg vor dem Päbstlichen Nuncio CAJETANO stellen durffte.

Dieser Cajetanus begehrte mit Luthero nicht zu disputiren, sondern wolte schlechter Dings haben, daß er revociren, und weiter in dieser Materie nichts schreiben solte: Und wie Lutherus darauf drang, daß man ihn zuvor aus GOttes Wort seiner Irrthümer überführen solte, so ließ ihn Cajetanus weiter nicht vor sich, und Lutherus machte sich in der Stille nach Hause.

Unterdessen starb Anno 1519. Kayser Maximilianus I. welcher schlechten Eyfer wider Lutherum, bezeigte; sondern vielmehr sagte: Wen die

Die Pfaffen fromm wären, so brauchten sie keinen Luther: Der Nachfolger aber war Carolus V. ein junger Herr, den man wider die Ketzer gar leicht in den Harnisch zu bringen gedachte.

In solcher Hoffnung ward Lutheri Lehre An. 1520. absolut verdammet, welches man vor den grösten Fehler Pabst Leonis X. halten mag. Denn hierdurch ward erstlich Lutherus desperat gemacht; hernach ließ die Päbstliche Infallibilität nicht zu, daß dieser Schluß konte wiederruffen werden: und also war drittens der Weg zu einem gütlichen Vergleiche auf einmahl verschlossen; Da doch, menschlich von der Sache zu reden, kein Mittel war, mit Ehren aus der Sache zu kommen, als daß man die Decision suspendirte, und zum wenigsten ein und anders was Lutherus erinnert hatte, in dem Kirchen-Wesen verbesserte.

Diese præcipitante Excommunication machte nicht allein Lutherum so keck, daß er Anno 1520. das Päbstliche Recht zu Wittenberg öffentlich verbrannte: sondern es entstund auch in der Schweitz ein neuer Reformator, ULRICUS ZWINGLIUS genannt, welcher zum wenigsten in den Stücken, die das Pabstthum

angiengen, mit Luthero einerley Meynung war.

Nun mischte sich zwar der König in Engelland HENRICUS VIII. in die Händel, und schrieb mit eigner Hand ein Buch wider D. Luthern, davon ihm von dem Pabste der Titul DEFENSOR FIDEI beygeleget ward. Die Universität zu Paris, Lœven und anderswo thaten auch das Ihrige: Allein die aufgegangenen Studia hatten die Leute so klug gemacht, daß sie leicht sehen konten, wer Recht hatte. Mit einem Worte: Hier war GOttes Finger, und sie vermochten nicht zu widerstehen dem Geist und der Weißheit, die durch Lutherum redte; deswegen schon damahls viel kluge Leute sagten: **GOttes Wort und Luthers Lehr, vergehet nun und nimmermehr.**

Mittlerweile citirte Kayser Carolus V. An. 1521. Lutherum auf den Reichs-Tag nach Worms; hielt ihm auch das gegebene sichere Geleite zu seinem ewigen Nachruhm, obgleich jederman besorgte, die Tragœdie von Joh. Hussen möchte noch einmahl gespielet werden. In der Sache selbst aber blieb Lutherus bey GOttes Wort beständig, und ward deswegen auch vom Kayser nachgehends in die Acht erkläret.

Und

Und so weitist das Reformations Werck unter diesem Pabste kommen.

Sonst ist zwischen diesem Pabste und dem Könige in Franckreich FRANCISCO I. was merckwürdiges vorgegangen. Als der König Anno 1515. Meyland eingenommen hatte, so währte zu Rom das Lateinische Concilium noch, dasselbe verlangte kurtz und gut, daß Franciscus I. die SANCTIONEM PRAGMATICAM in Franckreich abschaffen solte.

Weil nun Franciscus I. es damahls mit dem Pabste nicht verderben wolte, so hielt er mit Pabst Leone X. An. 1516. eine Zusammenkunfft zu Bononien, schaffte die Sanctionem Pragmaticam ab, und richtete mit dem Pabst einen Vergleich auf, welcher das CONCORDAT genennet ward.

In diesem berühmten Vergleiche wusch eine Hand die andre. Dem König ward eingeräumet, daß er hinfort alle geistliche Beneficia in seinem Reiche vergeben solte, welches bishero bey den meisten Kirchen die Canonici gethan hatten: Und hingegen ließ der König geschehen, daß die Streitigkeiten der Geistlichen, nebst vielen Einkünfften nach Rom möchten gezogen werden; welches bey der Frantzösischen Kirche grosses Lamentiren verursachte.

Endlich starb Leo X. An. 1521 und zwar vor Freuden, weil er die Post bekam, das die Frantzosen, mit denen er damals gantz zerfallen war, von den Kayserlichen im Meyländischen wären geschlagen worden. Er sagte damahls: Ich habe drey Glückseligkeiten erlebet: 1. Daß ich wieder nach Florentz kommen, daraus ich war verjaget worden. 2. Daß ich den Päbstlichen Stul bestiegen habe. 3. Daß die Frantzosen = als er weiter reden wolte, fiel er todt darnieder.

HADRIANUS VI. von Utrecht

von 1522. biß 1523. sitzt 1. Jahr, 8. Monat, 6. Tage.

Er war Caroli V. Informator gewesen, und ward auch von ihm zu dieser hohen Dignität befördert. Sein Vater war ein Braumeister gewesen, und die Mutter hat ihr Brodt mit Waschen verdienet. Kurtz nach seiner Wahl kam das gute Weib nach Rom, und präsentirte sich vor dem Sohne in kostbarer Kleidung, mit welcher sie dem Pabste zu Ehren von den Römischen Damen war gezieret worden: Doch der Pabst wolte durchaus haben, daß sie in demjenigen Habit erscheinen solte, den sie in ihrer Niedrigkeit getragen hatte.

Den Nahmen hat dieser Pabst nicht verändert.

dert. Er hatte zu Lœwen vor diesem dociret, deswegen bezeugte die Universität grosse Freude, und ließ unter andern in einen Teppich diese Worte wircken: Ultrajectum plantavit. **Utrecht hat gepflantzet**; Lovanium rigavit, **Löwen hat begossen**; Imperator dedit incrementum, **der Kayser hat das Gedeyen gegeben**; Es hatte aber ein Satyrischer Kopff darunter geschrieben: Hic Deus nihil fecit, **hier hat GOtt nichts darbey gethan.**

Als ihm die Post nach Spanien gebracht wurde, daß er Pabst worden wäre, so gab er zur Antwort: Ists wahr, so hat sich niemand mehr darüber zu betrüben, als ich. Er machte sich auch selbst eine nachdenckliche Grabschrifft: Hadrianus VI. hic situs est, qui nihil sibi infelicius in vita, quam quod imperaret, duxit. Hier liegt Hadrianus der Sechste begraben, welcher die erlangte Päbstliche Würde vor sein grestes Unglück gehalten hat.

Als er noch Caroli V. Præceptor war, so disputirte er scharff wider den Ablaß, und andre Mißbräuche der Kirche: Als er nun nachgehends das Contrarium wider D. Luthern defendiren muste, und ihm solches vorgeworffen ward, so soll er geantwortet haben: **Da ich ein Kind war, da redte ich wie ein Kind, und**

hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann war, so thät ich ab, was kindisch war.

Unterdessen gieng Luthers Reformation fort, und Pabst Hadrianus wolte von keinen grausamen Anschlägen hören, sondern pflegte vielmehr zusagen: Zion müste nicht durch Blut gebauet werden. Hingegen war seine Meynung, daß die Ketzerey nicht besser könte gedämpffet werden, als wenn man das unordentliche Leben der Geistlichen reformirte. Doch wie er mit dieser verdrießlichen Proposition angestochen kam, so ward er mit Gifft fortgeschaffet, und nach seinem Tode hieß es: Pabst Hadrian wäre ein guter D. Theologiæ, aber ein schlechter Pabst gewesen.

CLEMES VII.

JULIUS MEDICEUS

von 1523. biß 1534. sitzt 10. Jahr, 10. Monat, 7. Tage.

Er war nur von einer Concubine gezeuget worden, und ein tückischer und arglistiger Mañ. Unter seiner Regierung sind zwey wichtige Dinge mit Kayser CAROLO V. und mit dem Könige in Engeland NENRICO VIII. vorgegangen.

Mit

Mit Carolo V. verhielt sich die Sache so. Nachdem der Kayser Anno 1525. den König Franciscum I. aus Franckreich bey Pavia im Meyländischen gefangen hatte, so schien es, als wenn nunmehr gantz Italien nach des Kaysers Pfeiffe würde tantzen müssen; welches Pabst Clemens VII. auf alle Weise zu verhindern trachtete, und sich deswegen mit dem befreyten Francisco I. in heimliche Tractaten einließ.

Als solches kund wurde, so giengen die Kayserlichen unter Anführung des aus Franckreich entwichenen Hertzogs CARL von BOURBON geraden Wegs auf Rom zu, und eroberten die Stadt An. 1527. mit Sturme, in welchem der General selbst erschossen ward.

Einige Wochen vorhero war Rom durch einen unbekannten Menschen, JOHANN BAPTISTA genannt, vor dergleichen Unglück gewarnet worden: inmassen er halb nackend als einrasender Mensch von einer Gasse zur andern lieff, und die Leute zur Busse vermahnte, bis er auf des Pabstes Befehl ins Gefängniß gebracht wurde.

Als die Stadt erstiegen ward, so retirirte sich Pabst Clemens in die Engels-Burg, oder in das Castell S. Angelo zu Rom: viele, welche mit hinein wolten, wurden erdruckt, die meisten

sten aber kamen den Soldaten in die Hände, und wurden jämmerlich massacriret: gestalt der todten Cörper so viel auf den Gassen lagen, daß wegen des Gestancks in kurtzer Zeit eine Pestilentz in Rom entstund.

Die übrigen Einwohner musten die Stadt mit den Rücken ansehen, und alles den Soldaten überlassen, welche solche Beute funden, daß sie nicht wusten, was sie damit machen solten, und offtmahls einen gantzen Hut voll Ducaten und Edelgesteine auf das Spiel setzten.

Wiewohl dieser Raub bekam den meisten gar übel, welches auch der obgedachte Baptista zuvor verkündiget hatte. Denn zu geschweigen, daß ihrer viel an der Pest sturben, so geriethen die Deutschen und Spanier einander selber in die Haare ihrer viel verfielen durch das Spielen wieder in Armuth, und weil ihnen das nunmehro unerträglich war, nachdem sie einmahl versuchet hatten, wie einem Manne zu Muthe ist, der Geld hat, so sprungen ihrer viel aus Verzweiffelung in die Tiber: andere wolten mit ihrer Ausbeute nach Hause wandern, die wurden unterwegens von den Italiänern erschlagen: daher gar wenig davon nach Hause kamen,

men, welche sich rühmen konten, daß sie Rom hätten plündern helffen.

Kayser Carolus V. that unterdessen, als wenn ihm dieses alles sehr leid wäre. Er verbot, daß man den Geburts-Tag seines Printzen nicht celebriren durffte; er ließ auf allen Cantzeln vor den gefangenen Pabst bitten; und bezeugte auch in einem Briefe an König Henricum VIII. in Engeland, daß alles dem Göttlichen Gerichte, nicht aber seinem Befehl beyzumessen sey.

Dem Pabst ward unterdessen die Zeit in der Engels-Burg lange; der Proviant war aufgezehret; und die Soldaten machten eine Bravade nach der andern; sie zogen einen Musquetierer wie D. Luthern an, und machten ihn zum Pabste; und eine Frau, die nur was Salat in die Vestung practiciret hatte, hiengen sie vor dem Fenster des Pabstes an den Galgen: also muste er endlich mit den Kayserlichen Officirern capituliren, denselben nicht nur die Vestung einräumen, sondern auch 4. Tonnen Goldes gleichfalls zum Trinck-Gelde vor die Plünderung bezahlen.

Endlich kam es An. 1530. zwischen Pabst Clemente VII. und Kayser Carolo V. zu einem gütlichen Vergleiche; und da der Pabst Carolum

lum V. bißher nicht hatte crönen wollen, so bedachte er sich nunmehr eines andern, und ließ die Solennität zu Bononien vor sich gehen.

Bey selbiger Zusammenkunfft ward auch das Hertzogthum FLORENZ gestifftet und den Johanniter-Rittern die Insul MALTA eingeräumet; welches beydes an seinem Orte soll ausgeführet werden.

Weil unterdessen dem Pabste in der Engels-Burg der Bart ziemlich lang gewachsen war, so behielt er denselben zum Andencken Lebenslang, und die folgenden Päbste haben dergleichen gethan.

Die andere Sache betraff den König in Engeland HENRICUM VIII. derselbe war bishero so gut Papistisch gewesen, daß er auch wie oben gedacht, ein Buch wider D. Luthern geschrieben hatte: Aber Anno 1531. verstieß er seine Gemahlin CATHARINAM, welche Caroli V. Mutter-Schwester war, und mit welcher er allbereit 22. Jahr in der Ehe gelebet hatte.

Das Fundament der Ehescheidung war dieses, weil sie seines leiblichen Bruders Arthuri Wittwe war: und der Scrupel, den der Pabst darbey hatte, war dieser, weil seine Vorfahren darüber dispensiret hatten.

Die

Die gantze Sache ist mit allen Umständen in der Engeländischen Historie im andern Theil referiret worden: Also mercke man hier nur den Ausgang des gantzen Streites, welcher dieser war, daß König Henricus VIII. An. 1533. des Pabstes Autorität in Engeland abschaffte, den so genannten Peters-Groschen einzog, und sich selbst zum Pabst von Engeland machte.

Unter diesem Pabste ist Anno 1525. der CAPUCINER-Orden entstanden. Der Autor hieß MATTHÆUS PASCI, aus dem Hertzogthum Spoleto gebürtig.

Unterdessen hatte Luthers Lehre nicht nur in Deutschland eingewurtzelt, sondern sie hatte sich nunmehro auch in den Westlichen und Nordlichen Reichen ausgebreitet: Man suche ein jedwedes in seiner Special-Historie.

Endlich starb Pabst Clemens VII. zu iedermans grosser Freude, und legte auf dem Todt-Bette noch eine Probe ab, was er vor ein würdiger Statthalter Christi gewesen sey, indem er zu den Umstehenden sagte: Nunmehro will ich bald erfahren, 1. Ob ein GOtt? ist 2. Ob die Seele unsterblich ist? 3. Ob nach diesem Leben noch ein ander Leben zu hoffen ist?

Im übrigen wundere man sich nicht, daß dieser

dieser Pabst VII. genennet wird, da doch im funffzehenden Seculo allbereit ein Clemens VII. und VIII. ist genennet worden: Denn jene werden von den Papisten vor Schismatische Päbste gehalten, und also aus der Zahl ausgeschlossen. Da nun dieser in allen Büchern der siebende genennet wird, so bin ich nicht befugt die Ziffer zu ändern.

PAULUS III.

ALEXANDER FARNESIUS

von 1534. biß 1549. sitzt 15. Jahr, 1. Monat.

Pabst Alexander V. hatte dieses Alexandri Farnesii Schwester JULIAM zur Concubine, die brachte ihm Anno 1493. den Cardinals-Hut zu wege. Denn nachdem der Pabst solches etliche mahl versprochen, aber nicht gehalten hatte, so visirte sie des Nachts dem heiligen Vater die Schub-Säcke, und suchte die Liste der bevorstehenden Cardinäle: Wie nun ihr Bruder abermahl nicht darunter war, so schrieb sie seinen Namen oben an; des Morgens hatte der Pabst nicht Zeit den Zettul zu revidiren, und wie er einmahl mit abgelesen war, so ließ es der Pabst dabey bewenden. Hierauf that er der Kirche gute Dienste, und ward endlich zum Pabst erwehlet.

Er

Er hatte in währendem Cardinalat einen natürlichen Sohn, Nahmens PETRUM ALOYSIUM FARNESIUM gezeuget, demselben wandte er drey Fürstenthümer zu, nemlich PARMA, PIACENZA und CASTRO. Von diesem Petro Aloysio haben die Hertzoge von Parma ihren Ursprung, welches unten kan nachgeschlagen werden.

An. 1538. zog dieser Pabst das Fürstenthum CAMERINO an sich, welches der Hertzog von Urbino GUIDUBALDUS wegen seiner Gemahlin Julia erben solte: Anfangs gab er Camerino seinem unächten Sohne; hernach vertauschte er solches mit Castro, und incorporirte der Kirchen Camerino und Frascati davor.

Das wichtigste Werck dieses Pabstes war ein allgemeines Concilium, darauf die Protestirenden so vielmahl gedrungen hatten: Anno 1537. machte man zu MANTUA einen Anfang, es zergieng aber wieder von sich selber: Hernach ward es An. 1545. nach TRIDENT beruffen. Doch in kurtzer Zeit ward vorgegeben, die Lufft wäre daherum nicht gesund, deswegen es An. 1547. nach BONONIEN verleget ward.

Unterdessen gieng in Deutschland der Schmalkaldische Krieg an: und weil man gute

gute Hoffnung hatte, die Protestirenden unter den Fuß bringen, so ward unterdessen das Concilium gar darüber vergessen.

Als Anno 1545. das generale Concilium nach Trident ausgeschrieben war, so stellte sich dieser Pabst, als wenn er nunmehro alle böse Gewohnheiten der Geistlichen verbessern wolte, und bestellte zu Rom neun gelehrte CENSORES MORUM, aus welchen nachgehends zur Zeit Pauli IV. die Inquisition oder das heilige OFFICIUM worden ist.

Sonst ist unter diesem Pabste der Weltberühmte JESUITER Orden entstanden, dessen Ursprung kürtzlich dieser ist. An. 1491. ward in Biscayen IGNATIUS LOIOLA aus einem Adelichen Hause gebohren: derselbe ward in der Belagerung der Stadt PAMPELON Anno 1521. bleßiret, und zum ehelichen Leben untüchtig gemacht. Hierauf begab er sich zum geistl. Leben, und studirte zu Alcala, Salamanca und Paris, in welcher letztern Stadt er A. 1528. eine Schulmeisterey anfieng, und in kurtzer Zeit solchen Zulauff bekam, daß er 9. Collegen annehmen muste.

Nachdem er sich nun in grosse Renommé gesetzet hatte, so gieng er mit seinen Consorten nach Rom, und richtete A. 1534. die Societatem

Jesu

Jesu auf: erhielt auch endlich von diesem Pabst Paulo III. Anno 1539. eine mündliche, und 1540. eine schrifftliche Confirmation.

Es war, als wenn es den andern Ordens-Leuten ahnte, daß ihnen diese Societät zu Kopffe wachsen würde, deswegen satzten sie sich sehr darwider, und brachten es dahin, daß anfangs der gantze Orden nur in 60. Personen bestehen solte, welches aber An. 1543. aufgehoben ward. Man legte ihnen über dieses ein neues Votum auf, daß sie die Christl. Religion durch ihre MISSIONARIOS in denen entlegenen Provintzen ausbreiten müssen. Und endlich musten sie sich verbinden, daß sie nach keinen geistlichen Dignitäten, dergleichen Abtheyen, Bißthümer, Cardinals-Hüte sind, streben wolten, welches auch bis auf diesen Tag wenig Exempel ausgenommen, ist gehalten worden. Doch diesem allen ungeacht, dominiren die Jesuiten fast an allen Höfen. Wer mehr davon wissen will, der consulire die Kirchen-Historie.

Pabst Paulus III. starb endlich vor Betrübniß, das ihm sein ungerathener Enckel OCTAVIUS FARNESIUS verursachte. Man schlage die Historie von Parma nach.

JULIUS

JULIUS III.

JOHANNES MARIA de MONTE

ein Florentiner.

von 1550. biß 1555. sitzt 5. Jahr, 1. Monat, 16 Tage.

Von diesem Pabste findet man nicht viel Lobwürdiges aufgezeichnet. Er machte einen gewissen Menschen zum Cardinale, der bishero die Affen und andere ausländische Thiere gehütet hatte, und als die Cardinäle darüber murreten, so gab er zur Antwort: Et vos, quid tandem in me meritorum reperistis, quem Principem Reip. Christianæ constituistis? Das ist: **Was habt ihr denn an mir vor Qualitäten gefunden, daß ihr mich zum Haupte der Christenheit erwehlet habt?**

MARCELLUS II.

ein Italiäner

Anno 1555. sitzt nur 22. Tage.

Er hat nur 22. Tage regieret, hat aber in so kurtzer Zeit mehr gelernet, als alle seine Vorfahren; Denn er sagte ausdrücklich: Non videre se, quomodo, qui summum hoc fastigium tenerent, saluti suæ consulere possent. Das ist: **Er könte nicht sehen, wie es möglich wäre, daß ein Pabst könte selig werden.** Die Ursache seines schleunigen Todes

solte

solte die gewesen seyn, daß er seinen Nahmen nicht geändert hätte: Doch vielleicht war ein heimliches Gifft mehr Schuld daran, als der Nahme.

PAULUS IV.

JOHANNES PETRUS CARAFFA ein Neapolitaner.

von 1555. bis 1559. sitzt 4. Jahr, 2. Monat, 27. Tage.

Er ist der erste General des Theatiner-Ordens gewesen, welcher An. 1524. im Neapolitanischen war gestifftet worden.

Zur Zeit dieses Pabstes gieng der Schmalkaltische Krieg zum Ende, und man war so wohl auf dem Passauischen Vertrag 1552. als auf den Religions-Frieden zu Augspurg 1555. und auf Kaysers Caroli V. Abdanckung Anno 1556. am Päbstlichen Hofe gar übel zu sprechen.

An. 1556 excommunicirte dieser Pabst das Neapolitanische Hauß von COLONNA, und weil sich die Spanier ihrer annahmen, so hielt es der Pabst hingegen mit Franckreich, darüber ein schwerer Krieg zwischen den beyden Nationen entstund, welcher an seinem Orte ist ausgeführet worden.

Dieser Pabst ließ sich sehr angelegen seyn, die

INQUISITION zu Rom, oder das so genannte heilige Officium in Autorität zu bringen, und ließ deswegen ein neues Gefängniß bauen: Als aber ein Geschrey kam: daß Paulus IV. auf dem Todt-Bette läge, so lieff das Volck zu, riß das Carcer ein, und nach seinem Tode hatte man zu thun, daß nur sein Cörper nicht geschimpffet ward.

Zur Zeit dieses Pabstes hat mann 288000. Kirchspiele und 44000. Clöster gezählet, die alle unter des Pabstes Gewalt stehen.

PIUS IV.

JOH. ANGELUS MEDICES
ein Meyländer.

Von 1559. biß 1566. sitzt 6. Jahr, 11. Monat, 15. Tage.

So bald er auf den Thron kam, gieng er mit den Nepoten des vorigen Pabstes gar unfreundlich um: Denn der Cardinal Caraffa ward im Gefängniß ermordet, und sein Bruder, Fürst von Pagliano, ward enthauptet.

Dieser Pabst machte endlich Ernst aus dem TRIDENTINischen Concilio, welches Anno 1562. und 1563. nunmehr zum Ende gebracht ward. Es hatte der Pabst zwar die gantze Christenheit darzu invitiret; Doch die Protestirenden beschlossen auf dem Convente zu Naum-

Naumburg Anno 1561. daß sie ihre Theologos in solche Gefahr nicht setzen wolten. Man meinte, die Päbstliche Religion würde nun verbessert werden; allein es blieb alles im vorigen Stande, und diejenigen wurden aufs greulichste anathematiziret, die es nicht glauben können. Nicht allein die Protestanten, sondern die gantze Frantzösische Kirche hat biß diesen Tag das Tridentinische Concilium nicht angenommen: Es wird auch wohl das letzte gewesen seyn, weil das Pabstthum nur übel ärger damit gemacht hat.

Den Rest des Lebens brachte Pabst Pius IV. meist mit venerischen Zeitvertreib zu, und zwar mit solchem Excesse, daß es die Haupt-Ursache seines Todes war; Dahero man von ihm zu sagen pfleget: Per eandem corporis partem animam efflavit, per quam accepit. Das ist: **durch welchen Weg die Seele kommen ist, durch denselben Weg ist sie auch wieder abgereiset.**

PIUS V,

MICHAEL GHISILIERI

ein Meyländer.

von 1566. bis 1572. sitzt 6. Jahr, 3. Monat, 25. Tage.

Dieser Pabst wolte Anno 1569. den Hertzog

von Florentz COSMUM I. zum König in Italien crönen: Doch Kayser Maximilianus II. protestirte darwider: Man suche die Sache in der Florentinischen Historie.

Er excommunicirte An. 1569. die Engeländische Königin ELISABETH aufs allergreulichste, damit es den Spaniern nicht am Prætexte zum Kriege fehlen möchte: Er ließ auch hin und wieder Seminaria vor die Papistische Jugend aus Engeland anlegen. Doch die Mühe ist vergebens gewesen.

Damahls eroberten die Türcken An. 1570. das schöne Königreich CYPERN; solches zu recuperiren wandte Pabst Pius V. grossen Fleiß an: erlebte auch noch die fröliche Zeitung von dem herrlichen Siege der Christen bey LEPANTO Anno 1572. aber mit Cypern hieß es: Ex inferno non est redemtio.

Als er gestorben war, so machte man diesen höhnischen Verß:

Papa PIUS QUINTUS moritur; Res mira, tot inter
Pontifices tantum QUINQUE fuisse PIOS.

GREGORIUS XIII.

HUGO BUONCOMPAGNO
von Bononien.

von

von 1572. biß 1585. sitzt 13. Jahr, 11. Monat, 17. Tage.

Er hatte das Pontificat kaum angetreten, so gieng in Franckreich das berühmte **Blut-Bad** zu Paris vor, welches mit seinen Umständen in der Historie von Franckreich ist ausgeführet worden.

Sonst ist dieser Pabst wegen des GREGORIANischen **Calenders** bekannt. Es hatten sich nemlich bißhero die Astronomi über die Mängel des JULIANischen Calenders beschweret, und wolten denselben verbessern. Dieses Werck wolte Gregorius XIII. ausführen, und recommandirte Anno 1582. einen neuen Calender, welcher ihm zu Ehren noch ietzo der Gregorianische genennet wird. Die Papisten nahmen ihn an; die Protestanten aber wolten auch in diesem Stück mit dem Pabste nichts zu thun haben. Von selbiger Zeit sind zweyerley Calender in Europa entstanden, welche 10. Tage von einander unterschieden sind. Nunmehro ist in Deutschland dieser Unterscheid aufgehoben, und im 1700. Jahre der so genannte **Verbesserte Calender** eingeführet worden.

SIXTUS V.

FELIX PERETTI

ein Anconitaner.

von 1585. biß 1590. sitzt 5. Jahr, 4. Monat, 3. Tage.

Dieser berühmte Pabst war eines Bauers Sohn aus der Anconitanischen Marck, und hatte in der Jugend die Schweine hüten müssen: deßwegen nannten ihn nicht allein die andern Cardinäle den **Esel** von Ancona, sondern er vexirte sich selber, und sagte, er wäre aus einem **Durchlauchten** Hause gebohren, weil dasselbe, aus Mangel des Dachs, von der Sonne ziemlich durchleuchtet ward.

Die Erhebung zur Cardinals-Würde hatte er seinen Studiis zu dancken: Er nennte sich einen Cardinal von MONTALTO, welches ein Schloß bey seiner Heymath war. Auf den Päbstl. Stuhl kam er mit List: Denn er fieng an zu husten, gieng gantz gebückt an einem Stabe, stellte sich schwindsüchtig, führte allerhand Sterbens-Discurse, und machte mit einem Worte eine solche Figur, als wenn er den einen Fuß schon im Grabe hätte.

Weil nun die Cardinäle allemahl denjenigen am liebsten erwehlen, von welchem die Præsumtion ist, daß er bald sterben würde; so traff das

das Glücke diesen Cardinal von Montalto: Doch so bald die Wahl geschehen war, so warff er den Stab weg, der Husten war vergangen, die Schwindsucht war vorüber, und vor grossen Freuden fieng er das TE DEUM laudamus selber an zu intoniren.

Seine Schwester war bishero nur eine Wäscher-Magd gewesen; es wurde aber gleich eine Carosse geschickt, auf welcher sie nach Rom kommen solte: Weil aber der Wagen nicht nach ihrem Kopffe war, so ließ sie den Kutscher alsobald aufhencken. So geschwind hatte sie das Handwerck zu befehlen gelernet.

Dieser Pabst hat zwey Könige in Franckreich HENRICUM III. und IV. excommunicirt. Was damahls vor ein Zustand in Franckreich gewesen ist, das suche man in der Particular-Historie.

Damahls thate man noch einen Versuch auf Engelland: Der Pabst verneuerte die Excommunication der Königin Elisabeth, trug Philippo II. in Spanien die Execution auf, und versprach iederman Vergebung der Sünden, welche wider Engelland dienen würden: Doch die so genannte unüberwindliche Flotte der Spanier ward An. 1588. gar übel

abgewiesen. Es stehet in der Spanischen und Engelländischen Historie ausführlich.

In der Stadt Rom hat dieser Pabst viel prächtige Palläste aufgerichtet; Wasserleitungen angeleget; Egyptische Obeliscos aufgerichtet; gute Ordnungen gemacht; Mißbräuche abgeschafft, und dergleichen.

Sonderlich hat er die Justitz vortreflich geheget: Denn was er befohlen hatte, das muste augenblicklich exequiret werden, und wenn er zur Zeit des Carnevalls alle Excesse verbieten ließ, so wurden auch zugleich da und dort Galgen aufgeführet, und wann sich jemand unterstund, wider sein Gebot zu handeln, so ward ihm ein kurtzer Procels gemacht.

Anno 1588. hat er auch die Römische INQUISITION oder das heilige OFFICIUM in die Ordnung gebracht, wie es bis auf diesen Tag stehet.

Wegen seines Todes sind die Meinungen unterschiedlich. Etliche versichern, der böse Feind habe ihm den Halß umgekehret, von welchem er die List auf den Päbstl. Stuhl zu kommen gelernet, und seine Seele davor verschrieben hätte. Andere sagen, er wäre im Bette von etlichen Spaniern erdrosselt worden, und darnach hätte man die Schuld auf den Teufel geschoben.

ben. Aller seiner Magnificenz ungeacht, ließ er seinem Nachfolger sieben Millionen baares Geld.

URBANUS VII.

JOH. BAPTISTA CASTAGNA

ein Römer.

Anno 1590. sitzt nur 12. Tage.

Er war allbereit 70. Jahr alt, als er erwehlet ward.

GREGORIUS XIV.

NICOLAI SFONDRATI

ein Mäyländer.

von 1590. bis 1591. sitzt 10. Monat, 10. Tage.

Das Geld, das Sixtus V. gelassen hatte, wandte dieser Pabst guten theils auf die Ligue in Franckreich.

INNOCENTIUS IX.

JOH. ANTON. FACCHINETTI

ein Bononier.

Anno 1591. sitzt 2. Monat, alt 72. Jahr.

Als er seinem Vorfahren einsten aufwartete, fiel ihm die Päbstliche Crone auf den Kopff; und im Conclavi kam seine Zelle zu stehen, wo sonst der Thron vor den neuerwehlten Pabst gestanden hatte: welches zwey Anzeigungen seines Glückes waren.

XXX.

Was ist endlich im siebzehenden SECULO mit den Päbsten vorgegangen?

Das Pabstthum hat sich in diesem Seculo ziemlich wieder erholet. Die Jesuiten haben die Studia hoch getrieben, daß sie nunmehro ihre Glaubens-Artickul auch mit gelehrten Farben schmincken können. Die Cardinäle nehmen sich in acht, daß nicht leichtlich ein junger Pabst erwehlet wird; also höret man von solchen Excessen nicht, als wie vor diesem. Man braucht die Gewalt nicht leichtlich am unrechten Orte, sondern man spricht lieber: Diß alles will ich dir geben, so du niederfällest und mich anbetest. An kein Concilium ist nicht zu gedencken, sondern man lässet die streitigen Fragen lieber in dubio. Von excommuniciren hört man auch nichts schwatzen. Und es scheinet, als wenn sie mit diesem Schafs-Peltze mehr Profit machten, als vor diesem mit der Löwen-Haut. Das andere kan bey einem jedweden Pabste erinnert werden, welche nunmehro folgender massen einander succediret haben.

CLE-

CLEMENS VIII.

HIPPOLYTUS ALDOBRANDINUS

ein Florentiner.

von 1592. bis 1605. sitzt 13. Jahr, 1. Monat, 8. Tage.

Dieser Pabst hat endlich Anno 1593. die Freude erlebet, daß der König in Franckreich Henricus IV. sich zur Päbstlichen Religion bekennet hat.

An. 1597. starb ALPHONSUS II. Hertzog zu MODENA und FERRARA: weil er nun keinen rechtmäßigen Erben ließ, so zog dieser Pabst das Hertzogthum FERRARA als ein Päbstliches Lehn an sich, und dabey ist es bis auf diesen Tag geblieben.

Zur Zeit dieses Pabstes hat der berühmte Cardinal BARONIUS gelebet.

LEO IX.

ALEXANDER MEDICES

ein Florentiner.

Anno 1605. sitzt 26. Tage, alt 70. Jahr.

nach ihm

PAULUS V.

CAMILLUS BORGHESE

von 1605. bis 1921. sitzt 15. Jahr, 8. Monat, 13. Tage.

Dieser Pabst that Anno 1605. die Republique Venedig in den Bann, weil sie die Herren

Geistlichen nicht nach ihren Gefallen wolte schalten und walten lassen: Doch der Pabst gerieth darüber so ins Gedränge, daß er den Bann hertzlich gerne relaxirte. Wir wollen die gantze Sache biß in die Venetianische Historie versparen.

Die letzten Jahre seines Pontificats gieng in Deutschland der dreyßig-jährige Krieg an, in welchem die Papisten viel hofften, aber im Ausgang wenig erhielten.

Damahls versuchten auch die Jesuiten in Engelland einen Staats-Streich, und wolten An. 1605. das gantze Parlament in die Lufft sprengen; Doch der Anschlag ward verrathen. Man schlage die Historie von Engeland nach.

Unter diesem Pabste florirte der berühmte Cardinal ROBERTUS BELLARMINUS, welcher in seinen Schrifften den Pabst gewaltig defendiret, und An. 1621. sein Leben beschlossen hat. Er war ungewöhnlicher Weise aus einem Jesuiten ein Cardinal worden, fehlte auch nicht viel, daß er nicht gar auf den Päbstlichen Stuhl stieg. Als man dergleichen vermuthend war, so kam ein Scriptum Annonymum heraus, darinnen stund, daß Bellarminus nicht solte Pabst werden, weil er zu simple wäre:

Sol-

Solches laß er, und schrieb darzu: O felix simplicitas, quæ me a tanto onere liberavit! O seelige Einfalt, die mich von einer solchen Last befreyet hat.

Sonst ist der Titul merckwürdig, welcher diesem Pabste in einem zu Bononien gedruckten Buche Anno 1608. ist beygeleget worden: Paulo V. Vice Deo, Christianæ Reip. Monarchæ invictissimo & Pontificiæ omnipotentiæ Conservatori acerrimo. Das ist: Paulo dem fünfften, der ein Stadthalter GOttes, ein unüberwindlicher Monarche der Christenheit und ein strenger Erhalter der Päbstlichen Allmacht ist.

GREGORIUS XV.

ALEXANDER LUDOVICUS ein Bononier.

von 1621. bis 1623. sitzt 2. Jahr, 4. Monat, 29. Tage.

Dieser Pabst hat Anno 1622. dem Jesuiter-Orden eine grosse Ehre gethan, und nicht allein den Stiffter IGNATIUM LOJOLAM, sondern auch seinen Discipel FRANCISCUM XAVERIUM, welcher insgemein der Indianer Apostel genennet wird, nebst etlichen andern unter die Heiligen erhoben.

Damahls revoltirte das kleine Ländgen

VALTELIN, und wolte von den Graubündtern zu den Spaniern treten, welches aber der König in Franckreich nicht wolte geschehen lassen; Doch dieser Pabst setzte das Interresse der Religion bey Seite, und halff alles wieder in den vorigen Stand bringen.

URBANUS VIII.

MAFFEUS BARBERINUS

ein Florentiner.

von 1623 bis 1644. sitzt 20. Jahr, 11. Monat, 22. Tage, alt 76. Jahr.

Man meinte, dieser Pabst würde in seiner langen Regierung ad annos Petri, das ist, auf 24. Jahre kommen. Er führte in seinem Wappen einen Bienenschwarm, dannenhero certirten ein Spanier, ein Frantzose, und ein Italiäner in einer Compagnie Verßweise mit einander, was man von diesem Pabste zu hoffen hätte. Der Frantzose machte diesen Hexameter auf die Bienen: Gallis mella dabunt: Hispanis spicula figent. Der Spanier verantwortete sich mit diesem Pentametro: Spicula si figent, emorientur apes. Doch der Italiäner benahm beyden durch nachfolgendes Distichon ihren Argwohn: mella dabit cunctis, & nulli spicula figet; Spicula nam Princeps, figere nescit apum.

Zu

Zu seiner Zeit entstund Anno 1627. ein blutiger Krieg wegen Mantua, davon die Particularia bald folgen sollen: Hier mercket man nur, daß der Pabst Urbanus VIII. zu dem darauf erfolgten Frieden CHIERASCO Anno 1631. nicht ein geringes durch seinen Secretarium Julium Mazarini beygetragen hat.

Zu seiner Zeit haben um das Jahr 1630. auf Einrathen des bekannten Cardinals RICHELIEU die Cardinäle den Titul EMINENTISSIMI angenommen, da sie bißhero nur ILLUSTRISSIMI waren genennet worden, welcher Titul nunmehr in Italien etwas zu gemein worden war.

Anno 1631. starb der letzte Hertzog von URBINO FRANCISCUS MARIA VON RUVERE, und weil kein männlicher Erbe da war, so vermachte er das Hertzogthum schon An. 1626. dem Päbstlichen Stuhl: Seines verstorbenen Sohnes Friderici Ubaldi Tochter Victoria, eine Gemahlin Hertzogs Ferdinandi II. zu Florentz, erbte in allodialibus.

Anno 1625. starb der berühmte Apostata MARCUS ANTONIUS de DOMINIS in der Engelsburg. Er hatte Anno 1600. in Engeland die Papistische Religion abgeschworen; als aber sein gewesener Condiscipul

Gre-

Gregorius XV. auf den Stuhl war erhoben worden, ließ er sich die Hoffnung eitler Ehre blenden, und sprang wieder über; ward aber auf Urbani VIII. Befehl alsobald zu ewiger Gefängniß verdammet.

Anno 1643. wolte dieser Pabst dem Hertzoge Odoardo I. zu Parma, das Hertzogthum CASTRO nehmen: es sahen aber die Nachbarn zu sauer darzu, daß Urbanus Anno 1644. davon abstehen muste. Die Sache gehöret in die Special-Historie von Parma.

Unter diesem Pabste ist der NEPOTISMUS fast aufs höchste gestiegen. Wie man denn nachgerechnet hat, daß er seinen Vettern aus dem Hause BARBERINI nach und nach 227. geistliche Beneficia, und an baarem Gelde mehr als 300. Tonnen Goldes zugestecket hat. Ja es ward damahls der gantze Päbstliche Staat durch einen Nepoten regieret, welcher deßwegen CARDINAL PADRONE genennet ward.

Im übrigen ist dieser Pabst nicht allein in den meisten Studiis, sondern auch sonderlich in der Lateinischen Poesie unvergleichlich gewesen, daß man auch seine Epigrammata in Schulen zur Imitation vorgegeben hat.

INNO-

INNOCENTIUS X.

JOHANNES BAPTISTA PAMPHILIUS
ein Römer.
von 1644. bis 1655. sitzt 10. Jahr, 4. Monat, 4. Tage, alt 81. Jahr.

Dieser Pabst ward von einem Schmeichler dem Sohne GOttes vorgezogen: Denn in einer Gratulations-Schrifft stunden diese Worte: Filius Dei fuit Philius; sed non Pamphilius.

Wer Griechisch kan, wird die Schmarotzerey wohl verstehen: Doch die Lebens-Art kam eben nicht damit überein.

Denn er ließ sich gantz von seines Bruders hinterlassener Gemahlin DONNA OLYMPIA MALDACHINA regieren, welche die geistlichen Beneficia nach ihrem Gefallen vertheilte, und allen Männern mit ihrer Klugheit überlegen war.

Unter andern bösen Dingen hat sie auch die Art von Contribution erfunden, welche bis dato noch im Kirchen-Staat gebräuchlich ist. Denn alles übrige Korn muß an des Pabstes Commissarien verkaufft werden, und zwar vor einen schlechten Preiß und mit gedoppelten Masse; hingegen wer Korn kauffen will, der muß es bey diesen Commissariis holen, und zwar um einen hohen Preiß, und nach dem kleinen

Masse

Masse. Ja die Becker sind gezwungen eine gewisse Quantität zu nehmen, und wenn sie so viel nicht verbacken können, so wird es nach dem grossen Masse um den halben Preiß wieder angenommen. Was das vor eine Noth für den gemeinen Mann seyn muß, kan man daraus abnehmen, daß nach der Zeit wohl eher der Pabst, wenn er dem Volcke zum Fenster herunter den Seegen hat mittheilen wollen, zur Antwort bekommen hat: Heiliger Vater, keinen Seegen, sondern nur gröſſer Brodt.

Es wurden auf diese Weiber-Regierung viel Pasquille gemacht. Insgemein sagte man OLYMPIA hiesse so viel als OLIMPIA. An dem Orte zu Rom, wo vor ohngefehr 200. Jahren ein kurtzweiliger und höhnischer Schuster Nahmens PASQUINO gewohnet hat, von welchem noch diesen Tag eine marmorne Statua den Nahmen hat, stund einsten ein dreyfaches Pasquill. Erstlich im Nahmen aller Cardinäle:

Papa sacri scandens summum jam culmen OLYMPI:
Cur secum OLYMPAM non velit esse suam?

Hierauf antwortete Pasquinus:

Res:

Res incerta modo est, Papa anne rigatus OLYMPO
Nectaris ætherei, vel Phlegethontis aquis?

Hierauf antwortete Morpheus gegen über:

Tu Pasquine tace, cur non conscendat OLYMPUM,
OLYMPAM toties scandere qui potuit?

Den Streit, welchen sein Vorfahr mit dem Hertzoge von Parma wegen CASTRO geführet hatte, brachte dieser Pabst bald zum Ende: Denn er zog das Fürstenthum Anno 1649. schlechter Dinges in seine Cammer, und zwar so zur gelegenen Zeit, daß biß auf diesen Tag noch keine Dis-Cameration erfolget ist. Die Sache gehöret in die Historie von Parma.

Zu seiner Zeit ward Anno 1648. endlich der dreyßig-jährige Krieg durch den Westphälischen Frieden beschlossen: Darwider protestirte Pabst Innocentius X. weil etliche Bißthümer darinnen secularisiret wurden: ward aber so wohl von den Protestanten, als von den Papisten mit seiner Bulle ausgelacht.

Anno 1638. war CORNELIUS JANSENIUS Bischoff zu YPERN gestorben, und hatte

te ein Buch de Gratia unter dem Titul AUGUSTINUS geschrieben: Dasselbe griffen die Jesuiten an, und die es defendirten, wurden JANSENISTEN genennet. Pabst Innocentius X. solte den Streit entscheiden, er wolte aber lange nicht dran: endlich muste er doch An. 1653. die bekannten 5. Jansenistischen Propositiones verdammen, aber so gar wider seinen Willen, daß man alsobald sagte, er hätte mit dem Munde den Jesuiten, aber mit dem Hertzen den Jansenisten recht gegeben. Unterdessen hat sich dieser so genannte JANSENISMUS nach Niederland und Franckreich ausgebreitet, und hat bis diesen Tag nicht können ausgetilget werden.

ALEXANDER VII.

FABIUS CHISIUS

von Siena.

von 1655. bis 1667. sitzt 12. Jahr, 1. Monat, 16. Tage.

Er war An. 1648. Päbstlicher LEGATUS a LATERE auf den Westphälischen Frieden, und hatte deswegen allemahl einige Affection zu den Deutschen.

Wenn man sein Geschlecht etwas genau untersuchet, so findet sichs, daß er mit den Türckischen Kayserm einiger massen ist verwandt gewesen;

wesen; welches man sich in der Genealogie mag weisen lassen.

Als er das Regiment antrat, so that er ein dreyfaches Gelübde: 1. Den Frieden in der Kirche zu befördern. 2. Das Römische Volck zu erleichtern. 3. Seine Anverwandten nicht nach Rom zu lassen. Als er nun keines gehalten hatte, so machte man diese Auslegung: Er habe zu Rom an der Kirche, die Templum pacis heist, etwas gebauet. 2. Er habe den Tempel S. Mariæ de Populo renoviren lassen. 3. Er habe seine Anverwandten nicht zu Rom, aber doch nicht weit davon auf einem Schlosse empfangen.

Die schwerste Begebenheit unter seiner Regierung waren die Händel mit dem Abgesandten des Königs in Franckreich, Hertzog CAROLO von CREQUY, welcher Anno 1662. von des Pabstes Leib-Wache, durch etliche Schüsse nach seinem Fenster geschimpffet ward.

Nun wuste zwar der Pabst davon nichts: Allein der König in Franckreich spannete die Satisfaction so hoch, daß bald ein Krieg darüber entstanden wäre: Massen dann AVIGNON alsobald eingezogen, und die Prætension des Hertzogs von Parma auf das Fürsten-

stenthum CASTRO wieder hervor gesuchet ward.

Anfangs meinte man, der Pabst würde böses mit bösem vertreiben: Doch die sein furchtsames Gemüthe kannten, prophecey ten gleich, weñ der Hahn zum dritten mal krähete, sowürde Petrus die bittersten Thränen vergiessen.

Und es geschach. Denn es wurden Anno 1664. in der Stadt PISA Tractaten deswegen gepflogen, die endlich darauf hinaus lieffen, daß der Pabst seinen nechsten Vetter, den Cardinal CHIGI, nach Franckreich schickte, und gar sehr um Verzeihung bey dem Könige bitten ließ.

Wegen CASTRO ward in dem Pisanischen Tractat auch ein Vergleich getroffen, daß nemlich der Pabst das Fürstenthum wieder abtreten solte, wenn der Hertzog von Parma 1600000. Pfund bezahlen würde. Aber es ist biß dato weder die Zahlung noch die Restitution erfolget.

Im ersten Jahre seines Pontificats kam die berühmte Königin CHRISTINA nach Rom, und bekannte sich zur Päbstlichen Religion. Weil man nun dachte, Wunder, was dieses den Protestanten schaden würde, so mahlte man den Nodum Gordium ab, und schrieb darüber: SOLVET ALEXANDER.

CLE-

CLEMENS IX.

JULIUS ROSPIGLIOSI

ein Florentiner.

von 1667. bis 1669. sitzt 2. Jahr, 5. Monat, 11. Tage.

Er war Urbani VIII. Creatur, bey welchem er so wohl gelitten war, daß er zu sagen pflegte: er hätte an ihm einen Mann nach seinem Hertzen gefunden.

Damahls stellte man eine Vergleichung zwischen den nechst vorhergehenden Päbsten an, und sagte: Paulus V. wäre gewesen FONTIFEX; Urbanus VIII. FORTIFEX, Innocentius X. DONNIFEX; Alexander VII. PORTIFEX, aber Clemens IX. verus PONTIFEX.

Als er starb, ward er weder gelobet noch gescholten, deßwegen machte man diesen Verß:

Contigit hoc nunquam, Papam decedere, de quo
Nilque boni possis dicere, nilque mali.

CLEMENS X.

ÆMILIUS ALTIERI

ein Römer.

von 1670. biß 1676. sitzt 6. Jahr, 2. Monat, 24. Tage.

Als

Als sein Vorfahrer auf dem Todt-Bette lag, so gab er ihm allererst den Cardinals-Hut und sagte es ihm gleich zuvor, daß er sein Nachfolger seyn würde. Also ward er in einem Jahre Cardinal und Pabst.

INNOCENTIUS XI.

BENEDICTUS ODESCALCHI

von Como.

von 1676. bis 1689. sitzt 12 Jahr, 10. Monat, 23 Tage, alt 76. Jahr.

Dieser Pabst war zu Como im Meiländischen gebohren, und war in der Jugend dem Kriege wider den Türcken nachgegangen. Zum Cardinalat kam er An. 1645. durch Recommendation der obgedachten Donnæ Olympiæ des Pabstes Innocentii X. Haushälterin, welcher zu gefallen er bißweilen grosse Geld-Summen verspielet, und sich dadurch recommendiret hat.

So bald er Pabst war, fieng er an viel gutes zu stiffren, worunter dieses das erste war, daß er seines Bruders Sohne Don LIVIO ODESCALCHI alle väterliche Güter seines Hauses überließ, mit der Bedingung, daß er unter den Nahmen eines Päbstl. Nepotens weiter nichts prædentiren solte. Gestalt denn zu dieses Pabstes Zeiten der so genannte NEPO-

NEPOTISMUS gantz abgeschaffet war, ob sichs gleich nicht wolte thun lassen, daß diese böse Gewohnheit durch eine öffentliche Bulle hätte können cassiret werden.

Mit dem Könige in Franckreich Ludovico XIV. hat dieser Pabst vom Anfange seiner Regierung, biß an den Tag seines Todes gantzer 12. Jahr noch einander Streit und Zanck geführet; und weil solches in Franckreich nicht hat können vollständig ausgeführet werden, so ist es nunmehro Zeit, daß wir daran gedencken.

Der Anfang des Streites ward über dem Rechte gemacht, welches Frantzösisch le Droit de la Regale, lat. JUS REGALIÆ genennet wird. Dasselbe Recht begreifft eigentlich drey unterschiedene Dinge in sich: 1. Das Recht geistliche Aemter auszutheilen. 2. Das Recht geistliche Beneficia zu vergeben. 3. Das Recht die geistlichen Einkünffte zu der Zeit der Vacanz zu geniessen.

Wegen dieses Rechts nun ward erstlich gestritten, wo es seinen Ursprung her hätte. Der Pabst gab vor, es wäre ein Stücke von seinem Vicariatu Christi, und gehörte also gantz zum Päbstlichen Stuhle, dergestalt, daß sich kein weltlicher Potentate was darum zu bekümern

hätte, es wäre denn, daß ihm der Pabst etwas davon gutwillig abgetreten hätte.

Hingegen der König in Franckreich wolte behaupten, die gantze Regale wäre ein Stücke seiner Majestät, und könte also davon nicht abgesondert werden, es wäre denn, daß er sich selber seines Rechts begeben, und dem Päbstlichen Stuhle was davon cediren wolte.

Hierüber war nun von vielen Seculis her in Franckreich gestritten worden. Es war nehmlich vor alten Zeiten in Franckreich mode, daß die Canonici bey einer iedweden Kirche die Bischöffe erwehlten, und also das erste Stücke der Regale exercirten: Die geistlichen Güter conferirte der König; und die Einkünffte in der Vacanz wurden auch dem Könige geliefert; den Päbsten aber blieb nichts als die Confirmation übrig.

Im dreyzehenden Seculo versuchten die Päbste, ob sie nicht eines und das andere in Franckreich an sich ziehen könten; Allein der König Ludovicus IX. machte zur Zeit Pabstes CLEMENTIS IV. An. 1267. ein Gesetze, daß man dem Pabste nichts einräumen, sondern alles im vorigen Stande lassen solte.

Bald darauf Anno 1274. hielt Pabst GREGORIUS X. das andere Concilium zu LION in

in Franckreich, auf welchem der König PHILIPPUS III. oder Audax allerdings in der bisherigen Possession bekräfftiget ward.

Nicht lange darnach wolte Pabst BONIFACIUS VIII. gar haben, daß ihm der König in Franckreich huldigen solte; Doch PHILIPPUS IV. schickte 1303. nach Rom, und ließ sehr unhöflich mit ihm umgehen, wie solches oben ist erzehlet worden.

Nach diesem nahm Pabst CLEMENS V. und unterschiedene Nachfolger seinen Sitz gar mit einander zu AVIGNON, und da die Päbste damahls eintzig darauf umgiengen, wie sie die Deutschen Kayser unter den Fuß bringen möchten, so liessen sie den König in Franckreich gerne bey seinem Rechte bleiben:

Im funffzehenden Seculo ward auf dem Concilio zu BASEL Anno 1431. und in den nachfolgenden Jahren scharff wider den Pabst disputiret, und sonderlich beschlossen, daß man dem Pabste hinfort so viele Gewalt in fremden Ländern nicht einräumen solte: Dieses nahm der damahlige König CAROLUS VII. mit grossem Dancke an, und machte A. 1438. gleich ein Gesetze, welches SANCTIO PRAGMATICA genennet ward, in welchem sich der König das IUS REGALIÆ gantz ausdrücklich vorbehielt.

Wie nun durch diese Sanction den Päbsten das Handwerck in Franckreich sehr geleget war, also bemüheten sie sich lange Zeit, die Könige davon abwendig zu machen; sonderlich wann die Conjuncturen so beschaffen waren, daß die Könige der Päbste Gunst von nöthen hatten.

Der erste Versuch geschahe zur Zeit LUDOVICI XI. derselbe schmierte zwar dem Pabste PIO II. das Maul, als wenn er die gantze Sanctionem Pragmaticam abschaffen wolte; Allein er setzte seine Worte so auf Schrauben, bis er aus der Noth mit dem Burgundier war, daß also der Pabst im Worten viel, in der That aber wenig erhalten hatte.

Pabst ALEXANDER VI. bemühete sich bey dem folgenden Könige CAROLO VIII. aufs äusserste, als er in den Italiänischen Krieg verwickelt war; und Pabst JULIUS II. ließ es mit König LUDOVICO XII. gar mit einander auf dem Degen in der Faust ankommen; es blieb aber bey der alten Gewohnheit.

Endlich erhielt Pabst LEO X. einen ziemlichen Vortheil von FRANCISCO I. Denn als demselben die Lust nach dem Hertzogthum Meiland im Kopffe stack, welches er ohne des Pabstes Faveur nicht ausführen konte, so hob er A. 1516 die

die Sanctionem Pragmaticam auf, und machte zu Bononien einen Vergleich mit dem Pabste welches das CONCORDAT genennet wurde, und darinnen bestunde, daß der Pabst ins künfftige aus den geistlichen Gütern die ANNATEN, das ist, die Einkünffte des ersten Jahres nach Ersetzung der Stelle genieſſen, und die geistlichen Streitigkeiten zu Rom entscheiden solte: hingegen räumte der Pabst dem Könige ein, daß er die geistlichen Personen constituiren möchte, welches bisher die Canonici bey den Stifftern gethan hatten.

Ob nun wohl solcher gestalt der Pabst etwas erhalten hatte, so war es doch noch nicht genug, und man besorgte, die andern Potentaten möchten dergleichen prætendiren: deswegen ward iederzeit vorgegeben, das Recht der Regale gehörte dem Pabste; es hätte aber auf dem Lioniſchen Concilio 1274. der Pabst GREGORIUS X. dem damahligen Könige PHILIPPO III. aus freyen Willen das meiste davon abgetreten, und das wäre die LIBERTAS ECCLESIÆ GALLICANÆ, die andere Königreiche nichts angienge.

Nun war dieses den Frantzosen nicht zuwider daß ihnen eine gewisse Freyheit vor andern Königreichen auf dem Lioniſchen Concilio solte

seyn eingeräumet worden: Allein damit waren sie nicht zufrieden, daß sich solche LIBERTAS nur über diejenigen geistlichen Stiffter erstrecken solte, welche zur Zeit des andern Lionischen Concilii, das ist Anno 1274. zur Crone gehöret hätten.

Denn aus diesem Fundamente waren erstlich in Franckreich selbst vier grosse Provintzen, nemlich LANGUEDOC, PROVENCE, GUIENNE und DAUPHINE davon ausgeschlossen, als welche lange Zeit nach dem Lionischen Concilio erst mit der Crone waren vereiniget worden: hernach gehörten auch die schönen geistlichen Güter nicht darunter, welche Ludovicus XIII. und XIV. von den Niederlanden und von Deutschland abgezwacket hatten.

Nun hatte zwar HENRICUS IV. schon An. 1608. vor, das JUS REGALIÆ durch das gantze Reich zu extendiren; Als aber die Geistlichen der obgedachten vier Provintzen das Fundament ihrer Exemtion darthaten, so ließ er sich befriedigen.

Hernach führte die Geistlichkeit in Franckreich gantzer dreyßig Jahr nach einander einen Proceß wegen der REGALE mit dem Parlamente zu Paris, und als sie nicht aus einander komen kon-

konten, so gelangte die Sache endlich zu des Königes Ausspruche.

Dieser LUDOVICUS XIV. nun beschloß, dem gantzen Streit endlich ein Ende zu machen: Und da man bishero das jus Regaliæ bald aus dem Concilio zu LION, bald aus dem NEXU FEUDALI, bald aus dem JURE PRÆSCRIPTIONIS hatte deduciren wollen; so ward nunmehro schlechter Dinges behauptet, daß es ein essentiales Stücke der Majestät sey; daß im Concilio zu Lion die Päbste solches nur agnoscieret, nicht aber allererst conferiret hätten; und daß also solches Recht an allen Orten, wo der König zu befehlen hätte, durchaus müste exerciret werden.

Das erste EDICT kam 1673. heraus, da der König dieses Recht sich zueignete: Weil aber die obgedachten vier Provintzen nemlich PROVENCE, DAUPHINE, LANGUEDOC und GUIENNE oder AQUITANIEN nicht expresse darinne genennet waren, so kehrten sich die Geistlichen selbiger Provintzen wenig daran, bis endlich Anno 1675. ein ander EDICT heraus kam, darinnen das Recht der REGALE auf gantz Franckreich extendiret ward.

Die meisten Bischöffe waren auch damit zu frieden, ausgenommen die zu ALETH und

PAMIERS in LANGUEDOC: Denn als der König An. 1676. zu ALETH, und An. 1677. zu PAMIERS solches Recht exerciren wolte, so protestirten die beyden Stiffter ausdrücklich darwider.

Indem nun der König auf seiner Meinung bestand, und der Pabst hingegen die Bischöffe und Capitulares vermahnte nichts zu vergeben, so disputirte man biß 1680. da ließ der König in Franckreich die Geistlichkeit zusammen kommen, und wegen der Regale zu S. Germain deliberiren.

Auf dieser Zusammenkunfft nun sprachen die meisten Frantzösischen Bischöffe dem Könige in Franckreich seine Prætensiones recht, und darauf that der König mit den beyden Bißthümern ALETH und PAMIERS, was er wolte; ob gleich der Pabst ein Breve nach dem andern an das Capitul ergehen ließ, daß sie sich in der Canonischen Wahl keinen Eingriff solten thun lassen.

Endlich griff der König dem Pabste schärffer auf die Haut, und ließ An. 1628. durch die Geistlichkeit, zu Paris versammlet, nachfolgende vier THESES vor orthodox erklären: 1. Daß der Pabst in weltlichen Dingen über keinen souverainen

rainen Potentaten was zu befehlen habe; 2. Daß ein allgemeines Concilium über den Pabst sey; 3. Daß die Päbstliche Gewalt durch die Privilegia einer iedweden Nation und durch die Canones müsse eingeschräncket werden; 4. Daß in Glaubens-Sachen der Ausspruch des Pabstes ohne Consens der Kirchen nicht gültig sey: welche vier Propositiones das Parlament zu Paris gleichfals approbiren und registriren muste.

Hingegen der Pabst cassirte alles, was in dieser Versammlung Anno 1682. war geschlossen worden, u. ließ allenthalben Gebete deswegen anstellen; beschloß auch vestiglich, keinen von von denjenigen Geistlichen zu befördern, welche dieser Zusammenkunfft beygewohnet hatten, welches er auch beständig bis an seinen Tod gehalten hat.

Unterdessen wurden die vier Propositiones in gantz Europa pro und contra ventiliret: wer sie approbirte der hatte am Frantzösischen Hofe Gunst zu hoffen und wer sie verwarff, dem war der Pabst gnädig: gleichwie auch der König den Pabst auf alle Weise qvälte, also ließ auch der Pabst den König wenig Freundschafft geniessen.

Mittlerweile hatte zu Rom D. MICHAEL MOLINOS, ein Spanier von Geburt in Italien seit 1665. her eine neue Lehre aufgebracht, daß der Gottesdienst nicht in äusserlichen Ceremonien, sondern in der innerlichen Seelen-Ruhe bestünde, deswegen auch seine Anhänger von dem Lateinischen Worte Quies insgemein QUIETISTEN genennet wurden.

Diesem Molinos nun war Pabst Innocentius XI. nicht ungeneigt, daß es schiene, als wenn der Pabst selber halb und halb ein Quietiste wäre: Solches machte sich der König in Franckreich gleich zu Nutze, und steckte sich hinter die Jesuiten, welche dem Pabste von so gefährlichen Dingen schwatzten, daß er endlich wider seinen Willen den guten Molinos Anno 1685. verarrestiren, und 1687. zu ewigem Gefängniß verdammen muste, in welchem er auch 1696. gestorben ist: Seine vornehmsten Adhærenten musten den Quietismum abschweren, und es gieng dem Cardinal PETRUZZI am Kopffe hin, daß er nicht dessentwegen seinen Purpur ablegen muste.

Hierauf that der König in Franckreich zwar etwas, das die vorigen Päbste bis in den Himmel würden erhoben haben, indem er A. 1685. das EDICT von NANTES revocirte, und darauf

darauf 1686. die Hugenotten in seinem Reiche vertilgte: Allein die Freude war mäßig die der Pabst darüber bezeugte, weil er vielleicht die grausamen Proceduren selber nicht approbirte.

Nicht lange darnach entstund ein neuer Streit. Es hatten bishero die auswärtigen Ambassadeurs eine solche Quartiers-Freyheit zu Rom behauptet, daß ihre Palläste nichts anders, als Asyla oder Frey-Städte waren, und wenn sich der gröste Ubelthäter hinein retirirte, so ward er nicht einmahl dem Pabste ausgeliefert, unter dem Vorwande, daß solches die Qvartiers Freyheit mit sich brächte.

Wie nun solches zu vielen bösen Thaten Anlaß gab, also war der Pabst vom Anfange seiner Regierung bemühet, dem Ubel abzuhelffen: gleichwohl kam es zu keinem öffentlichen Edicte, bis Anno 1686. der alte Frantzösische Abgesandte Duc de ESTREES zu Rom gestorben war. Denn da ergriff der Pabst die Gelegenheit, hub die Qvartiers-Freyheit auf, und wolte von keinem neuen Ambassadeur wissen, welcher an solche Freyheit nur gedencken würde.

Der König in Spanien ließ sich den Eifer

des Pabstes gefallen, aber der König in Franckreich wolte durchaus nicht weichen, sondern schickte An. 1687. wider des Pabstes Willen den Marquis de LAVARDIN nach Rom, welcher sich mit Macht und Gewalt als einen Ambassadeur aufführen muste: Weil aber der Pabst nicht zu bewegen war, daß er ihm Audientz verstattet hätte, so zog er An. 1689. wieder nach Hause.

Der König in Franckreich ward zwar hierüber so erbittert, daß er dem Pabste An. 1688. die Grafschafft AVIGNON wegnehmen ließ, auch mit dem Hertzog von PARMA in Tractaten stund, die oberwehnte Prætension auf CASTRO an sich zu handeln: Allein der Hahn mochte krehen wie er wolte, so war Petrus zu keiner Busse zu bringen.

Ja das Jahr vor seinem Tode hatte der Pabst noch eine wunderschöne Gelegenheit sich an dem Könige in Franckreich zu revangiren: Denn An. 1688. waren zwey Competenten zum Chur-Fürstenthum Cölln: der König in Franckreich wolte den Cardinal WILHELMUM EGONEM von Fürstenberg darzu haben: Der Kayser aber arbeitete vor den Printz CLEMENS aus Bayern. Weil nun beyde Candidaten die

die Päbstliche Dispensation von nöthen hatten, so favorisirte der Pabst dem Bayrischen Hause, und that damit dem Könige in Franckreich den allerempfindlichsten Possen.

Das Jahr darauf erfolgte des Pabstes Tod, und blieben also die vier Haupt-Puncte, 1. wegen der Regale, 2. wegen der vier Propositionen, 3. wegen der Qvartiers-Freyheit, 4. wegen Avignon unerörtert.

So viel von den Händeln mit Franckreich. Sonst war dieser Pabst ein scharffer Moraliste, und gab zu Rom eine Bulle nach der andern wegen des Armuths, wegen der ärgerlichen Weiber-Kleider, wegen des Carnevals, und anderer Uppigkeit heraus, und zwar mit solchem Ernste, daß er gemeiniglich seinen Zweck erhielt.

Die gantze Christenheit aber verband er sich durch den Eifer in dem langwierigen Türcken-Kriege. Denn er stifftete nicht allein An. 1683. die grosse ALLIANCE zwischen dem Kayser, Polen u. Venedig, welche in des Pabstes Hände beschworen ward: sondern er schickte auch nach Wien, Warschau und Venedig nach und nach viel Millionen Subsidien-Gelder, ohne die Schiffe, die er selber mit der Venetianischen Armade conjungirte; Deswegen auch die abge-

nommene Fahnen fleißig zur Danckbarkeit nach Rom geschickt wurden.

Eben das Jahr, da der Pabst starb, gieng die berühmte Schwedische Königin CHRISTINA vorher; Dieselbige bekam im Pommerischen Kriege gar schlechte Wechsel aus Schweden; dahero sich endlich der Pabst über sie erbarmen, und ihr jährlich 12000. Scudi anweisen muste: Daß sie also Anno 1689. mit ihrem Tode so wohl die Schweden als den Pabst erfreuete: sonderlich da sie in den letzten Händeln wegen der Qvartiers-Freyheit die Frantzösische Parthey hielt, und dem Pabste viel zu schaffen machte.

Anno 1688. war auch die Gesandschafft des Königes aus SIAM was rares in Rom, welche damahls bey dem Pabst Audientz hatte, und Hoffnung machte, als wenn des Pabstes Autorität nunmehro auch in Ost-Indien würde stabiliret werden; welches aber nachgehends gar schlecht, laut der Frantzösischen Historie abgelauffen ist.

Sonst hat dieser Pabst in währender Regierung zusamm 143. Cardinäle gemacht: nemlich An. 1681. sechzehen, und 1686. sieben und zwantzig. In der ersten Promotion waren lauter Italiäner, in der andern aber waren allerhand Nationes beysammen.

Endlich

Endlich starb Innocentius XI. und ward so wohl von den Protestanten als von den Papisten, die Frantzosen ausgenommen, betauert.

ALEXANDER VIII.
PETRUS OTTOBONI
ein Venetianer.

von 1689. bis 1691. reg. 1. Jahr, 3. Monat, 24. Tage, alt 80. Jahr, 9. Monat, 16. Tage.

Dieser Pabst schlug seinem Vorfahren in keinem Stücke nach. Denn vors erste führte er den höchst-schädlichen NEPOTISMUM wieder ein, und versorgte alle seine Anverwandten, männliches und weibliches Geschlechts, mit den grösten Chargen und Heyrathen.

Hernachmahls gab er dem Könige in Franckreich viel nach, und machte vors erste den Bischoff von BEAUVAIS zum Cardinal von FOURBIN, welcher doch dem vorigen Pabste viel Verdruß verursachet hatte; hernach absolvirte er die Cöllnischen CANONICOS vom Banne, welche des Fürstenbergers Parthey gehalten, und sich mit ihm nach Franckreich gewendet hatten. Und über dieses entzog er dem Kayser die Subsidien zum Türcken-Kriege,

oder

oder wenn er ja was schickte, so bekam der vertriebene König JACOB aus Engeland fast eben so viel.

Die Affection ward ihm auch von dem Könige reichlich vergolten: Denn An. 1689. ward AVIGNON dem Päbstlichen Stuhl mit allen Pertinentien wieder eingeräumet, und der König ließ dem Pabste eine schrifftliche RENUNTIATION wegen der Quartiers-Freyheit einhändigen.

Man besorgte zwar damahls die Frantzösischen Cardinäle würden den Pabst gar dahin verleiten, daß er wegen der REGALE, und wegen der vier Propositionen ebenfalls durch die Finger sehen würde: Allein wenig Wochen vor seinem Tode satzte er in Gegenwart vieler Cardinäle eine Bulle auf, darinnen er alles verdammete, was die Frantzösische Geistlichkeit bishero wider des Pabstes Autorität disputiret hatte, deswegen sein Gedächtniß in Franckreich eben nicht im Segen ist.

Dieser Pabst hat sonst 14. Cardinäle creiret. Erstlich nur einen, das war sein Vetter; hernach 11. und letztens 1. auf einmal An. 1690. nahm er auch eine Canonisation vor, und machte 5. neue Heiligen.

Zu seiner Zeit entstund in der Päbstlichen Kirchen

Kirchen Anno 1690. der Streit wegen des PECCATI PHILOSOPHICI, welchen STEPHANUS BOUGOT, ein Professor auf der Burgundischen Universität DIJON, erreget hat; davon in der Kirchen-Historie.

Man hatte an seinem Nahmen die achte Zahl so offt wahrgenommen, und wolte daraus was gutes oder was böses, zum wenigsten was sonderliches ominiren: Denn er ward 1608. gebohren: der Nahme Ottoboni hatte acht Buchstaben, und bedeutet so viel als acht mal gut: er ward Pabst im 80. Jahr, und zwar wie man 80. und 9. schrieb, über dieses im October, u. nahm auch den Nahmen Alexander VIII. an.

INNOCENTIUS XII.

ANTONIUS PIGNATELLI

ein Neapolitaner.

Gebohren 1615. Cardinal 1618. Ertz-Bischoff zu Neapoli 1686. Pabst 1691. stirbt 1700. alt 86. Jahr.

Weil unter dem vorigen Pabste viel böses wieder eingerissen war, welches Innocentius XI. abgeschaffet hatte, so traten im Conclavi eine Parthey Cardinäle zusammen, und nenntensich ZELANTEN, weil sie nemlich einen solchen Eifer bezeugten, daß sie keinen andern, als einen guten Pabst, auf dem Throne wissen wolten.

Sein

Sein erstes Werck betraff den NEPOTISMUM, und weil die Cardinäle starck auf die Abschaffung drungen, so ward er endlich auch A. 1692. durch eine Päbstliche Bulle auf ewig abgeschafft, und dieser Pabst hat Lebenslang ziemlich darüber gehalten.

Sein ander gutes Werck war die Vorsorge vor die Armen, welche der Pabst seine NEPOTEN nennte: Dieselben wolte er alle mit einander in einem grossen Hospital versorget wissen, und deputirte unsägliche Summen darzu, ließ auch die armen Leute selbst zur Audientz, damit er hören könte, ob sie auch seiner Intention gemäß versorget würden: Doch die Anstalt mochte seyn so gut als sie wolte, so meinten doch die Bettler, sie hätten mehr Profit, wenn sie vor den Thüren herum giengen, und baten also selber, daß sie wieder möchten auf freyen Fuß gestellet werden.

Hierauf ward endlich Anno 1692. und An. 1693. der gantze Streit mit Franckreich gehoben. Der Vergleich lieff endlich dahinaus, daß die Geistlichen die obgedachten 4. Propositiones revociren, und also des Pabstes Autorität wieder erkennen musten: hingegen ertheilte der Pabst denjenigen Bischöffen die Bullen, welche der König da und dort ernen-

net

net hatte, daß man also daraus schliessen kan daß er dem Könige das JUS REGALIÆ auch an den controvertirten Oertern in Franckreich eingeräumet hat.

Anno 1692. erklärte dieser Pabst den Hafen CIVITA VECCHIA zu einem freyen Handels-Hafen, ließ auch viel bauen, was zur Beförderung der Commercien gehöret, und besahe den Ort Anno 1696. selber; man höret aber nicht, daß es viel gefruchtet habe.

Eben dasselbe 1694. Jahr ward die Inquisition zu Rom mit neuen Schwärmern geplaget, welche sich EQUITES APOCALYPTICOS nennten, weil sie nemlich viel Prophecеyungen in der Offenbahrung S. Johannis wolten gefunden haben: Doch das heilige Officium hat ihnen das Handwerck bald geleget.

Anno 1696. in Decembr. starb endlich der berühmte D. MICHAEL MOLINOS, von welchem die QUIETISTEN herkommen, in seinem Gefängniß. Man versichert unterdessen gewiß, daß der QUIETISMUS, deßwegen nicht ausgerottet ist, sondern noch in vieler Hertzen verborgen lieget.

Anno 1698. entstund ein Streit wegen der Kayserlichen Lehn, die im Kirchen-Staat gelegen

legen sind. Der Pabst wolte nicht gestatten, daß iemand in seinem Gebiethe die Lehn am Kayserlichen Hofe suchen solte: u. hingegen der Kayser und das Reich protestirten starck darwider.

An. 1699. hatte der Pabst mit dem bekannten Ertz-Bischoffe zu CAMBRAY viel Noth. Er hieß FRANCISCUS de SALIGNAC de la MOTHE FENELON, und war vor diesem Informator bey den drey Printzen des Dauphins. Seine Feinde waren die Geistlichkeit in Franckreich, und der Pabst muste endlich dem Könige in Franckreich zu gefalleen das Buch des Ertz-Bischoffs, wiewohl nur auf gewisse Weise, verdammen.

Im Jahr 1699. hat sich auch die verwittibte Königin aus Polen MARIA CASIMIRA LOYSE resolviret, die übrige Zeit ihres Lebens in Rom zu passiren.

An. 1700. ward das JUBILÆUM gehalten, und weil der Pabst wegen Unpäßlichkeit die so genannte heilige Pforte, nicht selbst mit dem göldenen Hammer eröffnen konte, so hatte der Cardinal von Bouillon die Ehre, daß er, als Decanus des heiligen Collegii, des Pabstes Stelle vertrat.

Gleich darauf verfiel der Cardinal von Bouillon in Ungnade des Königes in Franckreich,

reich, und bekam den Befehl, daß er sich in eine Abtey nach Burgundien begeben solte: bey Lebzeiten dieses Pabstes hat er solchen Befehl nicht respectiret, aber unter dem folgenden Pabste hat er sich endlich zu diesem Exilio bequemen müssen.

Endlich starb Pabst Innocentius XII. nach einer langwierigen Kranckheit den 27. Sept. 1700. nachdem er 86. Jahr alt worden war.

CLEMENS XI.

JOHANNES FRANCISCUS ALBANI von Urbino

gebohren 1649. Cardinal 1690. Pabst 1700. alt damahls 51. Jahr. stirbt 19. Mart 1721. alt 71. Jahr 8. Monat, 3. Wochen, 3. Tage; sitzet 20. Jahr, 3. Monat, 3. Wochen, 3. Tage.

Er ward am 23. Nov. zum Pabste ausgeruffen, nachdem die Cardinäle gantzer 6. Wochen im Conclavi gewesen waren. Er ist aus einer vornehmen Familie zu Urbino gebürtig, und ist zu dieser hohen Ehre in den besten Jahren seines Alters gelanget.

Sein eintziger Bruder HORATIUS ALBANI, ist Anno 1712. gestorben, und hat drey Söhne hinterlassen, die in Rom als Päbstliche NEPOTEN sind tractiret worden.

Der älteste heist HANNIBAL ALBANI, und ist An. 1711. Cardinal worden.

Der

Der andere heist CAROLUS ALBANI, und hat sich Anno 1714. mit der Tochter des Meyländischen Grafens BORROMEO, Nahmens Teresia vermählet; ist aber A. 1724. gestorben.

Der dritte ALEXANDER ALBANI, hat Anno 1721. auch den Cardinals-Hut davon getragen.

Die Regierung dieses Pabstes ist die ersten Jahre wegen des blutigen Krieges in Italien höchst unglücklich gewesen: Davon wir nur so viel erzehlen wollen, als hieher gehöret.

Nemlich als in dem Spanischen Successions-Streite die Frantzosen Anfangs fast überall, u. sonderlich in dem obersten und untersten Theile von Italien Meister spielten, so war der Römische Hof iederzeit gut Frantzösisch, davon man Kayserlicher Seite die Würckung mehr als einmahl mit grossem Verdrusse gespüret hat.

Nachdem aber die Belagerung der Stadt TURIN den Frantzosen Anno 1706. dermassen fatal gewesen war, daß sie darüber gantz Italien quittiren musten, so wurde auch Kayserlicher Seiten eins und das andere hervor gesucht was man sich in den vorigen Zeiten hinter ein Ohr geschrieben hatte.

Anfangs hätte man meynen sollen, nachdem das Theatrum des Krieges ziemlich verändert war,

war, der Pabst würde künfftig hin auch andere Mesures nehmen, und sich zum wenigsten nun eher, nachdem ihm die Frantzosen nicht mehr auf dem Dache waren, gegen das allerhöchste Haupt der Christenheit so aufführen, als einem allgemeinen Vater zustünde.

Allein Clemens XI. hatte sich von der Frantzösischen Parthey allzusehr einnehmen lassen, und da die Kayserlichen Völcker im Hertzogthum Parma, welches bishero ein Päbstliches Lehn gewesen ist, nur einige Contributiones ausgeschrieben hatten, so fieng er gleich wider die Kayserliche Generals mit seinem Banne an zu donnern.

Wie man nun zu Wien vermeynte, der Pabst hätte sich um die weltliche Sachen nicht zu bekümmern, so gieng man zu Rom immer weiter, und Clemens XI. gebrauchte sich in einem öffentlichen Sermon unter andern dieser Worte: Er müste mit Schmertzen ansehen, wie der Adler seine Klauen und seinen Schnabel im Menschen-Blute färbte; Und vom Könige Carolo III. in Spanien hatte er diesen Einfall: Er könte unter seinem Hertzen nicht das ehebrecherische mit dem rechtmäßigen Kinde tragen; und was dergleichen war.

Ja

Ja wie die Braut des Königs Caroli III. durch Italien paßirte, so ließ der Pabst dieselbe, aus Furcht vor den Frantzosen, durch keinen Nuncium besuchen; sondern es wurde vielmehr ein Breve nach dem andern nach Wien expediret, darinnen die allerhärtesten Expressiones enthalten waren.

Dieses kam nun dem Kayserlichen Hofe um so viel desto abentheurlicher vor, weil die Frantzosen sich in den vorigen Jahren so wohl des Parmesanischen, als auch des Kirchen-Staats nach ihrem Gefallen bedienet hatten, und gleichwohl immer liebe Kinder des Pabstes geblieben waren.

Es muste demnach der Pabst auch eines und das andere hören, das ihm nicht angenehme war. Z. E. die alte Prætension des Hertzogs von Modena auf das Hertzogthum FERRARA ward wiederum hervor gesucht: Es wurde COMACHIO im Ferrarischen mit einer Kayserlichen Guarnison beleget, und in kurtzer Zeit hauptsächlich fortificiret: Endlich ward die Päbstliche Vestung FERRARA, und das neuangelegte Fort URBANO an den Modenischen Grentzen von weiten bloquiret.

Hiernechst kam 1708. eine Schrifft heraus, darinnen unter andern folgende Puncte enthal-

halten waren: 1. Das Königreich NEAPOLI würde künfftig kein Lehn des Päbstlichen Stuhles mehr seyn. 2. BENEVENTO und AVIGNON würde man sich wieder vindiciren. 3. König CARL in Spanien würde die geistlichen Beneficia seines Gefallens mit Ausschliessung aller Fremden vergeben. 4. Es solten keine ANNATEN mehr nach Rom geliefert, auch keine Appellationes der Geistlichen weiter dahin verstattet werden.

Ja damit man zu Rom sehen möchte, daß dieses keine blossen Worte wären, so wurden im Neapolitanischen, und im Meiländischen alle Revenuen, die sonst nach Rom geliefert wurden, würcklich sequestriret. Endlich ergieng auch an den Hertzog von Parma ein Monitorium, daß er innerhalb kurtzer Frist die Investitur über sein Land am Kayserl. Hofe suchen, oder dessen verlustig seyn solte.

Drauf hieß es zu Rom: ad arma! ad arma! Die Drommel ward im gantzen Kirchen-Staate gerühret; alle Vasallen des Päbstl. Stuhles musten Volck anwerben; und weil die ordentlichen Cammer-Einkünffte nicht zulangen wolten so ward der Schatz in der Engelsburg zu Rom angegriffen, welchen Pabst Sixtus V. dahin deponiret hat. Auch die Grafschafft Avignon

in Franckreich muste ihr Contingent an Volcke liefern; und weil es an Officirern fehlte, so wurden viel Frantzosen in Dienste genommen, die das ungeübte Volck fleißig in den Waffen exerciren musten. Der Pabst ließ es auch an seiner Apostolischen Benedicton nicht ermangeln, wenn die Compagnien vor seinem Pallaste durch die Musterung paßierten. Zuletzt ward auch eine grosse Fahne gemacht, darinnen stunden PETRUS und PAULUS, mit der Beyschrifft: DOMINE DEFENDE CAUSAM TUAM!

Das Generalat über diese Päbstl. Armee erhielt Graf Ludovicus Ferdinandus MARSIGLI, ein Bologneser von Geburt. Er stund vor diesem im Kayserl. Diensten und halff den Türckischen Frieden A. 1699. ausarbeiten: Nachdem er aber die Vestung BRISACH den Frantzosen hatte helffen in die Hände spielen: so ward er nach gehaltenem Kriegs-Rechte mit Schimpff aus dem Röm. Reiche gejaget, u. hatte sich bishero zu Marseille in Franckreich aufgehalten.

Wie sich die Deutschen vor dieser grossen Zurüstung noch nicht fürchten wolten, so ward eine grosse Alliance auf das Tapet gebracht, krafft welcher der Pabst 20000. Franckreich 23000. Venedig 18000. Florentz 8000. Genua 12000. und Parma 4000 ins Feld stellen solten:

ten: Mit welcher Armee, die aus 85000. Mann bestehen würde, man die Deutschen gar bald aus Italien zu vertreiben gedachte.

Doch alle diese Bravaden währten nicht lange. Denn erstlich hatten die Italiänischen Puissancen keine Ohren zu dieser Alliance, weil sie wohl wusten, daß damahls nicht die Frantzosen, sondern die Engeländer und Holländer Herren vom Mittelländischen Meere waren; Also kamen die obgedachten 85000. Mann zwar auf dem Pappier, aber nicht im Felde zu stehen.

Endlich gieng auch A. 1708. die Campagne im Dauphiné zum Ende, und die besten Kayserl. Trouppen zogē sich nach dem Kirchen-Staate: die Päbstl. Soldaten waren meistens neugeworben Volck, darauf man sich wenig verlassen konte; aus dem Neapolitanischen zog sich ein ziemliches Corpo nach den Päbstl. Grentzen; das Volck wolte sich zu neuen Contributionen nicht verstehen; viel Cardinäle riethen zum Frieden; und die andern Italiänischen Puissancen hatten unterdessen die Hände in den Schooß geleget.

Der König in Franckreich schickte zwar den Marschall von THESSE nach Rom, der den Pabst auf alle Weise bey den einmahl gefaßten militarischen Gedanckē durch allerhand süsse u. saure Vorschläge erhaltē solte: Allein der Pabst

erkannte allmählich das Unglücke, darein er sich und den Kirchen-Staat gestürtzet hatte, und es fieng den Leuten an zu schwanen, als wenn unter der Regierung Clementis XI. die Tragödie leicht noch einmahl könte wiederholet werden, die vor 180. Jahren zur Zeit Clementis VII. von den Deutschen und Spaniern in Rom war gespielet worden.

Es währte nicht lange, so kam der Marquis de PRIE, als Kayserl. Plenipotentiarius nach Rom, und that dem Pabst kurtze Vorschläge, und darauf kam eine Hiobs-Post nach der andern, daß BOLOGNA Kayserl. Besatzung eingenommen; das FERRARA in den letzten Zügen läge; daß das Fort URBANO bald würde capituliren müssen; daß der Graf von DAUHN von oben herab; und der Printz von DARMSTADT von unten herauf, gerade nach Rom zu marchirten, und daß vielleicht die Cardinäle bald dürfften genöthiget werden, einen andern Pabst zu erwehlen.

In dieser grossen Noth ward ein allgemeines Buß-Jubilæum ausgeschrieben, und nach den Principiis der Römischen Kirchen mit unaussprechlicher Andacht viel Tage nach einander celebriret: Der Pabst ließ auch das Wunderthätige Bild JEsu Christi, welches der Evangelist Lucas soll angefangen, und die heiligen Engel vollends

vollends fertig gemahlet haben, in öffentlichen Processionen herum tragen.

Endlich war die Mitternachts-Stunde am 15. Januar. 1709. so glücklich, daß ein gütlicher Vergleich getroffen, und bis auf die Kayserl. Ratification unterschrieben ward. Da denn alsobald alle Feindseligkeiten aufhörten und die Blocquaden von Ferrara und vor dem Fort Urbano zu unbeschreiblicher Freude der Päbstl. Unterthanen, aufgehoben wurden. Der Vergleich an sich selbst aber bestund aus folgenden Artickl.

Erstlich soll der Pabst seine gantze Milice bis auf 5000. Mann reduciren. 2. Von den Kayserlichen sollen 6000. Mañ im Kirchen-Staate liegen bleiben, bis der gantze Streit wird abgethan seyn. 3. Der Pabst soll Carolum III. vor einen rechtmäßigen König von Spanien erkennen. 4. Funffzehen Cardinäle sollen wegen der Titulatur Königs Caroli deliberiren. 5. Die Vestung PAGLIANO soll der Pabst dem Hause Colonna restituiren. 6. In COMACHIO bleibt Kayserl. Besatzung, bis es kan ausgemachet werden, wer das beste Recht darzu hat. 7. In beyden Seiten sollen alle Gefangene frey seyn. 8. Alles abgenommene Krieges-Geräthe soll dem Kayser restituiret werden. 9. Hingegen soll auch der Pabst alles dergleichen wieder ha-

ben. 10. Der Neapolitanische Marquis del VASTO, der Fürst HERCOLANI, und der Marquis de S. CROCE sollen mit dem Pabst wieder ausgesöhnet werden. 11. Die Sequestration der geistlichen Einkünffte im Meyländischen und Neapolitanischen soll cassiret werden. 12. Der Kayser soll das Jus primariarum precum ohne Absendung eines Ambassadeurs nach Rom, zu exerciren befugt seyn. 13. Die Ertz-Bischöffe im Meyländischen und Neapolitanischen sollen alle ergangene Excommunicationes aufheben. 14. Das Kayserl. Diploma wider die Kirchen-Censur im Parmesanischen soll erläutert werden. 15. Wegen PARMA und PIACENZA soll es untersuchet werden, ob es Kayserl. oder Päbstl. Lehne sind. 16. Bey Vergebung geistl. Beneficien im Neapolitanischen soll der Pabst eben die Formalitäten gebrauchen, wie zur Zeit da die Frantzosen Herren davon waren. 17. Die Kayserlichen sollen allemal einen freyen, doch unschädl. Durchzug durch den Kirchen-Staat haben. 18. Im Neapolitanischen u. Meyländischen sollen die Päbstl. Bullen wiederum ungehindert expediret werden. 19. Wegen des Neapolitanis. Præsidentens GAROFOLO, und einiger andern Dinge soll der Kirchen Satisfaction geschehen. 20. Der Kayser soll den Schaden gut thun,

den die bißherigen Durchzüge im Kirchen-Staat verursachet haben. 21. Der Kayser will den Päbstl. Stuhl sowohl wider andre, als insonderheit wider die Ansprüche des Hertzogs von Modena schützen.

Unter allen diesen Artickeln hat keiner dem Pabste mehr Kopffbrechen verursachet, als der dritte, welcher König Carolum in Spanien betrifft: Zumahl da ihm der Marschall de Thesse den Zorn und die Ungnade des Königs in Franckreich mehr als zu deutl. ankündigte, wofern etwas in den Tractaten würde enthalten seyn, das dem Hof zu Madrit præjudicirē könte.

Allein der Pabst remonstrirte dem Ambassadeur erstlich, daß gar ein grosser Unterscheid zwischen gegenwärtigen und zukünfftigen Armeen wäre: Denn da 23000. Frantzosen noch jenseit der Alpen stünden, so hieß es hingegen mit den Kayserl. Trouppen: HANNIBAL ANTE PORTAS. Zu dem könte ja der König in Franckreich diejenige Conduite nicht improbiren, die er vor wenig Jahren geführet hätte, da er erstl. den Printz von WALLES und doch darnach den Printz von ORANIEN, der noch darzu ein Ketzer gewesen wäre, vor einen rechtmäßigen König von Groß-Britannien erkennet habe.

Mittlerweile erfolgte die Kayserl. Ratification; die Päbstl. Trouppen wurden dimittiret;

die Kayserl. zogen sich aus dem Kirchen-Staat guten Theils zurücke; und die andern Artickel wurden auch meistens erfüllet. Inzwischen ward von Rom berichtet, daß diese Armatur des Pabstes zum wenigsten fünff Millionen Unkosten erfordert hätte, woraus man urtheilen kan, wie es um die Apostol. Cam̃er würde ausgesehen haben, wenn das Blutvergiessen allererst recht angegangen wäre.

Die formale Agnition Königs Caroli erfolgte nicht eher als am 14. Oct. 1709. und zwar in zulänglichen Terminis, ob man gleich wegen der Gesandtschafften noch nicht alles hat bringen können. A. 1709. war der Päbstl. Nepote Don HANNIBAL ALBANI zu Wien, und wolte gerne alle Streitigkeiten aus dem Grunde abthun; aber seine Negotiation war von keiner sonderlichen Würckung [illegible].

So bald die Artickel des geschlossenen Vergleichs mit dem Kayser bekannt wurden, so nahm der Frantzösische Ambassadeur von THESSE seinen Abschied, und die beyden Hertzoge von UZEDA und MONTELEONE, welche bishero Philippi von Anjou Gesandten zu Rom gewesen waren, thaten desgleichen.

Niemand führte sich übler darbey auf, als der ietztgedachte Philippus von Anjou: Dñ der jagte nicht allein den Päbstl. Nuncium ZANDE-

DARI

DARI von Hofe, sondern gar aus Spanien heraus, und zu Rom muste der Spanische Auditor di Ruota D. MOLINES gar ein Manifest anschlagen, dariñen allen Geistlichen bey hoher Straffe verboten ward, sich ferner nicht an die Päbstl. Dataria zu wenden; welches denn eben so viel hieß, als daß die Clerisey in Spanien den Pabst nicht weiter vor das Ober-Haupt ihrer Kirchen erkennen solte.

Man meinte, der bekañte Cardinal PORTOCARERO habe diese hitzigen Consilia dem Hofe zu Madrit inspiriret, als welcher von solchem Ehrgeitz war, daß er sich wohl eben nicht wie Saul hinter die Fässer hätte verstecken sollen, wofern man ihn zu einem besondern Pabste oder Patriarchen über die Spanische Clerisey hätte machen wollen: Ja in Franckreich wurde öffentlich davon geredet, daß man sich von dem Gehorsam des Päbstl. Stuhles ebenfalls loß machen, und zwey Patriarchate davor in Franckreich aufrichten wolte.

Nun ist es zwar nach diesem weder dem Könige in Franckreich, noch Philippo zu Madrit so glücklich gegangen, daß sie diese gefährlichen Anschläge hätten können practicable machen: Unterdessen hat sich doch die Schwäche des Päbstl. Stuhles darbey mercklich bloß gegeben, und der alte Hildebrandus würde sich treff-

lich wundern, wenn er ietzo wieder aufstehen, und eine Vergleichung zwischen den itzigen und zwischen den alten Zeiten anstellen solte.

Unter diesen Troublen hat die Gesundheit des Pabstes grossen Schaden gelitten, daß man etliche mahl an seinem Leben gezweiffelt hat: Nachdem er aber A. 1710. im Majo zu Veränderung der Lufft eine Reise nach dem Castell Gandolfo gethan hat, so ist es mercklich besser mit ihm geworden.

An. 1709. verursachten die so genannten Neuen Pelagianer im Venetianischen, insonderheit in der Stadt BRESCIA, einige Sorgfalt, und es wurde gemeldet, als wenn ihrer etliche tausend wäre, welche die Greuel des Pabstthums zu erkennen anfiengen. Ihr Oberhaupt hieß BECCARELLI. u. die Bücher, welche die Soldaten protestirender Religion, bey sich geführet hatten, mochten Gelegenheit zu solchem Erkäntniß gegeben haben. Doch die Inquisition war bald dahinter her, u. A. 1710. ist der gute Beccarelli auf die Galeeren verdammet worden.

Endlich hat dieser Pabst in der bekannten Streit-Sache, wegen des Gottesdiensts in CHINA, im Jahre 1710. einen Ausspruch gethan, dadurch den Jesuiten unrecht, u. hingegen den Dominicanern recht gegeben wird. Der Cardinal von TOURNON, der schon A. 1705. als

als Päbstl. Legatus hinein gegangen ist, und etliche Jahr im Arreste gesessen, ist bald darauf gestorben, und wird sonder Zweiffel dermahleins einen Platz unter den Heiligen, als ein Märtyrer bekommen. Wer diese Sache gründlicher wissen will, der muß es in der Asiatischen Historie im 9. Tomo nachschlagen.

Zum Beschluß ist von dem bekannten Cardinal von Bouillon noch zu mercken, daß er sich An. 1710. in seine Freyheit gesetzet hat, nachdem er seit 1700. in einer Abtey in Burgundien auf Befehl des Königes in Franckreich gleichsam gefangen gesessen hat. Er gieng erstlich nach den Niederlanden, und kam endlich A. 1714. nach Rom, allwo er A. 1715. den 2. Mart. gestorben ist, wie man im 8. Supplemente nachschlagen kan.

Seit 1713. hat die so genannte Bulla UNIGENITUS, die man in Franckreich nicht hat annehmen wollen, diesem Pabste viel Sorgen gemacht; welches theils im andern Tomo im Capitel von Franckreich, theils aber auch in den Supplementis umständlich ist erzehlet worden.

Ingleichen war eben dieser Pabst A. 1718. in grossem Gedränge, als die Spanier die Königreiche Sicilien und Sardinien weggenommē hatten: Er wuste aber doch seine Politic so zu spielen, daß der Kirchen-Staat in Salvo blieb. Man muß iedwedes in seiner Special-Historie suchen. Endlich starb er am 19. Mart. 1721. nachdem

er 71. Jahr gelebet, und 20. Jahr auf dem Päbstlichen Stuhle gesessen, auch in solcher Zeit 76. Cardinäle creiret hat.

INNOCENTIUS XIII.

MICHAEL ANGELUS aus dem Hause CONTI

erwählet 8. May, 1721. † 7. Mart. 1724. alt 68. Jahr, 9. Monat, 24. Tage, sitzet 2. Jahr. 10. Monat und 5. Tage.

Er war von Geburt ein Römer, und war An. 1707. ein Cardinal geworden, nachdem er als Päbstlicher Nuncius sich etliche Jahre zu Lisabon aufgehalten hatte.

Er war friedfertig, und hat auch die kurtze Zeit seiner Regierung in Ruhe zugebracht, darbey sich seine Anverwandten aus dem Hause Conti gar wohl befunden haben.

BENEDICTUS XIII.

VINCENTIUS MARIA ORSINI

geb. 1649. 2. Febr. erwehlet 29. May, 1724. † 21. Febr. 1730. alt. 81. Jahr, 19. Tage, sitzet 5. Jahr, 8. Monath und 23. Tage.

Er hieß Petrus Franciscus Orsini oder Ursini, und sein Vater Ferdinandus Orsini, war der zehnde, Hertzog von GRAVINA, welches ein Neapolitanisches Fürstenthum ist. Er nahm darnach den Namen VINCENTIUS MARIA an, trat in

in den Orden der Domicaner, und ward Anno 1672. Cardinal, und 1686. Ertz-Bischoff zu Benevento.

Er hat sich von Jugend auf nicht nur durch seine Gelehrsamkeit, sondern auch durch seine Frömmigkeit gar sehr distinguiret: Wie er denn schon im ersten Jahre seiner Regierung so viel gute Wercke verrichtet hat, daß er zu seiner Zeit gewiß genug wird canonisiret werden.

Anno 1725. hat er ein CONCILIUM LATERANENSE mit 30. Cardinälen, und 43. Bischöffen in 8. Sessionen gehalten. Die Canones sind nach diesem gedruckt worden, und handeln meistens von Besserung der Kirchen-Disciplin. Es ist ihm darbey so viel Widerspruch geschehen, daß er vielleicht keines mehr halten wird.

Nach diesem hat er zwey Dinge möglich gemacht, die seinem Vorfahren viel Mühe gekostet haben. Das erste ist die Resolution der Festung COMACCHIO im Hertzogthum Ferrara, welche fast 20. Jahr mit Kayserl. Trouppen war besetzt gewesen; und das andre war der Friede zwischen dem Kayser und dem Könige in Spanien, davon an seinem Orte.

Hingegen ist er mit dem Könige in Portugall dermassen zerfallen, daß der Tod wohl der beste Schieds-Mann seyn wird. Die Gelegenheit

darzu hat der Päbstl. Nuncius BICCHI gegeben, vor welchen der König einen Cardinals-Hut gesuchet, aber bis auf diesen Tag noch nicht erhalten hat. Die Sache muß im Capitel von Portugall ausführlich erzehlet werden.

Anno 1727. that der Pabst eine Reise nach BENEVENTO im Königreiche Neapoli, allwo er vor diesem Ertz-Bischoff gewesen ist. Die Cardinäle thaten was sie konten, ihn davon abzuhalten: er blieb aber bey seinem Vorsatze; ohngeachtet eine Propheceyung zum Vorscheine kam, da unter seinem Nahmen die Worte stunden: Peregre morietur.

Seine Haupt-Verrichtung zu Benevento war wohl diese, daß er die neue Kirche des heiligen PHILIPPI NERI eigenhändig einweyhen wolte. Das andre bestund in allerhand heil. Verrichtungen, darunter auch etliche Wunder-Zeichen mit unterlieffen: Denn er trieb von einem besessenen Mägdgen einen Teufel aus; er machte einen blinden Knaben sehend; und seine stumme Person bekam ihre Spache wieder.

Endlich starb dieser Pabst, und unter seinen Papieren fand sich wegen des Prätendentens folgende Prophezeyung, die aber noch biß dato nicht eingetroffen hat:

Dum Marcus cantabit halleluja,
Et Antonius Veni Creator,
Et Johannes Baptista cœnabit
Tunc regnabit & triumphabit Rex in Anglia
JACOBUS III.

CLE-

CLEMENS XII.

Heutiger Pabst

LAURENTIUS CORSINI.

geb. 7. Apr. 1652. erwählet 12. Jun. 1730.

Sein rechter Nahme ist Laurentius, und ist aus der alten und vornehmen Familie CORSINI zu Florentz entsprossen; er nahm aber gleich nach der Wahl den Nahmen CLEMENS XII. an.

Das geschahe Pabst Clemente XI. zu Ehren, welcher ihm An. 1706. als einen Mann von grosser Hoffnung zur Cardinals-Würde erhoben hatte.

Sein Vorfahre war mit dem Könige in Portugall zerfallen, weil er den bekannten BICCHI nicht promoviren wollen; und es hielt auch anfänglich schwer unter dem itzigen Pabst damit durchzudringen. Doch wie am 24. Sept. 1731. auf einmahl 5. neue Cardinäle gemachet wurden: So war dieser BICCHI mit darunter.

Da auch der bekannte Cardinal COSCIA unter der Regierung des vorigen Pabstes übel haußgehalten hatte: So muste derselbe in die Engelsburg kriechen, und mit einer sehr ansehnlichen Summe seine begangenen Sünden büssen.

In diesem Jahre kriegte der Pabst einen sehr schweren Stand; denn nachdem sich Don Carolos vom Königreiche Napoli Meister gemachet hatte: so wolte er auch dem Pabst den gewöhnlich weissen Zelter präsentiren lassen. Doch der Stadthalter Christi blieb bey der Kayserlichen Parthie, ohngeachtet der neue Besitzer dieses Königreichs sehr scharff darwider protestiren ließ.

Das Cardinals-COLLEGIUM ist anietzo mit LXXIV. Personen besetzt, welche wir zum Beschluß die-

dieses Capitels in der Ordnung specificiren wollen, wie sie zu dieser hohen Würde gelanget sind.

Von ALEXANDRO VIII. † 1691.

1. Petrus OTTOBONI, ein Venetianer, geb. 2. Jul. 1667. erwehlt 7. Nov. 1689.

2. Laurentius ALTIERI, ein Römer, geb. 9. Jun. 1681. erwehlt 13. Nov. 1690.

3. Franc. BARBERINI, ein Römer, geb. 13. Nov. 1662. erwehlt 13. Nov. 1690.

4. Jos Renatus IMPERIALI, ein Genueser, geb. 26. Apr. 1651. erwehlt 13. Nov. 1690.

Von INNOCENTIO XII. † 1700.

5. Jacob. BUONCOMPAGNO, von Bologna, geb. 3. May 1651. erwehlt 11. Dec. 1695.

Von CLEMENTE XI. † 1721.

6. Laur. CORSINI, von Florentz, geb. 7. Apr. 1652. erwehlt 7. Dec. 1703.

7. F. PIGNATELLI, ein Neapolitaner, geb. 6. Febr. 1652. erwehlt 17. Dec. 1703.

8. Car. COLONNA, ein Römer, geb. 17. Nov. 1655. erwehlt 17. May 1706.

9. Thom. RUFFO, ein Neapolitaner, geb. 16. Nov. 1663. erwehlt 17. May, 1706.

10. Hannibal ALBANI, von Urbino, geb. 15. Aug. 1682. erwehlt 16. Oct. 1711.

11. Nunnus d'ACUNHA, ein Portugiese, geb. 7. Dec. 1665. erwehlt 18. May 1712.

12. Pet. Marcellinus CORRADINI, von Sezza im Kirchē-Staat, geb 3. Jan. 1658 erwehlt 18 May 1712.

13. Augustinus CUSANI, ein Meiländer, geb. 20. Oct. 1655. erwehlt 18. May 1712.

14. Joh. Ant. DAVIA, von Bologna, geb. 23. Oct. 1660. erwehlt 18. May 1712.

15. Cur-

15. Curtius ORIGHO, ein Römer, geb. 9. Mart. 1661. erwehlt 18. May 1712.

16. Lud. Picus de MIRANDOLA, ein Meiländer, geb. 9. Dec. 1668. erwehlt 18. May 1712.

17. Melchior de POLIGNAC, ein Frantzose, geb. 11. Oct. 1666. erwehlt 18. May 1712.

18. Armandus de ROHAN, ein Frantzose, geb. 26. Jan. 1674. erwehlt 18. May 1712.

19. Wolf Hannibal von SCHROTENBACH, ein Deutscher, geb. 11. Nov. 1660. erwehlt 18. May 1712.

20. Ant. Felix ZONDODARI, von Siena, geb. 15. Oct. 1655. erwehlt 18. May 1712.

21. Bened. ODESCHALCHI, ein Meiländer, geb. 9. Aug. 1679. erwehlt 30. Jan. 1713.

22. Flavius OLIVIERI, von Pesaro, geb. 19. Apr. 1658. erwehlt 6 May 1715.

23. Damianus Hugo, Gr. von SCHOENBORN, ein Deutscher, geb. 1. Sept. 1676 erwehlt 19 May 1715.

24. Hen. Thyard BISSY, ein Frantzose, geb. 25. May 1661. erwehlt 6. May 1715.

25. Carolus MARINI, ein Genueser, geb. 16. Mart. 1687. erwehlt 6. May 1715.

26. Nic. SPINOLA, ein Genueser, geb. 20. Febr. 1659. erwehlt 6. May 1715.

27. Gisbertus BORROMÆUS, ein Meiländer, geb. 12. Nov. 1671. erwehlt 6. May 1715.

28. Julius ALBERONI, von Placentia, geb. 31. May 1664. erwehlt 12. Jul. 1717.

29. Mich. Frid. Graf von ALTHAN, ein Deutscher, geb. 21. Jul. 1680. erwehlt 29. Nov. 1719.

30. Lud. BELLUGA de MONCADA, ein Spanier, geb. 30. Nov. 1662. erwehlt 19. Nov. 1719. Ertz-Bischoff von Toledo 1734.

31. Jos.

31. Jos. PEREIRA, ein Portugiese, geb. 9. Jun. 1667. erwehlt 29. Nov. 1719.

32 Georg. SPINOLA, ein Genueser, geb. 5. Jun. 1667. erwehlt 29. Nov. 1719

33 Th. Phil. d'ALSACE-BOSSU, ein Niederländer, geb. 12. Nov. 1680. erwehlt 29. Nov. 1719.

34. Leo Potier de GESVRES, ein Frantzose, geb. 15. Aug. 1656. erwehlt 29. Nov. 1719.

35 Alvarus CINFUEGOS, ein Spanier, S. J. geb. 27. Febr. 1659. erwehlt 30. Sept. 1720.

Von INNOCENTIO XIII. † 1724.

36. Alex. ALBANI, von Urbino, geb. 19. Oct. 1692. erwehlet 16. Jul. 1721.

Von BENEDICTO XIII. † 1730.

37. Joh. Bapt. ALTIERI, ein Römer, geb. 6. Aug. 1673. erwehlt 11. Sept. 1724.

38. Prosper MAREFOSCHI, von Macerata, geb. 29. Sept. 1653. erwehlt 20. Dec. 1724.

39. Vincentius de PETRA, ein Neapolitaner, geb. 13. Nov. 1662. erwehlt 20. Dec. 1724.

40. Nicol. COSCIA, ein Neapolitaner, geb. 25. Jan. 1682. erwehlt 11. Jun. 1725.

41. Nicol. del GIUDICE, ein Neapolitaner, geb. 16. Jun. 1660. erwehlt 11. Jun. 1725.

42. And. Hercules FLEURY, ein Frantzos, geb. 1650. erwehlt 11. Sept. 1726.

43. Nicolaus LERCARI, ein Genueser, geb. 9. Nov. 1675. erwehlt 9. Dec. 1726.

44. Angelo Maria QUERINI, ein Venetianer, geb. 20. Mart. 1680. erwehlt 3. Dec. 1727.

45. Sigism. COLLONITSCH, ein Ungar, geb. 28. May 1677. erwehlt 3. Dec. 1727.

46. Joh. de la MOTTA, ein Portugiese, geb. 14. Aug. 1685, erwehlt 3. Dec. 1727. 47.

47. Phil Lud. von SINTZENDORF, ein Deutscher, geb. 14. Jul. 1699. erwehlt 3. Dec. 1727.

48. Franc. Anton FINI, von Benevento, geb. 6. May 1669 erwehlet 26. Jan. 1728.

49. Prosper LAMBERTINI, von Bologna, geb. 31. Mart. 1675. erwehlt 27. Apr. 1728.

50. Ant. BANCHIERI, von Pistoja, geb. 19. May 1667. erwehlt 27. Apr. 1728.

51. Vinc. Lud GOTTI, von Bologna, geb. 7. Sept. 1664. erwehlt 27. Apr. 1728.

52. Leandro PORTIA, aus dem Friaul, Bischoff zu Bergamo, geb. 22. Dec. 1673. erwehlt 27. Apr. 1728.

53 Joseph. ACCORAMBONI, von Norcia im Spoletanischen, geb. 24. Sept. 1672. erwehlt 20. Sept. 1728.

54. Petr. Ludov. CARAFFA, ein Neapolitaner, geb. 4. Jul. 1677. erwehlt 20. Sept. 1728.

55. Camillus CIBO, aus dem Hause Massa und Carara, geb. 25. Apr. 1681. erwehlt 23. Mart. 1729.

56. Antonius de BORGHESE, ein Römer, geb. 20. Jun. 1697. erwehlt 6. Jul. 1729.

57. Car. Vincent. FERRERIUS, von Mondovi. erwehlt 6. Jul. 1729.

Von CLEMENTE XII. erwehlt 1730.

58. Barth. MASSEI von Monte Pulciano, geb. 2. Jan. 1663. erwehlt 2. Oct. 1730.

59. Alexander ALDORANDINI, ein Florentiner, geb. 1. May 1667. erwehlt 2. Oct. 1730.

60. Barth. RUSPOLI, ein Bologneser, geb. 26. Aug. 1697. erwehlt 2. Oct. 1730.

61. Neri Maria CORSINI, von Florentz, geb. 19. May 1685. erwehlt 15. Dec. 1730.

62. Vinc. BICHI, geb. 2. Febr. 1668. in Siena, erwehlt 24. Sept. 1731.

63. Jos. FIRRAO, ein Neapolitaner, geb. 12. Jul. 1670. erwehlt 24. Sept. 1731.

64. Ant. Xav. GENTILI, ein Römer, geb. 9. Febr. 1681. erwehlt 24. Sept. 1731.

65. Joh. Ant. GUADAGNI, von Florentz, geb. 14. Sept. 1674. erwehlt 24. Sept. 1731.

66. Trajanus AQUAVIVA, ein Arragoneser, erwehlt 1. Oct. 1732.

67. Agapit. MOSCA von Pesaro, erwehlt 1. Oct. 1732.

68. Dominicus RIVIERA von Urbino, erwehlt 2. Mart. 1733.

69. Joh. Baptista SPINOLA, ein Genueser, erwehlt 28. Sept. 1733.

70. Marcello PASSEREI von Ariano, erwehlt 28. Sept. 1733.

71. N. ALDROVANDI, war Gouverneur von Rom, erwehlt 24. Mart. 1734.

72. N. CENCI, Ertz-Bischoff von Benevento, erwehlt 24. Mart. 1734.

73. N. LANFREDINI, war Secretarius der Congregation, erwehlt 24. Mart. 1734.

74. N. PIERI, General der Serviten, erwehlt 24. Mart. 1734.

Zu allerletzt ist wegen einer alten Propheceyung noch was beyzufügen. Um das Jahr 1130. hat in Irrland S. MALACHIAS, ein Ertz-Bischoff gelebet, der hat allen zukünfftigen Päbsten ein gewisses Symbolum beygeleget. Die wenigsten kan man verstehen: Doch haben etliche gar deutlich eingetroffen. Bey Alexandro VII. stund MONTIUM CUSTOS,

stos, und sein Geschlecht führte 6. Berge in den Wappen. Alexandri VIII. Prognosticon war POENITENTIA GLORIOSA, und das ward erfüllet, als er auf dem Tod-Bette viel widerruffte, was er den Frantzosen eingeräumet hatte. Hingegen Innocentii XI. Symbolum, BELLUA INSATIABILIS traf wohl nicht ein, es wäre denn der Cardinal CIBO damit gemeinet worden, ohne welchen dieser Pabst gleichsam nicht leben konte; und Innocentii XII. RASTRUM IN PORTA hat man gar nicht errathen können. Bey dem verstorbenen Pabste Benedicto XIII. stehet: MILES IN BELLO, welches einige von dessen eifriger Bemühung, die verderbten Sitten der Clerisey zu verbessern, auslegen. Bey den itzigen steht: COLUMNA EXCELSA, darüber sich ein ieder selbst die Auslegung machen kan. 1. ANIMAL RURALE. 2. ROSA UMBRIÆ. 3. URSUS VELOX. 4. PEREGRINUS APOSTOLICUS. 5. AQUILA RAPAX. 6. CANIS ET COLUBER. 7. VIR RELIGIOSUS 8. DE BALNEIS ETRURIÆ. 9. CRUX DE CRUCE. 10. LUMEN IN COELO. 11. IGNIS ARDENS. 12. RELIGIO DEPOPULATA. 13. FIDES INTREPIDA. 14. PASTOR ANGELICUS 15. PASTOR ET NAUTA. 16. FLOS FLORUM. 17. DE MEDIETATE LUNÆ. 18. DE LABORE SOLIS. 19. GLORIA OLIVÆ.

Das II. Stück
Aus der Italiänischen Historie.
Von den Königreichen in Italien.

I. Wie

I.

Wie viel sind Königreiche in Italien?

Heutiges Tages sind ihrer viere, und also theilet sich auch dieses andere Stück ungezwungener Weise in vier Haupt-Capitel.

Das I. Capitel von dem Königreiche NEAPOLI.

Das II. Capitel von dem Königreiche SICILIEN.

Das III. Capitel von dem Königreiche SARDINIA.

Das IV. Capitel von dem Königreiche CORSICA.

Das I. Capitel.

Vom Königreiche NEAPOLI.

I.

Welches ist die älteste Nachricht von diesem Königreich?

Man weiß wohl so viel, daß es von Griechenland aus ist bewohnet und mit Städten angebauet worden, deswegen man denjenigen Theil, der ietzo Calabria heist, weyland MAGNAM GRÆCIAM genennet hat.

Es sind aber Anfangs so viel kleine Republiquen darinnen gewesen, als Städte, und die Einwohner sind an unterschiedenen Orten APULI, AUSONES, BRUTII, HIRPINI, LUCANI, MARSI, PEDICULI, PELIGNI, RUTULI, SALENTINI, SAMNITES, SYBARITÆ, TARENTINI, VESTINI, VOLSCI und dergleichen genennet worden, deren Situation in der Geographie kan nachgeschlagen werden.

Alle

Alle diese Völcker haben die Römer nach und nach unter sich gebracht, und zwar noch vor dem Punischen Kriege, und also ohngefehr 300. Jahr vor Christi Geburt.

II.

Wie lässet sich die Neapolitanische Historie am besten eintheilen?

Das Stück von Italien, das heutiges Tages Neapoli genennet wird, liegt mitten auf dem Mittelländischen Meer, und also an einem Orte, da alle Nationes hinkommen können.

Dahero ists geschehen, daß es bald diesen, bald jenen Völckern unterthänig gewesen ist. Gestalt wir denn neun merckwürdige Abwechselungen darinnen finden

1. unter den Römern.
2. unter den Gothen.
3. unter den Griechen.
4. unter den Normännern.
5. unter den Deutschen.
6. unter den Frantzosen.
7. unter den Arragoniern.
8. unter den Spaniern.
9. unter den Deutschen.

III.

Was ist zur Zeit der Römer im Neapolitanischen vorgegangen?

Als zur Zeit der Bürgermeister der andere Punische Krieg geführet ward, so war dieses Stücke von Italien das Theatrum des Krieges: massen denn eben die Stadt CANNÆ, bey welcher Hannibal den herrlichen Sieg wider die Römer erhalten hat, in dieser Gegend lieget.

Zur

Zur Zeit der ungetheilten Monarchie ist es beständig unter den Römern geblieben, und vor die allerlustigste Provintz gehalten worden.

Nach der Theilung des Kayserthums ist zum Occidente geschlagen worden, und bis auf den Einfall der barbarischen Völcker im fünfften Seculo dabey geblieben. IV.

Was ist unter den Gothen im Neapolitanischen vorgegangen?

Anfangs kamen die West-Gothen und drungen zur Zeit Kayserß Honorii bis in das unterste Theil in Italien. Gestalt denn auch ihr damahliger Anführer ALARICUS A. 411. in dem untersten Zipffel dieses Landes gestorben ist. Sein Nachfolger ATHAULFUS aber ließ sich behandeln, daß er seine Weg nach Spanien nahm, u. also ist Italien von den West-Gothen zwar heimgesuchet, aber nicht beherrschet worden.

Hernach kamen A. 455. zwar die VANDALI aus Africa herübe, und giengen durch das Sicilianische und Neapolitanische bis nach Rom, verjagten den Kayser Maximum, und äscherten Rom ein: Weil aber ihr König GENSERICUS mit der reichen Beute sich wieder nach Africa retirirte, so kan man auch nicht sagen, daß Italien von den Vandalis wäre beherrschet worden, sondern es war nur ein Ubergang.

Hierauf kamen die HERULI hinein, und erschlugen A. 476. den letzten Occidentalischen Kayser ROMULUM MOMYLLUM AUGUSTULUM, und brachten gantz Italien unter sich: Doch der König dieser Völcker, ODOACER genannt, ward 17. Jahr darnach von den Ost-Gothen erschlagen, daß man also die wenigen Jahre nicht sonderlich zu consideriren hat.

Endlich richteten die Ost-Gothen Anno 493.

493. ein beständiges Königreich in Italien auf, da denn innerhalb 60. Jahren 1. THEODORICUS. 2. ALARICUS. 3. THEODATUS. 4. VITIGES. 5. THEUDOBALDUS. 6. TOTILAS. 7. TEJAS über gantz Italien, und also auch über das unterste Theil geherrschet haben.

Dieses aber alles schreibe ich vor solche Leute, welche den ersten Theil von meinen Historischen Fragen gelernet haben: Denn wer die Universal-Historie noch mit angegriffen hat, der wird mit dieser Special-Historie sehr übel zu rechte kommen.

V.

Was ist unter den Griechen im Neapolitanischen vorgegangen?

Als zu Constantinopel der glorieuse Kayser JUSTINIANUS I. zur Regierung kam, so wunderte er sich, daß seine Vorfahren das Königreich Italien den Gothen gelassen, und nicht viel lieber nach Abgange der Kayser gleich als eine Erbschafft an sich gezogen hatten.

Deßwegen ließ er das Land durch die beyden berühmten Generals-Personen BELLISARIUM und NARSETEM einnehmen, und den letzten Ost-Gothischen König TEJAS Anno 554. erschlagen.

Doch der disgustirte General NARSES ruffte zum ersten die LONGOBARDEN nach Italien, die nahmen An. 568. den obersten Theil davon ein, und also behielten die Griechischen Kayser nur das mittelste, und das unterste Stücke.

Diese beyden Theile nun wurden durch einen Kayserlichen Vice-Roy regieret, welcher nach der Griechischen Sprache EXARCHUS genennet wurde, und seine Residentz Anno 567. Ravenna nahm.

Nachdem dieses Exarchat 185. Jahr dedauret hatte, so ward es Anno 752. von den Longobarden zerstöret, und die Longobarden wurden gleich darauf von den Francken ruiniret; die Francken aber gaben das meiste von dem mittelsten Theile von Italien dem Päbstlichen Stuhle.

Solcher gestalt behielten die Griechen nichts mehr, als das unterste Theil von Italien, und zwar mit ziemlicher Contradiction der Carolingischen Kayser: wiewohl man doch davor hält, als wenn sich Carolus M. Anno 803. mit dem Orientalischen Kayser Nicephoro so wohl über andere Dinge, als insonderheit über dieses Land verglichen hätte, daß der unterste Theil von Italien bey dem Orientalischen Kayserthum verbleiben solte.

Ich

Ich lasse das in seinem Werthe und Unwerthe; finde aber dieses allenthalben, daß die Griechen im untersten Theile, auch nach aufgehabenen Exarchat, in der Possession geblieben seyn.

Unterdessen waren die Saracenen auf dem Mittelländischen Meer aus der massen mächtig worden, und hatten Anno 827. das Königreich Sicilien meistens unter ihrer Gewalt, da sie dann nicht nur starcke Einfälle ins Neapolitanische thaten; sondern auch viele Städte darinnen einnahmen, und bißweilen biß in die Vorstädte vor Rom streiffen.

Weil nun die Griechischen Kayser nicht in Stande waren, daß sie diesen Gästen den Weg zum Lande hinaus wiesen, so versuchte der Pabst zu Rom, ob man nicht Sicilien und Neapoli an das Occidentalische Reich knüpffen, und also von dieser Seite die Gräntzen des Kirchen-Staats besser verwahren könte.

In diesem Absehen ward Anno 969. der Kayserliche Printz OTTO II. mit der Orientalischen Princeßin THEOPHANIA zu Rom vermählet, mit der Condition, daß der Griechische Kayser Nicephorus II. an statt des Heyrath-Guths die Prætension auf Neapoli und Sicilien abtreten solte; und da gedachte der

mächtige Sächsische Kayser Otto M. gar bald mit den Saracenen fertig zu werden.

Doch vors erste war auf Seiten der Griechen bey dieser Vermählung lauter Betrug: Denn als die Kayserlichen Gesandten die Braut in Calabrien abholen wolten, war sie nirgend anzutreffen, und die guten Leute wurden theils todt geschlagen, theils gefangen nach Constantinopel geschickt.

Ob auch gleich das folgende 970. Jahr die Heyrath endlich vollzogen ward, so wolten doch die nachfolgende Orientalischen Kayser Basilius II. und Constantinus VIII. von den Tractaten nichts wissen, und machten so gar mit den Saracenen einen Bund wider die Sächsischen Kayser.

Nun that zwar Otto II. sein äusserstes, seinen Zweck zu erhalten, und schlug Anno 982. mit den Griechen und Saracenen; er ward aber von den Italiänern selber im Stiche gelassen und gefangen. Ob er auch gleich entwischte, und die Saracenen dergestalt klopffte, daß er pallida mors Saracenorum genennet wurde, so ward er doch eben in selbiger Schlacht tödtlich verwundet.

Also kunten die Sächsischen Kayser das Neapolitanische nicht behaupten, sondern es blieb

blieb wie vorhin in dem Stande, daß eine Stadt von den Griechen, die andere von den Saracenen bewohnet ward.

VI.

Was ist unter den Normännern im Neapolitanischen vorgegangen?

Daß die Normänner aus Norden ausgegangen, und im 10. Secolo auf den Frantzösischen Cüsten die Normandie eingenommen, und darinnen ein Hertzogthum aufgerichtet haben solches ist in der Historie von Franckreich gemeldet worden.

Als nun in solcher Normandie ein natürlicher Printz WILHELMUS CONQUESTOR Anno 1035. zur Succession kam, verdroß solches viel vornehme Normänner, welche sich deßwegen resolvirten, ihren Stab weiter fortzusetzen.

Unter andern hatte ein vornehmer Normann TANCREDUS genañt, zwölff streitbahre Söhne, und gieng mit denselben durch die Strasse bey Gibraltar auf das Mittelländische Meer, in den Absehen, sich an einem andern Orte auf den Europäischen und Africanischen Cüsten niederzulassen.

Weil nun im Neapolitanischen damahls ein verwirrter Zustand unter den Griechen u. Sa-

racenen war, so stiegen sie auf den Apulischen Ufern aus, und brachten das Land in kurtzer Zeit unter ihren Gehorsam.

Das Jahr weiß man so genau nicht; es ist aber leicht zu vermuthen, daß es ohngefehr um das Jahr 1036. muß geschehen seyn.

Anfangs zwar gab man vor, als wenn man den Griechen nur wider die Saracenen helffen wolte: es währte aber nicht lange, so zanckten sich die Griechen und Normänner selbst mit einander, und als Anno 1041. die Normänner das Feld behielten, so machten sie sich das gantze Neapolitanische unterwürffig, und fiengen an, sich Grafen von APULIEN zu schreiben.

Etwan 18. Jahr darnach wurden diese Grafen Anno 1059. vom Pabst Nicolao II. in den Fürsten-Stand erhoben.

Und etwan 80. Jahr weiter hinaus wurden sie Anno 1139. gar zu Königen vom Pabst Innocentio II. gecrönet.

Wenn man also die Herrschafft der Normänner im Neapolitanischen genau mercken will, so muß man die Nahmen der Normännischen Grafen, der Hertzoge, und der Könige wohl von einander unterscheiden.

VII. Was

VII.

Was vor Normännische Grafen haben über das Neapolitanische regieret?

1. WILHELMUS FERRABATIUS

Graf in Apulien.

von 1041. biß 1046.

Das war Tancredi ältester Sohn, und brachte das meiste von dem untersten Theile unter seine Gewalt.

2. DROGO

Graf in Apulien.

von 1046. biß 1050.

Er war Tancredi anderer Sohn. Der Deutsche Kayser Henricus III. wolte ihm das Land Anno 1047. wieder abnehmen, er bekam aber bald was anders zu thun.

3. HUNFRIDUS

Graf in Apulien.

von 1050. biß 1057.

Er war Tancredi dritter Sohn. Damahls that der Pabst LEO IX. einen Tausch mit dem Kayser HENRICO III. und ließ ihn Anno 1053. die Abtey Fulda in Deutschland, mit dem Bedinge, daß der Kayser dem Pabste so viel Völcker geben möchte, daß er

den Normännern das Hertzogthum BENEVENTO im Neapolitanischen damit abnehmen könte. Nun lieff der Zug zwar so übel ab, daß Pabst Leo IX. gar darüber gefangen ward: Gleichwohl ist nachgehends Benevento von dem Päbstlichen Stuhle behauptet worden.

4. GOTHOFREDUS
Graf von Apulien.
von 1057. biß 1059.

Er war Tancredi vierdter Sohn. Denn also hielten es die Normänner, daß alle Brüder einander succedirten, biß keiner mehr übrig war.

VIII.
Was vor Normännische Hertzoge haben im Neapolitanischen regieret?

ROBERTUS GUISCARDUS
Hertzog von Apulien.
von 1059. biß 1085.

Er war des vorigen Bruder, und weil derselbe seinen Sohn Bagelardum zum Nachfolger erwehlet hatte, da doch, wie oben gedacht, unter den Normännern die Brüder das nechste Recht hatten, so steckte sich dieser Robertus hinter

ter

ter Pabst NICOLAUMII. und trat ihm Benevento ab, erhielt auch dardurch so viel, daß der Pabst selbst Anno 1059. nach dem Neapolitanischen kam, und diesen Robertum zum ersten Hertzoge von Apulien machte, mit der Bedingung, daß er den Päbstlichen Stuhl schützen, und des Pabstes Vasall seyn solte.

Eben dieser Guiscardus hat auch ohngefehr 1080. so wohl die Griechen als die Saracenen aus der benachbarten Insul Sicilien gejaget, und dasselbe Königreich seinem jüngern Bruder Rogerio gegeben, davon in der Sicilianischen Historie ein mehrers.

ROGERIUS
Hertzog in Apulien.
von 1085. biß 1111.

Weil Robertus dem Bruder Rogerio Sicilien gegeben hatte, so war er zu frieden, daß Roberti Sohn, auch Rogerius genannt, im Neapolitanischen succediren mochte.

Es war aber dieser Rogerius nicht der älteste Sohn, sondern derselbe hieß BOAMUNDUS, ward aber von dem Vater übergangen, und muste mit Tarento zur Appanage vor lieb nehmen.

Dieser Boamundus wolte hernach sein Glücke im Oriente versuchen, weil damahls gleich der

heilige Krieg seinen Anfang nahm: er trug auch zur Ausbeute das Fürstenthum Antiochia davon, welches nachgehends bey seinen Descendenten geblieben ist.

WILHELMUS
Hertzog von Apulien,
von 1111. biß 1127.

Dieser reisete nach Constantinopel, und wolte sich mit einer Griechischen Princeßin vermählen: Aber sein Vetter Rogerius, König in Sicilien, besorgte sich, es möchte durch diese Mariage das Hertzogthum Apulien den Griechen wieder in die Hände gespielet werden, u. setzte sich derowegen, als nechster Anverwandte bey Lebzeiten Wilhelmi in Possession. Hierüber bekam Wilhelmus einen Korb von seiner Braut, und kränckte sich in kurtzer Zeit zu tode.

Solcher gestalt ward Sicilien und das Neapolitanische mit einander vereiniget, und von selbiger Zeit an insgemein UTRAQUE SICILIA genennet.

IX.
Was haben endlich vor Normännische Könige über das Neapolitanische regieret?

ROGE-

ROGERIUS II.

REX UTRIUSQUE SICILIÆ

Succed. 1127. König 1130. biß 1154.

Wo er Sicilien herbekommen hat, das suche man in der Sicilianischen Historie; wie er aber das Neapolitanische bekommen habe, ist jetzo gleich erzehlet worden.

Ja er gieng darnach auch auf die Africanische Küste, und nachdem er daselbst etwas unter seinen Gehorsam gebracht hatte, so ließ er auf seine Degen-Klinge den Vers graben: Apulus & Calaber, Siculus mihi servit & Afer.

Nach diesem fieng er an sich eigenthätlicher Weise einen König über beydes Sicilien zu schreiben, und ließ sich An. 1129. zu Panormo crönen: Weil er aber den Pabst Honorium II. nicht darum begrüsset hatte, so ward er dessentwegen in Bann gethan.

Nach dem Tode dieses Pabstes entstund ein Schisma zwischen Anacleto II. und Innocentio II. und da trug Anacletus kein Bedencken, diesen König 1130. zu crönen, damit er sich seiner Hülffe wider Innocentium II. seinen Gegen-Pabst gebrauchen konte.

Hingegen hatte Pabst Innocentius II. den Deutschen Kayser Lotharium II. auf der Seite, welcher Rogerio in Italien so viel zu

thun machte, daß er in Neapolitanischen nicht viel übrig behielt.

Endlich war Rogerius so glücklich, daß er An. 1193. den Pabst Innocentium II. selber gefangen bekam: da ward nun bald Friede. Denn der Pabst crönte Rogerium zum Könige über beyde Sicilien, und Rogerius nahm das Neapolitanische von dem Päbstlichen Stuhle zu Lehne: Der langwierige Bann ward zugleich aufgehoben.

Nach diesem als 1147. der Kayser Conradus III. und Ludovicus VII. aus Franckreich auf dem Zuge nach dem gelobten Lande, gar übel von dem Griechischen Kayser Emanuele waren tractiret worden, so beschloß dieser Rogerius solches zu revengiren, gieng deswegen 1148. mit einer Flotte zur See, eroberte viel Griechische Insuln, und streiffte bis vor Constantinopel, stieg so gar ans Land, und schüttelte die Aepffel in des Griechischen Kaysers Lust-Garten, und schoß zur Ostentation seines Reichthums göldene u. silberne Pfeile in die Stadt.

Auf dem Rückwege schlug er die Griechische Flotte, A. 1148. und befreyte dadurch den König in Franckreich Ludovicum VII. welchen die Griechen auf seiner Heimreise aus dem gelobten

Lande

Lande gecapert hatten, und mit dieser fetten Beute nach Constantinopel zu wolten.

WILHELMUS I.

MALUS

REX UTRIUSQUE SICILIÆ

von 1154. biß 1167.

Den Zunahmen Malus hat dieser König mit Recht geführet. Denn er bekümmerte sich nicht sehr um das Regiment, sondern ließ seinen Staats-Minister, MAJO genannt, nach Gefallen regieren; welcher aber, weil er nur eines Materialisten Sohn war, endlich von etlichen Conspiranten ermordet ward.

Gleichwohl war das Glücke diesem Könige günstig, und als Pabst Hadrianus IV. den Kayser Fridericum Barbarossam wider ihn aufhetzte, so war er so glücklich, daß er An. 1156. den Pabst Hadrianum selber gefangen bekam, und dadurch einen sehr vortheilhafften Vertrag erhielt.

In Sicilien und Neapoli entstund eine gefährliche Conspiration wider ihn, die er aber mit grosser Glückseligkeit überwand. Einst legten etliche Rebellen den König gar ins Gefängniß, und setzten seinen ältesten Sohn Rogerium auf den Thron, der zwar nur 9. Jahr alt, aber von grosser Hoffnung war. Doch

weil niemand gerne einen unmündigen König auf dem Throne sehen wolte, so ward ein Auflauff, und als der junge König zum Fenster herunter sahe, so ward er mit einem Pfeile ins Auge bleßirt.

Hiermit kam der Vater wieder auf freyen Fuß, und ob der Printz gleich keine Schuld daran hatte, so trat ihn doch der Vater dergestalt mit Füssen, daß er des Aufstehens vergaß.

Die Schwester dieses Wilhelmi ist die weltberühmte CONSTANTIA gewesen, von welcher wir bald ein mehrers hören werden.

WILHELMUS II. BONUS

REX UTRIUSQUE SICILIÆ.

von 1167. biß 1189.

Er war noch ein Knabe von 12. Jahren, deßwegen führte die Mutter Margareta die Vormundschafft.

Den Zunahmen Bonus hat er mit Recht geführet. Denn er brachte beyde Reiche in Ruhe und Frieden, und beförderte die Züge der Christen ins gelobte Land, schickte auch selber Schiffe dahin.

Sein Todt war um so viel desto schmertzlicher weil er keinen Erben hinterließ; deßwegen nachgehends

gehends ein greuliches Blut-Bad in Sicilien entstund.

TANCREDUS

REX UTRIUSQUE SICILIÆ.

von 1189. bis 1192. regieret 3. Jahr.

Sein Vater Rogerius war Königs Wilhelmi Mali Bruder gewesen, und also war er mit Wilhelmo Bono Geschwister-Kind. Wenn er nun aus einem rechtmäßigen Ehe-Bette wäre gezeuget worden, so hätte ihm niemand die Succession können disputirlich machen: Weil er aber ein Bastart war, so konte er die rechtmäßige Erbin nicht ausschliessen.

Dieselbe war nun CONSTANTIA, des obgedachten Königs WILHELMI MALI Schwester, welche Anno 1186. mit dem Römischen Kayser aus Schwäbischen Stamme HENRICO VI. war vermählet worden.

Diesem ungeachtet erwehlten die beyden Königreiche diesen Tancredum zum Könige, sonderlich, weil er zur Zeit des schlimmen Königes Wilhelmi Mali viel gutes gestifftet, und dem Vaterlande ersprießliche Dienste geleistet hatte.

Kayser Henricus VI. prosequirte zwar das Recht seiner Gemahlin Constantiæ mit aller Force, und nahm Anno 1191. das meiste von dem

dem Neapolitanischen ein. Doch der Pabst Clemens III. und seine Nachfolger Cœlestinus III. sahen nicht gerne, daß der Kayser den Kirchen-Staat so solte in der Mitten haben, deswegen waren sie auf alle Weise beförderlich, daß Tancredus den Platz behielt. Gestalt er auch so glücklich war, daß er An. 1191. die Kayserin selbst gefangen bekam, und sie allererst das folgende Jahr wieder loß ließ.

Doch bald darauf starb erstlich Tancredi Sohn Rogerius, den er zum Mit-Regenten angenommen hatte: und bald darauf folgte Tancredus selber nach.

WILHELMUS
REX UTRIUSQUE SICILIÆ
von 1192. biß 1194.

Er war des vorigen Königs Tancredi jüngster Sohn, konte aber das Reich nicht behaupten. Denn der Kayser Henricus VI. gieng 1193. nach Italien, und zerstörte Salerno, weil die Einwohner selbiger Stadt vor zwey Jahren des Kaysers Gemahlin dem Könige Tancredo verrathen hatten.

Hierauf gieng er Anno 1194. nach Sicilien, brachte das Reich unter sich, ließ Tancredum ausgraben, und machte Wilhelmum aus einem Könige zu einem Grafen von Tarento;

ja

ja das folgende 1195. Jahr ließ er ihn gar blenden, castriren, und nach Deutschland nebst seiner Mutter und drey Schwestern relegiren.

Solcher gestalt ist nun so wohl das Neapolitanische, als Sicilien, von dem Normännischen Stamme an das Geschlechte der Hertzoge von Schwaben kommen.

X.

Was vor Deutsche Könige aus dem Schwäbischen Geschlechte haben nun im Neapolitanischen regieret?

HENRICUS VI.

Römischer Kayser aus Schwäbischen Geblüthe

wegen seiner Gemahlin

CONSTANTIÆ

REX UTRIUSQUE SICILIÆ

von 1194. biß 1197.

Darinnen sind alle Scribenten einig, daß Henricus IV. mit dieser Constantia beyde Sicilien bekommen hat, und die Umstände sind allbereit kurtz vorher erzehlet worden. Aber darüber giebt es noch viel disputirens: 1. wessen Tochter sie gewesen ist? 2. wie alt die Con-

Constantia gewesen sey? 3. wo sie erzogen worden?

Was das erste betrifft, so ist das die glaubwürdigste Meynung, daß König Rogerius II. ihr Vater, und Wilhelmus I. Malus ihr Bruder gewesen ist.

Was das Alter betrifft, so melden etliche, sie wäre allbereit 60. Jahr alt gewesen, wie sie Henricus VI. genommen hätte, und deßwegen wäre es einem Wunder gleich, daß sie noch fruchtbar gewesen wäre: Doch nach genauer Untersuchung wird man finden, daß sie A. 1186. welches das Jahr ihrer Vermählung ist, nicht zwar eben die jüngste, aber doch auch nicht die älteste gewesen sey.

Was die Auferziehung betrifft, so hat man vorgegeben, sie wäre zum Closter-Leben destiniret gewesen, weil ihr geträumet hätte, als wenn sie ein Kind gebähre, das gantz Italien zerstörte: Doch es scheinet glaublicher, daß sie in einem Closter, aber ohne Gelübde, sey erzogen worden.

Diese Constantia brachte sieben Jahr nach ihrer Vermählung Anno 1193. einen Printz Fridericum II. zur Welt, und weil ihrer viel daran zweiffeln wolten, ob sie wahrhafftig schwanger wäre, so ließ sie zu Panormo auf öffent-

sentlichen Marckte das Wochen-Bette aufschlagen, und gebahr den Printzen vor jedermanns Augen.

Es machte sich aber Kayser Henricus VI. durch seine allzugrosse Strenge bey jedermann verhaßt. Denn als Anno 1195. die obgedachte Rebellion in Italien ausbrach, so dissimulirte er seinen Zorn so lange, bis er die Rädelsführer meistens ins Netz gelocket hatte: da denn des Spiessens, Schindens, Blendens, Schmäuchens und Verbrennens keine Maasse war; etlichen gab er gar glüende Scepter in die Hände, und ließ ihnen glüende Kronen auf den Kopff nageln. Ja als in Sicilien ein vornehmer Mann, Jordanus genannt, in den Verdacht kam, als wenn er mit der Kayserin Constantia sehr wohl stünde, so ließ er ihn auf einen glüenden eisernen Stuhl setzen.

Hierüber ward nun die Kayserliche Gemahlin selbst mißvergnügt, conspirirte mit den Sicilianern, und hielt ihren Gemahl in einem Schlosse gefangen: und ob er zwar auf gewisse Tractaten wieder los kam, trauete sie doch seinem Zorn nicht, sondern halff ihm mit Gifft aus dem Wege. Wiewohl andere die Ursache seines Todes einem kalten Trunck zuschrei-

schreiben, den er nach vollbrachter Jagd auf die Hitze solte gethan haben.

FRIDERICUS II.

Kayser und König über beyde Sicilien. von 1197. bis 1250.

Dieser Kayser ward von den Päbsten Innoc. III. Honorio III. Gregorio IX. Cœlestino IV. und Innocentio IV. sehr geqvälet; er hielt sich aber ritterlich, wie es im ersten Theile nach der Länge ist erzehlet worden.

Er wolte beyde Sicilien mit dem Deutschen Reiche verknüpffen, damit die nachfolgenden Kayser Ursach haben möchten, solches wider den Pabst zu beschützen: es ist aber nach seinem Tode weiter nicht daran gedacht worden.

Sein Tod war kläglich, denn sein natürlicher Sohn Manfredus brachte ihm Gifft bey: Das suche man umständlicher in dem ersten Theile.

CONRADUS

König in beyden Sicilien und Hertzog in Schwaben. von 1250. biß 1254.

Er war Kayserς Friderici II. Sohn, und also rechtmäßiger Erbe von beyden Sicilien, die

die er auch Anno 1251. mit grossem Nachdruck in Besitz genommen hat.

Doch erstlich war ihm der Pabst Innocentius IV. zuwider, that ihn in Bann, und versprach allen Menschen Ablaß, die sich wider ihn setzen würden.

Hernach stund ihm der Bischoff von Regenspurg nach dem Leben. Denn er brach mit einer mörderischen Rotte in Conradi Schlaff-Gemach, und erwürgte sechse von seinen vornehmsten Räthen: Doch Conradus hörte den Tumult in Zeiten, kroch unter die Banck, die vor dem Bette stund, und kam also damahls davon.

Als nun nichts verfangen wolte, so ruffte der Pabst Innocentius IV. Anno 1253. den Engelländischen Printz Richardum, Hertzog von Cornubien, nach Italien, und bot ihm Sicilien und Apulien an, wenn er diesen Conradum aus dem Wege räumen wolte; Er bedanckte sich aber vor die Ehre.

Endlich ward dieser Conradus von seinem unehlichen Bruder Manfredo mit Gifft hingerichtet; wobey die göttliche Rache die Hand im Spiele hatte, weil man Conrado Schuld gab, als wenn er seinem leiblichen Bruder Hen-

Henrico auf gleiche Weise vom Brodte geholffen hätte.

MANFREDUS
König in beyden Sicilien.
von 1254. biß 1266.

Das war nun Friderici II. natürlicher Sohn, welcher aus Regiersucht den Vater und den Bruder vergifftet hatte. Es hatte aber Conradus einen rechtmäßigen Sohn Conradinum hinterlassen, dessen Vormund solte dieser Manfredus seyn: er maßte sich aber der Erbschafft selber an, und meinte Conradinus könte wohl in Deutschland mit dem Hertzogthum Schwaben zufrieden sey.

Hiermit aber war Pabst Alexander IV. nicht zufrieden, welcher das gantze Schwäbische Hauß vom Erdboden, oder zum wenigsten aus Italien wolte vertilget wissen: Deßwegen invitirte er den Engelländischen Printzen EDMUNDUM An. 1255. auf die beyden Königreiche Sicilien, er wolte sich aber nicht einstellen.

Manfredus gab unterdessen vor, sein Vetter Conradus wäre in Deutschland gestorben, und ließ ihm die allerprächtigsten Exequien halten, dadurch er vollends alles unter seinen Gehorsam brachte, biß der Betrug ausbrach.

Ja

Ja Anno 1262. vermählte Manfredus seine Tochter Constantiam an den Arragonischen König Petrum III. welchen er zugleich zum Erben ernennete, wofern ihm was menschliches begegnen solte: aber auch Petrus III. war nicht starck genung den Päbstlichen Stuhl zu versöhnen.

Endlich schenckte Pabst Urbanus IV. Anno 1264. beyde Königreiche Sicilien dem Hertzoge CAROLO von ANJOU aus Franckreich, mit der Condition, daß er niemahls solte Römischer Kayser werden, daß er Manfredum ruiniren, und daß er dem Pabste jährlich 40000. fl. bezahlen wolte.

Dieses Præsent nahm Carolus von Anjou an, kam 1265. nach Rom, und ward von dem folgenden Pabste Clemente IV. solenniter zum Könige utriusque Siciliæ gecrönet.

Weil ihm nun sein Bruder König Ludovicus IX. oder Sanctus in Franckreich gute Subsidien gab, so brachte er eine starcke Armee zusammen, und schlug Anno 1266. mit Manfredo bey Benevento, allwo Manfredus von seinen eigenen Leuten hinterlistig ermordet wurde. Der Thäter hieß Johannes Comes Rotæ, dessen Gemahlin von Manfredo war mißbrauchet worden. Weil er nun als ein excommuni-

municirter gestorben war, so wurde sein Leichnam den Vögeln des Himmels vorgeworfen.

CONRADINUS
König in beyden Sicilien und Hertzog in Schwaben.
von 1266. biß 1268.

Als dieses mit Manfredo vorgieng, so hatte unterdessen der rechtmäßige Erbe Conradinus seine 14. Jahr erreichet, und wolte nun nach Manfredi Tode die Possession ergreiffen; versetzte deßwegen in Deutschland was er konte, und gieng in Gesellschafft des Hertzogs von Oesterreich Friderici Anno 1268. nach Italien.

Bey Astura im Neapolitanischen kam es Anno 1268. den 23. Aug. zu einer Schlacht, darinnen behielt Carolus von Anjou das Feld, und Fridericus der Hertzog von Oesterreich ward auf der Wahlstadt gefangen. Conradinus entwischte zwar, und hielt sich etliche Tage incognito auf. Doch als er mit einem Schiffer dunge, daß er ihn nach Pisa bringen solte, ward er durch einen kostbaren Ring am Finger verrathen, und seinem Uberwinder Carolo von Anjou ausgeantwortet.

Carolus konte sich bey diesem ungemeinen Glücke nicht alsobald resolviren, sondern con-

consulirte den Pabst Clementem IV. was er mit den Gefangenen thun wolte? Dieser gab zur Antwort: vita Conradini, mors Caroli; mors Caroli, vita Conradini, das hieß so viel; Er solte seinen Feind aus dem Wege räumen, wenn er selber wolte des Lebens sicher seyn.

A. 1268. den 29. Oct. andere setzen 1269. ward die Execution zu Neapoli vollzogen. Der Anfang ward von Friderico Hertzogen von Oesterreich gemacht; als nun der Kopff herunter flog, küste ihn Conradinus, und sagte: quandoquidem jus meum in hoc mundo obtinere non possum, ad tribunal Jesu Christi provoco, ut ibi hostes mei factorum suorum rationem reddant. Das ist: Nachdem ich auf der Welt zu meinem Rechte nicht gelangen kan, so citire ich meine Feinde vor den Richterstuhl Christi, daß sie daselbst von ihrem Thun und Lassen Rechenschafft geben sollen. Hierauf warff er seinen Handschuch unter das Volck und bat, daß denselben iemand dem Aragonischen Könige Petro III. bringen möchte, zum Zeichen, daß er ihn zum Erben und Rächer eingesetzet hätte. Das Mittleiden der Zuschauer vermehrte die Jugend der beyden Printzen, immassen Conradinus nur 16. und Fridericus nur 28. Jahr alt war.

Es wurden viel vornehme Herren mit enthauptet, so daß die Deutsche Armee nicht wuste wer sie wieder aus Italien führen solte.

Endlich wehlten sie einen gemeinen Soldaten, der ein Schmiedeknecht war, zu ihrem General, und drungen par force nach Deutschland durch. Der Schmiedeknecht aber kunte sich in die vornehme Charge nicht finden, und legte das Generalat von sich selbst nieder.

Ein Flandrischer Grafe, Robertus genannt, bezeugte seinen Eifer über die Grausamkeit, und erstach den Protonotarium, Nahmens Bari, mit eigener Hand, der das Urtheil über die beyden Printzen gesprochen hatte; Dem Scharffrichter aber ließ er alsobald den Kopff wieder abhauen, damit er sich nicht rühmen könte, daß er zwey so vortrefliche Printzen enthauptet hätte. Dem enthaupteten Conradino ward unterdessen dieses Epitaphium gemacht:

Asturis ungue Leo pullum rapiens Aquilinum
Hic deplumavit, acephalumque dedit.

XI.

Was haben aus dem Hause ANJOU vor Könige im Neapolitanischen regieret?

Wir

Wir müssen vor allen Dingen einen kurtzen Bericht von dem Hause ANJOU abstatten.

Es hatte nemlich König Ludovicus VIII. in Franckreich einen Sohn CAROLUM genannt, demselben ließ er nach seinen Tode 1226. die Grafschafften ANJOU und MAINE zur Appanage. Dieser Carolus bekam mit seiner Gemahlin Beatrix die Provence, und vom Pabst Urbano VI. An. 1264. die beyden Königreiche SICILIEN und NEAPOLI. Seine Posteritat hat ohngefehr 200. Jahr gedauert, und ist mit der Neapolitanischen Königin JOHANNA II. Anno 1435. abgestorben. Und das ist das ältere Haus derer von ANJOU, welche Neapoli würcklich besessen haben.

Hernach hatte der König in Franckreich JOHANNES auch einen Sohn, LUDOVICUM genannt, dem gab er ebenfalls dieses ANJOU unter dem Titul eines Hertzogthums Anno 1360. zur Appanage. Denn nachdem die erste Linie in Italien zur Besitzung des Königreichs Neapoli kommen war, so war Anjou wieder an die Crone gefallen, welches wir unten ausführen wollen. Seine Posteritat hat über 100. Jahr gestanden, und ist An 1481. mit Carolo IV. abgestorben. Und dieses wird das jüngere Haus derer von Anjou genennet,

und hat von Neapoli nur den Titul und die Prætension besessen.

XII.

Welches sind die würcklichen Könige in Neapoli aus dem Hause ANJOU?

CAROLUS I.

ANDEGAVENSIS

König in Neapoli und Sicilien, von 1266. bis 1285. reg. 19. Jahr.

Er hatte von seinem Vater Ludovico VIII. in Franckreich ANJOU und MAINE, mit seiner Gemahlin Beatrix bekam er PROVENCE; vom Pabst ward ihm NEAPOLI und SICILIEN verehret: und eine Antiochenische Princeßin Maria trat ihm auch die Prætension auf JERUSALEM Anno 1277. ab, dahero sich nach der Zeit die Könige von Sicilien, bis auf den heutigen Tag zugleich Könige von Jerusalem geschrieben haben.

Es ist aber Neapoli und Sicilien nur 16. Jahr beysammen geblieben: Denn An. 1282. revoltirten die Sicilianer in der bekannten Vesper, und ergaben sich an Petrum III. König in Arragonien, davon bald ein ausführlicher Bericht folgen soll.

Das

Das Neapolitanische wolte zwar auch revoltiren: Aber Carolus kam ihnen über den Halß, eroberte Neapoli und ließ 150. der Vornehmsten aufhencken; kränckte sich aber bald zu Tode.

Solcher gestalt wurden nun Anno 1282. die beyden Königreiche zertheilet; Sicilien blieb bey Arragonien und Neapoli bey dem Hause Anjou. Und von selbiger Zeit ist der Nahme eines REGNI NEAPOLITANI allererst aufkommen: Denn vor diesem brauchte man entweder den generalen Nahmen utriusque Siciliæ, oder man nennte die zertheilten Provintzen Calabria, Apulia, Campania, Abrutium.

CAROLUS II.
König in Neapoli und Hertzog von ANJOU.
von 1285. bis 1309. reg. 24. Jahr.

Als sein Vater durch die Sicilianische Vesper das Königreich Sicilien wieder verlohren hatte, so wolte dieser Carolus mit einer Flotte die Insul wieder recuperiren; er ward aber Anno 1284. bey Malta gefangen, und kam mit genauer Noth davon, welches wir unten umständlicher erzehlen wollen.

Anno 1292. ereignete sich eine Gelegenheit daß Sicilien bald wieder mit Neapoli vere-

vereiniget worden: aber die Sicilianer furchten sich vor dem Trinckgelde wegen der Sicilianischen Vesper, und machten einen andern König, davon die vollständige Nachricht gleichfalls bis in das Capitel von Sicilien versparet wird.

Unterdessen trat in solcher Hoffnung dieser König sein väterlich Hertzogthum ANJOU seinem Eydam Carolo Valesio Anno 1290. ab, daher es nachgehends, als das Valesische Haus auf den Thron kam, mit der Crone ist vereiniget worden, bis es Anno 1360. König Johannes seinem Sohne Ludovico aufs neue zur Appanage gegeben hat.

Dieser Carolus II. hinterließ vier Printzen, die man alle viere wohl zu mercken hat.

CAROLUS MARTELLUS bekam das Königreich Ungarn, weil seine Mutter MARIA des Ungarischen Königes Stephani Tochter und Erbin war.

ROBERTUS bekam das Königreich NEAPOLI und darzu den Titul eines Königes von Jerusalem.

PHILIPPUS ward ein Hertzog von TARENTO genannt, schrieb sich aber zugleich Kayser von Constantinopel, wegen seiner Gemahlin Catharina, die eine Prætension auf das Griechische Kayserthum hatte.

JO-

JOHANNES Hertzog von DURAS, Lat. Dux Dyrrachinus, bekam das Fürstenthum Durazzo in Griechenland.

Hier mercken wir nur den andern Sohn Robertum, dem das Königreich NEAPOLI zugefallen ist.

ROBERTUS
König in Neapoli.
von 1309. bis 1343. reg. 44. Jahr.

Sein ältester Bruder CAROLUS MARTELLUS König in Ungarn wolte ihm das Königreich Neapoli nicht lassen: Doch der Pabst Clemens V. that den Ausspruch, und gab Roberto recht, crönte ihn auch zu Avignon.

Sein Sohn CAROLUS Hertzog von Calabrien starb vor dem Vater Anno 1328. er ließ aber eine Tochter JOHANNAM, die dem Groß-Vater succedirte.

JOHANNA I.
Königin von Neapoli.
von 1343. bis 1382. reg. 39. Jahr.

Eine gottlose Königin. Ihr erster Gemahl war König ANDREAS in Ungarn, denselben ließ sie Anno 1345. zu Atella stranguliren, und zum Fenster hinunter stürtzen, wodurch sie den

Italiänern eine grosse Freude machte, welche darum übel mit ihm zufrieden waren, weil er die Aemter meistens mit Ungarn besetzte. Sie machte den Strick selber von Seide, damit er solte strangulirt werden; und als ihr Gemahl über der Arbeit darzu kam, und fragte, was sie mit dem Strick machen wolte, so gab sie im lachenden Muthe zur Antwort, ut te suspendam, das ist, ich will meinen Gemahl daran aufknüpffen.

Der andre Gemahl war ihr Vetter LUDOVICUS Hertzog von TARENTO: den nahm sie An. 1346. und lebte bis 1362. mit ihm: er würde auch noch länger gelebet haben, wenn seine Gemahlin nicht in der Wollust unersättlich gewesen wäre.

Der König in Ungarn Ludovicus M. revengirte den Tod des ersten Gemahls Andreæ, und jagte beyde zum Lande hinaus, daß sie sich nach Franckreich retiriren musten; Doch der Pabst Urbanus V. brachte es dahin, daß sie restituiret wurden.

Der dritte Gemahl war König JACOBUS aus den Balearischen Insuln, welcher 1362. vermählet, und 1375. entweder durch Betrübniß oder durch Gewalt hingerichtet ward, worzu die Eyfersucht der Gemahlin soll Gelegenheit gegeben haben.

Der

Der vierdte Gemahl war OTTO, ein Hertzog von Braunschweig, den nahm sie Anno 1376. oder 1378. Denn dieser Hertzog hatte im Italiänischen Kriege grosse Dinge gethan, und war dadurch in solche Consideration kommen.

Und hierdurch ward die Propheceyung eines Nativität-Stellers erfüllet, welcher ihre vier Männer mit vier Buchstaben angedeutet hatte: Johanna maritabitur cum ALIO, das ist mit einem Andrea, Ludovico, Jacobo und Ottone.

Endlich that der Pabst Urbanus VI. diese Johannam in den Bann, und trug ihrem Vetter CAROLO von Duras die Execution auf. Ihr Gemahl Otto wolte sie zwar defendiren, er ward aber 1380. tödtlich verwundet.

Hierauf kam Johanna ins Gedränge. Sie setzte zwar den Hertzog LUDOVICUM von ANJOU aus Franckreich An. 1380. zum Erben ein, und gedachte dadurch Hülffe aus Franckreich zu haben: Doch ehe sich dieser darzu schicken konte, belagerte Carolus von Duras die Stadt Neapoli, gewann sie, und ließ Johannam auf eben diese Manier, und eben an dem Orte aufknüpffen, an welchem sie ihren ersten Gemahl Andream erdrosselt hatte.

Zur Zeit dieser Königin hat Pabst Clemens VI. die Grafschafft AVIGNON in Provence Anno 1348. an sich gebracht: Ob Johanna dieselbe verkauffet, oder verschencket hat? darüber wird noch disputiret.

CAROLUS PARVUS DYRRACHINUS

König in Neapoli und Ungarn.

von 1382. bis 1386. reg. 4. Jahr.

Das war der Carolus, der die gottlose Johannam aufhencken ließ. Er that aber dieses alles im Nahmen Königs Ludovici M. in Ungarn, welcher den Tod seines erwürgten Bruders Andreæ nochmahl zu rächen, diesem Carolo Parvo das Recht auf Neapoli aufgetragen hatte.

Als endlich dieser Ludovicus M. in Ungarn Anno 1382. starb, und nur 2. Töchter, MARIA und HEDWIG, übrig blieben, so gieng dieser Carolus Parvus nach Ungarn, steckte sich hinter etliche Magnaten, und ward 1385. zu Ofen gecrönet, welches ein grosser Undanck gegen seinem so grossen Wohlthäter war. Er ward aber von den Leuten der ältesten Princessin Mariæ am Neu-Jahrs-Tage 1386. ermordet.

LADIS-

LADISLAUS
König in Neapoli.
von 1386. bis 1414. reg 28. Jahr.

Er wolte zwar auch die Ungarische Crone haben, und ließ sich An. 1403. auf des Pabstes Bonifacii IX. Geheiß zu Raab crönen: Doch Sigismundus, der unterdessen die Princeßin Mariam geheyrathet hatte, trieb ihn zu paaren.

Auch das Neapolitanische Königreich ward ihm sehr streitig gemacht, nemlich von Ludovico II. von Anjou, welchen Pabst Clemens VII. Anno 1387. zu Avignon zum König von Neapoli gecrönet hatte. Es hielt auch allerdings sehr harte, und sonderlich erhielt der von Anjou Anno 1410. bey Roqueseque einen herrlichen Sieg, welchen er aber nicht zu brauchen wuste: massen er denn in allen Scribenten einer grossen Nachläßigkeit beschuldiget wird.

Dieser Ladislaus ist sonst in Italien sehr merckwürdig worden: Denn er nahm die Stadt Rom ein, und gieng bis in das Florentinische, daß es also schien, als wenn er gantz Italien unter sich bringen wolte.

Doch als er Florentz belagerte, kam er um das Leben. Denn er bot der Stadt einen leidlichen Accord an, wofern sie ihm eine Jungfer,

die vor die schönste in der Stadt gehalten ward, zu seiner Wollust ins Lager schicken wolten. Ihr Vater, welcher ein Medicus war, muste darein consentiren; er gab aber der Tochter ein vergifftetes Schnupftuch mit einer Instruction, die sich am besten mit Lateinischen Worten erzehlen lässet: Et ita nova Venus ad maritum suum egrediebatur, cui amore deflagranti cum se permitteret, ex domestico mandato incalescentes carnes sudariolo perfricat; qua re venenum in utriusque corpus ea penetravit vehementia, ut mox inter mutuos amplexus ambo expirarent. Andere sagen, es wäre eines Perusinischen Doctoris Tochter gewesen, die hätte dem Könige eines Liebes-Trunck zubereitet, und darunter härte der Vater, auf Veranlassung der Florentiner, Gifft gemischet.

JOHANNA II.
König in Neapoli.
von 1414. bis 1435. reg. 21. Jahr.

Sie war Ladislai Schwester, so schlimm, als immermehr die obige Joh. I. Ihr erster Gemahl war WILHELMUS von Oesterreich, er starb aber 1406. ehe sie zur Regierung kam. Den andern Gemahl JACOBUM von Bourbon qvälte sie dergestalt, daß er ins Closter gieng. Ja er durffte sich nicht einmahl einen König, sondern

nur

nur einen Printzen von Tarento schreiben, und alles muste bloß in ihrem Nahmen expediret werden. Er wolte erstlich Gewalt brauchen, und sperrte die Königin ein: sie gewann ihn aber durch ihre Schmeicheleyen, und wanderte darnach mit ihm zum Gefängniß, daraus er zwar entwischte, aber auch gleich ins Closter gieng.

Es hatte aber diese Johanna nicht allein keinen Erben, sondern es war auch niemand mehr von dem Hause Anjou erster Linie übrig.

Anfangs nun setzte sie Anno 1420. den Arragonischen König ALPHONSUM V. zum Erben ein: Als er aber nicht alles nach ihrem Willen einrichtete, so wiederruffte sie das Testament, und setzte LUDOVICUM III. von Anjou zum Erben ein. Worauf sich die beyden Häuser, das Arragonische, und das von Anjou gantzer zwantzig Jahr mit einander darum gezancket haben, biß endlich der König in Arragonien den Platz behalten hat.

Die Sache wollen wir bald erzehlen, wenn wir nur erst die Nahmen derjenigen Hertzoge von ANJOU anderer Linie, werden beygefüget haben, welche nur den Titul und die Prætension von Neapoli, aber niemahls die Possession erhalten haben.

XIII.

Welches sind also die Titular-Könige aus der jüngern Linie von ANJOU gewesen?

LUDOVICUS I.

Hertzog von Anjou.

von 1380. bis 1384.

Er ward von der ersten Johanna An. 1382. zum Erben eingesetzet, konte sein Recht aber wider Carolum Parvum nicht ausführen, sondern starb vor Kummer, und zwar so armselig, daß er von seinen kostbaren Sachen nichts mehr übrig hatte, als einen silbernen Pocal.

LUDOVICUS II.

Hertzog von Anjou.

von 1387. bis 1417.

Dieser urgirte nicht nur die Prætension seines Vaters, sondern er ward auch An. 1387. vom Pabst Clemente VII. zu Avignon gecrönet: konte es aber wider König Ladislaum nicht ausführen.

LUDOVICUS III.

Hertzog von Anjou.

von 1417. bis 1434.

Der prosequirte das Recht seines Groß-Vaters nicht allein, sondern ward auch von der Johanna II. auf das neue An. 1422. zum Erben einge-

eingesetzet. Er konte es aber wider Alphonsum V. von Arragonien nicht ausführen.

RENATUS
Hertzog von Anjou.
von 1434. bis 1480.

Er war Ludovici III. Bruder, und ließ sich sauer werden die Sache zu Stande zu bringen; aber das Glücke stund auf der Spanischen Seite, und er konte von der Ausbeute nichts erlangen, als nur die PROVENCE.

CAROLUS
Hertzog von Maine.
von 1480. bis 1481.

Er war Renati Bruders Sohn, und erbte von ihm die Prætension. Er starb aber das folgende Jahr, und transferirte sein Jus, und alles, was er sonst hatte, auf den König in Franckreich Ludovicum XI. Solcher gestalt kam die Prætension auf Neapoli an die Crone Franckreich, und das ist das Fundament von den folgenden blutigen Kriegen der Frantzosen in Italien. Nun folgen die Arragonischen Könige.

XIV.
Was vor Könige aus dem Arragonischen Hause haben das Königreich NEAPOLI besessen?

ALPHON-

ALPHONSUS V.
SAPIENS

König in Arragonien, Sicilien und Neapoli.
zum Erben 1420. zur Besitzung 1442. stirbt 1458.

Anno 1420. ward die Neapolitanische Königin JOHANNA II. von dem Hertzoge Ludovico III. von Anjou auf alle Weise gedrucket, weil er das nechste Recht zur Succession haben wolte. In solchem verdrießlichen Zustande machte Johanna ein Testament, und setzte den Arragonischen König Alphonsum V. zum Erben ein.

Derselbige wolte mit dem blossen Titul nicht zu frieden seyn, sondern hätte sich lieber bey ihren Lebens-Zeiten in Possession gesetzet: Darüber ward Johanna disgustiret, wiederruffe das erste Testament, und erklärte Anno 1422. den Hertzog von Anjou Ludovicum III. zu ihrem Nachfolger.

So bald nun König Alphonsus V. A. 1424. von Sicilien nach Spanien weggezogen war, so fiel der von Anjou in Italien, und eroberte An. 1425. das meiste vom Königreiche Neapoli; doch A. 1431. ward er von dem Arragonischen Alphonso V. meistens wieder depossediret.

Endlich

Endlich als An. 1434. die Königin Johanna selbsten starb, so ließ sich Alphonsus V. vom Pabste Eugenio IV. confirmiren, und belagerte die Stadt Cajeta, wodurch er vollends das gantze Land unter den Fuß zu bringen gedachte.

Zu allem Unglück kam eine Genuesische Flotte, unter dem Admiral Blasio Assereto, und entsetzte nicht allein die Stadt Cajeta, sondern bekam auch den König Alphonsum V. nebst vielen vornehmen Spaniern, gar gefangen, und führte ihn An. 1435. zum Hertzoge Philippo Mariæ nach Meyland, welcher damahls zugleich ein Herr über die Stadt Genua war.

Doch der Hertzog zu Meyland stellte ihn nicht allein auf freyen Fuß, sondern that ihm auch so viel Vorschub, daß ihm die Gefangenschafft mehr Nutzen als Schaden brachte: und solches geschah sonder Zweiffel den Frantzosen zum Schabernacke, welche der Hertzog von Meyland nicht gerne in Italien wolte lassen allzusehr zu Kräfften kommen.

Hierauf nahm Alphonsus V. das gantze Reich ein, fand aber von dem Hertzoge Renato von Anjou solchen Widerstand, daß er sich allererst Anno 1442. einer ruhigen Besitzung zu erfreuen hatte, nachdem er sich zwantzig Jahr mit dem Hause von Anjou darum gezancket hatte.

Denn

Denn er bekam Nachricht, daß man durch den Abfluß der Cloacs in die Stadt Neapoli kommen könte, solches ward bewerckstelliget, und damit hatte der Krieg ein Ende.

An diesem Alphonso V. ist dieses sonst was sonderlichs, daß er meistens Krieg geführet, und darbey doch die Studia im höchsten Grade geliebet hat. Cæsaris Commentarii waren sein tägliches Buch, und er pflegte zu sagen: Der Tag wäre verlohren, an welchem er nichts gelesen hätte. Ein offenes Buch war sein Symbolum, und wann er eine Stadt gewann, so behielt er vom Raube nichts vor sich, als die Bücher. Als er das Fieber hatte, und über die Medicos ungedultig ward, so sagte der bekannte Antonius Panormitanus zu ihm, er solte nur den Curtium lesen, der würde ihm mehr helffen, als eine gantze Apotheque, und davon ward er in wenig Tagen gantz gesund. Als er Cajeta belagerte, und die Steine von weiten muste holen lassen, so ließ er doch nicht zu, daß Ciceronis Grab durffte verstöret werden, ja er wolte die Belagerung lieber gar aufheben.

Als er starb, so ließ er Arragonien und Sicilien dem Bruder Johanni II. denn er hatte keinen rechtmäßigen Erben: Das Neapolitanische Königreich aber gab er seinem natürlichen Sohne Ferdinando.

FER-

FERDINANDUS NATURALIS
König in Neapoli.

von 1458. bis 1494. reg. 36. Jahr, alt 70. Jahr.

Seine Mutter hieß VILARDONA CARLINA eine Spanierin, welche Königs Alphonsi Sapientis Concubine gewesen war.

Das Reich war voller Unruhe, als er nach dem Tode des Vaters zur Besitzung kam: doch der Pabst Pius II. und der Meyländische Hertzog Franciscus Sforcia halffen ihm zur Possession.

Seines Sohnes Tochter Isabella war an den Meyländischen Hertzog Johannem Galeacium vermählet: demselben Johanni wolte sein Vormünder, Ludovicus Morus das Hertzogthum Meyland nicht abtreten; und als ihm König Ferdinandus, als Schwieger-Großvater, deßwegen dräuete, so ergriff der Hertzog die Frantzösische Parthey, und rüstete sich zum Kriege.

Als der alte König Ferdinandus davon hörte, ward er so furchtsam, daß er zu Wasser nach Genua, und von dar zu Fusse nach Meyland gehen wolte, damit er Ludovicum Morum wieder versöhnen, und dadurch den bevorstehenden Krieg abwenden möchte: Seine Söhne

ne aber verhinderten die nachtheilige Reise, und der Tod kam darzwischen, ehe das Feuer zur Gluth kommen konte.

ALPHONSUS
König in Neapoli.
von 1494. bis 1495 reg. 1. Jahr.

Da fieng sich der Krieg in Franckreich an. Den Anlaß darzu hatte freylich, wie ietzt gedacht, der unruhige Hertzog von Meyland, Ludovicus Morus, gegeben; die wahre Prætension aber kam von dem Hause Anjou her. Denn An. 1481. war der letzte Erbe des Hauses von Anjou Carolus von Maine gestorben, und da war die oben angeführte Prætension auf Neapoli an die Crone Franckreich gefallen, und die wolte nunmehro der König Carolus VII. ausführen.

Es machte aber Alphonsus anfangs gar gute Anstalt. Seinen Bruder Fridericum schickte er mit 50. Schiffen, daß sie Genua angreiffen solten, und seinem Sohn Ferdinando gab er eine Armee zu Felde, der solte nebst den beyden berühmten Generalen, Petigliano und Trivultio, das Meyländische angreiffen.

Doch der Cardinal Julianus verrieth alles an die Frantzosen, und als König Alphonsus Nachricht davon bekam, so ward er so ungedultig,

tig, daß er ins Closter gieng, und dem Sohne Ferdinando die Regierung abtrat.

Zu dieser Resolution halffen auch etliche Gespenster, die ihm erschienen waren. Darunter war auch der Geist seines Vaters, welcher ihn versicherte, daß alle Defension vergebens wäre, weil GOtt einmahl das Königreich in fremde Hände übergeben hätte: Zur andern Zeit kam es ihm vor, als wenn er gebunden und in Stücken zerhauen würde. Dieses aber alles kam daher, weil so wohl er als sein Vater sehr tyrannisch regieret, und ihre Hände mit vielem Blute besudelt hatten.

Als der erste Sturm vorüber war, so wolte Alphonsus gerne wieder aus dem Closter: doch der Sohn ließ ihm sagen, er solte warten, bis das Reich so befestiget wäre, daß er nicht wieder Reißaus geben dürffte. Also blieb er im Closter, und starb hernach.

FERDINANDUS JUNIOR
König in Neapoli.
von 1495. bis 1496. reg. 1. Jahr.

Da kam nun der König aus Franckreich CAROLUS VIII. gleich als ein Wasser-Strom über Italien. Anfangs war die Armee 25000. Mann starck, sie vermehrte sich aber

aber täglich. Der Pabst Alexander IV. war nicht in geringer Furcht; als er aber Carolo VIII. alle ersinnliche Höflichkeit zu Rom erwiesen hatte, so ward er mit allen Feindseligkeiten verschonet.

Die Frantzosen brauchten nur 15. Tage, so hatten sie das gantze Königreich Neapoli, ausgenommen ISCHIA, BRINDISI, GALLIPOLI, und OTRANTO, in ihrer Gewalt. Denn die Schweitzer führten grosse Schlacht-Schwerdter mit sich, dergleichen man in dem untersten Theile von Italien bishero nicht gesehen hatte, und als sie mit denselben unbarmhertzig zuhieben, so wusten die Italiäner nicht, wie ihnen geschahe: Denn ihre Kriegs-Disciplin war bishero so beschaffen gewesen, daß man offte nach einen sechs-stündigen Gefechte kaum 100. Todte gezehlet hatte.

Der König Ferdinandus flohe anfangs nach der Insul Ischia; doch der Commendante wolte ihn nicht einlassen, bis er sehr gute Worte gab, da er denn nur mit einem eintzigen Bedienten hinein durffte: doch er griff alsobald nach dem Degen, und erschreckte dadurch die Guarnison dergestalt, daß sie ihm alsobald als ihrem souverainen König parirten.

Bald darauf retirirte sich Ferdinandus nach

Sici

Sicilien, und kam von dar mit einer Armee aus Sicilianern wieder herüber: Als er aber bey der Stadt Regio mit den Frantzosen schlug, verlohr er das Feld, und stürtzte mit dem Pferde: Als er sich nun unter dem Pferde herum wältzte, so kam ein Neapolitaner, erlöste den König, und gab ihm ein frisches Pferd, ward aber alsbald von den folgenden Feinden niedergemacht, und der König kam davon, erreichte auch die Stad Neapoli, und ward von den Bürgern eingelassen, ehe sie von der verlohrnen Schlacht Nachricht erhalten konten.

Mitlerweile hatte sich in aller Stille ein Bündniß wider die Frantzosen angesponnen. Die Interessenten waren Pabst Alexander VI. der Kayser Maximilianus I. der König in Spanien Ferdinandus Catholicus, die Republic Venedig, und der Hertzog zu Meyland Ludovicus Morus: Der Zweck des Bündnisses aber war, die Frantzosen aus Italien zu vertreiben.

So bald Carolus VIII. davon Nachricht bekam, so war nicht Zeit lange Federlesens, weil ihm sonst der Paß nach Hause hätte mögen verrennet werden. Also musten die Frantzosen noch selbiges Jahr über Hals über

Kopff

Kopff aus dem Neapolitanischen heraus. Es hatte sich auch schon im Hertzogthum Parma eine solche Armee postiret, daß sich die Frantzosen mit grosser Macht durchschlagen mussten.

Niemand war über diesen Abmarsch froher, als die Neapolitaner: Denn da man diese Nation durch ein sanfftmüthiges Regiment nach und nach hätte unter das Joch bringen sollen; so war hingegen keine Grausamkeit und Bestialität zu erdencken, welche sie nicht an ihnen, sonderlich an den Weibs-Personen ausgeübet hatten. Pabst Alexander IV. selbst railonirte sehr schimpflich von ihrer Conduite, und sagte: Gallos in Italiam venisse cum creta in manibus, qua diversoria sua notarent potius, quam cum armis, quibus pugnarent. Das ist: Die Frantzosen hätten in ihrer Expedition in Italien, nicht so wohl die Waffen, als die Kreide in der Hand geführet, die guten Wirthshäuser damit zu notiren.

Unter der Beute brachten die Frantzosen auch das so genannte MALUM NEAPOLITANUM mit sich nach Hause, entweder weil die Italiäner auffsätziges Geblüte in den Wein gegossen hatten, oder weil sich die Frantzosen durch

durch überflüßige Geilheit selbst dergleichen Corruption des Geblütes mochten verursachet haben.

So bald König Carolus VIII. wieder aus Italien war, so eroberte König Ferdinandus alles wieder, bis auf Cajeta und Tarento, darinnen sich die Guarnisonen tapffer wehrten.

Gleich darauf vermählte sich König Ferdinandus mit seiner Anverwandtin Johanna: der Ehstand aber bekam ihm dermassen übel, daß er bald sterben, und das Reich seines Vaters Bruder überlassen muste.

FRIDERICUS
König in Neapoli.

von 1496. bis 1501. stirbt 1504. regg. 5. Jahr.

Dieser König ist der letzte von dem Arragonischen Stamme gewesen, und ist gar erbärmlicher Weise um sein Königreich kommen. Denn der folgende König in Franckreich Ludovicus XII. nahm sich aufs neue vor, die Prætension auf das Königreich Neapoli auszuführen. Weil er aber wohl wuste, daß ihm der König in Spanien Ferdinandus Catholicus so einen fetten Bissen nicht würde allein verschlingen lassen; so ließ er heimlich mit ihm tractiren, daß sie das Königreich mit einander theilen wolten.

Hierauf that Ludovicus XII. in Franckreich An. 1501. den Anfall, und Ferdinandus Catholicus stellte sich, als wenn er dem Neapolitanischen Könige wider die Frantzosen helffen wolte: Nachdem er aber diese Finte seine Völcker in die besten Neapolitanischen Festungen practiciret hatte, so halff niemand mehr auf König Fridericum zuschlagen, als eben die Spanier.

Da muste nun aus zweyen Ubeln eines erwehlet, und die Zuflucht entweder zu Ludovico XII. oder zu Ferdinando Catholico genommen werden. Es schmertzte aber dem unglücklichen Könige die Hinterlist der Spanier so sehr, daß er sich eher resolvirte bey den Frantzosen Gnade zu suchen; wiewohl er mehr nicht als sein Leben, und eine jährliche Pension ausbitten konte.

Als er sich an Ludovicum XII. ergeben hatte, und nach der Insul Ischia gebracht wurde, so ward er von vier betrübten Personen zugleich empfangen; BEATRIX, seine Schwester, war aus Ungarn verjaget; ISABELLA, des Bruders Tochter, hatte sich aus dem Meyländischen retiriren müssen; JOHANNA beweinte ihren Gemahl Ferdinandum I. und eine andere JOHANNA ihren Gemahl Ferdinandum

dum II. Sein übriges Tractament war so schlecht, daß er sich innerhalb 3. Jahren zu tode grämte.

Dieser König hatte noch einen Sohn Ferdinandum, Hertzog von Calabrien; diesen belagerten die Spanier zu Tarento, und bestachen seine Bedienten, daß sie ihn zu einem Accord beredten, welcher in sich hielt, daß er hinziehen möchte, wo er hin wolte; Doch die Parole ward ihm nicht gehalten, sondern er ward nach Spanien gebracht, und erstlich zwar seinem Stande gemäß gehalten; als er aber mit Franckreich mochte correspondiret haben, so muste er ins Gefängniß. Nach Ferdinandi Catholici Tode wurde ihm von etlichen unruhigen Köpffen die Spanische Crone angetragen; weil er aber solches rotunde abgeschlagen hatte, so gefiel es Carolo V. so wohl, daß er ihm Ferdinandi Catholici hinterlassene frische Wittwe, Germanam de Foix, vermählte, von welcher er gewisse Nachricht hatte, daß sie sich nicht vererben würde. Massen denn auch dieser Printz Ferdinandus 1559. ohne Erben gestorben ist.

Die Spanier und Frantzosen theilten sich unterdessen 1501. in die Beute, und zwar so, daß Spanien APULIEN und CALABRIEN; hin-

gegen die Frantzosen ABRUZZO und TERRA di LAVORO bekamen.

Wiewohl so wenig sich zwey Hunde an einem Beine vertragen können, eben so wenig konten sich die Spanier und Frantzosen wegen des Königreichs Neapoli vergleichen.

Denn es entstund in der Provintz Capitanata ein Streit, ob der Vieh-Zoll den Spaniern oder den Frantzosen gehörte, und darüber kam es Anno 1502. zu den Waffen.

Anfangs trat das Glücke auf die Seite der Frantzosen, so gar, daß auch Ferdinandus Catholicus seinen Eydam Philippum Austriacum nach Paris schickte, daß er mit Ludovico XII. wegen Neapoli einen Vergleich treffen solte, ehe in Italien vollends alles verlohren gienge.

Unterdessen aber hatte sich der Spanische General FERDINANDUS CONSALVUS von CORDOUA einiger massen in Italien erholet, und Anno 1503. die Frantzosen einmahl über das andere geschlagen, deswegen er dasjenige nicht halten wolte, was sein Eydam Philippus Austriacus in Franckreich versprochen hatte.

Der Ausgang des gantzen Krieges war endlich dieser, daß die Spanier das gantze Königreich Neapoli davon trugen, und die Frantzo-

sen

sen wusten nicht, mit was vor einem Prætexte sie die Schande bemänteln solten.

Endlich starb Anno 1504. Königs Ferdinandi Catholici Gemahlin Isabella, damit ergriff man die Gelegenheit, und vermählte An. 1506. des Königs Schwester Tochter Germanam de Foix mit Ferdinando Catholico, und gab ihr an statt des Brautschatzes die Prætension auf Neapoli, damit man nur mit Ehren aus dem Spiele kam.

Diese wichtige Conquete nun hatte Ferdinandus Catholicus niemand zu dancken, als seinem klugen Generale Don Ferdinando Consalvo von Cordoua, welcher deßwegen auch der grosse CAPITAIN genennet ward: Doch der Recompens war schlecht, den er bekam. Denn weil ihn Ferdinandus Catholicus vor capabel hielt, Neapoli selber zu behaupten, so wünschte er nichts mehr, als daß Gonsalvus von Neapoli seyn möchte; that deßwegen selber eine Reise nach Italien, damit er diesen allzumächtigen und allzuklugen Vasallen mit guter Manier mit sich nach Spanien führen könte, solches geschach Anno 1506.

XV.

Wie hat es unter dem Regimente der Spanischen Könige in Neapoli zugestanden?

FERDINANDUS CATHOLICUS

König in Spanien und Neapoli.

von 1502. bis 1516.

Wie er zum Königreich Neapoli kommen sey, ist allbereit nach der Länge erzehlet worden. Nach diesem ist weiter nichts vorgegangen, und das Königreich ist bis auf den heutigen Tag durch VICE-REGES regieret worden.

An. 2509. ward die Republic Venedig von unterschiedenen Potentaten angegriffen, weil es schien, als wenn diese Stadt die Ober-Herrschafft über Italien behaupten wolte. Darunter war nun auch Ferdinandus Catholicus, welcher die Städte Brundisi, Otranto und andere, welche die Venetianer bishero an sich gezogen hatten, zur Ausbeute davon trug.

CAROLUS V.

Römischer Kayser, König in Spanien und Neapoli.

von 1516. bis 1556.

Als

Als dieser mit dem Könige in Franckreich Francisco I. in Krieg verwickelt war, so kam An. 1528. der Frantzösische General LAUTREC auch ins Neapolitanische, und belagerte die Haupt-Stadt Neapoli. Er ließ aber die Wasser-Röhren zerhauen, und dachte dadurch die Stadt zu zwingen; doch das Wasser blieb hernach vor der Stadt stehen, und ward von der grossen Hitze stinckend, woraus eine grosse Pest entstund, welche das meiste von der Armee, und zugleich den General Lautrec dahin riß; die überbliebenen wurden von den Italiänern gar schlecht tractiret.

Anno 1547. entstund ein grosser Tumult in der Stadt NEAPOLI, als der Vice Re PETRUS ALVARES TOLETANUS die Spanische INQUISITION einführen wolte; der vornehmste Rädelsführer unter dem Volcke hieß THOMAS AGNELLO, ein gemeiner Mann: Der Ausgang war dieser, daß die Neapolitaner die Waffen niederlegten, und hingegen vom Kayser, etliche wenige ausgenommen, Pardon erhielten.

PHILIPPUS II.
König in Spanien und Neapoli.
von 1556. bis 1598.

Bald nach dem Antritte seiner Regierung

zanckten sich die beyden Neapolitanischen Häuzer CARAFFA und COLONNA mit einander. Und erstlich zwar behielt das Haus Caraffa ziemlich die Oberhand, weil der Pabst Paulus IV. aus dem Hause Caraffa war, und die von Colonna An. 1556. in den Bann that. Doch der König in Spanien nahm sich derer von Colonna an, und der König in Franckreich Henricus II. ergriff die Parthey derer von Caraffa, daraus entstund ein Krieg, der nahm seinen Anfang in Italien, da der Hertzog von ALBA auf Spanischer, und der Hertzog von GUISE auf Frantzösischer Seite agirten: Es währte aber nicht lange, so zog sich die gantze Last des Krieges nach den Niederlanden, und das Neapolitanische ward verschonet.

PHILIPPUS III.

König in Spanien und Neapoli.

von 1589. bis 1621.

Unter diesem Könige ist nichts sonderliches vorgegangen ausser daß Anno 1602. die Spanier den Ligustischen Hafen FINAL an sich brachten, damit die Communication zwischen dem Königreiche Neapoli und dem Hertzogthum Meiland desto leichter seyn möchte.

PHI-

PHILIPPUS IV.
König in Spanien und Neapoli.
von 1621. bis 1665. regiert
44. Jahr.

Unter diesem Könige entstund Anno 1674. abermahl ein grosser Tumult. Der VICE-RE RODERICUS, Hertzog von ARCOS, hatte unterschiedene neue Zölle angeleget, und als ihm die Unmöglichkeit war remonstriret worden, so gab er zur Antwort: Sie solten nur die Weiber und Kinder verkauffen, so würden sie schon Geld daraus lösen.

Hierüber ward das Volck rasende, und ein elender Fischer-Knecht THOMAS AGNELLO, insgemein MASANIELLO genannt, ließ sich zum Anführer gebrauchen. In wenig Tagen hatte dieser Lumpen-Kerl einen Anhang von mehr als 100000. Mann, welche seinem Befehl so stricte nachkamen, daß niemahls ein König so souverain gewesen ist.

Der Vice-Re konte der schrecklichen Gewalt nicht widerstehen, sondern muste vielmehr diesem Fischer-Knechte, und seiner Frauen, die sich beyde mehr als Königlich aufführten, alle ersinnliche Caressen erweisen, damit er nur des Lebens darbey sicher war.

Nachdem der Tumult einige Zeit gewäh-

ret hatte, fieng MASANIELLO an zu rasen, und ließ ohne alle Vernunfft von seinen eigenen Leuten bald diesen bald jenen niedermachen: Dahero man auf den Verdacht kam, als wenn er auf dem Panquete bey dem Vice-Re Gifft bekommen hätte. Wie nun jedermann sahe, daß weiter mit ihm nichts zu thun wäre, so ward er in einer Kirche als ein rasender Hund todt geschossen.

Unterdessen ward die Rebellion fortgesetzet, und der schlaue Cardinal MAZARINI in Franckreich hatte die Hand mit im Spiele: Ja der Hertzog HENRICUS von GUISE that schon eine Descente; weil er aber den Succurs zu rechter Zeit nicht erhielt, so ward er von den Spaniern gefangen, und allererst A. 1652. wieder auf freyen Fuß gestellet.

Der Hertzog von OGNATE that unterdessen sein äuserstes den Tumult zu stillen, welches auch endlich erfolgte, nachdem über die vornehmsten Anführer ein scharffes Gerichte war gehalten worden.

An diesem berühmten Aufstande sind zwey fatale Circumstantien merckwürdig: Erstlich daß gleich vor hundert Jahren eben dergleichen geschehen war, und daß beyde mahl der Haupt-Rebelle THOMAS AGNELLO hieß.

CARO:

CAROLUS II.

König in Spanien und Neapoli.

von 1665. bis 1700. reg. 35. Jahr.

Das merckwürdigste das unter diesem Könige im Neapolitanischen vorgegangen ist, betrifft die BANDITEN: dieselben waren so mächtig worden, daß nicht allein kein Passagierer, sondern fast kein Neapolitanischer Fürst in seiner Residentz mehr sicher war.

Als nun Anno 1686. der Marquis del CARPIO Vice-Re war, so satzte er eine extraordinair-Straffe nicht auf die Banditen, sondern auf diejenigen, so sie hegen würden, weil man Nachricht hatte, daß diese Raub-Vögel gewisse Gegenden verschonten, damit sie im Winter ihre Beute daselbst mit guter Ruhe verzehren konten.

Wie sie nun solcher gestalt keine Schlup-Winckel mehr hatten, so bot ihnen der Vice Re einen allgemeinen Pardon an, wenn sie sich gutwillig in die Castelle zu Neapoli in ewiges Gefängniß einstellen wolten. Den Vorschlag nahmen sie an, und gaben sich gefangen.

PHILIPPUS V.

Hertzog von Anjou.

von 1700. bis 1707.

Als nach dem Tode Königs Caroli II. der blutige Successions Streit wegen der Spanischen Monarchie zwischen den beyden Häusern Oesterreich und Bourbon angieng; so unterwarff sich erstlich das Königreich Neapoli dem Hertzoge von Anjou, welcher auch An. 1702. in Person dahin kam, und die Huldigung einahm, auch zum Andencken, weil in 200. Jahren kein König in Person nach Neapoli kommen war, mit einer prächtigen Statua beehret wurde.

Es waren aber viel Neapolitaner im Hertzen gut Oesterreichisch, unter welchen Don Cæsar Michael Angelos d'Avalos, Marggrafe del VASTO, der vornehmste war: Derselbe fiel bey der neuen Regierung gar bald in Ungnade, und weil er sich sein Prognosticon gar leicht stellen konte, so machte er sich in Zeiten aus dem Staube, und begab sich erstlich nach Rom, und von dar nach Wien, da er denn seine schönen Güter, welche alle confiscirt wurden, mit dem Rücken ansehen muste.

Dieser Marggrafe correspondirte mit vielen vornehmen Neapolitanern, und ruhete nicht, biß er den Kayserl. Hof zu einer Expedition nach Neapoli disponiret hatte, welche doch nicht eher, als Anno 1707. ihren Fortgang haben konte.

XVI.

XVI.

Wie ist endlich dieses Königreich wieder an die Deutschen kommen?

CAROLUS III. oder VI. aus Oesterreich

König in Spanien 1703. und König in Neapolt Anno 1707. Römischer Kayser 1711.

Der damahlige Vice Roy war Jo. Emanuel Fernandez Hertzog von ESCALONA; und der Kayserliche General, dem dieses wichtige Werck anvertrauet war, hieß Wilhelmus Johannes Antonius Grafe von DAUHN.

Es brauchte aber nicht viel Blutvergiessens, sondern so bald die Deutschen mit einer zulänglichen Armee den Neapolitanischen Boden betreten hatten, so ruffte alles: VIVAT CAROLUS! und der obgedachte Vice-Roy muste sich nach der Festung GAETA retiriren. Der Einzug der Deutschen in die Haupt-Stadt Neapoli geschah am 5. Julii 1707. unter unbeschreiblichen Frolocken des Volckes, und die obgedachte Statua des Hertzogs von Anjou ward von dem wütenden Pöbel niedergerissen, und in das Meer versencket.

Es ward aber dieses Gaeta, so bald man sich nur der Haupt-Stadt Neapoli genugsam versichert hatte, alsobald belagert, und im Sept. selbigen 1707. Jahres über alles Vermuthen mit

Sturm eroberte, darbey nicht nur der Vice-Roy Hertzog von ESCALONA, sondern der Hertzog von BISACCIA, nebst dem Hertzoge von CELLAMARE, und dem Marquis de VILLENA gefangen wurden.

Kurtz vorhero war auch der Neapolitanische Printz von CASTIGLIONE aus dem Hause AQUINO arrestiret worden; und im folgenden 1708. Jahre wurde dem Hertzoge von MATELLONE eben dergleichen Tractament vorgeleget.

Bey dieser Veränderung hielt niemand die Frantzösische Parthey beständiger, als Johannes Hieronymus, Hertzog von ATRI, aus dem Hause AQUAVIVA, ein Bruder des Cardinals von Aquaviva. Doch alle seine Bemühungen waren vergebens, und Anno 1708. legte ihm der Tod das Handwerck.

Vielen andern, die man nicht habhafft werden konte, wurden ihre Güter confisciret. Die vornehmsten darunter waren: 1. Der Fürst von S. BUONO, welcher sich zu Venedig aufhält. 2. der Fürst von POPOLI, der nach Spanien gegangen ist. 3. Der Marquis de los BALBAZES, Hertzog von SESTO, welcher darnach Vice-Roy in Sicilien war. 4. Der Hertzog von SORA, welcher sonst das Fürsten-

stenthum PIOMBINO besaß. 5. der Fürst von ROSSANO aus dem Hause BORGHESE. 6. Der Hertzog von TURSIS, aus dem Genuesischen Hause DORIA. 7. Der Marquis von MONTELEONE aus dem Hause PIGNATELLI. 8. Der Hertzog von SARNO. 9. Der Hertzog von MEDINA CELI, und andre von geringer Condition.

Von diesen eingezogenen Gütern hat das Fürstenthum AVELLA, welches sonst der Hertzog von Tursis besessen hat, nunmehro Don Malitia CARAFFA bekommen; und das Fürstenthum THEANO, welches sonst dem Hertzoge von Medina Sidonia gehörete, ist dem Kayserlichen General von DAUHN zu Theile worden. Die Stadt Neapoli aber hat die besondere Gnade davon getragen, daß sie inskünfftige die getreueste und hochverdiente soll genennet werden.

Der erste neue Vice Roy Königs Caroli III. war Georgius Adamus Ignatius, Grafe von MARTINITZ: Er fand aber wenig Affection bey den Neapolitanern, und ward deßwegen bald wieder abgeruffen.

Hierauf vertrat der Kayserliche General Grafe von DAUHN diese hohe Charge Anno 1708.

1708. bis bald darauf der Cardinal GRIMANI, ein Venetianer von Geburt noch selbiges Jahr Vice-Roy ward, und zugleich vom König Carolo eine Art von Vollmacht bekam, welche ALTER EGO genennet wird.

Das Generalat über die Trouppen zu Lande, welche sich auf die 30000. Man belieffen, erhielt PHILIPPUS Landgrafe zu Hessen-Darmstadt, und weil eben damahls die Streitigkeiten zwischen dem Kayser und dem Pabste aufs höchste gestiegen waren, so machte diese Neapolitanische Armee allerhand nachdenckliche Bewegungen gegen den Kirchen-Staat, wodurch der Vergleich zwischen den beyden hohen Häuptern nicht wenig befördert ward.

In dem Päbstlichen Vergleiche war ein besonderer Artickel wegen des obgedachten Marquis del VASTO mit eingerücket, Krafft dessen er vom Pabste pardoniret, und also völlig restituiret, auch über dieses mit der Charge eines Groß-Cämmers und mit der Landschafft ROCCELLA in Calabrien, zu Vergeltung seiner grossen Meriten gegen das Haus Oesterreich begnadiget ward. Der Fürst HERCOLANI, und der Marchese di S. CROCE wurden zu gleicher Zeit auch mit dem Pabste ausgesöhnet.

Die Admirals-Charge hatte bishero Johannes

nes Andreas, Hertzog von TURSIS, aus dem Genuesischen Hause Doria, verwaltet: Weil aber derselbe die Philippinische Parthey nicht verlassen wolte, sondern mit seinen 6. Galeeren sich nach Franckreich retirirte; so ward solches Commando zur See dem Hertzoge von MONTESARCHIO aufgetragen; welcher aber An. 1709. im 98. Jahre seines Alters gestorben ist.

Der Cardinal GRIMANI hat sonst die hohe Charge eines Vice-Roy bis ins dritte Jahr mit grosser Autorität geführet, und den unruhigen Köpffen den Kützel ziemlich vertrieben; deßwegen er auch von den Neapolitanern mehr ist gefürchtet als geliebet worden.

Absonderlich hat er dem Päbstlichen Nuncio den Daumen ziemlich auf dem Auge gehalten, und da man Päbstlicher Seite nicht unterlassen hat, das so genannte heilige Officium, das ist, die Spanische Inquisition auch im Neapolitanischen einzuführen: So hat sich dieser Vice-Roy mit Händen und Füssen darwider gesetzet, und dem Pabste deutlich genung zu verstehen gegeben, daß vor dem jüngsten Tage nichts daraus werden dürffte.

An. 1709. ertappte dieser Vice-Roy seinen geheimden Secretarium, welcher sonst der Abt BOSCHI genennet ward, und von Geburt ein Piemonteser war, daß er mit den Feinden des

Kö-

Königreiches, insonderheit mit den Frantzösisch-gesinnten Cardinälen del GIUDICE und de la TREMOUILLE, ingleichen mit dem Hertzoge von UZEDA, und mit dem Auditore di Ruota MOLINES, welches beyde Philippinische Creaturen waren, die allervertrauteste Correspondenz unterhielt, dadurch manch schönes Dessein, sonderlich auf Sicilien, bishero war verrathen worden. Sein Recompens bestund darinnen, daß er in aller Stille hingerichtet ward.

Im Postwesen ist An. 1708. auch was veränderliches vorgegangen. Die Fürsten von TASSIS oder TAXIS waren bishero General-Postmeister im Neapolitanischen und Meyländischen gewesen, waren aber von den Frantzosen depossediret worden. Wie nun die Aenderung vorgieng, so erhielt der junge Fürst von TASSIS die völlige restitution beym Könige Carolo; Indem aber sein eigner Vater, der alte Fürst von TASSIS, welcher sich zu Rom auf hielt, darwider protestirte, weil ihm solche Charge ad dies vitæ gehörte: So bekam endlich keiner von beyden was davon, und das Amt eines General-Postmeisters im Neapolitanischen und Meyländischen ist nunmehro dem Marchesen LOFRANO zu Theile worden.

Von den Neapolitanischen Festungen auf den Toscani-

Toscanischen Ufern ist kürtzlich dieses zu melden. Die Festungen ORBITELLO, TELAMONE und S. STEPHANO sind A. 1707. und PORTO HERCOLE A. 1712. unter den Gehorsam Königs Caroli gebracht worden. PORTO LONGONE aber, auf der Insul Elba, ist noch zur Zeit Philippinisch. Das Fürstenthum PIOMBINO aber hat der Kayser, als ein Reichs-Lehn, A. 1708. mit Deutschen Trouppen besetzen und 1725. dem Hertzoge von Sora, vermöge des Wienerischen Tractats evacuiren lassen.

An. 1710. starb der offterwehnte Vice-Roy und Cardinal VINCENTIUS GRIMANI, gar plötzlich im 62. Jahr seines Alters, und ist nirgend weniger, als zu Rom betauert worden, weil er die Parthey des Hauses Oesterreich allemahl mit einer gantz ungemeinen Standhafftigkeit wider den Päbstl. Stuhl gehalten hat.

Man durffte nicht lange fragen, wer diese hohe Charge ins künfftige bekleiden solte, weil der Meyländische Grafe CAROLUS BORROMEO, der sich um das Haus Oesterreich ebenfalls hoch verdient hat, schon vor einigen Jahren die Expectanz darauf erhalten hatte: Massen er denn auch mit grossem Frolocken des Volckes seinen Einzug in Neapoli gehalten, und das Reich bis A. 1713. glücklich regieret hat. Sein

Sein Nachfolger war der obgedachte Kayserliche Feld-Marschall Johannes Wilhelmus Antonius Graf von DAUHN, Deutscher Nation, dem der Kayser das Neapolitanische Fürstenthum THEANO geschencket hat.

Als er An. 1719. zurücke geruffen ward, so kam der Böhmische Grafe Jo. Wenceslaus von GALLAS an seine Stelle, welcher bishero Kayserl. Ambassadeur zu Rom gewesen war. Darauf bekleidete diese hohe Stelle der Cardinal Wolfgang, Graf von SCHROTENBACH, welcher Bischoff zu Olmütz in Mähren ist. Nach ihm Cardinal Mich. Frid. Graf von ALTHAN. Darauf ALOYSIUS THOMAS RAYMUNDUS Graf von HARRACH seit 1728. Und endlich war Julius Borromæo Graf VISCONTI der letzte. Er kam An. 1733. als Vice-Roy dahin: Muste sich aber in diesem Jahre retiriren, nachdem Don CAROLOS das gantze Königreich durch seine siegreichen Waffen eroberte, und auch in hoher Person in Besitz nahm.

Das II Capitel.
Vom Königreiche SICILIEN.

Vorbereitung.

I.

Wie kan man die Sicilianische Historie am besten mercken?

Mit Sicilien ist nichts merckwürdigers vorgegangen, als wie die Insul unter die Römer, und unter die Spanier kommen ist. Also machet man billig drey Haupt-PERIODOS:

Der

Der I. PERIODUS vom Anfange bis auf die Römer
Der II. PERIODUS von den Römern bis auf die Spanier.
Der III. PERIODUS von den Spaniern biß auf den heutigen Tag.

II.

Was begreifft der erste PERIODUS in sich?

Ohngefehr 1000. Jahr, in welcher Zeit allerhand Republiqven auf der Insul gewesen, darunter auch etliche von Königen sind beherrschet worden; doch so, daß niemahls ein König über die gantze Insul dominiret hat.

III.

Was begreifft der andere PERIODUS in sich?

Ohngefehr 1500. Jahr, in welcher Zeit 1. die Römer, 2. die Vandali, 3. die Griechen, 4. die Saracenen, 5. die Normänner, 6. die Deutschen, 7. die Frantzosen, darinnen regieret haben.

IV.

Was begreifft der dritte FERIODUS in sich?

Ohngefehr 400. Jahr, in welcher Zeit das Königreich Sicilien beständig von Spanischen Königen ist beherrschet worden. Der

Der I. PERIODUS
Vom Anfange bis auf die Römer.
V.
Wie hat es vor Alters in Sicilien zugestanden?

Diese Insul ist weyland TRINACRIA genennet worden, weil sie wie ein Triangel drey Spitzen hat.

Man hat eine Tradition, als wann diese Insul vor Alters von ungeheuren Riesen wäre bewohnet worden: wie man denn noch in den grossen Hölen solche Menschen-Knochen findet, die von ungemeiner Grösse sind: Man trifft aber bey den Scribenten keine gewisse Nachricht davon an.

Um das Jahr der Welt 2686. das ist 1262. Jahr vor Christi Geburt, als die Richter in Israel regierten, sollen die SICULI zum ersten aus Italien nach dieser Insul gezogen seyn, und dieselbige SICILIAM genennet haben.

Hundert Jahr darnach, nemlich im Jahr der Welt 2769. ist ÆNEAS daselbst gewesen, als er seine Reise nach Italien gethan hat, und da ist Sicilien von einem Könige regieret worden; wofern nicht etwan die gantze Historie von Ænea erdichtet ist.

Nach diesem sind fremde Colonien hinein kommen, und sonderlich kurtz vor Erbauung der Stadt

Stadt Rom haben die CORINTHIER eine Calonie dahin geschicket, derer Anführer ARCHIAS Anno Mundi 3215. die Stadt SYRACUSEN gebauet hat.

Hierauff sind an andern Orten mehr Städte angeleget, und also die Insul bewohnet worden: doch hatt eine jedwede Stadt ihr Wesen vor sich gehabt.

Um das Jahr der Welt 3378. und also 570. Jahr vor Christi Geburt, da die Kinder Israel gleich in der Babylonischen Gefängniß gewesen sind, hat der Tyranne PHALARIS die meisten Städte unter sich gebracht, und so grausam geraset, daß man nicht genung Martern hat erdencken können.

Zu diesem Könige kam ein Künstler PERILLUS genannt, und præsentirte ihm einen Ochsen von Ertzte gegossen, mit der Versicherung, wenn er ein Feuer darunter machen und einen Menschen hinein stecken liesse, so würde das Winseln nicht anders klingen, als wenn ein lebendiger Ochse brüllete: Doch an statt des verhofften Recompens ward er genöthiget, daß er die Probe an seinem eigenen Exempel machen muste.

Nach diesem haben sich zwar in unterschiedenen Städten allerhand Tyrannen aufgeworffen: Darunter aber keine merckwürdig sind, als die Könige zu Syracusen.

VI. Was

VI.

Was haben zu Syracusen vor Könige regieret?

GELON

König zu Syracusen.

von 3459. bis 3474. reg. 15. Jahr.

Er hat sich gleich damahls zum Könige aufgeworffen, als Darius und Xerxes mit den Griechen Krieg geführet haben. Gestalt er auch den Griechen beygestanden hat.

HIERO

König zu Siracusen.

von 3474. bis 3483. reg. 9. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Er debauchirte Anfangs grausam, besserte sich aber nachgehends mercklich durch die Conversation gelehrter Leute, und ward in kurtzer Zeit ein geschickter Regente.

THRASYBULUS

König zu Syracusen

von 3485. bis 3464.

Ein Bruder des vorigen, tyranniſirte zu sehr, und ward verjaget, es ward auch zugleich die Königliche Gewalt zu Syracusen aufgehoben.

INTER.

INTERREGNUM zu Syracusen.

von 3484. biß 3545. währt 60. Jahr.

Die Stadt behauptete ihre Freyheit gantzer 60. Jahr. Ja als in währender Zeit TIN-TARIDES A. 3496. das Königliche Regiment wieder einführen wolte, so liessen sie ihm nicht allein den Kopff abhauen, sondern machten auch ein Gesetze, daß diejenigen 5. Jahr ins Exilium wandern solten, die man nur in dergleichen Verdacht ziehen würde.

Dieses Gesetze wurden PETALISMUS genennet, und kam fast mit dem OSTRACISMO zu Athen überein; Doch weil solcher gestalt kein Bürger begehrte, wohlhabend oder klug zu seyn, weil er sonst ins Exilium gemust hätte, so nahm das brutale Leben dergestalt überhand, daß Syracusen gleich sam ein Wald voller wilden Bestien ward: Deßwegen dieser Petalismus bald wieder cassiret wurde.

Hierauf versuchten die ATHENIENSER um das Jahr 3536. ob sie Sicilien unter sich bringen könten: Doch nach vielen Schlachten und Belagerungen musten sie abziehen.

Endlich haben um das Jahr 3541. die CARTHAGINENSER den ersten Fuß in die Insul gesetzet, und die Stadt SELINUS zum ersten ero-

bert; ingleichen bald darauf Agrigentum, allwo sie Perilli eisernen Ochsen noch antraffen, und mit sich nach Carthago führten. Es hat sich aber die Herrschafft der Carthaginenser nur über einen Theil erstrecket: An andern Orten aber, und sonderlich zu Syracusen haben einheimische Regenten regieret.

DIONYSIUS MAJOR
König in Sicilien.

von 3545. bis 3582. reg. 38. Jahr.

Es war zu Syracusen ein Mann, Hermocrates genannt, der strebte nach der Monarchie, konte es aber nicht ausführen, sondern ward erschlagen, dessen Sohn war dieser Dionysius.

Er ließ zu Syracusen die vornehmsten hinrichten, und ihre Güter confisciren. Aus Furcht vor Verrätherey ließ er einen tieffen Graben um sein Bette machen, und zog die Fall-Brücke allemahl selber auf: wer auch sonst bey ihm zur Audientz kam, der muste sich nackend ausziehen, und andere Kleider anlegen, die ihm von den Trabanten gegeben wurden, damit er versichert wäre, daß er nicht etwan ein tödtlich Gewehr bey sich führen möchte.

Als

Als er einsten in einem Aufstande in grosser Gefahr stund, so wolte er sich selber das Leben nehmen; Doch als einer zu ihm sagte: Optimum Epitaphium est tyrannis, so ließ er solches bleiben.

Ein Philosophus saß und profitirte am Jahr-Marckte. Dionysius fragte, was er zu verkauffen hätte? Er antwortete: Weißheit, aber nicht anders als vor 600. Gülden. Diese zahlte Dionysius, und bekam davor von dem Philosopho nicht mehr, als nur diesen Spruch: Quicquid agis, prudenter agas, & respice finem: welchen er auch von selbiger Zeit an öffters im Munde führete. Es heisset aber dieser Spruch eben das, was Sirach geschrieben hat: Was du thust, so bedencke das Ende, so wirst du nimmermehr übels thun.

Einsten hatten die Malcontenten einen Barbier bestochen, daß er dem Tyrannen die Kehle abschneiden solte: Indem er nun im Begriff war, die Mordthat zu begehen, so sagte Dionysius ohngefehr seinen Spruch her: Quicquid agis, prudenter agas; da meynte der Barbier, er wäre verrathen, ließ das Messer fallen, und bat um Gnade. Von selbiger Zeit an ließ er sich nicht mehr barbiren,

sondern seine Töchter musten ihn den Bart mit glüenden Nuß-Schalen absengen.

Indem jederman böses von ihm redete, fand sich gleichwohl ein Schmeichler, der ihm einen auserlesenen Panegyricum schrieb; demselben ließ Dionysius die Zunge zum Halse heraus schneiden, unter dem Vorwande, als wenn sie wegen ihrer Beredtsamkeit meritiret hätte, daß sie den Göttern zu Ehren in dem Tempel aufgehangen, und von aller Verwesung befreyet würde.

Als er Jovis Bild mit einem göldenen Mantel sahe, so gab er ihm einen leinenen Küttel davor um, und sagte, der göldene wäre im Sommer zu schwer, und im Winter so kalt: Ingleichen ließ er dem Bilde des Æsculapii den göldenen Bart abscheeren, und gab vor, es würde ihm wohl ein anderer wachsen.

Er wolte mit Macht ein Griechischer Poete seyn; weil er aber mit seinen Versen nur ausgelachet wurde, so musten es die Griechischen Unterthanen mit blutigen Köpffen entgelten.

Der berühmte Philosophus PLATO kam einsten nach Sicilien, entweder aus einiger Curiosität, den Berg Ætna zu sehen, oder auf Veranlassung etlicher vornehmen Hofleute, welche

welche der guten Hoffnung lebten, er würde durch die Conversation dieses Mannes zum Menschen werden: Doch als er seine Tyranney nicht billigen wolte, so ließ ihn Dionysius als einen Knecht verkauffen.

Währender Zeit hat er mit den Carthaginensern Krieg geführet; Weil ihm aber das Oraculum hatte versichern lassen, daß er alsdenn sterben würde, quando se meliores vicisset, so begehrte er über die Carthaginenser nicht zu triumphiren.

Er starb aber doch nach dem Ausspruche des Oraculi. Denn er hatte eine Comœdie geschrieben nach Athen geschickt, und da war sie von dem Volcke vor das beste Meisterstücke erkläret worden, ob gleich viel Poeten den Preiß der Poesie besser verdienet hatten. Uber dieser Zeitung ward ein groß Panqvet bey Hofe gehalten, und da soff sich der Tyranne zu tode.

DIONYSIUS JUNIOR

König in Syracusen.

von 3582. bis 3607. regiert 25. Jahr.

Er war ein Sohn des vorigen. Seine Auferziehung war sehr schlecht gewesen. Denn weil der Vater besorget hatte, er möchte zu

zeitlich succediren wollen, so hatte er ihn meistens eingesperret gehalten.

Die Hoffnung war bald anfangs gar schlecht. Denn er schmauste 90. Tage nach einander, und in solcher Zeit durffte kein ehrlicher Mensch nach Hofe kommen.

Man ruffte Platonem zu seiner Zeit zweymahl nach Sicilien, welcher auch von dem Könige selbst eingeholet, und einsten auf einmahl mit 70000. Gülden beschencket ward: Der gute Philosophus aber legte mit diesem Dikipel gar schlechte Ehre ein.

Wegen seiner Grausamkeit ward er zweymahl verjaget. Einmahl retirirte er sich nach Italien, kam aber wieder auf den Thron: Das andre mahl nahm er seine Zuflucht zu den Griechen, und agirte zu Corintho einen Schulmeister, in welcher Qualität er auch sein Leben beschlossen hat.

Als ihm einsten vorgeworffen ward, daß er vom Platone nicht viel müste gelernet haben, weil er so gar herunter kommen wäre; so gab er zur Antwort: Ich habe so viel von ihm gelernet, daß ich dieses Unglück mit Gedult ertragen kan.

Indem alle Sicilianer wünschten, daß er bald sterben möchte, so ward doch ein altes

Weib

Weib gefunden, welche täglich um sein langes Leben bat: Denn sie gab diese Raison: Als ich jung war, regierte der alte Dionysius, den halff ich zu tode beten: allein der nachfolgende Sohn war schlimmer, als der Vater; und also ist zu besorgen, der dritte möchte noch schlimmer seyn.

Der vornehmste Verfechter der Freyheit hieß TIMOLEON, der jagte nicht nur Dionysium nach Griechen-Land, sondern setzte auch darauf Syracusen und andre Städte in erwünschte Freyheit, die aber nicht länger, als 25. Jahr gewähret hat.

Sonsten mercket man dieses, daß viel Dinge von dem alten Dionysio erzehlet werden, welche andere von dem jungen referiren, und ebener massen auch umgekehrter Weise.

INTERREGNUM zu Syracusen.

von 3607. bis 3633.

hernach AGATHOCLES König in Syracusen.

von 3633. bis 3660. reg. 27. Jahr.

Dieser Mann ist nur eines Töpffers Sohn gewesen, und hat deßwegen allemahl aus ehrnen Gefässen Tafel gehalten.

Er gab zu Syracusen vor, es wäre eine Conspiration vorhanden, und als er unter diesem Vorwande 4000. der Vornehmsten hatte caputiren lassen, so warff er sich selber zum Könige auf, und brachte sein Vaterland nochmahls um die Freyheit.

Die Carthaginenser wolten diesen König nicht lassen zu mächtig werden, und fiengen deßwegen Krieg mit ihm an: Doch Agathocles that An. 3660. eine Descente auf die Africanischen Küsten, und nachdem er 200. Städte eingenommen hatte, gerieth Carthago selbst in grosses Schrecken.

Als untern andern die Africanische Stadt Utica belagert ward, fieng er 300. der vornehmsten Bürger, und brauchte sie an statt der Schantz-Körbe, daß die Belagerten sich entweder ergeben, oder ihre eigene Kinder und Bürger todt schlagen musten.

Als ihm endlich in Africa das Glücke nicht weiter fügen wolte, so ließ er die Armee in Stiche, und zog nach Hause, allwo er den erschöpfften Fiscum durch allerhand grausame Mordthaten wieder anfüllete.

Letztens hatte man observiret, daß er bey der Tafel gerne in den Zähnen stocherte; also ward ihm ein vergiffter Zahnstocher zupartiret, darüber fieng das Zahn-Fleisch an zu faulen, und

der

der König muste mit unsäglichen Schmertzen seinen Geist aufgeben.

Er wolte zwar seinen Sohn Agathoclem zum Nachfolger haben, er ward aber gleich erschlagen. Nach seinem Tode wurden die Syracusaner von den Carthaginensern sehr gedränget. Weil nun damahls der Epirotische König PYRRHUS gleich in Italien wider die Römer zu Felde lag, so rufften sie denselben wider die Carthaginenser zu Hülffe. Er bemächtigte sich auch An. 3672 der gantzen Insul, muste sie aber in etlichen Jahren wieder verlassen, und die Syracusaner erwehlten sich aus freyen Stücken einen neuen König.

HIERO
König in Syracusen.
von 3683. bis 3717. reg. 34. Jahr.

Diesem Könige wolten sich die MAMERTINI nicht unterwerffen. Weil nun die Carthaginenser des Königes Parthey hielten so wurden die Mamertiner hingegen von den Römern in Schutz genommen, und darüber entstund An. 3686. der erste Punische Krieg.

Der König Hiero changirte zwar die Parthey, und trat auf der Römer Seite; Doch nachdem der Krieg 23. Jahr gewähret hatte, so musten die Carthaginenser zwar auf die

gantze Insul Verzicht thun; hingegen aber blieben die Römer davor im Lande, die liessen Hieronem Lebenslang regieren; nach seinem Tode aber ward Sicilien in eine Römische Provintz verwandelt, welche nachgehends um so viel desto höher æstimiret wurde, weil Rom aus dieser Insul mit Proviant kunte versorget werden. Die übrigen Umstände des ersten Punischen Krieges suche man im ersten Theile.

Im andern Punischen Kriege ward Sicilien auch zum Schau-Platze des Krieges gemacht, und als Syracusen von den Römern belagert ward, that ihnen der berühmte Mathematicus ARCHIMEDES grossen Schaden: Denn weñ sich die feindliche Flotte der Stadt nähern wolte, so warf er durch allerhand künstl. Machinen gantze Klötzer hinaus, und mit den künstlichen Brenn-Spiegeln zündete er ihnen die Schiffe über dem Halse an. Endlich, als er im Begriff war, neue Machinen im Sande abzuzirckeln, war unterdessen die Stadt von den Römern erstiegen worden, und in der allgemeinen Plünderung kam auch ein Soldate in Archimedis Stube, welcher vor allzu tieffen Speculiren nicht einmahl war inne worden, daß die Stadt verlohren war. Als ihm nun der Soldate seine Figuren verhudelte, sagte er zu ihm:

ihm: Noli turbare circulos meos: Das verdroß den Soldaten, daß er ihm alsobald den Degen in den Wanst stach, und die Welt eines rechten Wunderwercks beraubte. Mehr suche man von ihm in der Historia Literaria.

Wenn man nun die Chronologie zu Hülffe nimmt, so findet sichs, daß Sicilien ohngefehr 230. Jahr vor der Geburt Christi, nemlich A. M. 3717. unter die Römer gekommen ist.

Der II. PERIODUS.

Von den Römern bis auf die Spanier.

VII.

Wie hat es in diesem PERIODO in Sicilien zugestanden?

Sicilien ist in diesem Periodo siebenmahl von fremden Nationibus beherrschet worden.

1. von den Römern.
2. von den Vandaliern.
3. von den Griechen.
4. von den Saracenen.
4. von den Normännern.

6. von den Deutschen.
7. von den Frantzosen.

VIII.

Was ist zu der Römer Zeiten in Sicilien vorgegangen?

Etwan 230. Jahr vor Christi Geburt ist Sicilien ietzt erzehlter massen in eine Römische Provintz verwandelt worden: Bey der Theilung des Kayserthums ist es zum Occident geschlagen worden. Und An. 440. nach Christi Geburt ist es zur Zeit Kaysers Valentiniani III. wieder vom Römischen Reiche abgesondert worden: Also haben die Römer 670. Jahr darinnen geherrschet.

Das merckwürdigste ist mit dem Aufruhr der Knechte vorgegangen. Denn kurtz nach den Punischen Kriegen um das Jahr 3815. gab ein Syrischer Knecht, EUNUS genannt, vor, er wolte die andern Knechte aus der Römischen Dienstbarkeit führen, und brachte dadurch viel 1000. Knechte in den Harnisch. Der Tumult ward endlich nach vielem Blutvergiessen gestillet, und die Knechte musten wieder unter das Joch. Das andere ist in der Römischen Historie zu finden.

IX. Was

IX.

Was ist unter den Vandalis in Sicilien vorgegangen?

Was massen die Vandali im fünfften Seculo durch Deutschland, Gallien und Spanien nach Africa gezogen sind, und daselbst An. 427. das bekannte Vandalische Königreich aufgerichtet haben, ist aus dem ersten Theile dieser Fragen bekannt.

Nachdem sich nun der erste Vandalische König GENSERICUS auf den Africanischen Küsten feste gesetzet hatte, so griff er Anno 440. das Königreich Sicilien an, und brachte es mit leichter Mühe unter seinen Gehorsam.

Das hätte nun der Occidentalische Kayser VALENTINIANUS III. verwehren sollen; es war aber damahls im Occidente so schlecht bestellet, daß man die Vandalos muste machen lassen, was sie wolten.

Ja wenig Jahre darnach, nemlich An. 455. fiel dieser Genericus aus Sicilien, auf Veranlassung der Kayserin EUDOXIA, gar in Italien ein, und eroberte die Stadt Rom, welches im ersten Theile ausführlich ist erzehlet worden.

Endlich wurden diese Vandali An. 535. von

den Orientalischen Kayſern wieder aus Sicilien heraus geſchlagen, als der letzte Vandaliſche König GILIMER das Jahr vorhero war gefangen worden.

Es hatten aber ſolcher geſtalt die VANDALI gantzer 80. Jahr in Sicilien dominiret, und die Nahmen der Vandaliſchen Könige ſtehen im erſten Theile an ſeinem Orte.

X.

Was iſt unter den Griechen in Sicilien vorgegangen?

Weil im Occidente kein Kayſer war, ſo erbarmte ſich der Orientaliſche JUSTINIANUS I. darüber und ließ durch ſeinen General BELISARIUM das Vandaliſche Reich ſo wohl in Africa als in Sicilien zerſtören, dergeſtalt, daß An. 534. die Africaniſche Küſten, und 535. die Inſul Sicilien unter die Gewalt der Griechen kam.

Weil nun damahls die Griechen auch das meiſte von Italien beſaſſen, und daſſelbe durch einen Exarchen regieren lieſſen, ſo war es leicht, Sicilien zu defendiren, dahero es auch bis um das Jahr 827. und alſo gantzer 292. Jahr unter dem Gehorſam der Griechiſchen Kayſer geſtanden hat. Wie aber die damahligen Kayſer

ser geheissen haben, das kan man im ersten Theile suchen.

Es ist zwar unterdessen im Occidente das Kayserthum wieder aufgerichtet worden, da sich denn Carolus M. auch Sicilien hätte vindiciren sollen: Allein man findet vielmehr die Nachricht, daß in dem Vergleich mit dem Griechischen Kayser Nicephoro Anno 803. so wohl Sicilien, als das allerunterste Theil von Italien dem Orientalischen Kayser ist gelassen wurden.

XI.

Was ist unter den Saracenen in Sicilien vorgegangen?

Nachdem die Macht der Saracenen zur See ziemlich gewachsen war, und hingegen das Orientalische Kayserthum von Tage zu Tage abnahm, so überfielen die Saracenen A. 827. das Königreich Sicilien.

Und zwar so war der Kayserliche Vice-Re EUFEMIUS Schuld daran. Denn derselbe hatte eine wunderschöne Nonne in Sicilien mit Gewalt geschwängert, und solte davor dem Kayser Michaeli II. oder Balbo Rechenschafft geben. Er retirirte sich aber nach Africa, kam mit einer Saracenischen Armee wieder nach

Sici-

Sicilien, und spielte den Barbarn das gantze Königreich in die Hände, aus welchem nachgehends Italien nicht wenig ist incommodiret worden.

Es thaten zwar die Christen ihr bestes, die Insul wieder zu recuperiren. Denn Anno 969. vermählte sich die Orientalische Printzeßin THEOPHANIA an den Occidentalischen Printz OTTONEM II. und brachte Sicilien nebst dem untersten Theile von Italien, mit Genehmhaltung des Griechischen Kaysers Johannis Zemisces, zum Brautschatze mit: Doch Otto II. konte nicht zur Possession kommen, und die nachfolgenden Griechischen Kayser wolten von diesen Ehe-Pactis nichts wissen, wie oben in der Neapolitanischen Historie zu lesen ist.

Hernach versuchten die Griechen nochmahls mit Gewalt, ob sie die Insul den Barbarn aus den Klauen reisen könten; und der berühmte General MANIACES war Anno 1040. fast Meister davon; er ward aber bey seinem Kayser Michaele Paphlagone verläumdet, und gefangen nach Constantinopel geführet, da denn unterdessen die Saracenen wiederum in Sicilien prædominirten.

XII.

XII.

Was ist unter den Normännern in Sicilien vorgegangen?

Von dem Herkommen der Normänner ist eben in der Neapolitanischen Historie Meldung geschehen.

Diese Nation ließ sich zuerst im Neapolitanischen und in specie auf den Apulischen Ufern um das Jahr 1036. unter Anführung ihres Generals TANCREDI nieder. Hernach griffen sie weiter um sich, und nachdem sie das meiste im untersten Italien inne hatten, ward ROBERTUS GUISCADUS A. 1059. vom Pabste Nicolao II. in der Possession confirmiret und zum ersten Hertzoge von Apulien gemacht.

Dieser Robertus gieng ohngefehr An. 1080. in Sicilien, bezwang so wohl die Griechen als Saracenen, welche sich so lange mit einander darum gezancket hatten, und gab die Insul unter dem Titul einer Grafschafft seinem jüngsten Bruder ROGERIO I. von dem wir anfangen wollen.

ROGERIUS I.
Graf in Sicilien.
von 1080. biß 1102. währt 22. Jahr.

Er

Er war der jüngste von Tancredi 12. Söhnen, und wie er Sicilien bekommen hat, ist gleich vorher erzehlet worden.

ROGERIUS II.
REX UTRIUSQUE SICILIÆ

in Sicilien 1102. in Neapoli 1127. König 1130. stirbt 1154.

Sicilien bekam er von seinem Vater: Neapoli aber nahm er seinem Vetter Wilhelmo halb und halb mit Gewalt, und An. 1130. ward er vom Pabst Anacleto II. und 1139. vom Pabst INNOCENTIO II. zum Könige über Sicilien und Neapoli gecrönet, welches nunmehr mit einem Nahmen UTRAQUE SICILIA genennet ward. Sein vollständiger Lebens-Lauff stehet oben in der Neapolitanischen Historie.

WILHELMUS I.
MALUS
REX UTRIUSQUE SICILIÆ
von 1154. bis 1167.

Alles was mit ihm paßiret ist, stehet oben in der Neapolitanischen Historie.

WILHELMUS II.
BONUS
REX UTRIUSQUE SICILIÆ
von 1167. bis 1189.

Er

Er hinterließ keinen männlichen Erben, darüber grosser Streit entstund. Siehe die Neapolitanische Historie.

TANCREDUS NOTHUS REX UTRIUSQUE SICILIÆ

von 1189. bis 1192.

Er drang sich auf den Thron, ob er gleich nur ein natürlicher Printz war. Die Sache ist ausführlich im Neapolitanischen erzehlet worden.

WILHELMUS III. REX UTRIUSQUE SICILIÆ

von 1192. bis 1194.

Dieser ward von dem Deutschen Kayser Henrico VI. gefangen nach Deutschland geschicket. Siehe die Neapolitanische Historie.

XIII.

Was ist unter den Deutschen in Sicilien vorgegangen?

Die gantze Sache stehet mit allen Umständen in der Neapolitanischen Historie, und darff also nur kürtzlich repetiret werden.

HENRICUS VI.
Römischer Kayser
Wegen seiner Gemahlin
CONSTANTIÆ
REX UTRIUSQUE SICILIÆ
von 1194. bis 1197.

Seine Gemahlin Constantia war Königs Wilhelmi I. Mali Schwester, und nach Abgang der männlichen Posteritât rechtmäßige Erbin von Sicilien und Neapoli; sie ist endlich auch nebst ihrem Gemahl zur Besitzung kommen.

FRIDERICUS II.
Kayser und König in Neapoli und Sicilien.
von 1197. biß 1250.

Dieser hat Sicilien mit dem Deutschen Reich verknüpffen wollen. Man suche es oben im Neapolitanischen.

CONRADUS
Hertzog in Schwaben und König in Neapoli und Sicilien.
von 1250. biß 1254.

Er war Friderici II. Sohn, und ward vom Pabste verfolget, und von seinen Stiff-Bruder vergifftet.

MAN-

MANFREDUS
König in Neapoli und Sicilien.
von 1254. biß 1266.

Er war Kayſers Friderici II. unehlicher Sohn, und drang ſich auf den Thron; ward aber vom Pabſte verfolget, und von den Frantzoſen erſchlagen.

CONRADINUS
Hertzog in Schwaben, König in Neapolis und Sicilien.
von 1254. biß 1266.

Er war Conradi rechter Sohn, ward aber von Manfredo hintergangen, von dem Pabſte verfolget, von den Frantzoſen gefangen, und endlich zu Neapoli enthauptet. Suche die Umſtände in der Neapolitaniſchen Hiſtorie.

XIV.
Was iſt unter den Frantzoſen in Sicilien vorgegangen?

Daß der Pabſt Urbanus IV. Anno 1264. die beyden Königreiche Sicilien und Neapoli den Hertzogen von Schwaben unrechtmäßiger Weiſe genommen, und beyde dem Hertzoge CAROLO von ANJOU verehret hat, iſt oben ausführlich erzehlet worden.

Was nun Sicilien betrifft, ſo nahm ſolches Caro-

Carolus von Anjou Anno 1266. ein, und besaß es von selbiger Zeit an gantzer 16. Jahr.

Nachdem sich aber die Frantzosen in Sicilien verstärcket hatten, so giengen sie mit den Einwohnern, und sonderlich mit dem Frauenzimmer, sehr unhöflich um, deswegen die Sicilianer sehr übel mit ihnen zufrieden waren, und nach einer Erlösung seufftzeten.

Sonderlich war des obgedachten Manfredi Leib-Medicus JOHANNES PROCHYTA, auf eine empfindliche Weise beleidiget worden, und suchte sich deßwegen auf alle Weise zu revengiren.

Deßwegen that er eine Reise nach Aragonien zum Könige Petro III. welcher des obgedachten Manfredi Tochter zur Gemahlin hatte, und über dieses auch von dem sterbenden Conradino noch einen Handschuch zum Zeichen, daß er sein Erbe seyn solte, empfangen hatte.

Dieser Petrus faßte zwar eine Resolution, eine Flotte auszurüsten, und Sicilien zu überrumpeln; weil es aber am Gelde fehlte, so war das Werck schwer auszuführen.

Prochyta zwar gieng erstlich nach Rom, und communicirte die Sache Pabst Nicolao III. welcher ein Feind der Frantzosen war, und

also dem Aragonischen Könige Petro mit Gelde unter die Arme griff.

Eben dieser Prochyta that auch eine Reise nach Constantinopel, und schlosse Anno 1280. ein Bündniß mit dem Griechischen Kayser Michaele VIII. oder Palæologo, welcher ebenfalls gerne sahe, daß die Frantzosen depossediret würden.

Ja weil es hieß, die Zurüstung des Aragonischen Königes wäre auf die Türcken angesehen, so hat Carolus von Anjou selber darzu vorgeschossen.

Zu allem Unglücke starb der Pabst Nicolaus III. Anno 1280. gleich als der Anschlag solte bewerckstelliget werden, und der folgende Pabst Martinus IV. war ein grosser Patron von der Frantzösischen Nation.

Doch Petrus von Aragonien blieb bey seinem Vorsatze, und als der Pabst Martinus IV. wissen wolte, worauf die grosse Zubereitung angesehen wäre, so gab er zur Antwort: Se tunicam suam interiorem laceraturum, si consilii sui conscia esset. Das ist, wenn sein Unterrock was davon wüste, so wolte er denselben gleich in Stücken zerreissen.

Unterdessen war Prochyta wieder nach Sicilien kommen, und hatte sich närrisch gestellet, damit

damit er von allem Verdachte möchte befreyet bleiben.

Es hatten aber die Frantzosen in gantz Sicilien verboten, daß niemand ein Gewehr bey sich führen solte, deßwegen überfielen sie offtmahls die Leute auf der Strasse, und visitirten ihnen die Schubsäcke, welches sonderlich die Weibes-Personen nicht vertragen konten.

Wie nun Prochyta einen allgemeinen Haß seiner Nation gegen die Frantzosen merckte, lieff er am Oster-Montage als ein närrischer Mensch mit einem Blase-Rohr auf der Gasse herum, und ruffte den Leuten ins Ohr, daß man heute nach Mittage alle Frantzosen todt schlagen solte.

Als nun nach Mittage die Leute aus der Vesper giengen, und eine Weibs-Person von einem Frantzosen geschimpffet wurde, so gieng der Bettel-Tantz an, und in 2. Stunden waren in Messina alle Frantzosen niedergemacht. Die andern Städte folgten dem löblichen Exempel nach, daß zum wenigsten 8000. das Leben eingebüsset haben.

Fünffhundert retirirten sich auf das feste Schloß SPERLINGA, und sturben lieber Hungers, als daß sie sich den Sicilianern ergeben solten, deswegen man den Vers gemachet

chet hat: Quod Siculis placuit, tantum Sperlinga negavit.

Als diese Tragœdie gespielet wurde, so war Carolus von Anjou gleich in Italien, und wolte Siellien aufs neue einnehmen: Doch Petri III. Aragonische Flotte war schon zur Hand, die setzte gleich eine Spanische Armee ans Land, er kam auch selber in die Insul, und ließ sich mit seiner Gemahlin Constantia crönen.

Hierüber wolte nun Pabst Martinus IV. aus der Haut fahren. Massen er denn nicht allein gantz Sicilien in den Bann that; sondern er excommunicirte auch Petrum III. und schenckte schon in Vorrath das Königreich Aragonien einem Frantzösischen Printz aus dem Hause Valois.

Der König in Franckreich Philippus III. nahm sich seines Vettern auch nachdrückl. an, und also brachte Carolus von Anjou über Vermuthen eine Armee von 60000. Mann auf die Beine, welche allerdings capable war, den Aragoniern in Sicilien die Hölle heiß zu machen.

Doch Petrus III. von Aragonien betrog Carolum meisterlich: Denn damit nicht so viel Menschen-Blut solte vergossen werden, so schlug er vor, daß 200. Aragonier und 200. Frantzosen mit einander kämpffen solten, und welche das Feld behielten, die solten auch Sicilien haben,

unterdessen solte mit allen Feindseligkeiten inne gehalten werden.

Diesen Vorschlag nahm Carolus von Anjou unbedachtsamer Weise an, und Bourdeaux in Franckreich solte der Platz seyn weil er damals den Engelländern gehörte. Carolus von Anjou kam auch mit 200. Mann, aber Petrus war nirgends zu finden.

Unterdessen war die grosse Armee des Hertzogs von Anjou in Italien aus Mangel des Geldes meistens zerschmoltzen, und das war es eben, was Petrus mit seinem Duell haben wolte: Alle Welt aber verwunderte sich, daß sich der schlaue Carolus so hatte bey der Nase herum führen lassen.

Die Spanischen Scriptores geben vor, Carolus von Anjou hätte Petrum auf ein Duell heraus gefodert; als aber Petrus III. zu bestimmter Zeit auf dem Platz bey Bourdeaux erschienen wäre, so hätte sich Carolus nirgends finden lassen; welches denn der obigen Erzehlung zuwider läufft: Doch das ist gar was gemeines, daß die Frantzösischen und Spanischen Scribenten nicht mit einander übereinstimmen, sonderlich an den Orten, wo es auf die Reputation der beyden Nationen ankömmt.

Hierauf versuchte Caroli Sohn, gleiches Nahmens, sein Heil, brachte eine grosse Flotte zusammen,

men, und gedachte damit Sicilien einzunehmen: Doch Rogerius Apulus der Aragonische Admiral schlug An. 1284. bey Malta die Frantzosen, und bekam den jungen Carolum noch dazu gefangen, nahm auch im Neapolitanischen eine Stadt über die andere ein.

Der alte Carolus widerstrebte dem Unglücke, so gut er konte, und weil Sicilien allem Ansehen nach einmahl verlohren war, so hielt er hingegen fest über Neapoli, gewann auch die Haupt-Stadt wieder, und ließ 150. Neapolitaner aufhencken.

Der junge Carolus von Anjou solte unterdessen in Sicilien geköpffet, und dadurch des obgedachten Conradini Blut gerochen werden: Weil aber die Execution gleich am guten Freytag angesetzet war, so sagte der Printz: Læto se animo ea die moriturum, qua pro salute generis humani mortem obiisset Jesus Christus. Das ist, er wolte mit Freuden an eben demselben Tage sterben, an welchem Christus sein Blut vor das menschliche Geschlechte vergossen hätte. Dieses hörte die Aragonische Königin Constantia, und brachte ihm dieser guten Gedancken wegen bey ihrem Gemahl Pardon zu wege.

Mittlerweile grämte sich der alte Carolus von Anjou A. 1285. zu tode, u. war merckwür-

dig, daß vier hohe Personen, die in so unversöhnlicher Feindschafft wegen Sicilien mit einander gelebet hatten, nemlich Pabst MARTINUS IV. der König in Franckreich PHILIPPUS III. der König in Aragonien PETRUS III. der König in Neapoli CAROLUS I. alle viere in einem Jahre nemlich 1285. sterben muſten.

Hierauf succedirte nun im Neapolitanischen der junge CAROLUS II. aus dem Hause Anjou, dessen Posterität oben ist ausgeführet worden: Hingegen das Königreich Sicilien, blieb bey Aragonien, von welcher Zeit der Nahme UTRIUSQUE SICILIÆ verschwunden ist.

Dieses alles desto besser zu verstehen, muß man die Neapolitanische Historie allemahl mit der Sicilianischen confrontiren.

Der III. PERIODUS Von den Spaniern biß auf den heutigen Tag.

XV.

Was ist in diesem PERIODO merckwürdig?

Es ist zwar Sicilien die gantze Zeit bey Spanien geblieben: doch unterscheidet man die Sicilianischen Könige

1. Vor FERDINANDO CATHOLICO.
2. Nach FERDINANDO CATHOLICO.

XVI. Was

XVI.

Was vor Spanische Könige haben vor Ferdinando Catholico über Sicilien regieret?

PETRUS III.

König in Aragonien und Sicilien.

von 1282. bis 1285.

Dieser hat Sicilien in der weltberühmten Sicilianischen Vesper conquetiret, welches kurtz vorhero aufs weitläufftigste ist erzehlet worden. Man kan hier die 325. Genealogische Tabelle zu Hülffe nehmen.

JACOBUS

König in Sicilien.

von 1285. bis 1291. und 1296. stirbt 1327.

Petro III. folgte in Aragonien sein ältester Sohn Alphonsus III. in Sicilien aber der mittelste Sohn JACOBUS: Weil der älteste ohne Erben starb, und also Aragonien an Jacobum fiel; so hätten die Sicilianer gerne gesehen, daß der dritte und jüngste Printz FRIDERICUS König in Sicilien worden wäre.

Doch Jacobus handelte so unbillig an seinem Bruder, daß er Sicilien lieber dem Neapolitanischen Könige Carolo II. aus dem Hause Anjou überließ, und zwar eines vierfachen Nutzens wegen. Deñ 1. gab ihm Carolus von Anjou sei-

ne Tochter Blancam, 2. verehrte ihm der Pabst Bonifacius VIII. die Insul Sardinien, und befreyte ihn 3. von dem Banne, der seit der Sicilianischen Vesper auf Sicilien gehafftet hatte. 4. reaunciirte in Ansehung dessen der Frantzösische Printz Carolus Valesius auf alle Prætensionen, die er seiner Mutter wegen auf das Königreich Aragonien haben konte.

Doch die Sicilianer wolten sich so nicht verkauffen lassen, sondern erwehlten Petri III. dritten Sohn FRIDERICUM zu ihrem Könige, und haben ihn auch wider die Frantzosen glücklich mainteniret.

FRIDERICUS II.
König in Sicilien.
von 1296. bis 1337.

Petri III. Sohn, und Jacobi II. Bruder, wie allbereit ist erzehlet worden. So wohl sein Bruder, als der Neapolitanische König machte ihm Sicilien sauer; weil er aber die Affection der Einwohner zu Vortheil hatte, so überstand er endlich alle Schwierigkeiten, und verglich sich endlich mit dem Neapolitanischen Könige so, daß er A. 1302. Caroli II. Tochter Eleonoram nahm.

PETRUS
König in Sicilien.
von 1337. bis 1343.

Ein Sohn des vorigen, hat nur 6. Jahr regieret.

LUDO-

LUDOVICUS
König in Sicilien.
von 1343. bis 1355.

Ein Sohn des vorigen, war nur 5. Jahr alt, als der Vater mit dem Tode abgieng, und starb im 18. Jahre seines Alters.

FRIDERICUS III.
König in Sicilien.
von 1355. biß 1377.

Er war des vorigen Bruder, und führte den Zunahmen Einfältig mit allem Recht. Massen es so weit kam, daß er seine Schwester EUFEMIAM an seine Stelle muste regieren lassen.

MARIA
Königin in Sicilien.
von 1377. biß 1401.
und ihr Gemahl
MARTINUS JUNIOR
Printz aus Aragonien.
von 1386. bis 1409

Diese Maria war des vorigen Friderici einzige Tochter und Erbin von Sicilien. Ihr erster Bräutigam war JOHANNES GALEATIUS, Graf von VERTUS; Weil aber die Sicilianer diese Vermählung nicht gerne sahen, so entführte Wilhelmus Raimundus Montecarinus die Braut nach Barcelona, allwo sie mit dem

Aragonischen Printz MARTINO 1378. vermählet, und darnach 1386. mit ihm in Sicilien gecrönet ward.

Diese Maria war auch so glücklich, daß sie einen Printz, Nahmens FRIDERICUM, zur Welt brachte; welcher aber im siebenden Jahre starb, und die Mutter im folgenden 1401. Jahre nach sich holte.

Ob nun wohl Maria todt war, so blieb doch Martinus König, und damit er von Neapolitanischer Seite nichts zu besorgen haben möchte, so vermählte er sich zum andern mahl mit des Neapolitanischen Königes Caroli III. Tochter Blanca; starb aber An. 1409. unvererbet.

Weil nun dieser Martinus auch nach dem Tode seiner ersten Gemahlin König in Sicilien geblieben war, so fiel nunmehr die Insul an seinen noch lebenden Vater den alten MARTINUM, König in Aragonien.

MARTINUS
SENIOR
König in Aragonien und Sicilien.
von 1409. bis 1410.

Er war begierig einen Sohn zu zeugen, und nahm deßwegen eine junge Gemahlin Margaretam von Prato: Es bekam ihm aber so übel, daß er im ersten Jahre die Erde darüber käuen muste.

Ob nun wohl dieser Martinus keine Kinder hin-

hinterließ; Dennoch weil Sicilien einmahl wieder mit Aragonien vereiniget war, so begehrten sich auch die Sicilianer nicht wieder zu separiren, sondern liessen sich den König auch gefallen, der den Aragoniern anständig war.

FERDINANDUS I.

König in Aragonien und Sicilien.

von 1412. bis 1416.

Wie er ist erwehlet worden, das suche man nur im andern Theile unter den Aragonis. Königen.

ALPHONSUS SAPIENS

König in Aragonien, Sicilien und Neapoli.

von 1416. bis 1458.

Dieser König hat Neapoli durch das Testament der Königin Johannæ II. bekommen, wie oben ausführlich ist erzehlet worden. Aber nach seinem Tode sind die beyden Reiche gleich wieder separiret worden: Denn sein natürlicher Sohn FERDINANDUS bekam NEAPOLI, und der Bruder JOHANNES II. bekam ARAGONIEN und SICILIEN.

JOHANNES II.

König in Aragonien und Sicilien.

von 1458. bis 1479.

Dieses Königes gantzen Lebens-Lauff muß man im andern Theil dieser Historischen Fragen suchen.

FERDINANDUS
CATHOLICUS
König in Spanien, Sicilien und Neapoli.
von 1479. biß 1516.

Wie dieser König gantz Spanien conjungiret hat, das suche man in der Spanischen Historie; Und welcher gestalt er An. 1503. das Königreich Neapoli wieder an Spanien gebracht hat, das schlage man in der Neapolitanischen Historie nach.

III.

Was vor Spanische Könige haben nach FERDINANDO CATHOLICO über Sicilien regieret?

Eben diejenige Könige, die über gantz Spanien geherrschet haben, nemlich

CAROLUS V.
Römischer Kayser.
von 1516. biß 1556.

Diesem Potentaten wäre Sicilien bald schädlich gewesen. Denn als Carolus I. von Anjou dieses Königreich vom Pabste A. 1266. bekam, so muste er sich verreversiren, daß er niemahls die Kayserl. Crone verlangen wolte: Als nun Carolus V. A. 1519. Römischer Kayser ward, so wolte der nachfolgende Pabst Clemens VII. die

die Kayserliche Wahl lieber vor untüchtig erklären, oder der Kayser solte Sicilien abtretem welches zwar alles vergebens war.

PHILIPPUS II.

König in Spanien und Sicilien.

von 1556. biß 1598.

Zu seiner Zeit ist eben nichts sonderliches in Sicilien paßiret.

RHILIPPUS III.

König in Spanien und Sicilien.

von 1598. biß 1621.

Da ist auch nichts sonderliches vorgegangen.

PHILIPPUS IV.

König in Spanien und Sicilien.

von 1261. biß 1665.

Da ist auch nichts besonders zu mercken.

CAROLUS II.

König in Spanien und Sicilien.

von 1665. biß 1700.

Unter diesem Könige hat Sicilien viel leiden müssen. Denn als der König in Franckreich Ludov. XIV. An. 1672. in einen Krieg mit den Spaniern und Holländern verfiel, so ergriff die Flamme auch das Königreich Sicilien.

An. 1674. revoltirte die Stadt MESSINA wider ihren Vice-Ré, und ruffte die Frantzosen in das Land, welche sich auch alsobald einfunden, und Messina starck besetzten

Als auch die Holländer An 1676 eine Flotte dahin schickten, verlohren sie den treflichen Admiral RUYTER darüber, und richteten nichts aus.

Weil aber der Marquis von VIVONNE zum Vice-Ré dahin geschicket war, welcher sich besser auf das Courtesiren, als auf das Regieren verstund, so ward das Regiment in der Insul mit solcher Klugheit nicht geführet, als es nöthig war; und als die Frantzosen merckten, daß die Sicilianer auf eine neue Vesper meditirten, so nahmen sie An. 1678. selber ihren Abschied; und nach der Zeit ist Sicilien beständig bey Spanien geblieben.

Das Merckwürdigste nach dieser Zeit, ist das grosse Erdbeben, welches Anno 1693. die meisten Sicilianischen Städte beschädiget hat.

Anno 1700. ist endlich dieser König ohne Erben gestorben.

PHILIPPUS V.

Hertzog von Anjou.

von 1700. bis 1713.

Nach dem Tode Königs Caroli II. gieng der blutige Successions-Streit zwischen dem Hause Oesterreich und dem Hause Bourbon an.

Gleichwie aber Sicilien so gelegen ist, daß es von den Deutschen nicht wohl kan secundiret werden: Also war es hingegen den Frantzosen leichte, Possession davon zu nehmen, und weil man den Einwohnern nicht viel gutes zutraute, so ward An. 1708. der Irrländische General MAHONI mit einem starcken Succurse von ausländischer Militz dahin gesendet.

Es

Es hat zwar in währendem Kriege an allerhand Anstalten nicht ermangelt, die Frantzosen von dieser Insul wieder zu delogiren: Allein es ist alles verrathen worden, und die, so dabey interessiret gewesen, haben nichts als blutige Köpffe davon getragen: Dergleichen Tragödien sonderlich A. 1708. und An. 1709. sind gespielet worden.

Der letzte Vice-Roy ist der Marquis de los BALBAZES, aus dem Hause SPINOLA, Hertzog zu SESTO und S. SEVERINO gewesen, dessen Geschlechte man auf der 318. Genealogischen Tabelle sehen kan. Er kam An. 1707. darzu, als der Marquis de BEDMAR solche Charge niederlegen muste.

VICTOR AMADEUS

Hertzog von Savoyen, 1680. König in Sicilien, von 1713. bis 1718. regieret bis ins 5. Jahr.

Weil die Aelter-Mutter des Hertzogs von Savoyen CATHARINA, eine Tochter des Spanischen Königs Philippi II. gewesen ist; und der Hertzog deswegen einige Anwartschafft auf die Spanische Monarchie hat: so ward im Frieden zu Utrecht An. 1713. zwischen Franckreich, Spanien, Engelland und Savoyen feste gestellet, daß der Hertzog von Savoyen alsobald in die Possession vom Königreiche Sicilien solte gesetzet werden.

Ob nun zwar so wohl der Kayser, als der Pabst von diesem neuen Könige in Sicilien nichts wissen wolten, so kehrte sich doch der Hertzog nichts daran, sondern ließ sich noch dasselbige Jahr nehmlich am 24. Dec. 1713. zu Palermo, nebst seiner Gemahlin crönen.

Anfangs wurde zwar den Sicilianern alles zu-

gestanden, was sie verlangten; aber das Lied gieng bald aus einem andern Tone, und die Sicilianer musten nicht nur starcke Contributiones bezahlen, sondern der neue König nahm auch viel vornehme Kinder mit sich nach Turin, die man vor nichts anders, als Geisseln ansehen konte.

Die Einwohner hatten zwar dann und wann Lust, dieses Joch abzuschütteln, aber der Vice-Roy MAFFEY spionirte alles aus, und vertrieb ihnen den Kützel dergestalt, daß sie sich nach und nach in die Zeit schicken lernten.

Die gantze Zeit hindurch lebte der prætendirte König in einem harten Streit mit dem Päbstlichen Hofe. Er wolte nehmlich nicht leiden, daß in Sicilien die Päbstlichen Befehle solten respectiret werden, wenn sie nicht vorhero von der Regierung daselbst, wären approbiret worden.

Es wurde deswegen ein scharffes TRIBUNAL in Sicilien aufgerichtet, und diejenigen Geistlichen, welche sich demselben nicht unterwerffen wolten, die wurden auf Schiffe gesetzet, und nach Rom geschickt.

Der Pabst hingegen donnerte wider dieses Tribunal mit seinem Banne; Und ob sich gleich der Hertzog von Savoyen daran nicht kehrte; so erfuhr er doch bald mit seinem Schaden, als das gantze Königreich verlohren gieng, daß er die Saiten wider den Pabst zu hoch gespannet hatte.

Denn An. 1718. brachte es der Cardinal ALBERONI bey Philippo V. in Spanien dahin, daß er eine Flotte nach Sicilien schickte, und dem Savoyischen Königreiche ein Ende machte, nachdem es nur biß ins fünffte Jahr gedauert hatte.

Der

Der Spanische General Marquis de LEEDE, und der Admiral CASTAGNETA commandirten die Spanische Armee, und weil ihnen die Stadt Palermo die Schlüssel entgegen brachte, so wurde ihnen die Descente nicht sauer gemacht.

Mittlerweile kam die Englische Flotte unter dem Admiral BING in das Mittelländische Meer, und ruinirte im Augusto 1718. bey Capo Passaro die gantze Spanische Flotte, welche vielleicht bald das Königreich Neapoli würde heimgesucht haben.

Es schickte auch der Kayser den tapffern General MERCY mit einem grossen Succurs nach Sicilien, weil solches Reich nicht nur wegen der Spanischen Succession dem Hause Oesterreich gehörte; sondern weil auch der Hertzog von Savoyen sein gantzes Recht auf Sicilien an den Kayser abgetreten hatte.

Nichts desto weniger maintenirten die Spanier nicht nur was sie hatten, sondern die Stadt MESSINA ward auch so scharff angegriffen, daß sie sich noch An. 1718. an Spanien ergeben muste.

Doch bey MELAZZO fieng das Spanische Glücke an zu stutzen, und die langwierige Belagerung war vergebens, ob sie gleich den gantzen Winter hindurch mit grosser force continuiret ward.

An. 1719. wurde bey Villa Franca mehr als einmahl scharf batagliret, und ob die beyden Nationes gleich einander den Sieg wolten streitig machen: so sahe man doch wohl, daß die Deutschen prævaliret hatten, weil sie im Stande waren, noch selbiges Jahr die Haupt-Stadt MESSINA in dem Angesichte der Spanischen Armee zu erobern.

An. 1720.

An. 1720. als die Kayserlichen schon würcklich im Begriff waren, PALERMO zu belagern, so bekam der Spanische General von Madrit Ordre, daß er die gantze Insul evacuiren, und den Deutschen überlassen solte, welcher Tractat auch am 6. May zum Schlusse kam, nachdem mancher tapfferer Deutscher und Spanier sein Grab in Sicilien gefunden hat.

CAROLUS VI.

Kayser 1711. König in Sicilien 1720.

Es ist nunmehro fast alles wieder auf den alten Fuß gesetzet worden. Der Kayserliche Vice-Roy ist der Spanische Grafe FRANCISCUS de SASTIAGO seit 1728.

Das III. Capitel.
Vom Königreiche SARDINIEN.

I.
Was ist in diesem Königreiche vorgegangen?

Herculis Sohn SARDUS soll die Insul zum ersten nach seinem Nahmen SARDINIA genennet haben. Wenn es wahr ist, so müste es ohngefehr 1200. Jahr vor Christi Geburt geschehen seyn. Nach diesem ist Sardinien von unterschiedenen Nationen beherrschet worden:

1. von den Carthaginensern.
2. von den Römern.
3. von den Saracenen.

4. von

4. von den Pisanern.
5. von den Spaniern.

II.

Was ist mit Sardinien unter den Carthaginensern vorgegangen?

So viel man Nachricht findet, so haben die Carthaginenser um das Jahr 3571. und also 377. Jahr vor Christi Geburt, mit starcken Flotten auf dem Mittelländischen Meer herum gestreifft, und um solche Zeit Sardinien unter ihren Gehorsam gebracht, unter welchem es ohngefehr 141. Jahr geblieben ist.

III.

Was ist mit Sardinien unter den Römern vorgegangen?

Als im ersten Punischen Kriege die Römer und Carthaginenser mit einander stritten, so haben die Römer die Insul zum ersten mahl erobert. Hernach als der erste Punische Friede An. 3709. geschlossen ward, so musten die Carthaginenser sich verobligiren, daß sie keine Insul auf dem Mittelländischen Meer haben wolten: Also war es den Römern leichte, daß sie An. 3710. gantz SARDINIEN besetzten, und etliche Jahr darnach in eine Provintz verwandelten. Rechnet man nun von dar an, so wird sichs finden, daß Sardinien gantzer 1000. Jahr von den Römern ist beherrschet worden.

IV.

Was ist mit Sardinien unter den Saracenen vorgegangen?

Als

Als im neunten Seculo die Saracenen auf dem mittelländischen Meere sehr mächtig waren, so haben sie Sardinien dann und wann incommodiret: Sonderlich aber haben sie An. 852. alle Einwohner nach Italien verjaget, und sich der Insul bemächtiget, welche von selbiger Zeit an 280. Jahr unter den Saracenen geblieben ist.

V.

Was ist mit Sardinien unter den Pisanern vorgegangen?

Weil die Saracenen die Insul Sardinien inne hatten, so gaben die Päbste vor, als wenn dieses Königreich dem Päbstlichen Stuhle zugehörte, und ihm von Carolo M. zugleich mit dem Exarchat wäre verehret worden.

Als nun Pabst Innocentius II. An. 1133. seinen Sitz auf eine Zeit nach PISA verlegen muste, weil sein Gegen-Pabst Anacletus II. zu Rom prævalirte; so verband er sich die Pisaner das Jahr vorhero, und verehrte ihnen Anno 1132. das Königreich Sardinien, das ist, er gab ihnen die Freyheit, daß sie das Königreich Sardinien einnehmen möchten.

Es haben aber die Pisaner solches nicht alsobald bewerckstelligen können, massen dann die Saracenen noch länger als 100. Jahr darinnen geblieben sind.

Ja Anno 1239. wolte der Kayser Friderieus II. gar nichts von dieser Donation des Pabstes wissen, sondern eroberte die Insul, und vereinigte sie mit dem Römischen Reiche. Als auch Pabst Grego-

Gregorius IX. darwider protestirte, und gar wider den Kayser zu Felde gieng, so schickte ihn der Kayser mit guten Stössen nach Hause, und das Königreich Sardinien ward nochmahls dem Reiche vindiciret.

Sobald aber Kayser Fridericus II. Anno 1250. todt war, so folgte das grosse Interregnum, und als ein jedweder zugriff, wo er konte, so setzten sich die Pisaner auch in Sardinien, etwan um das Jahr 1257. in Possession: Die Genueser wolten zwar auch was davon haben, musten aber endlich alles den Pisanern überlassen. Wenn man nun von dem Jahre 1132. an rechnet, da die Pisaner die Cession von dem Pabste Innocentio II. erhalten haben, so sind sie fast 200. Jahr in der Possession geblieben.

VI.

Was ist mit Sardinien unter den Spaniern vorgegangen?

Pabst Bonifacius VIII. gönnte den Pisanern Sardinien nicht, und konte es ihnen gleichwohl selber nicht wieder nehmen: Also verehrte dieser Pabst das Königreich Sardinien Anno 1298. dem Aragonischen Könige JACOBO II. Derselbe konte zwar Sardinien nicht alsobald angreiffen: Endlich aber hat es sein Sohn ALPHONSUS IV. Anno 1324. erobert, und von selbiger Zeit an ist Sardinien bis auf unsere Zeit bey Spanien geblieben.

Als Anno 1700. König CAROLUS II. gestorben war, so muste diese Insul anfangs den Hertzog von Anjou PHILIPPUM vor ihren König erkennen,

und

und das währte bis 1708. da wagte die Engelländische und Holländische Flotte im Augusto eine Descente auf Sardinien, und brachte die Insul ohne Blutvergiessen unter den Gehorsam des rechtmäßigen Königes Caroli III.

Der vorige Vice-Roy war der Marquis de JAMAICA, dem ein freyer Abzug veraccordiret ward: Der neue Vice-Roy aber, der von Carolo III. dependirte, war der Graf von CIFUENTES aus dem Hause SYLVA.

Dieser Grafe gerieth Anno 1710. mit dem Adel auf der Insul wegen der Jagd-Gerechtigkeit in grosse Verbitterung: Deßwegen sie mit dem Hertzoge von UZEDA, welcher sich zu Genua aufhielt, und der Anjouistischen Parthey zugethan war, heimlich correspondirten.

Es kam auch im Junio der Hertzog von TURSIS mit einer kleinen Flotte, die mit 4000. Mann besetzet war, auf den Ufern an, und satzte 500. davon bey Terra nova ans Land: Doch der Marchese di Castiglia, welcher das Haupt der Malcontenten war, hatte seine Sachen nicht recht concertiret, sondern er ward von seinen eigenen Leuten massacriret, und der Hertzog von Turfis muste sich erstlich nach der Insul Corsica, und darauf wieder nach Genua retiriren, weil ihm sonst die Flotte der Alliirten bald würde Füsse gemachet haben.

Uber diesem Tumulte verlohr der Graf von CIFUENTES seine Charge, und der Graf von FUENTES kam davor an seine Stelle. Der Hertzog von UZEDA chagrinirte sich gar sehr über diesen unglücklichen Ausgang, weil grosse Summen Geldes auf diese Expedition waren verwendet worden.

In

In währenden Friedens-Tractaten zu Utrecht Anno 1712. und 1713. solte das Königreich Sardinien bald dem Churfürsten zu Bayern, und bald dem Churfürsten zu Pfaltz zur Satisfaction gegeben werden: Aber endlich blieb es beym Hause Oesterreich und der Marquis de RUBY ward als Vice-Roy dahin gesendet.

Anno 1717. als der Kayser eben mit seiner gantzen Macht wider die Türcken in Ungarn zu Felde lag, so wurde Sardinien über alles Vermuthen von den Spaniern angefallen, und auch gar leichte unter den Fuß gebracht.

Nachdem aber der Hertzog von Savoyen sein Recht auf Sicilien an das Hauß Oesterreich abgetreten hat, so hat hingegen der Kayser das Königreich Sardinien an Savoyen cediret, und die Spanier auch zum Abzuge genöthiget. Hierauff hat es der Hertzog Anno 1720. in Besitz genommen, und den Marquis de S. REMY zum Vice-Roy dahin geordnet. Der itzige ist der Marquis de VILLADOS.

Das VI. Capitel.

Vom Königreiche CORSICA.

I.

Was hat man von diesem Königreiche vor Nachricht?

Es soll auch von Herculis Sohne CYRNUS genannt, ohngefehr 1200. Jahr vor Christi Geburt seyn bewohnet worden. Hernach soll ein Weib CORSICA genannt, von dem Ligustischen Ufer eine Colonie dahin geführet, und der Insul den Nahmen CORSICA gegeben haben. Nachgehends

ist

ist diese Insul von unterschiedenen Nationen beherrschet worden.

1. von den HETRUSCIS.
2. von den Carthaginensern.
3. von den Römern.
4. von den Saracenen.
5. von den Genuesern.

II.

Was ist mit Corsica unter den Hetruscis vorgegangen?

Man findet so viel Nachricht, daß die Hetrusci, wo ietzo die Florentiner wohnen, um das Jahr 3498. das ist 450. Jahr vor Christi Geburt die Insul würcklich besessen haben.

III.

Was ist mit Corsica unter den Carthaginensern vorgegangen?

Es ist oben gedacht worden, daß die Carthaginenser um das Jahr 3571. das ist 377. Jahr vor Christi Geburt auf dem Mittelländischen Meere geherrschet, und Sardinien eingenommen haben: Um solche Zeit wird sonder Zweiffel auch Corsica in ihre Gewalt kommen seyn, und von dar sind bis auf den ersten Punischen Frieden 148. Jahr verflossen.

IV.

Was ist mit Corsica unter den Römern vorgegangen?

Nachdem die Carthaginenser im ersten Punischen Frieden auf alle Insuln im Mittelländischen Meere hatten renunciren müssen, so wurden die Römer bald mit ihnen fertig. Und was insonderheit

heit Corsica betrifft, so ward dieselbe An. 3719. zum ersten in eine Römische Provintz verwandelt, von welcher Zeit an die Römer 1082. Jahr darinnen geherrschet haben.

V.

Was ist mit Corsica unter den Saracenen vorgegangen?

Mitten im neunten Seculo haben die Saracenen das Mittelländische Meer verunruhiget, und unter andern auch A. 852. Corsica eingenommen, und die Einwohner nach Italien verjaget. Von selbiger Zeit an sind die Saracenen 292. Jahr darinnen geblieben.

VI.

Was ist mit Corsica unter den Genuesern vorgegangen?

Nachdem Anno 1132. das Königreich Sardinien von dem Pabste den Pisanern war geschencket worden, so dachten die Genueser, es möchte ihnen auch jemand in Corsica vorfischen, deßwegen jagten sie An. 1144. die Saracenen heraus, und machten sich die Insul unterwürffig.

Darwider haben nun zwar die Päbste zu Rom, die Pisaner, und die Könige in Aragonien mehr als einmahl protestiret; und in dem blutigen Kriege zwischen den Genuesern und Pisanern ist auch etlichemahl über dieser Insul gefochten worden: Doch die Genueser sind bis auf diesen Tag Meister davon, ob gleich die Einwohner eine geraume Zeit daher rebelliret, und durch die Kayserlichen Trouppen haben müssen zu paaren getrieben werden.

Das

Das III. Stücke
Aus der
Italiänischen Historie
von
den Italiänischen
Fürstenthümern.

Vorbereitung.

Wie viel sind Italiänische Fürstenthümer?

Wer alle beschreiben wolte, der würde ein grosses Buch zusammen bringen. Denn weil der Fürstl. Titul in Italien so gemein worden ist, daß man wohl eher im Neapolitanischen 18. Marggrafen auf einem Feigen-Baum soll angetroffen haben; so führen offtmahls die geringsten Herrschafften den Titul eines Fürstenthums.

Ich hoffe, ein jedweder Liebhaber der Italiänischen Historie in Deutschland, wird sich mit nachfolgenden zehen Capiteln behelfen können.

Das 1. Cap. von SAVOYEN.
Das 2. Cap. von MEYLAND.

Das

Das 3. Cap. von MONTFERRAT.
Das 4. Cap. von MANTUA.
Das 5. Cap. von PARMA.
Das 6. Cap. von MODENA.
Das 7. Cap. von FLORENZ.
Das 8. Cap. von MIRANDOLA.
Das 9. Cap. von MONACO.
Das 10. Cap. von MALTA.

Das I. Capitel.
von SAVOYEN.

II.

Was haben die Hertzoge von Savoyen vor einen Ursprung?

Wo ietzo Savoyen ist, da wohnten vor alten Zeiten die ALLOBROGES, die hielten es im andern Punischen Kriege mit den Carthaginensern, und wurden deßwegen nach vollbrachtem Kriege Anno 3830. das ist 118. Jahr vor Christi Geburt von den Römern unter das Joch gebracht, nachdem der letzte Allobrogische König BITUITUS von dem Römischen Bürgermeister FABIO war geschlagen worden.

Als hernach die BURGUNDI im fünfften

Seculo zwischen Deutschland, Franckreich und Italien, das alte Burgundische Königreich aufrichteten, so war Savoyen auch mit darunter begriffen, bis selbiges gantze Königreich endlich von Franckreich verschlungen ward.

Wie nachgehends An. 840. nach Kayſers LUDOVICI PII Tode der Carolingiſche Stamm in drey Haupt-Linien getheilet ward, ſo wurde der Strich Landes zwiſchen Deutſchland und Franckreich, und alſo auch Savoyen zum Lotharischen Reiche gerechnet.

Weiter hin entſtund um dieſe Gegend ohngefehr A. 888. das ſo genannte neue Burgundiſche Königreich, welches von der Haupt-Stadt insgemein ARELAT genennet ward, und darunter war auch Savoyen begriffen.

Nach Abgang des letzten Burgundiſchen Königes RUDOLPHI III. An. 1032. fiel das Königreich Arelat an den Deutſchen Kayſer CONRADUM II. und alſo ward auch Savoyen eine Deutſche Provintz.

Endlich iſt das Arelatiſche Reich gar zertrennet worden, und da hat eine jedwede Provintz, nemlich Provence, Dauphine, Burgundien, Schweitz und Savoyen eine eigene Regierungs Form bekommen.

Wer

Wer das alles ausführlich lesen will, der schlage nur im andern Theile das vierdte Buch nach; Denn eben deßwegen heist dieses der dritte Theil, weil er nicht eher soll angegriffen werden, bis dem andern Theil sein Recht geschehen ist.

Was insonderheit Savoyen betrifft, so hat der letzte Burgundische König Rudolphus III. ohngefehr im 1000. Jahr den ersten Grafen in Savoyen, Nahmens BEROALDUM oder BERTHOLDUM constituiret, welches nunmehro vor 730. Jahren geschehen ist.

III.

Wer ist dieser erste Graf in Savoyen gewesen?

Das ist leichter zu fragen, als zu beantworten. Einer macht aus diesem BERTHOLDO einen Italiäner, der andere einen Frantzosen, der dritte einen Deutschen, und keiner hat solche Beweißthümer, darwider nichts einzuwenden wäre.

Insgemein wird sein Geschlecht von dem Sächsischen WITEKINDO hergeführet, weil die beyden Häuser einander von undencklichen Zeiten her als Anverwandten tractiret haben; weil das Wappen der Grafen von

Savoyen, und der Sächsischen Kayser mit einander überein kömmt; weil beyde Nationes vor alten Zeiten den heiligen Mauritium vor ihren Patron gehalten haben; und weil man zwischen den alten Sächsischen und Savoyis. Gesetzen einen schlechten Unterscheid findet.

Wir lassen es darbey bewenden, bis iemand was anders darthut. Die Connexion mit dem Sächsischen Geblüte mag man in der Genealogie suchen, worzu die 147. und 291. Tabelle dienen wird.

IV.

Wie läst sich die Historie von Savoyen am besten eintheilen?

Erstlich haben sie nur den Gräflichen Titul geführet, bis sie Anno 1416. von dem Kayser Sigismundo in den Fürstenstand sind erhoben worden: Solcher gestalt haben wir zwey PERIODOS:

Der I. PERIODUS von Anno 1000. bis 1416. begreifft über 400. Jahr, da haben die Grafen regieret.

Der II. PERIODUS von 1416. bis 1735. begreifft 300. Jahr und etwas drüber, da haben die Hertzoge regieret.

I. Die Grafen von Savoyen

V. Was

V.

Was haben vor Grafen in Savoyen regieret?

BEROALDUS oder BERTHOLDUS erster Graf von Savoyen

von Anno 1000. bis 1023. reg. 23. Jahr.

Von seinem Ursprunge ist in der Vorbereitung Nachricht ertheilet worden.

HUMBERTUS I.

ALBIMANUS

Graf in Savoyen

von 1023. bis 1048. reg. 25. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, bekam den Zunahmen von den weissen Händen. Damahls sturben die Burgundischen Könige 1032. mit Rudolpho III. ab: weil nun dieser Humbertus dem Kayser Conrado II. zur Possession dieser fetten Erbschafft auf alle Weise beförderlich war, so bekam er von ihm CHABLAIS und S. MORICE im Walliser Lande.

AMADEUS I.

CODALONGA

Graf in Savoyen

stirbt Anno 1047.

Ein Sohn des vorigen, starb ein Jahr vor dem Vater, wird aber von allen Geschicht-

Schreibern mit unter die regierenden Grafen gerechnet. Der Kayser Henricus II. versprach ihm Audientz, wofern er niemand mitbrächte: er gab aber zur Antwort: Se non ingressurum nisi cum cauda sua: Das ist, Er verlanget keine Audientz, wenn er seinen Schwantz nicht mitbringen solte: dadurch verstand er seine Bedienten, und deßwegen ward ihm der Italiänische Zunahme gegeben, welcher so viel heist, als Amadeus mit dem langen Schwantze.

ODDO oder OTTO
Graf in Savoyen
von 1048. bis 1060. reg. 12. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Seine Gemahlin ADELHEID, des Marggrafen Ulrici von Susa Tochter, war eine Erbin von SUSA, TURIN und AOSTA, welche nach ihrem Tode bey dem Savoyischen Hause geblieben sind.

AMADEUS II.
Graf in Savoyen
von 1060. bis 1095. reg. 35. Jahr.

Er ließ den excommunicirten Kayser Henricum IV. A. 1077. nicht eher durch sein Land nach Italien, bis er ihm das Ländgen BUGEY abtrat.

HUM-

HUMBERTUS II.

Graf in Savoyen.

von 1095. bis 1103. reg. 8. Jahr.

Er hat die Stadt TARENTAISE an sich gezogen, weil die Unterthanen die Grausamkeit ihres bisherigen Herrn ALMERICI nicht mehr erdulten wolten. Anno 1096. zog er mit in den heiligen Krieg.

AMADEUS III.

Graf in Savoyen

von 1103. bis 1149. reg. 46. Jahr.

Kayfers Henricus V. recipirte ihn An. 1111. zu Rom unter die Reichs-Grafen. Er zog zweymahl nach dem gelobten Lande, und das letzte mahl kam er nicht wieder, sondern starb zu Nicosia in Cypern.

HUMBERTUS III.

SANCTUS

Graf in Savoyen

von 1149. bis 1188. regiert 39. Jahr.

Ein Sohn des vorigen: brachte die meiste Zeit im Closter zu.

THOMAS I.

von 1188. bis 1233. reg. 45. Jahr.

Er bekam Anno 1207. vom Kayser Philippo die Städte QUIERUS, TESTONE und MODON:

und Kayser Fridericus II. machte ihn gar zum VICARIO des Reichs in Piemont und in der Lombardey.

AMADEUS IV.
Graf in Savoyen
von 1233. bis 1253. reg. 20. Jahr.

Er stund auf der Seite Kaysers Friderici II. wider den Pabst Innocentium IV. Davor wurden CHABLAIS und AOSTA von dem Kayser zu Fürstenthümern um das Jahr 1246. gemacht.

BONIFACIUS
ROLANDUS
Graf in Savoyen
von 1253. bis 1263. reg. 10. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er bekam den Zunahmen von der Leibes-Stärcke. Er ward von dem Marggrafen Wilhelmo in Montferrat gefangen, und kränckte sich deßwegen im 19. oder 21. Jahr zu todte. Seines Vaters Bruder THOMAS erheyrathete die Grafschafft Flandern Anno 1237. Siehe die 66. Genealogische Tabelle.

PETRUS
Graf in Savoyen
von 1263. bis 1268. reg. 5. Jahr.

Ein Vetter des vorigen. Bonifacius hatte eine

eine leibliche Schwester, aber die ward vermöge der Salischen Gesetze ausgeschlossen. Mit seiner Gemahlin Agnes bekam er A. 1252. die Herrschafft FOSSIGNY. Das so genannte PAIS de VAUX aber zog er nach und nach an sich.

PHILIPPUS
Graf in Savoyen
von 1268. bis 1279. reg. 11. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, starb ebenfalls ohne Erben.

AMADEUS V.
Graf in Savoyen
von 1279 bis 1323. reg. 45. Jahr.

Ein Vetter des vorigen. Mit seiner Gemahlin Sibylla bekam er An. 1292. die beyden Herrschafften BAUGE und BERESSE: und vom Kayser Henrico IV. ward er A. 1313. mit der Grafschafft ASTI verehret.

Seines Bruders Thomæ Sohn PHILIPPUS nahm Anno 1301. Isabellam, die eine Erbin von ACHAJA und MOREA war: Dahero der Titul an die Familie kommen ist; die Possession aber ergriff damahls Carolus II. König in Neapoli.

Im Wappen der Hertzoge von Savoyen stehet ein Creutz und die vier Buchstaben

Q f F. E. R. T.

F. E. R. T. da wird nun insgemein erzehlet, dieser Amadeus V. habe Anno 1315. die Insul RHODIS von einer Türckischen Belagerung befreyet, deßwegen hätte er das Creutz an statt des Adlers in das Wappen gesetzet, und die Buchstaben solten so viel heissen: FORTITUDO EJUS RHODUM TENUIT.

Andere wollen beweisen, daß das Creutz und die vier Buchstaben lange vorher in den Wappen gestanden hätten. Es gemahnet mich mit diesen vier Buchstaben, als wie mit N. O. C. H. welche die alten Marggrafen zu Saluzzo in den Wappen geführet haben: Denn als einer lange darüber speculiret hatte, so fand er endlich diese Auslegung: NON OMNES CAPIUNT HOC.

EDUARDUS
Graf in Savoyen
von 1323. bis 1329. reg. 6. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Starb zur Zeit des Engeländischen Krieges ausser Landes in Franckreich.

AYMON
Graf in Savoyen
von 1329. bis 1343. reg. 45. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Er vermählte sich 1320. mit der Montferratischen Printzeßin JONAN-

JOLANTHA, daher kömmt die Prætension auf Montferrat, davon unten.

AMADEUS VI.

VIRIDIS

Graf in Savoyen

von 1343. bis 1383. reg. 40. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, bekam den Zunahmen von der grünen Farbe, die er hoch zu æstimiren pflegte.

Er stifftete An. 1362. einen Ritter-Orden, auf dessen Kette das obgedachte Wort FERT zu lesen war. Etliche geben ihm Schuld, er wäre einer gewissen Weibes-Person zu Ehren aufgerichtet worden, und auf der Kette wären allerhand Venezische Figuren zu sehen gewesen: Doch andere sagen, es wäre der heiligen Mariæ zu Ehren geschehen, deßwegen er auch nachgehends der Orden VIRGINIS ANNUNCIATÆ wäre genennet worden.

AMADEUS VII.

RUBER

Graf in Savoyen

von 1383. bis 1391. reg. 8. Jahr.

Er hat An. 1388. die Grafschafft Nizza an sich gezogen, als die beyden Linien von ANJOU mit einander streitig waren: Es ist auch bis

dato die Grafschafft bey Savoyen geblieben, ob gleich die Frantzosen dann und wann von ihrer Prætension gedacht haben.

II. Die Hertzoge von Savoyen.

VI.

Was haben nach diesem vor Hertzoge in Savoyen regieret?

AMADEUS VIII.

PACIFICUS

erster Hertzog in Savoyen

Graf 1391. Hertzog 1416. danckt ab 1434. Pabst 1439. danckt ab 1449. stirbt 1451.

Er kauffte Anno 1401. die Grafschafft GENEVE oder besser zu reden GEBENNE. Es lieget dieselbe um die bekandte Stadt Geneve herum. Anno 1392. nun starb der letzte Graf PETRUS, und satzte HUMBERTUM von VILLARS zu Erben ein, weil er seiner Schwester Mariæ Sohn war.

Darwider protestirte der damahlige Printz von Oranien, JOHANNES CABILLONIUS weil er von der andern Schwester Isabella herstammte: Doch Kayser Wenceslaus gab Humberto recht, und das Haus Oranien muste zurück stehen.

Von

Von diesem Humberto von Villars erbte sein Vetter ODDO Anno 1400. die Grafschafft Gebenne, und dieser verkauffte sie an den Grafen von Savoyen A. 1401. gegen 45000. Gülden.

Auf diesen Kauff gründet sich nun die Prætension der Hertzoge von Savoyen auf die gute Stadt GENEVE. Denn Hertzoglicher Seite ward vorgegeben, als wenn die Stadt Geneve weiland zu dieser Grafschafft gehöret hätte: hingegen die Stadt wandte ein, die Grafen von Gebenne wären selber Vasallen des Genevischen Bischoffes, die Stadt aber wäre jederzeit eine freye Reichs-Stadt gewesen.

Dieser AMADEUS VIII. erbte von seinem Vetter Ludovico Anno 1419. die Stadt TURIN, und den Titul von ACHAJA und MOREA: Und dieser Ludovicus ist es, welcher Anno 1405. zu Turin eine Academie angeleget hat.

Uber dieses bekam er Anno 1427. von dem Meyländischen Hertzoge PHILIPPO MARIA die Herrschafft VERCELLI.

Anno 1419. wolte die Neapolitanische Königin IOHANNA II. die Grafschafft NIZZA wieder haben, welche, wie oben gedacht, vorher zur Provence gehöret hatte: Doch Ama-

deus verglich sich in der Güte, und behielt die Grafschafft.

Ob nun wohl bey diesen Umständen Amadei Regierung so gesegnet war, daß er ein Salomon seiner Zeit genennet wurde: so gieng er doch Anno 1434. aus freyen Stücken nach RIPALLIA ins Closter, ließ sich vor grosser Heiligkeit einen langen Bart wachsen, und stifftete noch selbiges Jahr den Orden des heiligen MAURITII.

Unterdessen hatte das CONCILIUM zu Basel Anno 1439. Pabst EUGENIUM IV. abgesetzt, und da sie gern einen bessern an seine Stelle setzen wolten, so erwehlten sie diesen Amadeum IIX. welcher den Nahmen FELIX V. annahm.

Man dachte, wenn Pabst Eugenius IV. sterben würde, so solte das Schisma so dann zum Ende gehen: Als aber NICOLAUS V. an seine Stelle erwehlet ward, so danckte FELIX V. An. 1449. gutwillig ab, und nahm mit einer Cardinals-Stelle vorlieb. Endlich starb er in grosser Devotion, nachdem er 25. Jahr ein regierender Grafe, 18. Jahr ein Hertzog, 5. Jahr ein Closter-Bruder, 10. Jahr ein Pabst, und 2. Jahr ein Cardinal gewesen war.

LUDO-

LUDOVICUS
Hertzog in Savoyen
von 1434. bis 1465. regiert 31. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er ließ seinem Cantzler WILHELMO DE VILLARS, begangener Ungerechtigkeit wegen, einen Stein an den Hals hencken, und im Genfer-See ersäuffen.

Seine Gemahlin ANNA, war des Cyprischen Königes JANI Tochter; daher kommt die erste Bekandtschafft dieser beyden Häuser.

AMADEUS IX.
BEATUS
Hertzog in Savoyen
von 1465. bis 1472. reg. 7. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Die armen Leute nennte er munimentum principatus sui, das ist, einen Schutz seines Fürstenthums: bisweilen auch canes venaticos, quibus se gloriam æternam consequi posse speraret. Das ist, seine Jagd-Hunde, mit welchen er das ewige Leben zu erhaschen getraute.

Sein Bruder LUDOVICUS nahm 1457. die Erbin des Königreichs Cypern, CAHRLOTTAM, zur Gemahlin, ward auch selbiges Jahr zu NICOSIA gecrönet. Es war aber von dem Königlichen Hause noch ein natürlicher

cher Printz JACOBUS vorhanden, der stackte sich hinter den Egyptischen Sultan, und trug das Königreich davon. Unterdessen behielt Charlotte die Prætension, und 1485. kurtz vor ihrem Tode, satzte sie ausdrücklich das Haus Savoyen, und in specie Hertzog CAROLUM I. zum Erben ein, welcher auch A. 1488. den Titul eines Königs von Cypern angenommen hat. Hierzu muß man die 329. Genealogische Tabelle nachschlagen.

Sein jüngster Bruder PHILIPPUS gab sich selber den Zunahmen SINE TERRA; doch endlich fiel ihm alles zu.

PHILIBERTUS I.

VENATOR

Hertzog in Savoyen

von 1472. bis 1482. reg. 10. Jahr.

Ein Sohn des vorigen im siebenden Jahre. Seine Mutter JOLANTHA führte die Vormundschafft: Er vermählte sich zwar mit der Meyländischen Princeßin BLANCA; er nahm aber auf der Jagd Schaden, und starb darüber im 17. Jahre seines Alters.

Damahls hatten die Schweitzer mit den Burgundiern Kriege, und bey der Minorennität dieses Hertzogs nahmen sie ihm An. 1475. die Festung S. MAURICE und die Grafschafft

ROMONT

ROMONT, welche bishero beyde zu Savoyen gehöret hatten.

CAROLUS I.

Hertzog in Savoyen

von 1482. bis 1489. reg. 8. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Er hat Anno 1485. den Titul eines Königes in Cypern angenommen, nachdem er von der Cyprischen Erbin Charlotte zum Nachfolger war erkläret worden.

CAROLUS II.

Hertzog in Savoyen

von 1489. bis 1496. alt 8. Jahr.

Er fiel im achten Jahre seines Alters aus dem Bette, und starb daran.

PHILIPPUS

SINE TERRA

Hertzog in Savoyen

von 1496. bis 1497. regiert 1. Jahr.

Er war des obgedachten Amadei IX. Bruder

PHILIBERTUS II.

PULCHER

Hertzog in Savoyen

von 1497. bis 1504. reg. 7. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er zog mit den Frantzosen ins Neapolitanische. Starb im 24. Jahre,

Jahre, als er auf der Jagd kalt getruncken hatte, ohne Erben. Seine andere Gemahlin war die unglückselige MARGARETA, eine Tochter Kayſers Maximiliani I.

CAROLUS III
BONUS
Hertzog in Savoyen
von 1504. bis 1553. reg. 49. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Fromm, aber unglücklich. An. 1531. bekam er vom Kayſer Carolo V. die Marggrafſchafft CEVA verehret: nach dieſem gieng ſein Unglück an, weil er zwiſchen Meyland und Franckreich mitten inne lag, als Carolus V. und Franciſcus I. einander æmulirten:

Erſtlich ſolte er A. 1533. von rechtswegen in MONTFERRAT ſuccediren, als der letzte Marggrafe JOH. GEORGIUS II. geſtorben war. Das Fundament ſtehet oben unter Graf AYMON, welcher 1330. mit der Montferratiſchen JOLANTHA dieſes Recht erhalten hat. Doch Kayſer Carolus V. halff dem Hertzoge FRIDERICO II. von MANTUA darzu, und der Hertzog von Savoyen muſte leer ausgehen. Man ſuche es mit mehrern Umſtänden in der Montferratiſchen Hiſtorie.

Hierauff ward er Anno 1535. von dem Kö-

nige

nige in Franckreich FRANCISCUS I. überfallen, und fast alles Landes beraubet. Der Prætext war die Prætension seiner Mutter ALOYSIÆ, welche Hertzogs Caroli III. Schwester war: Die rechte Ursache hingegen war, damit der Weg nach dem Hertzogthum Meyland offen stehen möchte.

Dieser Gelegenheit bedienten sich die Schweitzer. An. 1533. begab sich das gantze Walliser-Land in den Schutz der Schweitzer: An. 1535. jagte GENEVE ihren Bischoff aus, nahm die Reformirte Religion an, und machte mit den Schweitzern einen Bund: An. 1536. eignete sich der Canton Bern das so genannte PAIS de VAUX, darinnen Lausanne gelegen ist, ingleichen CHABLAIS, GEX und GEBENNE zu.

Wie nun solchergestalt Carolus III. fast zum Herrn ohne Land worden war, so kränckte er sich zu Vercelli zu tode. Seine Gemahlin war BEATRIX, eine Tochter Königs Emanuelis in Portugall, dahero Anno 1580. das Haus Savoyen auf die Portugiesische Crone prætendiret hat.

Sein jüngster Bruder PHILIPPUS gieng in Franckreich, und ward vom Könige Francisco I. mit dem Hertzogthum NEMOURS belehnet.

lehnet. Die männliche Posterität ist 1659. mit Henrico abgestorben; dessen hinterlassene Wittwe die bekannte und nunmehr auch verstorbene Hertzogin von Nemours aus dem Hause Longueville war. Von weiblicher Posterität ist auch niemand mehr übrig; denn die Groß-Mutter des ietzigen Hertzogs in Savoyen MARIA JOHANNA BAPTISTA, ist 1724. gestorben Siehe die 295. Tabelle in der Genealogie.

EMANUEL PHILIBERTUS
CAPUT FERREUM
Hertzog in Savoyen.

von 1553. bis 1580. regiert 27. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er fand sein Land gar im schlechtem Stande. Er hieng sich an Spanien, und halff 1557. die Stadt S. QUINTIN erobern, es ward ihm auch durch Hülffe der Spanier im Frieden zu Cambray A. 1559. alles restituiret, was ihm die Frantzosen genommen hatten: Die Schweitzer gaben auch CHABLAIS, GEX, und GEBENNE wieder zurücke; das PAIS de VAUX aber, und die Grafschafft ROMONT blieb im Stiche.

A. 1576. kauffte dieser Hertzog das Fürstenthum ONEGLIA von dem Genuesischen Fürsten Hieronymo d' ORIA, und gab die Marggrafschafft CIRIE zu Piemont davor.

Eben

Eben damahls 1576. kauffte er von HENRICA von VILLARS die Grafschafft TENDE in Piemont, darzu die Herrschafften MARRO und PRELLA gehörten.

Von seiner Prætension auf das Königreich Portugal, nach dem Tode Königs Henrici An. 1580. kan man nur die Portugiesische Historie nachschlagen.

CAROLUS EMANUEL MAGNUS

Hertzog in Savoyen von 1580. bis 1630. regiert 50. Jahr, alt 68. Jahr.

Ein kluger Herr, von dem man sagte, sein Hertz wäre mit mehr Bergen bedecket, als sein Land. Bald hieng er auf die Spanische, bald auf die Frantzösische Seite, nachdem es ratio status zu erfordern schien.

Anno 1602. wolte er seine Prætension auf GENEVE ausführen. Seine Leute hatten am 22. Decemb. in der Nacht die Stadt zum Theil schon erstiegen: Der Obriste BERNOLIERE stund mit 300. Mann schon auf dem Walle: Man zwang der Schildwache das Wort ab, und stieß sie nieder, und ebē so gieng es denen, welche patrouillirten. Zu allem Unglücke war der Junge mit der Laterne entwischt,

der

der machte ein Geschrey in der Stadt, und brachte die Bürger in den Harnisch ehe die Gassen von den Savoyern konten besetzet werden. Im Scharmützel behielten die Bürger den Platz, 500. Feinde wurden erschlagen, und die Gefangenen auf den Morgen aufgeknüpfet. Die andern 700. retirirten sich in Zeiten. Es wird bis diesen Tag jährlich ein Danck-Fest deßwegen zu Geneve gehalten, welches man ESCALADE, das ist, das Leiter-Fest, zu nennen gewohnet ist.

Mit SALUZZO gieng auch was merckwürdiges vor. Amadeus VI. oder VIRIDIS hatte schon 1375. vom Kayser Carolo IV. eine Anwartschafft auf Saluzzo bekommen: als aber Anno 1548. der letzte Marggrafe GABRIEL starb, so zogen die Frantzosen Saluzzo als ein Lehn vom Dauphine an sich, und der damahlige Hertzog in Savoyen Carolus III. muste das Nachsehen haben.

Als nun König Henricus III. mit der heiligen Ligue geplaget ward, machte sich Hertzog Carl Emanuel Anno 1588. über Saluzzo her, brachte es unter seine Gewalt, und ließ vor grossen Freuden einen Centaurum auf eine Müntze prägen, welcher die Crone Franckreich mit Füssen trat, mit der Uberschrifft: OPPORTUNE.

Doch

Doch als Henricus IV. auf den Thron gestiegen war, und die meisten Schwürigkeiten überstanden hatte, so nahm er Anno 1600. Saluzzo wieder ein, und im Frieden zu Lion 1601. muste der Hertzog PRESSE, BUGEY und GEX darvor geben. Es præsentirte sich auch auf einer Frantzösischen Müntze Hercules, welcher den obgedachten Centaurum zu Boden warff, mit der Uberschrifft: OPPORTUNIUS.

Ob er nun wohl solcher gestalt ziemlich gewitziget war, so unterließ er doch nicht, nach hohen Dingen zu trachten, und hatte mit dem Marschall von BIRON in Franckreich Anno 1602. eine gefährliche Correspondenz, darüber dem Marschall, laut der Frantzösischen Historie, der Kopff vor die Füsse geleget ward.

Anno 1612. starb der Hertzog von MANTUA und MONTFERRAT FRANCISCUS IV. welcher sein Eydam war, da nahm er Montferrat so wohl in seinem, als seiner Tochter Margaretæ Nahmen ein; ward aber durch die Spanier genöthiget, davon abzustehen; welches ihn dergestalt verdroß, daß er dem Könige in Spanien auch das göldene Vließ wiederum zurücke schickte.

Bald darauf starb An. 1526. die Linie der Hertzoge von MANTUA und MONTFERRAT

mit

mit VINCENTIO II. gar ab, und da suchte Carolus Emanuel seine Prætension auf Montferrat abermal hervor, konte aber vor den Spaniern nichts ausrichten: Welche Sorgen seinen Tod beschleunigten.

VICTOR AMADEUS I.
Hertzog in Savoyen
von 1630. bis 1637. reg. 6. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, war schon 43. Jahr alt, als der Vater starb. Im ersten Jahre seiner Regierung ward der Frieden zu QUIERAS oder CHERASCO in Piemont An. 1631. geschlossen, da muste der Hertzog die Festung PIGNEROL den Frantzosen überlassen, welche nachgehends vortrefflich ist fortificiret, nunmehr aber seit 1697. wieder demoliret worden.

Was MONTFERRAT betrifft, so renuncirte im selben Frieden das Haus Savoyen auf alle Prætensiones, und nahm 15000. jährige Revenuen davor an: welche er von den beyden Montferratischen Städten ALBY und TRINO bis diesen Tag zu erheben hat.

Er starb zeitig, und trug über Vermuthen seiner Wittwe CHRISTINÆ, Königs Henrici IV. in Franckreich Tochter, die Vormundschafft auf, womit die männlichen Anverwandten sehr übel zufrieden waren.

Von

Von seinem jüngsten Bruder THOMAS, Hertzogen von CARIGNAN, stammet die heutige Linie CARIGNAN und SOISSONS her, davon zum Beschluß dieses Capitels.

FRANCISCUS HYACINTHUS
Hertzog in Savoyen.
von 1637. bis 1638. stirbt im ersten Jahre.

Ein Sohn des vorigen, brachte sein Alter nur auf 6. Jahr.

CAROLUS EMANUEL II.
Hertzog in Savoyen.
von 1638. bis 1675. reg. 37. Jahr.

Ein Bruder des vorigen von vier Jahren, lebte unter der Mutter CHRISTINÆ Vormundschafft bis 1648. Seine Vettern MAURITIUS ein Cardinal, und THOMAS von CARIGNAN wolten zwar An. 1637. die Vormundschafft mit Gewalt an sich reissen, die Frantzosen aber liessen es nicht geschehen.

An. 1654. ließ sich dieser Hertzog zu einer grausamen Verfolgung gegen die WALDENSER verleiten, davon wir zum Beschluß dieses Capitels, Nachricht geben wollen.

Die übrige Zeit hat dieser Hertzog löblich regieret, und ein grosses Verlangen hinter sich gelassen. Seine Wittwe MARIA JOHANNA

BAPTISTA aus dem Hause NEMOURS ist 1724. im 80. Jahre gestorben.

VICTOR AMADEUS II.
Hertzog in Savoyen.

geb. 1666. succed. 1675. König in Sardinien 1720. resingnirt 1730. starb 1732.

Ein Sohn des vorigen von neun Jahren, stund anfangs unter seiner Frau Mutter, MARIÆ JOHANNÆ BAPTISTÆ, Vormundschaft, bis er 1680. die Regierung selber antrat.

Anfangs wolte er sich mit der Infantin aus Portugall, ISABELLA MARIA, vermählen: weil sie aber die Stände nicht wolten aus dem Königreiche folgen lassen, indem sie damahls die einzige Cron-Erbin war, so giengen die Anschläge zurücke.

Endlich ward er A. 1684. mit des Hertzogs PHILIPPI von ORLEANS in Franckreich Tochter, ANNA MARIA, vermählet, welche 1728. gestorben ist.

Anno 1686. muste dieser Hertzog dem Könige in Franckreich zu Gefallen die armen WALDENSER aus ihren Thälern vertreiben, davon wir die vollständige Nachricht bis zum Ende des Capitels versparen.

A. 1690. muste sich bey dem angegangenen Kriege der Hertzog resolviren Frantzösisch oder Spanisch zu seyn: Weil er nun anfangs die

die Parthey der Alliirten erwehlte, so hat er mit Franckreich gantzer 6. Jahr einen blutigen Krieg geführet, in welchem er sehr zu kurtz kam, ob er gleich von Deutschland, Spanien, Holland und Engeland, sowohl mit Volck, als mit Gelde nachdrücklich secundiret ward.

An. 1690. nahmen die Frantzosen SALUZZO und SUSA weg, und die Alliirten wurden bey STAFFORDA von dem Frantzösischen General CATINAT geschlagen.

Anno 1691. ward NIZZA und VILLA FRANCA von den Frantzosen erobert, CONI vergebens belagert, MONTMELIAN, die unüberwindlichste Festung, mitten im Winter weggenomen; daß also von dem Hertzogthum Savoyē dem Hertzoge nichts mehr übrig blieb.

An. 1692. that der Hertzog zwar einen Einfall in das Dauphiné, aber mit schlechtem Effecte, und nach der Zeit ist man wohl inne worden, daß es nur ein Spiegelfechten gewesen ist.

Anno 1693. wolte der Hertzog die Festung PIGNEROL belagern: Doch die Frantzosen trieben ihn zurücke, und erhielten wider die Alliirten bey MARSAGLIA einen wichtigen Sieg.

An 1694. beruffte der Hertzog die verjagten WALDENSER wieder in das Land, welche mit ihren Streiffereyen dem Feinde grossen Abbruch thaten.

Anno 1695. ward die vortreffliche Festung CASAL in Montferrat von den Alliirten belagert, erobert, geschleiffet, und dem Hertzoge von Mantua restituiret.

A. 1696. schloß der Hertzog endlich in aller Stille einen Particular-Frieden mit Franckreich, und bedunge sich die vortheilhafftigsten Conditiones. Alle abgenommene Plätze wurden ihm restituiret: und die Festung PIGNEROL, welche 65. Jahr in Franckreichs Händen gewesen war, wurde geschleiffet, und der offene Ort dem Hertzog wieder eingeräumet.

Die hohen Alliirten wolten Anfangs von diesem Frieden nichts wissen, und thaten ihr äusserstes, den Hertzog auf andere Gedancken zu bringen: Doch der Hertzog conjungirte seine Trouppen mit den Frantzösischen, und belagerte noch selbiges Jahr die Meyländische Festung VALENTIA, wodurch die Spanier zur Neutralität genöthiget wurden.

Das folgende 1697. Jahr ward endlich ein General-Frieden zu RYSWICK geschlossen, worinnen auch der Hertzog von Savoyen mit begriffen ward.

Unter den Vortheilen des Particular-Friedens war auch eine Vermählung zwischen LUDOVICO Hertzogen von BURGUND, und

und der ältesten Savoyischen Printzeßin MARIA ADELHEID, und obgleich der Bräutigam nur 15. und die Braut nur 12. Jahr alt war, so ward doch die Mariage Anno 1697. in Franckreich vollzogen: Sie sind nunmehro Anno 1712. beyde gestorben.

Als An. 1700. der Spanische König Carolus II. gestorben war, so erwehlte der Hertzog von Savoyen im Anfange die Frantzösische Parthey, wovon seine andere Printzeßin MARIA LOUISE GABRIELE den Vortheil hatte, daß sie mit dem neuen Könige in Spanien PHILIPPO V. aus dem Hause ANJOU in folgendem 1701. Jahre vermählet ward; welches Band sich An. 1714. durch ihren Tod wieder getrennet hat.

In demselben Jahre gieng der Hertzog persönlich zum Dienste der Crone in Franckreich wider das Haus Oesterreich zu Felde, und commandirte nebst dem Marschall de CATINAT die Armee in der Lombardie: Als er aber bey CHIARI das Kayserliche Lager angriff, so ward er mit ziemlichen Stössen abgewiesen.

Bald darauf entstund ein Mißvergnügen gegen die Frantzosen, welche den Hertzog so tractirten, daß sie ihn nicht einmahl vor einen souverainen Fürsten mehr ansehen wolten: Darüber changirte der Hertzog die Partie, und trat

Anno 1703. auf die Seite der hohen Alliirten, darüber er 3200. Soldaten verlohr, welche von den Frantzosen, als sie hinter die Anschläge kamen, disarmiret wurden.

Hierauf muste der Hertzog von der Frantzösischen Gewalt einen harten Puff ausstehen. Denn Anno 1703. gieng AST I und CHAMBERY verlohren, und wenn der Hertzog von VENDOME, der die Frantzösische Armee commandirte, in diesem Jahr nicht die Zeit mit einem unnützlichen Einfall in Tyrol hätte zubringen müssen: so solte es allem Ansehen nach schlimm mit dem Hertzoge von Savoyen ausgesehen haben.

Anno 1704. conjungirte sich zwar der Kayserliche General STAHRENBERG durch einen geschwinden Marsch mit dem Hertzoge: Es eroberten aber doch die Frantzosen in diesem Jahre im Junio die Festung SUSA; im Julio die unvergleichliche Festung VERCELLI; und im Sept. die Festung IVREA nebst dem Thal AOSTA: Ja man konte nachrechnen, daß in diesem Jahre von den Savoyschen Trouppen zum wenigsten 8000. Mann zu Kriegs-Gefangenen waren gemachet worden.

Anno 1705. muste sich erstlich die Festung VERUA nach einer gantz ungemeinen Resistenz

im

im April an die Frantzosen ergeben: Mitten im Sommer gieng CHIVAS verlohren; und zum Ausgange des Jahres muste sich auch die gepriesene Berg-Festung MONTMELIAN ergeben, welche gleich darauf von den Frantzosen geschleiffet ward. In der Schlacht bey CASSANO behielten zwar die Frantzosen das Feld, hatten aber dreymahl mehr verlohren, als die Alliirten.

An. 1706. hielt es am härtesten: Denn da gieng nicht allein NIZZA und MONDOVI an die Frantzosen über; sondern weil man durchaus eine freye Strasse aus Franckreich bis nach Meyland haben wolte; so ward die Hertzogliche Residentz-Stadt TURIN von dem Hertzoge de la FEUILLADE belagert, und der Hertzog von ORLEANS, welcher an die Stelle des Hertzogs von VENDOME kommen war, bedeckte die Belagerung mit einer terriblen Armee. Doch der Hertzog von Savoyen und der Printz EUGENIUS conjungirten sich gleich zu rechter Zeit, als die Stadt, so zusagen, in den letzten Zügen lag, und darauf erfolgte den 7. Sept. ein glorieuser Entsatz, nachdem die Haupt-Armee, die sich bis an den Hals verschantzet hatte, glücklich war geschlagen worden, worbey der Frantzösische Marschall de MARSIN sein Leben einbüßte. Hier-

auf kam nicht nur die gantze Hofstatt, welche sich unterdessen nach Genua retiriret hatte, wieder nach Hause; sondern es ward auch noch in diesem Jahre IVREA, AOSTA, CHIVAS, VERCELLI und noch darzu CASAL in Montferrat den Frantzosen wieder abgenommen.

An. 1707. musten sich die Frantzosen resolviren gantz Italien zu verlassen, nachdem sie dasselbe mit einer Armee von mehr als 70000. Mann, wider die schwache Armee, welche Printz Eugenius commandirte, nicht hatten behaupten können. Sie gaben also im Früh-Jahr alle Festungen wieder, und bedungen sich nur einen freyen Abzug. Es gab ihnen zwar der Hertzog von Savoyen nebst dem Printzen Eugenio in eben diesem Jahre eine Gegen-Visite in Franckreich, und belagerten im Augusto den importanten Hafen TOULON, welcher zu gleicher Zeit von den Engeländern und Holländern zur See attaquiret ward: Aber die Mühe war vergebens, und die Armee muste ihren Rückmarsch wieder nach Italien nehmen: Worauf noch selbiges Jahr die Festung SUSA im Oct. recuperiret ward. Durch Tractaten aber erhielt der Hertzog in diesem Jahre vom Kayser die Grafschafft und Festung ALESSANDRIA, und die

Herr-

Herrschafft LOMELLINO, nebst dem Val di SESIA, welches Stücke von Meyland sind; darbey die Alliance wider Franckreich zugleich verneuert ward.

A. 1708. ward der Krieg gegen Franckreich mit grossem Ernst continuiret, und die Armee, welche aus 8556. Kayserlichen zu Fusse; aus 5708. Kayserlichen zu Rosse; 7975. Preussen zu Fusse; aus 3000. Piemontesern zu Pferde; aus 9000. Piemontesern zu Fusse; und also zusammen aus 34239. Mann bestund, hatte das Glücke, daß sie das Theatrum Belli im Dauphiné und also auf Frantzösischen Grund und Boden aufschlagen und auch behaupten konte. Der Marsch gieng mit einem grossen Umschweiffe über das Gebürge CENIS, und darauf ward die kleine Festung EXILLES; das Thal und die Festung PEROUSE; das Schloß FORT-LOUIS; und endlich die ziemlich starcke Festung FENESTRELLES mit dem darbey gelegenen FORT-MUTIN erobert. In eben diesem Jahre ward auch der Hertzog vom Kayser mit dem Hertzogthum MONTFERRAT belehnet, davon unten ausführlicher.

An. 1709. ward der Krieg zwar von dem Kayserlichen General DAUHN eifrigst fortgesetzet; Der Hertzog aber gieng persönlich nicht

zu Felde, weil man ihn die Meyländische Herrschafft VIGEVANO nicht abtreten wolte, worauf doch Savoyen vom Hause Oesterreich in den vorigen Tractaten war vertröstet worden. Es wurde aber, dem ohngeachtet, die Alliance wider Franckreich, so im folgenden Jahre zum Ende gegangen wäre, wiederum auf drey Jahr verneuert, und der Streit wegen VIGEVANO ward der Britannischen Königin zu decidiren überlassen.

Anno 1710. ist der Kayserliche General, Grafe von DAUHN, zwar abermahl wider Franckreich zu Felde gezogen; es haben sich aber unter der hohen Generalität von so unterschiedenen Nationen allerhand Mißverständnisse hervorgethan, daß es zu keiner Haupt-Action hat kommen können: Unterdessen aber sind doch die obgedachten Conqueten im Dauphiné glücklich manteniret worden.

In den folgenden Jahren ist nichts unternommen worden, weil endlich An. 1713. der General Frieden zu Utrecht erfolget ist, krafft dessen der Hertzog nicht allein sein Land, sondern noch darzu das Königreich SICILIEN bekommen hat, darinnen er sich noch selbiges Jahr solenniter hat crönen lassen.

Doch dieses Königliche Regiment hat nicht lange

lange gedauert: denn An. 1718. machten sich die Spanier Meister von Sicilien, da muste Savoyen sein gantzes Recht an das Haus Oesterreich abtreten, und damit er nicht gar ein Titular-König seyn möchte, so ist ihm endlich das Königreich SARDINIEN, im Jahre 1720. zugestanden worden; welches oben im Capitel von Sicilien mit mehrern Umständen ist erzehlet worden.

Mit den Päbsten hatte bißhero der Hertzog von Savoyen in schweren Streitigkeiten gelebet, weil er dieselbige über die in seinem Lande erledigten geistlichen Beneficia nicht wollen disponiren lassen.

Nun fand zwar Pabst Benedictus XIII. Anno 1722. ein Mittel aus diese Mißhelligkeiten zu heben, aber nach seinem Tode wolte Pabst Clemens XII. keines weges daran gehalten seyn, sondern der Streit ward wieder von Neuen vorgenommen.

An dem Neuen Gesetz-Buche war schon seit etlichen Jahren von zwey berühmten Juristen gearbeitet worden: das Jahr 1723. aber war allererst so glücklich daß dieser CODEX VICTORIANUS darinne zu Stande kam.

Anno 1724. kauffte der Hertzog das Marg-

grafftum SPIGNO an sich, und nahm auch vom Kayserlichen Hoffe die Belehnung darüber.

Anno 1725. invitirten die Hannöverischen und Wienerischen Alliirten, den Hertzog zu ihren Bündnißen, er blieb aber Neutrall, und wolte sich mit niemand einlaßen.

Anno 1726. nahmen die Streitigkeiten mit der Republic Genua überhand, wegen der Einwohner zu Oneglia, welche eine Genuesische Barque angegriffen hatten: doch der Kayserl. Hof nahm sich die Sache so an, daß sie in Ruhe beygeleget ward.

Als sich der Hertzog das Jus Patronatus im Königreiche Sardinien anmaßen wolte, so gab das großen Zanck zu Rom. Aber Anno 1727. überließ ihm solches nicht nur der Pabst, sondern er legte ihm auch den bißhero versagten Titul eines Königes von SARDINIEN bey.

Drauf übergab der Hertzog Zwey Jahre nach seiner Gemahlin Tode, das ist An. 1730. Die Crone seinem ältesten Sohne, dem Printzen von PIEMONT wieder aller Menschen Vermuthen.

Die Jährlichen Revenüen, die er sich vorbehielt, waren nicht mehr als 150000. Thlr. doch

doch belieffen sich die Juwelen und das baare Geld, welches er mit sich nahm, alleine auf 4. Millionen.

Nachdem er nun öffentlich abgedancket hatte, so gieng er unter den Nahmen eines Grafens von TENDE mit diesem Schatze nach Chambery, vermählte sich aber kurtz vorhero öffentlich mit der Verwitbeten Gräfin von S. SEBASTIAN, die bey seiner verstorbenen Gemahlin als Hoff-Dame gelebet hatte.

Sie war 50. Jahr alt, wie er sie heyrathete, und er beschenckte dieselbe mit so viel herrlichen Gütern, daß sie auch nach seinen Tode sehr reichlich leben solte.

Doch das Blatt wandte sich um: Denn wie der Hertzog Anno 1731. gantz unvermutheter Weise wieder nach Turin kam, und durchaus wieder Selber regieren wolte: So ließ ihn sein Sohn nach Rivoli, und seine regiersüchtige Gemahlin, so ihn darzu verleitet hatte, nach Ceva in recht gute Verwahrung bringen.

Aus diesem Arrest kam der alte Hertzog nicht wieder, sondern er gab am 31. Oct. 1732. seinen Geist darinne auf, nachdem er sich kurtz vor seinem Ende mit seinem Sohne wieder ausgesöhnet hatte.

CAROLUS EMANUEL III.
Heutiger Hertzog in Savoyen.
geb. 1701. succedirt 1730. noch bey seines Vaters Leben.

Seine erste Gemahlin ANNA CHRISTINA LOUYSE eine Pfaltz-Sultzbachische Printzeßin starb im ersten Wochen-Bette, und der kleine Printz folgte der Mutter A. 1727. auch in die Ewigkeit.

Er nahm also A. 1724. die Hessen-Reinfelsische Printzeßin Polyxenam Johannam Christinam zur andern Gemahlin, und hat folgende noch lebende Kinder mit ihr gezeuget

1. Victor Amadeus, Printz von Piemont, geb. 26. Jun. 1726.
2. Eleonora Maria Teresie, geb. 28. Febr. 1728.
3. Maria Louyse Gabriele, geb. 25. Mart. 1726.
4. Maria Felicitas, geb. 20. Mart. 1730.
5. Emanuel Philibert, Printz von Aosta, geb. 27. May 1731.

Des Hertzogs natürliche Schwester JOSEPHA MARIA ANNA VICTORIA ist An. 1714. an den Printz von CARIGNAN welcher Victor Amadeus heist, vermählet worden.

Nachdem sich Franckreich, Spanien und Savoy-

Savoyen An. 1733. mit einander wider das Hauß Oesterreich verbunden, und dem Kayser den Krieg angekündiget haben: So hat der Hertzog das Commando in Italien selber angetreten, und den Meiländischen Staat mit wegnehmen helffen.

VIII

Welches sind die nechsten Anverwandten des Hertzogs von Savoyen?

Es ist das gesammte Haus CARIGNAN, welches von dem obgedachten Hertzoge THOMA FRANCISCO herstammet, dessen Ankunfft man auf der 294. Genealogischen Tabelle mit leichter Mühe sehē kan. Dieser THOMAS hielt es bald mit den Spaniern, bald mit den Frantzosen, und vermählte sich endlich An. 1624. in Franckreich mit MARIA Gräfin von SOISSONS, welche allererst A. 1692. gestorben ist.

Aus dieser Ehe sind zwey Söhne gezeuget worden, EMANUEL PHILIBERTUS und EUGENIUS MAURITIUS, mit welchen die zwey Linien von CARIGNAN und SOISSONS entstanden sind.

IX.

Wie stehet es mit dem Hause CARIGNAN?

Das Haupt war EMANUEL PHILIBERTUS. In der Jugend konte er weder reden noch hören: Doch An. 1668. fand sich ein Spanier, Nahmens EMANUEL RAMIEREZ de CARION, welcher ihn ein sonderbahres Kunststücke zum wenigsten etwas

was reden lehrte. Er starb den 23. Apr. 1709. im 78. Jahr seines Alters.

Dieser Printz vermählte sich Anno 1684. mit MARIA CATHARINA von ESTE, eines appanagirten Printzens aus dem Hause MODENA, Nahmens BORSI, Tochter, welche A. 1722. mit Tode abgegangen ist. Von seinen Kindern leben noch zwey Töchter, MARIA VICTORIA gebohren 1687. und ISABELLE LOUISE gebohren 1689. und ein Sohn VICTOR AMADEUS gebohren An. 1690. und vermählet mit des Hertzogs natürlichen Tochter JOSEPHA MARIA A. 1714. Er hält sich ietzo in Franckreich auf und hat zwey Kinder 1. Annam Teresiam, geb. 1717. 2. Ludov. Victorem Josephum, geb. 1721.

X.

Wie stehets mit dem Hause SOISSONS?

Der Stiffter hieß, wie oben gedacht, EUGENIUS MAURITIUS, welcher Anno 1673. gestorben ist.

Das Haupt dieser Linie ist heutiges Tages der siegreiche Kayserliche General-Feld-Marschall, Printz EUGENIUS FRANCISCUS gebohren 1663. welcher sich durch seine Helden-Thaten erstlich in Ungarn, darnach in Italien, ferner in Deutschland und endlich auch in den Niederlanden immortalisiret hat. Die blutigsten Actiones sind gewesen bey SENTA in Ungarn 1697. darnach bey CHIARI in Italien 1701. ferner bey LUZARA 1702; bey HÖCHSTÄT 1704. wiederum bey CASSANO 1705. ingleichen bey TURIN 1706; bey TANIERES in den Niederlanden 1709; bey PETERWARADEIN An. 1716. und bey BELGRAD Anno 1717. Zur Belohnung solcher grossen Dienste ist dieser Printz Anno

1724.

1724. zum GENERAL-VICARIO in Italien constituiret worden.

Die Mutter dieses Printzen starb 1708. zu Brüssel. Sie hieß OLYMPIA MANCINI, und wurde nach ihrem Gemahl, die verwittibte Gräfin von SOISSONS genennet; sonst aber war sie eine Verwandtin des bekannten Cardinals Mazarini.

Seine Schwester LOUISA PHILIBERTA, gebohren 1667. welche insgemein Mademoiselle von Carignan geneñet wurde, starb 1726. denn 22. Febr. zu Turin.

Es hatte Printz Eugenius auch einen Bruder, der hieß LUDOVICUS THOMAS, Grafe von SOISSONS, und muste Anno 1702. sein Leben in Kayserlichen Diensten vor Landau lassen.

Von seinen Kindern verstarb 1729. den 28. Decembr. Printz Thomas Emanuel, und hinterließ einen Printz Eugenium Johannem Franciscum, gebohren 1714. welcher ietzund bey der Kayserl. Armee am Rheine ist. Die Printzeßin aber Louise Mademoiselle de Carignan geb. 1686. lebet noch unvermählt.

XI.

Was ist zum Beschluß noch von den Waldensern zu mercken?

Zwischen Franckreich und Piemont, nicht weit von Pignerol, sind vier grosse Thäler zwischen den Schweitzer-Gebürgen: 1. LUCERNA. 2. PEROUSA. 3. S. MARTIN. 4. PRAGELAS. Davon die ersten dreye dem Hertzoge in Savoyen, das vierdte dem Könige in Franckreich gehöret.

In diesen Thälern haben sich von undencklichen Zeiten her gewisse Leute aufgehalten, welche in der Religion fast mit den Calvinisten überein kommen,

und

und heutiges Tages insgemein die WALDENSER genennt werden. Die gemeine Tradition von ihrem Ursprunge ist diese:

Um das Jahr 1160. lebte zu LIONin Franckreich ein reicher Kauffmañ, PETRUS WALDUS genañt. der hatte Gäste bey sich: Als nun einer davon über der Mahlzeit bey dem Nahmen GOttes geschworen hatte, so ward er gleich vom Schlage gerühret, daß er rücklings zu Boden fiel:

Hierüber alterirte sich Petrus Waldus, bedachte seine Sünden, und fieng an ein heiliges Leben zu führen. Zu dem Ende laß er fleißig in der Bibel, theilte reichlich Allmosen aus, und fieng endlich an dasjenige andern zu lehren, was er aus GOttes Wort gelernet hatte.

Weil er nun deßwegen, wie leicht zu erachten ist, verfolget wurde, so musten sich seine Anhänger in alle Welt zerstreuen, und nahmen ihre Zuflucht in diese Thäler, darinnen sie gantzer 500. Jahr und drüber, gesteckt haben.

So lautet die gemeine Erzehlung. Doch da man die Sache genauer untersuchet hat, so findet man ein altes Glaubens-Bekäntniß der Waldenser, welches An. 1100. datiret ist, und in welchem erzehlet, wird, daß man schon damahls gesaget hat: Quel és Vaudés e degna de murir; das heist: Dieser ist ein Waldenser, er muß sterben.

Weil nun der obgedachte Petrus Waldus erst 60. Jahr darnach entstanden ist, so scheint es glaublicher, daß sie den Nahmen von dem Lateinischē Worte Vallis her haben, und dessentwegen mit allem Rechte die Thal-Leute genennet werden.

Ist aber das gewiß, daß die Waldenser schon vor

Petro

Petro Waldo in den Thälern gewohnet haben; so wird man gar leicht auf die Gedancken gerathen können, daß diese Thäler, seit der Apostel Zeiten mit solchen Religions-Verwandten sind besetzet gewesen: welches man billich denjenigen Gelehrten zu untersuchen überlässet, welche in der Historia Ecclesiastica excelliren.

Unterdessen haben die Waldenser von undencklichen Zeiten her unter der Bothmäßigkeit der Grafen und Hertzogen von Savoyen gestanden, unter welchen sie die allergrausamsten Verfolgungen haben ausstehen müssen.

Nur die neusten Anfechtungen zu berühren. Als im sechzehenden Seculo der König in Franckreich Franciscus I. das meiste von Savoyen eine geraume Zeit inne hatte, so musten die Waldenser einen harten Sturm ausstehen. In der Provence lag eine Stadt MERINDOL genannt, die hatte die Lehre der Waldenser angenommen. A. 1540. nun ließ König Franciscus I. eine harte Sententz wider die gute Stadt ergehen, daß man die Ketzer verbrennen, die Stadt schleiffen, und auch so gar die Bäume in selbiger Gegend ausrotten solte.

Es war aber damahls Præsident im Parlament zu Paris, BARTHOLOMÆUS CASSANÆUS: Indem derselbe den Befehl publiciren wolte, kam sein gewesener Condiscipul im Studio Juridico, NICOLAUS ALENIUS, ein Edelmann aus Provence zu ihm, und erinnerte den Præsidenten, daß im Collegio zu Autun in ihrer Jugend einsten exercitii gratia die Mäuse wären angeklaget worden, daß sie selbiges Jahr die Staat verderbet hätten; da hätte Cassanæus die Mäuse defendiret, weil sie noch nicht drey-

dreymahl citiret wären, und weil auch wegen der Katzen die Strassen so unsicher wären, das sie nicht erscheinen könten, wodurch er auch damahls den Proceß erhalten hätte. Remonstrirte dabey, wie ungerecht es wäre, daß man nunmehro eine gantze Stadt voll Menschen unerhörter Weise verdammē wolte, da man sich vor diesem der unvernünfftigen Thiere so nachdrücklich angenommen hätte. Hierdurch ward der Præsident dergestalt gerühret, daß bey seinem Leben das Edict niemahls publiciret worden.

Als aber nach seinem Tode 1545. JOHANNES MEYNERIUS Baron von OPPEDE, an seine Stelle kam, so ward das Blut-Urtheil alsobald vollzogen, und auf alle Waldenser extendiret. Merindol ward verbrannt und dem Erdboden gleich gemacht, die Weiber wurden in einer Scheure verbrannt, und in allem 22. Flecken eingeäschert: Die Anzahl der Märtyrer belieff sich auf 800. Personen. Unter den Martern hat ein Mönch, Johannes Romanus genannt, eine neue Invention; denn er ließ Stiffeln mit siedendem Talche anfüllen, und den Waldensern anziehen, und fragte dabey, ob sie nunmehro zum Himmel Reisefertig wären?

Dieses gieng noch bey Lebzeiten Königs Francisci I. vor: wiewohl er auf seinem Tod-Bette die Grausamkeit bereuet, und seinem Sohne Henrico II. die Rache befohlen hat; welcher auch einen schweren Proceß wider den Præsidenten angestellet, aber nicht mehr als einen armen Advocaten zum Tode verdammet hat.

Zehen Jahr hernach, als Henricus II. gestorben, und Savoyen wieder an seinen rechten Herrn Emanuel

nuel Philibert kommen war, so musten die Waldenser abermahl einen Sturm über sich ergehen lassen. Denn An. 1560. fiel der Grafe von TRINITA auf Ordre des Hertzogs in die Thäler ein, und verübte unglaubliche Grausamkeit. Das erbärmlichste gieng mit einem alten 60. jährigen Manne vor, dem hatten die Soldaten die Beine an eine Banck, und die Hände auf den Rücken, auf den blossen Bauch aber einen Napp voll Käfer gebunden, welche sich nach und nach durch die Haut bis in das Eingeweide durchfrassen, und die allerunerträglichsten Schmertzen verursachten. Ein gewisser Papiste, Joh. Martinus Trombantius genañt, hatte geschworen, wenn die Verfolgung angehen würde, so wolte er einem gewissen Priester der Waldenser die Nase abschneiden: Als er aber auf der Reise war, kam ein Wolff über ihn, und biß ihm selber die Nase ab, davon er rasend ward, und miserabel sterben muste.

Endlich fanden sich mittleidende Leute am Hofe, welche den Hertzog Emanuel Philibert dahin disponirten, daß er das folgende 1561. Jahr den Waldensern, die von der Massacre noch übrig waren, Friede und Freyheit verstattete, dabey sie auch eine geraume Zeit sind gelassen worden.

In der Mitten des siebenzehendē Seculi verhieng GOtt abermahl was hartes über die guten Leute. Denn Anno 1655. schickte der Hertzog CAROLUS EMANUEL II. den Marquis de PIANEZZA in die Thäler, und ließ alles niedermachen, was die Religion nicht abschweren wolte. Die Weibes-Personen wurden geschändet, mann schnitte ihnen die Brüste weg, man hieb den Leib von einander, man zerriß die kleinen Kinder in Stücke, und die grösten stürtzte

man

man die Felsen herunter, man spieste die Mädgen an Pfäle oder an Helleparten, und band sie mit den Haaren den Eseln an die Schwäntze und ließ sie schleiffen, man füllte die Nasen voll Pulver, und ließ es losbrennen. Mit einem Worte, wer schlecht weg verbrannt, oder ohne sonderliche Ceremonien in Stücken zerhauen ward, der mochte sich glückselig schätzen.

Hierauf ergriffen die übrigen zwar die Waffen, und thaten ganz unglaubliche Dinge; massen deñ offtmahls etliche wenige Waldenser gantze Companien erleget haben. Es würde aber schwerlich ein Gebeine von ihnen übrig geblieben seyn, wofern sich nicht Engeland, Holland und Schweitz ihrer mit aller Macht angenommen hätten.

Diese nachdrückliche Intercession brachte endlich einen Frieden zuwege, welcher A. 1655. zu Pignerol auf solche Weise geschlossen wurde, das die noch übrigen Waldenser in den Thälern bey ihrer Religions-Freyheit gelassen wurden.

Dieses hat gewähret bis 1686. Denn als der König in Franckreich damahls die Hugenotten vertilgte, so muste der Hertzog, dem Tyrannen zu Gefallen, auch die Waldenser ausjagen, da sie denn nach der Schweitz, Holland, Engeland und Marck-Brandenburg ihre Zuflucht nahmen.

Als nun im folgenden Kriege der Hertzog die Parthey der Alliirten ergriff, und sonderlich viel Engeländer in seinen Diensten hatte, so riff er A. 1695. die verjagten Waldenser wieder nach Hause, da sie denn ihre Thäler mit Freuden wiederum einnahmen, und den Frantzosen Zeit währendem Kriege grossen Abbruch thaten.

Es hatten sich aber damahls die Frantzösische Flüchtlinge zu ihnen gesellet, die hat der König in Franckreich, auch nach dem Frieden, in den Thälern nicht leiden wollen: deßwegen wurden sie An. 1698. genöthiget, im Winter ihren Stab weiter zu setzen, da sich denn in allem 2830. Seelen nach der Schweitz retirirten.

Nach diesem sind sie zwar in währenden Kriege wieder in die Thäler eingelassen worden: aber viele hat das Schwerdt und das Exilium gefressen, und der Rest muß sich täglich einer neuen Verfolgung befürchten.

Das II. Capitel.

Von MEILAND.

Was hat das Hertzogthum Meiland vor einen Ursprung?

Diese Gegend hat weyland INSUBRIA geheissen, und etwa 588. Jahr vor Christi Geburt im Jahre der Welt 3360. ist die Stadt MEILAND von den Galliern gebauet worden; nachgehends ist die gantze Gegend um das Jahr 3730. zwischen dem ersten und andern Punischen Kriege von den Römern bezwungen worden.

Hernach als An. 568. die LONGOBARDEN ein Königreich in Italien anlegten, so war dieses die Haupt-Provintz, und die Lombardischen Könige nahmen ihre Residentz in der Meiländischen Stadt PAVIA.

Als nach diesem A. 774. das Lombardische Reich von CAROLO M. zerstöret ward, so fiel das gantze Land an die Carolingische und nach deren Abgange an die Deutschen Kayser, welche sich dieses Lombar-

dischen

dischen Königreichs wegen allemahl a parte zu Meiland mit einer Crone, und zwar von Eisen crönen liessen.

Als hierauf die Deutschen Kayser und die Päbste zu Rom die schweren Kriege mit einander führten, so hatten die Kayser mit niemand mehr zu thun, als mit den so genannten Lombardischen Städten, darunter Meiland allemahl die vornehmste war.

An. 1158. ward sie vom Kayser FRIDERICO BARBAROSSA belagert und erobert, und muste aufs allerdemüthigste um Verzeihung bitten: Doch als An. 1160. die Kayserin BEATRIX eine Lust-Reise nach Meiland that, so setzten sie die Bürger rücklings auf einen Esel, und gaben ihr an statt des Zaumens den Schwantz in die Hand.

Diesen Schimpff zu rächen gieng Kayser Fridericus Barbarossa A. 1162. abermahl vor die Stadt, zwang sie durch den Hunger, und ließ nicht allein alles dem Erdboden gleich machen, sondern auch den Grund umackern, und zum Zeichen, das er ein verfluchter Ort seyn solte, mit Salze bestreuen. Welche von den gefangenen Einwohnern das Leben behalten wolten, die musten der Eselin, darauf sie

vor

vor zwey Jahren die Kayserliche Gemahlin hatten reiten lassen, eine Feige mit den Zähnen aus dem Hintersten, salva venia, heraus langen, und welche sich zu dieser Näscherey nicht resolviren konten, die wurden hingerichtet.

Nichts destoweniger ward doch Meiland A. 1171. durch Vorsorge Pabst Alexandri III. wieder aufgebauet, und hat den Kaysern biß auf das Interregnum lose Händel gemacht.

Nach dem Interregno, da sich die Deutschen Kayser wenig um Italien bekümmern kunten, so certirten in der Stadt Meiland die TURRIANIsche und VISCONTIsche Familie um die Ober-Herrschafft mit einander, bis endlich die VISCONTI die Oberhand behielten.

Das Haupt dieser Familie war MATTHÆUS VISCONTI, der ward endlich nicht nur Herr über Meiland, sondern ward auch vom Kayser HENRICO VII. An. 1310. in solcher Ober-Herrschafft bestätiget, und in der Lombardey zum VICARIO IMPERII bestellet.

Erstlich führten sie nur den Titul VICECOMES, biß endlich An. 1396. JOHANNES GALEACIUS vom Kayser WENCESLAO den Titul eines Hertzogs zu Meiland erhielt.

II.

Wie läst sich die Meiländische Historie am besten eintheilen?

Es sind seit 1310. schon über 400. Jahre verflossen, daß der Grund zu diesem Hertzogthum ist geleget worden.

Anfangs nun haben die VISCONTI einander succediret.

Nach Abgang dieser Familie ist das Hauß SFORTIA zur Possession gekommen.

Nach diesem haben es die Spanier lange Jahre, als ein Reichs-Lehn besessen.

Endlich ist es nach dem Spanischen Successions-Streite dem Hause Oesterreich zu theile worden.

Solcher gestalt zerfällt die Meiländische Historie von sich selber in vier PERIODOS.

Der I. PERIODUS von 1310. biß 1447. währet 137. Jahr, da haben die VISCONTI regieret.

Der II. PERIODUS von 1447. biß 1535. währet 88. Jahr, da hat das Hauß SFORTIA regieret.

Der III. PERIODUS von 1535. biß 1707. hat 172. Jahr gewähret, da haben die SPANIER Meiland besessen.

Der

Der IV. PERIODUS von 1707. bis 1733. sind 24. Jahr, da ist das Hauß OESTERREICH in Possession gewesen.

III.

Welche haben aus dem Hause VISCONTI über Meiland geherrschet?

MATTHÆUS I.

Erster VICE-COMES zu Meiland von 1310. biß 1323. reg. 13. Jahr.

Das Reichthum dieser Familie kam von OTTONE her, welcher Ertz-Bischoff zu Meiland biß An. 1295. gewesen ist. Man schlage die 298. Genealogische Tabelle nach.

GALEACIUS

VICE-COMES zu Meiland von 1323. biß 1328. reg. 5. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, ward vom Kayser Ludovico Bavaro abgesetzet, und auch wieder restituiret.

AZZO oder ACTIUS

VICE-COMES zu Meiland von 1328. biß 1339. regieret 11. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, schlug 1334. den Böhmischen König JOHANNEM, der damahls in der Lombardey Krieg führte.

LUCHINUS
VICE-COMES zu Meiland
von 1339. bis 1349. reg. 10. Jahr.

Ein Vetter des vorigen, ward von seiner Gemahlin Isabella vergifftet.

JOHANNES
VICE-COMES zu Meiland
von 1349. biß 1354. reg. 5. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, war zugleich Ertz-Bischoff und Vice-Comes zu Meiland. Sein Ansehen war so groß, daß ihn auch GENUA An. 1353. zu ihrem Hertzog erwehlte.

MATTHÆUS II.
VICE-COMES zu Meiland
von 1354. bis 1356. regiert 1. Jahr.

Ein Vetter des vorigen, hat sein Gebiete sehr erweitert.

Zugleich
GALEACIUS
von 1356. biß 1378. regiert 22. Jahr.
und
BARNABAS
von 1356. biß 1385. reg. 30. Jahr.

Zwey Brüder des vorigen, theilten das Land mit einander. GALEACIUS hat auf des gelehrten Francisci Petrarchæ Einrathen zu Pavia ein Gymnasium angeleget. BARNABAS ist

von

von seines Bruders Sohne Johanne Galeacio mit Gifft hingerichtet worden.

JOHANNES GALEACIUS
Hertzog zu Meiland
Succed. 1385. Hertzog 1396. stirbt 1402. reg. 17. Jahr.

Ein Sohn des obgedachten Galeacii, den seines Vaters Bruder Barnabas verdrungen hatte.

Als er merckte, daß Kayser WENCESLAUS Geld nöthig hatte, erkauffte er Anno 1396. den Hertzoglichen Titul; griff hernach weiter um sich, und nahm VERONA, VINCENTIA, PADUA, TREVISO und TRIDENT hinweg; schlug auch Kayser Rupertum 1401. bey dem Flusse Lago di Garda.

Als er noch VICE-COMES war, so vermählte er seine älteste Tochter VALENTINAM an Hertzog LUDOVICUM von ORLEANS A. 1389. und versprach in den Heyraths-Tractaten, daß nach Abgang seiner männlichen Posterität, diese VALENTINA oder ihre Nachkommen, im Meiländischen succediren solten: Worüber nachgehends viel tausend Menschen sind erschlagen worden.

JOHANNES MARIA
Hertzog zu Meiland
von 1402. biß 1412. reg. 10. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, von böser Art. Er ließ viel Menschen mit Hunden zerreissen. Es conspirirten einige wider ihn, und erschlugen ihn zu Meiland in der Kirche.

PHILIPPUS MARIA
Hertzog zu Meiland
von 1412. biß 1447. regiert 35. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. An. 1421. ergab sich GENUA an diesem Hertzog, und blieb unter seiner Ober-Herrschafft biß 1435. Als aber die Genueser den Aragonischen König ALPHONSUM V. zur See gefangen hatten, und der Hertzog denselben ohne Entgeld loß ließ, waren die Genueser so böse darüber, daß sie ihm den Gehorsam aufkündigten.

An. 1426. gerieth er mit den Venetianern in Krieg, in welchem er BRESCIA, BERGAMO und CREMONA abtreten muste.

Seine Gemahlin BEATRIX ward wegen Ehebruchs auf seinen Befehl öffentlich enthauptet. Mit einer Concubine AGNES von MAINO zeugte er eine natürliche Tochter Nahmens BLANCA MARIA. Sonst war niemand von dem Viscontischen Hause mehr übrig.

Nach seinem Tode nun entstund ein schwerer Successions-Streit zwischen den nachfolgenden vier Competenten. 1. CA-

1. CAROLUS Hertzog von ORLEANS repræsentirte seine Mutter VALENTINAM, welche des letzten Hertzogs leibliche Schwester gewesen war, und bey ihrer Vermählung 1389. die Succession ausdrücklich bedungen hatte. Hierauf aber ward eingewendet, daß dieselben Ehe-Pacten von dem Kayser nicht wären confirmiret worden, und daß über dieses in Feudis Imperii die Weibes-Personen nicht succediren könten.

2. ALPHONSUS V. König in Aragonien beruffte sich auf das Testament des letzten Hertzoges, darinnen er zum Erben war ernennet worden. Doch darauf ward geantwortet, daß solches Testament ohne Consens des Kaysers wäre aufgerichtet worden.

3. FRIDERICUS III. der Römische Kayser urgirte sein Recht, als Ober-Lehns-Herr, an welchen alle vacante Feuda des Reichs zurücke fallen; und gewiß bey dieser Prætension fehlte nichts, als eine gute Armee, welche gleich die Possession ergriffen hätte; doch darauf antworteten die Meiländer, daß ihnen Kayser Wenceslaus die volle Freyheit verkauffet hätte.

4. FRANCISCUS SFORTIA, ein Grafe von CATAGNOLE, urgirte zum theil das Recht seiner Gemahlin BLANCA MA-

RIA, welche des letzten Hertzogs Philippi Mariæ natürliche Tochter war; Zum theil aber und zwar hauptsächlich, weil ihn die Meiländer solenniter zu ihrem Hertzoge erwehlet hätten: Worauf aber Kayserlicher Seite eingewendet ward, daß Kayser Wenceslaus von dem Deutschen Reiche nichts hätte veralieniren können.

Unter diesen mächtigen Competenten behielt endlich der schwächste, nemlich FRANCISCUS SFORTIA, den Platz. Denn 1. ALPHONSUS in Aragonien konte nicht wohl die Possession ergreiffen. 2. Das Haus ORLEANS stunde bey dem damahligen Könige in Franckreich Ludovico XI. in schlechten Gnaden. 3. Kayser FRIDERICUS III. liebte mehr den Frieden als den Krieg. Und 4. SFORTIA hatte die Affection der Meiländer zu seinem Vortheil: Siehe die 298. Tabelle in der Genealogie.

IV.

Was haben nun aus dem Hause SFORTIA zu Meiland vor Hertzoge regieret?

FRANCISCUS SFORTIA Hertzog zu Meiland von 1450. biß 1466. reg. 16. Jahr.

Im Meiländischen war ein Mann MUTIUS

TIUS AVENDOLUS oder ATTENDULUS aus dem Städtgen CATAGNOLA gebürtig, der war ein Esels-Treiber, und nachgehends ein Musquetirer, und wurde seiner ungeheuren Leibes-Stärcke wegen SFORTIA genennet.

Einst arbeitete er in seinem Weinberge, und sahe etliche lustige Soldaten vorbey reiten, darüber fieng er mit sich an zu disputiren, ob er ein Bauer bleiben, oder ein Soldate werden solte: Endlich warff er seine Hacke auf einen Baum, mit der Resolution, wo sie hangen bliebe, so wolte er ein Soldate werden, welches denn auch erfolgte.

Dieser Sfortia hielt sich im Neapolitanischen Kriege so wohl, daß er einer von den berühmtesten Generalen seiner Zeit, und ein Grafe von seinem Vaterlande CATAGNOLA worden ist: als er nachgehends im Nahmen Pabst Martini V. die Stadt Aquileja entsetzen solte, so ritte er durch einen Fluß, und als sein Diener nicht folgen konte, so wolte ihm der Herr zu Hülffe kommen, und büste darüber sein Leben ein.

Dieser Mutius Sfortia nun hatte mit einer Concubine diesen FRANCISCUM SFORTIAM gezeuget, welcher erstlich im Kriege gute Proben abgeleget, und hernach des Meiländischen Hertzogs Philippi Mariæ natürliche Toch-

ter BLANCAM MARIAM Anno 1441. geheyrathet hat.

Zum Braut-Schatze bekam er nur die Stadt CREMONA: als aber der Schwieger-Vater starb, so ward er obgedachter massen von den Meiländern zum Hertzoge angenommen, und weil man am Kayserlichen Hofe die Saiten etwas zu hoch spannte, so nahm er sich vor, das Hertzogthum auch ohne des Kaysers Willen zu behaupten.

An. 1464. hat ihn auch die Stadt GENUA vor ihren Herrn erkennet, und ist von selbiger Zeit an 14. Jahr Meiländisch gewesen: davon an seinem Orte.

Sonsten hatte dieser Hertzog noch einen Bruder Nahmens BOSIUS, von dem die heutigen Hertzoge von CIVITA LUVINIA herstammen Siehe T. 1130.

GALEACIUS MARIA

Hertzog zu Meiland

von 1466. biß 1477. reg. 11. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, hat ein schlechtes Lob. Das Geld, das sein Vater gesparet hatte, das brachte er durch unproportionirte Pracht unter die Leute; massen denn sein Einzug zu Florentz viel Europäische Könige zur selben Zeit beschämen konte.

Nechst diesem war er grausam. Ein Mathematicus muste Hungers sterben, weil er ihm, auf seine Frage, nur noch zehen Lebens-Jahre prophe-

pheceyet hatte. Ein Bauer hatte einen Hasen gehaschet, den muste er vor seinen Augen und zwar roh mit Haut und Haaren fressen, davon der arme Mann alsobald des Todes war. Einem jungen Cavallier ließ er beyde Hände abhacken, weil ihm eine gewisse Dame gewogen war, die der Hertzog selbst zu caresiren pflegte. Einen andern ließ er um gleichmäßiger Ursachen willen in einen höltzernen Kasten stecken und lebendig vergraben. Als er sich über einen Kammer-Diener erboste, ließ er ihn alsobald auf den Tisch binden und vor seinen Augen castriren. Sein Leib-Barbier muste auf die Tortur, ließ sich aber doch nach diesem, wie vorhin, von ihm bedienen. Er gieng des Abends in verstellten Kleidern in die Wirths-Häuser, und wer was übels von ihm redete, der bekam ein schlechtes Trinckgeld. Mit den Damen gieng er so unverschämt um, daß es endlich keine Schande mehr war, sondern sie zanckten sich wohl eher mit einander, welche den Vorzug haben solte.

Endlich ward der Tyranne von drey Conspiranten ermordet. Einer hieß CAROLUS VISCONTI, dessen Schwester er prostituiret hatte; der andere ANDREAS LAMPONIANUS, der einen Proceß unter seiner Regierung verlohren hatte; der dritte HIERONYMUS

OLGIATUS, ein junger Kerl, welcher von seinem Lehrmeister in der Schule den Brutum und Cassium hatte loben hören, weil sie Julium Cæsarem ermordet hätten.

Der Mord geschah zu Meiland in der S. Stephans-Kirche. Die Bedienten meinten es wären der Conspiranten mehr, und lieffen alle darvon, biß auf einen Mohren, welcher Lamponianum nieder stieß. Die andern beyde wurden justificiret. Olgiatus war nicht allein in der grausamsten Marter gutes Muthes, sondern als ihm sein Urtheil vorgelesen ward, daß er in vier Stücke solte zerhauen werden, so sang er folgende Verse:

Quem non milie acies, quem non potuere phalanges
Sternere, privata Galeaz Dux Sfortia dextra
Concidit; atque illum minime juvere cadentem
Adstantes famuli, nec opes, nec regna, nec urbes.
Hinc patet, humanis quæ sit fiducia rebus,
Et patet hinc, sævo tutum nil esse tyranno.

JOHANNES GALEACIUS
Hertzog zu Meiland
von 1477. biß 1494. reg. 17. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, war minorennis. Anfangs führte die Mutter BONA aus Savoyen die Vormundschafft; Doch des Vaters Bruder LUDOVICUS MORUS drang sich nicht

nicht allein zur Administration, sondern fieng auch an zu meditiren, wie er das Hertzogthum gar an sich bringen möchte.

Sein Fundament war dieses: Der Vater Franciscus Sfortia, hätte seinen verstorbenen Bruder Galeacium Mariam eher gezeuget, als er die Regierung angetreten hätte; hingegen er Ludovicus Morus wäre nach erlangter Hertzoglichen Würde jung worden, und also müste die ältere Linie zurücke stehen.

Vor allen Dingen suchte er sich den Kayser Maximilianum I. zu obligiren; deßwegen vermählte er die Meiländische Printzeßin BLANCAM mit ihm, und gab ihr viel Geld mit, wobey in der Stille bedungen ward, daß ihm der Kayser zu rechter Zeit die Investitur solte wiederfahren lassen.

Hernach als sich der junge Johannes Galeacius mit der Neapolitanischen Printzeßin Isabella, Königs Alphonsi Tochter, vermählte, so soll er allerhand zauberische Mittel hervor gesuchet haben, die Ehe unfruchtbar zu machen, welches doch vergebens war.

Als nun hierauf der junge Galeacius die Regierung selber antreten wolte, und sonderlich der Neapolitanis. König Alphonsus, als Schwieger-Vater, harte darauf drang: so ergriff

Ludovicus Morus eine harte Resolution, und halff den König Carolum VIII. nach Italien locken, damit sich der Neapolitanische König destoweniger um ihn bekümmern könte.

An. 1494. kam König Carolus VIII. nach Italien, und traff den Hertzog Johannem Galeacium schon unpäßlich an, ohne Zweiffel vom Gifft, das ihm Ludovicus Morus beybringen ließ. Er recommendirte dem Könige noch seine Gemahlin Isabellam, und seinen Printz Franciscum, starb darauf im 25. Jahre seines Alters.

LUDOVICUS MORUS
Hertzog zu Meiland
von 1494. bis 1500. stirbt 1508. reg. 6. Jahr.

Printz FRANCISCUS, ein Söhngen des vorigen, ward übergangen, und LUDOVICUS MORUS von den Meiländern vorgezogen. Nachdem er nun solcher gestalt durch die Frantzosen seinen Zweck erhalten hatte, so halff er auch die Frantzosen wieder aus Italien schaffen; trat dessentwegen mit dem Kayser, Spanien und Venedig in eine Alliance, daß die Frantzosen An. 1494 über Halß über Kopff nach Hause musten, welches in der Historie von Franckreich ist ausgeführet worden.

Hierauf

Hierauf machte Ludovicus Morus A. 1495. einen Frieden mit Carolo VIII. in Franckreich, und dachte nunmehro Meiland ruhig zu besitzen, weil die Neapolitanischen Könige gedemüthiget, der Kayser auf die Seite gezogen, und Franckreich durch den Frieden versöhnet war. Weil aber drey Jahr darauf König Carolus VIII. starb, so ward der Hertzog in kurtzen in einen neuen Krieg verwickelt.

Die Gelegenheit war diese. Ludovicus Morus hatte die Pisaner angestifftet, daß sie von den Florentinern abfielen; hingegen die Venetianer halffen den Florentinern. Da kam der neue König in Franckreich LUDOVICUS XII. mit seiner Prætension auf Meiland angestochen, und nahm Anno 1499. das gantze Hertzogthum Meiland innerhalb 20. Tagen ein, ausgenommen CREMONA, welches sich die Venetianer zueigneten.

LUDOVICUS MORUS nahm seine Zuflucht zum Kayser Maximiliano I. und hetzte den Venetianern die Türcken auf den Halß; Mitlerweile hatten es die Frantzosen im Meiländischen so bunt unter einander gemacht, daß die Einwohner ihrer satt hatten; damit zog Ludovicus Morus in aller Stille 8000. Schweitzer an sich, und jagte die Frantzosen noch selbiges

1499.

1499. Jahr aus gantz Meiland, die Festung NOVARA ausgenommen.

Das folgende 1500. Jahr kam der König Ludovicus XII. wieder, nachdem er den Schweitzern Satisfaction gegeben hatte, und bey Novara kamen die Armeen zusammen. Ludovicus Morus hatte meistens Schweitzer, die waren von den Frantzosen bestochen, forderten deswegen ihren Sold mit Ungestüm, und wolten wider ihre Landes-Leute, die Ludovicus XII. in seinen Diensten hatte, nicht fechten.

Ludovicus Morus that zwar sein äusserstes, theilte sein gantzes Silber-Geschirre unter die Schweitzer aus; und bat hinter GOtt und vor GOtt, daß sie ihn nicht verlassen möchten, biß er seine Italiänischen Trouppen an sich ziehen könte. Allein er konte mehr nicht von ihnen erlangen, als daß er sich vor einen Schweitzer ankleiden, und versuchen möchte, ob er solcher gestalt entwischen könte; Allein er ward entweder erkannt, oder verrathen, und also von den Frantzosen gefangen genommen.

König Ludovicus XII. wolte den so berühmten Hertzog gerne selber sehen, wolte ihn aber doch nicht vor sein Angesicht kommen lassen: deßwegen zog er sich selber vor einen gemeinen Soldaten an, damit er denselben, ohne Abgang

gang seines Königlichen Respectes, besichtigen könte.

Hierauf ward er zum ewigen Gefängniß verdammet, in welchem er 8. Jahr bis an seinen Tod gesessen hat, und zwar mit so schlechter Commodität, daß er nicht einmahl die Freyheit hatte, was zu lesen oder zu schreiben. Der junge Printz FRANCISCUS ward damahls von den Frantzosen auch gefangen, und zum Closter-Leben destiniret.

Ein solches Ende nahm der berühmte LUDOVICUS MORUS. Die Deutung des Zunahmens weiß man eigentlich nicht. Insgemein glaubt man, daß er von seiner bräunlichen Farbe entstanden sey. Andere sagen, es wäre das Lateinische Wort, das einen Maulbeerbaum bedeutet, den der Hertzog zum Symbolo geführet hätte. Er selbst ließ auf einen Teppich eine Königin wircken, und einen Mohr darzu, welcher ihr das Kleid auskehrte; welches die Florentinischen Gesandten von dem Königreich Italien auslegten, aber auch darbey sagten: der Mohr solte sich in acht nehmen, daß er sich nicht etwan den Staub selber in die Augen kehren möchte.

Solcher gestalt wurden nun die Frantzosen mit dem Anfange des sechzehenden Seculi Meister

ster vom Hertzogthum Meiland. Doch hinterließ Ludovicus Morus zwey Söhne, MAXIMILIANUM und FRANCISCUM, welche beyde endlich zur Possession des Hertzogthums kommen sind.

MAXIMILIANUS SFORTIA

Hertzog zu Meiland

eingesetzt 1512. verjagt 1515. stirbt 1530.

Als Ludovicus XII. König in Franckreich An. 1500. Meiland hatte, so that er An. 1503. einen Zug nach Neapoli, und 1509. halff er die Venetianer demüthigen, welches alles in der Frantzösischen Historie ist ausgeführet worden.

Endlich wurden die Frantzosen An. 1512. durch die grosse Alliance zwischen dem Pabste, Kayser, Spanien, Engeland, Venedig und Schweitz gezwungen Italien zu verlassen, und da ward dieser Hertzog MAXIMILIANUS durch die Schweitzer ins Meiländische eingesetzet; vor welche Mühe er den Schweitzern die bekannten vier Italiänischen Aemter 1. LOCARNO. 2. LUGANO. 3. MENDRISIO. 4. VALMADIA abgetreten hat, die biß dato noch den Schweitzern gehören.

Die Frantzosen wolten zwar den neuen Hertzog

tzog An. 1514. wieder herausschlagen, und belagerten die Festung NOVARA: Aber die Schweitzer hielten sich besser, als bey Ludovico Moro, und schlugen die Frantzosen durch einen desperaten Ausfall in die Flucht.

Doch Maximilianus besaß das Hertzogthum kaum 3. Jahr, so suchte der neue König in Franckreich FRANCISCUS I. An. 1515. die Prætension wieder hervor, und hielt mit den Schweitzern bey MARIGNANO eine Schlacht, in welcher über alles Vermuthen 10000. Schweitzer auf der Wahlstadt blieben. Hierauf ward Maximilianus alsobald kleinlaut, übergab den Frantzosen das gantze Hertzogthum, mit Vorbehalt 35000. Cronen, und brachte seine übrige Lebens-Zeit biß 1530. in Franckreich zu.

Nach diesem war FRANCISCUS I. sechs Jahr Meister von Meiland, biß CAROLUS V. Kayser ward, welcher sich alsobald An. 1521. das Hertzogthum vindicirte. Franciscus I. schickte zwar seinen General LAUTREC dahin; weil aber sein Geld durch List war untergeschlagen worden, so wolten die Schweitzer nicht fechten, und darüber verlohren die Frantzosen A. 1521. bey BICOCA die Schlacht. Man schlage das in der Historie von Franckreich mit Umständen nach.

CARO-

CAROLUS V. hatte Meiland kaum 2. Jahr besessen, so schickte Franciscus I. einen neuen General BONNIVET, welcher aber von den Kayserlichen An. 1523. nochmahls geschlagen ward, davon die Particularia in der Frantzösischen Historie enthalten sind.

Endlich that Franciscus I. An. 1525. selber einen Versuch, hatte aber das Unglücke, daß er bey PAVIA nicht allein geschlagen, sondern auch selber gefangen, und nach Madrit geführet ward. Alles, was darbey Merckwürdiges vorgegangen ist, stehet in der Historie von Franckreich.

Weil nun Franciscus I. erstlich bey seiner Erledigung 1526. und nachmahls beym Frieden zu Madrit 1529. auf Meiland Verzicht hatte, so wurde Meiland nunmehr unstreitig als ein vacantes Reichs-Lehn consideriret, und 1529. von Carolo V. dem letzten Erben aus dem Hause Sfortia FRANCISCO zu Lehn gereichet.

FRANCISCUS SFORTIA
Hertzog zu Meiland
von 1529. biß 1535. reg. 6. Jahr.

Er war Ludovici Mori jüngster Sohn, des vorhergehenden Maximiliani Bruder. Pabst Clemens VII. war Schuld daran, daß er von Carolo V. restituiret ward.

Als

Als dieser letzte Hertzog An. 1535. starb, so suchte Franciscus I. in Franckreich seine Prætension nochmahls hervor, warff auch den Hertzog in Savoyen Carolum III. über einen Haussen, damit ihm der Weg nach Meiland offen stehen möchte. Doch Pabst Paulus III. halff 1538. zu Nizza zwischen Carolo V. und Francisco I. einen Stillstand stifften, darinnen Meiland dem Kayser blieb.

Anno 1540. verlangte Carolus V. einen freyen Paß durch Franckreich, und schmierte Francisco I. mit einer zweydeutigen Redens-Art das Maul, als wenn er Meiland abtreten wolte: als nun nichts daraus ward, so kam es An. 1542. abermahl zum Kriege, sonderlich da der Meiländische Gouverneur der Marquis von GAST zwey Frantzösische Gesandten nach der Türckey aufgefangen und ermordet hatte: doch 1544. ward zu CRESPY Friede, und der Kayser behielt Meiland.

Nach der Zeit wurde zwar die Prætension auf Meiland von den Frantzosen etliche mahl wieder aufgewärmet; Doch Meiland selber haben sie weiter nicht angetastet, und nach dem Frieden zu CAMBRAY 1559. ist wenig mehr davon erinnert worden.

Nach-

Nachdem nun solcher gestalt Carolus V. das Hertzogthum Meiland mit grossem Blutvergiessen mainteniret hatte, so gab er solches An. 1556. seinem Sohn PHILIPPO II. in Spanien zur Lehne.

Unterdessen kan man dencken, wie bey so vielen rupturen der oberste Theil von Italien muß seyn ruiniret worden, weil man ausrechnet, daß in währendem Kriege die Haupt-Stadt Meiland 40. mahl ist belagert, und 22. mahl erobert worden.

V.

Was vor Spanische Könige haben Meiland beherrschet?

PHILIPPUS II.

König in Spanien, besitzt Meiland von 1556. biß 1598. und also 42. Jahr.

Er ließ Meiland durch einen GOUVERNEUR regieren, welcher ins gemein alle drey Jahr abgewechselt ward, und bey solcher Regierungs-Art ist es bis auf den heutigen Tag geblieben.

PHILIPPUS III.

König in Spanien, hat Meiland von 1598. biß 1621. und also 23. Jahr.

Anno

Anno 1602. kauffte dieser König den Hafen FINAL am Ligustischen Meere, von der Genuesischen Familie von CARECTO, und schlug ihn zum Hertzogthum Meiland, damit die Communication zwischen Meiland und Neapoli möchte desto leichter seyn.

An. 1619. wolte das VALTELIN von den Schweitzern abfallen, und sich unter Meiland begeben: die Frantzosen aber protestirten darwider, und nachdem der Streit biß 1624. gewähret hatte, so ward alles wieder auf alten Fuß gesetzet.

PHILIPPUS IV.
König in Spanien, besaß Meiland von 1621. biß 1665. und also 44. Jahr.

An. 1628. gieng der Mantuanische Streit nach dem Tode Hertzogs VINCENTII II. an: darbey auch Meiland viel leiden muste, biß 1631. der Friede zu Chierasco erfolgte. Man schlage es in der folgenden Mantuanischen Historie nach.

An. 1605. hatten die Spanier MONACO besetzet; aber An. 1641. wurden sie von den Frantzosen listiger Weise depossediret. Es wird unten eine eigene Historie von diesem Fürstenthum folgen.

CARO-

GAROLUS II.
König in Spanien, hat Meiland von 1665. biß 1700.

Nachdem durch Connivenz des verstorbenen Hertzogs zu Mantua die Frantzosen das Meiländische ziemlich umzingelt, und auf einer Seite CASAL, auf der andern Seite GUASTALLA, fortificiret hatten: so wünschten die Spanier im Meiländischen sehr nach einer Gelegenheit, darbey sie sich diese beyden Dörner aus dem Fusse ziehen könten.

Als nun An. 1690. der Krieg mit Franckreich in den Niederlanden angieng, so kam es auch alsobald in Italien zur ruptur, und da ward vor allen Dingen der Hertzog von Mantua gezwungen GUASTALLA zu demoliren, und An. 1695. ward auch CASAL von den Alliirten erobert und geschleiffet.

Als An. 1696. der Hertzog von Savoyen einen Particular-Frieden mit Franckreich machte, so wären die Spanier gerne bey den Alliirten geblieben: Allein der Hertzog von Savoyen wandte die Waffen gegen das Meiländische, und belagerte An. 1696. die Meiländische Festung VALENTIA: ehe nun die Ubergabe folgen konte, so kam Königliche Ordre, daß man im Meiländischen die Neutralität ergreiffen solte.

Also-

Alsobald nach geschlossenem Frieden ward An. 1697. ein neuer Gouverneur ins Meländische geschicket, nemlich Printz CAROLUS von VAUDEMONT, ein natürlicher Sohn des alten Hertzogs CAROLI von Lothringen.

PHILIPPUS V.
Hertzog von Anjou, beherrschet Meiland von 1700. bis 1707.

Nach dem Tode Königs Caroli II. nahmen die Frantzosen das Hertzogthum Meiland in Possession, und weil der ietztgedachte Printz von VAUDEMONT, als damahliger Gouverneur ihnen auf alle Weise darzu beförderlich war, so wurde er auch in seinen Gouvernement confirmiret.

Doch An. 1701. fand sich eine Deutsche Armee unter dem Commando des siegreichen Printzen Eugenii in Italien ein, und suchte sich erstlich auf Venetianischen Boden feste zu setzen, allwo die Frantzosen bey CHIARI Stösse bekamen, als sie das Lager der Deutschen angreiffen wolten.

In folgendem 1702. Jahre kam der Hertzog von Anjou, prætendirter König in Spanien, selber nach Italien, und wolte die Deutschen wieder delogiren: Als es aber im Mantuanischen bey LUZARA zu einer Battaille kam, so hat-

ten die Deutschen grosse Avantage, ohngeachtet ihre Armee sehr schwach war.

An. 1703. wolten die Frantzosen unter dem Commando des Hertzogs von Vendome aus dem Meiländischen durch Tyrol bis nach Bayern durchbrechen: Aber es war vergebene Arbeit.

An. 1704. wolte man den Hertzog von Savoyen über einen Hauffen werffen; Er ward aber von den Deutschen durch den General Stahrenberg secundiret.

Anno 1705. kam es bey CASSANO im Meiländischen zwischen dem Hertzoge von Vendome und zwischen Printz Eugenio zu einer blutigen Action, darinnen die Frantzosen viel Volck einbüsten, aber doch das Feld behielten.

Anno 1706. kam der Hertzog von ORLEANS an die Stelle des Hertzogs von Vendome, der wolte vor allen Dingen den Hertzog von Savoyen ruiniren; Er ward aber bey Turin dermassen geschlagen, daß er sich mit der Haupt-Armee biß nach Franckreich retiriren muste.

VI.

Wer besitzet Meiland heutiges Tages?

CAROLUS III. oder VI.

Römischer Kayser, besitzt Meiland von 1707. biß 1733.

In-

Indem Turin An. 1706. entsetzet ward, so erhielt der Frantzösische General MEDAVI einen ziemlichen Vortheil wider die Deutschen im Meiländischen: Allein dieser kleine Sieg war nicht zulänglich, den grossen Verlust des Hertzogs von Orleans wieder gut zu machen.

Weil nun die Frantzosen leicht erachten konten, daß ihrer übel möchte gewartet werden, wo sie sich länger in Italien verweilen solten: so übergaben sie den Deutschen alle Festungen im Meiländischen und Mantuanischen, und bedungen sich einen freyen Abzug.

Der Gouverneur in der Citadelle zu Meiland machte viel complimentirens; er muste sich aber auch accommodiren, und das gantze Hertzogthum kam hiermit unter den rechtmässigen König Carolum III. aus dem Hause Oesterreich.

Es ward hierauf dem Hertzoge von Savoyen durch besondere Tractaten ein Stücke von Meiland, in specie die Festung und Grafschafft ALESSANDRIA, ingleichen die Landschafft LOMELLINA, nebst dem Thal DISESIA abgetreten. Nach diesem hat er zwar auch die Herrschafft VIGEVANO prætendiret, worinnen ihm aber noch zur Zeit nicht ist gratificiret worden. Hingegen ist der Hafen FINALE am Ligustischen Meer An. 1713. den Genuesern vor 12. Tonnen Goldes überlassen worden.

Seit dem nun Meiland unter seinem rechtmäßigen Herrn stehet, so hat der tapffere Printz EUGENIUS das Gouvernement darinnen verwaltet; an dessen Stelle An. 1716. der Fürst von LOEWENSTEIN; und A. 1719. der Grafe COLLOREDO kommen ist. An. 1725. aber ist Printz EUGENIUS Kayserl. General-VICARIUS über gantz Italien, und also auch über Meiland worden.

An. 1725. ward dieses Hertzogthum nicht nur durch den Frieden mit Spanien nochmahls dem Hause Oesterreich zuerkannt; sondern es ward auch ausgemacht, wie es künfftig mit der Succession solte gehalten werden.

Doch das alles ist nunmehro umgestossen, nachdem An. 1733. Spanien, Franckreich und Savoyen sich mit einander verbunden haben, den Kayser aus Italien zu jagen, und hingegen den Hertzog von Parma groß zu machen.

Es muste sich also der Kayserl. Gouverneur Gr. Wirich Philippus Laurentius von DAUHN mit seiner Familie reteriren, nachdem die alliirte Armee Posto in diesem Hertzogthum gefasset hatte.

Das III. Cap.

Von MONTFERRAT.

I.

Wie hat es vor Alters in Montferrat zugestanden?

Vor uhralten Zeiten war es ein Stücke von LIGURIEN, und kam Anno Mundi 3713. das ist vor Christi Geburt 233. Jahr unter die Römer; hernach Anno 568. unter die Longobarden

gobarden, und Anno 773. unter die Francken und nachfolgenden Kayser.

Als nachgehends nach Abgang der Carolingischen Kayser Italien in allerhand kleine Staaten zertheilet ward, so machte Kayser OTTO I. A. 967. ein Marggrafthum daraus.

II.

Was haben die Marggrafen an sich selber vor einen Ursprung?

Daß der erste Marggraffe in Montferrat ALRAMUS geheissen hat, und daß er vom Kayser Ottone I. um das Jahr 967. ist constituiret worden, daran ist kein Zweiffel: nur fraget sichs, wer dieser Alramus gewesen sey?

Insgemein wird geglaubet, er sey aus Sächsischen Geblüte entsprossen, und weil die damahligen Kayser aus Sächsischen Stamme waren, so kan man sich endlich gar leicht die Rechnung machen, daß die Sächsischen Printzen den andern werden seyn vorgezogen worden. Die gewöhnliche Herleitung von Witekindo M. suche man in den Genealogischen Tabellen.

III.

Wie kan man die Montferratische Historie am besten mercken?

MONTFERRAT kam Anno 967. an die

Deutschen; hernach An. 1305. an die Griechen; und 1533. an die Italiäner. Solcher gestalt giebt es drey PERIODOS.

Der I. PERIODUS von 967. biß 1305. hat 338. Jahr unter den Deutschen gewähret.

Der II. PERIODUS von 1305. biß 1533 hat 228. Jahr unter den Griechen gewähret.

Der III. PERIODUS von 1533. biß hieher 1735. hat 202. Jahr unter den Italiänern gewähret.

IV.

Was vor Deutsche Marggrafen haben in Montferrat regieret?

ALRAMUS
erster Marggraf in Montferrat
um das Jahr 967.

Von seiner Ankunfft aus Sächsischen Geblüte stehet oben. Man kan auch die 147. oder 206. Genealogische Tabelle zu Hülffe nehmen. Er soll sieben Söhne gezeuget haben, daraus sieben Italiänische Marggrafen worden sind, welches ihrer viel in Zweiffel ziehen.

WILHELMUS I.
Marggraf in Montferrat
lebt Anno 980.

nach

nach ihm

BONIFACIUS I.

Marggraf in Montferrat

Man weiß die Zeit so eigentlich nicht, da er gelebet hat.

WILHELMUS II.

Marggraf in Montferrat

Andre setzen RUMBOLDUM, andere REINERUM an seine Stelle; so gar ungewiß ist in diesem Stück die alte Historie.

BONIFACIUS II.

Marggraf in Montferrat

Ein Sohn des vorigen, wird von etlichen gar ausgelassen.

WILHELMUS III.

nach ihm

REINERUS

nach ihm

WILHELMUS IV.

Marggraf in Montferrat

Haben alle zum Anfange des zwölfften Seculi gelebet.

WILHELMUS V.

LONGASPADA

Marggraf in Montferrat

stirbt 1170.

Seine Gemahlin SIBYLLA war des Kö-

nigs zu Jerusalem ALMERICI Tochter, Königs BALDUINI IV. Schwester, und Königs BALDUINI V. Mutter. Nach seinen Tod vermählte sich dieselbe Sibylla an GUIDONEM von LUSIGNAN, dessen Lebens-Lauff man im ersten Theile, im Capitel von dem heiligen Kriege nachzuschlagen hat. Im Montferratischen succedirte ihm sein Bruder.

BONIFACIUS III.

Marggraf in Montferrat

floriret An. 1200.

Ein Bruder des vorigen. Der dritte Bruder REINERUS hatte des Orientalischen Kayfers Emanuelis Tochter CYRIMARIAM zur Gemahlin, und ward durch sie König in THESSALIA; Als er nun Anno 1182. starb, so ließ er das Reich diesem Bonifacio; welcher sich tapffer mit den Saracenen herum schmiß, und 1204. die Stadt Constantinopel erobern halff: Graf BALDUIN aus Flandern aber fischte ihm die Kayserliche Crone vor dem Maule weg.

WILHELMUS VI.

Marggraf in Montferrat.

Ein Sohn des vorigen. Von nun an findet man wegen der Jahrzahlen bessere Nachricht.

BONI-

BONIFACIUS IV.

GIGAS

Marggraf in Montferrat

stirbt 1254.

Ein Sohn des vorigen, hat den Zunahmen von der Stärcke des Leibes und Courage des Gemüthes.

WILHELMUS VII.

MAGNUS

Marggraf in Montferrat

von 1254. bis 1292. reg. 38. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, ward in den Guelfischen und Gibellinischen Händeln gefangen, und starb in seiner Verhafft zu Alexandria.

JOHANNES I.

JUSTUS

Marggraf in Montferrat

von 1292. bis 1305. regieret 13. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er starb ohne männliche Erben, und also gieng mit ihm der Deutsche Stamm aus Sächsischen Geblüte aus, und seine Schwester JOLANTHA fieng den so genannten Griechischen Periodum an.

V.

Was vor Griechische Marggrafen haben in Montferrat regieret?

THEODORUS COMNENUS I.
PALÆOLOGUS
wegen seiner Mutter
JOLANTHA
Marggraf in Montferrat
von 1305. biß 1338. regiert 33. Jahr.

JOLANTHA war des letzten Deutschen Marggrafens Johannis I. Schwester, und also Erbin von Montferrat. Sie ward an den Griechischen Kayser ANDRONICUM II. vermählet und hatte diesen THEODORUM COMNENUM PALÆOLOGUM mit ihm gezeuget, welcher auch zum Uberfluß von dem letzten Marggrafen Johanne zum Erben ernennet ward. Das kan man sehr deutlich auf der 296. Tabelle in der Genealogie sehen.

JOHANNES II.
PALÆOLOGUS
Marggraf in Montferrat
von 1338. biß 1371. regiert 33. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Seine Schwester JOLANTHA ward Anno 1330. an den Savoyischen Grafen AYMON vermählet, mit der Condition, daß nach Absterben der männlichen Linie, Montferrat an Savoyen fallen solte. Der Streit deswegen wird unten vorkommen.

OTTO

OTTO
Marggraf in Montferrat
von 1371. biß 1378. reg. 7. Jahr.
Ein Bruder des vorigen, starb ohne Erben.

JOHANNES III.
Marggraf in Montferrat
von 1378. biß 1381. regiert 3. Jahr.
Ein Bruder des vorigen, starb unvermählt.

THEODORUS II.
Marggraf in Montferrat
von 1381. biß 1418. regiert 37. Jahr.
Ein Bruder des vorigen. Die Genueser erwählten ihn An. 1409. zu ihren Printzen, aber An. 1413. jagten sie die Montferriner wieder zur Stadt hiaus.

JOHANNES JACOBUS
Marggraf in Montferrat
von 1418. biß 1445. regiert 27. Jahr.
Ein Sohn des vorigen. Er fieng mit Philippo Maria, Hertzog zu Meiland, Krieg an, ward aber An. 1431. von ihm nach Venedig verjaget, biß er endlich im Frieden zu Ferrara Anno 1433. restituiret ward.

JOHANNES IV.
Marggraf in Montferrat
von 1445. biß 1464. regiert 28. Jahr.
Ein Sohn des vorigen, starb ohne Erben.

WILHELMUS VIII.

Marggraf in Montferrat
von 1464. biß 1483. regieret 19. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Ward von den Meiländern gefangen, und grämte sich zu tode. Der andre Bruder THEODORUS, ein Cardinal, schnitt sich über der Taffel ins Brodt-Messer, und muste daran sterben. Der dritte Bruder BONIFACIUS war sein Nachfolger.

BONIFACIUS V.

Marggraf in Montferrat
von 1483. biß 1493. reg. 10. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, hat viel kleine Kriege mit den benachbarten Städten geführet.

WILHELMUS IX.

Marggraf in Montferrat
von 1493. biß 1518. reg. 25. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er stund auf der Frantzosen Seite wider den Pabst, und wider die Venetianer.

BONIFACIUS VI.

Marggraf in Montferrat
von 1518. biß 1530. regieret 12. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. That auf der Jagd mit einem Pferde einen tödtlichen Fall; Er setzte seines Vaters Bruder zum Erben ein.

JOHAN-

JOHANNES GEORGIUS
Marggraf in Montferrat
von 1530. biß 1533. regiert 3. Jahr.

Ein Bruder Wilhelmi IX. war vorhin Bischoff zu Casal. Er vermählte sich mit der Neapolitanischen Printzeßin Julia? starb aber vor dem Beylager.

Er war der letzte von dem Griechischen oder Palæologischen Stamme, männliches Geschlechtes, und da solte nun das Haus Savoyen Krafft des Vergleichs de A. 1330. succedieren.

Es war aber von dem Griechischen Stamme noch eine Printzeßin MARGARETA, eine Schwester Marggrafens Bonifacii V. vorhanden, die vermählte Kayser Carolus V. A. 1531. an den Mantuanischen Hertzog FRIDERICUM GONZAGAM, und nahm Montferrat erstlich in Sequestration, biß es 1536. mit Mantua vereiniget ward, bey welchem es auch, zu ungemeinen Verdrusse des Hauses Savoyen biß 1708. geblieben ist.

VI.
Was vor Italiänische Marggrafen und Hertzoge haben endlich über Montferrat geherrschet?

Von 1536. biß 1708. haben es die Hertzoge zu

MANTUA gantzer 172. Jahr besessen, welche man nur im folgenden Capitel nachschlagen darf.

Erstlich besassen sie dasselbe unter dem Titul eines Marggrafthums, biß auf das Jahr 1573. da es von dem Kayser Maximiliano II. mit dem Titul eines Hertzogthums begnadiget ward.

Der letzte Hertzog zu Mantua CAROLUS IV. starb An. 1708. und zwar als ein Aechter des Reichs, darauf ward der ietzige Hertzog von Savoyen VICTOR AMADEUS II. von der ietztregierenden Kayserlichen Majestät mit dem gesamten Hertzogthum Montferrat belehnet, nachdem seine Vorfahren schon lange darauf prætendiret hatten.

Das IV. Capitel.
von MANTUA.

I.
Wie hat es vor Alters um diese Gegend zugestanden?

MANTUA soll 430. Jahr eher erbauet seyn, als die Stadt Rom: Die Einwohner haben weiland CENOMANI geheissen.

Als An. 568. das Lombardische Reich angieng, so war Mantua mit darunter begriffen; und als die Francken nicht nur das Lombardische Reich

Reich zerstörten, sondern auch das Occidentalische Kayserthum wieder aufrichteten, so ward MANTUA Kayserlich, und blieb in solchem Stande nebst andern Lombardischen Städten biß auf das grosse Interregnum.

Als nach dem Interregno Italien in allerhand kleine Staaten vertheilet ward, so wurde An. 1328. auch der Grund zum Hertzogthum MANTUA geleget.

II.

Wie ist das Hertzogthum MANTUA eigentlich entstanden?

Um das Jahr 1308. huben unter den Mantuanischen Familien die PASSERINI das Haupt empor, und der vornehmste des Geschlechtes PASSERINO BONACOLSA suchte die Stadt unter das Joch zu bringen; er ward aber von einem andern Patricio, ALOYSIUS oder LUDOVICUS GONZAGA genannt, erschlagen.

Dieser Gonzaga warff sich um das Jahr 1328. zum Hauptmann in der Stadt Mantua auf, und als nachgehends Kayser Carolus IV. ohnedem alles in Italien verkauffte, so ließ er sich nicht nur in dieser Charge bestätigen, sondern auch zum VICARIO des Reichs im Mantuanischen constituiren.

Von

Von diesem LUDOVICO GONZAGA nun stammen alle Besitzer des Hertzogthums Mantua her, so viel ihrer innerhalb 380. Jahren regieret haben. Ob im übrigen dieses Gonzagische Hauß seinen Ursprung von dem Geblüte der Carolingischen Kayser herführen kan, das mag man in der Genealogie untersuchen. Die gesamten Hertzoge stehen auf der 306. und folgenden Tabelle.

III.

Wie kan man nun die Mantuanische Historie am besten mercken?

Die Besitzer der Stadt MANTUA wurden erstlich Haupt-Leute, darnach Marggrafen, und endlich Hertzoge genennet. Also haben wir drey PERIODOS:

Der I. PERIODUS von 1328. biß 1433. währet 105. Jahr, da haben die Haupt-Leute regieret.

Der II. PERIODUS von 1433. biß 1530. währet 97. Jahr, da haben die Marggrafen regieret.

Der III. PERIODUS von 1530. biß 1708. währt 178. Jahr, da haben die Hertzoge regieret.

IV.

Welches sind die Mantuanischen Haupt-Leute gewesen?

LUDO-

LUDOVICUS I.

GONZAGA

Hauptmann zu Mantua

von 1328. bis 1360. reg. 32. Jahr. alt 93. Jahr.

Durch was Wege er Hauptmann, Lat. CAPITANEUS, über die Stadt Mantua worden ist, das haben wir allbereit erzehlet.

Sein Enckel UGOLINUS war ein loser Gast, und begieng Mord und Ehebruch: Weil er nun diesem ungeacht bey dem Groß-Vater das liebe Kind war, so muste sich Ludovicus seinetwegen mit den benachbarten Städten herum schmeissen, biß der gottlose UGOLINUS von seinen leiblichen Brüdern Ludovico und Francisco Anno 1362. auf einem Panquet ermordet ward.

GUIDO GONZAGA

Hauptmann zu Mantua

von 1360. bis 1369. reg. 9. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, und ein Vater des gottlosen Ugolini. Von seinem Bruder FELTRINO stammen die heutigen Grafen von NOVELLARA her, wie auf der 306. Tabelle in der Genealogie zu sehen ist.

LUDOVICUS II.

Hauptmann zu Mantua

von 1369. bis 1382. reg. 13. Jahr.

Ein

Ein Sohn des vorigen, hatte 1362. seinen ungerathenen Bruder Ugolinum ermorden helfen.

FRANCISCUS I.
Hauptmann zu Mantua
von 1382. biß 1407. regieret 25. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, that den Venetianern gute Kriegs-Dienste. Seine Gemahlin AGNES ließ er zu Mantua Ehebruchs wegen öffentlich enthaupten.

V.
Welches sind die Mantuanischen Marggrafen gewesen?

JOHANNES FRANCISCUS
erster Marggraf zu Mantua
Succed. 1407. Marggr. 1433. stirbt 1444.

Er ward An. 1433. vom Kayser SIGISMUNDO, als er in Italien war, mit dem Titul eines Marggrafens begnadiget. Er theilte das Land unter seine vier Söhne LUDOVICUM, CAROLUM, ALEXANDRUM, JOHANNEM: Doch der eintzige Ludovicus hat sein Geschlechte fortgepflantzet.

LUDOVICUS III.
Marggraf zu Mantua
von 1444. bis 1478. regiert 34. Jahr.

Sein Vetter war ihm so gram, daß niemand am

am gantzen Hofe seinen Nahmen nennen durffte: deßwegen er auch die iezt gedachte Theilung vornahm.

FRIDERICUS I.

Marggraf zu Mantua

von 1478. biß 1484. reg. 6. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Hat die Stadt Mantua durch gute Gesetze und Ordnungen in grossen Flor gebracht.

Von seinem Bruder JOHANNE FRANCISCO stammet das Hauß SABIONEDA, und von seinem andern Bruder RUDOLPHO das Hauß CASTIGLIONE her; davon unten.

FRANCISCUS II.

Marggraf zu Mantua

von 1484. biß 1519. reg. 35. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, war bald Kayserlich, bald Päbstlich, bald Frantzösisch, bald Venetianisch gesinnet, nachdem es in selbigem Italiänischen Kriege die Zeit zu erfordern schien.

IV.

Welches sind endlich die Mantuanischen Hertzoge gewesen?

FRI-

FRIDERICUS II.

GONZAGA

Erster Hertzog zu Mantua, und Marggraf zu Montferrat.

Succed. 1519. Hertzog 1530. zu Monferr. 1536. stirbt 1540.

Zu seiner Zeit war Krieg zwischen Carolo V. und Francisco I. Weil er nun auf des Kaysers Seite stund, so ward er Anno 1530. zum ersten Hertzoge zu Mantua creiret.

Hierauf vermählte sich Fridericus mit der Montferratischen Printzeßin MARGARETA, und als das Geschlechte der alten Marggrafen Anno 1533. mit Johanne Georgio II. abstarb, so halff ihm Kayser Carolus V. zur Succession, obgleich der Hertzog in Savoyen Carolus III. eine starcke Prætension darauf hatte. Erstlich hatte der Kayser das Land in Sequestration, aber Anno 1536. ward es mit Mantua conjungiret.

Sein jüngster Bruder FERDINANDUS, ein guter Soldate, ist der Stamm-Herr des Hauses GUASTALLA, davon unten gehörige Nachricht folgen soll; Siehe die 306. Genealogische Tabelle.

FRAN-

FRANCISCUS III.
Hertzog zu Mantua und Marggraf in Montferrat
von 1540. biß 1550. regieret 10. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er vermählte sich mit Kayſers Ferdinandi I. Tochter CATHARINA Anno 1549. Aber der Ehstand bekam ihm so übel, daß er bald darauf starb. Andere sagen, er wäre in den See bey Mantua gefallen, und hätte davon eine tödtliche Kranckheit bekommen.

Die Räthe disputirten mit der Wittwe um ihr Eingebrachtes, und sonderlich über einen Diamant, der 10000. Tahler werth war. Doch der Bruder Wilhelmus befahl, daß man ihn solte folgen lassen, und sagte darzu: Plus virginitatem meruisse, das ist: sie hätte noch mehr als dieses verdienet, daß sie so höflich gewesen, und ihm durch ihre Unfruchtbarkeit zur Succession geholffen hätte.

WILHELMUS
Hertzog zu Mantua und Montferrat
von 1550. biß 1587. reg. 37. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, hatte Kayſers Maximiliani II. Schwester ELEONORAM, und ward in Ansehung dessen Anno 1573. zum ersten Hertzoge zu Montferrat erkläret.

Sein

Sein Bruder LUDOVICUS GONZAGA, wandte sich nach Franckreich, und vermählte sich An. 1565. mit der Cleviſchen Princeßin HENRIETTE die eine Erbin von NEVERS und RETHEL in Franckreich war, deßwegen er insgemein der Hertzog von NEVERS genennet ward. Die Linie iſt nachgehends zur Succeſſion kommen.

VINCENTIUS I.

Hertzog von Mantua und Montferrat

von 1587. biß 1611. reg. 24. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er hat An. 1608. den Ritter-Orden des heiligen Blutes aufgerichtet. Er hat auch An. 1595. ſelber in Ungarn wider den Erbfeind gekrieget. Als mit ſeiner Gemahlin MARGARETA von PARMA keine Kinder folgen wolten, ſo ließ er ſich An. 1580. von ihr ſcheiden, und vermählte ſich A. 1585. mit ELEONORA von Florentz, von welcher 3. Söhne ſind gebohren worden, die einander ſuccediret haben.

FRANCISCUS IV.

Hertzog zu Mantua und Montferrat

von 1611. biß 1612. reg. 1. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er hinterließ eine Tochter MARIAM von drey Jahren, und eine Wittwe MARGARETAM aus dem Hauſe Sa-

Savoyen. Weil nun Montferrat durch Heyrath an das Hauß Gonzaga kommen war, so schien es billich, daß es nunmehro auf die Tochter fallen solte; deswegen der Groß-Vater Carolus Emanuel II. Hertzog in Savoyen trefflich drauf drang: Doch der Bruder des verstorbenen Hertzogs, Ferdinandus, behielt den Platz.

FERDINANDUS
Hertzog zu Mantua und Montferrat
von 1612. biß 1626. reg. 14. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Er hatte schon Anno 1605. den Cardinals-Hut bekommen; Doch nach dem Tode des Bruders war ihm der Fürsten-Hut lieber, und setzte sich, durch Hülffe der Venetianer, in Possession. Seine erste Gemahlin CAMILLAM RETICINAM verstieß er 1616. und nahm 1617. CATHARINAM von Florentz; ließ aber keinen Erben.

VINCENTIUS II.
Hertzog zu Mantua und Montferrat
von 1626. biß 1627. reg. 1. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, ward Anno 1615. ein Cardinal, verliebte sich aber bald darauf in seine Anverwandtin ISABELLAM, die eine frische Wittwe des Fürstens von Bozzolo war, und vollzog Anno 1617. das Beylager:

Ver-

Verstieß sie aber nachgehends, weil sie zum Kinderzeugen zu alt wäre, und wolte seines leiblichen ältesten Bruders, Francisci, Tochter, MARIAM haben.

Doch dieses wolte wegen der allzunahen Bluts-Freundschafft nicht angehen, und Vincentius ward auch darüber unpäßlich. Weil nun der Savoyische Printz, MAURITIUS, auf diese Princeßin, als eine unstreitige Erbin von Montferrat, ein Auge hatte, so ließ Vincentius in aller Stille den nechsten Anverwandten des Gonzagischen Hauses, nemlich Hertzog CAROLUM II. von NEVERS aus Franckreich zu sich kommen, und vermählte denselben A. 1626. den 25. Dec. welches der Christ-Tag ist, mit dieser Maria, starb auch gleich den folgenden Tag.

So bald dieser Todes-Fall kund ward, so kam der alte Hertzog CAROLUS I. von NEVERS alsobald An. 1628. mit der Post aus Franckreich nach Mantua, und nahm Possession: Weil er aber wegen NEVERS und RETHEL ein Vasall des Königs in Franckreich war, welcher König damahls mit dem Hause Oesterreich Krieg führte, so wolte der Kayser Ferdinandus II. diesem Hertzoge von NEVERS die Investitur nicht wiederfahren lassen.

Doch

Doch der König in Franckreich, Ludovicus XIII. nahm die Parthey des Hertzogs von Nevers, und schickte über Vermuthen An. 1629. eine Armee über die Schweitzer-Gebürge nach Italien; die Venetianer sahen auch nicht gerne, daß der Kayser oder die Spanier Meister von Mantua werden solten; und also war der Krieg fertig.

Der Spanische General GONZALES von CORDUBA belagerte 1629. die Stadt CASAL, ward aber von den Frantzosen weggeschlagen: Und als 1630. die Spanier wieder davor kamen, so ließ der Frantzösische Commendante in der Festung erstlich alles Silber-Geschirre vermüntzen, und letztens Geld aus Kupffer schlagen, mit Versicherung, daß es von seinem Könige solte ausgewechselt werden. Dadurch ward die Guarnison dermassen encouragiret, daß die Spanier wieder abziehen musten.

Der Hertzog von Savoyen war unterdessen am schlimmsten dran. Denn weil er auf Montferrat prætendirte, so nahmen ihm die Frantzosen An. 1630. PIGNEROL, SALUZZO und CHAMBERY, würden auch noch weiter gegangen seyn, wenn der Frieden nicht erfolget wäre.

Die Kayserlichen belagerten unterdessen die

Stadt Mantua An. 1630. durch den General COLALTO mit 25000. Mann, und weil der Hertzog CAROLUS von NEVERS selber darinnen war, so gieng es scharff her. Der Venetianische General SAGREDO wolte die Stadt entsetzen, ward aber repoussiret. Unterdessen näherten sich etliche Kayserliche Regimenter in Venetianischer Kleidung der Stadt, und wurden von den Bürgern eingelassen, in Hoffnung, daß solches der verlangte Succurs wäre: Damit ward die Stadt mit Sturm gewonnen, der Hertzogliche Schatz von vielen Millionen gerieth denen Soldaten in die Hände, die ältesten und schönsten Palläste wurden verbrannt, und innerhalb drey Tagen viel tausend Menschen ermordet. Der Hertzog retirirte sich in Zeiten auf das Schloß, muste aber doch capituliren, und sich den Spaniern ergeben.

Hierauf wolten die Kayserlichen auf die Frantzo'en in Savoyen loß gehen; doch die Schweitzer wolten ihnen den Paß nicht verstatten, und der Kayser merckte wohl, daß er dem Deutschen und Italiänischen Kriege zugleich nicht gewachsen wäre: deßwegen ward 1630. zu Regenspurg ein Vergleich aufgerichtet, darinnen der Kayser dem Hertzog von Nevers endlich die Investitur versprochen hatte.

Doch

Doch die Spanier waren damit nicht zufrieden, und die Armeen stunden schon so nahe beysammen, daß nur das Zeichen zur Schlacht solte gegeben werden: indem kam der Päbstliche Secretarius JULIUS MAZARINI aus dem Spanischen Lager heraus, und ruffte: Friede, Friede; brachte auch solche Conditiones mit, welche die Frantzosen acceptirten, und darauf ward 1631. der berühmte Frieden zu QUIERAS oder CHIERASCO in Piemont geschlossen.

Die Haupt-Artickel dieses Friedens waren, daß CAROLUS von NEVERS so wohl MANTUA als MONTFERRAT behalten solte: Dem Hertzoge von Savoyen aber ward alles restituiret, ausser PIGNEROL, welches der König in Franckreich behielt. Aus diesem Hause von NEVERS sind hernach folgende Hertzoge entstanden.

CAROLUS I.
NIVERNENSIS
Hertzog zu Mantua und Montferrat
von 1631. bis 1637. reg. 6. J. hr.

Er muste iezt erzehlter massen vier Jahr um diese Erbschafft streiten: auch nach dem Frieden zu Chieraico muste er zu Mantua eine Venetianische, und in Casal eine Frantzösische Besatzung leiden.

Das Hertzogthum NEVERS und die Herrschafft RETHEL hat der Cardinal MAZARINI nachgehends an sich gehandelt, und einem von seinen Erben hinterlassen: Aus der Stadt CHARLESVILLE aber, welche der Hertzog A. 1609. aus dem Dorff ARCHES in Champagne erbauet hatte, haben die Hertzoge von Mantua etwas gewisses bekommen; aber das Schloß und das Jus præsidii in der Stadt hat sich der König in Franckreich vorbehalten.

CAROLUS II.

Hertzog zu Mantua und Montferrat stirbt Anno 1631.

Ein Sohn des vorigen, starb 6. Jahr eher, als der Vater, und hat also nicht regieret. Weil er sich aber Anno 1627. mit der Mantuanischen Princeßin MARIA vermählet hat; und damahls auch vor einen rechtmäßigen Erben ist ausgeruffen worden; so wird er insgemein mit numeriret. Er starb im 12. Jahr seines Alters.

CAROLUS III.

Hertzog zu Mantua und Montferrat von 1637. bis 1665. reg. 28. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, ein Kind von 3. Jahren. Dieser hat allererst die vollständige Besitzung des Landes erhalten. Denn Anno 1652. wurden die Frantzosen endlich durch die Spa-

Spanier aus CASAL gejaget; und 1662. nöthigte der Türcken-Krieg die Venetianer, daß sie von sich selber die Guarnison aus MANTUA nehmen musten.

CAROLUS IV.

Hertzog zu Mantua und Montferrat
geb. 1652. succed. 1665. stirbt 1708. alt 56. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, und eintziger Zweig von dem Stamme der Hertzoge von NEVERS. Er hat sich zwar An. 1670. mit seines Vettern Ferdinandi III. von der Guastallischen Linie ältesten Tochter ANNA ISABELLA GONZAGA vermählet, die aber An. 1701. ohne Erben gestorben ist: Und An 1704. hat er die andere Gemahlin SUSANNA HENRIETTE aus dem Frantzösischen Hause von Elbœuf genommen; es ist aber kein Erbe erfolget.

Dieser Hertzog hat lange Jahre daher auf Franckreichs Seite gehangen: Denn Anno 1681. verkauffte er den Frantzosen die vortreffliche Festung CASAL im Montferrat, und bald darauf ließ er in seinem eigenen Lande GUASTALLA durch die Frantzosen fortificiren: welches allen Italiänischen Fürsten, und sonderlich den Spaniern im Meiländischen wunderlich vorkam.

Im vorigen Kriege nun stunden die Spanier

auf Seiten der Alliirten, und drungen Anno 1690. darauf, daß GUASTALLA muste demoliret werden: Mit der Festung CASAL aber verzog sichs bis 1695. da sie von den Alliirten erobert, rasiret, und die offene Stadt dem Hertzoge restituiret ward.

Nach dem Tode des Königs in Spanien, Caroli II. ergriff dieser Hertzog abermahl die Frantzösische Parthey, und ließ so gar seine Residentz-Stadt MANTUA, und zwar schon Anno 1701. mit Frantzosen besetzen.

Als er nun darauf vom Kayser LEOPOLDO in die Acht erkläret ward, so nahm er seine Zuflucht nach Franckreich, allwo er sich obgedachter massen Anno 1704. zum andern mahl vermählte.

Nach diesem kam er zwar mit seiner neuen Gemahlin wieder nach Italien: Nachdem aber die Frantzosen, nach dem glücklichen Entsatze der Stadt TURIN, im folgenden 1707. Jahre Italien verlassen musten, so kam die Haupt-Stadt MANTUA in Kayserliche Hände, und da muste sich der Hertzog in das Venetianische Gebiethe retiriren.

Im folgenden 1708ten Jahre, am 30. Jun. ward er nochmahls als ein untreuer Vasall des Reichs vom Kayser Josepho proscribiret: er

starb

starb aber 6. Tage darnach, nemlich den 5. Jul. zu Padua, nach einer kurtzen Kranckheit im 56. Jahre seines Alters.

Das Hertzogthum MANTUA an sich selber hat der Kayser bis diesen Tag in Besitz, und läst es durch den Darmstädtischen Printz Philippum gouverniren. Ob es nun propter crimen Feloniæ gar wird eingezogen werden; oder ob der Hertzog von Guastalla, als nechster Anverwandter, endlich noch die Belehnung erhalten wird; oder ob sich die Alliirte Armee anitzo wird Meister davon machen, das muß uns die Zeit lehren.

Das Hertzogthum MONTFERRAT aber ist An. 1708. dem Hertzoge von Savoyen conferiret worden; davon wir allbereit oben zulänglichen Bericht erstattet haben.

Seine Mobilia ließ die Republic Venedig versiegeln, weil sich das Laus Deo seiner Creditoren ohngefehr auf zwey Millionen Scudi belieff.

Seine Wittwe aus dem Lothringischen Hause ELBOEUF hat sich wieder nach Franckreich retiriret, und weil ihr in den Ehe-Pacten die Successiom mag seyn verschrieben worden; so hat der Hertzog von Lothringen bishero gar eine starcke Prætension so wohlauf Mantua als Montferrat formiret; hat auch die Stadt Char-

lesville in Champagne würcklich in Possession genommen; Sie ist aber A. 1710. gestorben.

Sein natürlicher Sohn Printz CAROLUS genannt, starb An. 1727. zu Wien im 25. Jahre seines Alters unvermählt.

Was im übrigen das gute Hertzogthum Mantua diese Jahre über so wohl von der Frantzösischen als Deutschen Militz bey so viel starcken Einqvartierungen mag gelitten haben und bey den ietzigen Krieges-Troublen wieder leiden möchte, ist leichtlich zu errathen.

VII.

Welches sind die nechsten Anverwandten des Hertzogs von Mantua?

Die Familie ist sehr weitläufftig, wie die Genealogie ausweiset: unter derselben sind drey appanagirte Linien, von welchen man einige Nachricht einzuziehen Ursache hat:

1. Das Haus GUASTALLA.
2. Das Haus SABIONEDA.
3. Das Haus CASTIGLIONE.

VIII.

Wie stehet es um das Haus GUASTALLA?

Der Stiffter hieß FERDINANDUS GONZAGA, ein Bruder des ersten Mantuanischen

tuanischen Hertzogs Friderici II. Er war ein trefflicher Krieges-Held Kayſers Caroli V. und ſtarb endlich An. 1557 zu Brüſſel. Von ſeinen Deſcendenten ſind nachfolgende viere zu mercken.

FERDINANDUS III. Gonzaga, ſtarb Anno 1678. ohne männliche Erben.

VINCENTIUS Gonzaga, ſein Vetter, Eydam und Nachfolger, ward allbereit Anno 1703. todt geſaget: Er iſt aber erſt An. 1714. im 80. Jahr ſeines Alters geſtorben.

ANTONIUS FERDINANDUS Gonzaga, ein Sohn des vorigen, geb. 1687. ſtarb A. 1729. ohne Erben, ob er ſich gleich zwey Jahr vorhero mit der Heſſen-Darmſtädtiſchen Printzeßin Theodora vermählet hatte.

Ihm folgete alſo ſein Bruder JOSEPHUS MARIA, geb. 1690. welches der ietzige regierende Hertzog zu Guaſtalla iſt. Er vermählte ſich bey ſeiner ſehr ſchwachen conſtitution mit Maria Eleonora Charlotte, einer Tochter Leopoldi Hertzogs von Holſtein-Wieſenburg 1731.

Weil er nun in dieſem Eheſtande mehr ab, als zugenommen: So regiert ſeine Gemahlin mit Kayſerlichen Conſens ſeit An. 1733. das Land, und der Gouverneur zu Mantua PHI-

LIPPUS, Land-Graff zu Hessen-Darmstadt ist ihr als Condirector an die Seite gesetzet.

Als Anno 1703. das Haus SABIONEDA ausstarb, so entstund zwar ein Successions-Streit, sonderlich mit dem Hertzoge von S. Pietro: Es hat aber das Haus von Guastalla den Platz behalten, und ist Anno 1708. so wohl mit SABIONEDA als auch mit BOZZOLO belehnet worden.

Seine eintzige Schwester, welche ELEONORA LOUISE genennet wird, ist Anno 1709. an den gewesenen Cardinal von Medicis, Franciscum Mariam vermählet, und 1711. wiederum zur Wittwe worden.

X.

Wie stehet es um das Haus SABIONEDA?

Der Stiffter hieß JOHANNES FRANCISCUS, ein Sohn des Mantuanischen Marggrafens Ludovici III. von dem er die beyden im Mantuanischen gelegenen kleinen Fürstenthümer SABIONEDA und BOZZOLO zur Appanage bekam.

Der letzte Fürste von dieser Linie, JOHANNES FRANCISCUS, starb Anno 1703.

1703. ohne Erben, weil nun schon bey seinem Leben viel wegen des Fürstenthums SABIONEDA war gestritten worden, so wuste man nicht, wer endlich succediren würde. Es ist aber nunmehro der Hertzog zu Guastalla im verwichenen 1708. Jahre mit beyden Fürstenthümern zu Wien belehnet worden, daß also vorietzo GUASTALLA, SABIONEDA und BOZZOLO unter einem Herrn stehen. Siehe die 309. Genealogische Tabelle.

X.

Wie stehet es um das Haus CASTIGLIONE?

Der Stiffter ist RUDOLPHUS GONZAGA, ein Sohn des Mantuanischen Marggrafens Ludovici II. von welchem er CASTIGLIONE und SOLFERINO, nebst etlichen Herrschafften zur Appanage bekommen, und 1492. sein Leben beschlossen hat. Siehe die 310. Tabelle.

Im Spanischen Successions-Kriege regierte FERDINANDUS GONZAGA, der hielt es Anfangs mit den Frantzosen; als

aber die Kayserlichen die Oberhand in Italien behielten, so muste sich dieser Fürst nach Venedig retiriren, allwo er Anno 1723. im 78. Jahre seines Alters gestorben ist.

Nunmehro ist sein ältester Sohn LUDOVICUS GONZAGA zur Regierung kommen, welcher Anno 1681. gebohren ist, und noch zur Zeit keine Gemahlin hat.

Seine leiblichen Brüder; ingleichen seines Vaters Brüder, kan man am besten im Lexico-Genealogico sehen.

Das V. Capitel.

Von PARMA.

I.

Wie hat es vor Alters um diese Gegend ausgesehen?

Die beyden Fürstenthümer PARMA und PIACENZA sind heutiges Tages conjungiret,

ret, und weil sie sich um den Vorzug nicht vergleichen können, so wird man finden, daß sich die heutigen Hertzoge gemeiniglich nur mit den Initial-Buchstaben DUCES P. & P. schreiben, damit keinem ein Præjudiz entstehen soll.

Beyde Städte sind weyland von den Gallis Cis-Alpinis bewohnet worden, bis sie Anno M. 3730. unter die Römer; Anno Christi 568. unter die Longobarden; und Anno 774. unter die Francken, und nachfolgende Kayser kommen sind.

Vor dem Interregno, als die Guelfen und Gibellinen einander in den Haaren lagen, haben beyde Städte sehr nach der Freyheit gestrebet, und dann und wann ihren Zweck erhalten.

Nach dem Interregno, hat sich so wohl in Parma, als in Piacenza bald diese bald jene Familie der Ober-Herrschafft angemasset, welches Joch die beyden Städte bald eine Weile getragen, bald wieder abgeschüttelt haben.

Unter denen, welche zu Piacenza nach der Ober-Herrschafft gestrebet haben, sind sonderlich die SCOTI, und unter denselben ALBERTUS SCOTUS bekannt; Denn als derselbe mit den Nachbarn Krieg hatte, und bey dem

Teuffel nach dem Ausgange fragte; so bekam er zur Antwort; Domine, stes securus, inimici tui svaviter intrabunt terram tuam, & domui tuæ subjicientur. Der Ausgang aber wieß das Widerspiel, und der Teuffels-Banner legte die Worte folgender massen aus: Domine, stes securus, inimici tui sua vi ter intrabunt terram tuam, & domui tuæ subjicientur; welche letzte Sylbe in der Chaldäischen Sprache Feuer heist.

Hernach als die Frantzosen wegen Neapoli und Meiland schwere Kriege führten, so waren die Städte PARMA und PIACENZA zum Anfange des sechzehenden Secul bald Kayserlich, bald Päbstlich, bald Frantzösisch, nachdem es die Umstände der Zeit erforderten,

Endlich als Anno 1514. die Frantzosen des Italiänischen Krieges auf einige Zeit satt hatten, so eignete sich Pabst JULIUS II. die beyden Fürstenthümer PARMA und PIACENZA zu; und obgleich Kayser Carolus V. damit nicht zufrieden war, so blieben die Städte doch bey dem Kirchen-Staate.

Endlich belehnte Pabst PAULUS III. Anno 1545. seinen natürlichen Sohn PETRUM ALOYSIUM FARNESIUM damit, und bey dessen Familie sind beyde Fürstenthümer nunmehr 195. Jahr geblieben.

II. Was

II.

Was haben also die heutigen Hertzoge von PARMA vor einen Ursprung?

Die Familie von FARNESE ist eine von den ältesten in Italien. Der Nahme soll von einem Schlosse herkomen, welches FARNETO heist, und im Florentinischen lieget. Die Vorfahren sind Bürgermeister in ORVIETO gewesen, in welcher Stadt schon Anno 1027. PETRUS FARNESIUS diese Charge bedienet hat: Seine Nachkommen sind meistens der Militz nachgezogen.

Ihr Aufnehmen hat dieses Haus ALEXANDRO FARNESIO zu dancken. Denn weil Pabst ALEXANDER VI. seine Schwester JULIAM FARNESIAM zu seiner Concubine gebrauchte, so so ward er durch ihre List Anno 1493. Cardinal, und Anno 1534. Pabst PAULUS III. dessen Lebenslauff man oben nachzuschlagen hat.

Dieser Pabst PAULUS III. hatte in seiner Jugend mit einer edlen Römerin aus dem Hause RUFFINI einen natürlichen Sohn, PETRUM ALOYSIUM FARNESIUM gezeuget; dem gab er Anno 1545. die drey Hertzogthümer PARMA, PLACENZA und CASTRO: Und

damit

damit dem Kirchen-Staate wegen Castro nichts abgehen möchte, so incorporirte er denselben davor CAMERINO und FRASCATI; welche Oerter man aus der Geographie entweder schon wissen, oder noch darinnen nachschlagen muß.

III.

Was haben nach der Zeit vor Hertzoge zu PARMA regieret?

PETRUS ALOYSIUS FARNESIUS

Erster Hertzog zu Parma

von 1545 bis 1547. regiert 2. Jahr.

Wie ihm sein Vater Pabst Paulus III. zu drey Hertzogthümern geholffen hat, ist allbereit erzehlet worden. Er begieng so viel Schandthaten, daß sich im andern Jahr die Vornehmsten wider ihn verschworen.

Absonderlich ists Schande zu schreiben, was er mit COSMO GERIO Bischoff zu FAENZA vorgenommen hat. Denn nachdem er denselben vergebens zur Sodomiterey gelocket hatte, so nöthigte er ihn einsten unter dem Schein der Vertraulichkeit in sein Gemach, ließ ihn durch etliche starcke Kerlen zu Boden werffen, worüber sich der Bischoff in kurtzer Zeit zu tode grämete.

Sein Vater der Pabst hatte ihm das Nativität

vität gestellet, und ließ ihn vor dem 10. Tage des Sept. warnen. Der Hertzog lachte zwar anfangs darüber; doch ließ er bey einem Teufels-Banner nachfragen, wie die Thäter hiessen, und bekam zur Antwort: die Nahmen stünden auf seiner Müntze.

Dieses verstund niemand, bis die Mordthat geschehen war. Denn weil die vier Mörder PALAVICINO, LANDO, ANGUISCOLA, und CONFALONIERE hiessen, so sahe man wohl, daß die Literæ initiales in dem Worte PLACENTIA enthalten waren.

Den Tag vorhero ward ihm von Cremona zugeschrieben daß eine Conspiration obhanden wäre, und wenn er die Nahmen wissen wolte, so solte er nur iemand vertrautes zu ihm schicken. Diese Reise trug er seinem Mignon, dem Grafen von VILLA CLARA auf; Doch eben hierdurch ward der Mord beschleuniget, weil er nicht besser als in Abwesenheit dieses klugen Mannes konte vollbracht werden.

Den tödtlichen Stich gab ihm ANGUISCOLA im Hertzoglichen Gemache. Hernach hingen sie den Cörper zum Fenster heraus, trieben eine Weile Possen damit, und warffen ihn endlich in den Stadt-Graben. Gleich darauf ward den Kayserlichen an den Meiländischen Grän-

Gräntzen ein Zeichen gegeben, welche die Stadt PIACENZA gleich besatzten: PARMA aber ward von den Farnesischen noch behauptet. Dieses geschahe noch bey Leb-Zeiten des Pabstes Pauli III.

OCTAVIUS
Hertzog zu Parma
von 1547. bis 1586. reg. 39. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er war nur 13. Jahr alt, so vermählte er sich mit des Kaysers Caroli V. natürlichen Tochter MARGARETA An. 1538. die eine frische Wittwe des Hertzogs Alexandri von Florentz war, und damahls noch nicht das 16. Jahr überlebet hatte.

Anfangs ließ sich die Liebe gar schlecht an, weil ihr der Bräutigam zu jung war: hernach aber, als Octavius mit Carolo V. An. 1541. auf den Africanischen Küsten gewesen war, brannte bey seiner Rückkunfft die Liebes-Flamme so sehr, daß sie An. 1544. zwey Printzen auf einmahl zur Welt brachte.

Hernach prosequirte Octavius das Krieges-Handwerck weiter, und commandirte die Trouppen, welche sein Groß-Vater Pabst Prulus III. dem Kayser Carolo V. An. 1546.

zum

zum Schmalcaldischen Kriege zu Hülffe schickte; massen er sich damahls hatte verlauten lassen, er wolte seine Pferde in dem Blute der Lutheraner baden.

Immittelst als sein Vater An. 1547. war ermordet worden, so erwieß ihm der Schweger-Vater und der Groß-Vater schlechte Freundschafft: Denn Carolus V. ließ wie oben gedacht, durch den Meiländis. Gouverneur PIACENZA wegnehmen, und der Pabst besatzte Parma.

Doch er gab wenig gute Worte, welches Pabst Paulum III. so schmertzte, daß es seinen Tod beförderte; massen er auf dem Tod-Bette offt den Seufftzer that Utinam non genuissem! Auch dem Kayser wolte er nicht zu Fusse fallen, sondern hieng sich vielmehr an den König Henricum II. in Franckreich.

Endlich ward er An. 1556. mit Carolo V. ausgesöhnet und restituiret, doch so, daß er Spanische Besatzung in Piacenza einnehmen muste; Die Stadt Parma aber war ihm schon vorhero An. 1550. vom Pabst Julio III. aufs neue zu Lehn gegeben worden.

Nach der Zeit hat Octavius lange regieret, und ist endlich 1586. zu Parma, seine Gemahlin Margareta aber zu Ottona im Neapolitanischen in eben demselben Jahre gestorben.

Nach

Nach Caroli V Tode, als Philippus II Anno 1559. das letzte mal in den Niederlanden war, so trug er dieser Margaretæ das Couvernement der gesamten Niederlande auf, welches sie auch 8. Jahr bey Lebzeiten ihres Gemahls, der unterdessen in Italien Haus hielt, geführet hat.

Diese Margareta hatte sonst vier männliche Qualitäten an sich. Erstlich einen männlichen Verstand, welches sich in dem Gouvernement der Niederlande gnugsam geäusert hat. Hernach männliche Füsse, weil sie dann und wann mit dem Podagra geplaget ward, welches sonst ordentlicher Weise nur bey den Männern einspricht. Uber dieses männliche Stärcke, weil sie mit allen Cavallieren um die Wette par force jagen konte. Und endlich ein männliches Maul, welches wider die Art ihres Geschlechtes mit einen ziemlichen Barte gezieret war.

ALEXANDR FARNESIUS
Hertzog zu Parma
von 1586. bis 1592. reg. 6. Jahr.

Als er A. 1544. zu Rom gebohren ward, legte der Ober-Groß-Vater, Pabst Paulus III. die Hand auf des Kindes Haupt, und propheceyte, daß er ein trefflicher Kriegs-Held werden würde, deßwegen ihm auch der Nahme Alexander gegeben ward. Er

Er ward in der Jugend nach Spanien geschickt, und mit dem Königlichen Printzen Carolo erzogen, wolte aber nichts lernen, sondern hatte lauter Lust zu den Waffen. Anno 1557. war er mit im Lager vor S. Quintin, und bat König Philippum II. um einen Harnisch, daß er mit könte zu Sturme lauffen, und als man solches einem 12. jährigen Knaben nicht verstatten wolte, so vergeß er die bitterſten Thränen darüber.

Als hernach seine Mutter Margareta das Gouvernement der Niederlande an sich nahm, so kam er An. 1565 aus Spanien nach Brabant, und ließ allenthalben seine Courage blicken: weil auch sonst kein Feind vorhanden war, so fieng er des Nachts auf der Gassen Händel an, das er seine Stärcke nur probiren konte.

Hierauf gieng er A. 1571. mit der grossen Flotte wider die Türcken, und halff den berühmten Sieg bey den Echinadiſchen Inſuln befechten: Wiewohl der Admiral JOHANNES AUSTRIACUS von derselben Action folgender massen raiſoniret hatte: Quod eventu meliore, quam conſilio ſe in hoſtes conſertos, & adhuc validos, dubio regreſſu, conjeciſſet: Das iſt er hätte den guten Ausgang mehr dem Glücke, als seiner Klugheit zuzuſchrei-

schreiben, weil es ein grosser Hazard gewesen wäre mitten in die Feinde hinein zu dringen, da der Sieg noch zweiffelhafftig gewesen wäre.

Endlich als 1579. der letztgedachte Johannes ab Austria todt war, so trug König Philippus II. diesem ALEXANDRO FARNESIO das Gouvernement der Niederlande auf, gleich zu der Zeit, da es nach der grossen Revolte am schärffsten hergieng; Er führte sich aber darbey so klug und tapffer auf, daß sein Nahmen in den Niederlanden, sonderlich wegen Eroberung der Stadt ANTWERPEN An. 1585. einen ewigen Nahmen hat; welches man mit gehörigen Umständen in der Niederländischen Historie nachschlagen kan.

Er behielt das Gouvernement der Niederlande bis an seinen Tod, dahero das Hertzogthum Parma in Italien seiner Gegenwart nicht genossen hat. Seine grossen Meriten galten bey Philippo II so viel, daß er ihm zu gefallen die Spanische Besatzung aus Placentia zog, und ihm also eines grossen Joches befreyte.

Die letzten Jahre muste er sich wider seinen Willen

Willen in die Händel in Franckreich mengen, und als er bey Candebec an einem Arm war blessiret worden, so starb er Anno 59.

Seine Gemahlin war MARIA, des Portugiesischen Königes Eduardi Tochter, welche schon Anno 1577. gestorben ist. Sie war eine fromme und gelehrte Princeßin, konte Lateinisch reden, verstund Griechisch und war in der Philosophie und in der Theologie versiret. Als kein Sohn kommen wolte, so that sie eine Gelübde, daß sie ein Findel-Kind zur Ehre GOttes erziehen wolte, und davor gab ihr GOtt Printz Rainutium. Als ihr Gemahl Alexander A. 1571. der See-Schlacht bey den Echinadischen Insuln beywohnte, und sich allzutief unter die Türcken wagte, so ward er von Johanne Austriaco gewarnet; er gab aber zur Antwort: Habere se domi confidentiæ suæ causam simul & patrocinium: Das ist, er hätte zu Hause einen Schatz, darauf er sich verlassen könte; Dadurch verstunde er die Vorbitte seiner frommen Gemahlin. Als sie sterben wolte, bat sie folgender massen vor ihre Kinder: Ego in hoc articulo temporis, quod mihi supremum est, te Parens omnium oro quæsoque, ut si liberi mei gravius in te crimen admissuri sint, tu festinata illorum morte, tuæ majestatis injurias antevertas. Das ist:

Ich

Ich bitte, Vater im Himmel, in dieser meiner letzten Stunde, du wollest doch meine Kinder bey Zeiten aus dem Lande der Lebendigen heraus reissen, woferne du siehest, daß sie deine Göttliche Majestät mit ihrem ruchlosen Leben beleidigen würden.

RAINUTIUS I.
Hertzog zu Parma
von 1592. bis 1622. reg. 30. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Als A. 1580. der König in Portugall HENRICUS gestorben war, so formirte dieser Rainutius seiner verstorbenen Mutter wegen eine starcke Prætension auf die Crone Portugall; konte aber von dem mächtigen Competenten, König Philippo II. in Spanien, nichts erhalten. Man schlage die Historie von Portugall nach.

ODOARDUS I.
Hertzog zu Parma
von 1622. bis 1646. reg. 24. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, und zwar der andre; denn der erste, Alexander genannt, war von Natur taub und stumm. Sein Vater und Groß-Vater hatten es mit Spanien gehalten; Dieser aber hielt Franckreichs Parthey, und gerieth darüber in grosse Schulden.

Nun

Nun ist zu Rom eine gewisse Art von BANCO, welche MONTE di PIETA genennet wird, und wie man saget, Pabst Leonem X. zum Stiffter hat: aus diesem Fisco entlehnte Hertzog Odoardus eine considerable Summe Geldes, und verpfändete davor das Hertzogthum CASTRO.

Dieses war dem Pabste ein gefundener Handel. Denn An. 1643. erbot sich Pabst Urbanus VIII. daß er die darauf hafftenden Schulden abtragen, und davor das Hertzogthum Castro zu seiner Cammer schlagen wolte: Doch Odoardus verband sich in der Stille mit Venedig, Florentz und Modena, und stund in Bereitschafft, das Hertzogthum mit Gewalt zu behaupten. Er ward zwar deßwegen in den Bann gethan; Doch An. 1644. ward die Excommunication, und zugleich die Päbstliche Prætension auf Castro aufgehoben.

Seine Gemahlin MARGARETA war eine Tochter Cosmi II. Groß-Hertzogs zu Florentz, dahero das Haus Parma mit unter den Prætendenten seyn wird, wenn einmahl das Mediceische Hauß absterben solte.

RAINUTIUS II.

Hertzog zu Parma

von 1646. bis 1694. reg. 48. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er hatte von dem

folgenden Pabste Innocentio X. neue Anfechtung wegen CASTRO: Denn als der Pabst darauf drang, daß die Schulden solten abgetragen werden, Rainutius aber weder Geld noch Lust darzu hatte; so zog Pabst Innocentius An. 1649. das Hertzogthum Castro zu seinem Kirchen-Staate, und zwar zu einer so gelegenen Zeit, daß es der Hertzog muste geschehen lassen.

Nach der Zeit, als der Frantzösische Gesandte CREQUY A. 1662. von des Pabsts Alexandri Wache zu Rom war geschimpffet worden, so wolte der König in Franckreich dem Pabste die Hölle auf allen Seiten heiß machen, und persuadirte diesen Rainutium, daß er seine Prætension auf Castro auch hervor suchen muste.

Als nun derselbe gantze Streit in den Tractaten zu Pisa An. 1664. beygeleget wurde, so versprach der Pabst Alexander VII. zwar, daß er das Hertzogthum Castro wieder discameriren wolte, wenn der Hertzog von Parma 1600000. Pfund bezahlen würde: aber biß diesen Tag ist nichts erfolget.

Dieser Hertzog nahm 1664. ISABELLAM, und 1668. MARIAM, zwey leibliche Schwestern, nach einander: Ihr Vater war Franciscus, Hertzog zu Modena. Mit der ersten sind drey, und mit der andern zwey Kinder gezeuget worden, welche bald folgen sollen. Unter

Unter dieses Rainutii II. Brüdern ist ALEXANDER FARNESIUS bekannt, welcher von 1682. bis 1684. Gouverneur in den Spanischen Niederlanden gewesen ist, und 1689 sein Leben ohne rechtmäßige Erben beschlossen hat.

FRANCISCUS
Hertzog zu Parma
geb. 1678. succed. 1694. bis 1726.

Der älteste Printz hieß ODOARDUS, und war schon mit DOROTHEA SOPHIA, aus dem Hause Neuburg An. 1690. vermählet: Er starb aber Anno 1693. ein Jahr eher, als der Vater, und ließ nur eine Printzeßin ELISABETH, geb. 1692.

Hierauf ward nun dieser Franciscus nicht nur Erbe von dem Hertzogthum, sondern er vermählte sich auch 1695. mit seines verstorbenen Stieff-Brudern hinterlassenen Wittwe Dorothea Sophia, worüber der Pabst zu dispensiren kein Bedencken trug: Es ist aber aus dieser Ehe kein Erbe erfolget.

In dem Spanischen Successions-Kriege wolte Hertzog Franciscus gerne neutral seyn, unter dem Vorwande, daß er ein Vasall des Römischen Stuhles wäre: Als aber auch zwischen dem Kayser und dem Pabste schwere Streitigkeiten entstunden, so war niemand übler

dran, als der Hertzog zu Parma, weil ihm zugemuthet ward, daß er das Lehn zu Wien suchen solte.

ANTONIUS FARNESIUS Hertzog zu Parma

geb. 29. Nov. 1697. succedirte 1727. starb 1731. ohne Kinder.

Ein Bruder des vorigen. Er hatte sich zwar An. 1728. mit HENRIETTE, einer Tochter Hertzogs Rainaldi zu Modena vermählet, hatte aber keine Kinder mit ihr gezeuget.

Deßwegen hatte die obgedachte Printzeßin ELISABETH, Königs Philippi V. in Spanien Gemahlin, als die nechste Anverwandtin bey guter Zeit Sorge getragen, daß ihr Printz Don Carolus nicht nur im Hertzogthum Parma und Piacenza, sondern auch im Groß-Hertzogthum Florentz succediren möchte.

Das war nicht etwann nur in der Weltbekannten Quadrupel-Alliance feste gestellet, sondern auch im Frieden 1725. zwischen Spanien und Oesterreich nochmahls vom Kayser gewiß versprochen worden.

So bald nun Hertzog ANTONIUS A. 1731. als der letzte seines Hauses Männlicher Linie nur die Augen zugethan hatte: So meldete sich auch ELISABETH mit ihrem Printzen, und ruhete nicht ehr, als biß sie obbesagte Puncte erfüllet sahe. Also folget nunmehro

CARO-

CAROLUS
Heutiger Hertzog zu Parma
geb. 20. Jan. 1716. succedirte 1731.

Das war nun erstbesagter ELISABETH ihr Sohn, welcher dem verstorbenen Hertzoge ANTONIO succedirte.

Anfänglich ließ der Kayser diese vacanten Reichs-Lehne so lange in Besitz nehmen, biß die Spanier würcklich sechs tausend Mann überbrachten, und beyde Hertzogthümer selber in Besitz nahmen.

Weil aber der Printz noch minderjährig war, so ward vom Kayserl. Hofe, demselben dessen Groß-Mutter, die verwittbete Hertzogin von Parma DOROTHEA, und der Groß-Hertzog von Florentz zu Vormündern gesetzet.

Uber dieß wurde zu Parma eine Regierung unter dem Titul einer Administration angeleget, welche unter Kayserl. Direction biß zur Majorennität des Infantens fortwähren solte.

Drauf kam der Hertzog An. 1732. am 9. Oct. selber ins Land, und bat am Kayserl. Hofe um Loßsprechung seiner Minderjährigkeit; Doch er fand damit kein Gehör, weil er sich durch starckes Anwerben von Soldaten sehr verdächtig machte.

An. 1733. brach die Sache auch würcklich zum Kriege aus, der Hertzog gieng aus dem

Lande, und nahm durch Hülffe der Spanier dem Kayser Neapoli und Sicilien weg.

Was nun also mit diesem Hertzogthume und mit diesen ungetreuen Vasallen in Zukunfft werden wird, das wird uns der Ausgang des itzigen Krieges belehren.

Das VI. Capitel.
Von MODENA.

I.
Wie hat es vor Alters um diese Gegend ausgesehen?

MODENA, Lat. Mutina, ist eine alte Stadt die lange vor Christi Geburt gestanden hat, und wie andere Städte, erstlich unter die Römer, hernach unter die Longobarden, endlich unter die Francken, und folglich unter die Deutschen Kayser kommen ist.

FERRARA eine Stadt nicht weit davon, ist nicht weniger alt, hat aber andre Fata erfahren, und ist nicht unter die Longobarden, sondern unter die Griechischen Exarchen; ingleichen nach diesem nicht unter die Deutschen Kayser, sondern unter die Päbste kommen.

Nach dem grossen Interregno sind aus diesen zwey Städten zwey berühmte Hertzogthümer entstanden, welche die Italiänische Familie von ESTE, lat. Familia Atestina, zur Zeit des Sächs-

Sächsis. Kayſers Ottonis I. und alſo ohngefehr vor 700. Jahren, beyde an ſich gebracht hat.

II.

Was hat das Hauß von ESTE vor einen Urſprung?

Die Stadt ESTE liegt heutiges Tages im Venetianiſchen Gebiethe, nicht weit von Padua, und iſt geringe. Etliche führen das Geblüte dieſes Geſchlechts vom Kayſer Carolo M. her, welches wir an ſeinem Ort geſtellet ſeyn laſſen: wiſſen aber dieſes gewiß, daß es eines von den älteſten Geſchlechten in Italien iſt.

III.

Wie kan man die Modeniſche Hiſtorie am beſten behalten?

Die von ESTE wurden erſtlich Marggrafen im zehenden; hernach Hertzoge im funffzehenden Seculo: alſo haben wir zwey Haupt-PERIODOS.

Der I. PERIODUS begreifft die Marggrafen von ESTE, von 970. biß 1452. ſind faſt 500 Jahr.

Der II. PERIODUS begreifft die Hertzoge von ESTE, von 1452. biß hieher 1735. begreifft 283 Jahr.

IV.

Welches ſind die Marggrafen aus dem Hauſe von ESTE geweſen?

Der älteſte Stamm-Herr, von dem man was gewiſſes weiß, iſt AZO I. geweſen, welcher im zehenden Seculo zur Zeit Kayſers Ottonis I. den Titul eines Grafen von ESTE, und eines VICARII des Reichs erhalten.

Dieſer AZO iſt An. 970. geſtorben, und hat zwey Söh-

Söhne hinterlassen, nemlich THEOBALDUM und ALBERTUM; durch welche das Hauß ESTE in zwey Linien ist getheilet worden, die einander succediret haben. Siehe die 302. Tabelle in der Genealogie.

V.

Welches sind die Marggrafen von der ersten Linie?

THEOBALDUS
Marggraf zu Este
von 970 bis 976 reg. 6. Jahr.

Kayser Otto I. hat ihm den Marggräflichen Titul gegeben. Es hat FERRARA, MANTUA, VERONA und LUCCA unter seinem Gebiethe gestanden: denn damahls war es so Mode in Italien, daß die Städte bald diesen, bald jenen vor ihren Schutz-Herrn erkannten.

BONIFACIUS
Marggraf zu Este
von 967. bis 1052. reg. 76. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, hat über FERRARA, MANTUA, VERONA, LUCCA, PIACENZA und PARMA geherrschet, und viel Kayser, nemlich Ottonem II. Ottonem III. Henricum II. Conradum II. und Henricum III. erlebet.

MATHILDIS
Marggräfin von Este
von 1052. biß 1115. reg. 63. Jahr.

Sie war Bonifacii eintzige Tochter, und ist in der Italiänischen Historie eine Haupt-Person; Sie hat über FERRARA, VERONA, MANTUA, LUCCA, PARMA, PIACENZA, PISA, SPOLETO, ANCONA

und TUSCIA geherrschet, und wird in den Historien offtmahls Comitissa Tusciæ genennet.

Sie vermählte sich zweymahl. Erstlich mit GODOFREDO GIBBOSO aus Lothringen; das andre mahl mit GUELFO V. aus Bayern: doch die erste Heyrath ward nicht vollzogen, und die andere war unfruchtbar.

Es hat diese MATHILDIS zur Zeit der beyden Kayser HENRICI IV. und V. gelebet, und als dieselben vom Pabst HILDEBRANDO und seinen Nachfolgern greulich geplaget wurden, so hielt es diese Marggräfin mit dem Pabste, gieng in Person zu Felde, commandirte gantze Armeen, nahm Städte ein, und that alles, was ein General thun kan.

Indem sie sich aber dergestalt dem Marti consecrirte, so vergaß sie nicht, was sie der Veneri schuldig war; massen sie mit Pabst Hildebrando in solcher Vertraulichkeit lebte, daß man sich eben nicht hätte wundern sollen, wenn ein junger Pabst zur Welt kommen wäre.

Endlich starb diese reiche und gewaltige MATHILDIS A. 1115. ohne Erben, und da entstund der grosse Streit, wer sich der so genannten Mathildischen Erbschafft anmassen solte; Pabst PASCHALIS II. wandte vor, der Päbstliche Stuhl wäre von Mathilde zum Erben eingesetzet worden; hingegen Kayser Henricus V. remonstrirte, daß sie ohne Vorwissen des Kaysers von Reichs-Gütern nichts hätte veralieniren können.

Nach langen disputiren gieng endlich Kayser Henricus V. An. 1117. in Italien, und nahm mit Gewalt Possession; hingegen die Päbste widersetzten sich aus gantzen Kräfften. Der Ausgang war end-

lich dieser, daß ein jeder nahm, was ihm am nechsten lag. Die Lombardischen Städte vindicirte sich der Kayser, das andre nahm der Pabst, und vermehrte sein Patrimonium Petri damit.

VI.

Welches sind die Marggrafen von der andern Linie?

ALBERTUS
Marggraf zu Este
von 976. bis 995. reg. 19. Jahr.

Dieser ist nun Azonis I. anderer Sohn, ein Bruder des obgedachten Theobaldi, dessen Posteritat bis dato noch dauert. Was er eigentlich besessen hat, ist ungewiß.

HUGO
Marggraf zu Este
von 995 bis 1014. reg. 19. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, von dem wenig Nachricht verhanden.

AZO II.
Marggraf zu Este.
von 1014. bis 1055. reg. 41. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Als der obgedachte Bonifacius und seine Tochter Mathildis die Päbstliche Parthey erwehlten, so hielt es dieser Azo II. mit den Kaysern Conrado II. und Henrico III. und ward deßwegen bald aus Italien verjaget, bald wieder restituiret nachdem die Kayserliche Parthey oben oder unten lag.

Dieser AZO II. hat sich drey mahl vermählet: 1. KUNIGUNDA, einer Tochter Hertzogs Welphi III. in Beyern; 2. mit ISABELLA, einer Marggrafin aus

aus Montferrat; 3. mit JUDITH, Kayſers Conradi II. Tochter.

Mit der erſten Gemahlin hat er einen Sohn Nahmens GUELFUM oder WELPHUM IV. gezeuget, von demſelben ſtammen die heutigen Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg, davon in der Deutſchen Hiſtorie.

Mit der dritten Gemahlin iſt AZO III. gezeuget worden, von welchem die heutigen Hertzoge von Modena herſtammen, und welche in dieſem Capitel müſſen ausgeführet werden: Wiewohl ich bald mit der Vorklage komen muß, daß in dieſer Hiſtorie viel Dinge dunckel und ungewiß ſind. Unterdeſſen muß man ſich mit der 302. und 303. Genealogiſchen Tabelle behelffen, bis iemand etwas gründlichers darbringen wird.

AZO (III.)
Marggraf zu Eſte
An. 1055

Ein Sohn des vorigen, von welchem die neuern Genealogiſten nichts wiſſen wollen.

FULCO
lebt

Ein Sohn des vorigen.

OBIZZO I.
Marggrafe von Eſte
ſtirbt 1196.

Ein Sohn des vorigen. Er hat Padua und Ferrara beſeſſen.

ALDOBRANDINUS
Marggraf zu Ferrara
ſtirbt 1215.

Ein Sohn des vorigen.

AZO III.
stirbt 1264.

Ein Bruder des vorigen, ist Marggrafe zu Este und Ferrara gewesen.

REINALDUS I.
stirbt 1250.

Er ist noch vor dem Vater gestorben.

OBIZZO II.
stirbt 1293.

Seine Mutter war nur eine Maitresse gewesen; aber der Groß-Vater satzte ihn doch zum Erben ein.

AZO IV.
stirbt 1308.
nach ihm
ALDOBRANDINUS II.

Ein Bruder des vorigen.
stirbt 1318.
nach ihm
REINALDUS II.
stirbt 1335.
nach ihm
OBIZZO III.
Marggrafe zu Este und Ferrara
stirbt 1352.

Er hat die beyden Städte FERRARA und MODENA allererst recht unter den Fuß gebracht. Eben dergleichen geschahe auch in den andern Städten. Massen damals in VERONA die

die SCALIGERI; in PADUA die CARRERI, und zu MANTUA die PASSERINI dominiret haben. Es geschach nach dem grossen Interregno, da sich die Deutschen Kayser nicht viel um Italien bekümmern konten.

ALDOBRANDINUS III.
von 1352. bis 1361.
nach ihm
NICOLAUS
stirbt 1388.
nach ihm
ALBERTUS
stirbt 1393.

Das waren drey Brüder: der jüngste darunter ALBERTUS hat die hohe Schule zu Ferrara Anno 1391. gestifftet.

NICOLAUS
stirbt 1441.

Ein Sohn des vorigen. Er hat zugleich REGGIO und andere Oerter besessen.

LIONELLUS
Letzter Marggraf zu Este und Ferrara
von 1441. bis 1450.

Er war der älteste Sohn des vorigen. Und weil er keinen Erben ließ, so succedirte ihm sein Bruder Borsus, welcher zum ersten Hertzoge aus dem Estischen Geschlechte creiret ward.

VII.

Welches sind die Hertzoge aus dem Geschlechte von Este?

Anfangs haben diese Hertzoge die beyden Städte MODENA und FERRARA mit ihrem Umkreiß ohngefehr 150. Jahr zusammen besessen.

Hernach ist das Hertzogthum FERRARA An. 1597. und also vor mehr als 100. Jahren dem Pabste zu Theil worden, von welcher Zeit die Hertzoge nur MODENA besessen haben.

Solcher gestalt fragen wir erst nach den Hertzogen über MODENA und FERRARA zugleich; Nach diesem nach den Hertzogen, die über MODENA allein geherrschet haben.

VIII.

Welches sind die Hertzoge zu MODENA und FERRARA gewesen?

BORSUS

Erster Hertzog zu Modena und Ferrara

Succed. 1450. Hertzog zu Modena 1452. zu Ferrara 1470. stirbt 1471.

Ein Bruder des letzten Marggrafens Lionelli, wie die 304. Tabelle in der Genealogie weiset. Er behauptete nicht allein Modena und Ferrara, sondern insinuirte sich auch bey dem

dem Kayser und bey dem Pabste dergestalt, daß er über beyde den Hertzogl. Titul erhielt.

Der Kayser FRIDERICUS III. machte ihn 1452. auf seiner Reise nach Rom zum Hertzoge von MODENA und REGGIO: und Pabst PAULUS II. creirte ihn An. 1470. zum Hertzoge von FERRARA: also war er zugleich ein Vasall des Kaysers wegen Modena, und ein Vasall des Pabstes wegen Ferrara. Denn dieses letztere hatten sich die Päbste so wohl aus dem Exarchat, als auch aus der Mathildischen Erbschafft zugeeignet. Der neue Hertzog starb ohne Erben.

HERCULES I.

Hertzog zu Modena und Ferrara von 1471. bis 1505. reg. 34. Jahr.

Er war Borsii Bruder, aber von einer andern Mutter.

ALPHONSUS I.

Hertzog zu Modena und Ferrara von 1505. bis 1534. reg. 29. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er lebte zur Zeit des kriegerischen Pabstes JULII III. und als derselbe mit den Frantzosen anband, so kam dieser Alphonsus I. auch mit in die Klopffe; Doch hat er sich wider Julium II. und seinen Nachfolger Leonem X. hertzhafftig manteniret.

Er

Er hatte einen rechten Bruder HIPPOLYTUM. der ein Cardinal war, und einen Halb-Bruder JULIUM, welcher schöne Augen hatte: Diese beyden Brüder concurrirten in Liebes-Händeln bey einer Dame, und als Julius wegen seiner schönen Augen Avantage hatte, so ließ ihm dieselben der Bruder auf der Jagd ausreissen; welche ihm doch ein geschickter Medicus, ohne Abgang des Gesichtes, wieder soll eingesetzet haben.

Alphonsi I. erste Gemahlin ANNA eine Hertzogin aus Meiland war unfruchtbar; die andere LUCRETIA, Pabst Alexandri VI. Tochter, brachte den Erb-Printzen HERCULEM zur Welt. Die dritte LAURA EUSTOCHIA, eine Concubine, brachte ALPHONSUM.

HERCULES II.

Hertzog zu Modena und Ferrara von 1534. biß 1558. reg. 24. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, vermählte sich mit Ludovici XII. in Franckreich Tochter RENATA, und stund auch deswegen, wider die Spanier, auf Frantzösischer Seite.

ALPHONSUS II.

Hertzog zu Modena und Ferrara von 1558. bis 1597. regiert 39. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, nahm zwar drey

Ge-

Gemahlinnen nach einander, LUCRETIAM von Florentz; BARBARAM von Oesterreich; MARGARETAM von Mantua: sie waren aber alle unfruchtbar.

Nun war von dem Estischen Geblüte niemand mehr übrig, als sein Vetter CÆSAR, welchen seines Vaters unächter Bruder ALPHONSUS gezeuget hatte, und dem wolte er mit Macht zur Succession verhelffen. Siehe die 305. Tabelle.

Am Kayserlichen Hofe ward es endlich durchgebracht, daß dieser CÆSAR vom Kayser Rudolpho II mit MODENA, REGGIO, und CARPI belehnet ward: hingegen wegen FERRARA wolte Pabst Clemens VIII. nichts hören, sondern zog das gantze Hertzogthum, als ein Päbstliches Lehn zu seinem Kirchen-Staat. Also ist der Estischen Familie biß diesen Tag nichts mehr übrig geblieben, als das Hertzogthum MODENA mit seinen Dependentien.

IX.

Was haben nun in MODENA bißhero vor Hertzoge regieret?

CÆSAR

Hertzog zu Modena
von 1598. bis 1628. reg. 30. Jahr.

Von

Von seiner Ankunfft und Succession ist allbereit Meldung geschehen.

ALPHONSUS III.
Hertzog zu Modena
von 1628. biß 1629. stirbt 1644.

Ein Sohn des vorigen. Als ihm seine Gemahlin ISABELLA aus Savoyen gestorben war, so gieng er aus Betrübniß im ersten Jahre seiner Regierung in ein Capuciner-Closter.

FRANCISCUS I.
Hertzog zu Modena
von 1629. bis 1658. regiert 29. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. An. 1635. hat er das kleine Fürstenthum CORREGIO, das in seinem Lande lieget, nach Abgang der alten Besitzer, vom Kayser Ferdinando II. zu Lehn erhalten.

Sonst ist er ein berühmter General gewesen, und hat erstlich den Spaniern und hernach den Frantzosen importante Dienste gethan. Er hat sich nach einander mit zwey leiblichen Schwestern MARIA und VICTORIA aus dem Hause PARMA vermählet.

ALPHONSUS IV.
Hertzog zu Modena
von 1658. bis 1662. reg. 4. Jahr.

Ein

Ein Sohn des vorigen, hat nur 4. Jahr regieret, und in solcher Zeit ist er meistens mit dem Podagra geplaget gewesen. Er suchte Franckreichs Freundschafft, und vermählte sich Anno 1655. mit LAURA MARTINOZZIA, welche des Cardinals Mazarini nahe Bluts-Freundin war, und 1687. gestorben ist.

FRANCISCUS II.
Hertzog zu Modena
von 1662. bis 1694. reg. 32. Jahr.

Er war nur 2. Jahr alt, als der Herr Vater starb. An. 1692. vermählte er sich mit der Parmischen Printzeßin MARGARETA MARIA FRANCISCA, welche An. 1699. ohne Kinder gestorben ist.

Seine Schwester ist die Weltbekannte MARIA BEATRIX ELEONORA, welche Anno 1673. mit dem damahligen Hertzoge von YORCK und nachmahligen Könige in Engeland JACOBO vermählet ward, und Anno 1718. in Franckreich gestorben ist.

REINALDUS
Heutiger Hertzog zu Modena
geb. 1655. Cardinal 1689. Hertzog 1694.

Ein Vetter des vorigen Hertzogs. Er machte sich keine Hoffnung zur Succession, und ward deß-

deßwegen zur Zeit Pabsts Innocentii XI, Anno 1686. ein Cardinal.

Als aber seines Herrn Bruders Sohn, der regierende Hertzog Franciscus II. An. 1694. ohne Erben starb, so verließ er den geistlichen Stand, und vermählte sich Anno 1696. mit CHARLOTTE FELICITAS, die eine Tochter des verstorbenen Hertzogs Johannis Friderici zu Hannover; und eine Schwester der nunmehro verwittibten Kayserin AMALIÆ war.

Aus dieser Ehe sind, so viel mir Nachricht zukommen ist, noch fünff Fürstliche Kinder am Leben, nemlich:

1. BENEDICT ERNESTA MARIA, gebohren 1697.
2. FRANCISCUS MARIA, der Erb-Printz, geb. 1698. verm. mit Charlotte Aglaë, einer Tochter Hertzogs Philippi II. von Orleans, damahligen Regentens in Franckreich, An. 1720. Ihre noch lebende Kinder sind 3. Printzen u. 3. Printzeßinnen.
3. AMALIA JOSEPHA, geb. 1699.
4. HENRIETTE, geb. 1702. vermählt an Antonium Hertzog zu Parma 1728. Witbe 1731.
5. CLEMENS, geb. 1708. wird geistlich.

Die Gemahlin selbst ist A. 1710. nachdem sie wenig Stunden vorher eine todte Leibes-Frucht

zur

zur Welt gebracht, zu grossem Leidwesen des Hochfürstl. Hauses gestorben. Ihre Mutter aber Benedicta Henriette, eine Tochter Eduardi Pfaltzgrafens zu Simmern, und eine Wittwe Joh. Frid. Hertzogs zu Hannover, geb. 1672. starb 1730. in Franckreich.

In dem Kriege wegen der Spanischen Successiõn, stund der Hertzog zu Modena auf Oesterreichischer Seite: Wie nun die Frantzosen anfangs in dem gantzen obern Theile von Italien aller Orten Meister spielten: so muste der Hertzog sein Land mit dem Rücken ansehen, und sich in den Kirchenstaat nach Bononien retiriren.

Die Modenische Festung BERSELLO war anfangs mit Deutschen besetzet: Aber A. 1703. ward sie von den Frantzosen nicht nur erobert, sondern auch dem Erdboden gleich gemacht. Man hatte den Hertzog von Parma in Verdacht, als wenn er die Demolition dieser ihm sehr nahe gelegenen Festung bey den Frantzosen procuriret hätte.

Hierauf belegten die Frantzosen auch so gar die Fürstl. Residentz zu Modena mit einer starcken Guarnison, und ob gleich der Hertzog durch den Pabst die allernachdrücklichsten Vorbitten zu Paris einlegen ließ: so konte er doch kaum so viel als zum Unterhalt seines Fürstl. Hauses

nöthig

nöthig war, von den Einkünfften seines Landes erhalten.

Ja als endlich A. 1707. die Frantzosen gantz Italien quittiren musten, so wolten sie doch die Residentz-Stadt MODENA nicht eher evacuiren, biß sie durch die Deutschen darzu gezwungen wurden, bey welcher Gewaltthätigkeit das Hertzogl. Schloß nicht wenig beschädiget ward.

So bald der Hertzog wiederum in sein Land kommen war, so stund der Kayserliche und Päbstliche Hof eben in dem schärffsten Streite mit einander: Solcher Gelegenheit bediente sich der Hertzog, und suchte seine Prætension auf das Hertzogthum FERRARA wiederum hervor; welches der Pabst obgedachter massen An. 1597. zum Kirchen-Staate gezogen hatte.

Nun kam es zwar zu keinen Feindseligkeiten, und also konte der Hertzog seine Prætension nicht ausführen; Ja ...s An. 1709. ein Vergleich zwischen dem Kayser und dem Pabste gestifftet ward, so hielt der letzte Artickel ausdrücklich in sich, daß der Kayser den Päbstl. Stuhl wider alle Ansprüche und sonderlich wider die Prætension des Hertzogs von Modena schützen wolte.

Unterdessen ist der Streit doch noch nicht ausgemacht, und ob gleich der Pabst das Hertzogthum Ferrara wohl schwerlich wieder hergeben

geben wird: so wird die Päbstliche Cammer doch wohl auf andere Satisfaction müssen bedacht seyn.

Im Jahre 1710. hat der Hertzog zu Modena das an sein Land anstossende kleine Fürstenthum MIRANDOLA käufflich an sich gebracht. Es gehörte sonst einem besondern Hertzoge aus dem Hause PICO, welcher aber bey dem letztern Kriege seine Schuldigkeit gegen das Römische Reich so schlecht beobachtet hat, daß er darüber in die Reichs-Acht verfallen ist. Die Kauff-Summa soll sich auf 1700000. Pistolen, welches ohngefehr 7. Millionen Reichsthaler austräget, belauffen, wiewohl man hiervon keine andere Nachricht hat, als was in den gewöhnlichen Nouvellen ist gemeldet worden.

Letztens entstunden zwar zwischen Vater und Sohne einige Mißhelligkeiten, deßwegen der Erb-Printz nebenst seiner Gemahlin unter allerhand Vorwande aus dem Lande giengen; Es ist aber alles so tractiret worden, daß es zu keinen Weitläufftigkeiten kommen ist. Die Gemahlin des Erb-Printzens war Schuld daran, welche den Hertzog Salviatici nicht leiden konte, den aber der Hertzog ihrentwegen nicht abschaffen wolte.

Von den Geschwistern des Hertzogs lebt

noch

noch die Princeßin ELEONORA, welche zu Modena im Kloster ist.

Das VII. Capitel.
von FLORENZ.

I.

Wie hat es vor alten Zeiten im Florentinischen zugestanden?

Die Gegend hieß vor Alters HETRURIA oder ETRURIA oder TUSCIA, und ward in den allerältesten Zeiten von Königen beherrschet: wie wir denn in der Römischen Historie von einem Hetrurischen Könige PORSENNA gehöret haben, welcher sich A. 3444. das ist 504. Jahr vor Christi Geburt des verjagten Tarquinii angenommen hat.

Hernach wolten sich An. 3562. die GALLI in Hetrurien niederlassen; weil nun die CLUSINI bey den Römern Hülffe suchten, so geriethen die Römer und Gallier an einander, und als die Gallier zurücke geschlagen waren, so kam Hetrurien unter die Römer.

Es hat aber damahls HETRURIA weit mehr um sich begriffen, als heutiges Tages: Denn es hat alles darzu gehöret, wo ietzo FLORENZ,

RENZ, PISA, LUCCA, PATRIMONIUM PETRI, CASTRO, ORVIETO, PERUGIA, und der sogenannte STATUS PRÆSIDII abgezeichnet ist.

Hievon nun hat der Pabst ein gut Stücke Land an sich gebracht, nemlich das PATRIMONIUM Petri; hernach CASTRO und PERUSIA durch das Mathildische Testament, davon in der Modenesischen Historie Nachricht gegeben worden.

Ein gut Stücke haben auch die Spanier in der Mitten des sechzehenden Seculi an sich gebracht, nemlich den Strich Landes an der See, welcher Lo STATO delli PRESIDII, Lat. Status præsidii, genennet wird und die Oerter PIOMBINO, ORBITELLO, PORTO HERCOLE, PORTOS, STEPHANO, TELAMONE, nebst der Festung PORTO LONGONE, auf der Insul ELVA, begreifft. Sie stehen meistentheils unter der Aufsicht des Neapolitanischen Vice-Regis.

Die Republic LUCCA hat sich selber in die Freyheit gesetzet, und ist biß diesen Tag darbey geblieben. Es wird unten in einem a parten Capitel davon gehandelt werden.

Der Rest, welcher heutiges Tages noch HETRURIA, oder TUSCIA, oder TOSCANA genennet wird, begreifft die drey Haupt-Städte, FLORENZ, PISA und SIENA, welche noch

was genauer müssen betrachtet werden, ehe wir die neue Historie vornehmen können.

II.

Was ist mit der Stadt FLORENZ vorgegangen?

Die Stadt soll in den bürgerlichen Kriegen zur Zeit des ersten Triumvirats seyn gebauet worden. Im fünfften Seculo nach Christi Geburt ist die Stadt von den Gothen gantz ruiniret worden; hat sich auch nicht eher wieder erholen können, biß Carolus M. das Occidentalische Kayserthum wieder aufgerichtet hat.

Als kurtz vor dem Interregno die Guelfen und Gibellinen einander in den Haaren lagen, so schickten sich die Florentiner in die Zeit, und waren bald Päbstlich, bald Kayserlich. Nach dem Interregno aber erkauffte FLORENZ An. 1286. vom Kayser RUDOLPHO HABSBURGICO mit 60000. Gülden die völlige Freyheit.

Von selbiger Zeit an ist in Florentz ohngefehr 150. Jahr nach einander ein ARISTOCRATIsches Regiment gewesen, und da hat die Stadt an Palläst en und Einwohnern sehr zugenommen; ist auch A. 1421. von dem Pabste Martino V. mit einem Ertz-Bischoffe versorget worden.

Mitt-

Mittlerweile war in der Stadt Florentz die Familie von MEDICES zu grossen Reichthum kommen, mit derselben hat die Stadt von 1432. biß 1531. und also gleich 100. Jahr um die Freyheit gleichsam gerungen, biß endlich die Stadt unter das Joch ist gebracht worden.

III.

Was ist mit der Stadt PISA vorgegangen?

Die Stadt hat lange vor Christi Geburt gestanden: Zur Zeit der Guelfischen und Gibellinischen Händel setzte sich Pisa in die Freyheit, und weil sie nicht weit von der See lieget, so ward in kurtzer Zeit eine gewaltige Republic daraus.

Anno 1133. nahm Pabst Innocentius II. in dem grossen SCHISMATE seinen Sitz zu PISA, und verehrte der Stadt das gegen über gelegene Königreich SARDINIEN, welches zwar damahls die Saracenen in den Klauen hatten, aber zur Zeit des Interregni um das Jahr 1257. von den Pisanern erobert ward.

Nach diesem gieng es mit der Stadt PISA wieder Berg-unter. Denn Pabst BONIFACIUS VIII. nahm den Pisanern das Königreich

SARDINIEN wieder, und schenckte es dem Arragonischen Könige JACOBO II. Anno 1298 dessen Sohn ALPHONSUS IV. Anno 1324. auch die Possession ergriffen hat.

Hierauf ward PISA Anno 1390. von dem Meiländischen VICE-COMITE, JOHANNE GALEACIO, gar um die Freyheit gebracht, und ob er gleich die Stadt nicht behaupten konte, so verfiel sie doch gleich darauf A. 1405. unter das Joch der Florentiner, und ward sehr hart darunter gehalten.

Als Anno 1494. der König in Franckreich, CAROLUS VIII. seinen Zug nach Italien that, so satzte er zwar die Stadt PISA mit grosser Autorität wieder in ihre Freyheit; sie waren aber allbereit von den Florentinern so entkräfftet, das sie sich nicht behaupten konten, und wurden An. 1509. durch Hunger gezwungen, die Florentinische Ober-Herrschafft nochmahls zu erkennen.

Von selbiger Zeit an ist PISA biß auf diesen Tag unter Florentz geblieben, und man hat die Stadt mit Fleiß von Einwohnern entblösset, damit sie destoweniger an die alten Zeiten gedencken möchte. Das Ertz-Bißthum daselbst ist Anno 1092. die Academie aber Anno 1339. gestifftet worden.

IV. Was

IV.

Was ist mit der Stadt SIENA vorgegangen?

Die Stadt ist von den GALLIS SENONIBUS ohngefehr 383. Jahr vor Christi Geburt auf einem hohen Berg erbauet worden, und hat mit den andern Hetrurischen Städten gleiches Glück und Unglück erfahren.

Nach dem Interregno hat SIENA sich zwar der Freyheit angemasset: Es hat aber immer eine Familie nach der andern in der Stadt nach der Ober-Herrschafft gestrebet; darunter die Familien von MALATESTA und PETRUZZI die bekantesten sind.

Endlich als zur Zeit des Kayserς Caroli V. die Spanier und Frantzosen in Italien schwere Kriege mit einander führten, so kam darüber SIENA um ihre Freyheit. Denn An. 1547. ward die Stadt von Carolo V. gezwungen, Spanische Besatzung einzunehmen: A. 1549. griffen die Spanier weiter um sich, und änderten die Regierungs-Art nach ihrem Gefallen: Anno 1552. strebte sie zwar durch Hülffe der Frantzosen wieder nach der Freyheit, ward aber 1554. von Carolo V. durch Hunger gezwungen, und gäntzlich unter den Fuß gebracht.

Als nun Carolus V. Anno 1556. abdanckte, so gab er Siena mit seinem gantzen Gebiethe dem Sohne Philippo II. Könige in Spanien: Weil aber der Hertzog von Florentz Cosmus I. dem Kayser grosse Summen Geldes vorgeschossen hatte, so suchte er sich durch Siena bezahlt zu machen.

Zu diesem Ende stellte sich Cosmus I. als wenn er auf die Seite der Frantzosen treten wolte, und das that er zu einer Zeit, da den Spaniern gar viel an seiner Freundschafft gelegen war: Damit erhielt er Anno 1557 SIENA nebst ihrem Territorio, mit dem Bedinge, daß hiermit die Schulden seines Vaters Caroli V. solten getilget seyn.

Es war aber dieses nur von dem Sienischen Gebiethe, welches Landwerts lieget, zu verstehen. Denn die Oerter an der See, als PIOMBINO, ORBITELLO, TELAMONE, PORTO HERCOLE, PORTO S. STEPHANO, PORTO LONGONE und die Insul ELVA behielten die Spanier vor sich; welches Cosmus gar wohl konte geschehen lassen, weil er solcher gestalt die Unkosten ersparen konte, so viel Oerter zu besetzen.

V. Wie

V.

Wie ist endlich das Florentinisch Hertzogthum entstanden?

Es ist oben schon erzehlet worden, daß die Florentinische Familie de MEDICES die Herrschafft nicht nur über FLORENZ, sondern auch über PISA und SIENA erhalten hat.

Wenn man nun die Historie des Hauses deutlich mercken will, so muß man nur das Jahr 1531. zum Grunde setzen, in welchem die Stadt FLORENZ ihre Freyheit verlohren hat. Wenn das geschicht, so theilet sich die Florentinische Historie gleichsam von sich selber in zwey Haupt-PERIODOS.

Der I. PERIODUS begreifft die Zeit vor Anno 1531. da die MEDICEI nach der Ober-Herrschafft gestrebet haben.

Der II. PERIODUS begreifft die Zeit nach Anno 1531. da die MEDICEI die Ober-Herrschafft würcklich behauptet haben.

VI.

Wie haben die MEDICEI erstlich nach der Herrschafft über Florentz gestrebet?

COSMUS I.

MEDICEUS

Ein reicher Kauffmann zu Florentz

verjagt 1433. restituirt 1434. stirbt 1465.

Sein Vater, JOHANNES MEDICEUS, war ein ansehnlicher Raths-Herr zu Florentz gewesen: Er trieb eine starcke Handlung, und brachte dadurch unsäglichen Reichthum zuwege. Weil er nun fast allen Bürgern Geld vorgestrecket hatte, so ward er nicht anders als ein allgemeiner Vater consideriret.

Dieser allzugrosse Estim erregte einen solchen Haß und Mißgunst wider ihn, daß er A. 1433. unverdienter Weise ins Exilium gehen, und alle seine Haab und Gut seinen Feinden in die Rappuse geben muste. Er retirirte sich aber nach Venedig, und weil er in der Stadt die meisten zu Freunden hatte, so wandte sich das Blat gar bald, daß Cosmus A. 1434. mit grosser Reputation wieder geholet, und hingegen seine Verfolger zum Lande hinaus gejaget wurden.

Es waren aber die vornehmsten Rädelsführer seiner Gegenpart REINALDUS ALBIZI, RUDOLPHUS PETRUZZI NICOLAUS BARDABORI und PALLASTROZZI, die hatten die Karte so wohl mit einander überleget, daß sie Cosmum schon beym Kopffe

Kopffe hatten; aber ein Stock-Narr, der bishero in Cosmi Hause einen Teller-Lecker abgegeben hatte, bestach die Wache, daß sie Colmum nach Venedig echappiren ließ.

Nach diesem lebte Cosmus wie vorhin in grosser Autorität, iederman war sein Schuldener, nichts gieng in der Stadt ohne sein Vorwissen vor, und es fehlte nichts zur Hertzoglichen Dignität, als nur der Titul.

Bey dem gemeinen Volcke hatte er sich sonderlich durch magnifique Gebäude recommendiret: massen man denn rechnet, daß er vier Tonnen Goldes verbauet hat, welches damahls, da Indien noch nicht entdecket war, eine ungeheure Summa Geldes hieß. Nach dem Tode ward er gar PATER PATRIÆ tituliret. Man conferire hierbey die 300. und 301. Genealogische Tabelle.

PETRUS MEDICEUS
von 1464. bis 1472.

Ein Sohn des vorigen, hatte zwar des Vaters Geld, aber nicht seine Gesundheit geerbet, deßwegen er seine meiste Zeit im Bette zubrachte. Sein Vater hatte iederman Geld gelehnet, und nur zum Schein Handschrifften von ihnen genommen: Als nun der Sohn die Schulden allzuscharff eintreiben wolte, ward

eine greuliche Conspiration wider ihn vorgenommen, aber noch in Zeiten entdecket.

LAURENTIUS MEDICEUS von 1472. bis 1492.

Ein Sohn des vorigen. Er war ein gelehrter Herr, und hat zu Florentz die berühmte Bibliothec angeleget, welche biß diesen Tag noch BIBLIOTHECA LAURENTIANA genennet wird. Es war auch Florentz damahls nichts anders, als ein rechter Parnassus, weil Laurentius die gelehrtesten Leute selbiger Zeit um sich hatte, darunter ANGELUS POLITIANUS, CHALCONDYLAS, MARSILIUS FICINUS und JOHANNES PICUS die vornehmsten waren.

Er vermählte sich mit CLARICIA, einer Römischen Princeßin, aus dem Hause URSINI: damit aber kam er bey den Florentinern in Verdacht, als weñ er sich durch auswärtige Hülffe der Stadt formidabel machen wolte.

Um das Jahr 1478. entstund eine Conspiration wider ihn, dabey unter den Florentinischen Geschlechtern die PAETII, die SALVIATI, die BANDINI und die RIARII am meisten interessiret waren. Sie paßten Laurentio und seinem Bruder Juliano in der Haupt-Kirchen

zu

zu Florentz auf, und hatten die Abrede genommen, daß der Mord geschehen solte, wenn der Priester die geweihte Hostie in die Höhe heben würde. Julianus blieb auf der Stelle todt; Laurentius aber retirirte sich in die Sacristey, und das Volck nahm die Mörder alle gefangen.

Der Proceß war kurtz. Denn man hieng einen nach dem andern zum Fenster des Pallastes heraus, und wenn die Fenster voll waren, so hieb man die Stricke ab, daß die Cörper herunter purtzelten, damit die andern auch Platz bekamen. Einer aus dem Hause BANDINI hatte sich nach Constantinopel retiriret, er ward aber doch aufgesucht, und zu eben diesem Fenster heraus gehangen.

Unter den Gehangenen war auch der Ertz-Bischoff von Pisa, aus dem Hause SALVIATI, das nahm der Pabst so übel auf, daß er die Republic Florentz deßwegen in den Bann that, und dem Neapolitanischen Könige ALPHONSO die Execution auftrug: Doch Laurentius that selber eine Reise zu diesem Könige, und brachte den Frieden mit nach Hause.

Diese beyden Brüder Laurentius und Julianus haben zwey Söhne gezeuget, die den Päbstlichen Stuhl bestiegen haben: Lauren-

iii anderer Sohn war Johannes, welcher Anno 1513. Pabst Leo X. worden ist. Und Juliani natürlicher Sohn hieß Julius, welcher 1523. Pabst CLEMENS VII. ward. Beyde haben viel zum Aufnehmen des Mediceischen Hauses beygetragen.

Als dieser Laurentius starb, war ein solches Trauren zu Florentz, daß auch die Bürger seinen Medicum, PETRUM LEONI, in einen Brunnen wurffen, weil ihm Schuld gegeben ward, als wenn er in der Cur nicht sorgfältig genung gewesen wäre.

PETRUS MEDICEUS
von 1492. verjagt 1494. stirbt 1504.

Er war Laurentii ältester Sohn, von dem aber der Vater selbst prophecyet hatte, daß er das Mediceische Geschlecht in grosses Elend bringen würde.

Zu seiner Zeit that der König in Franckreich, Carolus VIII. Anno 1494. den berühmten Zug nach Italien, da ergab sich Petrus gleich, und lieferte den Frantzosen die besten Festungen der Florentiner; deßwegen er bald darauf von den Bürgern verjaget, und seine Güter confiscíret wurden.

Petrus lebte nach diesem noch 10. Jahr im Exilio. Einsten wolten ihn etliche Bürger heimlich

heimlich wieder in die Stadt lassen; zu seinem Unglück aber fiel ein Platz-Regen ein, daß er zu rechter Zeit nicht arriviren konte, und also das Tempo versäumte. Hierauf gieng er zu den Frantzosen ins Neapolitanische, und kam auf solcher Reise im Wasser um sein Leben.

INTERREGNUM zu Florentz von 1494. bis 1513. währt 18. Jahr.

In diesen 18. Jahren haben die MEDICEI ihr Vaterland nicht gesehen, und die Stadt ist unterdessen auf eine wunderbare Weise gouverniret worden. Es war zu Florentz ein Dominicaner-Mönch HIERONYMUS SAVANEROLA oder SAVONAROLA von Ferrara gebürtig, dem die gantze Stadt 4. Jahr nach einander anhieng, deßwegen nöthig scheinet, von diesem wunderbaren Manne etwas ausführlichen Bericht zu ertheilen.

Er predigte anfangs aus der massen hefftig wider die Laster derselben Zeiten, und sonderlich wider den gottlosen Pabst Alexandrum VI. und weil iederman mit Händen greiffen konte, daß er die Wahrheit redete, so fand er grossen applausum, und bekehrte viel Leute in der Stadt Florentz.

Hierauf fieng Savanerola an zu prophecey-
en, daß der König Carolus VIII. in Italien kom-
men würde, und daß ihm niemand würde wi-
derstehen können. Er schrieb auch an diesen
König eine Vermahnung, daß er den Zug be-
schleunigen, und versichert seyn solte, daß ihn
GOtt darzu erwehlet hätte, daß er die Tyran-
nen in Italien straffen, und den verderbten Zu-
stand der Kirchen mit dem Schwerdte verbes-
sern solte.

Wie nun dieses alles eintraff, so ward der
Nahme dieses Mannes durch die gantze Welt
berühmt, sonderlich weil kein Verdacht zu er-
sinnen war, wie dieser Mönch zukünfftige Din-
ge hätte errathen können.

Als endlich Carolus VIII. genöthiget ward,
aus Italien zurücke zu gehen, weil sich eine
grosse Alliance wider ihn angesponnen hatte,
und der Frantzösische Abgesandte diesen Sava-
nerolam fragte, wie es mit der Retirade sei-
nes Königes ablauffen würde? so gab er zur
Antwort: GOtt, der ihn in das Land geführet
hätte, würde ihn auch wieder heraus führen;
doch würde er mit genauer Noth durchkom-
men, und weil er von dem Pabste zu Rom
den Willen des HErrn nicht vollbracht, und
seinen Soldaten im Neapolitanischen allen

Muth-

Muthwillen verstattet hätte, so würde GOtt ein grosses Unglück über ihn verhängen.

Alles traf ein. Denn der König hatte auf dem Rückmarsche bey Fernue An. 1495. einen harten Stand mit den Venetianern, und bald darauf starb der Dauphin CAROLUS zu grossem Leidwesen des Herrn Vaters.

So bald Carolus VIII. nach Hause war, schrieb dieser Hieronymus Savanerola nochmahls an ihn, er solte das folgende Jahr wieder nach Italien kommen, und GOttes Befehl ausrichten, wo nicht, so würde GOtt ein schweres Urtheil wider ihn fällen.

Auch dieses traff ein. Denn weil Carolus VIII. seiner Stimme nicht gehorchte, so starb er zwey Jahr hernach eines plötzlichen Todes, welches mit seinen Umständen in Franckreich nachzuschlagen ist.

Zu Florentz hatte unterdessen seine Beredsamkeit unglaublichen Effect, daß er auch capabel war, die gantze Regierungs-Form über einen Hauffen zu werffen: Massen er denn die Bürgerschafft in die völlige Freyheit gesetzet, und gar einen Legem gemacht hat, daß ein iedweder von dem Rathe an das Volck appelliren konte.

Es widersatzten sich zwar einige seinem Begin-

Beginnen, und wolten den verjagten PETRUM MEDICEUM wiederholen; Doch als ihr Vorhaben entdecket ward, so verdammte sie Savanerola unbarmhertziger Weise zum Tode, und als sie an das Volck appelliren wolten, so ward ihnen zur Antwort: dergleichen wäre nur Bürgern erlaubet, sie aber wären keine Bürger, sondern Verräther.

So lange nun Carolus VIII. in Franckreich lebte, so stund es wohl mit diesem Savanerola, weil iederman glaubte, daß die Frantzosen bald wieder kommen würden; Aber nachdem der König An. 1498. gestorben war, so muste der Mönch bald crepiren.

Erstlich hetzte ihm der Pabst Alexander VII. die FRANCISCANER auf den Hals, welche nicht leiden konten, daß die DOMINICANER einen solchen Vorzug mit diesem Propheten haben solten: Ja zu Florentz trat ein Frantziscaner auf, nennte Savanerolam einen Ketzer, und erbot sich solches durch eine Feuer-Probe zu beweisen.

Nun stund zwar alsobald ein Dominicaner auf, welcher eben so vermessen war, und der Scheiter-Hauffen auf dem Marckte war schon fertig, auf welchem die Probe geschehen solte. Der Dominicaner solte zum ersten durchs

Feuer

Feuer gehen; weil er aber eine geweihete Hostie in der Hand trug, so protestirten die Franciscaner darwider; ohne die Hostie aber wolte sich der Dominicaner nicht ins Feuer wagen, und über diesem Disputiren ward gar nichts aus der Probe.

Hierdurch wurden viel Leute abgeschreckt, welche Savanerolam sonst vor einen Propheten gehalten hatten, und wie es in solchen Fällen gehet, daß die Opinion, wenn sie einmahl wancket, gemeiniglich gar über einen Hauffen fället: also war es auch nunmehro mit dem guten Hieronymo gethan.

Denn die Obrigkeit zu Florentz erhielt vom Pabst Alexandro VI. die Vergönstigung, daß sie Hieronymum Savanerolam, und seine beyden Collegen, Sylvestrum Florentium und Dominicum de Pisis in die Inquisition bringen solten, da sie denn Anno 1498. alle drey erstlich gemartert, darauf gehangen, und endlich verbrandt wurden.

Welche nun wohl von diesem Savanerola sentiren, die halten ihn vor einen wahren Mann GOttes, und D. Luther hat ihn selbst vor einen Vorläuffer der Reformation erkannt. Massen denn auch nach seinem Tode dieses Epigramma zu seinem Ruhm ist gemacht worden:

Dum

Dum fera flamma tuos, Hieronyme, pascitur artus,
Relligio sanctas dilaniata comas,
Flevit, & o dixit, crudeles parcite flammæ,
Parcite, sunt isto viscera nostra rogo!

Hingegen, welche übel von ihm judiciren, die sagen, er habe auf der Marter allen Betrug bekannt, wie er alles durch Spionen erfahren, und sich nur dessentwegen vor einen Propheten ausgegeben habe, damit er in Autorität kommen, und dadurch die höchstnöthige Reformation in der damahligen Kirchen befördern möchte.

Nach seinem Tode ward das confuse Regiment zu Florentz noch einige Zeit continuiret, und die gesamte Mediceische Familie muste die Stadt meiden: biß endlich des verjagten Petri Bruder, der obgedachte JOHANNES MEDICEUS, ein Mittel fand, die Familie wieder zu restituiren.

Dieser Johannes Mediceus hatte schon Anno 1488. einen Cardinals-Hut bekommen: als nun Pabst Julius II. und der folgende König in Franckreich Ludovicus XII. wider einander zu Felde giengen, stund dieser Cardinal Johannes auf des Pabstes Seite, und ward von den Frantzosen 1512. bey Ravenna gefangen,

gen. Indem aber die Frantzosen mit dieser Beute nach Hause wandern wolten, entwischte der Cardinal auf den Schweitzer-Gebürgen, zog alsobald Volck an sich, und gieng unvermuthet vor die Stadt Florentz, welche hiedurch gezwungen ward, die Mediceos A. 1513. wieder zu restituiren. Hierauf gieng er nach Rom, und ward noch dasselbe Jahr Pabst LEO X. da er denn Nachdruck genung hatte, seine Anverwandten in Florentz zu schützen.

Mittlerweile ward auch die Stadt PISA Anno 1509. wieder unter das Joch gebracht, welche Stadt die Frantzosen in die Freyheit gesetzet hatten; und von dieser Zeit an hat Pisa nicht mehr an seine Freyheit gedencken dürffen.

LAURENTIUS
MEDICEUS
von 1513. bis 1518. reg. 5. Jahr.

Ein Sohn des verjagten Petri. Sein Vetter Pabst Leo X. gab ihm A. 1514. das Hertzogthum URBINO, nachdem er den Hertzog FRANCISCUM MARIAM in den Bann gethan hatte; Doch die Mediceer haben es nicht behauptet.

Dieser Laurentius ist ein Vater der Weltberühmten CATHARINÆ MEDICEÆ gewesen,

wesen, welche Henrico II. König in Franckreich ist vermählet worden, und welche in der Historie von Franckreich umständlich beschrieben ist.

Und so weit gehet die Zeit, da die MEDICEi zwar viel in Florentz zu sprechen hatten, doch so, daß die Stadt noch speciem libertatis behielt. Nun folgen diejenigen, welche den Hertzoglichen Titul geführet haben.

VII.

Was haben vor Hertzoge aus dem MEDICEIschen Hause über Florentz geherrschet?

ALEXANDER MEDICEUS

Erster Hertzog zu Florentz

succed. 1518. verjagt 1527. Hertzog 1531. stirbt 1537.

Den Vater dieses Alexandri weiß man eigentlich nicht, weil etliche behaupten, der vorige Laurentius habe ihn mit einer Concubine gezeuget; andere hingegen versichern, daß Pabst Clemens VII. sein Vater gewesen sey, welcher ihn Anno 1510. gezeuget habe, als er noch ein Rhodiser Ritter gewesen sey.

Dem sey nun, wie ihm wolle, so bekam das Mediceische Hauß zu seiner Zeit nach Absterben

ben Pabst Leonis X. abermahl einen grossen Stoß, weil dieser Alexander alsobald darauf vor einen Feind des Vaterlandes zu Florentz erkläret ward.

Zu grossem Glücke starb der folgende Pabst Hadrianus VI. bald darauf Anno 1523. und da war das Mediceische Hauß so glücklich, daß IULIUS MEDICEUS, der entweder ein Vater, oder doch ein Vetter dieses Alexandri gewesen ist, auf den Päbstlichen Thron gesetzet, und Clemens VII. genennet ward.

Dieser Pabst konte zwar dem Mediceischen Hause nicht alsobald die ersten Jahre helffen, weil er mit dem Kayser Carolo V. zerfiel, und von ihm in der Engels-Burg A. 1527. belagert ward; zu welcher Zeit die Florentiner mit den Mediceis gar schlecht umgiengen.

Als sich aber dieser Pabst Clemens VII. An. 1530. mit dem Kayser aussöhnte, so bedunge er sich unter andern, daß Carolus V. seine Vettern die Mediceos restituiren, und die Stadt Florentz zu paaren treiben solte.

Solches that Carolus V. Anno 1531. die Kayserlichen und Päbstlichen Trouppen belagerten die Stadt zugleich ein gantzes Jahr. Endlich muste Florentz capituliren, und bekam

kam zwar einen schönen Accord; doch die Worte wurden hernach so ausgeleget, daß die Stadt darüber um alle Freyheit, sechs vornehme Patricii um ihre Köpffe, und eine grosse Menge Bürger um ihr Vaterland kamen.

Hierauf creirte Carolus V. diesen Alexandrum Mediceum zum ersten Hertzoge von Florentz, und vermählte ihn zugleich mit seiner natürlichen Tochter MARGARETA, welche damahls nur 9. Jahr alt war.

A. 1536. als die Printzeßin das dreyzehende Jahr erreichet hatte, ward zu Florentz ein prächtiges Beylager gehalten; doch eben am selbigen Tage wurde die Sonne dergestalt verfinstert, daß iederman was böses ominirte.

Und freylich hatte der Ausgang die Furcht bestätiget. Denn Alexander machte solche Debauchen, daß er auch die Nonnen nicht zu frieden ließ: und weil der Kayser Carolus V. sein Schwieger-Vater, und Pabst Clemens VII. sein Vater oder Vetter war, so furchte er sich vor keinem Feinde.

Es lebte aber an seinem Hofe sein Vetter LAURENTIUS MEDICEUS, welcher ihn aus dem Wege zu räumen suchte, ehe er sich mit Margareta vererben möchte. Und diesen Mord-Anschlag wuste Laurentius dergestalt

stalt zu dissimuliren, daß er von Alexandro selbst spottsweise nur der Philosophus genennet ward. Er trug niemahls einen Degen, und als ihm der Hertzog Alexander solches verwieß, so gab er zur Antwort: Wenn die Noth an den Mann gienge, so wolte er sich lieber der Füsse, als der Hände gebrauchen; mit welchen Reden er so viel zuwege brachte, daß er von iederman vor einen feigen und furchtsamen Printzen gehalten ward.

Unterdessen verführte dieser Laurentius den Hertzog zu allerhand Wollust, und damit die Gemahlin nicht Ursache zu eifern hätte, so ließ er solche Zeitvertreiberin des Nachts in seinen Pallast kommen, und bat den Hertzog darauf zu Gaste, welcher bey solchen Tractamenten offtmahls das Heimfahren vergaß, und also bey Laurentio pernoctirte.

Es hatte aber Laurentius observiret, daß der Hertzog einen Pantzer unter dem Kleide trug, denselben partirte er einsten unvermerckt aus dem Schlaf-Gemache, und warff ihn in einen Brunnen, damit ihn eine solche Brust-Wehre an der Mordthat nicht hindern möchte.

Nachdem nun alles parat war, so gab er dem Hertzoge zu verstehen, daß er abermahl ein delicates Wildpret vor ihn gefangen hätte, welches

welches die folgende Nacht zu seinem Dienste stehen solte, überredte ihn auch, daß er sich nach der Tafel zuvor zur Ruhe begab, und die Lust biß gegen Morgen versparte.

Als Laurentius merckte, daß Alexander eingeschlaffen war, so entdeckte er diesen Anschlag seinem stärcksten und verwegensten Diener, SCORUNCUNCULUS genannt; derselbe entsetzte sich zwar anfangs, faßte sich aber bald und gab zur Antwort: er wolte helffen Hand anlegen, und wenn es JEsus Christus selber wäre.

Hierauf giengen sie in das Schlaf-Gemach. Laurentius gab dem Hertzoge den ersten Stich, und hielt ihm mit der Hand den Mund zu; ward aber darüber in den Finger gebissen: Unterdessen that Scoruncunculus das Seinige, und ward mit dem Schlacht-Opffer bald fertig.

Hierauf wolte Laurentius auch des Ermordeten Bastart, einen kleinen Knaben, ingleichen etliche vornehme Ministros des entleibten Hertzoges hinrichten; aber Scoruncunculus that ihm einen Fußfall, und bat, daß er seine Flucht beschleunigen möchte.

Also machte sich Laurentius aus dem Staube nach Bononien, Venedig, Constantinopel

pel und Franckreich: denn er ward von dem folgenden Hertzoge aller Orten verfolget, und endlich auch zu Venedig ertappet. Er rühmte sich nach diesem, daß er solches Vorhaben lange zuvor in öffentlichen Drucke publiciret hätte. Es hatte nemlich Laurentius eine Comœdie drucken lassen, und in der Præfation versprochen, daß er einstens eine Tragœdie machen wolte, daran sich iederman ergötzen würde.

Nun geschach es zwar freylich, daß die gantze Stadt darüber frolockte; Laurentius aber bekam einen schlechten Recompens, weil er als ein Mörder nicht würdig geachtet wurde, im Regiment zu succediren.

Unterdessen hatte dieser Alexander zu Florentz eine starcke Citadelle angeleget, welche die Bürger kirre machte: Die vornehmsten Familien in der Stadt waren ziemlich erniedriget worden, und Kayser Carolus V. war noch am Leben: Also konten sich die Florentiner diesen Casum nicht zu Nutze machē, sondern muſten unter dem Joche der Mediceischen Familie bleibē.

Des Kaysers Tochter Margarita, welche durch diesen Fall bey ihrem zarten Alter fast eher zur Wittwe, als zur Gemahlin ward ist nachgehends an den Hertzog zu Parma OCTAVIUM vermählet worden, in

welcher Historie man mehrere Particularia finden wird.

COSMUS I. MAGNUS MEDICEUS

Hertzog 1537 Groß-Hertzog 1569. stirbt 1574. regiert 37. Jahr.

Er ward alsobald nach Hertzogs Alexandri Tode von den Florentinern angenommen. Sein Vater Johannes Mediceus war ein guter Kriegs-Held gewesen. Er war nur 15. Jahr alt, als er das Regiment antrat.

Bald anfangs nahm er PHILIPPUM STROZZI, den Ertz-Feind der Mediceer, beym Kopffe, und schickte ihn nebenst 13. andern unruhigen Köpffen in jene Welt; legte auch zu Florentz die andere Citadelle an.

Sein Gebiethe hat er mit der Stadt SIENA vermehret, und solche 1557. den Spaniern abgeschwatzet: die Umstände sind oben ausführlich erzehlet worden.

Anno 1554. hat er den Orden des heiligen STEPHANI gestifftet, zu Ehren dem Pabste Stephano IX. welcher vor diesem Bischoff zu Florentz gewesen war. Die Päbstliche Confirmation ist allererst An. 1561. erfolget. Das Haupt des Ordens ist allemahl der Hertzog selber. Anfangs residirten die Ordens-Ritter zu PISA, nunmehr aber auf der Insul ELVA.

Anno

Anno 1559. brach eine grosse Conspiration wider diesen Hertzog aus, welche PANDOLPHUS PUCCIUS angesponnen hatte. Der Hertzog solte auf der Gassen vom Pferde herunter geschossen werden, und dadurch wolte sich Puccius revangiren, weil ihn der Hertzog einsten hatte verarrestiren lassen. Doch Cosmus ward von Rom aus gewarnet, also ließ er Puccium alsobald feste machen, und mit seinen Consorten hinrichten.

Viel dergleichen Conspirationes wurden von der klugen Gemahlin des Hertzogs ELEONORA, abgewendet; Denn dieselbe spielte viel Nächte durch bis an den Morgen, auf daß sie durch solche Wachsamkeit den Mördern das Concept verrücken möchte.

An. 1562. hatte dieser Cosmus I. ein grosses Unglücke, daß er zwey Söhne und seine Gemahlin auf einmahl einbüste. Denn sein dritter Sohn JOHANNES, und sein vierter Sohn GARSIAS zanckten sich auf der Jagd über einen Hasen, und der jüngste stach dem ältesten einen Dolch in den Leib. Der Vater argwohnte gleich, daß ein Bruder den andern würde ermordet haben, weil sie niemahls Freunde gewesen waren; deßwegen ließ er den todten Cörper in das Schloß bringen, und Garsiam,

der die That läugnen wolte, darneben stellen: Weil nun in seiner Gegenwart das Blut häuffig aus dem Cörper drang, so muste Garsias die That gestehen, und dem Vater zu Fusse fallen: Doch Cosmus nahm dem Sohne den Dolch von der Seite, damit er dem Bruder den Fang gegeben hatte, und erstach Garsiam auf der Stelle, worüber sich die Hertzogin in wenig Tagen zu tode grämte: Weil nun damahls eine Pest zu Florentz grasirte, so ward ausgesprenget, als wenn beyde Printzen an solcher Contagion gestorben wären.

Mittlerweile hatte Cosmus I. dem Päbstlichen Stuhle grosse Summen Geldes vorgeschossen: Weil nun dieser Cosmus von Florentz, und Alphonsus II. von Modena einen verdrießlichen Præcedenz-Streit hatten, wolte Pabst Pius V. An. 1569. dem Streit ein Ende machen, u. creirte Cosmum zum Groß-Hertzoge von Florentz, satzte ihm auch zu Rom eine Crone mit dieser Uberschrifft auf: Pius V. P. M. OB EXIMIAM DILECTIONEM CATHOLICÆ RELIGIONIS, PRÆCIPUUMQUE IUSTITIÆ STUDIUM, DONAVIT.

Hierüber freute sich nun Cosmus nicht wenig, und remittirte der Päbstlichen Cammer gern alle Schulden: Aber Kayser Maximilia-

nus

nus II. protestirte darwider, und ließ sich bedrohlicher Worte vernehmen, woferne sich der Pabst an den Regalien des Römischen Reichs ferner vergreiffen würde.

Pabst Pius V. wolte sein Recht behaupten, und erzehlte eine gantze Reihe seiner Vorfahren her, welche gar Könige creiret hätten; der Kayser aber blieb bey seiner Protestation, bis Cosmus am Kayserl. Hofe gute Worte gab, daß zum wenigsten sein Sohn FRANCISCUS An. 1575. die Kayserl. Confirmation erhalten hat.

Dieser Cosmus hat auf öffentliche Gebäude 4. Millionen, auf pias causas aber 10. Millionen gewendet; und doch hat man in seiner Cammer noch 10. Millionen an Gelde, und 2. Millionen an Juwelen gefunden. Bey diesem grossen Reichthum pflegte Cosmus zu sagen: Non posse se in suis accepti & expensi rationibus & codicibus unquam reperire debitorem Deum: Das ist: Er könte in allen seinen Rechnungen nirgends finden, daß ihm GOtt iemahls was schuldig gewesen sey.

So lange nun diesem Cosmo allerhand Schwierigkeiten im Wege lagen, so war sein Regiment so regulair, daß es andern Fürsten zum Exempel dienen konte; Nachdem aber alle Difficultäten überstanden waren, so ward er

wollüstig, und nahm eine neue Gemahlin CAMILLAM MARTELLAM aus Florentz. Er war auch jachzornig, und erstach etliche Grossen mit eigener Hand, und niemand durffte nach der Ursache fragen. Endlich lag er lange Zeit biß an seinen Tod sprachloß, zu grossem Betrübniß der Gelehrten, und sonderlich der Künstler, die er allemahl vieler Gnade gewürdiget hatte.

FRANCISCUS MEDICEUS
Groß-Hertzog zu Florentz
von 1574. bis 1587. regiert 13. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, war allbereit Anno 1564. zum Nachfolger erwehlet worden. Beym Antritte ward erstlich von Kayserlicher Seite wegen des Groß-Hertzoglichen Tituls nochmahls protestiret; Doch Kayser Maximilianus II. ließ sich endlich besänfftigen, und gab Anno 1575. seinen Consens.

Nachdem seine erste Gemahlin JOHANNA, Kaysers Ferdinandi I. Tochter, An. 1578. gestorben war, reiste er nach Venedig, und gewann eine Dame aus dem Adel. Hause CAPELLO, Nahmens BLANCA, lieb, nahm sie auch zur Gemahlin, und ihr voriger Mann ward eben um selbige Zeit durch Meuchel-Mörder hingerichtet.

Die

Die Venetianer machten sich diesen Casum zu Nutze, gratulirten ihm durch einen Gesandten, und nannten ihn einen Eydam der Venetianischen Republic: aber die Florentiner machten einen schimpfflichen Vers auf dieses ungleiche Beylager:

Si COSMI famam Virgo fœdavit ETRUSCA:
Quid faciet meretrix non peregrina TIBI?

Dieser Groß-Hertzog hatte keinen männlichen Erben, sondern nur eine Tochter MARIAM, welche Königs Henrici IV. in Franckreich Gemahlin gewesen ist, und von welcher allerhand Particularia in der Frantzösischen Historie sind erzehlet worden.

FERDINANDUS I.
MEDICEUS
Groß-Hertzog zu Florentz
von 1587. bis 1608. regiert 21. Jahr.

Er war des vorigen jüngster Bruder, und war An. 1563. ein Cardinal worden. Er hat nicht allein zu Florentz die dritte Citadelle gebauet, sondern hat auch alle Spanische Besatzungen aus seinem Lande gebracht.

Denn An. 1530. hatte sich Kayser Carolus V. bedungen, daß alle Festungen des neuen

Hertzogthums mit gebohrnen Spaniern solten besetzet werden: solches hatte man bis dato in acht genommen: Ferdinandus aber wuste die Garnisonen artig zu verwechseln, und Italiäner einzuschieben, bis endlich niemand, oder doch wenig, von Spanischer Nation mehr darunter war.

Dieser Groß-Hertzog wolte die Raub-Nester der COSAREN zerstören, und schickte eine Flotte nach den Africanischen Cüsten, die aber wenig ausgerichtet hat.

COSMUS II.
MEDICEUS

Groß-Hertzog zu Florentz
von 1608. bis 1621. reg. 13. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, war ein sanffmüthiger und gnädiger Herr, ward aber durch stetige Kranckheiten verhindert, daß er wenig glorieuses vornehmen können.

FERDINANDUS II.
MEDICEUS

Groß-Hertzog zu Florentz
von 1621. bis 1670. reg. 49. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, war 11. Jahr alt, als der Vater starb. Er vermählte sich mit VICTORIA, die eine Tochter des letzten Hertzogs von URBINO FRIDERICI, und eine Enckelin

lin Hertzogs FRANCISCI MARIÆ war. Als nun der Vater An. 1623. und der Groß-Vater 1631. abstarb, so erbte zwar das Hertzogthum Urbino der Pabst, doch fielen schöne Allodialia an die Princeßin.

Als Pabst Urbanus VIII. An. 1642. dem Hertzog von Parma ODOARDO das Hertzogthum CASTRO abdringen wolte, nahm dieser Groß-Hertzog nebst etlichen andern des Hertzogs Parthey, und brachten den Pabst auf andere Gedancken.

COSMUS III.

MEDICEUS

Groß-Hertzog zu Florentz

gebohren 1642. succed. 1670. starb 1723. reg. 53. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, hat in seiner Jugend den schönsten Theil von Europa durchreiset, und bis an seinen Tod in erwünschter Glückseligkeit regieret. Bey dem langwierigen Frieden hat er seine Cammer so gefüllet, daß schwerlich ein reicherer Printz in Europa ist: und An. 1700. ist ihm der Titul ihrer Königlichen Hoheit zugestanden worden.

Seine Gemahlin war MARGARETA LUDOVICA, mit welcher er sich An. 1661. vermählet hat. Ihr Vater war der bekannte

Hertzog von Orleans JOHANNES BAPTISTA GASTON, ein Bruder Königs Ludovici XIII. in Franckreich, wie man auf der 55. Tabelle in der Genealogie sehen kan. Zu diesen ihren Anverwandten reißte sie einsten in Franckreich, und ist nicht wieder nach Italien kommen, sondern in Franckreich Anno 1721. gestorben.

Sein Erb-Printz FERDINANDUS III. war An. 1663. gebohren, und war ein sonderbarer Liebhaber der Mathematischen Künste. Er hat sich zwar schon An. 1689. mit VIOLANTA BEATRICE, die eine Schwester des damahls regierenden Churfürstens in Bayern war, vermählet, aber es ist kein Erbe gefolget, und der Printz selbst hat allezeit eine sehr baufällige Gesundheit gehabt, bis er endlich Anno 1713. und sie 1731. gestorben ist.

Der andere Printz heist JOHANNES GASTO, geb. 1671. Er hat sich An. 1697. mit ANNA MARIA FRANCISCA vermählet, welche des letzten Hertzogs zu Lauenburg Julii Francisci Tochter, und des verstorbenen Pfaltz-Grafen Philippi Wilhelmi zu Neuburg hinterlassene Wittwe ist: Man hat aber ebenfalls keine Hoffnung zu einem Erben.

Die eintzige Princeßin Tochter ANNA MARIA LOUISE ist An. 1667. gebohren, und

An.

An. 1691. mit dem Churfürsten in der Pfaltz JOHANNE WILHELMO vermählet worden, welcher schon A. 1716. ohne Erben gestorben ist, worauf sie wieder nach Florentz gieng.

Es war von dem Mediceischen Hause FRANCISCUS MARIA, ein Bruder des letzt-regierenden Hertzogs Cosmi III. noch übrig, welcher Anno 1660. gebohren, und 1686. Cardinal ward: Er hat auch den Purpur niedergeleget, und sich darauf mit der Princeßin Eleonora Louise, die eine Schwester des Hertzogs zu Guastalla aus dem Hause Gonzaga war, vermählet; Aber Anno 1711. ist er gleichfalls ohne Erben gestorben.

A. 1714. hat der alte Groß-Hertzog ein Testament gemacht, und darinnen erstlich seinen eintzigen Sohn JOHANNEM GASTONEM; und nach ihm seine eintzige Tochter MARIAM ANNAM, die des Churfürstens zu Pfaltz Wittwe ist, zu seinen Nachfolgern erkläret. Hierauf ist er Anno 1723. im 81. Jahre seines Alters gestorben, nachdem er 51. Jahr regieret hat.

JOHANNES GASTO
Heutiger Groß-Hertzog zu Florentz
geb. 1671. succed. 1723.

Er ist ein Valetudinarius, und wird allem Ansehen nach das Alter seines Vaters nicht erreichen.

Wegen der Succession ist bishero viel disputiret worden. Und zwar so sind drey Competenten, die man wohl zu mercken hat.

Erstlich des Groß-Hertzogs einzige leibliche Schwester MARIA ANNA LOUISE, eine Wittwe Johannis Wilhelmi Churfürstens zu Pfaltz.

Darnach die Gemahlin Philippi V. Königs in Spanien, ELISABETH, aus dem Hause Parma, weil ihre Ober-Groß-Mutter Margareta eine Florentinische Princeßin gewesen ist, wie man auf der 297. Tabelle sehen kan.

Endlich OCTAVIANUS MEDICEUS Hertzog von Sarno im Neapolitanischen, welcher von einer Neben-Linie aus dem Medicei'schen Geblüte, entsprossen, wie man auf der 300. Tabelle siehet.

Aber dieser Streit ist durch den Frieden zwischen dem Kayser und Spanien, geschlossen zu Wien am 7. Jun. 1725. decidiret worden, daß nehmlich die männlichen Erben der Parmesanischen Princeßin Elisabeth, welche Königs Philippi V. in Spanien Gemahlin ist, succediren, und ihr ältester Printz, der Infante CAROLUS, geb. Anno 1716. den Anfang machen soll.

Der Grund zu dieser Endscheidung ist durch den Tractat der Quadrupel-Allianz zu London A. 1718. gelegt worden, weil in demselben alle paciscirenden Potentaten, das Hertzogthum Florentz vor ein unstreitiges Reichs-Lehn erkannt haben.

Als auch der Infante zu Anfange des Jahres 1732. selber nach Italien kam, so hielt er nicht nur seinen prächtigen Einzug in die Stadt Florentz, sondern ließ sich auch noch selbiges Jahr als zukünfftiger Besitzer von TOSCANA huldigen, welches

ches der Käyserliche Hoff sehr übel aufnahm, weil es ohne sein Vorwissen geschehen war.

Das VIII. Cap.

Von MIRANDULA.

I.

Was haben die Hertzoge von MIRANDULA vor einen Ursprung?

Der eigentliche Geschlechts-Nahme dieses Hauses ist PICO, Lat. PICUS: Das Geschlecht an sich selber ist alt, und hat schon vor 400. Jahren nach der Ober-Herrschafft in Modena gestrebet.

Vor diesem ist MIRANDULA nur eine Herrschafft gewesen: der Kayser Ferdinandus II. aber hat An. 1619. ein Fürstenthum daraus gemacht. Solcher gestalt hat diese Historie zwey Theile.

1. Von den Herren zu MIRANDULA.
2. Von den Hertzogen zu MIRANDULA

II.

Welches sind die Herren von MIRANDULA gewesen?

FRANCISCUS PICUS
Herr zu Mirandula
stirbt 1331.

Ist der älteste, von dem man einige Nachricht hat.

nach ihm
NICOLAUS PICUS
nach ihm
PRENDIPARTUS PICUS
um das Jahr 1390.

nach ihm

PAULUS PICUS

um das Jahr 1400

nach ihm

FRANCISCUS PICUS II.

nach ihm

JOHANNES PICUS

um das Jahr 1432.

Siehe von ihm und seinen Nachkommen die 312. Genealogische Tabelle.

JOHANNES FRANCISCUS PICUS

um das Jahr 1460.

Dieser hat Mirandula zum ersten mit Mauren umgeben.

GALEOTUS PICUS

Herr zu Mirandula

um das Jahr 1490.

Sein Bruder JOHANNES PICUS MIRANDULANUS hat unter den Gelehrten ein ewiges Andencken, dessen Lebens-Lauff wir billig in die gelehrte Historie versparen.

JOHANN. FRANCISCUS II. PICUS

Herr zu Mirandula

stirbt 1533.

Ein Sohn des vorigen. Er ward 1503. von seinem Bruder Ludovico verjagt; vom Pabst Julio II. restituiret; von den Frantzosen 1512. wieder ausgejaget; aber auch vom Kayser Maximiliano I. wieder eingesetzet.

Was

Was aber der Bruder nicht hatte möglich machen können, das that des Bruders Sohn GALEOTUS, der nahm 40. Männer zu sich, drang 1533. in die Stadt Mirandula, und erschlug Joh. Franciscum, und seinen Sohn Albertum, die andern nahm er gefangen.

GALEOTUS II. PICUS
Herr zu Mirandula
von 1533. bis 1571. reg. 38. Jahr.

Dieser Mörder maintenirte sich bey der Herrschafft durch Hülffe der Frantzosen, die damahls in Italien Krieg führten.

LUDOVICUS PICUS II.
Herr zu Mirandula
von 1571. biß 1574. regiert 3. Jahr.
nach ihm
FRIDERICUS PICUS
von 1574. bis 1602. regiert 28. Jahr.

Ist der letzte Herr von Mirandula gewesen; die folgenden haben den Hertzoglichen Titul erhalten.

III.

Was für Hertzoge haben zu MIRANDULA regieret?

ALEXANDER PICUS I.
Erster Hertzog zu Mirandula
Succed. 1602. Hertzog 1619. stirbt 1637.

Ein

Ein Bruder des vorigen, ward 1619. vom Kayser Ferdinando II, zum Hertzoge gemacht.

ALEXANDER PICUS II,
Hertzog zu Mirandula
von 1637. bis 1691. reg. 54. Jahr.

Ein Enckel des vorigen; Denn sein Vater Galeotus starb eher als der Groß-Vater. Sein Erb-Printz Franciscus Picus starb 1689. eher als der Vater; also ist ihm der Enckel gefolget.

FRANCISCUS MARIA
PICUS
Letzter Hertzog zu Mirandula
gebohr. 1688. succed. 1691. proscribiret 1709.

Ein Nepote des vorigen, geb. An. 1688. Seines Groß-Vaters Schwester BRIGITTA führte in seiner Minder-Jährigkeit die Vormundschafft.

In dem Spanischen Successions-Kriege ist dieses kleine Fürstenthum bald Kayserlich, bald Frantzösisch gewesen: Endlich aber hat sich dieser junge Hertzog so übel vorgesehen, daß er An. 1709. in die Reichs-Acht gefallen ist: Ja das gantze Fürstenthum ist nunmehro an den Hertzog zu Modena verkaufft, wie wir oben erzehlet haben; und der Hertzog hat sich nach Spanien begeben; allwo er die Charge eines Königlichen Obristen-Stallmeisters bekleidet.

Seines

Seines Vaters noch lebende zwey Brüder JOHANNES und LUDOVICUS, der nun ein Cardinal ist, stehen im Genealogischen Lexico.

Das X. Capitel.

Von MONACO.

Was haben die Hertzoge von MONACO vor einen Ursprung?

Ihr Geschlechts Nahme heist GRIMALDI, und die Familie ist schon bey 1000. Jahr alt; wofern ein anders wahr ist, daß der erste Stamm-Herr GRIMOALDUS, des Merovingischen Königes Childeberti II. MAJOR DOMUS gewesen ist.

Diese Grimaldi besitzen das Fürstenthum MONACO bis auf den heutigen Tag. Denn obgleich A. 1457. eine Linie ausstarb, so kam es doch durch die Tochter CLAUDIAM wieder an LAMBERTUM, aus dem Hause GRIMALDI, Gestalt denn eben dieses das Fundament der Eintheilung ist, daß wir betrachten:

1. Die alte Linie der Fürsten zu MONACO.
2. Die neue Linie der Fürsten zu MONACO.

II.

Welche sind von der alten Linie zu mercken?

GRIMALDUS
Fürst zu Monaco
lebt Anno 920.

Der

Der Sächsische Kayser Otto I. soll ihm das Fürstenthum MONACO am Ligustischen Meere gegeben haben, nachdem er solches den Saracenen abgenommen hatte.

sein Sohn
GUIDO I.
Anno 980.
sein Sohn
GRIMALDUS II.
An. 1046.
sein Sohn
GUIDO II.
An. 1100.
sein Sohn
GRIMALDUS III.
An. 1160.
sein Sohn
OBERTUS
Anno 1180.
sein Sohn
GRIMALDUS IV.
An. 1219.
sein Sohn
FRANCISCUS
stirbt 1275.
sein Sohn
REINERUS I.
stirbt 1300.

sein

sein Sohn
REINERUS II.
stirbt 1330.
sein Sohn
CAROLUS I.
stirbt 1363
Er ward in der Schlacht bey Cressi 1346. blessiret.
sein Sohn
REINERUS III.
stirbt 1406.
sein Sohn
JOHANNES
stirbt 1454.
sein Sohn
CATALANUS
stirbt 1457.

Er starb ohne Erben, und hinterließ nur eine Tochter CLAUDIAM, welche dem nechsten Anverwandten von der andern Linie LAMBERTO vermählet war. Siehe hiervon die 314. oder 1167. Genealogische Tabelle.

III.

Welches ist die neue Linie der Fürsten von MONACO?

LAMBERTUS GRIMALDUS
Fürst zu Manaco
von 1457. biß 1493. regiert 36. Jahr.

Die Verwandschafft mit der ältern Linie suche man in einer Genealogischen Tabelle JO-

JOHANNES II.
Fürst zu Monaco
von 1493. biß 1505. regiert 12. Jahr.
Ein Sohn des vorigen, ward von seinem Bruder Luciano ermordet.

LUCIANUS
Fürst zu Monaco
von 1505. biß 1523. regiert 18. Jahr.
Ein Bruder des vorigen, ward von Bartholomæo Doria ermordet.

HONORATUS I.
Fürst zu Monaco
von 1523. bis 1581. regiert 58. Jahr.
Er verließ die Frantzösische Parthey, und nahm Carolum V. zu seinem Schutz-Herrn, von welchem er mit etlichen Herrschafften im Neapolitanischen belehnet ward.

CAROLUS II.
Fürst zu Monaco
von 1581. bis 1589. reg. 8. Jahr.
Ein Sohn des vorigen, starb unvermählt.

HERCULES
Fürst zu Monaco
von 1589. bis 1604. regiert 15. Jahr.
Ein Bruder des vorigen, ward ermordet.

HONORATUS II.
Fürst zu Monaco
von 1604. bis 1662 regiert 58. Jahr.

Ein

Ein Sohn des vorigen, von sieben Jahren. Seiner Mutter Bruder FRIDERICUS LANDUS war sein Vormund. Weil aber dieser Landus ein Spanischer Vasall war, so wurde ihm von den Spaniern zugemuthet, daß er Spanische Besatzung in Monaco nehmen solte, weil die Spanier lange nach einen Hafen am Ligustischen Meere getrachtet hatten.

Weil nun Landus nicht rathsam hielte, die Spanier zu affrontiren, so nahm er An. 1605. Spanische Besatzung ein, welche sich erstlich in gebührlichen Schrancken hielt, hernach aber unerträglich ward.

Als nun Honoratus II. bey erlangter Majorennität den Tort nicht mehr ausstehen konte, so beschloß er An. 1641. die Spanier auszutreiben deßwegen correspondirte er heimlich mit den Frantzosen, und ließ mit Fleiß in der Nähe einen Bauer-Auffruhr erregen: Darauf bat er den Commendanten, daß er eine Compagnie Soldaten auf die Rebellen auscommandiren möchte; als nun solches geschah, so tractirte er den Commendanten nebst den vornehmsten Officirern auf das herrlichste, und als sie sich toll und voll gesoffen hatten, so erstieg der Hertzog unterdessen die Festung, und jagte die Spanier herunter: Die Frantzosen aber stunden alsobald in der Nähe, und nahmen Possession.

Hier-

Hierauf schickte Honoratus II. so gar auch das güldene Vließ den Spaniern wieder nach Hause, welche sich hingegen revangirten, und dem Fürsten die Herrschafften im Neapolitanischen einzogen.

Gleich darauf reiste Fürst Honoratus II. selbst zum Könige Ludovico XIII. in Franckreich, begab sich und sein Fürstenthum in dessen Schutz, und ward von ihm nicht allein zum DUC und PAIR DE FRANCE gemacht, sondern auch zur Compensation des Verlusts im Neapolitanischen mit dem Hertzogthum VALENTINOIS und mit der Baronie, BUIS, beyde im Dauphiné gelegen; ingleichen mit der Marggrafschafft BAUX, und mit der Herrschafft S. REMY in der Provence; wie auch mit der Grafschafft CARDALEZ im Lionischen, verehret.

Sein einiger Sohn HERCULES GRIMALDUS erschoß sich Anno 1651. selber aus Unvorsichtigkeit; er hatte aber allbereit unterschiedene Kinder gezeuget.

LUDOVICUS
Fürst von Monaco
von 1662. bis 1701.

Ein Enckel des vorigen. Er nahm eine Frantzösische Gemahlin aus dem Hause Grammont, und hielt lebenslang die Frantzösische Parthey.

Letz-

Letztens ward er Frantzösischer Ambassadeur zu Rom, und starb daselbst in solcher Qualität Anno 1701.

Es leben noch seine vier Schwestern, die man in der Genealogie sehen kan.

ANTONIUS
Fürst zu Monaco
von 1701. biß 1731.

Er war gebohren 1661. und that der Crone Franckreich Krieges-Dienste. Seine Gemahlin MARIA von ARMAGNAC, aus dem Hause Lothringen, starb 1724. Sie hatte zwey Töchter aber keinen Sohn. Siehe Tab. 1168.

Der Bruder des verstorbenen Hertzogs, HONORATUS, geb. 1669. ist Ertz-Bischoff zu Besançon in Burgund seit 1723.

JACOBUS FRANCISCUS
ELEONORUS
Heutiger Fürst zu Monaco
von 1731. an.

Das war nun der Schwieger-Sohn des verstorbenen Fürstens. Denn er hatte sich A. 1715. mit deßen ältester Tochter LOUYE HYPPOLITA vermählet. Er selbst war aus dem Frantzösischen Hause MATIGNON, und sein Schwieger-Vater hatte ihm schon das bekannte Hertzogthum VALENTINOIS, wiewohl mit dem Bedinge abgetreten, daß er das Wappen und den Nahmen seines Hauses annehmen solte.

Seine

Seine Gemahlin starb 1731. kurtz nach ihrem Vater und von der Zeit an hat er sich Fürste von MONACO geschrieben. Seine Kinder stehen in der allerschönsten Ordnung auf der 1168. Tabelle in unserer Genealogie.

Das X. Capitel.

Von MALTA.

I.

Was findet man in den alten Zeiten von Malta vor Nachricht?

Daß Malta schon zur Zeit der Geburt Christi muß seyn bewohnt gewesen, das bezeuget der Schiffbruch des Apostels Pauli; Ob aber auf dieser Insul deßwegen keine Schlangen zu finden sind, weil der Apostel eine Otter von der Hand geschlenckert hat, das mag glauben, wer da will.

Als hernach die Saracenen auf dem Mittelländischen Meere dominiret haben, so ist Malta iederzeit von ihnẽ besetzet gewesen; bis A. 1089. der Sicilianische König ROGERIUS dieselben depossediret, und mit Sicilien vereiniget hat.

Endlich als die Johanniter-Ritter aus der Insul RHODIS A. 1522. von den Türcken waren verjaget worden, so ward ihnen A. 1530. von dem Kayser Carolo V. die Insul als ein Lehn vom Königreich Sicilien eingeräumet.

Von selbiger Zeit nun ist Malta beständig von

von den Johanniter-Rittern, biß auf diesen Tag bewohnet worden; und es wird sich der Mühe belohnen, die Historie des gantzen Ordens in ein kurtzes Compendium zu bringen.

II.

Was haben die Maltheser-Ritter vor einen Ursprung?

Davon ist allbereit im ersten Theile Meldung geschehen. Nemlich kurtz vor dem heiligen Kriege hatten um das Jahr 1092. etliche Italiänische Kaufleute von Amalfi aus Italien von dem Egyptischen Sultan die Freyheit erhalten, daß sie zu Jerusalem einen Tempel, zu St. Johannis genannt, und ein Hospital vor die krancken Pilgrim aufbauen möchten.

Als hernach A. 1099. die Stadt Jerusalem gar in der Christen Hände kam, so ward ein geistlicher Orden daraus, und die Ritter wurden von dem Hospitale, die HOSPITALIER; von der Kirche aber die JOHANNITER genennet.

Ihr erster Groß-Meister war GERHARDUS, der brachte um das Jahr 1104. den gantzen Orden in ziemliche Ordnung, und weil sich die Pilgrim sonderlich über die unsichern Strassen beschwerten, so nahmen diese Ritter, über die gewöhnlichen drey Vota, castitatis,

paupertatis und obedientiæ, noch das vierdte auf sich, daß sie nemlich einen ewigen Krieg mit den Ungläubigen führen wolten.

Weil sie nun den Pilgrim viel zu gute thaten, so ward ihr Ruhm durch die gantze Welt ausgebreitet, und weil man damahls zu sagen pflegte: Es könne niemand des heiligen Grabes umsonst warten: so wurden ihnen allenthalben schöne Legata vermacht.

Nachdem endlich der Orden zu grossem Reichthum gelanget war, so machten sie eine Eintheilung in acht Nationes, oder Sprachen. Die 1. von PROVENCE. 2. von AUVERGNE. 3. von FRANCE. 4. von ITALIEN. 5. von ARAGONIEN. 6. von GERMANIEN, darunter die Ungarn, Dänen und Böhmen mit begriffen waren. 7. von CASTILIA. 8. von ANGLIA.

Wenn man nun von der Reformation alle diese Güter in den unterschiedene Nation zusammen gerechnet hätte, so würde es ein ziemliches Königreich ausgetragen haben: Aber durch die Reformation ist Anno 1537. die gantze Engelländische Nation, und zu gleicher Zeit auch von den andern eines und das andre verlohren gegangen.

Wenn einer in diesen Orden aufgenommen wird, so muß er seinen Adel legitimiren können, er

er muß zwantzig Jahr alt seyn, er muß aus einer rechtmäßigen Ehe entsprossen seyn, es wäre denn, daß seine Mutter eine Fürstliche oder Königliche Concubine gewesen wäre; er muß endlich ein weisses achteckigtes Creutz zum Andencken der acht Seligkeiten, in Form eines Sternes auf einem schwartzen Habite tragen.

Die Ritter sind dreyerley, CAVALIERI, CAPELIANI und SERVIENTES, darunter die letzten nur ein sechseckigtes Creutz tragen. Es giebet auch CAVALIERI di DIVOTION, welches weltliche Personen sind, ingleichen DONATI, die nur ein Gelübde thun dem Orden treu und hold zu seyn.

Die vornehmsten Officianten dieses weltberühmten Ordens sind 1. der Groß-Meister. 2. der Groß-Commenther. 3. der Marschall. 4. der Hospitaler. 5. Der Admiral. 6. der Gran Conservator. 7. der Groß-Cantzler. 8. der Groß-Ballay.

In unserm Deutschen Reiche sind zwey grosse PRÆLATEN, welche zu diesem Orden gehören, nemlich der Groß-PRIOR oder oberste Meister zu HEITERSHEIM im Breißgau, welches Priorat An. 1250. gestifftet, und anietzo von HERMANNO von WACHTENDONCK administriret wird.

Der andere ist der Herren-Meister zu SONNEBURG in der Marck Brandenburg, welches Meisterthum A. 1300. ist gestifftet und lange Jahre daher von dem Churfürsten von Brandenburg vergeben worden. Der ietzige Herren-Meister ist Marggraf ALBERTUS FRIDERICUS von Brandenburg.

III.

Wie kan man die Historie der Malteser Ritter am besten mercken?

Die Eintheilung ist gar leichte, wenn man nur nachschläget, wie die Groß-Meister innerhalb 600. Jahren ihren Sitz verändert haben.

Erstlich residirten sie von 1099. bis 1187 zu JERUSALEM, das war eine Zeit von 88. Jahren.

Hernach residirten sie von 1187. bis 1291. zu PTOLOMAIS in Syrien, das war eine Zeit von 104. Jahren.

Hierauf residirten sie von 1291. bis 1309. auf der Insul CYPERN, das war eine Zeit von 18. Jahren.

Ferner residirten sie von 1309. bis 1512. auf der Insul RHODIS, das war eine Zeit von 213. Jahren.

Endlich residiren sie nunmehro seit 1530. bis hieher 1735. auf der Insul MALTA, ist eine Zeit von 205. Jahren.

IV. Was

Was vor Ordens-Meister haben zu JERUSALEM residiret?

1. GERARDUS
von 1099. bis 1118. reg. 19. Jahr.

2. BROCHARDUS ROGERUS
von 1118. bis 1131. reg. 13. Jahr.

3. RAYMUNDUS di PODIO
von 1131. biß 1160. reg. 29. Jahr.

4. AUGERIUS de BALBEN
von 1160. biß 1163. reg. 3. Jahr.

5. ALBERTUS de COMPS
von 1163. biß 1166. reg. 3. Jahr.

6. GILBERTUS de SULLY
von 1167. danckt ab 1169. ersäufft 1183. reg. 2. Jahr.

7. CASTIUS
von 1169. regiert 4. Monat.

8. JOBERTUS
von 1169. biß 1179. reg. 10. Jahr.

9. ROGERIUS de MOULINS
von 1179. biß 1187. reg. 8. Jahr.

10. GURINUS
von 1187. biß 1188. reg. 1. Jahr

Damahls gieng Jerusalem A. 1187. wieder an die Ungläubigen über, und da musten die Ritter ihren Fuß weiter setzen.

V.

Welche Ordens-Meister haben zu PTOLOMAIS residiret?

11. ERMENGARD von APT
von 1188. biß 1192. reg. 4. Jahr.

12. GODOFREDUS von DUISSON
von 1192. biß 1194. reg. 2. Jahr.

13. ALPHONSUS
von 1194. nur etliche Monate.

14 GODOFREDUS de RAT
von 1194. biß 1206. reg. 12. Jahr.

15. GUERINUS von MONTAGU
von 1206. biß 1230 reg. 24. Jahr.

16. BERTRAND de TEXI
von 1230. biß 1240. reg. 10. Jahr.

17. GUERINUS
von 1240. biß 1244. reg. 4. Jahr.

18 BERTRAND de COMPS
von 1244 biß 1248. reg. 4. Jahr.

19. PETRUS de VILLABRIDA
von 1248. biß 1251. reg. 3. Jahr.

20. WILHELMUS de CASTELL-NOVO
von 1251. biß 1260. reg. 9. Jahr.

21. HUGO de REVEL
von 1260. biß 1278. reg. 18. Jahr.

22. NICOLAUS de LORGUE
von 1278. biß 1288. reg. 10. Jahr.

23. JOHANNES de VILLERS
von 1288. biß 1294. reg. 6. Jahr

Damahls ward Ptolomais An. 1291. von den Ungläubigen wieder eingenommen, und die Ritter von dem festen Lande verjaget.

VI.
Welche Ordens-Meister haben in CYPERN residiret?

24. OTTO de PINS
von 1294. biß 1296. reg. 2. Jahr.

25. WILHELMUS de VILLARET
von 1296. biß 1308. reg 12. Jahr.

Dieser hat sich zum letzten einen Meister des Johanniter-Ordens genennet: die nachfolgenden sind Groß-Meister tituliret worden, und haben im RHODIS residiret.

VII.
Was vor Groß-Meister haben auf der Insul RHODIS gewohnet?

26. FULCO de VILLARET
von 1308. abgesetzt 1319. eingesetzt 1322. danckt ab 1322. stirbt 1327.

Zu seiner Zeit eroberten die Ritter A. 1309. die Insul RHODIS, welche bisher den Saracenen gehöret hatte, und von der Zeit an wurden sie die Rhodische Ritter genennet.

27. MAURITIUS de PAGNAC
von 1316. biß 1322. reg. 6. Jahr.

Er ward von dem Orden an statt des abgesetzten Fulconis erwehlet.

28. LEON de VILLA NOVA
von 1324. biß 1346. reg. 22. Jahr.

29. DEODATVS de GOZON
von 1346. biß 1353. reg. 7. Jahr.

30. PETRUS de CORNILLAN
von 1353. biß 1356. reg. 3. Jahr.

31. ROGERIUS de PINS
von 1356. biß 1365. reg. 10. Jahr.

32. RAYMUNDUS BERENGARIUS
von 1365. biß 1378. reg. 13. Jahr.

33. ROBERTUS de JULIAC
von 1378. biß 1379. reg. 1. Jahr.

34. JOH. FERDINAND. HEREDIA
von 1379. biß 1396. reg. 17. Jahr.

Pabst Urbanus VI. satzte ihn ab, weil er es mit seinem Gegen-Pabste Clemente VII. hielt, und machte einen neuen Groß-Meister RICHARDUM GRACCIOLI: Doch der Orden blieb bey dem alten, und der neue kam in keine Consideration.

35. PHILIBERTUS de NAILLAC
von 1396. biß 1421. reg. 25. Jahr.

36. ANTONIUS PLUVIANUS
von 1421. biß 1437. reg. 16. Jahr.

37. JOHANNES de LASTIG
von 1437. biß 1453. reg. 16. Jahr.

Da-

Damahls ward Rhodis von dem Egyptischen Sultan Anno 1440. vergeblich belagert: Constantinopel aber gieng 1453. an die Türcken über, und da konten sich die Ritter wohl die Rechnung machen, daß die Reihe nun bald an sie kommen würde.

38. JACOBUS de MILLIT
von 1454. biß 1461. reg. 7. Jahr.

39. PETRUS RAYMUNDUS ZACOSTA
von 1461. biß 1467. reg. 6. Jahr.

40. JOH. BAPTISTA ORSINI
von 1467. biß 1476. reg. 9. Jahr.

41. PETRUS AUBISSON
von 1476. biß 1503. reg. 27. Jahr.

A. 1480. belagerte der Türckische Kayser, Mahomet II. die Insul Rhodis mit 100000. Mann, und ließ so wohl mit List, als mit Gewalt alles versuchen, es war aber vergebens; Denn der Groß-Meister war in allen Stürmen selber forne vor, und ward einstens an einem Tage 5. mahl verwundet: also musten die Türcken mit Schanden abziehen.

42. EMERICUS d' AMBOISE
von 1503. biß 1512. reg. 9. Jahr.

43. GUIDO de BLANCHEFORT
von 1512. biß 1513. reg. 1. Jahr.

44. FABRICIUS CARETTO
von 1513 biß 1521. reg. 8. Jahr.

Zu seiner Zeit eroberten die Türcken das Königreich Egypten An. 1517. welches abermahl ein schlechter Trost vor die Rhodiser Ritter war; massen sie auch 5. Jahr darnach die Insul mit dem Rücken ansehen musten.

VIII.

Was vor Groß-Meister haben endlich auf der Insul MALTA residiret?

45. PHILIPPUS LILIDAMUS
Groß-Meister 1521. verjagt 1522. in Malta 1530. stirbt 1534. reg. 13. Jahr.

An. 1521. belagerte der Türckische Kayser SOLIMANNUS II. die Insul RHODIS mit 200000. Mann, die Ritter wehrten sich ein gantzes halbes Jahr desperat, weil aber kein zulänglicher Succurs erfolgte, so musten sie endlich capituliren. Der Groß-Meister ward raisonnable tractiret, ob er gleich den Türcken mehr als 90000. Mann durch seine tapffere Gegenwehr ruiniret hatte. Der Cantzlar des Ordens, AMARAL genannt, hatte viel Schuld an dem Verluste, weil er durch einen Juden den Türcken viel verrathen hatte: Doch der Recompens war schlecht.

schlecht. Der Türckische Kayser hatte ihm zwar seine Tochter versprochen; doch Solimann limitirte die Parole, und gab ihm zu verstehen, wenn er bey einer Türckischen Princeßin schlaffen wolte, so müste er vor allen Dingen die Christen-Haut ablegen, das hieß so viel, er müste sich schinden lassen, welches auch erfolgte.

Hierauf musten die Ritter ihre Zuflucht nach dem Occidente nehmen; da sie denn nirgends sonderlich angenehme Gäste waren. Sie wandten sich nach Italien, und waren bald zu VITERBO, bald zu VILLAFRANCA und NIZZA.

Endlich brachte es Pabst Clemens VII. bey dem Kayser Carolo V. dahin, daß ihnen Anno 1530. die Insul MALTA eingeräumet ward, auf welcher sie biß diesen Tag ihr Wesen haben.

46. PIERINO del PONTE
von 1534. biß 1535. reg. 1. Jahr.

47 DESIDERIUS de S. JAILLE
von 1535. biß 1536. reg. 1. Jahr.

48. JOHANNES de HOMEDEZ
von 1536. biß 1553. reg. 17. Jahr.

Damahls litte der Orden durch die Reformation, sonderlich in Engeland, grossen Schaden.

49. CLAUDIUS de SANGLE
von 1553. biß 1557. reg. 4. Jahr.

50. JOHANNES de VALETTE
PARISOT
von 1557. bis 1568. reg. 11. Jahr.

Damahls belagerte der Türckische Kayser SOLIMANNUS II. An. 1565. die Insul Malta: Doch die Ritter wehrten sich gut, und als die Türcken 70000. Canonen-Kugeln, 4. Wochen-Zeit, 5000. Soldaten, und 8000. Matrosen davor eingebüsset hatten, so zogen sie ihrer Wege.

Hierauf ließ dieser Groß-Meister eine neue Vestung auf der Insul anlegen, und nach seinem Nahmen LA VALETTE nennen.

51. PETRUS del MONTE
von 1568. biß 1572. reg. 4. Jahr.

Damahls erhielten die Christen den berühmten Sieg wider die Türcken bey LEPANTO oder bey den Echinadischen Insuln An. 1571. worbey die Malteser-Ritter ihre Tapfferkeit zur Gnüge hatten sehen lassen.

52. JOHANNES de la CASSIETTE
von 1572. biß 1581. reg. 9. Jahr.

Er zerfiel mit dem Orden, und ward abgesetzt, konte auch durch des Pabstes Autorität nicht restituiret werden, sondern starb im Gefängniß.

53. HU-

53. HUGO de LUBENS VERDALE
von 1581. biß 1594. reg. 13. Jahr.

54. MARTIN GARSIAS
von 1594. biß 1601. reg. 7. Jahr.

55. ADOLPH de VIGNACOURT
von 1601. biß 1622. reg. 21. Jahr.

56. LUDOVICUS MENDEZ VASCONCELOS
von 1622. biß 1623. reg. 1. Jahr.

57. ANTONIUS de PAULA
von 1623 biß 1635. reg. 12. Jahr.

58. JOH. PAUL. LASCARIS
von 1635. biß 1657. reg. 21. Jahr.

Damahls gieng der Candiatische Krieg An. 1645. an, darbey die Malteser-Ritter viel gethan haben: Denn eben deswegen entstund der Krieg, weil die Malteser den Türcken ein Schiff abgenommen, und sich damit in einen Candiatischen Hafen retiriret hatten.

59. MARTINUS de REDIN
von 1657. biß 1660. reg. 3. Jahr.

60. ANET de GASSAN
von 1660. nur 3. Monat.

61. RAPHAEL COTONER
von 1660 biß 1663. reg. 3. Jahr.

62. NICOLAUS COTONER
von 1663 biß 1680. reg. 17. Jahr.

63. GREGORIS GARAFFA
von 1680. biß 1689. reg. 9. Jahr.

64. ADRIANUS de VIGNACOURT
von 1689. biß 1696.

65. RAIMUNDUS PERILLOS
von 1697 biß 1718.
Ein Spanier von Geburt, ward 82. Jahr alt.

66. FRADELLA
von 1718. biß 1720.
Von Geburt ein Sicilianer.

47. MARCUS ANTONIUS ZANDEDARI
von 1720. biß 1722.
Gebürtig von Siena, ein Bruder des Cardinals.

68 ANT. MANUEL AMAYA
erwehlet 1722
Ein Portugiese von Geburt. Er ließ 1724. mitten in dem Hafen der Stadt Valetta, ein neues Fort erbauen, welches den Nahmen Martamuſciette bekam, wodurch der Ort gantz unüberwindlich gemachet wurde.

Das IV. Stücke
Aus der
Italiänischen Historie
Von den freyen
REPUBLIQUEN
in Italien.

I.
Wie viel sind freye Republiquen in Italien?

Nicht

Nicht mehr als viere, die aber einander an Macht sehr ungleich sind: also haben wir vier Capitel.

Das I Cap. von VENEDIG.
Das II Cap. von GENUA.
Das III Cap. von LUCCA.
Das IV. Cap. von SAN-MARINO.

Das I. Capitel.

Von VENEDIG.

II.

Was hat Venedig vor einen Ursprung?

Venedig ist eine Tochter der Stadt PADUA: Denn als zum Anfange des fünfften Seculi die Paduaner sahen, daß auf dem Adriatischen Meere eine Menge kleiner Insuln, an der Zahl 72. hervorragten, so baueten sie, zu Beförderung der Commercien, etliche Hütten darauf. Als man den Nutzen sahe, so liessen die Paduaner An. 421. öffentlich ausruffen, daß eine von den Insuln, RIALTO genannt, ins künfftige eine Frey-Stadt oder ASYLUM seyn solte, da denn der Ort in kurtzer Zeit peupliret ward.

Ja als ohngefehr 40. Jahr darnach der berühmte Wütterich ATTILLA aus dem Oriente heraus kam, und mit den Leuten auf dem festen Lande, sonderlich mit der Stadt AQUILEJA sehr grau-

grausam umgieng, so retirirte sich abermahls viel Volcks auf diese Insuln.

Von einem so schlechten Anfange hat die gewaltige Republic ihren Ursprung. Woher der Nahme Venedig, Lat. VENETIA kommen sey, ist leicht zu errathen, wenn man nur aus der alten Geographie Nachricht hat, daß in der Lombardey damahls Völcker gewohnet haben, welche VENETI sind genennet worden.

Was massen die Häuser zu Venedig über das Wasser auf eichene Pfäle gebauet sind, wie die vielfältigen Insuln durch Brücken zusammen hängen, und wie man von einem Orte zum andern mit Gondeln, das ist, auf kleinen Schiffen fahren muß; das mag man sich in der Geographie erzehlen lassen.

Der Italiänische Poëte ACTIUS SANNAZARIUS hat ohngefehr vor 200. Jahren diese Verwunderungs-würdige Stadt in drey Distichis beschrieben, und ist vor jede Zeile mit 100. Ducaten beschencket worden.

Viderat Adriacis VENETAM NEPTUNUS in undis
Stare urbem & toti ponere jura solo.
Nunc mihi Tarpejas quantumvis, JUPITER, arces
Objice, & illa tui MOLNIA MARTIS, ait:

Si

Si Pelago Tiberim præfers, Urbem aspice utramvis;
ILLAM HOMINES dicas, HANC potuisse DEOS.

III.

Wie kan man die Venetianische Historie am besten eintheilen?

Von An. 421. da die Stadt den Anfang genommen hat, bis auf den heutigen Tag sind 133. Jahr verflossen. In solcher langen Zeit hat Venedig zwar allemahl seine Freyheit wider die Kayser und wider die Päbste behauptet; in der Stadt selbst aber sind vier Haupt-Veränderungen vorgegangen.

Erstlich war eine jedwede Insul vor sich, machten aber zusammen ein Corpus, wie etwan heutiges Tages die Schweitzer: und da konte Venedig nicht anders genennet werden, als ein SYSTEMA FOEDERATORUM. Das währte von 421. bis 709. zusammen 288. Jahr.

Hernach traten die Insuln alle zusammen, und erwehlten einen souverainen Hertzog über sich: und da war Venedig nichts anders als eine MONARCHIE. Das währte von 709. bis 1172. zusammen 463. Jahr.

Nach

Nach diesem ward dem Hertzoge nichts als der Titul übrig gelassen, im effecto aber bestund die Majestät bey dem Volcke; und da ward Venedig nichts anders als eine DEMOCRATIE. Das währte von 1172. biß 1296. zusammen 124. Jahr.

Endlich ward die Gewalt des gemeinen Volckes ziemlicher massen eingeschrencket, und hingegen das Regiment den vornehmsten Familien in die Hände gespielet, so daß der Hertzogliche Nahme mehr Pracht, als Macht in sich hält. Da ist nun Venedig eine ARISTOCRATIE worden, und das währet von 1296. biß auf dieses 1735. Jahr, zusammen 438. Jahr.

Bey dieser Beschaffenheit theilet sich die Venetianische Historie ohne allen Zwang in vier Haupt-PERIODOS. Denn,

Im I. PERIODO war Venedig ein SYSTEMA FOEDERATORUM.

Im II. PERIODO war Venedig eine MONARCHIE.

Im III. PERIODO ist Venedig eine DEMOCRATIE.

Im IV. PERIODO ist Venedig eine ARISTOCRATIE.

Der

Der I. PERIODUS Von dem CONFOEDERIRTEN Regimente.

IV.

Wie hat es damahls zu Venedig zugestanden?

Erstlich hatte der Rath zu Padua über die Insuln zu gebieten, und schickte gewisse CONSULES hin, welche die Justitz administriren musten.

Das währete aber nur bis An. 466. Denn als die Insuln nach und nach stärcker bewohnet wurden, so fragten sie nicht mehr viel nach dem Rathe zu Padua, sondern eine iedwede Insul machte sich einen TRIBUNUM, daß also um selbige Zeit so viel kleine Republiquen entstanden, so viel von den 72. Insuln bewohnet waren.

Wenn nun was von Kleinigkeiten vorgieng, so exercirte eine jedwede ihre Regalia vor sich: Wenn aber was wichtiges passirte, so kamen alle TRIBUNI auf der Insul HERACLIA zusammen; etwan auf die Art, wie die Schweitzer gewisse Tagsatzungen halten.

In solchem Stande blieben die Insuln lange Zeit, bis auf das Jahr 709. Deñ da die Menge

des

des Volckes so groß ward, daß das Regiment mit so vielen Zunfft-Meistern nicht mehr practicable war, so erwehlten die Insuln Anno 709. einmüthiglich einen Hertzog, welcher auf ihre Sprache DOGE genennet wird.

Diesen Vorschlag thaten zwölff TRIBUNI und disponirten die andern auch darzu. Von denselben 12. Tribunis, die den ersten Hertzog erwehlet haben, sind zwölff Geschlechter entstanden, welche bis auf diesen Tag in Venedig floriren, und Ehrenthalben die zwölff Apostel genennet werden.

Es sind aber nachfolgende Familien: 1. die CONTARINI. 2. die MOROSINI. 3. die BADOUARI. 4. die TIEPOLI, 5. die MICHIELI. 6. die SANUDI. 7 die GRADENICHI. 8. die MEMMI. 9 die FALIERI. 10. die DANDULI. 11. die POLANI. 12. die BAROZZI.

So lang nun diese Confœderirte Regierungs-Art gewähret hat, so haben die Venetianer weiter nicht, als über die gedachten 72. Insuln geherrschet.

Wenn man fragt, ob die Venetianer auch befugt gewesen, einen eigenen Hertzog zu erwehlen, und sich also von der Bothmäßigkeit des Röm. Reichs abzusondern? so geben einige Historien-

Schrei-

Schreiber zur Antwort, daß es mit Genehmhaltung des Orientalischen Kayſers JUSTINIANI II. und des Römiſchen Pabſtes CONSTANTINI I. geſchehen wäre.

Der II. PERIODUS.
Von dem MONARCHISCHEN Regiment zu Venedig.

V.
Was haben vor Hertzoge im andern PERIODO zu Venedig regieret?

1. PAULUTIUS ANAFESTUS

Erwehlt 709. biß 717. reg. 8. Jahr.

Er war ein Bürger von der Inſul HERACLIA. Von ſeiner Wahl iſt kurtz vorhero Meldung geſchehen.

2. MARCELLUS TEGALIANUS

von 717. biß 726. reg. 9. Jahr.

Damahls zanckte ſich der Patriarche SEVERUS zu AQUILEJA, und der Ertz-Biſchoff DANDIANUS zu GRADO um die Jurisdiction mit einander: Endlich behielt der zu Aquileja das feſte Land; und der zu Grado die Stadt Venedig.

3. UR-

3. URSUS IPATIUS

von 726. biß 737. reg. 11. Jahr.

Dieser Hertzog warb Volck, und wolte damit etliche Insuln zu paaren treiben; aber das Volck lieff zusammen, und hieb den Hertzog in Stücken.

INTERREGNUM zu Venedig

von 737. biß 742. währt 6. Jahr.

Nachdem der vorige Hertzog vom Pöbel massacriret ward, so wolte man keinen neuen machen; sondern man wehlte ein ander Haupt, welcher MAESTRO di CAVALIERI, das ist Lateinisch MAGISTER EQUITUM genennet ward, und zwar mit dem Vorsatze, das alle Jahr ein neuer MAESTRO solte gewehlet werden.

Solches währte 5. Jahr, und da folgten 1. DOMINICUS LEONI. 2. FELIX CORNICULA. 3. THEODORUS IPATIUS 4. JULIANUS CEPARIUS. 5. JOHANNES FABRICIACUS auf einander. Nach diesem ward solche Regierungs-Art abgeschaffet, und wiederum ein Hertzog erwehlet.

4. THEODORUS IPATIUS

von 742. biß 755. reg. 13. Jahr.

Er

Er wolte nur ein Schloß aufbauen, das legte einer Nahmens GALLA aus, als wenn es eine Citadelle werden solte, darüber lieff das Volck zu, und stach dem Hertzoge die Augen aus.

5. GALLA

Anno 755. regiert 1. Jahr.

Die Göttliche Rache war hinter ihm her, daß er im ersten Jahre seines Regiments ebenfalls geblendet ward.

5. DOMINICUS MONEGARIUS

von 755. biß 764. reg. 9. Jahr.

Das Volck satzte ihm zwey TRIBUNOS an die Seite; und als er das nicht leiden wolte, so wurden ihm die Augen ausgestochen.

7. MAURITIUS GALBAJUS

von 764. biß 787. reg. 23. Jahr.

Dieser Hertzog war so beliebt beym Volcke, daß auch sein Sohn bey Lebzeiten des Vaters, zum Nachfolger declariret ward. Zu seiner Zeit ward Anno 774. das Lombardische Reich vom Kayser Carolo M. zerstöret. Um selbige Zeit ward auch zu Venedig ein besonders Bißthum aufgerichtet, und der erste Bischoff hieß OBELIATUS MARINUS.

8. JOHANNES.
GALBAJUS
von 787. bis 804. reg. 14. Jahr.

Ein böser Mensch, und als ihn der Ertz-Bischoff JOHANNES von GRADO deswegen strafte, so ließ ihn der Hertzog von einem Thurme herab stürtzen.

Ao. 800. ward CAROLUS M. Römischer Kayser im Occidente: Als er sich nun mit dem Orientalischen Kayser NICEPHORO wegen der Gräntze auf dem Mittelländischen Meere verglichen hatte, so soll die Freyheit der Republic VENEDIG von beyden Kayserⁿ seyn ausgedungen worden.

Nechst den obgedachten 12. uhralten Geschlechtern, sind zu Venedig vier andere Familien, welche unter diesem Hertzoge Anno 800. die Fundation der Abtey des heiligen Georgii Majoris unterschrieben haben. Sie werden zu Venedig die vier Evangelisten genennet, und sind 1. die GIUSTINIANI. 2. die CORNARI. 3. die BRAGADINI. 4. die BEMBI.

Letztens entstunden allerhand Verräthereyen wider diesen Hertzog, daß er sich seiner Sicherheit wegen aus der Stadt retiriren muste.

9. OBE-

9. OBELERIUS ANTENORIUS

von 804. biß 809. reg. 5. Jahr.

Weil die innerliche Unruhe continuirte, so suchte dieser Hertzog beym Kayser Carolo M. Schutz, welcher seinen Sohn PIPINUM als König in Italien wider die Venetianer in die See schickte.

Doch die Venetianer wusten die Gelegenheit des Gewässers besser als die Francken, deßwegen ward Pipinus geschlagen, und man nannte den Ort der Schlacht von selbiger Zeit an CANALORFANO, das ist, den Wayssen-Canal, weil durch diese Niederlage der Francken viel Wittwen und Wayssen waren gemachet worden.

Nach diesem ist Obelerius auf nochmahliges Anhalten des Kaysers dennoch wieder in der Güte restituiret worden: Allein die Canaille war nicht zu besänfftigen, sondern sie zerrissen den Hertzog und seine Gemahlin in Stücken, und zwar mit solcher Grausamkeit, daß sie auch sein Hertz mit den Zähnen zerfleischet haben.

10. ANGELUS PARTICIPATIUS

von 809. biß 827. reg. 18. Jahr.

Er hat den Hertzoglichen Palast zu RIALTO prächtig angeleget, welcher biß diesen Tag sehens-würdig ist.

II. JUSTINIANUS PARTICIPATIUS

von 827. biß 829. reg. 2. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Damahls ließ der Saracenische Calipha zu Alexandria in Egypten einen Pallast aufführen, und zu dem Ende in allen Begräbnissen die besten Marmolsteine zusammen suchen.

Endlich kamen sie über das Grab des Evangelisten S. MARCI, das sahen zwey Venetianische Kaufleute, mit Nahmen BONUS und RUSTICUS, die kauffte den Cörper an sich, bedackten ihn mit Schweinen-Fleische, davor die Saracenen einen Abscheu hatten, und brachten ihn also ungehindert nach der Flotte.

An. 828. kamen sie mit dem heiligen Cörper zu Venedig an, worüber eine solche Freude entstund, daß die Venetianer alsobald ihren alten Patron den heiligen THEODORICUM degradirten, und diesen Evangelisten zu ihrem Schutz-Gott erwehlten.

Der Hertzog selbst gab viel Geld her, daß dem neuen Heiligen An. 829. eine neue Kirche konte gebauet werden, welches die noch stehende weltberühmte S. MARCI Kirche zu Venedig ist: Der Venetianische Patriarche hat nichts darüber zu befehlen, sondern die Kirche hat ihren

ren eigenen Bischoff, welcher PRIMICERIO genennet, und allemahl aus der Venetianischen Noblesse durch den Hertzog erwehlet wird.

Die Vorsteher dieser grossen Kirche werden PROCURATORES S. MARCI genennet, deren Aemter darum considerable sind, weil sie ad dies vitæ verliehen werden. Sie haben über die Einkünffte dieses reichen Gottes-Hauses, über alle Legata ad pias causas, und sonst über alle Wittwen- und Waysen-Sachen die Inspection. Heutiges Tages kan man den Titul kauffen: Doch sind allemahl 6. Procuratores, die par merite darzu gelanget sind.

Diesem heiligen Evangelisten zu Gefallen ist zu Venedig auch der Ritter-Orden S. MARCI aufgerichtet worden. Das Zeichen ist eine göldene Kette mit einer Medaille: auf einer Seite stehet das Bild des Hertzogs, auf der andern ein geflügelter Löwe, der ein blosses Schwerdt, und ein offenes Buch hält, mit der Uberschrifft: PAX TIBI MARCE, EVANGELISTA MEUS. Das Jahr, da der Orden eigentlich entstanden ist, kan man so genau nicht wissen.

Und eben dieser geflügelte Löwe, der dem Evangelisten Marco insgemein an die Seite gesetzet wird, ist von selbiger Zeit an auch zum Wapen der gantzen Republic erwehlet worden.

Einst mocquirte sich ein Deutscher darüber, wo der Löwe die Flügel müste her bekommen haben? Doch der Venetianer gab zur Antwort: er wäre aus eben dem Lande, da die Adler zwey Köpffe hätten.

12. JOHANNES PARTICIPATIUS

von 829. biß 836. reg. 7. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Ein Rebelle, mit Nahmen CAROSIUS, jagte diesen Hertzog nach Franckreich; er kam aber wieder, und ließ Carolo die Augen ausstechen: Doch die Canaille war auf den Hertzog so erbittert, daß er sich zum Closter-Leben resolviren muste.

13. PETRUS TRACONICUS

von 836. biß 864. reg. 28. Jahr.

Damahls ward das Adriatische Meer von den Saracenen sehr unsicher gemacht; und innerlich in der Stadt war solche Unruhe, daß der Hertzog massacriret ward, als er aus der Kirche S. Zachariæ kam.

14. ORSUS BADOARIUS I.

von 864. biß 881. reg. 17. Jahr.

Damahls drungen die Saracenen mit ihren Raub-Schiffen biß vor die Stadt.

15. JO-

15. JOHANNES
BADOARIUS
von 881. biß 887. reg. 6. Jahr.
nach ihm
16. PETRUS
CANDIANUS I.
von 887. biß 888. reg. 1. Jahr.
nach ihm
17. PETRUS
TRIBUNUS
von 888. biß 912. reg. 23. Jahr.
nach ihm
18. ORSUS
BADOARIUS II.
von 912. biß 932. reg. 20. Jahr.
Er gieng aus grosser Devotion ins Closter.
19. PETRUS
CANDIANUS II.
von 932. biß 939. reg. 7. Jahr.

Alle Jahr wurden zwölff Jungfrauen aus dem Fisco dotiret: Diese 12. Bräute entführten einsten die Bürger von TRIESTE alle zusammen; sie wurden aber eingeholet, und zum Andencken dessen muß der Hertzog jährlich am selbigen Tage in der Kirche zu S. Maria Formosa die Messe lesen hören.

20. PETRUS
BADOARIUS
von 939. biß 942. reg. 3. Jahr.

Dieser Hertzog hat das erste Geld zu Venedig müntzen lassen.

20. PETRUS
CANDIANUS III.
von 942. biß 959. reg. 17. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er ward bey Lebzeiten des Vaters seines bösen Lebens wegen des Landes verwiesen; aber nach dessen Tode ward er an seiner Stelle zum Hertzoge erwehlet.

21. PETRUS
CANDIANUS IV.
von 959. biß 975. reg. 16. Jahr.

Der Pöbel stackte ihm den Pallast über dem Kopffe an: er wolte sich retiriren, und nahm sein kleines Kind auf die Armen; er ward aber samt dem Kinde in Stücken zerhauen.

23. PETRUS
ORSEOLUS I.
von 975. biß 978. reg. 2. Jahr.
nach ihm
24. VITALIS
CANDIANUS
von 978. biß 979. reg. 1. Jahr.
nach ihm

25. TRI-

25. TRIBUNUS MEMMUS

von 979. biß 991. reg. 12. Jahr.

Damahls zanckten sich die MAROSINI und CALOPRINI in Venedig mit einander. Das Haupt des Geschlechtes Marolini ward auf dem Marx-Platze niedergemacht, deßwegen wurden die Caloprini ins Elend gejaget. Sie retirirten sich aber zum Kayser Ottone II. und brachten einen Befehl heraus, daß in Italien bey Lebens-Straffe niemand mit den Venetianern handeln solte: Darüber gerieth die Stadt in grosse Hungers-Noth, und wenn nicht Kayser Otto II. bald darauf gestorben wäre, so möchten die Venetianer unangenehme Gäste an den Deutschen bekommen haben.

26. PETRUS ORSEOLUS II.

von 991. biß 1009. reg. 18. Jahr.

Damahls ergaben sich die besten Städte in Dalmatien, nemlich ZARA, VEGGIA, SEBENICO, SPALATRO, CURZOLA, und RAGUSA in den Venetianischen Schutz, weil sie sonst vor den Türckischen See-Räubern nicht gesichert wären.

27. OTTO
ORSEOLUS
von 1009. biß 1026. reg. 17. Jahr.
nach ihm
28. PETRUS
CENTRANICUS
von 1072. biß 1032. reg. 6. Jahr.
nach ihm
29. DOMINICUS
FLABANICUS
von 1032. biß 1043. reg. 11. Jahr.

Damahls fieng das Volck schon an, die Gewalt der Hertzoge einzuschräncken; deßwegen ward feste geschlossen, daß hinfort kein Hertzog mehr Macht haben solte, sich einen Nachfolger bey seinem Leben beyzufügen: Es wurden auch dem Hertzoge zwey Raths-Herren adjungiret.

30. DOMINICUS
CONTARENUS
von 1043. biß 1071. reg. 28. Jahr.

Damahls war der Patriarche von Aquileja so kützlich, daß er die Stadt GRADO abbrante: Doch dieser Hertzog ließ ihn biß an den Halß einmauern, und so lange Schildwache stehen, biß ihm die Seele ausfuhr.

31. DOMINICUS
SYLVIUS
von 1071. biß 1084. reg. 13. Jahr.
nach ihm 32. VI.

32. VITALIS
FALIER
von 1084. biß 1096. reg. 12. Jahr.

Dieser soll von dem Griechischen Kayser Alexio I. die cession erhalten haben, daß die Republic Venedig alle Oerter auf ewig besitzen möchte, welche sich in Croatien und Dalmatien ohnlängst unter ihren Schutz begeben hätten.

33. VITALIS
MICHIELI I.
von 1096. biß 1102 reg. 6. Jahr.

Damahls gieng der heilige Krieg an, da schickten die Venetianer 200. und die Pisaner 50. Schiffe. Diese beyden Flotten geriethen zu Rhodis an einander, und schlugen so hefftig, daß die Pisaner 28. Galeeren 4000. Mann einbüsten. Doch die Venetianer machten den Schaden wieder gut.

34. ORDELAVUS
FALIER
von 1102. biß 1117. reg. 15. Jahr.

nach ihm

35. DOMINICUS
MICHIELI
von 1117. biß 1129. reg. 12. Jahr.

Dieser Hertzog gieng mit einer Flotte von 200. Schiffen nach dem gelobten Lande, und schlug nicht allein die Saracenen, sondern halff auch A. 1124. die Stadt TYRUS erobern. Als

es auf der Flotte am Gelde fehlte, so ließ er Geld von Leder machen, und die Stücke MICHELOTTI nennen; deßwegen die Nachkommen dieses Geschlechtes biß an diesen Tag einen göldenen Pfennig im Wappen führen.

36. PETRUS
POLANUS
von 1129. biß 1148. reg. 19. Jahr.
nach ihm
37. DOMINICUS
MOROSINI, Lat. MAUROCENUS
von 1148. biß 1156. reg. 8. Jahr.
nach ihm
38. VITALIS
MICHIELI II.
von 1156. biß 1172. reg. 19 Jahr.

Zu seiner Zeit retirirte sich Pabst ALEXANDER III. Anno 1167. nach Venedig, und zwar incognito, er ward aber erkannt, und von der Republic in Schutz genommen.

Unterdessen, weil wegen dieses Pabstes der Kayser Fridericus Barbarossa einen grossen Zorn wider Venedig gefasset hatte, so wolten sich die benachbarten Städte AQUILEJA, PADUA VERONA und FERRARA solches zu Nutze machen, weil sie ohnedem lange daher auf die Venetianische Macht jaloux gewesen waren.

Doch

Doch die Venetianer hielten sich so wohl, daß sie den Patriarchen zu Aquileja ODORICUM mit 12. Canonicis gefangen bekamen; den liessen sie eher nicht loß, biß er versprach, jährlich am Donnerstage vor der Fasten einen Ochsen und 12. Schweine nach Venedig zu liefern, daß sie auf öffentlichem Marx-Platze könten geschlachtet werden. Die Schweine sind nach der Zeit abgeschaffet worden; einem Ochsen aber wird biß diesen Tag alle Jahr der Kopff, und zwar auf einen Streich, abgehauen.

Hierauf gieng die Flotte wider den Griechischen Kayser EMANUEL I. zur See: es kam aber die Pest unter die Soldaten, welche viel vornehme Patritios, und sonderlich das gantze Geschlechte der GIUSTINIANI dahin riß, biß auf einen, der allbereit im Closter war, aber auf Befehl der Republic sein Geschlechte fortpflantzen muste.

Ja sie brachten die Pest mit nach Venedig, welche viel 1000. Menschen hinriß. Das Volck schob die Schuld auf den Hertzog, und als er am heiligen Oster-Tage nach der Kirche fuhr, so ward er unterwegens ermordet. Und dieser ist der letzte souveraine Hertzog zu Venedig gewesen.

Der III. PERIODUS von dem DEMOCRATISCHEN Regimente zu Venedig.

VI.

Was haben im dritten PERIODO vor Hertzoge regieret?

49. SEBASTIANUS CIANI oder ZIANI von 1172. biß 1178. reg. 6. Jahr.

Da ward die Regierungs-Form gantz geändert. Denn der Hertzog muste sich vier Räthe und ein Raths-Collegium von 480. Personen an die Seite setzen lassen. Die Wahl des Hertzogs solte in der Marx-Kirche mit offenen Thüren von 11. Personen geschehen, der Rath solte jährlich abgewechselt werden, damit ein jedweder Bürger zu dieser Ehre kommen könte, und was dergleichen mehr war.

Weil nun dieser ZIANI die Gewalt des Volckes sahe, so suchte er sich bald Anfangs einen guten Namen zu machen, und warf bey der Crö-

Crönung Geld unter das Volck, von welcher Zeit diese Gewohnheit biß auf den heutigen Tag ist behalten worden.

Unterdessen hatte sich Venedig des Pabstes Alexandri III. mit Ernst angenommen, deßwegen schickte der Kayser Fridericus Barbarossa seinen Sohn OTTO mit 75. Schiffen in das Adrianische Meer; Doch der Hertzog gieng auf ihn loß, ruinirte 29. Schiffe, und bekam den Kayserlichen Printz selber gefangen. Das geschach Anno 1174.

Als nun ZIANI mit dieser reichen Beute nach Venedig kam, so gab ihm Pabst Alexander III. einen kostbaren Ring, mit diesen Worten: Nimm hin, Hertzog, diesen Ring. Aus meiner Päbstlichen Gewalt solt du dich mit dem Meere, gleich als ein Bräutigam mit seiner Braut, Krafft dieses Pfandes vermählen.

Von selbiger Zeit an ist es zu Venedig eingeführet worden daß der Hertzog alle Jahr am Himmelfahrts-Tage auf einem vergöldeten Schiffe, BUCENTAURO genannt, in Begleitung der SIGNORIE auf das Meer fähret, und einen göldenen Ring mit diesen Worten hinein wirfft: Despensamus nobis te mare, in signum veri perpetuique Dominii.

Pabst Julius II. fragte einst den Venetiani-

schen Abgesandten DONATI, wo denn die Bulle wäre, Krafft deren Pabst Alexander III. den Venetianern die Herrschafft über das Adriatische Meer zugeeignet hätte? wodurch er nicht undeutlich zu verstehen gab, daß sich die Sache noch disputiren liesse; doch der Gesandte gab zur Antwort: der Pabst solte nur das Diploma von der Donatione Constantini M. nachschlagen, so würde er auf der andern Seite Pabsts Alexandri III. Bulle zu lesen finden.

Unterdessen beförderte diese glückliche Action zur See den Frieden zwischen dem Kayser Friderico Barbarossa und dem Pabste Alexandro III. massen denn der Kayserliche Printz OTTO mit dieser Condition loß gelassen ward, daß er den Vater zum Frieden disponiren solte.

Weil nun der Kayser ohnedem des Krieges satt hatte, so kam er An. 1177. nach Venedig, und empfieng vom Pabst Alexandro III. die Absolution: worbey er dem Pabste die Füsse, und der Pabst dem Kayser den Mund küste. Wie der Pabst damahls den Kayser mit Füssen soll getreten haben, das ist im ersten Theile unter Kaysers Friderici Barbarossæ Lebens-Lauff erzehlet worden.

40. AU-

40. AURIUS MARIPETRUS

von 1178. biß 1192 reg. 14. Jahr.

nach ihm

41. HENRICUS DANDULUS

von 1192. biß 1205. reg. 13. Jahr.

Unter diesem Hertzoge hat Venedig den Grund zu seinem grossen Reichthum geleget. Denn die Griechen hatten Kayser ISAACIOII. die Augen geblendet, und ALEXIUM III. An. 1195. auf den Thron gesetzet.

Es hatte aber der geblendete ISAACIUS einen Sohn, ALEXIUM IV. der gieng nach Venedig, und bat um Auxiliar-Völcker, daß er seinen väterlichen Thron behaupten könte: Weil nun gleich eine Armee unter dem Flandrischen Grafen BALDUINO nach dem gelobten Lande gehen wolte, so conjungirten sich die Venetianer mit diesem Balduino, und setzten Alexium IV. Anno 1203. mit Gewalt auf den Thron.

Er hatte aber kaum ein halb Jahr regieret, so ward er von ALEXIO V. wieder vom Throne gestossen: Damit gieng der Venetianische Hertzog HENRICUS DANDULUS, und der Flanderische Grafe BALDUINUS An. 1204. mit gesamter Hand vor Constantinopel, eroberten die Stadt mit Sturm,

stürtz-

stürtzten Alexium V. von einem Felsen herunter, und der Graf BALDUINUS satzte sich an seiner Stelle auf den Kayserlichen Thron.

Dandulus war damit zufrieden, ließ sich aber seine Mühe wohl bezahlen. Denn Balduinus trat den Venetianern zur Danckbarkeit vor den geleisteten Beystand alle Insuln auf dem Griechischen Meere ab, und von selbiger Zeit an haben die Venetianer die Handlung auf Alexandria in Egypten stabiliret, und dadurch das monopolium mit den Ost-Indischen Waaren erhalten.

Die vornehmste Insul war das schöne Königreich CANDIA, das hatte zwar damahls der Marggrafe BONIFACIUS III. in Montferrat seiner Mutter wegen im Besitz; weil er aber wohl sahe, daß er die Insul nicht behaupten würde, so überließ er dasselbe Königreich An. 1405. den Venetianern gegen ein Stücke Geldes.

42. PETRUS ZIANI

von 1205. biß 1229. reg. 24. Jahr.

Zu seiner Zeit passirte eine lächerliche Comœdie. Die Bürger zu TARVISO baueten auf dem Marckte ein Lust-Schloß, machten einen Wall von Ochsen-Häuten darum, und die Jungfrauen

frauen in der Stadt muſten die Feſtung defendiren; die Junggeſellen von Venedig und Padua aber wurden invitiret, daß ſie dieſe Fortreſſe beſtürmen ſolten.

Doch die Venetianer waren ſo liſtig, und wurffen allerhand Confect in die Feſtung, darbey verlieſſen die Mädgen ihre Poſten, und die Venetianer drungen hinein. Das verdroß das junge Volck von Padua, und ſchimpfften die Venetianer, da dann aus Schertz ſo weit Ernſt wurde, daß die Bürger von beyden Städten allbereit wider einander zu Felde giengen.

Endlich legte ſich der Patriarche von Aquileja ins Mittel, und that den Ausſpruch, daß 25. Paduaner, als Urheber des Zanckens, nach Venedig kommen, und ſich der Straffe des Hertzogs unterwerffen ſolten: Sie wurden aber alle pardoniret, und man ſahe dabey, daß Narren-Spiel Raum haben will.

43. JACOBUS TIEPOLI

von 1229. biß 1249. reg. 20. Jahr

Damahls ward der Conſtantinopolitaniſche Kayſer Balduinus II. Anno 1248. ſehr von den Griechen gedrücket, deßwegen ſchickte er die Lantze, damit Chriſtus war geſtochen worden, ingleichen den Schwamm und ein Stücke vom

Creutz

Creutze Christi nach Venedig zum Unterpfande, und erhielt dadurch einen considerablen Succurs, welcher die Griechen wegschlug.

44. MARINUS MOROSINI

von 1249. biß 1253. reg. 4. Jahr.

Zu seiner Zeit gieng in Deutschland das grosse INTERREGNUM an. Bißhero nun hatten sich die Italiäner mit den Deutschen herum geschmissen; nunmehro aber geriethen sie einander selbsten in die Haare, und sonderlich haben VENEDIG und GENUA von 1250. biß 1380. zusammen 130. Jahr einen aus der massen blutigen Krieg mit einander geführet.

Sonst ist bey diesem Hertzoge die Wahl eines DOGEN in die Ordnung gebracht worden, wie sie biß dato gebräuchlich ist. Es kömmt nehmlich der gantze Rath zusammen, und da werden so viel Kugeln in einen Glücks-Topff geleget, als Personen gegenwärtig sind, und zwar so, daß 30. Kugeln vergöldet, und die andern versilbert sind.

Hierauf nimmt ein iedweder Raths-Herr seine Kugel. Welche nun die 30. göldene Kugeln gezogen haben, die gehen a part, und greiffen in einen andern Glücks-Topff, darinnen nur 9. vergöldete Kugeln sind. Diese neun Per-

Personen erwehlen 40. andere Raths-Herren nach ihrem Gefallen, welche wieder in einen Topff greiffen müssen, darinnen 12. gelbe Kugeln liegen: Diese 12. Personen denominiren 25. andere Raths-Herren, welche 9. göldene Kugeln aus einem solchen Glücks-Topffe greiffen: Diese 9. Personen erwehlen nochmahls andere 45. die greiffen nach 11. vergöldeten Kugeln: Und diese 11. Personen erwehlen endlich 41. Raths-Herren, welche sich in dem Pallast des heiligen Marci verschliessen, und nicht eher aus einander gehen, biß der neue Hertzog zum wenigsten mit 25. Stimmen ist erwehlet worden. Bißweilen ist es mit der Wahl in etlichen Stunden gethan gewesen; bißweilen hat sichs etliche Monat verzogen.

Nach seinem Tode hat man sein Wappen in der S. MARX-Kirchen aufgehangen, und daraus ist eine Gewohnheit worden, das nunmehro allen Hertzogen nach ihrem Tode dergleichen geschiehet.

45. RENERIUS ZENUS

von 1253. biß 1268. reg. 15. Jahr.

Da gieng der Krieg zwischen Venedig und Genua recht an. Die Occasion entstund im gelobten Lande zu Ptolomais, allwo sich die Vene-

Venetianer und Genueser um eine Kirche gezancket hatten. Anno 1253. war die erste Schlacht. Der Venetianische Admiral LAURENTIUS TIEPOLI brauchte die List, und ließ von weiten Laternen auf dem Meer præsentiren; weil nun die Genueser meinten, das wäre ein Succurs aus Candia, so verlohren sie allen Muth, und wurden so geschlagen, daß die Venetianer 2000. Gefangene bekamen.

Unterdessen kam der Kayser Balduinus II. zu Constantinopel ie länger ie mehr ins Gedränge, daß er in Person eine Reise nach Venedig that: Allein weil Venedig und Genua einander in den Haaren lagen, so war keine nachdrückliche Hülffe zu hoffen, und der Griechische Kayser MICHAEL PALÆOLOGUS, machte Anno 1261. dem Lateinischen Kayserthum ein Ende.

Unterdessen schlugen die Venetianer und Genueser abermahl bey Trapano in Sicilien, da die Genueser 24. Galeeren, 1500. Todte, und 2600. Gefangene im Stiche liessen.

46. LAURENTIUS TIEPOLI

von 1268. biß 1275. reg. 7. Jahr.

So wohl der Pabst, als andere Potentaten sahen nicht gerne, daß Venedig und Genua einander

ander aufrieben, und dadurch im Oriente grossen Schaden verursachten; deßwegen ward A. 1275. zwischen Venedig und Genua ein Stillstand auf 5. Jahr geschlossen.

47. JACOBUS CONTARENUS

von 1275. biß 1280. reg. 5. Jahr.

Damahls ist ein Gesetze gemacht worden, daß ein Hertzog von Venedig keine auswärtige Mariage thun solte.

48. JOHANNES DANDULUS

von 1280. biß 1289. reg. 9. Jahr.

Dieser Hertzog hat die ersten ZECHINI oder Ducaten schlagen lassen.

Und biß hieher gehet der dritte Periodus, da die Majestät meistens bey dem Volcke, oder bey dem Rathe von 480. Personen, welche jährlich aus dem Volcke erwehlet wurden, bestanden hat.

Der IV. PERIODUS von dem ARISTOCRATISCHEN Regimente zu Venedig.

VII.

VII.

Was ist in diesem Periodo vorgegangen?

Der gantze Periodus begreifft 4. vollständige Secula, nemlich das vierzehende, funffzehende, sechzehende und siebenzehende: Weil sich nun in der neuen Historie die merckwürdigen Sachen ohnedem cumuliren, so bekümmert man sich billig um ein jedwedes Seculum absonderlich.

VIII.

Was haben im vierzehenden Seculo vor Hertzoge zu Venedig regieret?

49. PETRUS GRADONICUS

von 1289. biß 1311. reg. 22. Jahr.

Bißher hatte der Rath aus 480. Personen bestanden, und dieselben waren jährlich an Michael abgewechselt worden. A. 1296. aber hob dieser Hertzog solche Verfassung auf, weil alle Jahr gegen die Zeit der Raths-Wahl so viel Unordnungen, und so viel Bestechungen vorgiengen, daß offtmahls die ungeschicktesten Esel zum Regimente gezogen, und hingegen kluge Leute zurücke gesetzet wurden.

Diese neue Verordnung bestund darinnen, daß

daß von nun an nur diejenigen zum Regimente solten gezogen werden, welche die Sache verstünden, und daß solche Dignität erblich bey ihren Kindern verbleiben solte, dergestalt, daß ein iedweder Nobilis di Venetia, wenn er das 25. Jahr erreichet hätte, eo ipso auch ein würcklicher Raths-Herr seyn solte.

Diese Gesetze promulgirte der Hertzog mit Leib- und Lebens-Gefahr, weil dadurch viel Lumpen-Kerlen von der Regierung ausgeschlossen wurden: Er drang aber dennoch durch, und von selbiger Zeit gehet das weise und kluge Regiment des Venetianischen Rathes an, welcher nach und nach den Staat mit so heilsamen Gesetzen unterstützet hat, daß man kein parallel-Exempel weder in der alten noch in der neuen Historie finden wird.

Damahls nun, als die Aristocratische Regierung ietzt erzehlter massen eingerichtet ward, so wurden alle Adeliche Familien in das so genannte göldene Buch eingezeichnet, und welche von denselben noch übrig sind, die werden in die andere Classe gerechnet.

Sonst gieng unter diesem Hertzoge der Krieg mit GENUA wieder an. Denn als die Genueser den Pisanern überlegen waren, so nahmen sich die Venetianer der Pisaner an.

Erstlich

Erstlich erhielten die Genueser An. 1300. eine See-Schlacht, und nahmen darauf CANEA in Candien ein. Hierauf brachten beyde Republiquen zwey gewaltige Flotten zusammen: Die Venetianische commandirte DANDULUS, die bestund aus 90. Segeln; Die Genuesische commandirte DORIA, die bestund aus 60. Galeeren. Bey CURZORA kam es zu einer Schlacht, darinnen die Venetianer den kürtzern zogen; Dandulus selbst ward gefangen, und stieß sich vor Ungedult den Kopff an einem Brete entzwey; die Zahl der andern Gefangenen belieff sich auf 4000. Mann, und die Genueser erzwungen hierdurch einen vortheilhafften Frieden.

Bald darauf kam ein ander Unglück. Der Hertzog von FERRARA FRESCUS genannt, ein natürlicher Sohn Azonis IV. konte Ferrara nach dem Tode seines Vaters nicht behaupten, und verkauffte deswegen die Stadt Ferrara an die Republic Venedig: Doch Pabst Clemens V. that Venedig dessentwegen A. 1309. in den Bann: Also ward Ferrara restituiret, und der Bann Anno 1313. wieder aufgehoben.

Endlich war Anno 1310. eine Conspiration unter der Hand, daß der Hertzog nebst dem gantzen Rathe solte massacriret werden: Wenig

nig Stunden zuvor ward der Anschlag entdecket, und der großmüthige Hertzog gieng alsobald mit etlichen wenigen auf die Verräther loß, die sich schon allmählig auf dem Marx-Platze versammleten.

Der Uhrheber hieß BAJAMONT TIEPOLI, welcher auf diese Weise Hertzog zu Venedig werden wolte: Doch das zusammen gelauffene Volck ward bald zerstreuet, das Haus des Aufrührers geschleiffet, und auf seinen Kopff 2000. Ducaten geboten.

Aus dieser Unordnung entstund ein heilsames Gesetze. Denn von selbiger Zeit an ward ein scharffes Justitien-Collegium angeleget, welches nur aus zehen Personen bestehet, und dessentwegen IL CONSIGLIO di DIECI genennet wird. Dieses Collegium hat die höchste Gewalt zu straffen, und ist so absolut, daß es auch den Hertzog selbst vor Gerichte stellen, condemniren und executiren kan: Alle Jahr wird dieses Collegium verneuert, und alle Monat werden aus diesen zehen Assessoribus drey INQUISITORES erwehlet.

Diese Richter halten eine grosse Menge Spionen, die alles in der Stadt auskundschaffen: Ja es sind am Marx-Platze ausgehauene Löwen, denen ein iedweder einen Zettul in Rachen ste-

cken kan, wenn er was denunciren will; und wenn sichs der Mühe verlohnet, so hat der Anzeiger einen guten Recompens zu hoffen.

50. MARINUS
GEORGIUS
von 1311. biß 1312. reg. 10. Monat.
nach ihm
51. JOHANNES
SUPERANTIUS
von 1312. biß 1328. reg. 16. Jahr.

Da ward der Bann Clementis V. allererst An. 1313. wieder aufgehoben. Der Venetianische Abgesandte FRANCISCUS DANDULUS, der die Absolution bey dem Pabste zu Avignon suchen muste, band sich mit Ketten, und kroch auf allen vieren als ein Hund zu des Pabstes Füssen, muste auch in währender Tafel als ein Hund unter des Pabstes Tische liegen, daher ihm der Zunahme CANIS ist gegeben worden.

Zur Zeit dieses Hertzogs ist auch das Weltberühmte ARSENAL in die prächtige Form gebracht worden, wie es ietzo stehet. Es sind 44. grosse Gemächer darinnen, in welchen Jahr aus Jahr ein 2000. Personen arbeiten: Die Uberschrifft des Arsenals mit göldenen Buchstaben

staben ist diese: FELIX EST CIVITAS, QUÆ TEMPORE PACIS DE BELLO COGITAT.

An. 1319. ward auch wegen der jungen Edelleute eine neue Verordnung gemacht. Es war nemlich bis dato allemahl darüber gehalten worden, daß ein Edelmann 25. Jahr alt seyn muste, wenn er einen Raths-Herren bedeuten solte: Weil aber etlichen die Zeit so lange ward, so machte man ein Gesetze, daß am Tage BARBARA, alle junge Edelleute sich melden solten, welche das zwantzigste Jahr zurück geleget hätten: Gesetzt nun, daß ihrer hundert wären, so werden auch 100. Kugeln in einen Glücks-Topff gethan, darunter 90. versilbert, und 10. vergöldet sind: Hierauf werden die Nahmen verlesen, und ein Knabe muß vor iedweden eine Kugel heraus langen: Wer nun eine göldene kriegt, der wird im zwantzigsten Jahre in den Rath genommen; die andern müssen das folgende Jahr ihr Glücke auf eben solche Weise versuchen

52. FRANCISCUS DANDULUS

von 1328. biß 1339. reg. 11. Jahr.

In der Vacanz ward das Gesetze gemacht, daß die Hertzoge zu Venedig hinführo keine Ge-

schencke nehmen dürffen, welches bis auf diesen Tag gehalten wird. Damahls war unter den Lombardischen Städten, sonderlich zwischen Meiland, Padua und Verona ein grosser Streit, darein sich auch der König in Böhmen Johannes, mischte: Die Venetianer fischten darbey im trüben Wasser, und als An. 1338. Friede ward, trugen sie TREVISO zur Ausbeute davon.

53. BARTOLOMÆUS GRADONICUS

von 1339. biß 1343. reg. 3. Jahr.

In der Vacanz ward abermahl ein neues Gesetze gemacht, daß nemlich keinem Hertzoge zu Venedig solte erlaubet seyn, die Hertzogliche Würde niederzulegen, wenn es nicht von den 6. vornehmsten Raths-Herren, welche SAVII GRANDI genennet werden, approbiret würde.

54. ANDREAS DANDULUS

von 1343. biß 1354. reg. 11. Jahr.

Unter diesem Hertzoge gieng der Krieg mit GENUA wieder an, und es waren gleich 100. Jahr verflossen, da die Feindschafft ihren Anfang genommen hatte. Die Ursache entstund wegen der Commercien, welche beyde Republiquen allein behaupten wolten. An. 1352. war

war eine blutige Schlacht nicht weit von Constantinopel, da mit gleicher Tapfferkeit gefochten ward, biß die Flotten durch die einbrechende Nacht getrennet wurden.

Anno 1353. ward das andere mahl auf den Sardinischen Küsten geschlagen. Der Venetianische Admiral hieß NICOLAUS PISANUS, und der Genuesische war ANTONIUS GRIMALDI. Es büßten aber die Genueser 32. Galeeren ein, und 3000. Mann wurden gefangen, darunter 200. vornehme Genueser waren; welches Unglück eine solche Consternation in Genua verursachte, daß sich die Stadt alsobald an JOHANNEM VISCONTI zu Meiland ergab.

An. 1354. folgte endlich die dritte Schlacht im Golfo. Der Venetianische Admiral NICOLAUS PISANUS hatte 30. grosse und 20. kleine Schiffe, die wurden von dem Genuesischen General PAGANO DORIA alle ruiniret, daß nicht eines davon kam, der Gefangenen waren 5000. darunter Pisanus selbst begriffen war.

55. MARINUS FALIER

Anno 1354. reg. 8. Monat.

Er war 76. Jahr alt, und wurde meistens sei-

nes grossen Reichthums wegen erwehlet. Es hatte aber bald beym Antritte seiner Regierung ein junger Edelmann MICHAEL STENS entweder die Hertzogin selbst, oder zum wenigsten eine von ihren Damen beschlaffen, und das wolte der neue Hertzog exemplarisch bestraffet wissen.

Weil ihm aber der Rath nach seinem Kopffe nicht procediren wolte, so conspirirte dieser Hertzog mit 16. Personen aus dem Pöbel, daß ein iedweder 40. starcke und resolute Männer parat halten solte, welche allen Venetianischen Edelleuten die Hälse brechen, und hernach diesen Falier zum souverainen Hertzoge machen solten.

Doch einer von denen sechzehn BERTRAND PELIZZARIUS gieng zu einem Raths-Herrn, NICOLAUS LEO genannt, und entdeckte ihm den Anschlag: Dieser communicirte die Sache mit den andern, und in wenig Stunden ward solche Anstalt gemacht, daß die Aufrührer blind kamen. Denn sie wurden alle ergriffen, und noch selbigen Tag aufgehangen: Dem Hertzoge aber ward in seinem hohen Alter der Kopff vor die Füsse geleget, und an dem Orte, wo zu Venedig alle Hertzoge abgemahlet

sind,

sind, da ist an statt dieses Hertzogs nur eine schwartze Tafel zu sehen.

PELIZZARIUS, der die Conspiration entdecket hatte, bekam den Pallast des enthaupteten Hertzogs, und 1000. Ducaten jährliches Einkommens, nebst dem Adel-Stande: Er war aber damit nicht zu frieden, sondern ließ bedrohliche Worte von sich hören, darüber bekam er endlich gar nichts, und ward noch darzu auf 10. Jahr des Landes verwiesen.

56. JOHANNES GRADONICUS

von 1354. biß 1356. reg. 1. Jahr.

Er hatte eine ungemein grosse Nase, und ward deswegen IL NASONE genennet. Er machte Anno 1354. einen Frieden mit den Genuesern.

57. JOHANNES DELPHINUS

von 1356. biß 1361. reg. 5. Jahr.

Damahls formirte der König in Ungarn LUDOVICUS MAGNUS eine starcke Prætension auf die Republic, und wolte gantz DALMATIEN haben, nahm auch mit einer Armee von 100000. Mann ZARA, TRAW, SEBENICO und SPALATRO ein, und zwang die Venetianer,

tianer, daß sie ihm dieses alles im Frieden überlassen musten.

58. LAURENTIUS CELSUS

von 1361. biß 1365. reg. 4. Jahr.

Damahls fiel das Königreich CANDIA von den Venetianern ab, und wehlte sich einen eigenen Hertzog: Doch die Venetianer recuperirten die Insul, und liessen die Rebellen hinrichten.

59. MARCUS CORNARO

von 1356. biß 1368. reg. 3. Jahr.

Da wolte CANDIA wieder rebelliren, und sich den Griechen ergeben: Doch die Venetianer liessen dem Urheber JOHANNI CALERGO den Kopff abhauen.

60. ANDREAS CONTARENUS

von 1368. biß 1382. reg 14. Jahr.

Er wolte die Ehre nicht annehmen, biß man ihm mit dem Exilio und Confiscation seiner Güter dräuete; und es schien, als wenn er die bevorstehenden Troublen gemercket hätte.

Denn vor das erste hatte FRANCISCUS von CARRERA, damahliger Herr über die Stadt PADUA, Spionen nach Venedig geschickt, welche

che die Brunnen vergifften solten, und solches zur Ravange, weil ihm die Venetianer einen Gräntz-Streit movirten; und hierzu kam der König in Ungarn, Ludovicus Magnus, welcher bey diesem Streit im trüben Wasser zu fischen suchte.

Uber dieses gerieth Venedig und Genua wiederum in einen blutigen Krieg. Die Gelegenheit ereignete sich im Oriente, als Kayser Johannes VI. und sein Sohn Andronicus IV. mit einander zerfielen; Da denn die Genueser dem Sohne, und die Venetianer dem Vater beystunden, von welchem die Venetianer die Insul TENEDO zum Recompense bekamen.

An. 1379. geschach die erste See-Schlacht, Rom gegen über, da waren zwar die Venetianer Uberwinder; bald aber wandte sich das Blat, daß der Genuesische Admiral PETRUS DORIA nicht nur den Sieg darvon trug, sondern auch Venedig selbst mit 60. Galeeren belagerte, und in der Stadt eine grosse Hungers-Noth verursachte.

Hierauf ward endlich An. 1381. ein Friede zwischen VENEDIG und GENUA geschlossen, und hierdurch dem gantzen Krieg, der 130. Jahr gewähret, ein Ende gemacht.

Damahls wurden An. 1381. auf 30. neue Familien in den Venetianischen Adel-Stand erhoben, weil sie in den langwierigen Kriegen mit Genua dem Rathe grosse Geld-Summen vorgeschossen hatten. Die meisten davon waren Kaufleute und Handwercker, und einer darunter war gar ein Käse-Krämer gewesen.

Diese Geschlechter machen nun die dritte Classe des Venetianischen Adels, darzu alle gerechnet werden, die den Adel durch Geld erkauffet haben.

61. MICHAEL
MOROSINI
Anno 1328. reg 4. Monat.
nach ihm
62. ANTONIUS
VENERIUS
von 1382. biß 1400. reg. 18. Jahr.

So viel ist im vierzehenden Seculo zu Venedig passiret.

IX.

Was haben im funffzehenden Seculo vor Hertzoge zu Venedig regieret?

63. MI-

63. MICHAEL STENUS

von 1400. biß 1413. reg. 13. Jahr.

Unter diesem Hertzoge hat Venedig auf dem festen Lande um sich gegriffen. Es hatten sich nemlich in und nach dem grossen INTERREGNO fast in einer iedweden Lombardischen Stadt gewisse Familien des Regimentes angemasset, und bey den Deutschen Kaysern hernach mit Gelde die Confirmation erhalten: dadurch es denn geschehen ist, daß das oberste Theil von Italien in lauter kleine Staaten ist zertheilet worden.

Was nun mit den VISCONTI zu Meiland; mit denen von ESTE zu Modena; mit den MEDICEIS zu Florentz, und mit denen von GONZAGA zu Mantua passiret ist, das stehet oben in unterschiedenen Capiteln.

Eben eine solche Bewandniß hatte es auch mit den beyden importanten Städten, PADUA und VERONA, welche zuletzt unter diesem Hertzoge beyde den Venetianern zu Theil worden sind.

Zu PADUA regierte die Familie von CARRERA, die ohngefehr um das Jahr 1308. zur höchsten Gewalt kommen war, und der damahligen

lige regierende Herr hieß FRANCISCUS CARRERA.

Zu VERONA regierte die Familie von SCALA, welche sich Lateinisch SCALIGEROS nennten, und eben auch um das Jahr 1308. die Oberherrschafft in gedachter Stadt behauptet hatten. Unter denselben ist CANIS SCALIGER um das Jahr 1318. hernach MASTINUS SCALIGER um das Jahr 1329. nach diesem ANTONIUS SCALIGER um das Jahr 1387. und letztens WILHELMUS SCALIGER berühmt gewesen.

Diese beyden Familien griffen bey Gelegenheit um sich, wo sie wusten und konten, und sonderlich ward MASTINUS SCALIGER um das Jahr 1336. so mächtig, daß BRESCIA, TARVISO, FELTER, BELLUNO, PARMA, PADUA, und LUCCA zugleich unter seinem Gebiete stunden.

Doch Venedig ließ weder die von CARRERA, noch die von SCALA zu mächtig werden, und trieb solches so lange, bis sie beyde Städte unter ihre Devotion gebracht hatte. Denn NOVELLUS CARRERA von PADUA hatte WILHELMUM SCALIGERUM von VERONA gefangen genommen, und die gantze Familie mit Gifft hingerichtet, auch so fort VERONA unter seine Bothmäßigkeit gebracht. Als nun dieser Carrera gleich hierauf auch die Stadt VICENZA

CENZA an sich ziehen wolte, so begab sich die Stadt in Venetianischen Schutz.

Novellus von Carrera war zwar so keck, daß er dem Venetianischen Herolde Nasen und Ohren abschneiden, und den Venetianern sagen ließ, daß sie auf dem Lande nichts zu befehlen hätten, und nur in ihren Morästen bleiben solten: Allein die Venetianer griffen zu, nahmen VERONA und PADUA weg, und liessen den letzten von dem Geschlechte FRANCISCUM CARRERA stranguliren: Das geschach Anno 1405.

Damahls hatten die Venetianer auch von dem Ungarischen Könige SIGISMUNDO Anfechtung: doch sie bestachen seinen General PIPO, daß er keinen Ernst brauchte, wofür ihm Sigismundus siedendes Gold in den Halß giessen ließ.

64. THOMAS MOCENIGO

von 1413. biß 1423. reg. 10. Jahr.

Anno 1420. haben die Venetianer das gantze FRIAUL unter sich gebracht, als der Patriarche von Aquileja mit der Stadt UDINE Streit hatte.

65. FRANCISCUS FOSCARI
von 1423. biß 1457. reg. 34. Jahr.

Damahls führten die Venetianer mit den Meyländern Krieg, und trugen An. 1426. die beyden Städte BRESCIA und BERGAMO darvon, und bald darauf eroberten sie Anno 1441. RAVENNA, und 1454. CREMONA, daß sie also zu Lande von Tage zu Tage mächtiger wurden.

Um selbige Zeit gieng Anno 1453. CONSTANTINOPEL an die Türcken über: und ob gleich damahls der berühmte GEORGIUS CASTRIOTUS, insgemein SCANDERBEG genannt, in EPIRO den Türcken ungemeinen Abbruch that; so war doch der Occident nicht einig, und also wurde das Griechische Kayserthum den Türcken zu Theil.

Auf die letzt ward der Hertzog seiner Ehren unverdienter Weise entsetzet, welches eine Beförderung seines Todes war.

66. PASCHALIS MARIPERTUS
von 1457. biß 1462. reg. 5. Jahr.

Damahls war ein Gesetze gemacht, daß der Hertzog keinen ausländischen Brieff, der an die Republic geschrieben wäre, ohne Zuziehung

ziehung der ältesten sechs Raths-Herren erbrechen solten.

67 CHRISTOPHORUS MORUS

von 1426. biß 1471. reg. 9. Jahr

Unter diesem Hertzoge gieng der Türcken-Krieg an, welcher um so viel desto schlimmer lieff, weil bald anfangs Pabst PIUS II. und An. 1467. der tapffere SCANDERBEG sturben, welche beyderseits grosse Anschläge wider die Türcken im Sinne hatten

Am schärffsten gieng es Anno 1469. her, da belagerten die Türcken die Insul NEGROPONTE, in welcher alles niedergesebelt ward, was über 20. Jahr war. Der Commendante ERIZZO bedunge sich den freyen Kopff in der Capitulation; das hielten zwar die Türcken, sie hieben ihm aber davor den Leib von einander: Welches in der Türckischen Historie alles ausführlicher ist erzehlet worden.

69. NICOLAUS THRONUS

von 1471. biß 1473. reg. 1. Jahr, 6. Monate.

Unter diesem Hertzoge hat Venedig das schöne Königreich CYPERN behauptet. Denn Anno 1470. vermählte sich der König in Cypern, JACOBUS, mit einer schönen Venetianerin,

nerin CATHARINA CORNARA; und als der König An. 1473. starb, so ward die Republic Venedig von der verwittibten Catharina zur Erbin des Königreichs declariret. Die Sache soll zum Anhange dieses Buches vollständig erzehlet werden.

Nach dem Tode dieses Hertzogs ward feste gestellet, daß hinfort die Söhne der regierenden Hertzoge nicht weiter, als nur in den grossen Rath solten gezogen werden: ingleichen, daß ins künfftige auf der Müntze der Hertzog vor dem H. Marco auf den Knien solte geprägt werden; den Hertzog sonder Zweiffel dadurch zu erinnern, daß er die Republic über sich zu erkennen habe.

69. NICOLAUS
MARCELLUS
von 1473. biß 1474. reg. 1. Jahr.

nach ihm

70. PETRUS
MOCENIGUS
von 1474. biß 1476. reg. 1. Jahr. 2. Monate.

nach ihm

71. ANDREAS
VENDRAMENUS
von 1476. biß 1478. reg. 2. Jahr.

nach

nach ihm

72. JOHANNES MOCENIGUS

von 1478. biß 1485. reg. 7. Jahr.

Unter diesem Hertzoge ward endlich Anno 1478. Friede mit den Türcken geschlossen.

Damahls muste der letzte Besitzer der Insul VEGLIA, ein Graf aus dem Hause SCHINELLI, den Venetianern die Insul abtreten.

Gleich darauf entstund auch ein Krieg zwischen Venedig und dem Hertzoge HERCULE von FERRARA, und beym Frieden 1484. trug Venedig doch POLESINE zur Beute davon.

73. MARCUS BARBERIGO

Anno 1485. nur 9 Monat.

nach ihm

74. AUGUSTINUS BARBERIGO

von 1485. biß 1501. reg. 16. Jahr.

Damahls that König CAROLUS VIII. einen Zug nach NEAPOLI Anno 1494. Als nun eine Alliance wider ihn geschmiedet wurde, so waren die Venetianer darinnen begriffen, und machten Anno 1495. bey Fernüe den Frantzosen die Rückkunfft ziemlich sauer; eroberten auch darnach OTRANTO, PETIGLIANO und BRUNDISI im Neapolitanischen.

Her-

Hernach, als der folgende König Ludovicus XII. Anno 1499. das Hertzogthum Meiland einnahm, suchten die Venetianer abermahl ihren Vortheil, und trugen die Festung CREMONA davon; zerfielen aber zu gleicher Zeit, durch Anstifftung des Meiländischen Hertzogs Ludovici Mori Anno 1499. in einen neuen Krieg mit den Türcken.

Damahls starb der berühmte gelehrte Venetianer, HERMOLAUS BARBARUS Anno 1493. und zwar vor Betrübniß. Denn er ward in Gesandschafft nach Rom geschicket, und vom Pabst Innocentio IIX. zum Patriarchen von Aquileja ernennet worden, worüber der Rath zu Venedig ein grosses Mißfallen bezeigte, und dem ehrlichen Manne zu solchem Chagrin Anlaß gab.

Sonsten hat die Venetianische Handlung um diese Zeit einen grossen Stoß gelitten, als Anno 1492 Ost- und West-Indien war entdecket worden: Denn da bißher die Venetianer den gantzen Specerey-Handel alleine getrieben, und die Waaren aus Ost-Indien über Alexandria geholet hatten: so fanden nunmehr die Portugiesen den Weg um Africa herum und konten deßwegen die Waaren aus der ersten Hand viel wohlfeiler geben. Den

Vene-

Venetianer gieng dieses so nahe, daß sie auch den Indianern Ertz zu Canonen sollen zugeführet haben, damit sie sich der Portugiesen erwehren könten; Doch die Mühe ist vergebens gewesen.

X.

Was haben im sechzehenden Seculo vor Hertzoge zu Venedig gelebet?

75. LEONARDUS LAUREDANUS

von 1501. biß 1521. reg. 20. Jahr.

Unter diesem Hertzoge hat die Republic Venedig einen gefährlichen Stoß ausstehen müssen. Es hatte nemlich Venedig von den bißherigen Troublen in Italien grossen Profit gemacht, und so wohl in der Lombardey, als im Kirchen-Staat, und noch letztens im Neapolitanischen so viel an sich gezogen, daß es schien, als wenn Venedig mit der Zeit nach der Herrschafft über gantz Italien streben wolte.

Dieses zu verhindern ward An. 1507. zu CAMBRAY in den Niederlanden in aller Stille zwischen dem Kayser MAXIMILIANO I. Pabst JULIO II. dem Könige in Spanien FERDINANDO CATHOLICO und dem Könige in Franckreich LUDOVICO XII. ein Bündniß wider Venedig gemacht, worein

nach

nachgehends auch Hertzog FRANCISCUS II. zu Mantua, und Hertzog ALPHONSUS I. zu Modena getreten sind.

Die allgemeine Ursache dieses Bundes war zwar einerley, daß nemlich Venedig nicht solte zu mächtig werden: Doch hatten alle Interessenten darneben ein besonderes Absehen.

MAXIMILIANUS I. hatte nicht allein, als Kayser eine alte Prætension auf die Lombardischen Städte, PADUA, VERONA und VICENZA: sondern er war auch von den Venetianern scharff affrontiret worden. Denn als er An. 1507. zur Crönung nach Rom ziehen wolte, so waren die Venetianer so unhöflich, und wolten ihm den Durchzug nicht verstatten: Da gedachte nun der Kayser seinen Schimpff zu rächen, und vielleicht auch etwas von der Lombardey wieder an das Reich zu bringen.

JULIUS II. der Pabst hatte die Provintz ROMAGNA, darinnen RAVENNA liegt, etliche mahl von den Venetianern wieder verlanget, weil selbiges Land weyland zum Griechischen Exarchat gehöret hatte: Und weil die Venetianer keine Ohren darzu hatten, so verhoffte der Pabst in diesem Kriege seinen Zweck zu erlangen.

LUDO-

LUDOVICUS XII. König in Franckreich besaß damahls das Hertzogthum MEILAND. Weil nun die Venetianer, wie oben gedacht etliche Städte, als BRESCIA, BERGAMO und CREMONA davon abgezwacket hatten: so gedachte sich Ludovicus vor diesesmahl seines Schadens wieder zu erholen.

FERDINANDUS CATHOLICUS in Spanien, besaß nunmehr das Königreich NEAPOLI, vermißte aber etliche Städte darinnen, nemlich BRUNDISI, OTRANTO und PETIGLIANO, welche die Venetianer den Frantzosen abgenommen hatten, und derer wolte Ferdinandus bey dieser Occasion gerne wieder habhafft werden.

FRANCISCUS II. zu Mantua, und ALPHONSUS I. zu Modena hatte keine andere Ursache zum Kriege, als daß sie nothwendig eine Parthey erwehlen musten, wofern sie nicht von beyden Theilen wolten angezwacket werden: Die Vernunfft aber gab es, daß es sicherer war, auf die Seite so vieler Alliirten, als auf die Parthey der eintzigen Venetianer zu treten.

Als nun die Venetianer dieses Ungewitter aufziehen sahen, und kein Christlicher Potentate mehr übrig war, mit dem sie hätten können

Bünd-

Bündniß machen, so musten sie ihre Sachen dem Glücke befehlen, und machten deßwegen zwey Generale, URSINUM PETIGLIANUM und BARTHOLOMÆUM ALVIANUM.

Anno 1509. gieng der Krieg an, und währte alles im allem biß 1516. zusammen 7. Jahr, in welcher kurtzen Zeit wunderliche Abwechselungen vorgegangen sind.

Der Anfang war schlecht vor Venedig, und es schien, als wenn GOtt mit der Republic das Garaus spielen wolte. Denn die Frantzosen wurden zwar erstlich Anno 1509. von dem Venetianischen General ALVIANO in GHIERA d' ADDA, welches ein Ländgen im Meyländischen ist, geschlagen: Es waren aber Verräther unter den Venetianern, welche mitten unter dem Siege zu den Frantzosen übergiengen, und dadurch den Sieg verderbten. Zu beyden Seiten blieben 18000. Mann, und Alviano ward selber gefangen: gleich darauf ward BRESCIA, BERGAMO, CREMONA und PESCHIERA von den Frantzosen erobert.

Hierauf that Kayser MAXIMILIANUS I. auch das Seinige, gieng durch das FRIAUL, und eroberte An. 1509. VICENZA, VERONA

und

und PADUA, daß die Venetianer auf dem festen Lande nichts mehr hatten, als TREVISO.

Der Pabst JULIUS II. hatte dem Hertzoge FRANCISCO MARIÆ von URBINO das Commando aufgetragen, und brachte zwar die Provintz ROMAGNA gantz unter den Fuß, aber vor der Haupt-Stadt RAVENNA konte er Anno 1509. nichts ausrichten.

Der König in Spanien, FERDINANDUS CATHOLICUS, begehrte nichts mehr, als was die Venetianer im Neapolitanischen hatten, nemlich OTRANTO, PETIGLIANO und BRUNDISI, die nahm er An. 1509. ein, und zwar, allem Ansehen nach, mit gutem Willen der Venetianer.

Der Hertzog von Modena, ALPHONSUS I. schlug die Venetianische Flotte auf dem Po, und bekam alle Schiffe, weil das Wasser in währender Schlacht gleich abgelauffen war. Mit dem Hertzoge von Mantua hatte es nicht viel zu bedeuten.

Das alles geschach Anno 1509. und wenn die Frantzosen nach dem herrlichen Siege bey Ghiera d' Adda gleich auf Venedig loß gegangen wären, so solte es nicht unmöglich gewesen seyn, die Haupt-Stadt selbst zu erobern: Weil sie aber ins Meyländische zurücke

giengen,

giengen, vielleicht aus Beysorge, daß sie durch allzugrosse Progressen bey den andern Bundes-Genossen vor der Zeit keine Jalousie erwecken möchten: so ward Venedig selbst vor dieses mahl verschonet.

Es gab zwar das Glücke noch selbiges 1509. Jahr den Venetianern einen freundlichen Blick. Denn weil die Kayserlichen die Festung PADUA nicht sonderlich in acht nahmen, so formirte SACCARDUS SONZINUS einen Anschlag darauf, daß er mit einem Heu-Wagen in die Stadt fahren, unter dem Thore aber mit Fleiß ein Rad zerbrechen, und sodann die Wache niedermachen wolte; welches auch glücklich practiciret ward.

Uber dieses war auch der Venetianische General PETIGLIANO so glücklich, daß er An. 1509. den Hertzog von Mantua FRANCISCUM II. selber gefangen bekam.

Weil aber dieses alles nicht zulänglich war, die Republic aus diesem Labyrinthe zu führen: Auch über dieses gleich darauf der tapffere PETIGLIANO starb: und sonderlich, nachdem das feste Land weg war, die Cassagar schlechten Zugang hatte: so muste man endlich die Resolution fassen, um schön Wetter zu bitten, und etlichen Alliirten Satisfaction zu geben,

ben, damit man die andern durch sie vom Halse bringen möchte.

Den ersten Versuch thaten sie gleich nach der Schlacht bey CHIERAD' ADDA bey dem Kayser Maximiliano I. und wenn man wissen will, wie sehr damahls die Venetianer der Schuch muß gedrücket haben, so darff man nur etliche Periodos aus der Rede excerpiren, welche damahls der Venetianische Gesandte ANTONIUS JUSTINIANUS gehalten hat: z. E. Abjectis armis, in majestatis tuæ incredibili clementia, vel potius divina pietate spem omnem locavimus. --- Itaque Principis, Senatus, Populique Veneti nomine, humili devotione supplices oramus, obtestamur, atque obsecramus, ut clementiæ Tuæ oculis res nostras afflictas respicere digneris, iisque salutarem medicinam afferre. Omnes pacis leges, quas tu nobis imposueris, amplectemur: omnes justas, & ab æquitate rationeque minime alienas ducemus. Sed fortasse, quod nobis ipsis multam imponamus, digni sumus? Ad Te, verum & legitimum Principem omnia, quæcunque majores nostri, Sacro Imperio & Austriæ Ducatui ademerunt, redeant; quibus, ut decentius veniant, omnia quæcunque in continenti possidemus, adjungimus; qua-

rum rerum juribus, quocunque modo partis, cedimus. Præterea quotannis Tuæ Majestati, & legitimis Imperii successoribus in perpetuum quinquaginta auri pondo tributi nomine pendemus; imperiis, decretis, legibus tuis libenter obtemperabimus &c. Das ist ohngefehr so viel gesagt: Wir werffen unsre Waffen zu deinen Füssen, unüberwindlichster Kayser, und nehmen unsre Zuflucht zu deiner unglaublichen Gnade und Göttlichen Güte. Wir fallen im Nahmen des Hertzogs, des Raths und des Volckes zu Venedig vor dir nieder, und bitten in der allertiefsten Demuth, daß du unser Elend mit den Augen deiner Barmhertzigkeit ansehen, und uns mit deiner Gnade wiederum erqvicken wollest. Alle Bedingungen des Friedens, die du, Großmächtigster Kayser, uns vorschreiben wirst, die wollen wir als gerecht und billig annehmen. Ja wir wollen uns selber eine Straffe dictiren, die soll darinnen bestehen, daß wir alles und jedes wieder abtreten wollen, was wir ehemahls dem heiligen Römischen Reiche oder dem glorwürdigsten Hause

Oester-

Oesterreich entzogen haben. Und nicht nur das sind wir bereit zu thun, sondern wir wollen zugleich alle andere Provintzen, die wir auf dem festen Lande besitzen, fahren lassen, und uns aller Ansprüche darauf begeben. Uber dieses wollen wir deiner Kayserlichen Majestät, und allen deinen rechtmäßigen Nachfolgern zu ewigen Zeiten alle Jahr funfftzig Pfund Goldes, als einen Tribut offeriren, auch allen deinen Befehlen, Gesetzen und Verordnungen willig Gehorsam leisten, ꝛc.

Als dieses nicht viel helffen wolte, so giengen sie an den Pabst Julium II. baten in aller Demuth um Verzeihung, und traten ihm die gantze Provintz ROMANDIOLA ab. hielten auch zum Zeichen ihrer Demuth keinen öffentlichen Einzug, sondern kamen des Nachts in aller Stille in die Stadt.

Ob nun wohl Pabst Julius II. so feste mit den Alliirten verbunden war, daß er auch das heilige Abendmahl darauf genommen hatte: so ließ er sich doch mit der schönen Provintz besänfftigen, und hob A. 1510. den Bann wider die Venetianer auf, und der König in Spanien Ferdinandus Catholicus begehrte auch keines

weges, daß Venedig gantz solte ruiniret werden, nachdem er seinen Zweck erhalten hatte.

Hierauf hätte nun der Pabst lieber gesehen der Kayser und der König in Franckreich wären wieder gegangen, wo sie herkommen waren; und als er von ihnen vor einen Meineidigen gescholten ward, entschuldigte er sich damit, daß er ein allgemeiner Vater der gantzen Christenheit wäre, und also auch gegen die bußfertigen Venetianer sein erbarmendes Hertz nicht hätte verschliessen können. Und freylich muste Julio II. wohl das Hertze brechen, da die Venetianer nicht allein eine so demüthige Beichte ablegten, sondern auch zugleich einen so schönen Beicht-Pfennig, als wie die Provintz Romandiola war, offerirten.

Unterdessen, weil weder der Kayser noch der König in Franckreich Lust zum Frieden hatten, so verwandelte sich A. 1510. das Theatrum des Krieges über Vermuthen, daß Pabst JULIUS II. der Spanier FERDINANDUS CATHOLICUS, der König in Engeland HENRICUS VIII. die Republic VENEDIG, und die Schweitzer, wider die Deutschen und Frantzosen vor einen Mann stunden.

Die Frantzosen hielten sich zwar anfangs wohl. Denn Ludovicus XII. ließ eine Müntze schla-

schlagen mit der Uberschrifft: PERDAM BABYLONIS NOMEN; und An. 1512. gieng sein General GASTO de FOIX Hertzog von NEMOURS erstlich auf die Venetianer loß, schlug den General GRITTI bey Brescia, und bekam ihm nebenst der Stadt in seine Gewalt; hernach schlug er auf die Päbstlichen Trouppen zu, und erhielt 1512. bey RAVENNA am heiligen Oster-Tage einen solchen Sieg, daß 9000. Italiäner auf dem Platze blieben.

Doch diesem ungeacht, war Ludovicus XII. so vielen Feinden nicht gewachsen; der Pabst Julius II. gieng selber wider ihn zu Felde, davon die Particularia oben in seinem Lebens-Laufe zu finden sind; die Schweitzer rekkurirten den verjagten Hertzog Maximilianum Sfortium im Meyländischen; der König Henricus VIII. vexirte ihn auf der andern Seite, und der Kayser Maximilianus trat auf die Seite des Pabstes.

Also musten die Frantzosen A. 1513. ihren Abschied aus Italien nehmen: Die Venetianer bekamen BRESCIA, CREMONA und BERGAMO wieder, und der Pabst behielt nicht allein die schöne Provintz ROMANDIOLA oder ROMAGNA, sondern er hatte auch Anno 1513.

die schöne Stadt BOLOGNA weggeschnappet.

Beyläufftig was von BOLOGNA oder BONONIEN zu gedencken, so hatte sich diese Stadt zur Zeit des grossen Interregni auch in die Freyheit gesetzet, und dieselbe biß auf die Zeit dieses Pabstes mainteniret, in welcher Zeit in der Stadt immer eine Familie die andere, insonderheit die IREMEI, die LAMPERTI, die BENTIVOGLII, die CANETULI, die PEPOLI, die MALVEZZI, und die MARESCOTTI einander ruinirten. Pabst Julius II. gab der Stadt einen leidlichen Accord, deßwegen die Bürger bis diesen Tag besser conditioniret seyn, als andere Päbstliche Unterthanen.

Mit Kayser Maximiliano I. hatte Venedig noch etwas auszumachen. An. 1513. kriegten die Kayserlichen bey Vicenza Stösse, daß 4000. auf der Stelle blieben: Und A. 1515. nahmen die Venetianer VERONA wieder ein: da denn auch disseits der Frieden erfolgte. Man sagte von diesem Kriege, die Venetianer hätten im gantzen Kriege unten, im Frieden aber oben gelegen.

Als sie A. 1510. sich mit dem Pabste Julio II. ausshöhnten, so musten sie ihm unter andern auch dieses zusagen, daß hinfort alle Bischöffe

in

in ihrem Gebiethe nicht von dem Rathe, sondern von dem Pabste solten denominiret werden.

Mitten im Kriege starb 1510. die Cyprische Königin CATHARINA CORNARA zu Venedig, nachdem sie die Republic zur Erbin ihres Königreichs eingesetzet hatte.

76. ANTONIUS GRIMANI

von 1521. biß 1523. reg. 1. Jahr.

Damahls zanckte sich der Kayser CAROLUS V. und FRANCISCUS I. in Franckreich um das Hertzogthum Meiland. Weil nun die Venetianer damahl auf Frantzösische Seite hiengen; aber bey Bicoca Anno 1521. Stösse bekamen; so nahm ihnen der siegende Kayser die Vestung CREMONA, und schlug sie zum Meiländischen Staate.

77. ANDREAS GRITTI

von 1523. biß 1539. reg. 16 Jahr.

Damahls ward der König in Franckreich Franciscus I. vom Kayser Carolo V. bey Pavia 1525. gefangen Beyde Gesandten hatten zu Venedig an einem Tage Audientz: Da nun der Hertzog beyde Complimente beantworten, und nothwendig bey den Spaniern eine fröliche

Gratulation, bey den Frantzosen aber eine betrübte Condolenz ablegen muste; so gab er vor, er hätte sich nach dem Spruche gerichtet: Seyd frölich mit den Frölichen, und weinet mit den Weinenden.

Eben damahls ward auch Pabst Clemens VII. in der Engelsburg von den Kayserlichen belagert; da meinten die Venetianer, es wäre nunmehro Zeit, daß sich die Republic das Recht, ihre Bischöffe zu denominiren, wieder anmaßte; Doch der Pabst protestirte darwider, und im Rathe selbst waren einige der Meinung, wenn man den Edelleuten die fetten Bißthümer in die Hände spielen wolte, so würden sie nur lernen müßig gehen: und also würde es im politischen Regimente an geschickten Leuten fehlen: also begab sich Venedig An. 1530. nochmahls dieses Rechtes.

78. PETRUS LANDUS

von 1539. biß 1545. reg. 6. Jahr.

Da musten die Venetianer den Türcken NAPOLI di ROMANIA und MALVASIA, ingleichen CASTEL NUOVO überlassen, wolten sie anders Friede haben,

79. FRAN-

78. FRANCISCUS DONATUS

von 1545. biß 1553. reg 7. Jahr. 6. Monat.

Da ist aller Orten Friede gewesen, und die Stadt hat an den Pallästen trefflich zugenommen.

80. MARCUS ANTONIUS TRIVISANUS

von 1553. biß 1554. reg. 1. Jahr.

Er ward vom Schlage gerühret, als er gleich vor einem Crucifix lag und beten wolte.

81. FRANCISCUS VENIERIUS

von 1554. biß 1556. reg. 2. Jahr.

nach ihm

82. LAURENTIUS PRIOLUS

von 1556. biß 1559. reg. 3. Jahr.

Seine Gemahlin wurde zum ersten wieder gecrönet, welches in 100. Jahren nicht geschehen war.

83. HIERONYMUS PRIOLUS

von 1559. biß 1567. reg. 8. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, welches was rares war. Bey seiner Crönung ward ein neues Horn

und Mütze gemacht, mit welchem die Hertzoge von Venedig an statt der Crone pflegen gecrönet zu werden.

Damahls war ANTONIUS AMULIUS Abgesandter zu Rom, und ward vom Pabst Pio IV. zum Bischoffe zu Verona ernennet: Doch die Signorie war übel damit zu frieden, und machte ein Gesetze, daß hinführo kein Ambassadeur ein geistliches Beneficium annehmen solte, und Antonius muste davon abstehen.

Damahls ward Anno 1563. das berühmte CONCILIUM TRIDENTINUM geschlossen: davon der Venetianische Theologus FR. PAULUS SERVITA oder PETRUS SUAVIS eine Historie, zu schlechter Freude des Pabstes, aber zu grosser Vergnügung der Republic geschrieben hat.

84. PETRUS
LAUREDANUS
von 1567. biß 1570. reg. 3. Jahr.
nach ihm
85. ALOYSIUS
MOCENIGUS
von 1570. biß 1577. reg. 7. Jahr.

Unter diesem Hertzoge hat Venedig das Königreich CYPERN verlohren. Denn A. 1470. eroberten die Türcken NICOSIA, und 1571. FA-

MAGU-

MAGUSTA: Die Umstände suche man in der Cyprischen Historie. Es waren damahls gleich 100. Jahr verflossen, daß die Venetianer das schöne Königreich besessen hatten.

Es kam zwar aus unterschiedenen Christlichen Königreichen eine schöne Flotte zusammen, welche 1571. die Türcken bey den Echinadischen Insuln unweit Lepanto totaliter schlug: aber Cypern wolte niemand helffen wieder einnehmen: Also musten die Venetianer An. 1574. Friede machen, und das Königreich im Stiche lassen. Man schlage die Türckische Historie nach.

Damahls hatte Venedig einen vornehmen Gast an HENRICO III. welcher 1574. aus Polen über Venedig nach Franckreich reißte. Unter andern Ehren-Bezeigungen ward er auch zum Venetianischen NOBILE gemacht.

86. SEBASTIANUS VENIERIUS
von 1577. biß 1578. reg. 1. Jahr.
nach ihm
87. NICOLAUS A PONTE
von 1578. biß 1585. reg. 8. Jahr.
nach ihm.

88. PASCHALIS
CICONIA
von 1585. biß 1594. reg. 9. Jahr.

Damahls ist PALMA, eine Vestung im Friaul, vortrefflich fortificiret worden.

89. MARINUS
GRIMANUS
von 1594. biß 1605. reg. 10. Jahr.

Da hat der Friede allenthalben geblühet.

XI.

Was haben endlich im siebenzehenden Seculo vor Hertzoge zu Venedig regieret?

90. LEONHARDUS
DONATUS
von 1605. biß 1613. reg. 8. Jahr.

Unter diesem Hertzoge gieng abermahl was merckwürdiges vor. Die Venetianer hatten bishero gemercket, daß die Herren Geistlichen, und sonderlich die Jesuiten, allzuweit um sich griffen, und nicht allein ungestrafft allerhand Sünden begiengen, sondern auch nach und nach viel liegende Güter an sich zogen.

A. 1603 nun machte der Rath ein Gesetze, daß kein Closter, oder ander geistlich Gebäude auf

auf dem Venetianischen Gebiethe, ohne Vorwissen der Signorie, solte aufgeführet werden: Und An 1604. ward ein ander Edict publiciret, daß niemand das geringste von liegenden Gütern an die Geistlichen verkauffen, verschencken, oder vermachen solte, wofern der Rath zu Venedig nicht darein consentiret hätte.

Uber dieses ließ die Signorie etliche Geistlichen einziehen und nach Verdiensten straffen. Einer hieß BRIXIANUS; der hatte ein zehnjähriges Mädgen stupriret, und hernach ermordet, und war von seinem Orden nur auf die Galeeren condemniret worden: der Rath aber ließ ihn auf das Rad legen. Der andere hieß SARACENUS, der hatte eine von seinen Anverwandtinen stupriren wollen, und weil er seinen Zweck nicht erhielt, so hatte er ein Pasquill auf die unschuldige Person gemacht; den ließ der Rath zu gefänglicher Hafft bringen. Der dritte hieß BRANDOLINUS, der konte überführet werden, daß er Straffen-Räuberey getrieben, mit Gifft umgegangen, seinen Vater und Bruder ermordet, die Schwester geschändet und über dieses Zauberey getrieben hatte: der ward auch auf Befehl des Rathes arrestiret.

Das geschach nun, wie der vorige Hertzog MARINUS GRIMANUS, und der vorige

Pabst CLEMENS VIII. noch lebte: da ward zwar darüber disputiret, es kam aber zu keinen Extremitäten, bis Paulus V. Anno 1605. Pabst ward.

Als dieser Pabst noch ein Cardinal von BORGHESE hieß, so war LEONHARDUS DONATI Venetianischer Ambassadeur zu Rom, hielt mit eben diesem Cardinal eine Conferentz wegen der gefangenen Geistlichen. Wie nun der Cardinal einsten sagte: Wenn ich Pabst wäre, so wolte ich Venedig in den Bann thun; so gab Donati zur Antwort: Und wenn ich Hertzog zu Venedig wäre, so wolte ich das nicht achten. In kurtzer Zeit trug sichs zu, daß der Cardinal Pabst, und Donati Hertzog ward, nemlich Anno 1605.

Da fieng nun der Pabst Paulus V. an, wegen der gefangenen Geistlichen zu queruliren, und verlangte, daß man die Gesetze abschaffen, und die Gefangenen vor das geistliche Gerichte sistiren solte; widrigenfalls würde der Pabst die Excommunication ergehen lassen.

Die Venetianer berufften sich wegen der Gefangenē auf die Bullen unterschiedener Päbste, darinnen ihnen dergleichen Gewalt ausdrücklich war eingeräumet worden; und die Gesetze entschuldigten sie damit, das sie den Geistlichen nichts

nichts vorgesa rieben hätten, sondern nur den Unterthanen der Republic, wie sie sich verhalten solten, wenn die Herren Geistlichen etwan die Gräntze ihres Amtes überschreiten wolten.

Anfangs hätte nun vielleicht der Streit können gehoben werden: weil aber etliche Cardinäle wünschten, daß der Pabst bald sterben möchte, so schoben sie den Karn so tieff hinein, als es möglich war, in der guten Hoffnung, daß sich der Pabst darüber chagriniren, und also etliche Jahre von seinem Alter abkürtzen würde.

Hierauf fuhr der Pabst mit dem Banne zu, und schickte denselben an alle Bischöffe im Venetianischen Gebiethe. Doch die Signorie zu Venedig nennte den Bann ein Fulmen Brutum, und gab einen Gegen-Befehl heraus, darüber gantz Italien grosse Augen machte, wie die Sache ablauffen möchte.

Erstlich kam es zum Schreiben, daß wöchentlich was neues zu lesen war. Den Pabst defendirte der Cardinal ROBERTUS BELLARMINUS, und die Venetianer vertheidigte ein Mönch PAULUS SARPIUS SERVITA, unter dem Nahmen PETRUS SUAVIS.

Unterdessen weil Venedig im Banne war, so wusten die Geistl. nicht, ob sie darvon ziehen, oder da bleiben solten. Endl. respectirten sie den

Befehl

Befehl der Obrigkeit mehr als des Pabstes, und blieben alle da, biß auf die Jesuiten, und etliche neue Orden, die sich ein Gewissen machten, an einem bannisirten Orte den Gottesdienst zu halten: Doch der Weg zum Lande hinaus stund ihnen nicht allein offen; sondern weil man auch in Erfahrung kam, daß sie einige vornehme Kinder wider die Eltern aufgewiegelt hatten, so wurden sie solenniter auf ewig des Landes verwiesen.

Hierüber ward der Pabst noch mehr entrüstet, und warb nicht allein selber Volck, sondern die Spanier brachten auch so wohl im Meiländischen, als im Neapolitanischen eine grosse Macht auf die Beine, daß man alle Tage des Krieges vermuthend war.

Endlich legte sich der König in Franckreich HENRICUS IV. mit aller Macht ins Mittel, und effectuirte durch den Cardinal JOYEUSE so viel, daß endlich ein gütlicher Vergleich gestifftet ward.

Anfangs bestund der Pabst scharff darauf, daß die Jesuiten solten restituiret werden: Doch der Rath zu Venedig schlug es kurtz und gut ab, und der Hertzog sagte einsten im Rathe: der Pabst wäre ein junger Mann, der die Sache nicht verstände, Alters halben könte der Hertzog zu Venedig wohl sein Vater seyn.

Nechst

Nechst diesem fanden sich Leute, die dem Pabste remonstrirten, daß sich die Venetianer gar leichtlich von dem Gehorsam des Pabstes entziehen könten, dergleichen traurige Exempel man bißhero in Engeland und Deutschland erlebet hätte; ja man wolte gewisse Nachricht haben, als wenn die Venetianer allbereit bey den Schweitzern um etliche Reformirte Theologos angehalten hätten, mit denen sie sich in Glaubens-Sachen besprechen könten.

Bey diesen Umständen muste der Pabst endlich kleine zugeben, und An. 1607. den Bann aufheben: Erhielt auch nicht mehr Satisfaction, als daß die zwey gefangenen Bösewichter Saracenus und Brandolinus dem Frantzösischen Abgesandten ausgeliefert wurden.

Welche Geschicht-Schreiber dem Pabste flattiren wollen, die sagen es wären die Gefangenen ohne alle Bedingung und Protestation extradiret worden: Andere hingegen versichern, der Hertzog hätte diese Worte dabey gebraucht: Dieses sind, Herr Ambassadeur, die beyden Gefangenen, welche die Signoria, um den Könige in Franckreich zu gefallen, ausliefert; iedoch mit diesem ausdrücklichen Vorbehalt, daß sich die Republic allezeit freye Macht, die Geistlichen abzustraffen, vorbehalten hat.

Kurtz

Kurtz nach dem Frieden An. 1607. ward der obgedachte F. PAULUS vor seine Streit-Schrifften schlecht belohnet. Denn er ward von etlichen Meuchel-Mördern, darunter der vornehmste RUDOLPHUS POMA hieß, überfallen, und dreymahl verwundet: Er blieb aber am Leben, und ist allererst An. 1623. zu Venedig gestorben. Der Rath aber setzte 4000. Ducaten darauf, wer einen von den Mördern todt oder lebendig liefern würde.

91. MARCUS ANTONIUS MEMUS

von 1613 biß 1615. reg. 2. Jahr.

Damahls nahm sich Venedig des Hertzogs Ferdinandi zu Mantua wider Savoyen an, davon an seinem Orte.

92. JOHANNES BEMBUS

von 1616. biß 1618. reg. 2. Jahr.

Damahls gerieth die Republic und das Haus Oesterreich an einander. Es hatten nemlich die USCHOCHI, ein räuberisches Volck an den Croatischen Gräntzen, den Venetianischen Unterthanen allerhand Schaden zugefüget. Weil man nun solche Leute in Oester-

Oesterreichischen solte geheget haben, so kam es A. 1616. zum Kriege, darinnen allbereit GRADISCA von den Venetianern belagert ward: Der König von Spanien aber brachte durch seine Mediation einen schleunigen Vergleich zuwege, damit der dreyßigjährige Krieg, der damahls schon auf dem Tapete war, nicht etwa möchte verhindert werden.

93. NICOLAUS DONATUS

Anno 1618. nur 1. Monat.

So kurtz als seine Regierung war, so gieng doch was merckwürdiges vor. Der Spanische Gesandte La QUEVA gieng mit einer Conspiration um. Denn er hatte in seinem Pallaste allerhand Leute, welche die vornehmsten Häuser besetzen, die Casse spoliren, das Arsenal anzünden, und die Vornehmsten aus dem Adel caputiren solten, und zwar gleich zu der Zeit, wenn die Spanische Flotte im Golfo würde arriviret seyn. Doch die Sache ward verrathen, und an vielen, die man ertappte, nachdrücklich gestrafft, und die Flotte ward meistens von den See-Räubern ruiniret.

94. ANTONIUS PRIOLUS

von 1618. biß 1623. reg. 5. Jahr.

Da-

Damahls schloß Venedig und Holland An. 1619. ein Bündniß mit einander, weil sich die Venetianer von den Spaniern nicht viel gutes prophezeyeten.

95. FRANCISCUS CONTARENUS

von 1623. biß 1625. reg. 1. Jahr, 3. Monate.

Als wegen des Valtelins gestritten ward, schloß Venedig Anno 1624. ein Bündniß mit Ludovico XIII. in Franckreich.

96. JOHANNES CORNARO

von 1625. biß 1630. reg. 5. Jahr.

Da gieng der Mantuanische Krieg an, in welchem die Venetianer die Parthey des Königes in Franckreich hielten, und An. 1640. den Entsatz der Stadt Mantua, wiewohl vergebens, suchten. Es ist alles an gehörigem Orte erzehlet worden.

97. NICOLAUS CONTARENUS

von 1630. biß 1631. reg. 1. Jahr.

Da ward An. 1631. der Friede zu CHIERASCO in Piemont geschlossen. Eben selbiges Jahr riß die Pest, bloß in der Stadt Venedig, mehr als 60000. Menschen dahin.

98. FRAN-

98. FRANCISCUS ERIZZO

von 1631. biß 1646. reg. 14. Jahr.

Unter diesem Hertzoge war ein stetswährendes übeles Vernehmen zwischen dem Pabste Urbano VIII. und mit der gesamten Barberinischen Familie. Sonderlich ward An. 1636. wegen eines Bildes scharff disputiret, welches der Pabst zu Rom, den Venetianern zum Schimpffe hatte wegnehmen lassen, weil entweder eine Venetianische Victorie wider den Türckischen See-Räuber BARBAROSSA, oder, wie andere vorgeben, die Historie vom Pabst Alexandro III. wie er den Kayser mit Füssen tritt, darauf soll gemahlet gewesen seyn, und zwar mit einer Beyschrifft, daß damahls der Päbstliche Stuhl von den Venetianern wäre beschützet worden. Doch Pabst Urbanus VIII. hatte keine Lust zum Kriege, und unter dem folgenden Pabste Innocentio X. ward das Bild wieder an seine Stelle gesetzt.

Nach diesem gieng A. 1645. der grosse Türcken-Krieg an, theils weil schon Anno 1638. etliche Türckische Raub-Schiffe, von den Venetianern waren gecapert worden; theils auch weil An. 1644. die Malteser-Ritter ein Türckisches Schiff weggenommen, und sich damit

in

in einen Candiatischen Hafen retiriret hatten. A. 1646 gieng CANEA an die Türcken über, nachdem die Venetianer bey Retimo waren geschlagen worden. Die Umstände suche man in der Türckischen Historie im ersten Theile.

99. FRANCISCUS MOLINOS

von 1646. biß 1655. reg. 10. Jahr.

Unter diesem Hertzoge ward der Candiatische Krieg mit aller Macht fortgesetzet: Weil es aber am Gelde fehlte, so wurden biß 80. neue Familien in den Adel-Stand gegen Erlegung 100000. Venetianischer Ducaten aufgenommen, welches eine Summe von 8. Millionen Ducaten austrug. Der erste, der so viel Geld præsentirte, hieß Labia, und da ihm so viel nachfolgten, verdroß es ihn, daß er nicht mehr geboten hatte. Es waren abermahls viel Handwercks-Leute darunter, welches in einem solchen casu necessitatis publicæ nicht attendiret ward.

A. 1646. ward Retimo von den Türcken mit Accord erobert. An. 1648. bekamen die Venetianer in Dalmatien die Vestung CILISSA. An. 1649. erhielten die Venetianer eine See-Schlacht, darinnen 7000. Türcken crepirten. Die Festung SUDA ward An. 1649. von den

Türcken

Türcken zwar belagert; weil aber die erste Kugel die man aus der Festung schoß, dem Türckischen Admiral den Kopff wegnahm, so zogen sie wieder ab. Die folgende Jahre ist nichts sonderliches passiret.

100. CAROLUS CONTARENUS

von 1655. bis 1656. reg. 1. Jahr.

Da erhielten die Venetianer eine kleine Victorie bey den kleinen Dardanellen, darinnen die Türcken 2000. Mann einbüsten.

101. FRANCISCUS CORNARO oder CORNELIUS

A. 1656. nur 28. Tage.

Der Tod ließ ihm kaum so viel Zeit, daß er als Hertzog seinen öffentlichen Aufzug halten konte.

102 PERTUCCIUS VALIERIUS

von 1656. biß 1658. reg. 2. Jahr.

A. 1656. fochten die Christen bey den grossen Dardanellen so scharff, das 10000. Türcken blieben, und 5000. Sclaven salviret wurden. Die Venetianer nahmen auch gleich darauf die beyden Insuln TENEDOS und LEMNOS weg.

Anno 1657. verehrte Pabst Alexander VII. den

den Venetianern zu Bestreitung des Türcken-Krieges alle diejenigen geistlichen Güter, welche den Ordens-Leuten des H. Creutzes und des H. Geistes gehöret hatten; davor wurden hingegen die Jesuiten wieder im Venetianischen Gebiethe recipiret.

Selbiges 1657. Jahr musten die Venetianer geschehen lassen, daß die Türcken TENEDOS und LEMNOS recuperirten.

103. JOHANNES
PISAURUS
von 1658. biß 1659. reg. 1. Jahr.
nach ihm
104. DOMINICUS
CONTARENUS
von 1659. biß 1675. reg. 15. Jahr.

Unter diesem Hertzoge gieng der Candiatische Krieg zum Ende. Es hatten die Türcken allbereit 1645. die Festung CANDIA belagert, waren aber mit harten Stössen abgewiesen worden: Nichts destoweniger verwandelten sie diese Belagerung in eine Bloquade, und continuirten damit gantzer 22. Jahr, in welcher Zeit harte bey Candia eine neue Stadt von den Türcken aufgebauet wurde, welche fast so considerable war, als die Festung an sich selber. Endlich fiengen sie 1667. an die Festung

aufs

aufs neue formaliter anzugreiffen, muſten aber gleichwohl über zwey Jahr damit anhalten.

Pabſt Clemens IX. bemühete ſich äuſſerſt den Orte zu entſetzen, und brachte es bey dem König Ludovico XIV. in Franckreich ſo weit, daß A. 1669. der Hertzog von BEAUFORT mit einem ſtarcken Succurſe dahin geſchicket ward: Doch die Frantzoſen waren hitzig, und wurden ſo übel empfangen, daß Beaufort ſelber im Treffen blieb, und als man ſeinen Cörper auf der Wahlſtatt ſuchte, ſo gab ein Türckiſcher Baſſa den Rath, ſie ſolten nur allen die Köpffe aufhacken, und wenn ſie in einem kein Gehirn finden würden, das wäre ohnſtreitig der Cörper des Hertzogs von Beaufort, weil er ſein Volck wider alle Raiſon zur Schlacht-Banck geführet hätte.

Endlich muſte die Stadt Anno 1669. capituliren: und die Chriſten zogen ſo gar alle mit einander aus, daß man damahls ſagte, die Türcken hätten nicht mehr bekommen, als die leeren Häuſer, und ein altes Griechiſches Mütterlein, welches allein nicht mit fort gewolt hätte.

Hiermit hatte nun der vier und zwantzigjährige Türcken-Krieg ein Ende. Was er die Venetianer muß gekoſtet haben, kan man aus

der Lilie sehen, welche 1668. zum Beschluß der Campagne heraus kam. Denn bloß in demselben Jahre waren 975000. Venetianische Ducaten; 176000. Malter Getreyde; 40. Canonen; 200000. Pfund Pulver; 73000. Pfund Lunten; 8700 Soldaten; 1000. Ruder-Knechte; 2000. Schantz-Gräber; 211. Constabler; 60. andere Arbeiter dahin geschicket worden; welches alles zu Gelde gerechnet 4392000. Ducaten ausgetragen hat. Der gantze Candiatische Krieg hat die Türcken auf 500000. Menschen gekostet: Vor der eintzigen Festung Candia sind 31000. Türcken, und in der Festung 10873. Christen geblieben.

Der Frieden ward hierauf Anno 1669. geschlossen, darinnen das gantze Königreich CANDIA den Türcken abgetreten ward, ausgenommen die 3. Festungen, SUDA, GARABUSA und SPINALONGA.

105. NICOLAUS SAGREDO von 1675. biß 1676. reg. 1. Jahr, 6. Monat.

Als der vorige Hertzog gestorben war, eilete man mit der Wahl, und ernannte JOHANNEM SAGREDO: Doch etliche, die es nicht gerne sahen, stifften die Canaille an, daß sie mit

mit einem Aufruhr dräuten, wofern man nicht alsobald einen neuen Hertzog machen würde: Es fehlte aber den guten Manne sonst nichts, als daß er nur eine verstümmelte Nase hatte.

Er begab sich aber der Ehre selber, und also ward dieser Nicolaus Sagredo erwehlet.

106 ALOYSIUS CONTARENUS

von 1676. biß 1684. reg. 8. Jahr.

Damahls zog sich in Ungarn allmählig das Wetter des nachfolgenden grossen Türcken-Krieges auf.

107. MARCUS ANTONIUS JUSTINIANUS

von 1684. biß 1788. reg. 4. Jahr.

Gleich beym Antritte seiner Regierung schloß der Kayser, Polen und Venedig die grosse Alliance wider den Türcken mit einander, welcher gantzer 15. Jahr gedauert hat.

An. 1684. eroberten die Venetianer S. MAURA, PREVESA und LARTA, und machten dadurch einen guten Anfang zum Kriege.

An. 1685. eroberte der General MOROSINI die Festung CORON mit Sturm, und ließ keine Seele darinnen leben. Die Deutschen Auxiliar-Völcker erhielten auch bey CALAMATA einen rühmlichen Sieg

An. 1686. ward Alt- und Neu-NAVARINO durch den General Königsmarck erobert, welcher aus den Frantzösischen in Venetianische Dienste getreten war. Ingleichen ward die Festung MODON, und der Hafen NAPOLI di ROMANIA in

Morea, und die Festung SINO in Dalmatien von den Venetianern erobert.

Anno 1687. wurden die kleinen DARDANELLEN, ingleichen die darbey gelegenen Festungen PATRASSO und LEPANTO, über dieses die Haupt-Stadt CORINTHO und MISITRA, oder das alte LACEDÆMON, nebst ATHEN und CASTEL-NUOVO von den Venetianern eingenommen.

So viel unter diesem Hertzoge meistens unter dem Commando des berühmten FRANCISCI MOROSINI gegen die Türcken ausgerichtet worden; Und biß hieher ist das Venetianische Krieges-Glücke im steigen gewesen, die nachfolgenden Jahre ist es wieder Berg unter gangen.

Sonsten starb An. 1684. zu Venedig die gelehrte LUCRETIA CORNARA im 38. Jahre ihres Alters. Sie verstund Lateinisch, Griechisch, Spanisch und Frantzösisch, und wurde Anno 1678. zu Padua Doctorin in der Philosophie; ja es fehlte nicht viel, so hätte sie gar in der Theologie promoviret, wenn es nicht der Bischoff zu Padua verhindert hätte.

108. FRANCISCUS MOROSINI
von 1688. bis 1694. reg. 6. Jahr.

Dieser Morosini hatte nicht allein im Candiatischen Kriege grosse Dinge gethan, sondern auch seit 1683. war der Krieg in Morea unter seinem Commando geführet worden. Massen er denn damahls würcklich zu Felde lag, als er zu Venedig zum Hertzoge erwehlet ward.

An.

An. 1688. ward die Festung CLIM in Dalmatien, und die Stadt THEBEN in Griechenland den Türcken abgenommen.

An. 1689. belagerte der Hertzog Morasini in eigener Person die vortreffliche Festung NEGROPONTE. Der General Königsmarck war übel damit zufrieden, und prophecevte voraus, daß sich mancher den Kopf daran zerstossen würde: Doch der Hertzog sagte: sono pagati, das ist, sind doch die Soldaten darzu gekaufft; und ließ die Belagerung vor sich gehen. Nachdem man aber eine ziemliche Armee davor ruiniret hatte, so muste man unverrichteter Sache abziehen.

Hierauf gieng der Hertzog vor NAPOLI di MALVASIA; weil ihm aber auch da das Glücke zuwider war, so verwandelte er die Belagerung in eine Blóquade, und zog nach Hause. Das Commando ward dem General MOCENIGO aufgetragen, weil der General Königsmarck kurtz vorher an einem Fieber gestorben war.

Anno 1690. ward endlich der wichtige Hafen NAPOLI di MALVASIA nach einer 17. monatlichen Blóquade den Türcken abgenommen.

Anno 1691. eroberten die Türcken VALONA und machten einen Steinhauffen darauf.

An. 1692. belagerten die Venetianer die Festung CANEA vergebens, und verlohren darzu die Festung GARABUSA auf der Insul Candia.

Anno 1694. starb der General MOCENIGO, da muste der Hertzog MOROSINI abermahl das Commando über sich nehmen, er starb aber auf der Flotte.

199. SYLVESTER VALIERIUS von 1694. biß 1700.

Anno 1694. eroberten die Venetianer CICLUT in Dalmatien, und die Insul SCIO im Archipelago. Es war eine grosse Freude zu Venedig wegen dieser Insul; Denn man hatte von den Venetianischen Conqueten schon längst das Urtheil gefället, daß alle in einer Campagne würden verlohren gehen, woferne sie nicht CANDIA, NEGROPONTE oder SCIO in ihre Gewalt bekämen, welche Oerter capabel sind, eine gantze Flotte in Sicherheit zu beherbergen.

Doch Anno 1695. ward die Freude versaltzen, als die Insul SCIO von den Türcken wieder recuperiret ward.

Anno 1696. eroberten die Christen die Festung DOLCIGNO in Dalmatien.

Anno 1697. schlugen beyde Flotten dreymahl im Archipelago: Doch kam es zu keinem Haupt-Treffen.

Anno 1698. ist meistens mit den Friedens-Tractaten zugebracht worden, welche endlich im Januario des 1699sten Jahres zu CARLOWIZ in SIRMIEN durch Vermittelung des Engelländischen und Holländischen Ambassadeurs auff folgende Conditiones ist geschlossen worden, daß die Venetianer alles behalten, was sie im währenden Kriege erobert haben, ausser LEPANTO, welches die Türcken wieder bekamen, und PATRAS, welches hat müssen geschleiffet werden; nechst diesem haben sich die Türcken eine freye Handlung nach

Ragu-

Ragusa bedungen. Und das ist also die Frucht von einem funffzehn jährigen Kriege.

110. ANTONIUS MOCENIGO von 1700. biß 1709.

Von seinem Geschlechte sind schon etliche zu dieser Dignität erhoben worden.

Zu seiner Zeit gieng der blutige Krieg wegen der Spanischen Monarchie an, welcher sonderlich in dem obersten Theile von Italien in eine hefftige Gluth ausbrach. Ob nun zwar der Venetianische Grund und Boden bald von Deutschen, bald von den Frantzosen berühret ward, so blieben die Venetianer doch in einer beständigen continence, und liessen lieber etwas über sich gehen, als daß sie an dem Land-verderblichen Kriege hätten Antheil nehmen sollen.

Anno 1708. paßirte zu Venedig eine verdrießliche Sache mit dem Grafen von MANCHESTER, welcher daselbst Groß-Britannischer Gesandter war. Es hatte nemlich ein Kauffmann etliche Bedienten des Gesandtens dahin vermocht, daß sie auf ihrer Gondol etliche Ballen Tuch in die Stadt practiciren solten. Dieses spionirten die Zoll-Bedienten aus, und visitirten nicht allein die Gondol des Ambassadeurs, sondern brachten auch die contrebanden Tücher in das Zoll-Hauß.

Vor diesen Schimpff verlangte der Gesandte Satisfaction, und die Zoll-Bedienten solten erst die Tücher wieder an die Stelle tragen, wo sie dieselben genommen hatten: darnach soltrn sie öffentlich

an den Pranger gestellet, und endlich gar des Landes verwiesen werden.

Der Rath zu Venedig hielt zwar diese Satisfaction im Anfang vor unbillig, und klagte deßwegen bey der Königin von Groß-Britannien über ihren Gesandten: Aber es war nichts zu erhalten, und die Zoll-Bedienten musten eben auf die Art und Weise, wie es der Ambassadeur vorgeschrieben hatte, zur Straffe gezogen werden.

Zum Ausgange des 1708. Jahres, als das Carneval seinen Anfang nahm, arrivirte der König in Dänemarck FRIDERICUS IV. unter dem Nahmen eines Grafens von Oldenburg mit einem starcken Gefolge zu Venedig, und verblieb daselbst biß auf den 6. Mart. 1709. Er wurde täglich von vier Venetianischen Nobili bedienet, und als er im Arsenal tractiret ward, so wurden in seiner Gegenwart zwey grosse Canonen mit dem Dänischen Wappen gegossen, und zum Andencken eines so vornehmen Gastes in das Zeug-Hauß gesetzet.

Den 6. May Anno 1709. starb endlich dieser Hertzog im 83. Jahr seines Alters.

III. JOHANNES CORNARO

erwehlet 1709. starb 1723.

Am 24. May gieng die Wahl vor sich. Der Cardinal Cornaro ist sein Bruder, und sein Sohn Franciscus Cornaro ist durch Gesandschafften bekannt worden.

Im

Im Jahr 1709. gab es einen Disput mit der Crone Franckreich. Der Cardinal OTTOBONI ist ein Venetianer, und die Venetianer haben ein Fundamental-Gesetze ihres Staates, daß niemand in auswärtige Dienste treten darff, der ein Unterthan von der Republic Venedig ist.

Als nun in diesem Jahre der König in Franckreich obgedachten Cardinal Ottoboni die protection von Franckreich auftrug, so ließ die Republic den Cardinal warnen, daß er sich dieser Ehre enthalten solte, wiedrigenfalls würde die Ottobonische Familie zu Venedig ihres Adel-Standes beraubet werden.

Dieses empfand der König in Franckreich sehr hoch, und ruffte deßwegen seinen Gesandten von Venedig wieder nach Hause: doch die Venetianer thaten mit ihren Gesandten zu Paris dergleichen, und der Cardinal muste aus zweyen Ubeln das kleineste erwehlen, und die allbereit angenommene Protection von Franckreich wieder ablegen.

Nachdem hierauf die Republic Venedig etliche Jahre nach einander in erwünschten Frieden florieret hatte: so erhob sich zum Ausgange des 1714. Jahres ein entsetzliches Ungewitter über diesen Staat, als ihm von den Türcken der Krieg angekündiget ward; davon man die Ursachen im siebenden Supplemento nachschlgen kan.

Im folgenden 1715. Jahr schlug das Wetter des Krieges in Morea ein, und weil die Venetianer gar schlechte Anstalt zur Gegenwehre mochten gemachet haben, so gieng dieses gantze Königreich in einer Campagne verlohren, und es wurden ohn-

gefehr 80000. Christen in die Türckische Dienstbarkeit geschleppet.

Ein grosses Glück war es vor Venedig, daß zugleich der Römische Kaiser gereitzet, und fast gezwungen ward, mit den Türcken zu brechen: denn solcher gestalt konte den Venetianern die gantze Türckische Macht nicht auf den Hals fallen, und Printz Eugenius hatte das Glücke, daß er im folgenden 1716. Jahre einen vollkommenen Sieg bey Pederwaradein befochte, und noch darzu die vortreffliche Festung Temeswar den Türckischen Hunden wieder aus dem Rachen riß.

Mittlerweile hatten sich die Venetianer auch in bessern Stand gesetzt, und als die Türcken die Festung Corfu auf der Insul dieses Nahmens belagerten: so hielt sich der General von Schulenburg so wohl, daß sie mit grossem Verluste wieder abziehen musten.

Im folgenden 1717. Jahre wurden die Türcken abermahl bey Griechisch-Weissenburg in Ungarn totaliter geschlagen, und zugleich diese Vormauer der Christenheit erobert.

Es glückte in diesem 1717. Jahre auch den Venetianern, daß sie die Türckische Flotte bey den grossen Dardanellen übel zurichteten, und einen herrlichen Sieg zur See erhielten.

Wenn nun die Spanier nicht eben um selbige Zeit den Krieg wieder den Kaiser angefangen, und die beyden Königreiche Sardinien und Sicilien hinweg genommen hätten; so wären die Türcken nach so grossen Victorien der Christen nicht mehr in Constantinopel sicher gewesen.

So

So aber ward der Kaiser genöthiget, An 1718
mit den Türcken zu Passarowitz einen Frieden zu schliessen, darinnen zwar die Venetianer mit begriffen waren; jedoch so, daß das Königreich Morea vor dieses mahl in Türckischen Händen muste gelassen werden.

112. ANTONIUS
MOCENIGO
erwehlt 1723. starb 1732.

Er hatte kurtz vorhero nach geschlossenen Frieden die Gräntzen mit den Türcken reguliret.

113. CAROLUS
RUZZINI
erwehlt 1732. den 1. Jun. gieng die Wahl vor sich.

Das II. Capitel.
Von GENUA.

I.
Was hat es mit der Republic Genua vor ein Bewandniß?

Heutiges Tages wird diese Republic ARISTOCRATICE regieret, als wie Venedig. Das Haupt des Raths ist der Hertzog, bey ihnen DOGE genannt, welcher alle 2. Jahr abgewechselt wird.

Das Raths-Collegium bestehet aus lauter Genuesischen Edelleuten. Unter denselben sind vier Haupt-Familien: 1. GRIMALDI. 2. FIESCO. 3. DORIA. 4. SPINOLA.

Hernach sind andere 24. Familien, welche an Alter, Ansehen und Reichthum, nach den

vieren die nechsten sind. 1. CALVI. 2. CATTANEI. 3. CENTURIONI. 4. CIBO. 5. CICALA. 6. FORNARI. 7. FRANCHI. 8. GIUSTINIANI. 9. GRILLI. 10. GENTILLI. 11. IMPERIALI. 12. INTERIANI. 13. LERCARI. 14. LOMELLINI. 15. MARINI. 16. NEGRO. 17. NEGRONI. 18. PALLAVICINI. 19. PINELLI. 20. PROMONTORII. 21. SAULI. 22. SALVAGHI. 23. VIVALDI. 24. VESODIMARI.

Endlich sind ohngefehr noch 437. andre Familien, welche nach und nach in den Adelstand sind erhoben worden, aber den alten 28. bey weiten nachgeben müssen.

Von den gesamten Genuesern hat man eine kurtze Italiänische Beschreibung: Gente senza fede, mare senza pesce, monte senza legno, Donne senza Vergogna, das ist, zu Genua sind die Leute ohne Treu, das Meer ohne Fische, die Berge ohne Bäume, und die Weiber ohne Zucht und Erbarkeit.

Daß auch die Weiber nicht die besten seyn müssen, das kan man aus dem Urtheile jener Genueserin abnehmen, welche von der Noblesse so judiciret hat: Non esse pennam, quæ faceret nobiles, sed penem.

II. Wie

II.

Wie kan man die Genuesische Historie am besten eintheilen?

Der I. PERIODUS begreifft die alte Historie von Erbauung der Stadt biß auf den heiligen Krieg Anno 1099.

Der II. PERIODUS begreifft die mittlere Historie vom heiligen Kriege biß auf den Anfang der ARISTOCRATIE Anno 1528.

Der III. PERIODUS begreifft die neue Historie vom Anfange der ARISTOCRATIE biß auf den heutigen Tag An. 1735.

III.

Was ist im ersten PERIODO aus der alten Zeit zu mercken?

Man weiß nicht, wenn Genua ist gebauet worden. Etliche geben vor, als wenn sie von dem Italiänischen Könige JANO den Nahmen hätte, und wenn das wahr ist, so hat die Stadt allbereit 3000. Jahr gestanden; welches aber diejenigen nicht glauben, welche den Nahmen von dem Lateinischen Worte GENUA herführen, weil die krumme Situation der Stadt gleichsam ein gebogenes Knie præsentiret.

Das ist unterdessen gewiß, daß sie alt seyn muß, weil sie im andern Punischen Kriege, 200. Jahr vor Christi Geburt, von Hannibale ist zerstöret worden.

Es liegt aber GENUA in der Gegend, welche weyland LIGURIA ist genennet worden, und ist also zwischen dem ersten und andern Punischen Kriege mit unter die Römer kommen.

Nach dem Untergange des Occidentalischen Kayserthums ist Genua mit unter dem Longobardischen Reiche begriffen gewesen, ist aber in keine Consideration kommen.

Als die Francken hierauf das Occidentalische Reich wieder aufrichteten, so hat Genua die Ober-Herrschafft der Carolingischen Kaiser erkennen müssen.

Nachdem aber nach Abgang der Carolingischen Kayser, die Deutschen solche Dignität an sich gezogen, so hat sich Genua nach und nach in die Freyhiet gesetzet, welches um so viel desto leichter geschehen konte, weil die Stadt etwas abwärts gelegen ist.

IV.

Was ist im andern PERIODO aus der mitteln Historie zu mercken?

Uberhaupt hat man zu mercken, daß in diesem PERIODO unzehliche Veränderungen vor-

vorgegangen sind, daß man in der gantzen Italiänischen Historie dergleichen nicht findet.

Es sind aber nicht allein alle Jahr die Regiments-Personen sondern auch die Art zu regieren geändert worden, so daß man die Häupter der Republic bald 1. COMITES. 2. CONSULES. 3. POTESTATES. 4. CAPITANEOS. 5. GUBERNATORES. 6. LOCUMTENENTES. 7. RECTORES. 8. ABBATES. 9. REFROMATORES. 10. DUCES und bald noch anders genennet hat.

Mit dieser Nachricht könte man sich begnügen lassen: Weil aber GENUA in diesem Periodo den höchsten Gipffel der Gewalt erstiegen, und nach der Ober-Herrschafft des gantzen Mittelländischen Meeres getrachtet hat, so lohnet sichs der Mühe, daß man etwas weiter nachforschet.

Das merckwürdigste aber in diesem PERIODO ist der Venetianische Krieg, welcher von 1250. biß 1381. zusammen 130. Jahr gewähret hat, in welchem beyde Republiquen ihre äusserstẽ Kräffte gebrauchet haben,

Diesen Venetianischen Krieg setzen wir nun zum Fundamente, und fragen, was zu Genua passiret sey?

1. Vor dem Venetianischen Kriege

2. In

2. In dem Venetianischen Kriege.
3. Nach dem Venetianischen Kriege.

V.

Was ist vor dem Venetianischen Kriege zu Genua paßiret?

Wer den ersten Theil dieser Historischen Fragen inne hat, der wird sich leicht in die Zeit-Rechnung finden können: Denn es begreifft gleich die Zeit vom Anfange des heiligen Krieges biß auf das grosse INTERREGNUM.

In dieser Zeit nun, welche ohngefehr 150. Jahr betrifft, ist Genua DEMOCRATICE durch Bürgermeister regieret worden.

Es haben aber in dieser Zeit die Genueser nicht allein den Zügen in das gelobte Land mit ihren Schiffen beygewohnet, sondern haben auch Anno 1144. die Saracenen von der Insul CORSICA gejagt, und selbiges Königreich biß auf den heutigen Tag unter sich gebracht.

Sie halffen auch nicht wenig contribuiren, daß die Saracenen aus SARDINIEN gejaget wurden; Sie bekamen aber nichts davon, sondern dasselbige Königreich ward den Pisanern zu theile, welches an seinem Ort ist ausgeführet worden.

VI. Was

VI.

Was ist in dem Venetianischen Kriege vorgegangen?

Er hat sich gleich mit dem grossen Interregno angefangen, und hat ohngefehr 130. Jahr gewähret.

Die Gelegenheit darzu ereignete sich zwar im gelobten Lande zu Ptolomais, allwo sich die Venetianer und Genueser Anno 1523. um eine Kirche mit einander zanckten.

Die wahre Ursache aber war die Æmulation, daß eine Republic die andere nicht leiden wolte: Und anfangs wuste man freylich nicht, welche von beyden prævaliren würde.

Den ersten Versuch thaten sie in der Mitten des dreyzehenden Seculi, und schlugen 1253. und 1261. mit einander. Im ersten Treffen siegten die Venetianer, im andern war der Sieg zweiffelhafftig: beyde Bataillen sind in der Venetianischen Historie beschrieben.

Den andern Versuch thaten sie zum Anfange des vierzehenden Seculi, als die Venetianer sich der Pisaner wider die Genueser annahmen. Anno 1300. erhielten die Genueser eine Schlacht von solcher Wichtigkeit, daß es bald um Venedig wäre geschehen gewesen.

Die

Die Umstände suche man in der Venetianischen Historie.

Den dritten Versuch thaten sie mitten im vierzehenden Seculo, als sie mit einander wegen der Freyheit der Commercien disputirten. Anno 1352. ward mit gleichem Glücke gefochten. An. 1353. wurden die Genueser totaliter geschlagen. Und An. 1353. ward hingegen die gantze Venetianische Armade ruiniret. Alles stehet in der Venetianischen Historie ausführlich.

Den vierten und letzten Versuch thaten sie endlich An. 1379. als die Genueser so mächtig waren, daß sie auch A. 1379. die Cyprische Haupt-Stadt FAMAGUSTA einnahmen, und eine geraume Zeit fast mehr auf derselbigen Insul zu sprechen hatten, als die Könige selbsten. Im Jahre 1379. victorisirten zwar die Venetianer, bald aber darauf erhielten die Genueser einen solchen Sieg, daß sie auch die Stadt Venedig belagern konten.

Und hierauf ward endlich durch Vermittelung der benachbarten Potentaten An. 1381. Friede geschlossen: da denn alle Welt bedauerte, daß sich diese mächtigen zwey Republiquen unter einander selber aufgerieben, und unterdessen die Gelegenheit, den Saracenen

im

im Oriente zu wiederstehen, versäumet hatten.

Die 130. Jahr nun, so lang dieser Krieg gewähret hat, ist Genua von einem Hertzoge oder DOGEN regieret worden: doch so, daß das Volck immer einen nach dem andern abgesetzet, und an seine Stelle einen andern erwehlet hat.

Die Familien selber gönneten einander die Ehre nicht, und wurffen einander um die Wette über einen Hauffen. Sonderlich überwurff sich die FREGOSIsche Familie mit den andern, und lag bald oben bald unten.

Anno 1353. als im Venetianischen Kriege der Genuesische General greulich eingehüsset hatte, furchten sich die Genueser, es möchten ihnen die Venetianer auf ihren Ufern zusprechen und ergaben sich derowegen dem damahligen gewaltigen VISCONTI zu Meyland JOHANNI; so bald aber die Gefahr vorüber war, so wolten sie von der Meyländischen Ober-Herrschafft nichts mehr wissen.

VII.

Was hat es nach dem Venetianischen Kriege zu Genua gegeben?

In währender dieser Zeit, welche 147. Jahr begreifft

begreifft, ist es zu GENUA wunderlich unter einander hergegangen: Denn es haben sich nicht allein die Familien in der Stadt mit einander überworffen, und eine Veränderung nach der andern verursachet; sondern die gantze Republic ist bald unter Franckreich, bald unter Meyland gewesen. Wir wollen die vielfältigen Abwechselungen nur einiger massen berühren.

Anno 1381. als der Friede mit Venedig geschlossen ward, hatte GENUA seinen Hertzog oder Dogen, und es ward fast alle Jahr von dem Volck ein neuer bald aus dieser, bald aus jener Familie gewehlet, und zwar mit solcher Unbeständigkeit, daß Anno 1393. Petrus Fregosus solche Dignität nicht länger als 2. Stunden besaß.

A. 1396. war kein Mittel mehr einen Hertzog wider seine Competenten zu manteniren, also ergab sich die gantze Republique an den König in Franckreich CAROLUM VI. welcher einen Gouverneur nach dem andern dahin schickte; es währte aber nur 13. Jahr, so schlugen die Genueser alle Frantzosen Anno 1409. todt, und wolten mit dieser Crone nichts mehr zu thun haben.

Anno 1409. nachdem sie die Frantzosen massa-

massacriret hatten, ergab sich die Republic an THEODORUM II. Marggrafen von Montferrat: es währte aber nur 4. Jahr, und als der Marggrafe nicht zugegen war, kündigten sie ihm den Handel auf, und er war nicht im Stande, die Stadt mit Gewalt zu zwingen.

Anno 1413. nachdem sie von dem Marggrafen zu Montferrat nicht mehr dependiren wolten, so erwehlten sie wieder einheimische Dogen, es währte aber nicht länger als nur 8. Jahr.

Anno 1421. ergab sich Genua dem Hertzoge zu Meyland PHILIPPO MARIÆ, und blieb 14. Jahr unter seiner Bothmäßigkeit. An. 1435. aber hatte der Genuesische Admiral BLASIUS AZERETTUS das Glücke, daß er den König in Arragonien Alphonsum V. seinen Bruder, unterschiedene Printzen und 120. grosse Leute auf einmahl gefangen bekam: Weil nun der Hertzog Philippus Maria alle diese Gefangenen fast ohne Entgeld loß ließ, und dadurch die Genueser um ein grosses Accidens brachte, so revoltirten sie aus Verdruß Anno 1435. und setzten sich in die Freyheit.

An. 1435 machten die Genueser abermahl einen einheimischen Dogen, und das währte 23. Jahr mit vielen Veränderungen.

Anno

Anno 1458. ergab sich Genua dem Könige in Franckreich CAROLO VII. aber drey Jahr darnach wurden die Frantzosen von dem unbeständigen Pöbel abermahl ausgejaget.

Anno 1461. setzte sich die Republic Genua wieder in die Freyheit, und erwehlte sich einen Hertzog zu Hause, konte aber nicht länger bey dieser Regierungs-Art bleiben, als drey Jahr, in welcher kurtzen Zeit 7. Dogen waren erwehlet worden.

Anno 1464. ergab sich Genua dem Hertzoge zu Meyland FRANCISCO SFORTIA, demselben und seinen Nachfolgern parirten sie gantzer 14. Jahr.

Anno 1478. jagte Genua die Meyländer wieder aus, und machte zwey Hertzoge nach einander aus dem Genuesischen Hause FREGOSI, das behauptete solche Dignität 10. Jahr.

Anno 1488. gereuete die Genueser die Mutation, unterworffen sich abermahl dem Meyländischen Hertzoge JOHANNI GALEATIO und seinem Vormünder LUDOVICO MORO, das währte 11. Jahr.

Anno 1499. als König Ludovicus XII. wegen Meiland Krieg führte, war dieses sein erstes, daß er GENUA einnahm, und da sich die Bürger eines schlechten Tractamentes besorgten,

ten, hatte der gütige König einen Bienen-Schwarm auf seinen Schild mahlen, und drüber schreiben lassen, REX NON UTITUR ACULEO. Von selbiger Zeit blieb Genua 23. Jahr unter Franckreich: Denn ob die Stadt gleich Anno 1506. und noch einmahl Anno 1512. revoltirte, so ward sie doch alle beydemahl wieder unter das Joch gebracht.

Anno 1522. als die beyden Potentaten CAROLUS V. und FRANCISCUS I. ihr Heyl mit einander versuchten, nahm der Kaiserliche General PESCARIUS die Stadt Genua ein, unterwarff sie dem Kaiser, und räumte ziemlich darinnen auf.

Anno 1527. als Franciscus I. abermahl in Italien Krieg führte brachte er Genua nochmahls unter seinen Gehorsam: Es währte aber nur biß das folgende Jahr 1528. da sich die Republic in die völlige Freyheit setzte, welches nunmehr im folgenden Periodo zu erzehlen ist.

VIII.

Was ist endlich in dem dritten PERIODO zu mercken?

Vor allen Dingen muß man sich erzehlen lassen, wie die Stadt ihre völlige Freyheit erlanget

langet hat, nemlich als der König in Franckreich Franciscus I. die Stadt Genua hatte, so stund die Genuesische See-Macht unter dem Commando des Admirals ANDREÆ DORIA.

Dieser Doria hatte in einer Schlacht bey Neapoli Anno 1528. durch seinen Vettern Philippum Doria, etliche vornehme Spanier gefangen bekommen, und da er gerne seinen Profit daraus ziehen wolte, so ward er vom Könige in Franckreich genöthiget, daß er ihm die Gefangenen ausliefern muste.

Dieses verdroß Andream Doria, welcher vermeinte, sich besser um Franckreich verdienet zu haben. So bald nun die Spanier solches inne wurden, caressirten die Doria so lange, biß er sich resolvirte des Kaisers Caroli V. Parthey anzunehmen, und die Frantzösische zu verlassen.

Solches that Doria Anno 1528. und die Frantzosen wurden zu spät inne, daß sie diesen importanten Mann nicht hätten disgustiren sollen.

Da wartete nun jederman, ob Doria die Stadt GENUA den Spaniern in die Hände spielen, oder sich selber zum Herrn über sein Vaterland machen würde; welches beydes in seiner Gewalt zu seyn schiene: Aber er that

keines von beyden, sondern satzte die Stadt A. 1528. in die völlige Freyheit, und legte diejenige aristocratische Regierung darinnen an, welche noch biß auf diesen Tag ausdauret.

Nachdem nun solchergestalt die Adelichen Familien wieder zum Regimente kommen waren, so fand sich auch die Mißgunst unter den Familien wieder, und weil Doria allenthalben als ein Vater des Vaterlandes veneriret wurde, so kunten es viel Geschlechter nicht wohl vertragen.

Sonderlich war JOHANNES LUDOVICUS, ein junger Graf von LAVAGNA aus dem uhralten Genuesischen Hause FIESCO oder FLISCO entsprossen, übel darauf zu sprechen, und correspondirte mit dem Frantzösischen General TRIVULTIO, daß er die Familie von Doria in der Stadt ruiniren wolte.

Erstlich zog er drey andre zu Rathe, davon einer SACCO, der andre CALCAGNO, und der dritte VERRINA hieß, und deliberirte, ob man die Stadt den Frantzosen verrathen, oder selber nach der Herrschafft streben solte. Die ersten zwey waren Frantzösisch gesinnt, Verrina aber raisonirte dem jungen u. hitzigen Grafen mit dem Hertzoglichen Titul, und behielt auch den Platz.

A. 1547. am Neu-Jahrs-Tage versammlete der Graf FIESCO alle seine Anverwandten

und Clienten in seinen Pallast, und entdeckte ihnen den Anschlag, welchen er diese Nacht ausführen wolte, bedräute sie auch mit seiner Ungnade, wofern sie ihm nicht assistiren wolten.

Nachdem sich nun alle verbunden hatten, gieng er in das andere Gemach zu seiner Gemahlin Eleonora Cibo, und entdeckte derselben gleichfalls seine Anschläge: dieselbe wiederrieth nicht allein die Sache beweglich, sondern vergoß auch die allerbittersten Thränen darüber.

Doch der Grafe blieb bey der Resolution, und nahm endlich mit diesen Worten von ihr Abschied: Madame, ou vous ne me verrés jamais, ou vous verres demains dans Genes, toutes choses sous de vous.

Hierauf nahm die Execution ihren Anfang, und des Grafens Leute besatzten unterschiedene Strassen. Man hörte zwar den Tumult in dem Pallaste Andreæ Doria, man meinte aber, die Boots-Knechte schmissen sich unter einander. Endlich stund der Vetter des Admirals, JANNETIN DORIA, auf, nahm einen Laquey mit einer Fackel mit sich, und wolte sehen, was vorgienge, als er aber an eine Pforte kam, und der Schildwache seinen Nahmen ohne alles Bedencken sagte, so fand er den Ort mit Conspiranten besetzet, und ward elendiglich erstochen.

Unter-

Unterdessen hatten sich die andern des Arsenals bemächtiget, und wolten die Schiffe in ihre Gewalt bringen, worauf freylich in der gantzen Conspiration das Haupt-Werck beruhte: Als nun der Grafe aus dem Gerassel der Ketten hörte, daß seine Leute allbereit auf den Galeeren waren, so eilte er mit wenig Personen dahin, und wolte selber in eine Galeere steigen.

Zu allem Unglücke aber glitschte das Bret ab, auf welchem er hinüber gehen wolte, und fiel mit seinen Leuten ins Wasser. Da war es nun vor das erste finster, daß es niemand inne ward; und der Grafe hatte einen schweren Pantzer an, daß er nicht schwimmen konte, also muste er miserable mitten in dem Succesle seiner Rathschläge ersauffen, und wie niemand wuste, wo das Haupt hinkommen wäre, so wuste auch niemand, was man weiter vornehmen solte.

Inzwischen sahe DORIA, wie es gemeinet war, machte die gantze Stadt rege, und bekam viel von den Conspiranten in seine Gewalt. Hieronymus FIESCO, ein Bruder des Rebellens, retirirte sich in die Festung Montobio, er muste sich aber ergeben und hinrichten lassen; der Cörper des Grafens selber kam den dritten Tag zum Vorscheine, ward aber nochmahls

ins Meer geworffen. Der Fiescanische Pallast ward von Grund aus niedergerissen, die andern beyden Brüder Ottobon und Cornelio salvirten sich nach Rom, und Ottobon ward A. 1555. von den Spaniern bey Porto-Hercole gefangen, und nach Genua geliefert: weil nun der alte Andreas Doria damahls noch am Leben war, so ließ er ihn in einen Sack nehen, und ohne Barmhertzigkeit ins Meer werffen, womit er seinem Vetter Jannetin Doria gleichsam parentirte. Die andern Anverwandten von dem Hause FIESCO retirirten sich nach Franckreich, und sind allererst bey unsrer Zeit wieder restituiret worden.

Nur ein Jahr nach dieser Conspiration war des Kaisers Caroli V. Sohn Philippus II. An. 1548. selber zu Genua, und schwatzte dem alten Doria vor, ob er nicht zu seiner bessern Sicherheit eine Citadelle wolte anlegen lassen, worzu sein Herr Vater Carolus V. gerne alle Unkosten hergeben wolte: Doch Doria gab zur Antwort, es wäre ihm nicht so viel an seinem Leben, als an der Freyheit seines Vaterlandes gelegen, und bey dieser Resolution blieb er biß an seinen Tod, welcher 1560. im 93. Jahr seines Alters erfolgte.

Weil nun die Spanier wohl wusten, was ihnen

ihnen die Genueser vor Schaden zufügen könten, wenn sie wieder in Frantzösische Hände gerathen solten, so suchte sie König Philippus II. durch ein ander Mittel beständig auf seine Seite zu ziehen.

Er borgte nemlich die grösten Summen Geldes von den vornehmsten Genuesischen Familien, und wieß ihnen theils im Meyländischen, theils im Neapolitanischen von gewissen Gütern und Zöllen das Interesse an: von selbiger Zeit an sind die Genueser gehalten gewesen, mit Spanien in gutem Vernehmen zu stehen, weil sie sonsten nicht nur die austräglichen Zinsen, sondern auch die grossen Capitalia verliehren würden.

Nach dem Tode des berühmten Andreæ Doriæ, welcher keinen Sohn hatte, war ihm unterdessen sein Vetter JOHANNES ANDREAS DORIA nicht nur in seinen Gütern, sondern auch in der Admiral-Stelle gefolget, welcher bey der grossen Türcken-Schlacht bey Lepanto A. 1571. darbey war; aber allemahl in dem Verdacht gehalten wurde, als wenn er den Hund niemahls recht beissen wolte, weil er wohl sahe, wenn die Türcken gantz aus der Mittelländischen See geschlagen wären, daß man so dann seiner so sehr nicht mehr brauchen würde.

Nach diesem ist mit Genua nichts so gar sonderliches vorgegangen, biß auf unsre Zeit, da kürtzlich folgendes palliret ist.

Nach dem Niemägischen Frieden unterhielten die Genueser etliche Kriegs-Schiffe, den Spaniern zu gefallen: solches wolte Franckreich nicht leiden, und befahl den Genuesern A. 1684. daß sie dieselben alsobald disarmiren solten. Weil nun die Genueser den Befehl nicht respectirten, so schickte der König den Marquis de Seigneley vor die Stadt und ließ sie bombardiren.

Diese Bombardirung ist eine von den schrecklichsten gewesen, die man iemahls gesehen hat: massen denn die allerältesten Pallästе dadurch ruiniret und die todten Cörper aus allen unterirrdischen Begräbnissen herausgeschmissen wurden.

Nach dieser Züchtigung prætendirte der König, daß der Doge von Genua persöhnlich nebst vier Rathsherrn in ihrem gewöhnlichen Habite nach Paris kommen, und bey dem König demüthig um Vergebung bitten solten: wo nicht, so wolte er ihnen das folgende Jahr wieder mit etlichen 1000. Bomben zusprechen. Weil nun die guten Genueser kein Mittel sahen, aus der Noth zu kommen, so muste der

Doge

Doge endlich das folgende 1685. Jahr seine Reise nebst den 4. Senatoribus anstellen, und sich gleichsam zum Triumphe durch die vornehmsten Städte in Franckreich herumführen lassen.

Bey der Audientz war der Doge gefragt worden, was ihm am rarsten im Königreich vorkommen wäre, welches er bey dieser Gelegenheit ziemlich genau besehen hätte? Er hatte aber zur Antwort gegeben: Nichts rarers, als der Doge zu Genua, dergleichen noch keiner in solcher Qualität nach Franckreich gereiset wäre.

Unter den andern Conditionen des Friedens war auch diese mit enthalten, daß die vor 140. Jahren aus Genua verjagte Familie von FIESCO, Lat. FLISCO, Frantz. FIESQUE, wieder muste in integrum restituiret werden.

Beym letzten Kriege in Italien haben die Genueser eine beständige Neutralität beobachtet, u. also lieber zusehen, als mit spielen wollen.

Der Hertzog, welcher Anno 1709. erwehlet ward, heisset VINCENTIUS DURRAZZO: dem folgte in solcher Dignität A. 1711. FRANCISCUS MARIA IMPERIALI; diesem folgte A. 1713. ANTONIO GIUSTINIANO; An. 1715. LAURENTIUS CENTURIONE; An. 1717. BENEDICTUS VIALE; An. 1719. AMBROSIUS IMPERIALI; An. 1721. CÆ-

SAR FRANCHI; An. 1723. DOMINICUS NEGRONI; An. 1726. GIROLAMO VENEROSO; An. 1728 LUCAS GRIMALDI; An. 1730 MARIA BALBI; An. 1732. MARIA SPINOLA; und A. 1734. STEPHANUS DURAZZO.

A. 1713. brachten die Genueser den Hafen FINAL an sich. Er hatte bißhero zum Hertzogthum Meiland gehöret. Kayser Carolus VI. aber nahm ein æquivalent ohngefehr von 12. Tonnen Goldes davor.

Hiermit geschahe dem Hertzoge von Savoyen kein Gefallen, dem dieses Final wegen der Communication mit dem Königreich Sicilien selber in die Augen stach. Es brach auch Anno 1717. ein Anschlag aus, daß so wohl Final als Savona durch Verrätherey an den Hertzog von Savoyen hatte sollen übergeben werden. Aber die Genueser kamen in Zeiten darhinter, und satzten sich in solche positur, daß der Anschlag vor diesesmahl zu Wasser ward.

Das III. Capitel.

Von der Republique LUCCA.

Was hat es mit Lucca vor eine Bewandtniß?

Die-

Dieser kleine Staat begreifft nicht mehr, als die eintzige Stadt Lucca, welche am Meere lieget, und allenthalben mit Florentinischen Gebiete umgeben ist. Die Republic wird ebenfalls ARISTOCRATICE regieret, doch wird das Haupt des Rathes nicht DOGE, sondern GONFALONIERE genennet.

II.

Wie kan man die Historie von dieser Stadt am besten mercken?

Anno 1430. ist die Stadt LUCCA in die Freyheit gesetzet worden, darinne sie biß auf diesen Tag stehet; und also fragt man nach dem Zustande.

1. Vor der ARISTOCRATIE.
2. Nach der ARISTOCRATIE.

III.

Wie hat es vor der Aristocratie zu Lucca gestanden?

Die Stadt ist eine von den ältesten in Italien, und hat alle Veränderungen des Occidentalischen Kayserthums mit empfunden.

Als um die Zeit des Interregni Italien in allerhand kleine Staaten vertheilet wurde, so warff sich bald dieser, bald jener zum Herrn in der Stadt auf. Der bekannteste darunter war der berühmte Admiral CASTRUCCIO CA-

STRACANI derselbige brachte 1317. sein Vaterland die Stadt Lucca unter seine Gewalt, erhielt auch vom Kayser LUDOVICO BAVARO die Confirmation, daß er unter dem Titul eines Hertzogs die Stadt Lucca besitzen solte: massen er denn auch biß an seinen Tod 1330. in der Possession geblieben ist.

Nach diesem verkauffte sie Kayser Ludovicus Barvarus an GERARDUM SPINOLA einen Genueser; bald darauf brachte sie MASTINUS SCALIGER, Herr zu Verona, unter seine Gewalt. Darnach kaufften sie die Florentiner an sich, und die Pisaner wolten auch Theil daran haben. In solchen Troublen war Kaiser Carolus IV. selber darzu beförderlich, daß die Stadt Anno 1370. in die Freyheit gesetzet ward.

Sie ward zwar nochmahls von einem Bürger, PAUL GIUNISI genannt, unter das Joch gebracht: Es währete aber nur biß 1430. da setzte sich die Stadt wiederum in die völlige Freyheit, und ist biß auf den heutigen Tag darbey geblieben.

IV.

Was ist nach der aufgerichteten Aristocratie zu Lucca vorgegangen?

Der Magistrat hat allerhand gute Gesetze sonder-

sonderlich wider die Müßiggänger gegeben, weil das Wohlseyn der Stadt eintzig und allein auf der Arbeitsamkeit der Einwohner beruhet, deßwegen ihr auch die Italiäner den Zunahmen INDUSTRIOS gegeben haben.

Anno 1626. als wegen der Mantuanischen Succession zu besorgen war, es möchte gantz Italien vom Kriege überschwemmet werden, so warff Lucca die alten Mauren nieder, und führte eine schöne Fortification auf, daß die Stadt vor eine herrliche Festung paßiren kan.

Das IV. Cap.

Von der Republic SAN-MARINO.

I.

Was ist von dieser Republic zu mercken?

In dem Kirchen-Staat, absonderlich im Hertzogthum Urbino, liegt auf einem hohen Felsen die feste Stadt S. MARINO, welche ihre Freyheit seit A. 600. und also über 1100. Jahr behauptet hat.

Das Regiment darinne ist auch aristocratisch, und alle halbe Jahr werden zwey Haupt-Leute gewehlet, welche die Regierung dirigiren.

Die gantze Republic hat nicht mehr als sie-

ben Dörffer unter sich, und wenn man alle Unterthanen zusammen rechnet, so bringet man nicht mehr als 6000. Seelen heraus.

Den Nahmen hat der Ort von dem heiligen MARINO, welcher zur Zeit des Kayſers Diocletiani als ein Einsiedler auf diesem Berge gelebet hat.

Die Italiäner treiben ihren Spott mit dieser kleinen Republic, und nennen sie in ihrer Sprache nicht REPUBLICA, sondern im Diminutivo nur REPUBLICHETTA.

Anhang zur Italiäniſchen Historie.

Von dem Königreiche CYPERN.

I.

Wie kan man die Historie von CYPERN am beſten mercken?

Cypern ist die gröſte Insul auf dem Mittelländiſchen Meere, und wenn man so viel davon wiſſen will, als nöthig ist, so betrachtet man den Zuſtand dieſer Insul.

1. Unter den Griechen.
2. Unter den Römern.
3. Unter den Königen.

4. Unter

4. Unter den Venetianern.
5. Unter den Türcken.

II.

Was ist mit CYPERN unter den Griechen vorgangen?

Wenn man biß auf die Fabeln hinaus gehen will, so ist Cypern weyland die Residentz der Venus gewesen: und vielleicht haben die Delicatessen dieser fruchtbaren Insul zu diesem Gedichte Anlaß gegeben. Massen denn die Griechen diese Insul dessentwegen MACARIAM, das ist die glückselige genennet haben.

Zur Zeit der Assyrischen und Persischen Monarchie ist Cypern von eigenen Königen beherrschet worden, davon EVAGORAS bekant ist, welcher ohngefehr 400. Jahr vor Christi Geburt regieret hat.

Nachdem die Griechen die Monarchie behauptet hatten, so gehörte Cypern auch darunter, und ward in specie zu dem Egyptischen Reiche geschlagen.

Letztens als aus dem Geschlechte der Egyptischen Könige ein Printz PTOLOMÆUS, über die Insul Cypern herrschete, so ward das gantze Königreich An. 56. vor Christi Geburt von den Römern eingenommen: Es war eben

keine zulängliche Ursache vorhanden, sondern es war den Römern meistens um den grossen Reichthum zu thun: Massen denn Cato zum wenigsten 30. Millionen Beute nach Rom gebracht hat. Der König Ptolomæus hatte sich mit seinem brutalen Leben bey iedermann verhaßt gemacht; deßwegen hatte er zu seinen Leuten ein schlechtes Vertrauen, und als die Römer angestochen kamen, so nahm er Gifft ein und starb.

III.

Was ist mit CYPERN unter den Römern vorgegangen?

Anno 56. vor Christi Geburt ist CYPERN ietztgedachter massen unter die Römer kommen, und als eine Römische Provintz lange Zeit gouverniret worden.

Als das Römische Reich nach Theodosii M. Tode Anno 395. sich theilte, so ward Cypern, wie leichtlich zu erachten ist, zum Oriente geschlagen, und ist auch lange Zeit bey den Orientalischen Kaisern geblieben.

Letztens hatte sich ein Printz aus dem Hause der Constantinopolitanischen Kaiser ISAACIUS COMNENUS genannt, zum Könige in Cypern aufgeworffen, und zwar um die Zeit, als die Lateiner ihre Züge ins gelobte Land verrichteten. Als

Als nun der König in Engelland RICHARDUS I. Anno 1191. nach dem gelobten Lande zog, wolte dieser Isaacus Comnenus den Christen keinen Austritt in dem Königreiche Cypern verstatten; welches Richardum dergestalt verdroß, daß er die Insul mit Gewalt einnahm, und den König selbst gefangen bekam; Er hatte sich ausgedungen, daß er mit keinen eisernen Ketten solte gebunden werden, solches hielt Richardus, ließ ihn aber mit güldenen Ketten fesseln, und machte einen Sclaven aus ihm.

Das folgende 1102. Jahr reißte König Richardus I. wieder nach Engelland, und weil er wohl sahe, daß er das entfernte Königreich Cypern nicht behaupten würde, so gab er dasselbige dem vertriebenen Könige von Jerusalem GUIDONI aus dem Hause LUSIGNAN, gegen eine gewisse Summa Geldes; und also bekam Cypern wiederum einen eigenen König.

IV.

Was ist unter den Cyprischen Königen vorgegangen?

Es haben von 1192. biß 1475. innerhalb 283. Jahren in allen 17. Könige darinnen, und zwar in folgender Ordnung regieret.

1. GUI-

1. GUIDO
von LUSIGNAN
König in Jerusalem und Cypern.
König in Cypern 1192. biß 1196. reg 4. Jahr.

Wie dieser Guido aus dem Frantzösischen Hause LUSIGNAN entsprossen, und durch Heyrath zum Königreich Jerusalem kommen sey, das stehet im ersten Theil dieser Fragen: Und wie er nachgehends von dem Engelländischen Könige Richardo I. das Königreich Cypern gekauffet hat, das ist kurtz vorhero erzehlet worden. Er stürtzte den Halß zum Fenster herunter.

2. ALMARICUS
König in Cypern
von 1196. biß 1205. reg. 9. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, besaß Cypern wücklich, aber der Titul von Jerusalem bestund nur in Worten. Seine Stief-Tochter JOLANTHA erbte die Prætension auf Jerusalem; Der Sohn HUGO I. aber bekam Cypern.

3. HUGO I.
König in Cypern
von 1205. biß 1219. reg. 13. Jahr.

Ein Sohn des vorigen; ist auch nur ein Titular-König von Jerusalem gewesen.

4. HENRICUS I.
König in Cypern
von 1219. biß 1253. reg. 34. Jahr.

Er

Er war nur 9. Monat alt, als der Vater starb. Kaiser Fridericus II. stund ihm nach dem Königreiche Cypern, als er im Oriente war: Doch blieb Henricus noch in der Possession.

5. HUGO II.

König in Cypern

von 1253. biß 1267. reg. 14. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, starb im 14. Jahre ohne Erben.

6. HUGO III.

König in Cypern

von 1267. biß 1284.

Ein Vetter des vorigen, suchte zwar den Titul eines Königes zu Jerusalem wieder hervor, er bestund aber in leeren Buchstaben.

7. JOHANNES I.

König in Cypern

von 1284. biß 1285. reg. 1. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, regierte nicht länger als ein Jahr.

8. HENRICUS II.

von 1285. abgesetzt 1305. restit. 1310. todt 1315.

Ein Bruder des vorigen. Nachdem er 20. Jahr regieret hatte, drang ihn sein jünger Bruder AMALRICUS vom Throne, und regierte 5. Jahr: nachdem aber Amalricus 1309. war ermordet worden, so kam Henricus II. das

folgen-

folgende Jahr wieder auf den Thron, und regierte noch etliche Jahr, da er endlich todt im Bette gefunden ward.

9 HUGO IV.

König in Cypern

von 1315 biß 1352. reg. 37. Jahr.

Ein Vetter des vorigen, regierte wohl, übergab aber endlich die Crone seinem ältesten Sohne Petro, und gieng ins Closter.

10 PETRUS I.

König in Cypern

von 1352. biß 1370. reg 18. Jahr.

Dieser König reißte im Occidente herum, und wolte die Christen zu einem Zuge wieder die Ungläubigen aufwiegeln. Er richtete aber wenig aus, und als er nach Hause kam beschuldigte er seine Gemahlin, ELEONORAM aus Arragonien einiger Untreu, und ließ den hohen Rath darüber urtheilen: Als nun die Gemahlin vor unschuldig erkläret ward, so wolte er sie mit gleicher Müntze bezahlen, und führte deßwegen ein bestialisches Leben: ehe aber dasselbe in eine Grausamkeit hinaus schlagen konte, so ward der König von etlichen Conspiranten ermordet.

11. PERTRUS II.

König in Cypern

von 1370. biß 1383. reg. 13. Jahr.

Ein

Ein Sohn des vorigen, ward Anno 1374. von den Genuesern angegriffen, geschlagen und gefangen: Doch daß die Genueser das Königreich nicht maintenieren konten, daran waren die Venetianer schuld. Petrus I. starb hernach ohne Erben.

12. JACOBUS II.
König in Cypern
von 1383. biß 1410. reg. 27 Jahr.

Ein Vetter des vorigen, ward von den Genuesern gefangen, wie sie wusten daß er der nechste Erbe zu Cypern wäre; Doch Anno 1384. liessen ihn die Genueser unter gewisser Bedingung loß. Er schrieb sich König in Cypern, Jerusalem und Armenien, und hatte doch kaum eins davon in Besitz.

13. JOHANNES II.
oder
JANUS
von 1410. biß 1432. reg. 22. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, war zu Genua gebohren, und als der Vater 1384. das Königreich Cypern in Possession nahm, muste dieser Printz als Geissel zu Genua bleiben. Er ward aber doch von dem Vater loß gemacht, und als er zur Regierung kam, wolte er die Genueser durchaus nicht auf der Insul Cypern

pern leiden; Nachdem er aber die Festung FAMAGUSTA, welche die Genueser besassen, zweymahl vergebens belagert hatte, so muste er doch 1406. einen Frieden mit ihnen machen, und sie auf der Insul dulden. Von dem Egyptischen Sultane ward er An. 1425. gar gefangen, und kam Anno 1426. nicht anders loß, als das er Cypern von Egypten zu Lehn nehmen, und den Barbarn Tribut zahlen muste.

14. JOHANNES III. König in Cypern von 1432. biß 1458. sitzt 26. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, ist der letzte rechtmäßige König in Cypern gewesen. Er hatte eine Concubine, MARIA genannt, doch die Königin HELENA ließ ihr die Ohren und die Nase abschneiden.

Als Johannes starb, waren drey Anverwandten da, 1. seine leibliche Schwester ANNA. 2. seine leibliche Tochter CHARLOTTA. 3. sein natürlicher Sohn JACOBUS.

Die Schwester ANNA ward A. 1432. an den Hertzog von Savoyen LUDOVICUM vermählet, und hatte mit demselben einen Sohn LUDOVICUM gezeuget.

Die Tochter CHARLOTTA ward Anno 1458.

1458. mit ihrem Vetter, dem ietzgedachten Hertzoge LUDOVICO von Savoyen, vermählet.

Der natürliche Sohn JACOBUS war von der Concubine Maria gezeuget und eben damahls gieng sie mit ihm schwanger, als ihr die Königin die Nase abschneiden ließ.

15. CHARLOTTA und ihr Gemahl LUDOVICUS aus Savoyen von 1458. biß 1463. er stirbt 1482. sie stirbt 1487.

So bald JOHANNES III. todt war, so nahm diese Charlotte Possession, und vermählte sich mit ihrem Vetter Ludovico aus Savoyen. An. 1459. gieng auch zu Nicosia die Crönung vor; es war aber gleich ein böses Omen, daß ihr die Crone von dem Haupte fiel, als sie aus der Kirchen gehen wolte. Denn sie ward von ihrem unächten Bruder JACOBO vier Jahr darnach vertrieben, und hat biß an ihren Todt im Exilio leben müssen. Sie ist ohne Leibes-Erben gestorben; hat aber Anno 1485. solenniter den Hertzog von Savoyen CAROLUM II. zum Erben ernennet; welches das Fundament ist, warum sich die Hertzoge

tzoge von Savoyen noch diesen Tag Könige von Cypern schreiben.

16. JACOBUS II. NOTHUS

König in Cypern von 1463 biß 1473. reg. 10. Jahr.

Dieser Ballard hatte mehr Glücke als Recht. Er war bey seines Vaters Gemahlin sehr verhaßt; sonderlich als er Anno 1456 ihren Mignon mit eigner Hand ermordet hatte, deßwegen er auch das Königreich meiden muste. So bald aber der Vater todt war, stackte er sich hinter den Sultan in Egypten, und eroberte durch seine Hülffe NICOSIA und CERINES, dadurch Charlotta genöthiget ward, ihr väterliches Königreich mit dem Rücken anzusehen; und die Genueser wurden bald darauf auch aus Famagusta getrieben.

Als nun dieser Jacobus würcklicher König war, so kam ihn das Contrefait von einer schönen Venetianerin, welche CATHARINA CORNARA hieß, zu Gesichte, und erweckte eine solche Liebe in ihm, daß er bey der Republic Venedig um diese Person anhalten ließ.

Den Venetianern war dieses ein erwünschter Vorschlag, und damit die Ungleichheit des Standes einiger massen möchte beschöniget

get werden, so ward sie ihm in Qualität einer Tochter von S. MARCO, welcher ein Patron der Republic Venedig ist, An. 1470. beygeleget.

Es lebte aber König Jacobus nach solcher Vermählung nur 3. Jahr, und hinterließ eine schwangere Gemahlin, welche zu allem Glücke Anno 1473. einen jungen Printz JACOBUM zur Welt brachte.

17. JACOBUS III.
POSTHUMUS
König in Cypern
von 1473. biß 1475. reg. 2. Jahr.

Dieser Posthumus starb alsobald im andern Jahre und da hatte nun wohl niemand näher Recht zu Cypern, als die verjagte CHARLOTTE und ihr Gemahl LUDOVICUS aus Savoyen.

Doch die verwittibte Königin CATHARINA ließ sich von ihrem Bruder GEORGIO CORNARO persuadiren, daß sie nach Venedig kam, da wurde ihr alle ersinnliche Ehre angethan, und ward so gar auf dem Bucentauro eingeholet, dergleichen Ehre keiner Weibes-Person wiederfahren ist.

Sie resolvirte sich auch, nicht allein zu Venedig zu bleiben, sondern setzte auch die Republique

publique Venedig zum Erben ein, und blieb beständig darbey biß an ihren Tod, welches 1510. erfolgte. Die verjagte Charlotte ließ es zwar an protestiren nicht ermangeln, daran sich aber die Venetianer wenig kehrten.

V.

Was ist mit Cypern unter den Venetianern vorgegangen?

Anno 1476. haben sie das Königreich ietzterwehnter massen in Besitz genommen, und dadurch vollends das Monopolium mit dem Handel auf dem Mittelländischen Meere behauptet.

Es hat aber noch nicht vor voll 100. Jahr gewähret: Denn Anno 1571. ist dieses schöne Königreich den Türcken in die Hände gerathen, und was in währender Zeit passiret ist, lohnt sich nicht die Mühe.

VI.

Was ist mit Cypern unter den Türcken paßiret?

Als SELIMUS II. Türckischer Kaiser war, wolte er gerne eine MOSCHEE, das ist, eine Türckische Kirche bauen: weil aber solches in den Türckischen Gesetzen verboten ist, woferne man nicht das Ottomannische Reich durch

durch eine neue Provintz vermehret hat, so sahe sich Selimus nach einer Gelegenheit um, diesem Gesetze eine Genüge zu leisten.

Es lebte aber damahls zu Constantinopel ein Jude, JOHANNES MIGUES genannt, der war von Portugall, welches sein Vaterland war, und nach diesem auch zu Venedig des Landes verwiesen worden; hatte aber durch eine Heyrath so viel Güter bekommen, daß er deßwegen am Türckischen Hofe in gutem Ansehen war.

Dieser Jude wolte sich an den Venetianern rächen, und weil Kayser Selimus II. sich ohne dem in dem Cyprischen Weine manchen Rausch zu trincken pflegte; so nahm er Gelegenheit, dem Sultan diesen Vorschlag zu thun, welcher denn auch mit beyden Händen angenommen ward.

Anno 1570. ward die Stadt NICOSIA mit stürmender Hand erobert, und 1571. muste sich die Haupt-Stadt auf der Insul FAMAGUSTA mit Accord an die Türcken ergeben, und als diese beyden Oerter weg waren, so war es um das gantze Königreich geschehen.

Der Pabst, Spanien und Venedig schickten zwar eine considerable Flotte in das Meer, welche Anno 1571. die Türckische Flotte

bey den Echinadischen Insuln gantz ruinirte, und sonder allen Zweiffel Cypern wieder hätte recuperiren können.

Doch den Spaniern war es kein rechter Ernst, und weil die Venetianer besorgen musten, es möchte ihnen endlich die Last des Krieges allein auf dem Halse gelassen werden, so machten sie Anno 1574. Frieden, und liessen das schöne Königreich im Stiche.

Seit 1571. nun ist Cypern biß auf den heutigen Tag nunmehr schon 159. Jahr in Türckischen Händen geblieben, und ich wüste nichts sonderlichs, das apart wegen des Königreichs Cypern vorgegangen wäre.

Dieses letztere ist mit Fleiß kurtz erzehlet worden, weil man im ersten Theile, in dem Lebens-Lauffe des Türckischen Kayfers SELIMI II. die meisten merckwürdigen Umstände beysammen hat. Von den allerältesten Zeiten ist auch im neundten Tomo eins und das andre zu finden, dadurch dieses Capitul erläutert wird.

Das

Das II. Buch Von den Nordischen Cronen.

Vorbereitung.

I.

Was wird in diesem Buche vorkommen?

So viel Capitel als Königreiche:

Das I. Cap. von Dänemarck.
Das II. Cap. von Norwegen.
Das III. Cap. von Schweden.

Das I. Capitel.

Von Dänemarck.

Vorbereitung.

I.

Was hat das Königreich Dänemarck vor einen Ursprung?

JAPHET der jüngste Sohn Noæ hat Europam besetzet. Sein jüngster Sohn GOMERUS I. hat THOGARMAM ge-

zeuget und dieses Thogarmæ Sohn ist GOMERUS II. oder JUNIOR gewesen.

Dieser GOMERUS II. nun ist im Jahre der Welt 1850. das ist 193. Jahr nach der Sündfluth, und 2098. Jahr vor Christi Geburt zum ersten in diese Gegend kommen, und von seinem Nahmen ist das Land CIMBRIA genennet worden.

Nachdem nun dieses CIMBRIA einiger massen angebauet war, so erwehlete sich das Volck Richter oder Fürsten; welche von Anno Mundi 1960. biß 2910. und also gantzer 950. Jahre regieret haben.

Zur Zeit dieser Richter nun Anno 2220. ist der Nahme GUTHIA oder JUTHIA oder JUTHLANDIA oder VITILANDIA aufkommen, und zwar dem sechsten Ritter zu Ehren, welcher GUTHIUS ist genennet worden.

Endlich ist dieses Fürstenthum An. Mundi 2910. das ist vor Christi Geburt 1038. Jahr in ein Königreich verwandelt, und dem ersten Könige DAN zu Ehren, DANIA oder DANEMARCK genennet worden; Die andern beyden Nahmen JUTHIA und CIMBRIA sind hernach unter dem generalen Nahmen DANIA begriffen worden.

II.

Was vor Richter haben in Dänemarck vor Alters regieret?

Der gantze PERIODUS begreifft zwar 950. Jahre: es sind aber nicht mehr als zwölff Nahmen vorhanden, und mitten darinnen ereignet sich ein HIATUS von 314. Jahren, den man biß dato noch nicht hat suppliren können.

1. SEGUBUS

Richter von Cymbria

von 1960. biß 2021. reg. 61. Jahr.

2. ADTZERUS

Richter von 2021. biß 2086. reg. 65. Jahr.

Um diese Zeit hat der Patriarche ABRAHAM gelebet.

3. TRUIDUS I.

Richter von 2089. biß 2142. reg. 56. Jahr.

Dieser hat zum ersten die Insul besetzet, welche heutiges Tages SEELAND heisset.

4. THIELVARUS

Richter von 2142. biß 2183. reg. 41. Jahr.

5. OSTREDUS

Richter von 2183. biß 2201. reg. 18. Jahr

6. GUTHIUS

Richter von 2201. biß 2267. reg. 66. Jahr.

Von diesem Richter ist das gantze Land GUTHIA oder JUTHIA genennet worden. Etliche Dänische Scribenten sagen nun, das wäre eben das Land, daraus die berühmten GOTHEN ihren Ursprung her hätten. Eben unter diesem Richter sollen die beyden Insuln GOTHLAND und BORNHOLM zum ersten von den Jothen seyn besetzet worden, im Jahr der Welt 2264.

7. TRUIDUS II.

Richter von 2267. biß 2297. reg. 30. Jahr.

Nach seinem Tode weiß man gantzer 314. Jahr nicht, was passiret ist: weil aber nach diesem noch etliche Richter genennet werden, so ist probable, daß solche Regierungs-Art die gantze Zeit durch wird seyn continuiret worden.

Mitten in diesem grossen Hiatu wird ein Richter INGVARUS genannt, welcher An. 2401. soll regieret haben: die Jahre seines Regiments aber sind nicht bemercket.

9. TORELDUS

Richter von 2611. biß 2697. reg. 86. Jahr.

Damahls ist GIDEON Richter in Israel gewesen.

10. ELLINGUS

Richter von 2697. biß 2772. reg. 75. Jahr.

Um

Um selbige Zeit ist der Trojanische Krieg geführet worden.

11. VISETUS

Richter von 2772. biß 2860. reg. 88. Jahr.

Zu der Zeit hat SAMUEL das Volck GOttes gerichtet.

12. BOGHIUS

Richter von 2860. biß 2910. reg. 50. Jahr.

Damahls ist SAUL zum Könige von Israel erwehlet worden. Und dieses ist der letzte Richter unter den Juthen gewesen.

III.

Was haben nach diesem vor Könige in Dänemarck regieret?

Anno Mundi 2910. hat der erste König DAN sein Regiment angetreten, und weil von selbiger Zeit an biß auf den heutigen Tag allbereit 2765. Jahr verflossen sind, so kan man leicht erachten, daß die Reihe der Dänischen Könige fein groß seyn muß.

Es ist aber in der gantzen Zeit nichts merckwürdigers vorgegangen, als wie das Königreich Dänemarck An. 826. zum Christlichen Glauben ist bekehret worden. Diese Jahr-Zahl legen wir zum Grunde, und theilen die gantze Historie in zwey Haupt-PERIODOS:

Der I. PERIODUS von den Heidnischen Königen in Dänemarck, begreifft 1866.

Der II. PERIODUS von den Christlichen Königen in Dänemarck, begreifft 904. Jahr.

I.

Von den Heydnischen Königen in Dänemarck.

IV.

Welches sind die Heydnischen Könige gewesen?

Man kan nicht läugnen, daß dieses Stücke von der Dänischen Historie an etlichen Orten fabelhafft und ungewiß ist: Doch davor lassen wir die Scribenten selber sorgen, und erzehlen die Heydnischen Könige.

1. Vor Christi Geburt
2. Nach Christi Geburt.

V.

Was haben vor Christi Geburt vor Heydnische Könige in Dänemarck regieret?

1. DANUS

Erster König in Dänemarck von 2910. biß 2951. reg. 41. Jahr.

Von

Von diesem ersten Könige ist das gantze Land DANIA genennet worden. Sein Vater hat HUMBLUS, und seine Gemahlin MARGARETA geheissen. Gleich um selbige Zeit hat König DAVID im Volcke GOttes regieret.

1. HUMBLUS
König in Dänemarck
von 2951. biß 2959. reg. 8. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, ward von seinem nachfolgenden Bruder erschlagen.

3. LOTHERUS
König in Dänemarck
von 2959. biß 2976. reg. 17. Jahr.

Ein Bruder und Mörder des vorigen, ward von den Unterthanen erschlagen.

4. BOGHIUS
König in Dänemarck
von 2976. biß 2981. reg. 5. Jahr.

Er wird von andern nicht mit unter die Könige gezehlet.

5. SCIOLDUS
König in Dänemarck
von 2981. biß 3061. reg. 80. Jahr.

Ein Sohn Königs Lotheri. Er war im funffzehenden Jahr schon so starck, daß er einen lebendigen Bär mit den Händen ha-

schen konte. Sein Andencken war bey den Nachkommen in solchem Werthe, daß sich die folgenden Könige mit dem Beynahmen ihm zu Ehren SCIOLDUNGI genennet haben.

6. GRAMUS

König in Dänemarck und Schweden von 3061. biß 3092. reg. 31. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er verlangte des Schwedischen Königes SIGTRUGI schöne Tochter GROAM zur Gemahlin, und als sie ihm abgeschlagen ward, entführte sie Gramus mit List. König Sigtrug fieng deßwegen Krieg an, consulirte aber zuvor einen Wahrsager, und bekam zur Antwort: Er solte sich nur vor göldenen Waffen hüten, die andern würden ihm keinen Schaden thun. Doch König Gramus bestach nicht allein seine Soldaten mit Golde, sondern schlug auch Sigtrugum mit einer göldenen Käule todt, und brachte also das Königreich Schweden unter seine Gewalt.

Nach diesem verstieß Gram die Schwedische Gemahlin Groam, und verlangte die Finnländische Princeßin SINGE zur Gemahlin: Doch ihr Vater SUMBLUS vermählte sie lieber mit einem Sächsischen Fürsten HENRICO: König Gram aber zog geringe Kleider an, agirte am Tage

Tage des Beylagers einen Marckschreyer, biß die Gäste betruncken waren, da schlug er den Bräutigam todt und führte die Braut davon.

Unterdessen war ihm der Norwegische König SUIBDAGERUS ins Land gefallen, und hatte seine Schwester geschändet; in diesem Kriege nun ward der König GRAM erschlagen, und der Uberwinder SUIBDAGERUS ward zugleich König in Dänemarck.

7. SUIBDAGERUS
König in Dänemarck, Schweden und Norwegen
von 3092. biß 3132. reg. 40. Jahr.

Er ist der erste König gewesen, welcher alle drey Nordische Königreiche zugleich besessen hat. Denn Norwegen war sein väterlich Königreich; in Schweden ward er von der Nation erwehlet; und Dänemarck bekam er durch den Sieg wider Gramum.

8. GUTHORMUS
König in Dänemarck
von 3118. biß 3132. reg. 14. Jahr.

Er war Königs Grami Sohn: Weil nun Suibdagerus seine Schwester hatte, so erhielt dieselbe so viel, daß er in Dänemarck noch bey Suibdageri Lebzeiten mit regieren mochte.

9. HADINGUS
König in Dänemarck
von 3132. biß 3186. reg. 54 Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Als sein Vater Gram erschlagen war, gieng er durch Preussen biß an das schwartze Meer, und machte sich durch listige Eroberung der Festung DUNA einen grossen Nahmen. Denn er ließ die Schwalben auffangen, und band ihnen angeglimmete Schwämme unter die Flügel, dadurch geriethen die Schwalben-Nester, und folglich die Stadt in Brand.

Seine Amme war HARTHGREPA gewesen, welche sich nachgehends in ihn verliebet hat. Diese Frau hatte eine gewöhnliche Weiber-Statur: wenn sie aber wolte, so machte sie sich so groß, als der stärckste Riese.

Als er hörte, daß die Norwegische Princessin REGNILDA mit einem ungeheuren Riesen solte vermählet werden, so zog er dahin, und schlug das Monstrum todt: weil er aber harte war verwundet worden, so verband ihn die Princeßin unbekandter Weise, und legte ihren Finger-Ring in die Wunde, damit sie mit der Zeit diesen ihren Wohlthäter daran kennen möchte: Als nun nachgehends ihr Herr Vater Haquinus alle Cavallierer an

seinem

seinem Hofe tractirte, und der Tochter die Freyheit ließ, einen darunter zum Gemahl zu erwehlen, so muſten sie die Beine entblöſſen, und als sie bey Hadingo den Ring in der zugetheilten Wunde fühlte, so ward er zum Bräutigam erwehlet.

Diese Gemahlin erschien ihm einsten nach ihrem Tode im Traum, und sang diesen Vers:

Bellua nata tibi est rabiem dominura ferarum,
Quæque truci rabidos atteret ore lupos.

Damit war auf seine Tochter ULVILDAM gezielet, welche lieber eine Königin, als eines Königes Tochter seyn wolte, und deſſentwegen dem Vater viel Händel machte.

Dieser Hading hatte mit dem Schwedischen Könige Hunding einen Bund gemacht, daß sie zugleich mit einander sterben wolten: Als nun eine falsche Zeitung ausgesprenget ward, als wenn Hading in Dänemarck um das Leben kommen wäre, so machte Hunding in Schweden ein groſſes Trauer-Mahl, und ersäuffte sich in einem groſſen Wein-Faſſe: So bald der noch lebende Hading in Dänemarck solches erfuhr, so verkürtzte er sich, vor

iedermans Augen das Leben mit einem Stricke.

10. FROTHO I.
König in Dänemarck
von 3186. biß 3263. reg. 77. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Auf einer Insul war ein grosser Schatz, der von einem Drachen besessen war. Mit diesem fochte Frotho, konte aber weder mit Pfeilen noch mit Spiessen durchdringen, biß er endlich merckte, daß dem Ungeheuer nirgends als am Bauche beyzukommen war. Hernach führte er in Preussen, Curland, und auch in Engeland blutige Kriege.

Seine beyden Schwestern ULVILDA und SUANHVITA machten ihm grosse Noth. Die erste stifftete ihre drey Männer nacheinander an, daß sie nach der Crone streben musten: und die andere vermählte sich unvermerckt mit dem Schwedischen Könige REGNERO, welcher Frothonem todt schlug.

11. HALDANUS I.
König in Dänemarck
von 3263. biß 3319. reg. 56. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, brachte alle Brüder um das Leben, und starb doch eines natürlichen Todes.

Zugleich

Zugleich

12. ROE

von 3319. biß 3382. reg. 63. Jahr.

und

13. HELGO

von 3319. biß 3353. reg. 34. Jahr.

Zwey Söhne des vorigen. ROE hat die Dänische Stadt ROTSCHILD gebauet. HELGO hatte ein Bauer-Mädgen geschwängert, und eine Tochter Ursa gezeuget: Zur revenge practicirte es die Mutter, daß der Vater seine eigne Tochter unbekandter Weise beschlieff, welcher Schande wegen sich König Helgo selber das Leben nahm.

Dieser HELGO hat sonst auch den Schwedischen König HOTEBROT erschlagen, und ein Gesetze gegeben, daß keine grosse Straffe darauf stehen solte, wenn ein Däne gleich einen Schweden todt schlüge.

14. ROLVO

KRAGE

König in Dänemarck

von 3382. biß 3423. reg. 41. Jahr.

Ein Sohn, und zugleich ein Enckel des vorigen Königes, weil ihn Helgo mit seiner eigenen Tochter Ursa gezeuget hatte. Er ward von einem Nahmens Hiaturus erschlagen, und hiermit hatte der männliche Stamm von

Dan

Dani Nachkommen ein Ende, welcher in allem 513. Jahr gedauret hatte.

An seinem Hofe war einer, WIGO genannt, der sagte einsten, der König wäre so wohl gewachsen, wie eine Krage, das ist, wie ein äßiger Baum; das gefiel dem Könige so wohl, daß er ihm ein göldenes Armband verehrte: Doch Wigo hielt die andere Hand auf den hindern Theil des Leibes, und als der König nach der Ursache fragte, so gab er vor, die lincke Hand schämte sich vor der Rechten, weil sie keinen dergleichen Zierrath hätte, und mit diesem Possen bekam er noch ein Armband.

15. HOTTERUS
König in Dänemarck und Schweden
von 3423. biß 3465. reg. 42. Jahr.

Seine Groß-Mutter war die obgedachte SVANHVITA, eine Tochter Königes Hadingi in Dänemarck, und eine Gemahlin Königes Regneri in Schweden gewesen; in Ansehung dessen bekam er beyde Königreiche.

16. RORICUS oder RODERICUS SLYNGEBAND
König in Dänemarck und Schweden
von 3465. biß 3514. reg. 50. Jahr.

Ein

Ein Sohn des vorigen. Dänemarck hat er nicht ruhig besessen, sondern es haben sich bey seiner Zeit dreye, nemlich HORVENDILLUS, FEGGO und AMLETHUS darum gezancket, welche von etlichen mit in der Reihe der Dänischen Könige gesetzet, von etlichen aber aussen gelassen werden.

HERVENDILLUS war König Hotheri Eydam, und hatte einen Sohn AMLETHUM: Er ward aber von seinem Bruder Feggone todt geschlagen.

FEGGO erschlug nicht nur seinen Bruder Hervendillum, sondern nahm auch seine Wittwe GYRUTHAM zur Gemahlin, welches der Stieff-Sohn Amlethus rächen wolte, und sich dessentwegen närrisch stellte biß sich eine Gelegenheit darzu ereignen möchte.

Einst fand man diesen Amlethum bey einen Schmiede allerhand Instrumente machen: weil er nun vorgab, er wolte seines Vaters Todt damit revengiren, so kam die Rede vor den Stieff-Vater, welcher zu argwohnen anfieng, als wenn es mit seiner Narrheit nur ein verstelltes Wesen wäre.

Es gab aber einer den Rath, man solte nur eine galante Dame in einen Wald verstecken, und hernach AMLETHUM dieselbe Dame unver-

unversehens rencontriren lassen, so würde sichs an der Conduite gegen das Frauenzimmer bald ausweisen, wie es im Gehirne beschaffen wäre: Doch Amlethus bekam zeitlich Wind davon: als er nun zur Spatzier-Reise durch den Wald invitiret wurde, so satzte er sich rücklings auf das Pferd, und nahm den Schwantz an statt des Zügels in die Hand, wordurch aller Argwohn einiges Verstandes gar leicht aufgehoben ward.

Zur andern Zeit ward in Vorschlag gebracht, der König solte verreisen, und Amlethum nebst der Königin zu Hause lassen; im Schlaff-Gemach aber solte sich iemand verstecken, und zuhören, ob der Sohn mit der Mutter klug oder närrisch reden würde: Doch Amlethus roch den Braten, suchte den Spion aus dem Kleider-Schrancke hervor, und warff ihn in das Secret, daß er Lebenslang nicht wieder zum Vorschein kam.

Letztens ward Amlethus mit etlichen Bedienten nach Engeland geschicket: Als er nun den Reise-Cameraden die Schubsäcke visirte, und einen Brieff dieses Inhalts fand, daß er bey seiner Ankunfft in Engeland alsobald solte gefangen werden; so strich er seinen Nahmen aus, und schrieb die Nahmen seiner Reise-Gefferten

ferten davor hinein, welche denn auch bey seiner Ankunfft alsobald stranguliret wurden.

Da nun iederman meinte, Amlethus wäre todt, so kam er über alles Vermuthen wieder in Dänemarck, als sein Stieff-Vater Feggo gleich ein Panquet hielt; da suchte er seine Pickelherings-Possen wieder hervor, und nachdem die gantze Hofstadt besoffen war, so band er erstlich die Wächter mit künstlich ausgesonnenen Schlingen alle an einander, hernach legte er Feuer im Schlosse an, und in währendem Brande stieß er Feggonem darnieder.

Nach diesem zog Amlethus wieder nach Engeland, kam aber in Lebens-Gefahr, weil der König in Engeland einen Bund mit Feggone gemacht hatte, daß einer des andern Todt revengiren wolte: Doch als er in dem ersten Scharmützel zu kurtz kam, so ließ er die erschlagenen Soldaten die Nacht über an höltzerne Pfäle binden, damit passirten sie des Morgens vor lebendige Soldaten, vor welchen die Engeländer die Flucht nahmen.

17. WIGLETUS
König in Dänemarck von 3515. biß 3563. reg. 48. Jahr.

Ein

Ein Sohn des vorigen Königes RODERICI, wird von vielen auffen gelassen.

18. GUITLACHUS
König in Dänemarck
von 3563. bis 3595. reg. 32. Jahr.

Von vielen, sonderlich von den neuen wird seiner gar nicht gedacht.

19. VERMUNDUS
König in Dänemarck
von 3595. biß 3656. reg. 61. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, ward im Alter blind.

20. UFFO
König in Dänemarck
von 3656. biß 3686. reg. 30. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, war so stille, daß man gantzer 23. Jahr kein Wort von ihm gehöret hatte: als aber einsten der Sächsische Fürst Frovinus seinem Vater einen Successions-Streit movirte und darbey seiner Blindheit spottete, so fieng dieser Uffo vor Zorn das erstemahl mit iedermans Verwunderung an zu reden, und forderte ihrer zwey auf einmahl zum Duell heraus; als auch der blinde Vater fragte, warum er so lange Zeit nicht geredet hätte, so gab er zur Antwort: Er hätte bißhero seiner Schuldigkeit erachtet zu schweigen, und den Vater re-

den

den zu lassen. Als das Duell vor sich gieng, ließ sich der blinde Vater harte an das Ufer des vorüberfliessenden Wassers setzen, mit der Resolution, daß er sich alsobald in den Fluß stürtzen wolte, wofern der Sohn im Streit erleget würde, welches aber bey dem glücklichen Ausgange nicht nöthig war.

21. DANUS II.

König in Dänemarck

von 3686. biß 3723. reg. 37 Jahr.

Ein Sohn des vorigen, war ein Verschwender.

22. HUGLETUS PARVUS

König in Dänemarck

von 3723. biß 3775. reg. 52. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, von dem wenig Nachricht vorhanden ist.

23. FROTHO II. VEGETUS

König in Dänemarck

von 3775. biß 3805. reg. 30. Jahr.

Ein Sohn Dani II. Damahls lebte in Norwegen der König FROGERUS, von dem eine Weissagung vorhanden war, daß er von niemand solte bezwungen werden, als von demjenigen, der ihm unter währendem Kampffe den Staub unter den Füssen wegnehmen würde: das

das that Frotho mit grosser Behändigkeit, und erhielt darauf den Sieg.

24. DANUS III.

König in Dänemarck

von 3805. biß 3874. reg. 69. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Zu seiner Zeit haben Anno Mundi 3837. das ist 111. Jahr von Christi Geburt die CIMBRI den bekannten Einfall in Italien gethan, davon im ersten Theile Meldung geschehen ist.

25. FRIDLEVUS I.

CELER

König in Dänemarck

von 3874. biß 3911. reg. 37. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er hat einen Zug nach Irrland gethan, und hat die Stadt DUBLIN durch die obgedachte Krieges-List mit den Schwalben eingenommen. Als er starb, hatte das Dänische Königreich gleich 1000. Jahr gestanden.

26. FROTHO III.

PACIFICUS

König in Dänemarck

von 3911. biß 3964. das ist nach Christi Geburt An. 15. reg. 54. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, hat zur Zeit Kayſers AUGUSTI, und der Geburt CHRISTI gele-

gelebet. Schweden, Norwegen, Engelland und Irrland haben seinen Befehl respectiren müssen, deßwegen man lieset, daß sich seine Gräntze von Moscau biß an den Einfluß des Rheinstrohms erstrecket habe.

In seiner Jugend gieng es bunt unter einander; und seines Vormunders Wellmari Söhne, GREPPI genannt, regierten das gantze Land, und promulgirten einsten aus eigner Autorität, unter andern Schand-Gesetzen auch dieses: daß ohne ihr Vorwissen niemand im gantzen Reiche heyrathen solte, neque fas virginibus nubere, nisi quas experiundo tales esse, ipsi prius cognovissent.

Nach erlangter Majorennität war FROTHO ein guter König, und gab scharffe Gesetze, sonderlich wider den Diebstahl; Denn er ließ die Diebe an ein Creutz annageln, und einen hungrigen Wolff darneben binden, welcher solche Verbrecher bey lebendigem Leibe zerriß: Durch welche Schärffe die Strassen so sicher waren, daß der König auf der Gräntze göldene Ketten an eine aufgerichtete Seule hieng, an welchen sich aber niemand zu vergreiffen begehrte.

Zu diesen guten Ordnungen rieth ihm sein Cantzler ERICUS, von welchem wunderliche

Dinge

Dinge aufgezeichnet sind, welche ich deswegen nicht gerne vorbey lasse, weil eben dieser ERICUS nachgehends durch Frothonis Vorschub König in Schweden worden ist.

Es war nemlich dieser ERICUS aus einem vornehmen Hause in Norwegen entsprossen, und sein Stieff-Bruder ROLLERUS ist hernach durch eben dieses Frothonis Hülffe König in Norwegen worden. Als diese beyden Brüder von dem Norwegischen Könige Gotharo als Spionen nach Dänemarck geschicket wurden, so kochte die Stieffmutter CRACA einen bezauberten Brey vor ihren Sohn Rollerum, davon er solte klug werden: Doch Ericus kam über den Tiegel, und machte ihn leer, ehe der Stieff-Bruder was davon kosten kunte. Von diesem Gerüchte ward Ericus so weise und so klug, daß er nicht allein alle Menschen an Beredtsamkeit übertraff, sondern die Sprache der Vögel und anderer wilden Thiere verstehen konte: Si credere fas est.

Als die beyden Brüder nunmehr an dem Dänischen Hofe ankommen waren, so konte König Frotho sonderlich Erici Weißheit nicht genug verwundern, und ob wohl alle diejenigen über ihn her waren, welche bißhero den König zu allem Bösen verleitet hatten; so behielt

hielt er doch gegen alle das Feld, und säuberte in kurtzer Zeit den gantzen Hof von solchem Lumpen-Packe.

Einer davon hieß COLO, den brachte Ericus folgender massen um das Leben. Es war Mode, daß niemand vor den König durffte, wenn er nicht ein Geschencke mit brachte. Ericus aber hatte nichts zu sich genommen, als ein Stücke Eiß, das langte er über dem Camin diesem Coloni zu, ließ es aber zugleich aus den Fingern ins Feuer fallen; wie es nun zerschmoltzen war, so gab Ericus vor, es wäre eine Rarität von Metalle gewesen, dergleichen nicht wieder zu schaffen wäre, und weil Colo nicht behutsamer damit umgegangen wäre, so ward er an den Galgen gehangen.

Des obgedachten Westmari Sohn GREPPUM, welcher bißhero die meiste Boßheit verübet hatte, foderte Ericus auf ein Duell, und zwar auf der gefrornen See heraus: er hatte sich aber die Schuh-Solen mit Hartz geschmieret, daß er auf dem Eise stehen konte, und also lief er seinem Feinde leicht den Vortheil ab.

Letztens machte sich Colonis Wittwe GOTVARA über ihn, und forderte ihn auf einen Wort-Streit heraus, mit der Condition, wenn

Ericus ein besser Maul hätte, als sie, so wolte sie ihm ein kostbares Halsband verehren; hingegen wofern Ericus ihre scharffsinnige Reden nicht beantworten könte, so solte ihn der König lassen todt schlagen.

Als Frotho in diesen Kampff consentirte, so redete Gotvara ihren Feind Ericum mit diesem Verse an:

Quando tuam limas, admissa cote, bipennem,
Nonne terit tremulas mentula quassa nates?

Gewiß ein scharffsinniger Vers, sonderlich vor ein Frauenzimmer, und in Gegenwart eines Königes! Doch Ericus warff ihr alsobald drey andere Disticha an den Halß, und erhielt damit sein Leben, und zugleich das göldene Halßband. Den dritten mag sich ein curieuser Leser in Saxone Grammatico selber nachschlagen, die ersten zwey aber waren diese:

Ut cuivis natura pilos in corpore sevit,
Omnis nempe suo barba ferenda loco est.
Remigiis homines artus agitare necesse est,
Motus quippe suos nam labor omnis habet &c.

Einst ließ diesem Erico der König durch seine

seine Schwester Gonvara einen vollgeschenckten Becher überreichen: Da nahm Ericus die Princeßin bey der Hand, und fragte den König, ob er das vor sich behalten möchte, was er in Händen hätte? Der König meinte nur, es wäre der Becher, und gab seine Parole von sich: Ericus aber legte es von der Princeßin aus, und erhielt dadurch die Ehre, des Königes Schwager zu seyn.

Einst war Frotho auf diesen Ericum erzürnet, und warff einen Spieß nach ihm, daß er in der Wand stecken blieb: Doch Ericus gab dem Könige das Gewehr mit einer freundlichen Mine wieder, und sagte darzu: Munera, Rex FROTHO, dare amicis, non adjicere oportebat: gratiusque fuisset, si cum telo etiam vaginam porrexisses: dadurch kam er wieder in vorige Gnade, und ist nachgehends König in Schweden worden.

Endlich nahm dieser gewaltige König ein erbärmliches Ende. Eine Hexe ermahnte ihren Sohn zum Diebstahle, und gab ihm die Versicherung, daß sie den König umbringen wolte, ehe er ihn zur Straffe ziehen könte. Solches erfuhr der König, und gieng mit seinen Leuten selber auf die Hexe loß: sie verwandelte sich aber alsobald in eine Kuhe, und ihre Kinder in

junge Kälber; stieß auch den König mit ihren Hörnern in den Leib, daß er des Todes war. Sein Cörper ward hernach eingesaltzen, und gantzer drey Jahr nach einander von einem Orte zum andern durch das gantze Königreich herum getragen.

VI.

Was haben nach Christi Geburt vor Heydnische Könige in Dänemarck regieret?

27. HIARNUS König in Dänemarck von A. C. 19. biß 21. reg. 2. Jahr.

Nach Frothonis III. Tode war kein Erbe vorhanden, weil man alle Kinder vor todt hielt; deßwegen ward eine Königs-Wahl angestellet, und demjenigen die Crone destiniret, welcher auf das Grab des verstorbenen Königes die beste Inscription verfertigen würde: Dieses Glücke hatte nun dieser HIARNUS, welcher nachfolgende Grabschrifft in seiner Mutter-Sprache aufgesetzet, und dardurch die Crone davon getragen hat:

Frothonem Dani, quem longum vivere vellent,
Per sua defunctum rura tulere diu:
Princi-

Principis hoc summi tumulatum cespite corpus,
Æthere sub liquido nuda recondit humus.

Der Sensus ist dieser: Die Dänen haben den verstorbenen König Frotho, den sie gerne länger hätten leben sehen, lange im Lande herum getragen; und nun bedecket der blosse Erdboden den Cörper dieses Monarchens, welcher unter dem freyen Himmel begraben lieget. Ob nun dieses Epicedium mit seiner Scharffsinnigkeit eine Königliche Crone verdienet hat, wird der Leser wohl selber judiciren.

Es hatte aber dieser HIARNUS das Regiment nur angetreten, so gab sich einer vor des Königes Frothonis Sohn FRIDLEVUM aus, von welchem man glaubte, daß er in Rußland gestorben wäre: und nachdem er sich darzu legitimiret hatte, so ward Hiarnus abgesetzt, und nachgehends von Fridlevo im Duell erschlagen.

28. FRIDLEVUS II.

CELER

König in Dänemarck

von 21. biß 33. regieret 12. Jahr.

Ein Sohn Frothonis III. den man vor todt

gehalten hatte. Er schlug den Norwegischen König Amoudum todt.

29. FROTHO IV.

LARGUS

König in Dänemarck

von 33. biß 79. reg. 46. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Ein Sächsischer Fürst, SVERTINGUS that ihm grossen Schaden: solches zu rechnen zog Frotho IV. selber zu ihm unter dem Schein guter Freundschafft, ließ aber den Pallast anzünden, und verbrannte sich zugleich mit seinem Feinde.

30. INGELLUS

König in Dänemarck

von 79. biß 102. reg. 23. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, regierte gar schlimm. Es lebte aber damahls ein berühmter Held in Norden, welcher STERGATHERUS hieß, und 300. Jahr alt war, der brachte den König mit seinem nachdrücklichen Zureden auf bessere Gedancken.

31. OLAUS I.

König in Dänemarck

von 102. biß 112. reg. 10. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, theilte das Reich unter seine beyden Söhne.

Zugleich

Zugleich
32. FROTHO V.
von 112. biß 131. reg. 19. Jahr.
und
33. HARALDUS I.
von 112. biß 117. reg. 5. Jahr.

Einer solte auf dem Lande, der andre zur See commandiren, und jährlich damit umwechseln; Doch Frotho schlug Haraldum todt.

Zugleich
34. HARALDUS II.
von 131. biß 141. reg. 10. Jahr.
und
35. HALDANUS II.
von 131. biß 146. reg. 15. Jahr.

Zwey Brüder, Haraldi I. Söhne: Haldanus fieng mit dem Schwedischen Könige Erico IV. Krieg an, bekam ihn gefangen, ließ ihn von wilden Thieren zerreissen, und ward zugleich König in Schweden und Dänemarck.

Dieser Haldanus ward einstens von einem Schwedischen Helden, SIVALDUS genannt, heraus gefodert, daß er mit ihm und seinen sieben Söhnen zugleich fechten solte: Dieselben waren alle in der schwartzen Kunst so wohl erfahren, daß sie mit keinem Eisen oder Stahl konten verletzet werden, könten auch eiserne

Schilde mit den Zähnen zerbeissen, als wenn es Kuchen oder Prätzeln wären. Doch Haldanus machte sich eine Käule von einem eichenen Wimmer, und erlegte damit den Vater und seine sieben Söhne.

Dieser Haldanus war sonst der letzte König von des obgedachten HOTHERI Nachkommen, dessen Geschlechte gantzer 672. Jahr die Dänische Crone behauptet hatte.

36. UNGUINUS
König in Dänemarck und Schweden
von 146. biß 155. reg. 9. Jahr.

Er war ein Gothländer, und der vorige König hatte ihm durch sein Testament zu beyden Cronen geholffen: Er ward aber von einem Schweden, Regnaldus genannt, erschlagen.

37. SYVALDUS I.
König in Dänemarck
von 155. biß 177. reg. 22. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, erschlug zwar seines Vaters Mörder Regnaldum, konte aber dennoch Schweden nicht behaupten.

38. SIGARDUS
König in Dänemarck
von 177. biß 190. reg. 13. Jahr.

Ein

Ein Sohn des vorigen. Seine Tochter SIGNA oder SINGE hieng sich nebst ihrem Frauenzimmer selbst auf, weil der Vater ihren Liebhaber HAGABERTUM hatte aufknüpffen lassen.

39. SIVALDUS II.
König in Dänemarck
von 190. biß 201. reg. 11. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, ward erschlagen, und verursachte mit seinem Tode ein Interregnum.

INTERREGNUM
in Dänemarck
von 201. biß 241. währt 40. Jahr.

Es war niemand vom Königlichen Hause mehr übrig als eine Princeßin GURITHA; da machten die Dänen auf einmahl fünff Regenten: OSTMAUS bekam Schonen; HUNDING Seeland; HANO die Insul Fünen; HATHER Süd-Jütland; RORICUS Nordland; Doch der folgende König warff diese Regierungs-Art über einen Hauffen.

40. HALDANUS III.
König in Dänemarck
von 241. biß 261. reg. 20. Jahr.

Die obgedachte Erbin des Königreichs,

GURITHA und JURITHA, wolte nicht heyrathen, sondern ließ sich täglich von 12. stärcken Männern bewachen, damit sie niemand entführen möchte. Dieser Haldanus aber ein Schwedischer Printz erschlug die Wächter alle zwölffe, und kam mit der Printzeßin zu reden, bekam aber zur Antwort, daß er sich erst durch einige Heldenthaten zu dem Genuß ihrer Liebe qualificiren müste, indessen wolte sie keinen andern lieben, biß er mit Ruhme wieder käme, oder Post von seinem Tode einlauffen würde.

Darauf gieng Haldanus nach Preussen, und ward in der damahligen Fechter-Kunst so perfect, daß er den ersten Tag einen, den andern zwey, den dritten drey, und so fort biß auf eilff Personen erlegen konte. Als er nun wieder nach Hause reißte, so hatte GURITHA gleich denselben Tag mit einem Sächsischen Printzen Sivardo Beylager, weil ein Geschrey auskommen war, daß Haldanus in Preussen um das Leben kommen wäre: Doch Haldanus schlug den Bräutigam todt, weil es noch res integra war, und trug die Braut davon, hat endlich auch wiewohl mit grosser Mühe, die Dänische Crone behauptet.

41. HA-

41. HARALDUS III.
HYLLETAND
König in Dänemarck
von 261. biß 327. reg. 66. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Zu seiner Zeit ist 50. Jahr nach einander Friede in Dänemarck gewesen. Im hohen Alter aber verfiel Haraldus in Krieg mit dem Schwedischen Könige Haquino Ringone; die Schweden hatten 2500. Schiffe, und die Dänen eben so viel aufgebracht, daß also damahls auf einmahl auf der Ost-See 5000. Kriegs-Schiffe gewesen sind. In der Schlacht blieben auf Dänischer Seiten 30000. und Schwedischer Seiten 12000. und zwar beyderseits nur Officierer; Denn die gemeinen Soldaten hat man nicht gezehlet. In solchem Treffen kam Haraldus selber um sein Leben.

Hierauf zog König Ringo Schonen zu Schweden, und über die Insuln satzte er eine Weibs-Person, Nahmens HETHA, vermuthlich den Dänen zum Schimpffe: Doch die Dänen waren mit dem Weiber-Regimente nicht zu frieden, sondern erwehlten alsobald den folgenden König.

42. OLO oder OLAUS II. VEGETUS

König in Dänemarck
von 327. biß 331. reg. 4. Jahr.
Ein Königlicher Printz aus Norwegen.

43 OSMUNDUS

König in Dänemarck
von 331. biß 341. reg. 10. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er verlangte die Norwegische Princeßin, Nahmens ESA: doch der Vater König Ringo wolte nicht darein consentiren, biß er seine Tapfferkeit hätte sehen lassen: damit schlug er Ringonem selber todt, welcher in den letzten Zügen diese Worte zu ihm sagte: Jam libenter Tibi filiam, quam petisti, do uxorem: moriarque non invitus, quod te generum sim adeptus. Das ist, nun gebe ich dir meine Tochter gerne, die du verlanget hast, und nun sterbe ich auch mit Freuden, nachdem ich sehe, daß ich so einen tapffern Tochter-Mann bekommen habe.

44. SIVARDUS I.

König in Dänemarck
von 341. biß 350. reg. 9. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, ward von den Schweden erschlagen.

45. BUTH-

45. BUTHLUS
König in Dänemarck
von 350. biß 351. reg. 1. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, war nur so lange König, biß der rechte Erbe kam.

46. JARMERICUS
König in Dänemarck
von 351. biß 367. reg. 18. Jahr.

Ein Sohn Königs Sivardi. Sein Printz BRODERUS ward verläumdet, als wenn er mit der Stieff-Mutter SAUVILDA zu thun hätte: da ward ein Urtheil gefället, daß die Königin von Pferden solte zutreten werden, welches auch erfolgte: Der Printz aber solte stranguliret werden. Doch der Hund und die Vögel des Printzen machten in dem Gemach ein ungemeines Geschrey, daß der König in sich gieng, und den Printzen pardonirte: es war auch hohe Zeit, weil der Printz schon in die Höhe gezogen war, als die Königliche Ordre ankam. Die Brüder der unschuldig verdammten Königin hackten hernach dem Könige zur Rache die Hände und die Füsse ab.

47. BRODERUS
König in Dänemarck
von 367. biß 369. reg. 2. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, von dessen Avanturen allbereit Meldung geschehen ist.

48. SIVALDUS III.
König in Dänemarck
von 370. biß 379. reg. 9. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, hat nichts sonderliches gethan.

49. SNIO
König in Dänemarck
von 379. biß 401. reg. 22. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er verlangte eines Gothischen Königes Tochter, sie ward ihm aber von dem Schwedischen Könige Ingemaro weggefischet: Doch ein getrener Diener machte sich in Bettlers-Kleidern nach Schweden, und sagte bey Gelegenheit zur Königin nur drey Worte: Amat te Snio; das ist, König Snio hat sie lieb: die Königin gab zur Antwort: Amantem me redamo: das ist, hat er mich lieb, so habe ich ihn wieder lieb. Darauf nannte der Bettler einen Ort auf der Gräntze, da sie Snio erwarten wolte, und also ward sie dem Schwedischen Könige aus den Armen entführet.

Zur Zeit dieses Königes entstund eine grosse Hungers-Noth in Norden, da zogen die LONGOBARDI An. 383. in grosser Menge erstlich

erstlich nach der Insul Rügen, und hernach in Pannonien; und das sind eben die Völcker, welche nachgehends das berühmte Longobardische Reich in Italien aufgerichtet haben.

Der König wolte die besorgliche Hungers-Noth abwenden, und verbot, daß nicht so viel Bier und Brandtewein solte getruncken werden, damit das Getreyde ersparet würde, Doch die Dänen wolten nicht daran, und weil das Trincken verboten war, so fand sich einer, der sich alle Tage voll soff, aber durch ein Rohr, damit er dem Königlichen Befehl nicht zuwider handeln möchte: als auch dieses verboten war, so titzschte er das Brodt so lange in Brandtewein, biß er voll war: Ja endlich tranck er sich öffentlich einen Rausch, und entschuldigte sich damit, weil bey den Begräbnissen der Könige scharff geschmauset würde, welches in dem Gesetze nicht wäre verboten worden; er aber des Königes Tod schwerlich erleben würde; so hätte er seine Schuldigkeit bey guter Zeit in Vorrath in acht nehmen wollen.

Sonst gehet bißher die richtige Chronologie der Dänischen Historie: In den nachfolgenden Zeiten giebt es allerhand Scrupel, und die folgenden 7. Könige werden von vielen auffen gelassen. 50. RO.

50. RODERICUS
König in Dänemarck
von 401. biß 411. reg. 10. Jahr.
nach ihm
51. SVENO I.
von 411. biß 467. reg. 55. Jahr.
nach ihm
52 GUITALCHUS
von 467. biß 517. reg. 70. Jahr.
nach ihm
53. HARALDUS IV.
von 481. biß 527. reg. 46. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, ward noch bey Lebzeiten des Vaters erwehlet.

nach ihm
54 ESCHILLUS
von 527. biß 543. reg. 16. Jahr.
nach ihm
55. VEREMUNDUS II.
von 543. biß 621. reg. 78. Jahr.
nach ihm
56. OSMUNDUS II.
von 621. biß 696. reg. 76. Jahr.
nach ihm
57. BIORNO
von 696. biß 701. reg. 4. Jahr.
nach ihm

58. BAL-

58. BALDERUS
von 701. biß 707. reg. 6. Jahr.
nach ihm
59. HARALDUS V.
von 707. biß 715. reg. 8. Jahr.
nach ihm
60. GORMO I.
König in Dänemarck
von 715. biß 765. reg. 50. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, von welchem lächerliche Dinge erzehlet werden. Er hatte nemlich gehöret, daß auf einer weit-entlegenen Insul ein König, Nahmens GIRUTH, regierte, und daß auf selbiger Insul ein grosser Abgott, UGARTHILOCUS genannt, verehret würde. Dahin that er nun mit seinem Hoffmeister TORCHILL und 300. andern Personen eine Lust-Reise, sondernlich den unglaublichen Reichthum dieses Königes zu besehen.

Torchill war vor diesem schon auf dieser Insul gewesen, und wuste, wie es hergienge, deßwegen warnete er so wohl den König, als die andern Reise-Gefehrten vor allerhand Unglück. Z. E. Sie solten nicht von den Speisen auf der Insul geniessen; die es nun nicht hielten, wurden alsobald aller Sinnen beraubet, und musten auf der Insul unter den wilden

Thieren

Thieren bleiben. Eben so gieng es denen, welche sich am Frauenzimmer vergriffen. Als sie zu den Schätzen kamen, griff einer aus Vorwitz ein Armband, der andre ein Horn, und der dritte einen Knochen an: alle drey aber wurden übel belohnet. Denn aus dem Armbande ward eine Schlange, aus dem Horne ein Drache, und aus dem Knochen ein Schwerdt. Die andern wurden von einer Squadrone Hexen umgebracht, biß auf 20. Personen. Endlich ward dem Abgotte Ugarthiloco sein Opffer abgestattet, und der König zog wieder nach Hause.

Hernach wolte GORMO gerne wissen, wie seine Seele nach diesem Leben würde accommodiret seyn. Dieses zu erfahren, muste Torchill eine Reise nach dem Paradiese thun. Nachdem er nun die allergefährlichste Schifffahrt ausgestanden, und bey den Monstris auf den entlegenen Insuln viel von seinen Gefehrten eingebüsset hatte, so kam er endlich in ein Land, das hieß GERMANIA, da bekam er Information von dem Zustande des Menschen nach diesem Leben, und gab seinem Könige die verlangte Nachricht davon. Und aus diesem letzten Umstande siehet man gar deutlich, daß unter dieser Fabel nichts anders enthalten ist,

als

als wie König Gormo der erste gewesen sey, der sich um die Christliche Religion erkundiget, und aus Deutschland einige Nachricht davon erhalten hat: ob gleich so ein verfinstertes Land, als Dänemarck damahls war, auf einmahl von dem Lichte des Evangelii nicht alsobald kunte illuminiret werden.

61. GOTRICUS oder GODEFRIDUS oder SIGFRIDUS König in Dänemarck

von 765. biß 810. regieret 45. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, hat mit dem Könige der Francken CAROLUM M. blutige Kriege geführet, als er die Sachsen zum Christlichen Glauben zwingen wolte. Denn Witeckindi Gemahlin EVA oder GEVA ist entweder dieses Gotrici Schwester oder Tochter gewesen.

62. OLAUS III. König in Dänemarck

von 810. biß 811. regiert 1. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, wird von andern auffen gelassen.

63. HEMMINGUS König in Dänemarck

von 811. bis 812. reg. 1. Jahr.

Ein

Ein Sohn des vorigen, nach dessen Tode abermahl eine Theilung erfolget ist.

Zugleich

64. SIVARDUS II.

und

65. RINGO oder ANULO

von 812. biß 814. regiert 2. Jahr.

Sie meinten beyde Recht zu haben, und blieben in einer Schlacht alle beyde.

Zugleich

66. REGNERUS

LODBROG

von 814. biß 841. reg. 27. Jahr.

und

67. HARALDUS VI.

KLACKIUS

von 814. biß 826. reg. 12. Jahr.

Anfangs vagirte Regnerus auf der See herum, und streiffte biß vor Constantinopel, da hatte Haraldus zu Hause gut regieren: als aber jener wieder kam, so muste dieser zum Lande hinaus, und da hat sich dieser Haraldus mit seinem Bruder Erico zum Kayser Ludovico Pio retiriret, und sind in seiner Gegenwart zu Mayntz Anno 826. getaufft worden.

Dieser Haraldus hatte sonsten den berühmten ANSGARIUM oder ANSCHARIUM, einen Abt von Corvey, in Dänemarck gebracht, welcher

welcher zum ersten das Evangelium darinnen geprediget hat, und dessentwegen auch der Dänen und Schweden Apostel genennet wird; und ob er gleich das erste mahl grossen Widerstand gefunden hat, so ist er doch nachgehends der dahin gereiset, und hat endlich die Nordischen Königreiche bekehret.

Regnerus hat sonst viel Helden-Thaten gethan. Als er wider die Norweger stritte, that eine Dame, LATHEGARTHA genannt, unter seinen Soldaten grosse Dinge, deßwegen sie Regnerus zur Gemahlin verlangte. Sie wolte aber nicht consentiren, sondern band einen beissenden Hund und grimmigen Bären an einen schwachen Strick an die Hauß-Thüre, damit sie den ankommenden Freyer zerreissen möchten; Doch Regnerus ward mit den Bestien bald fertig, und bekam die Heldin zur Gemahlin.

Hernach wolte dieser Regnerus die Schwedische Princeßin THORAM haben. Doch ihr Vater Hiortus ließ ihm wissen, daß er zuvor mit zwey Riesen, oder wie andere schreiben, mit zwey ungeheuren Schlangen einen Kampff halten müste: dieses zu verrichten, ließ sich Regnerus im kalten Winter mit Wasser begiessen, da denn sein gefrornes Kleid so gut war als ein Harnisch.

Harnisch. In dieser Rüstung erschlug er beyde Riesen, und bekam die Princeßin.

Dieser König Regnerus hatte letztens mit dem Engelländischen Könige HELLA Krieg, der nahm ihn gefangen, und ließ ihn in ein Gefängniß werffen, darinnen er von den Schlangen und Kröten lebendig gefressen worden.

68. SIVARDUS III.
König in Dänemarck
von 842. bis 877. reg. 5. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, ist der letzte Heydnische König in Dänemarck gewesen.

II.
Von den Christlichen Königen in Dänemarck.

VII.
Was haben vor Christliche Könige in Dänemarck regieret?

Weil der Könige viel sind, so müssen wir auf eine bequeme Eintheilung bedacht seyn. Nun ist An. 1448. der alte Stamm der Dänischen Könige mit CHRISTOPHORO III. ausgegangen, und CHRISTIANUS I. aus Oldenburg hat eine gantz neue Reihe angefangen, die bis auf diesen Tag continuiret wird;

wird; Also theilen wir die Christlichen Könige in zwey Classen:

Die I. Classe, von ERICO I. bis auf CHRISTOPHORUM III. begreifft vollständige 600. Jahr.

Die II. Classe, von CHRISTIANO I. bis auf den heutigen FRIDERICUM IV. begreifft 282. Jahr.

VIII.

Welches sind die Christlichen Könige aus der ersten Classe?

69. ERICUS I.

König in Dänemarck

von 847. bis 855. regiert 8. Jahr.

Er war des nechst vorhergedachten Haraldi Bruder, und war zugleich mit ihm An. 826. zu Mayntz von Ansgario getaufft worden: Weil nun Haraldus wegen der Christlichen Religion so viele Verfolgungen hatte leiden müssen, so stach dieser Ericus das Christenthum wieder durch den Bauch, und befestigte sich dadurch auf dem Throne. Doch Ansgarius that mit etlichen frommen Männern etwan An. 852. die andere Reise in Norden, und brachte Ericum dergestalt wieder zurechte, daß von selbiger

biger Zeit an das Christenthum in Dänemarck täglich zu, und das Heydenthum zusehend abgenommen hat.

Unter diesem Könige sind die Normänner aus dem Nordischen Königreichen in grosser Anzahl auf mehr als 200. Schiffen ausgefahren, und haben zum ersten um das Jahr 853. und in den folgenden Zeiten so wohl in Deutschland auf den Ufern der Nord-See, wo ietzo Frießland ist; als auch in Franckreich, wo die Normandie lieget, grossen Schaden verursachet. Es ist an seinem Orte davon gehandelt worden.

Es war aber dieser Ericus nicht der rechtmäßige Cron-Erbe; sondern es war ein näherer Erbe, auch Ericus genannt: wie er heran wuchs, zog er die vornehmsten auf seine Seite, und hielt eine so blutige Schlacht, daß alle vom Königlichen Hause todt geschlagen wurden, biß auf ihn, und also war kein Competente mehr vorhanden.

70. ERICUS II
BARNO oder PUER
König in Dänemarck
von 855. biß 864. regiert 8. Jahr.

Ein Sohn Sivardi III. verfolgte die Christen auf das grausamste, er ward aber um

das

das Jahr 860. von dem noch lebenden ANSGARIO bekehret, und ließ viel Götzen-Tempel niederreissen.

Zu seiner Zeit giengen die Dänen starck auf die Engelländischen Ufer, und sonderlich haben IVARUS und AGNERUS, zwey Söhne des obgedachten Königes Regneri grosse Dinge gethan: Sie werden von den Engländischen Scriptoribus insgemein Dänische Könige genennet; es sind aber nur Dänische Printzen aus Königlichem Geblüte gewesen.

71. CANUTUS I. PARVUS

König in Dänemarck von 864. bis 874. reg. 10. Jahr.

Weil er noch minorennis war, so haben sich OLAUS IV. und SIVARDUS IV. unterdessen des Regiments angemasset, deswegen sie auch bey etlichen mit unter die Dänischen Könige gerechnet werden.

72. FROTHO VI.

König in Dänemarck von 874. biß 890. reg. 16. Jahr.

Zwischen Canuto I. und Frothone VI. wird von etlichen SVENO I. gesetzet, welcher gantzer 9. Jahr soll regieret haben. Sonst sind zu Frothonis Zeiten die Normänner in grosser Anzahl

nach Deutschland gegangen, doch Kayser Arnolphus hat ihrer auf einmahl 100000. bey Mantz todt geschlagen, welches im Jahre 891. und also gleich nach Frothonis Tode soll geschehen seyn.

73. GORMO II.
ANGLICUS

König in Dänemarck
von 891. bis 898. regiert 7. Jahr.

Der Zunahme kam daher, weil er in Engeland war jung worden, als sein Vater Frotho IV. in selbiger Insul Krieg führte.

74 HARALDUS VII.
PARCUS

von 899. bis 910. reg. 12. Jahr,
nach ihm

75. GORMO III.
DURUS oder GRANDÆVUS

König in Dänemarck
von 910. bis 931. regieret 21. Jahr.

Er vermählte sich mit der Engeländischen Princeßin THYRA, die wolte nicht eher bey ihm schlaffen, bis ihm was geträumet hätte, daraus sie von dem künfftigen Zustande der Familie urtheilen könte: Gormo war es zufrieden, und sahe im Traume zwey Vögel aus dem Schooß seiner Gemahlin ausfliegen, davon einer gar

nicht,

nicht, der andere mit blutigen Flügeln wieder kam: hieraus schöpffte die Gemahlin ein Omen ihrer verhoffentlichen Fruchtbarkeit, und brachte auch zwey Printzen, nemlich CANUTUM und HARALDUM auf einmahl zur Welt, davon der erste in Engeland geblieben ist, und also den Traum des Vaters erfüllet hat.

Zu seiner Zeit haben A. 912. die Normänner unter ROLLONIS Anführung das Stücke Landes in Franckreich erobert, welches bis auf diesen Tag die Normandie genennet wird. Von selbigem Rollone sind die heutigen Könige in Engeland entstanden, deswegen man auch in selbiger Historie besondere Nachricht davon suchen muß.

Dieser Gormo III. drückte die Christen in seinem Lande sehr, that auch Ausfälle in Sachsen-Land: doch der Kayser HENRICUS AUCEPS trieb ihn so zu paaren, daß er den Christen die freye Religions-Ubung verstatten muste; und der Kayser legte das Marggrafthum SCHLESWICK um das Jahr 930. oder Anno 925. an, damit den Normännern das Ausstreiffen könte verwehret werden.

Die beyden Söhne giengen nach Engeland, und von dar nach Irrland, und in der Belagerung der Stadt Dublin ward Canutus erschla-

gen, Haraldus aber kam nach Hause. Es begehrte aber niemand von dem Tode Canuti zu schreiben, weil der König dem Todes-Boten den Tod geschworen hatte; die Königin aber fand ein Expediens: Denn als der König auf einem Panquet die besten Kleider anlegen wolte, so ließ sie an deren Stelle einen Trauer-Habit legen, da sagte Gormo gleich zur Königin: Video quid velis, Canutus meus periit? das ist, ich mercke wohl, was das bedeutet, mein Sohn Canutus ist gewiß todt? Sie gab zur Antwort: non hoc ego Tibi nuncio, sed mens tua auguratur: das ist, ich bringe die Bothschafft nicht, sondern dein Gemüthe hats errathen: und bald darauf starb er vor Betrübniß.

76. HARALDUS VIII.

BLAATANDUS

König in Dänemarck

von 931. biß 981. reg. 50. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er überfiel die Colonie der Sachsen in Schleßwick, und schlug An. 938. oder 948. alles todt: dieses zu rächen that Kayser OTTO I. einen Zug nach Dänemarck, und zwang Haraldum, daß er sich zur Christlichen Religion bekennen muste, welche seit Canuti I. Zeit in der Königlichen Familie wie-

wiederum verloschen war. Der Königliche Printz SVENO ward auch getaufft, und dem Kayser zu Ehren, der ihm aus der Tauffe hob, SVEN-OTTO genennet. Der Kayser hat damahls seinen Spieß, als ein Ziel seiner Expedition, in die See gestecket, welche von selbiger Zeit an der OTTENSUND genennet worden.

Anno 946. oder 950. hat dieser König vier Bißthümer in Dänemarck gestifftet: 1. zu SCHLESWICK, 2. zu RIPEN, 3. zu ARHUS, 4. zu ODENSEE: und die haben unter dem Ertz-Bischoffe zu Bremen stehen müssen.

Es kam aber dieser König durch eine wunderliche Begebenheit um Cron und Leben. Es starb seine Mutter THYRA, und weil der König bey ihrer Beerdigung eine sonderbahre Magnificenz wolte sehen lassen, so befahl er den Unterthanen, daß sie einen Stein, der so groß wie ein Felsen war, und nur mit einer Spitze aus dem Wasser hervor ragte, aus dem Meere heraus ziehen, und das Grab damit bedecken solten, in der Hoffnung, daß dergleichen Grabe-Stein niemand würde gesehen haben. Doch das verdroß die Unterthanen, daß sie unmögliche Dinge vornehmen solten, und erwehlten in aller Stille den Printz SVEN-OTTO zu ihrem Könige.

Der Vater wuste davon nichts, sondern fragte vielmehr einen Boten, ob der Stein bald heraus wäre, und ob er wohl iemahls eine grössere Last durch Menschen-Hände hätte bewegen gesehen; Der Bote aber gab zur Antwort: Ja ich habe noch eine grössere Last bewegen sehen, das bist du, König, den haben gestern die Unterthanen abgesetzet, und deinen Sohn davor erwehlet. Darauf hielt Vater und Sohn eine Schlacht nach der andern, in welchen aber Haraldus allezeit unten lag, und erstlich zu den Wenden nach Deutschland, und von dar zu den Normännern nach Franckreich entfliehen muste.

Letztens that Haraldus noch einen Versuch, nahm eine Descente auf Seeland vor, und fochte mit dem Sohne desperat: Endlich ward ein Stillstand beliebet, daß man in der Güte tractiren könte: Als aber Haraldus in währendem Armistitio hinter einem Strauche seine Nothdurfft verrichten wolte, so ward er von einem Soldaten, Tocho genannt, hinterwärtlich blessiret, und starb an solcher Wunde in der Pommerischen Stadt Julin, dahin er sich hatte bringen lassen.

77. SVEN:

77. SVEN-OTTO II.

FURCATÆ BARBÆ

König in Dänemarck

von 981. bis 1014. reg. 33. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Weil die Stadt JULIN sich seines Vaters angenommen hatte, so wolte er solches revengiren: allein gleichwie er seinen Vater dreymahl geschlagen hatte, so ward er auch von den Wenden dreymahl nicht nur geschlagen, sondern gar gefangen, und muste das erste und das andere mahl so viel Silber, das dritte mahl aber so viel Gold zur Ranzion geben, so schwer als er mit seiner gantzen Rüstung war: das erste mahl gab die Cammer das Geld her, das andere mahl wurden die Königlichen Güter verkaufft, das dritte mahl gaben die Damen ihren Schmuck darzu her: deswegen er nachgehends ein Gesetze machte, daß von nun an die Weibes-Personen allemahl das dritte Theil erben solten, da man sie bishero nur mit was wenigem Gelde abgefunden hatte.

Hernach ward er von dem Schwedischen Könige ERICO VII. von Land und Leuten verjaget, und muste sieben Jahr erstlich in Engeland, hernach in Schottland herum vagirē, bis sein Feind

Ericus endlich starb, da er von Dänemarck wieder auf den Thron gesetzet ward.

Als er nun restituiret ward, kam er zu sich selber, erkannte die Sünde, die er an seinem Vater begangen hatte, und bereute sonderlich die Verläugnung des Christenthums. Es kam aber damahls ein frommer Mann, POPPO genannt, von Bremen nach Dänemarck, der bat GOtt, daß er die Christl. Religion vor diesen meistens noch Heydnischen Leuten durch ein Wunderwerck bestätigen wolte; Zog darauf einen glüenden Handschuch an, und ließ sich ein gewüchsetes Hemde am Halse verbrennen: weil nun weder die Hände noch der Leib verletzet ward, so bekehrten sich viel 1000. Menschen zu Christo.

Mittlerweile hatte der König in Engeland ETHELREDUS An. 1002. alle Dänen in Engeland massacriret, und zwar mit solcher Grausamkeit, daß man das Frauenzimmer nackend bis an den Nabel eingegraben, und hernach mit Englischen Hunden hatte zerreissen lassen: Solches zu revengiren that Sveno einen Zug nach Engeland, erhielt viel Siege, kam aber nicht wieder, sondern starb An. 1014. zu Yorck. Die Englischen Scribenten geben ihm ein schlechtes Lob, und sagen, er hätte ein Klo-

ster

ster spoliren wollen, wäre aber von einem Pfeile, der aus den Wolcken kommen wäre, tödtlich blessiret worden.

Sonst hat dieser Sven-Otto das fünffte Bißthum in Dänemarck zu ROTSCHILD An. 1012. gestifftet.

78. CANUTUS II.

MAGNUS

König in Dänemarck, Norwegen und Engeland.

von 1014. bis 1035. reg. 21. Jahr.

Sein Bruder HARALDUS unternahm sich der Regierung, und wird auch von etlichen mit unter die Könige gerechnet: aber Canutus legte ihm gleich das Handwerck.

Er gieng darauf nach Engeland, und zwang den König Edmundum erstlich, daß er das Reich mit ihm theilen muste: als aber Edmundus An. 1017. ermordet war, so bekam dieser Canutus gantz Engeland, deswegen man auch seinen Nahmen in der Reihe der Engeländischen Könige finden wird.

Hernach gieng er dem Norwegischen Könige Olao zu Leibe, welcher sich unterstanden hatte, in seiner Abwesenheit Dänemarck einzunehmen. Nach vielen Schlachten ward Olaus von seinen eigenen Leuten Anno 1030. ermor-

det,

det, und Canutus bekam Norwegen unter seine Gewalt.

Anno 1030. trug dieser grosse König die Regierung seiner drey Königreiche seinen drey Söhnen auf, und that eine Reise nach Rom, HARALDUS regierte Engeland; CANUTUS Dänemarck; und SVENO Norwegen.

Seine letzte Expedition war in die Normandie, aus welcher er den Hertzog Robertum II. verjagte, daß er ins gelobte Land reisete, und daselbst An. 1035. starb. Es starb aber auch Canutus Magnus in selbigem Kriege A. 1035. und befahl vor seinem Ende, daß die Generals-Personen nichts destoweniger mit den Normännern schlagen, und nur seinen Cörper auf der Baare forne anstellen solten, so würden die Feinde auch nach dem Tode vor ihm fliehen.

Es wird sonst viel löbliches von diesem grossen Könige erzehlet, dergleichen in der Engeländischen Historie unter seinem Lebens-Laufe von seiner Demuth ist erzehlet worden. Seine erste Gemahlin Alvina wird von etlichen Scribenten beschuldiget, als wenn sie unfruchtbar gewesen wäre, und sich die beyden Söhne Haraldum und Svenonem nur hätte supponiren lassen.

79. CA-

79. CANUTUS III.

HARDICNUT oder DURUS oder ASPER

König in Dänemarck und Engeland

in Dänemarck 1035 in Engeland 1040. stirbt 1042. oder 1044. reg. 9. Jahr.

Als sein Stieff-Bruder Haraldus in Engeland An. 1040. gestorben war, maßte sich Canutus III. des Reichs an, und weil seine leibliche Mutter EMMA von Haraldo aus dem Lande war verwiesen worden, so ließ er den Cörper seines Stief-Bruders Haraldi wieder ausgraben, und enthaupten. Das Lob ist schlecht, das ihm von den Engeländischen Scribenten gegeben wird, wie im andern Theile dieser Fragen zu lesen ist.

80. MAGNUS BONUS

König in Dänemarck und Norwegen

von 1054. bis 1049. reg. 4. Jahr.

Sein Vater war der König Olaus Sanctus in Norwegen gewesen, den Canutus Magnus Anno 1030. überwunden hatte. Er ward von den Dänen angenommen, ob gleich Canuti Magni Schwester-Sohn SVENO noch in Engeland lebte, mit welchem sich König Magnus lebenslang um die Crone hat zancken müssen.

Andere geben ihm 6. Jahre, von 1042. biß 1048.

81. SVENO III.
ESTRITHIUS
König in Dänemarck
von 1049. bis 1074. reg. 26. Jahr.

Dieser Sveno hat einen wunderlichen Ober-Groß-Vater gehabt. Es gieng nemlich in Schweden eine Jungfer mit etlichen andern Mägden zum Zeitvertreib in ein Wald; es kam aber ohngefehr ein Bär über die spielende Compagnie, und führte die schönste davon, brachte sie in seine Höhle, und nährte sie von dem Raube. Mit diesem Bären nun hatte die gute Jungfer wider ihren Willen Liebe pflegen müssen, und brachte einen Sohn zur Welt, welcher URSUS genennet ward: der Bär ward unterdessen von den Hirten gefangen, und die Weibes-Person nebst dem Kinde erlöset. Dieser URSUS zeugte einen Sohn THURGILLUM, und dieser wieder einen Sohn, ULFO genannt: Dieser ULFO nun gieng an den Hof des Königes Canuti M. nahm seine Schwester ESTRITHAM zur Gemahlin, und zeugte mit derselben diesen SVENO, welcher von dem Nahmen der Mutter seinen Zunahmen bekommen hat. Wo iemand an dieser Historie zweiffeln will,

so

so werde ich mich in keinen Streit deßwegen mit ihm einlassen.

Einsten hatten unter den Vornehmsten des Reichs etliche gar übel von ihm geredet, die ließ er zu Rotschild am Neu-Jahrs-Tage in der Kirche hinrichten: Als nun Sveno hernach dem Gottes-Dienste im selbigem Tempel beywohnen wolte, trat der Bischoff Wilhelmus an die Kirch-Thüre, satzte dem Könige seinen Bischoffs-Stab an die Brust, und schalt ihn vor einen Mörder und Scharffrichter. Das würckte bey Svenone so viel, daß er gleich ein Trauer-Kleid anlegte, und auf den Knien um Vergebung dieser Sünde bat.

Auf dem Todes-Bette ließ er die vornehmsten Stände zu sich kommen, und nahm einen Eyd von ihnen, daß sie von seinen 13. Söhnen einen nach dem andern auf den Thron setzen wolten, welches auch ist gehalten worden, so daß die nechstfolgenden 5. Könige seine Söhne gewesen sind, die andern hat der Tod dieser Ehre beraubet.

Unter diesem Könige hat sich sonst die Herrschafft der Dänen in Engeland geendiget, und Anno 1066. ist selbige Crone an diejenige Normännische Familie kommen, die sich in Franckreich niedergelassen hatte: welches alles in der

Engeländischen Historie ausführlich referiret wird.

Dieser Sveno III. hat auch An. 1065. abermahl vier neue Bißthümer gestifftet, 1. zu LUND in Schonen, 2. zu DALBY in Schonen, 3. zu WIGBURG in Jütland, 4. zu BURGLAW in Jütland, welches nach ALBURG ist verleget worden.

Es war sonst dieser König ein grosser Liebhaber der Gelehrten, und wer nur was studiret hatte, der war bey ihm angenehm. Wie weit sich aber die Gelehrsamkeit damahls muß erstrecket haben, das kan man an dem Hof-Prediger dieses Königes, auch Sveno genannt, abnehmen: Denn es stund in dem Lateinischen Kirchen-Gebete: Deus Regem famulum suum protegat: Weil nun seine Mißgönner wusten, daß er nicht viel Latein vergessen hatte, so kratzten sie von dem Worte famulum die erste Sylbe aus, und legten das Buch wieder an seine Stelle; der gute Sveno laß unterdessen mit grosser Devotion und tieffgeholten Seufftzer: Deus Regem mulum suum protegat, und wuste nicht, daß er in diesen Worten den König GOttes Maul-Esel genennet hatte.

82. HARALDUS IX.
SIMPLEX
König in Dänemarck
von 1075. bis 1081. reg. 6. Jahr.

Er war Svenonis ältester Sohn, wird aber als ein weibischer und unachtsamer König beschrieben.

83. CANUTUS IV.
SANCTUS
König in Dänemarck
von 1081. bis 1087. reg. 6. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Dieser König ließ sich die Geistlichen allzusehr einnehmen, und brachte es so weit, das die Bischöffe mit unter die Reichs-Räthe genommen, und den Geistlichen im gantzen Lande der Zehende muste gegeben werden.

Hierüber entstand eine Rebellion, und der König wolte sich auf das Meer retiriren. Ein Verräther aber, BLACCO genannt, widerrieth die Flucht, und versprach den König bey den Unterthanen wieder auszusöhnen; brachte auch eine gute Resolution zurücke, und ward von dem Könige reichlich beschencket: als er aber traute, ward er von den Unterthanen erschlagen, und es kam darnach heraus, daß dieser Blacco die Malcontenten nicht zu einem gütlichen Vergleiche

gleiche, sondern vielmehr zu diesem Königs-Morde persuadiret hatte.

Von den Politicis nun wird er getadelt, daß er der Clerisey so viel eingeräumet hat, weil sich nachgehends die Bischöffe mehr um das weltliche als um das geistliche Regiment bekümmert haben. Von der Clerisey aber ist er, wie leicht zu erachten ist, unter die Heiligen gerechnet worden. Sein Sohn CAROLUS retirirte sich zu seinen mütterlichen Anverwandten nach Flandern, und stehet mitten in der Reihe der Flanderischen Grafen. Bey ODENSEE wird noch ein grosser Stein gewiesen, darauf dieser Canutus Sanctus gesessen hat, als er deliberirte, ob er fliehen oder da bleiben solte.

84. OLAUS V.

FAMELICUS

König in Dänemarck

von 1087. biß 1095. reg. 8. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, der auch zu seinem Morde nicht wenig geholffen hatte. GOtt straffte das Land unter seiner Regierung mit ungemeiner Hungers-Noth: als nun der König am Neu-Jahrs-Tage die Vornehmsten des Reiches, der Gewohnheit nach, tractirte, so war nicht einmahl Brodt genug über der Tafel: da erkannte Olaus seine Sünden, vergoß bitte-

bittere Thränen, und bat GOTT, daß er seinem elenden Regimente ein Ende machen möchte, starb auch die Nacht darauf eines unverhofften Todes.

85. ERICUS III.

BONUS

König in Dänemarck

von 1095. bis 1105. reg. 10. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Es hatten bißhero die Wenden grossen Schaden in Dänemarck verursachet, und sonderlich hatte die Pommerische Stadt JULIN vielfältige See-Räuberey getrieben, biß sie endlich von diesem Erico belagert, erobert und hart gezüchtiget ward.

Dieser König hat seinen Bruder den obgedachten Canutum IV. unter die Heiligen setzen lassen. Weil auch die Ertz-Bischöffe zu Bremen bißhero in ihrer Inspection über die Dänische Kirche allerhand Excesse begangen hatten, so reißte dieser König Anno 1103. in Person nach Rom, und erhielt vom Pabste so viel, daß die Dänischen Bischöffe nicht mehr unter einem Sächsischen Ertz-Bischoffe stehen solten, sondern daß LUND in Schonen von nun an zur Ertz-Bischöffl. Dignität solte erhoben seyn, welches etwan um das Jahr 1104. geschehen ist.

Der

Der erste Ertz-Bischoff hat ADTZERUS geheissen.

Als dieser König einsten Taffel hielt, præsentirte sich ein Musicante, der sich rühmte er könte mit seiner Citter die Leute rasend machen. Der König wolte das Experiment selber machen, und zwang den Musicanten, daß er spielen muste. Vorhero aber ward alles Gewehr aus dem Gemach geschafft, und starcke Wächter davor gestellet, welche zu rechter Zeit in das Gemach eindringen, den rasenden König feste kriegen, und vor allen Dingen dem Musicanten das Instrument aus den Händen reissen solten, damit sie nicht ebener massen bezaubert würden und hernach einer den andern umbrächte.

Nach dieser Veranstaltung gieng die Music an: erstlich ward der König gantz traurig; bald darauf aus der massen lustig, und endlich im höchsten Grad rasend. Als die Wächter den Tumult hörten, drungen sie zwar in das Gemach, aber der rasende König ward ihrer mächtig, riß dem Wächter das Gewehr aus der Hand, und stieß 4. Personen nieder. Endlich kamen alle Bedienten mit Feder-Betten herzu gelauffen, mit welchen der König bedecket, und also endlich gebunden ward.

Als

Als nun der König wieder zu seinem Verstande kam, beschloß er alsobald eine Wallfart nach dem gelobten Lande zu thun, starb aber auf der Rücklunfft, und lieget im Königreich Cypern begraben.

86. NICOLAUS
König in Dänemarck
von 1107. bis 1133. reg. 27. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, und letzter Sohn des obgedachten Königes Svenonis III. Der reisende Ericus IV. hatte zwar seinem Sohne Haraldo das Regiment unterdessen aufgetragen: als man aber gewisse Nachricht von seinem Tode erhielt, welches allererst im andern Jahre geschach, so muste Haraldus weichen.

Dieser Nicolaus hatte einen Printz MAGNUS genannt, und der vorige König Ericus III. hatte auch einen Printz, Nahmens CANUTUS, gelassen, welchen Kayser Lotharius II. Anno 1133. zum Könige der Obotriten gemacht hatte.

Diese beyden Printzen, ohngeachtet sie Geschwister-Kinder waren, stunden einander nach dem Leben, und nach vielen Nachstellungen kam endlich Canutus zu kurtz. Denn Magnus gab vor, er wolte nach Jerusalem reisen, und befahl deßwegen Canuto seine Gemahlin

mahlin und Kinder, ihn damit sicher zu machen. Als nun Canutus meynte, Printz Magnus wäre sein bester Freund, so reißte er ohne Sorge von einem Orte zum andern: Magnus aber paßte ihm einsten unterwegens in einem Walde auf, ließ ihn auch durch einen Courier wissen, daß er ietzo durch den Wald reißte, und Canutum gerne sprechen wolte, worauf sich Canutus ohn alles Bedencken mit wenig Personen zu ihm verfügte.

Der Bote wuste den Mord-Anschlag, und gab Canuto unterschiedene Anzeigungen: Denn weil er seiner Profeßion ein Sänger war, so sang er unterwegens ein Lied von einer Mordthat, die vor alten Zeiten eine Schwester an ihren Brüdern solte verübet haben, und welche mit den Umständen derselben Zeit ziemlich überein kam: Er ließ auch den Ober-Rock fliegen, damit Canutus den Panzer darunter sehen, und einigen Argwohn schöpffen möchte, aber Canutus gedachte nichts weniger als dieses, und ritt mit dem Boten fort, biß er Magnum antraff; der umfaßte ihn zwar aufs freundlichste, aber Canutus fühlte gleich, daß unter dem Kleide ein Gewehr verborgen war, und nach einigem Wortwechsel ward Canutus von den bestellten

ten

ten Mördern niedergemacht: das geschach Anno 1134.

Seinen unschuldigen Tod revengirte sein Bruder ERICUS, und ließ den mit Blut bespritzten Rock allenthalben herum tragen, und erschlug erstlich Printz MAGNUM, hernach auch den Vater NICOLAUM; der Sohn blieb in der Schlacht, der Vater aber ward in der Stadt Schleßwick überfallen. Das geschach Anno 1135.

Unter diesem Könige ist den Priestern in Dänemarck die Ehe verboten worden; das Jahr stehet in dem Verse:

M. C. bisque decem Danorum clerus abegit
Uxores ductas non sine clade gravi.

87. ERICUS IV.

EDMUND. i. e. ILLUSTRIS

König in Dänemarck von 1135. bis 1139. reg. 5. Jahr.

Ein Sohn Königs Erici III. und ein Bruder des erschlagenen Canuti. Erstlich hieß sein Zunahme Harefoud, welches einen furchtsamen Kerlen bedeutet, weil er sich offt mit der Flucht salviret hatte; nachdem er aber Printz Magnum erleget hatte, ward er Edmund das ist, der edle, zugenahmet. Er ward von einem Jütländer, Plogus genannt, erstochen.

88. ERI-

88. ERICUS V. AGNUS

König in Dänemarck
von 1139. bis 1147. reg. 8. Jahr.

Des vorigen Schwester-Sohn, bekam den Zunahmen von der Sanfftmuth. Er ward aber nur ad interim zum Könige erwehlet, biß der rechte Cron-Erbe Waldemarus I. heran wachsen würde. Er war unbaß, legte deßwegen die Crone nieder und ward ein Mönch: als aber einer beym Bette saß, und von einer neuen Königs-Wahl zu reden anfing, so starb er den Augenblick vor Zorn.

Zugleich

89. SVENO IV.

bekam Schonen
von 1148. bis 1157. reg. 9. Jahr.

und

90. CANUTUS V.

bekam Seeland
von 1148. bis 1157. reg. 9. Jahr.

und

91. WALDEMARUS I.

bekam Jütland und endlich alles
von 1148. bis 1182. reg. 35. Jahr.

Sie waren alle drey von Königlichem Geblüte, wie man in der Genealogie auf der 85. Tabelle leicht sehen kan. Ehe es zu dieser Theilung

lung kam, ward lange gestritten. Der Kayser Fridericus Barbarossa wolte die Sache entscheiden, und prædentirte, daß Sveno das Reich von dem Kayser zu Lehne nehmen solte: Doch darzu hatten die Dänen keine Ohren, und machten die Theilung An 1155. selber, so gut als sie konten. Endlich schmauften alle drey Könige zu Rotschild mit einander, da bestallte Sveno Meuchel-Mörder, Canutus blieb auf der Stelle, Waldemarus bekam auch einen Stich, er löschte aber die Lichter aus, und entwischte im Finstern, und gieng auf Svenonem loß, bekam ihn auch gefangen, und da er sich verstellen wolte, kam ein Bauer darzu, der kannte Svenonem, und versetzte ihm zugleich einen tödtlichen Hieb.

Also ward Waldemarus An. 1157. allein König. Es war aber dieser Waldemarus des ermordeten Canuti Sohn, und war etwan acht Tage nach dem Tode seines Vaters jung worden. Er hatte sich mit dem berühmten Hertzoge in Sachsen HENRICO LEONE wider die Wenden conjungiret, und sonderlich die auf der Insul Rügen hart gezüchtiget, auch damahls die grosse Stadt JULIN zerstöret, und hingegen Anno 1164. oder 1170. DANTZIG davor angeleget. Dieser Krieg hat Gelegenheit darzu gegeben, daß selbige Völ-

Völcker zum Christlichen Glauben sind bekehret worden, welches wir bis in die Mecklenburgische Historie versparen.

Zur Zeit dieses Königes hat der Bischoff zu Rotschild ABSOLON das berühmte Dänische Kloster SORA An. 1161. gebauet.

92. CANUTUS VI.
König in Dänemarck
von 1182. bis 1203. reg. 21. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Der Kayser Fridericus Barbarossa wolte haben, daß er die Lehn bey ihm suchen solte, er entschuldigte sich aber bestens. An. 1194. führte dieser König mit den Liefländern Krieg, und pflantzte den Christlichen Glauben darinnen. An. 1200. aber fieng er mit dem Holsteinischen Grafen ADOLPHO Krieg an, behielt das Feld, und nahm LÜBECK und HAMBURG ein, welche beyde Städte sich aber einige Jahre darnach wieder in die Freyheit gesetzet haben. Bald darauf starb der König Canutus ohne Erben an beygebrachtem Giffte.

93. WALDEMARUS II.
König in Dänemarck
von 1203. bis 1242. reg. 40. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, war bey dessen Lebzeiten nur Hertzog von Schleßwick, succedirte aber dem Bruder, und brachte es endlich so

so weit, daß der gantze Streiffen Landes an der Ost-See, von Holstein an bis an Liefland, unter seiner Bothmäßigkeit stund, wo ietzo Holstein, Dithmarsen, Stormarn, Wagrien, Mecklenburg, Pommern, Preussen, Liefland und Curland abgezeichnet ist.

Doch mit einer eintzigen schändlichen That verscherzte sich König Waldemarus II. alle sein Glücke. Graf HENRICUS zu Schwerin zog nach dem gelobten Lande, und übergab unterdessen nicht nur sein Ländgen, sondern auch seine Gemahlin diesem Könige zur Verwahrung: Wie er aber wieder nach Hause kam, so erhielt er die Nachricht, daß er, was die Gemahlin betraf, den Bock zum Gärtner gesetzet hatte, und beschloß dannenhero festiglich seinen Schimpff zu revengiren.

Als nun Anno 1223. König Waldemar auf der Insul Funen die Zeit mit Jagen vertrieb, kam Henricus mit einem Schiffgen dahin, und machte sich nach und nach so familiar mit dem Könige, daß sie ohne Ceremonien einander zusprachen: als er nun einst den König nicht weit vom Ufer unter einem Gezelt tractiret, und nebst seinen Bedienten ziemlich berauschet hatte, so gab er seinen Leuten ein Zeichen die kamen alsobald ans Land, bunden den

schlaff-trunckenen König, und seinen Sohn Waldemarum, und wanderten mit ihm zu Schiffe, kamen auch glücklich ans Land, und der König muste drey gantzer Jahr gefangen sitzen. Die Reichs-Stände und der Kayser brauchten alle Mittel, den gefangenen König zu befreyen; aber der Grafe kehrte sich an nichts, und wolte der alte Ehebrecher loß seyn, so muste er 45000. Marck löthiges Silber zur Rantzion versprechen, und unterdessen zwey Printzen zu Geisseln überlassen, auch ein theuer Jurament ablegen, daß er alles dieses nimmermehr revengiren wolte.

Doch der Schimpff und die Rantzion waren das geringste. Das Haupt-Unglück bestund darinnen, daß in währender Gefangenschafft die meisten Provintzen an der Ost-See von ihm abfielen, darunter sonderlich die drey reichen Handels-Städte, HAMBURG, LÜBECK und DANTZIG, von grosser Wichtigkeit waren. Er gieng zwar A. 1227. wider Graf Adolphum von Schaumburg, welcher sich Holstein zugeeignet hatte, zu Felde, und gedachte sich bey der Gelegenheit auch an Henrico zu Schwerin zu rächen: doch das Glück war ihm gantz zuwider, die Dänen wurden totaliter bey Bornhöveden geschlagen, der König selbsten verlohr

das

das eine Auge, und wenn ihm nicht ein Soldate mit einem frischen Pferde ausgeholffen hätte, so wäre dieser vorhin so gewaltige König zum andernmahl von einem Grafen gefangen worden.

Liefland und Esth-Land nahmen zur Zeit seines Gefängnisses die Creutz-Ritter ein, und Waldemarus hatte gnug zu thun, daß er Anno 1234. nur Esth-Land wieder bekam: so gar war aller Seegen verschwunden.

Kurtz vor seinem Tode hat dieser König An. 1240. die Leges Cimbricas in ein Gesetz-Buch zusammen tragen lassen.

Sonst hat der berühmte Ritter-Orden von DANEBROGE unter diesem Könige seinen Ursprung. Denn als Waldemarus II. A. 1219. wider die Ungläubigen in Liefland zu Felde lag, und die Standarte verlohren gieng, so fiel eine Fahne mit einem weissen Creutze vom Himmel herunter, welches den Christen einen Muth, und den Heyden ein Schrecken verursachte. Ein solches Fahn ward nun in der damahls üblichen Sprache DANEBROGE genannt, und Waldemarus II. hat zum ewigen Andencken alsobald einen Ritter-Orden dieses Nahmens gestifftet. Diese Fahne ward hernach lange Zeit mit in den Krieg genommen,

bis es endlich König Johannes Anno 1501. in der unglücklichen Schlacht mit den Dithmarsen eingebüsset hat. Nach diesem ist der Orden gantz eingegangen, bis er bey unserer Zeit vom Könige Christiano V. Anno 1676. wieder ist restauriret worden.

Unter diesem Könige ist An. 1204. der berühmte Dänische Geschicht-Schreiber SAXO GRAMMATICUS gestorben.

49. ERICUS VI.
PLOUGPENNING
König in Dänemarck
von 1242. bis 1250. reg. 8. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er hatte drey Brüder, und weil der Vater Waldemarus II. voraus besorgte, daß sich die Söhne nach seinem Tode zancken würden, so machte er bey Zeiten die Verordnung, daß ERICUS die Crone; ABEL das Hertzogthum Schleßwick; CHRISTOPH die Insul Langeland; und CANUTUS das Land Bleckingen besitzen, aber auch von der Crone zu Lehn tragen solten.

Doch dieses Mittel wolte nicht zulangen, Fried und Einigkeit zu erhalten, sondern es funden sich Leute, welche seinen Bruder ABEL wider ihn aufhetzten: Der Krieg ward zwar durch die benachbarten Fürsten alsobald beygeleget;

leget; als aber der König Ericus Anno 1149. einen Zug nach Liefland that, so wurden zu Hause wiederum böse Consilia geschmiedet, welche bey seiner Ankunfft ausbrachen.

Es wolte nemlich Ericus die Dithmarsen zu paaren treiben, und nahm die Nacht vor der Schlacht sein Nacht-Qvartier bey seinem Bruder Abel, und wolte hören, ob durch seine Mediation nicht der Streit in der Güte könte gehoben werden. Nach der Tafel ward Ericus durch ein Schach-Spiel bis in die tieffe Nacht amusiret, bis alles konte zurechte gemachet werden. Hierauf fieng sich Abel an mit ihm zu keifen, warum er im vorigen Kriege bey Eroberung der Stadt Schleßwick seine Tochter so übel tractiret hätte, daß sie barfuß hätte müssen davon lauffen? Ericus gab gute Worte, und sagte unter andern, der König in Dänemarck würde schon so viel haben, daß er ein paar andere Schuhe könte machen lassen. Doch Abe meynte, es wäre davon nicht die Frage, sondern man müsse Mittel suchen, daß dergleichen nicht mehr geschehen könte. Indem ward der König gegriffen, und in einen Kahn gebracht. Als solches laut wurde, fand sich gleich ein Dänischer Edelmann LAGO GUTMUND genannt, welchen der König aus dem Lande ge-

jaget hatte, der fragte Abeln, was er mit dem Könige thun solte? und als er zur Antwort bekam: QUOD LIBET, das ist, was dir beliebet; so folgte er dem Könige gleich auf einem andern Fahrzeuge. So bald Ericus den Nahmen dieses Gutmunds nennen hörte, so bat er alsobald um einen Priester, weil er seinen Tod vor Augen sahe. Gleich darauf ward er hingerichtet, und in seinem Harnische mit einen grossen Steine in den Fluß Slia versencket. Abel gab anfangs vor, als wenn das Schiffgen unversehens untergangen wäre: Als aber zwey Monate darnach der Cörper aufgefischet ward, so sahe man wohl, daß ihm der Kopff abgehauen war. Ehe der Hieb geschach, so muste Ericus vorher bekennen, wo er seinen Schatz verborgen hätte? Er nennte auch ein Closter, darinnen ein grosser Kasten stehen solte; Doch als Abel nachsuchen ließ, so fand er zwar den Kasten, aber nichts darinnen, als eine heilige Mönchs-Kutte, nebst einer geschriebenen Verordnung, daß er in dieser Kutte wolte begraben seyn.

Vor diesem Unglücke war Ericus kurtz vorhero gewarnet worden. Denn als er in Liefland war, erschien ihm einst in der Nacht der König in Böhmen S. WENCESLAUS, und sagte zu ihm:

ihm: Gleichwie mich mein Bruder BOLESLAUS ermordet hat, also wird dir dein Bruder ABEL dergleichen thun. Der König gestund auch wenig Augenblicke vor seinem Tode selbst, daß er dergleichen von seinem Bruder vermuthet hätte; daß er aber so eilen solte, das wäre ihm niemahls in Sinn kommen. Alle, die an seinem Morde Schuld hatten, sind hernach elende umkommen.

95. ABEL
König in Dänemarck
von 1250. bis 1253. reg. 3. Jahr.

Weil iederman davon redte, daß er Schuld an dem Tode seines Bruders wäre, so zog er 24. der vornehmsten Herren zusammen, und purgirte sich durch einen theuren Eyd, daß er an dem Blute seines Bruders unschuldig wäre, und daß der Kahn nur bloß dessentwegen gesuncken wäre, weil Ericus zu viel Leute hinein genommen hätte. Doch die Göttliche Rache war deutlich zu sehen; denn er kriegte mit den Friesen einen Krieg, und ward darinnen todt geschlagen. Den Cörper verzehrten guten theils die Vögel unter dem Himmel: der Rest davon ward zwar zu Schleßwick begraben; weil sich aber allerhand Gespenster bey seinem Grabe sehen liessen, so ward das Gerippe in einen See

geworffen und angestöckt, daß es nicht empor schwimmen könte; und von selbiger Zeit an hat man in dieser Gegend unweit Gottorp offtmahls ein grosses Schreyen und Heulen gehöret.

96. CHRISTOPHORUS König in Dänemarck von 1253. bis 1259. reg. 7. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, gab Abels Kindern das Hertzogthum Schleßwick. Der Ertz-Bischoff zu LUND, JACOBUS ERLANDUS, machte ihm lose Händel, änderte in der Kirche was er wolte, ohne den König darum zu fragen, und wer es nicht mit ihm hielt, den that er in den Bann. Der König schrieb einen Reichs-Tag aus, auf welchen zwar der Ertz-Bischoff auch erschien, aber sehr langsam, und deßwegen vom Könige mit dieser Formul empfangen ward: TARDE VENERE BUBULCI; wodurch der Haß nur vergrössert ward.

Endlich, wie alle Tractaten vergebens waren gepflogen worden, so ließ der König den Ertz-Bischoff A. 1259. nebst etlichen mit anhängenden Bischöffen beym Kopffe nehmen: Doch darüber ward erstlich das gantze Reich in den Bann gethan, und als der König communiciren wolte, so ward ihm mit einer vergiffteten Hostie

Hostie vergeben, und zwar auf Anstifften des Bischoffs ARNEFASTI zu Arhus.

97. ERICUS VII.

GLIPPING

König in Dänemarck

von 1251. bis 1286. reg. 27. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, von 10. Jahren. In seiner Minorennität ruhte der Streit mit den Geistlichen, hernach gieng es wieder an. An. 1261. nahm der König oder vielmehr seine Mutter vor, das Hertzogthum Schleßwick wieder mit der Crone zu vereinigen; darwider satzte sich nun Graf ERICUS in Holstein, und wie es zur Schlacht kam, ward der junge König ERICUS und die Mutter MARGARETA durch Verrätherey gefangen, aber doch bald wieder auf freyen Fuß gestellet.

Nach diesem gewöhnte sich der König zwey schändliche Laster an, nemlich Geitz und Wollust, und von der letzten wusten der Vornehmsten Weiber und Töchter ein Lied zu singen. Endlich conspirirten ihrer 9. wider ihn, überfielen ihn bey Nacht und erstachen ihn mit 56. Wunden: weil sie auch masquiret gewesen waren, so wuste lange Zeit niemand die Thäter,

bis sie selber dem Land-Frieden nicht mehr traueten, und sich nach Norwegen retirirten.

98. ERICUS VIII.

MENUET

König in Dänemarck

von 1286. bis 1319. reg 33. Jahr.

Ein Sohn des vorigen von 12. Jahren. Der König Haquinus in Norwegen hegte die Mörder seines Vaters, darüber entstund ein Krieg. Er mischte sich auch in die Schwedischen Händel, davon an seinem Orte. Ingleichen führte er schwere Kriege mit Churfürst Waldemaro zu Brandenburg. Nirgend aber ist viel sonderliches vorgegangen. Er starb ohne Kinder, wolte aber durchaus nicht haben, daß ihm sein Bruder Christophorus succediren solte, woran sich aber die Stände wenig kehrten.

99. CHRISTOPHORUS II.

König in Dänemarck

von 1319. bis 1334. reg. 15. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Er belegte die Geistlichen und Weltlichen mit grossen Schatzungen, und verfiel dadurch in aller Leute Haß. Anno 1326. ward er gar des Reichs entsetzet, und der Hertzog von Schleßwick WALDEMARUS an seine Stelle erwehlet.

Doch

Doch innerhalb vier Jahren hatte Waldemarus der Dänen, und die Dänen Waldemari satt: also ward Christophorus A. 1330. restituiret, regierte aber in lauter Unvergnügen. An. 1332. wolte er den Grafen in Holstein GERHARDUM zu Chore treiben, er ward aber in die Flucht geschlagen, und sein Cron-Printz Ericus brach auf der Flucht den Hals mit einem Pferde. Schonen ergab sich an den König Magnum in Schweden. Als er in die Provintz Laland kam, und bey einem von Adel Wifeld genannt, logirte, so zündeten etliche Malcontenten das Haus an, und als der König zum Fenster herunter sprang, nahmen sie ihn gefangen, und musten ihn zwar wieder loßlassen, er starb aber wenig Wochen darnach, und hatte des Lebens und der Regierung satt.

Er ließ seinen Sohn ERICUM A. 1325. crönen, der wird von etlichen IX. genenet; und sein Gegen-König WALDEMARUS wird von etlichen III. beygenahmet: daher kommt der Unterscheid in den Ziffern.

INTERREGNUM in Dänemarck von 1334. bis 1340. währet 6. Jahr.

Als Christophorus II. noch lebte, war schon

eine grosse Theilung in Dänemarck; nach seinem Tode, zog vollends ein jedweder an sich, was er konte, sonderlich der Graf GERHARDUS aus Holstein; daß es schien, als wenn das Königreich gar in kleine Hertzogthümer zerfallen wolte.

Es hatte aber König Christophorus II. einen Printzen, Nahmens WALDEMARUS, hinterlassen, welcher an dem Hofe des Kaysers Ludovici Bavari erzogen ward. Nachdem nun iedermann des unordentlichen Regimentes satt hatte, so ward endlich dieser Waldemar zum Königreiche beruffen.

100. WALDEMARUS III.
ATTERTAG

König in Dänemarck
von 1340. bis 1376. reg. 36. Jahr.

Ein Sohn Christophori II. brachte das zerrüttete Reich ziemlich wieder in Ordnung: Welche den Hertzog Waldemarum aus Schleßwick mit unter die Könige rechnen, die nennen diesen Waldemarum den IV.

Anno 1346. verkauffte er das Land Esthen den Creutz-Rittern vor 18000. Marck Silbers, und verzehrte dasselbe Geld meistens auf der Reise nach dem gelobten Lande, welche er An. 1347. verrichtet hat.

Anno

Anno 1354. legte er bey dem Pabste Innocentio VI. zu Avignon in Franckreich eine Visite ab, und ward von ihm mit einer güldenen Rose beschencket.

Anno 1360. beschwatzte er den Schwedischen König Magnum, daß er ihm die schöne Provintz Schonen wieder abtrat, welche zur Zeit Christophori II. an die Schweden gefallen war. Und Anno 1366. bekam er von dem Schwedischen Könige Alberto auch die Insul Gothland.

Anno 1364. reiste Waldemarus II. abermahl herum, und sprach dem Kayser Carolo IV. zu Prage zu: Und An. 1369. that er gar eine Reise nach Rom.

Bey diesen Reisen ward zwar allemahl ein specieuser Prætext gesucht; die wahre Ursache aber war der Verdruß, den er zu Hause theils von den Dänen, theils von den Schweden, am allermeisten aber von den so genannten Hansee-Städten leiden muste.

Was das vor ein Bündniß von 72. Städten gewesen sey, ist allbereit im ersten Tomo erinnert worden. Diese Städte nun, darunter LUBECK die vornehmste war, kündigten Waldemaro III. Anno 1364. ordentlich Krieg an: Und ob er gleich damahls die Gesandten

mit einer schimpfflichen Antwort abwieß, so hat er sich doch nachgegends gar anders gegen sie bezeugen müssen. Die Antwort aber bestund in diesem Verse:

Seven und seventig Henſe
Und seven und seventig Genſe;
Biten mir nicht de Genſe,
Frag ich nicht eine Schit nae die Henſe.

Das ist:

Septem & septuaginta Hanſæ
Totidemque Anſeres sive Ganſæ,
Si me non mordeant Ganſæ,
Nec flocci apud me erunt Hanſæ.

Anno 1370. muste Waldemarus III. abermahl viel Verdruß von seinen Edelleuten leiden, klagte solches derowegen so wohl dem Kayser Carolo IV. als dem Pabste Gregorio XI. durch einen Abgesandten, und bat sonderlich vom Pabste, daß er seine Feinde in den Bann thun möchte: Doch als der Pabst die Klagen der Unterthanen auch gehöret hatte, und einen harten Brieff an Waldemarum schrieb, so fertigte der König den Bothen mit dieser kurtzen Antwort ab: Waldemarus Rex, Romano Pontifici salutem! Vitam habemus a Deo, Regnum ab incolis, Divitias a parentibus, fidem

fidem a tuis præcessoribus, quam, si nobis non fa-
ves, remittimus per præsentes. Vale! Das ist:
König Waldemar entbiethet dem Römischen Pabste seinen Gruß! Das Leben haben wir von GOtt, die Crone von den Unterthanen, unsern Reichthum von den Eltern, die Religion aber von deinen Vorfahren, welche wir dir hiermit, wofern du übel auf uns zu sprechen bist, wieder zurücke schicken, lebe wohl!

Dieser König ließ keinen Sohn, sondern nur zwey Töchter, welche er mit seiner Gemahlin HEDWIG aus Schleßwick gezeuget hatte. Die älteste hieß INGEBURGA, ward A. 1348. gebohren, und 1361. mit Henrico II. Hertzoge zu Mecklenburg vermählet. Nach diesem kam diese Königin in Ungnaden, weil sie mit Valquardo Langmanno, einem Königlichen Bedienten, solte allzu bekannt gewesen seyn, oder vielmehr, weil sie über des Königes Treulosigkeit eiferte: ward auch im Schlosse Seburg gefänglich verwahret. A. 1353. aber als Waldemarus auf der Jagd war, und zu Seburg pernoctirte, ward ihm von einer alten Amme eine Person zum Beyschlaffe recommandiret, mit welcher der König dieselbe Nacht passirte, und sie des Morgens vor

anbre-

anbrechenden Tage wieder von sich ließ. Es war aber diese Person seine eigne Gemahlin HEDWIG, welche sich so fort schwanger befand, und die weltberühmte Princeßin MARGARETAM zur Welt brachte.

Diese MARGARETA ward An. 1363. mit dem jungen Könige in Norwegen HAQUINO vermählet, und ob die Braut damahls gleich nur im 11. Jahre war, so brachte sie doch A. 1365. und also im 13. Jahre ihres Alters, Printz OLAUM zur Welt, welcher dem Groß-Vater in Dänemarck gefolget ist.

Bey dieser Vermählung giengen zwey harte Dinge vor. Erstlich war Haquinus allbereit mit der Hollsteinischen Princeßin ELISABETH vermählet: doch Waldemarus ließ sie unterwegens so lange anhalten, bis die Heyrath mit Margareta geschlossen ward.

Hernach sturben auf dem Beylager Anno 1363. zu Coppenhagen Haquini Mutter BLANCA, und Königs Waldemari III. Cron-Printz CHRISTOPHORUS an empfangenem Giffte, und Haquini Vater MAGNUS ward durch Medicamente noch salviret. Die Schwedischen Scribenten nun schieben die Schuld auf König Waldemarum III. selber; die Dänischen aber schweigen stille davon.

Was

Was sonst dieser Waldemarus III. vor ein eyfriger Christ muß gewesen seyn, das kan man daraus schliessen, weil er vor seinem Ende sagte: Er wolte GOtt den Himmel gerne lassen, wenn er nur ewig auf einem von seinen Schlössern Gorea oder Vortingburg wohnen solte.

101. OLAUS VI.

König in Dänemarck und Norwegen in Dänemarck 1376. in Norwegen 1380. stirbt 1387. reg. 12. Jahr.

Ein Enckel des vorigen. Man disputirte lange, wer das beste Recht zur Crone hätte, weil von der ältern Tochter INGEBURGA auch Erben vorhanden wären: Doch endlich ward OLAUS vorgezogen, und der Mutter MARGARETÆ die Vormundschafft aufgetragen: deßwegen von selbiger Zeit an alle Edicta unter beyden Nahmen folgender massen ausgefertiget wurden: NOS OLAUS D. G. Rex, & MARGARETA, Waldemari Daniæ Regis filia.

Von seinem Vater Haquino erbte er Anno 1380. das Königreich Norwegen; und nach seines Groß-Vaters Magni Tode An. 1372. hätte er auch Schweden erben sollen, welches ihm aber entzogen ward: Doch schrieb er

sich

sich Lebenslang in seinem Titul: VERUM SVECIÆ HEREDEM.

Dieser Hoffnungs-volle Printz starb endlich 1387. ohne Gemahlin im 22. Jahre seines Alters zu Falsterborg, und ließ beyde Reiche seiner Mutter Margaretæ.

102. MARGARETA
Königin in Dänemarck, Norwegen und Schweden.

Vormünderin 1376. Königin in Dänemarck und Norwegen 1387. in Schweden 1388. stirbt 1412. regiert 25. Jahr.

Eine Mutter des vorigen, und eine Tochter Königs Waldemari III. von welcher allbereits eins und das andere ist erzehlet worden. Sie hatte sich in der Administration so wohl aufgeführet, daß weder die Dänen noch die Norweger Bedencken trugen, ihr die Crone aufzusetzen. Sie wird von den Scribenten SEMIRAMIS DANICA genennet, und ihr eigener Vater Waldemarus III. soll öffters gesaget haben, die Natur hätte einen Irrthum begangen, und ein männliches Gemüthe mit einem weiblichen Leibe conjungiret.

Sie faste gleich die Resolution, sich nicht wieder zu vermählen: weil sie aber leicht erachten konte, daß viel Leute weit hinaus dencken, und also

also auch ihren Nachfolger würden wissen wollen, so ließ sie ihrer Schwester, Ingeburgæ, Tochter-Sohn ERICUM, einen jungen Hertzog aus Pommern zu sich kommen, und Anno 1388. zum Mit-Regenten in Dänemarck und Norwegen erklären.

Gleich darauf zerfiel sie mit dem Könige in Schweden ALBERTO. Denn weil sich Margareta im Titul eine Königin von Schweden schrieb, so nannte sich Albertus nicht nur einen König von Dänemarck und Norwegen, sondern fieng auch an, drey Cronen in dem Wappen zu führen, anzuzeigen, daß er ein König über alle drey Nordische Reiche seyn wolte.

Hierauf nahm die Feindschafft täglich zu, man suchte beyderseits alle Prætensiones und Grentz-Streite hervor, und sonderlich ließ Albertus allerhand Reden fahren, die sonst zwischen gecrönten Häuptern eben nicht sylisind. Zum Exempel Margareta wäre eine Königin ohne Hosen: Sie wäre eine Munckedepe, das ist, eine Pfaffen-Magd, und gienge mit dem Abte von Sora vertrauter um, als einer Wittwen anstünde: Er wolte seine Königliche Mütze nicht auffsetzen, bis er Schweden und Dänemarck

nemarck conjungiret hätte, und was dergleichen Rodomontaden mehr waren.

Die schlaue Königin Margaretha hielt sich unterdessen gantz stille, und correspondirte fleißig mit den Malcontenten in Schweden, derer unterschiedener Ursachen wegen, fein viel waren. Dieselben hätten lieber gesehen, die Königin hätte ihrentwegen gleich zwey Cronen hazardiret; sie aber hielt so lange an sich, bis ihr die Schweden geschworen hatten, daß sie nach erhaltenem Siege auch zugleich Königin von Schweden seyn solte.

Wie dieses seine Richtigkeit hatte, so wurden zu beyden Seiten gehörige Præparatoria gemacht. König Albertus zwar machte nur einen Possen daraus, und schickte der Königin einen Wetzstein zu, darauf sie lieber ihre Neh-Nadeln spitzig machen, als die Waffen ergreiffen solte: Allein wie es in Wester-Gothen am 12. Sept. 1388. zu einer Haupt-Schlacht kam, so behielt Margaretha nicht allein das Feld, sondern bekam auch den Schwedischen König Albertum, und seinen Sohn Ericum gefangen, die wurden nach Lintholm in genaue Verwahrung gebracht.

Nun bemüheten sich zwar nicht allein die Schweden, sondern auch absonderlich die Hanse-

see-Städte, den König wieder auf freyen Fuß zu stellen: Allein es verzog sich gantzer sieben Jahr; Und darunter war gantz sichtbarlich GOttes Gerichte verborgen: Denn eben so lange hatte König Albertus seinen Vorfahren, König Magnum, unschuldiger Weise gefangen gehalten.

Endlich ward er Anno 1395. wieder auf freyen Fuß gestellet, mit dieser harten Condition, daß er innerhalb 3. Jahren entweder Stockholm der Königin Margaretæ abtreten, und zugleich auf die Cron Schweden Verzicht thun; oder in Ermangelung dessen 60000. Marck löthiges Silbers an die Königin bezahlen wolte. Und davor cavirten die reichen Handels-Städte, Lübeck, Hamburg, Dantzig, Thoren Elbing, Stralsund, Stetin und Campen, welche unterdessen Stockholm zur Versicherung inne behielten.

Doch König Albertus wolte lieber auf die Crone renunciren, als so viel Geld hingeben, weil ohne dem die Gemüther der Schweden sehr von ihm abwendig gemachet waren. Also erhielt die Königin Margareta endlich Anno 1396. ihren Zweck, daß Schweden mit Dänemarck vereiniget ward.

Sie

Sie sorgte zwar anfangs, daß die Schweden nicht gerne unter dem Weiber-Regimente stehen würden: Deßwegen ließ sie An. 1365. ihren Vetter und nechsten Erben ERICUM POMERANUM solenniter zum Könige in Schweden crönen, und alter Gewohnheit nach wurden auf den bekannten Stein, der eine Meile von Upsal lieget, und insgemein Morasteen genennet wird, in Gegenwart Notarien und Zeugen diese Worte eingehauen: A. DOMINI MCCCXCVI ELECTUS EST IN REGEM SVECIÆ IN HOC LOCO ILLUSTRIS REX DOMINUS ERICUS.

Ja es blieb darbey nicht: Sondern A. 1398. ward zu CALMAR ein grosser Reichs-Tag gehalten, und auf demselbigen ein ewiges Bündniß von allen drey Königreichen beschworen, daß von nun an Dänemarck, Schweden und Norwegen allemahl von einem Könige solten beherrschet werden.

Nach diesem regierte die Königin MARGARETA eine geraume Zeit mit solcher Klugheit und Glückseligkeit, daß es in Norden niemahls besser zugestanden hat. Bey den Dänen ist ihr Gedächtniß allemahl im Seegen gewesen: ausser bey etlichen Familien, welchen sie den Daumen mochte auf den Augen

gen gehalten haben. Massen sie denn zu sagen pflegte, sie wolte in Dänemarck die Aepffel schütteln, die Bäche vertrocknen, und die Becher zerbrechen: Damit zielte sie auf die Adelichen Häuser von Abilgaarde, Limbecke Beggere, welche von diesen drey Wörtern den Nahmen hatten, und von ihres Herrn Vaters Zeiten her die Nase etwas zu hoch trugen.

Von den Schwedischen Scribenten aber wird sie sonderlich nicht gelobet, und man findet unterschiedene Defecte, die ihr sind gezogen worden: z. E. Sie nahmen es sehr übel, daß die Königin zu Erico Pomerano gesaget hatte: Schweden soll euch nehren, Norwegen soll euch kleiden, und Dänemarck soll euch wehren. Sie kunten auch übel vertragen, daß sie in Schweden auf iedweder Feuer-Stätte, ja einsten auch auf den Schwantz eines jedweden Viehes einen gewissen Tribut legte. Auch das stund ihnen nicht an, wenn sie sich auf ihre Privilegia wegen der Schlösser berufften, und von der Königin zur Antwort bekamen: Die Schweden solten ihre Briefe und Siegel wohl bewahren, sie wolte ihre Schlösser auch wohl versorgen. Daran haben sie der guten Königin grosses Unrecht gethan, wenn sie vorgeben,

ben, als wenn sie zum Schimpffe der Schwedischen Nation auf einer Müntze, eam partem, quam in fœminis natura tectam vult, hätte prägen lassen: Denn es ist nichts anders, als ein Lateinisches O. mit einem Strichlein in der Mitten gewesen, und hat die Stadt Orebo angedeutet, wo damahls die Müntze ist gepräget worden.

Letztens als sie aus Schleßwick nach Seeland schiffen wolte, starb sie unterwegens auf dem Schiffe, und man hielt davor, als wenn ihr die garstige Lufft von der See so übel bekommen wäre.

103. ERICUS X. POMERANUS.

König in Dänemarck, Schweden und Norwegen

Erwehlet 1396. König 1412. bis 1439. reg. 27. Jahr.

Sein Vater war VRATISLAUS VII. Hertzog in Pommern; seine Mutter MARIA von Mecklenburg; seine Groß-Mutter aber die Dänische INGEBURGA gewesen, welches das Fundament war, deßwegen ihn die Königin zum Erben ernennete. Die letzten Jahre zog er die Regierung ziemlich an sich, und wuchs seiner

seiner grossen Wohlthäterin so zu Kopffe, daß er ihren liebsten Ministre, Abraham Broderson, enthaupten ließ.

Nach ihrem Tode fieng Ericus einen schweren Krieg wegen Schleßwich mit dem Grafen zu Holstein, Henrico, und seinem Bruder ADOLPHO an; und da er bald gedachte mit ihnen fertig zu werden, so fand er einen solchen Widerstand, daß er ihnen Anno 1435. endlich doch das Hertzogthum Schleßwich im Frieden überlassen muste.

Durch diesen Krieg ward Ericus genöthiget, grosse Geld-Pressuren zu gebrauchen, und weil die Schweden allzeit das meiste geben, auch sonst viel Verdruß leiden musten, davon an seinem Orte Meldung geschehen soll; so kriegten sie seiner satt, und dachten auf eine Aenderung: nachdem man auch Gutes und Böses versuchet hatte, den König seines Eydes zu erinnern, so ward ihm endlich in Schweden Anno 1438. aller Gehorsam aufgekündiget.

Die Dänen hatten auch ihre gravamina; und konten sonderlich das nicht vertragen, daß sich Ericus die meiste Zeit auf der Insul Gothland aufhielt, da indessen in Dänemarck alles unordentlich hergieng: Weil er nun ohne das keinen Erben hatte, so folgten sie dem Exempel

der Schweden nach, und satzten ihn An. 1339. ab, mit welchen die Norweger gleichfalls eines Sinnes waren.

Da war nun weiter nichts zu thun, als daß er das Loch zum Lande hinaus suchte. Nun hatte er zwar schon An. 1435. willens, die Regierung nieder zu legen, und zog selbiges Jahr über alles Vermuthen nach Preussen; die Dänen aber schickten ihm einige Reichs-Räthe nach, und brachten ihn mit guten Worten auf andere Gedancken. Dieses mahl aber machte er sich mit dem gantzen Königlichen Schatze aus dem Staube. Anfangs gieng er nur bis auf die Insul Gothland, allwo er sich noch 10. Jahr aufhielt, und den Schweden dann und wann durch die Vitalianer einen Schabernack that; Endlich muste er auch die Insul den Dänen abtreten, begab sich nach Pommern, verlohr aber unterwegens seinen gantzen Schatz durch Schiffbruch, und starb 1459. ohne Erben.

Als er noch ein Herr über alle Königreiche war, that er An. 1424. eine Reise nach Jerusalem: da er aber unterwegens bey dem Kayser Sigismundo einsprach, hatte iemand sein Contrefait gemahlet, und an einen Freund in Syrien geschicket; als er nun in Gestalt eines Pilgrims ankam, ward er an dem Bilde erkannt,

kannt, und gefangen genommen, muste auch grosse Ranzion geben, daß er nicht gar dem Egyptischen Sultan eingehändiget ward.

Seine Gemahlin war PHILIPPA, des Königes in Engeland Henrici IV. Tochter, eine kluge aber unfruchtbare Königin. Als An. 1429. die Hansee-Städte Coppenhagen belagerten, schlug die Königin die Feinde mit grosser Hertzhafftigkeit ab; da sie aber 1430. ohne Vorwissen des Königes auf ihre Unkosten eine Flotte ausrüsten ließ, welche von den Stralsundern ruiniret wurde; so tractirte sie König Ericus mit Fäusten so übel, daß sie vor Betrübniß in das Kloster Wadstena gieng, und bald darauf starb.

Das Hertzogthum Pommern hatte keinen Schaden von ihm: Denn ob er gleich seinen Vettern keine von allen drey Cronen zuschantzen konte, so veralienirte er doch die Insul RUGEN, und gab sie Anno 1438. dem Hertzogen von Pommern, welche seit Königes Waldemari I. Zeiten, fast 300. Jahr unter den Dänen gestanden hatte.

Bey dieser Gelegenheit kan auch die Historie der Insul GOTHLAND zusammen gezogen werden. Diese Insul gehörte von alten Zeiten her den Schweden; Anno 1361. aber

ward sie von dem König in Dänemarck eingenommen, und 1366. mit Königs Alberti Genehmhaltung zu Dänemarck geschlagen. Nach diesem maßte sich König Albertus in Schweden der Insul wieder an, und versatzte sie An. 1388. den Creutz-Herren in Preussen vor 20000. Engeländische Noblen: nachdem aber der König gefangen war, kamen die Ritter schlecht zu rechte. Denn erstlich ward die Insul Gothland von einer Art See-Räuber eingenommen, welche sich Vitalianer nennten, weil sie, ihrem Vorgeben nach, ihre Lebens-Mittel schon selber zu holen wüsten, oder wie andere wollen, weil sie die Stadt Stockholm mit Victualien versorgten. Hernach maßte sich König ERICUS X. der Insul an, und legte auf Schweden eine Schatzung, damit den Creutz-Herren An. 1408. das Capital konte abgetragen werden: Sie musten aber mit 10000. Noblen, und also mit der Helffte vorlieb nehmen. Von selbiger Zeit an ist Gothland nicht zu Schweden, sondern nach Königs Erici X. Abzuge 1449. zu Dänemarck geschlagen, und allererst Anno 1645. in Frieden zu Bremsebroë den Schweden restituiret worden.

Letztens ist dieses noch zu mercken, daß dieser König ERICUS X. eine Dänische Historie

von

von dem ersten Könige DAN, bis auf das Jahr 1288. geschrieben hat, welche noch vorhanden ist.

104. CHRISTOPHORUS III. König in Dänemarck, Schweden und Norwegen

von 1439. bis 1448. reg. 10. Jahr.

Sein Vater war JOHANNES, Hertzog in Bayern, und seine Mutter SOPHIA eine Schwester des vorigen Königes Erici Pomerani, und also war er ein Vetter des vorigen. Deßwegen auch der abgesetzte Ericus X. wenn er den Schweden ein Schiff weggecapert und in Gothland aufgebracht hatte, zu sagen pflegte: der alte Vetter Ericus muß auch was haben, daß er leben kan.

Die Dänen erwehlten diesen Christophorum, der bey ihnen meistens erzogen war, alsobald An. 1438. ohne Communication mit den Schweden, zu ihrem Könige; Doch liessen sich die Schweden auch dahin persuadiren, und crönten denselben A. 1441. mit grosser Solennität: Also blieb es nochmahls darbey, daß alle drey Nordische Königreiche einen König hatten.

Die Dänen schreiben weder Gutes noch Böses von ihm: die Schweden aber sind nicht al-

lerdings zufrieden. Denn als der abgesetzte Ericus Pomeranus noch immer See-Räuberey auf der Insul Gothland trieb, und die Schweden viel Geld auf eine Flotte gewendet hatten, durch deren Hülffe Ericus solte depossediret werden: so gieng König Christophorus zwar dahin, vertrug sich aber mit Erico in der Güte, und ließ ihn auf der Insul bleiben, wie vorhin. Als er auch An. 1446. das letztemahl aus Schweden nach Dänemarck schiffte, so nahm er einen grossen Schatz mit, den er theils aus Contribution, theils aus Spendagen gesammlet hatte; er gieng aber zur See unter, und der König starb zwey Jahr darnach ohne Erben. Und hiermit ist der Stamm der alten Christlichen Könige in Dänemarck beschlossen worden.

IX.

Welches sind die Christlichen Könige aus der andern Classe?

Weil niemand vom Königlichen Stamme mehr vorhanden war, so boten die Dänen ihre Crone ADOLPHO, Hertzogen von Schleswick und Grafen von Holstein, an: Er entschuldigte sich aber wegen hohen Alters, und recommendirte

dirte seiner Schwester Sohn, Graf CHRISTIANUM von OLDENBURG, welcher es annahm, und sich gleich mit der Wittwe des vorigen Königes vermählte, davon die Nachkommen die Königliche Hoheit biß auf den heutigen Tag behauptet haben. Von dem Ursprunge des Gräflichen OLDENBURGischen Hauses wollen wir zu seiner Zeit in der Deutschen Historie Nachricht geben: Hier setzen wir einen König nach dem andern, wie solche auf der 86. Genealogischen Tabelle nach einander folgen.

105. CHRISTIANUS I. OLDENBURGICUS.

König in Dänemarck, Schweden und Norwegen.

In Dänemarck 1448. in Norwegen 1450. in Schweden 1457. stirbt 1481. regiert in Dänemarck 34. Jahr.

Sein Vater Theodoricus Fortunatus hatte drey Söhne, von denen pflegte er zu sagen, einer wäre wollüstig; der andere kriegerisch; und der dritte klug und verständig. Unter denselben wehlten die Dänen den klugen, das war dieser CHRISTIANUS, an welchen auch gewißlich nichts zu desideriren war, als nur dieses, daß er nicht studiret hatte.

Anfangs ward er nur von den Dänen und theils Norwegern zum Könige angenommen: Denn weil die Wahl nicht nach den Articuln des Calmarischen Vergleichs war angestellet worden, so wolten die Schweden nichts von ihm wissen, und erwehlten Carolum Cantson zu ihrem Könige. Sie bereueten aber solches innerhalb 10. Jahren, und satzten An. 1457. diesem Christiano I. auch die Schwedische Crone auf; wiewohl sie länger nicht als 6. Jahr unter seinen Gehorsam geblieben sind: welches man unten in der Schwedischen Historie nachschlagen mag.

Vor die Dänen ist Christianus I. ein vortrefflicher König gewesen. Es war nemlich wegen Schleßwich und Holstein so viel Blut vergossen worden: Anno 1459. aber starb der letzte Besitzer ADOLPHUS ohne Erben. Was nun Schleßwich betraff, das fiel unstreitig an die Cron Dänemarck, als ein Lehn zurücke: Holstein aber war nicht allein ein Deutsches Reichs-Lehn, sondern es war auch noch ein näherer Erbe, nemlich OTTO, Graff von Schaumburg, vorhanden: Doch König Christianus I. kauffte die Prætension mit Gelde ab, und brachte auch Holstein unter die Bothmäßigkeit der Dänen; und weil er kurtz darnach ei-

ne

ne Reise nach Rom that, gab er unterwegens Kayser Friderico III. gute Worte, daß Holstein, Stormarn und Dithmarsen zusammen geschlagen, und Anno 1474. mit dem Hertzoglichen Titul begnadiget ward: Welches eine Sache ist, die mit mehrern Umständen in der Holsteinischen Special-Historie muß ausgeführet werden.

Uber dieses hat Christianus I. auch mit dem Schwedischen Könige Carl Cnutson Anno 1449. einen Krieg wegen der Insul Gothland angefangen, und hat dieselbe auch glücklich behauptet: davon in der Schwedischen Historie.

Insgemein wird davor gehalten, als wenn dieser König den berühmten ELEPHANTEN-Orden in Dänemarck gestiffret hätte: Doch ist keine zulängliche Nachricht davon vorhanden.

Drey Jahr vor seinem Tode hat An. 1478 dieser Christianus I. die noch ietzo florirende Universität zu Copenhagen angeleget.

Als ihm 1450. der erste Printz OLAUS gebohren wurde, so war die Freude um so viel desto grösser, weil damahls gleich 60. Jahr verflossen waren, daß in Dänemarck kein Königlicher Printz war gebohren worden.

Seine Tochter MARGARETAM vermählte Christianus Anno 1469. an den Schottländischen König JACOBUM III. und gab ihr zum Heyraths-Gute die Insuln ORCADES mit, welche bißhero zum Königreiche Norwegen gehöret hatten; iedoch mit dem Vorbehalt, daß sie die Dänischen Könige gegen eine gewisse Summa Geldes allemahl wieder einlösen könten.

Als dieser löbliche König An. 1481. starb, so ließ er nur zwey Printzen: JOHANNES ward König, und FRIDERICUS bekam die beyden Hertzogthümer Schleßwich und Holstein, ist aber nachgehends König worden.

106. JOHANNES
König in Dänemarck, Schweden und Norwegen
von 1481. biß 1513. reg 32. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Die Dänen und Norweger machten keine Difficultät ihn zum Könige anzunehmen; Die Schweden aber complimentirten einige Zeit darum: Doch ließ sich endlich der Gouverneur STENO STUR An. 1483. behandeln; aber mit der Condition, daß König Johannes vorhero alle Schul-

Schulden seines Vaters bezahlen, allen Schaden ersetzen, und den Streit wegen der Insul Gothland ausmachen solte. Weil nun diese Artickel von solcher Beschaffenheit waren, daß lange Zeit darzu gehörte, so ist König Johannes allererst 14. Jahr nach der Wahl, nemlich An. 1497. zur Crönung und würcklichen Besitzung des Reichs kommen, welche doch nur etliche Jahr gewähret hat.

So lange die Königliche Mutter DOROTHEA lebte, so regierte König Johannes in gutem Frieden, so bald sie aber An. 1495. gestorben war, so fieng König Johannes an Krieg zu führen. Die Schwedischen Händel versparen wir ins folgende Capitel, und erzehlen hier nur den berühmten Krieg mit den Dithmarsen aus dem Grunde.

DITHMARSEN ist ein kleines Ländgen, etwan sieben Meilen groß, lieget niedrig, und ist voller Graben und Pfützen, über welche die Einwohner mit ihren Springe-Stecken gar behende volligiren können. Das gantze Ländgen kan im Fall der Noth unter Wasser gesetzet werden, und wem alsdenn die Graben nicht bewust sind, der kömmt gar übel zurechte.

Dieses Ländgen nun war vor alten Zeiten freylich unter Dänemarck gewesen; hatte sich

aber nachgehends alles Gehorsames entzogen, und litte nicht einmahl einen Fürsten über sich, sondern formirte eine kleine Republique, welche unter die Stände des Deutschen Reichs gerechnet ward.

Als nun Anno 1474. König Christianus I. auf seiner Italiänischen Reise beym Kayser Friderico III. war, so erhielt er von demselben die Permission, daß er die Dithmarsen unter das Joch bringen, und hernach nebst Holstein vom Römischen Reiche unter dem Titul eines Hertzogthums zur Lehne nehmen solte.

Weil aber König Christianus I. solches nicht hatte bewerckstelligen können, so nahm sich König Johannes A. 1500. solches vor, und argumentirte gar zuversichtlich: weil er Schweden hätte bezwingen können, welches wohl hundert mahl so groß wäre, so würde er mit einem solchen Ländgen in Duodez bald zurechte kommen.

Es gieng aber König Johannes selber zu Felde, und eine grosse Menge Dänische von Adel. Die wenigsten davon waren nach Krieges-Manier gerüstet, sondern waren in ihren Galanterie-Kleidern, als wenn sie zur Hochzeit gebeten wären. Ihrer viel hatten Pferde und Wagen bey sich, daß sie die Beute desto besser fortbringen könten; Es waren auch aus den benach-

benachbarten Städten viel Bürger mit Gelde zugegen, damit sie von der Ausbeute eins und das andere mit Vortheil kauffen könten. Viel vornehme Dänen rechneten schon aus, wenn sie mit Sieg wieder nach Hause kommen würden, was sie vor geistliche Güter an sich ziehen wolten, titulirten sich auch schon Aebte, Pröbste, und Prälaten unter einander; deßwegen man nachgehends im Schertze sagte, es wären niemahls auf einmahl so viel Aebte erschlagen worden, als in der Schlacht mit den Dithmarsen.

An. 1500. gieng der König auf die Hand voll Leute loß, welche sich an sumpfichte Oerter retiriret hatten. Doch als sie an den Feind kamen, so konten sie wegen der Moräste nicht vor sich, wegen der Gräben nicht seitwerts, und wegen ihrer eigenen nachfolgenden grossen Bagage nicht hinter sich. Hingegen die Dithmarsen waren mit ihren Springe-Stöcken expedit, und attaquirten die Dänen bald da, bald dort: darnach satzten sie das Land unter Wasser, da stunden die Fuß-Knechte bis an die Knie im Wasser, und die Reuter konten gar nicht von der Stelle. Hierzu kam ein Wind und Regen, welcher den Dänen entgegen stund, und den Gebrauch des Gesichtes verhinderte.

Welche sich retiriren wolten, die plumten in die Gräben, die Pferde wurden mit Pfeilen so blessiret, daß die gantze Cavallerie in Unordnung kam, und endlich musten sie ihre eigene Bagage-Wägen über einen Hauffen werffen, daß sie nur wieder zurücke konten. Zum wenigsten waren 4000. Dänen auf der Stelle geblieben, und zwar so, daß fast keiner seine Tapfferkeit hatte brauchen können. Welche noch ein wenig lebten, denen schnitten die Uberwinder Maul und Nasen ab, begruben auch die Cörper der Edelleute und Officirer nicht, sondern liessen sie die Hunde hin und her schleppen. Unter der grossen Beute war auch die heilige Fahne, welche zu Königes Waldemari II. Zeiten von Himmel gefallen war, und zu dem Ritter-Orden von DANEBROGE oberzehlter Massen Gelegenheit gegeben hatte: Sie ist aber damahls mit in die Rappuse kommen, und nach der Zeit nicht wieder gesehen worden. Die Frucht deß Sieges war diese, daß die Dithmarsen von selbiger Zeit an noch gantzer 60 Jahr in ihrer Freyheit sind gelassen worden, biß sie endlich König Fridericus II. Anno 1560. unter das Joch gebracht hat.

Auffer diesem Unglücke hat König Johannes eine glückliche Regierung geführet, und viel-

vielfältige Proben eines hohen Königlichen Verstandes abgeleget. Er pflegte gar offte zu sagen: Non humana sapientia ulla gubernari regna posse, nisi Deus conservare ea vellet. Das ist: Durch menschliche Weißheit könte kein Reich regieret werden, wenn GOttes Providence nicht das beste darbey thäte. Zum Anfange des 1513. Jahres bekam er einen neuen Calender, darinnen stund, daß in diesem Jahre ein grosser Potentate sterben würde. Da fragte der König über der Tafel, was sie meynten, was das vor ein Potentate seyn würde? Und als iederman schwieg, machte er die Anmerckung darüber: Ego quidem me non designari puto: valeant somnia & inepti illius hominis vaticinia: nos speramus vitam adhuc longiorem, summi Dei beneficio. Das ist: wir wollen zwar nicht hoffen, daß wir damit gemeynet sind: denn wir halten auf Träume und Wahrsagereyen nichts: hoffen auch zu GOtt, daß er uns noch länger werde leben lassen. Er sahe aber hierauf seinen Printz Christiernum an, und sagte im lachendem Muthe: Etiam in juniores Principes mors incurrat: nec ætatis ullam rationem habet. Das ist: Der Todt macht sich auch über

junge

junge Printzen her, und bey ihm gilt kein Ansehen des Alters.

Als er kurtz vor seinem Tode über die Ost-See schiffte, litte er einen harten Sturm: als er endlich bey Nyborg zu Lande kam, so waren dieses seine Worte Vale mare, vale! ita enim in nos hodie sæviisti, ut deinceps non te nobis transitum concessurum esse, sat ostenderis. Das heist, lebe wohl, liebes Meer! du hast dich heute so unfreundlich gegen uns aufgeführet, daß wir leichtlich daraus abnehmen können, daß du uns künfftig die Uberfahrt nicht mehr wirst verstatten wollen; Und das traff auch ein.

Als er darauf nach Ripen reisete, ergossen sich die Wasser so, daß die gantze Stadt damit umgeben war, und der König weder aus noch ein konte: da ließ er nachfolgende Worte von sich hören: Ecce Regem Regum, Dominumque Dominantium! merito eum supra omnes potestates, quæ in terris sunt, veneremur: qui non telo bellico machinave, sed hoc uno elemento nos invitos oppido hoc clausos tenet. Igitur quas hostibus nostris nunquam dedimus, nunc altissimo, cujus terra atque mari infinita est potentia, ultro victi manus demus. Huic sit laus, honos, gloria, usque in infinita secula.

secula. Das heist: Sehet, was der HErr aller Herren, und der König aller Könige thun kan! Billich müssen wir diese Gewalt über alle Majestäten auf dem Erdboden veneriren; welche uns ohne militarische Instrumente, durch das blosse Element des Wassers in unsrer Residenz belagert hat. Was sich nun keiner von unsern Feinden rühmen kan, daß wir uns jemahls vor ihm gedemüthiget hätten, das müssen wir nun dem souverainen Beherrscher Himmels und der Erden thun, dessen Gewalt zu Wasser und zu Lande unendlich ist! dem sey Ehre, Ruhm und Preiß, von nun an biß in Ewigkeit! Seinem Sohne gab er auf den Tod-Bette ebenfalls viel gottselige Vermahnungen, ut regnorum omnium largitorem ac conservatorem Deum atque reges qualescunque in sua potestate habentem, ante omnia veneretur, atque ab eo sapientiam & consilium in administratione regni peteret. Das ist: er solte denjenigen über alles ehren, von dem alle Könige auf Erden ihre Crone zu Lehne tragen müsten, und von demselben solte er sich die Weißheit, Land und Leute zu regieren, demüthigst ausbitten. Mit einem

Worte,

Wörte, es war nichts an diesem Regenten auszusetzen, als daß er etlichen treulosen Schweden allzu offt Pardon ertheilte. Denn gleichwie in solchen Fällen zweymahl sündigen zu viel ist; also ist es auch zu viel, dieselben zweymahl zu pardoniren.

107. CHRISTIANUS II. oder CHRISTIERNUS

König in Dänemarck, Schweden und Norwegen

König 1513. abgesetzt 1523. gefangen 1532. stirbt 1559. regiert 10. Jahr, exuliret 36. Jahr. gefangen 27. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, welcher wegen seiner Grausamkeit in der Historie ein ewiges Andencken hat. Im Mutter-Leibe fieng er an zu weinen, und in der Geburt brachte er eine Hand voll Bluts mit auf die Welt, welches sein Herr Vater selbst vor eine böse Anzeigung hielt. Ein Affe nahm ihn aus der Wiege, und kletterte mit dem gewickelten Kinde biß auf den Gipfe des Schlosses, brachte es aber unbeschädiget wieder herunter. Der Vater nahm ihn offte in sein Cabinet und straffte ihn wegen seiner Untugenden verbaliter und realiter, verspürte aber einen schlechten Effect.

Als er die Regierung antrat, war seine erste Sorge,

Sorge, wie er sich durch auswärtige Bündnisse formidable machen möchte. Er zog deßwegen selber nach den Niederlanden, und vermählte sich Anno 1515. mit Caroli V. Schwester ISABELLA, aus welcher Verwandtschafft grosser Nutzen zu hoffen war. Doch als das Beylager zu Coppenhagen gehalten ward, so liessen sich allerhand böse Anzeigungen sehen. Denn die Braut selbst litt einen harten Sturm, als sie in Dänemarck anländen wolte. Am Tage des Einzugs war erstlich das schönste Wetter, im Augenblick aber war der Himmel mit Wolcken überzogen, und aller Pracht durch einen ungewöhnlichen Platz-Regen verderbet. Auf dem Beylager selbst hatte sich Detlev Reventlaw betruncken, und als er Hertzog Fridericum von Holstein kommen sahe, so sagte er zu den Dänen: Surgite & futuro Regi vestro obviam ite; Das ist: stehet auf, und gehet eurem zukünfftigen Könige entgegen; welches man um so viel destomehr vor eine Propheceyung hielt, weil Reventlaw ein guter Astronomus war.

Diese Niederländische Königin brachte viel Niederländer mit in das Reich, und sonderlich war die kleine Insul AMACK, welche Coppenhagen gegen über lieget, An. 1515. mit lauter

Nieder-

Niederländern besetzet, sonderlich in dem Absehen, daß sie aus selbiger Insul die Königliche Küche mit allerhand Küchensachen, besser als bißhero geschehen war, versorgen solten.

Eben um selbige Zeit, An. 1515. ward auch COPPENHAGEN zu einer Handel-Stadt gemacht, wodurch sonderlich den Hansee-Städten ein empfindlicher Possen geschach.

Es konte aber König Christianus II. ohngeachtet er alle drey Nordische Reiche besaß, mit Franckreich, Engeland und Schottland im Bündnisse stund; mit Spanien, Ungarn und Böhmen aufs genaueste verwand war; und über dieses bey den Deutschen und Niederländern in grossem Ansehen stund, seine Cronen gleichwohl nicht länger als zehen Jahr besitzen, davon wir die Ursachen genauer zu untersuchen haben.

Etwas kam von der Religion her. Denn weil damahls gleich LUTHERUS in Deutschland reformiret hatte, und Christierous Mine machte, als wenn er dieser neuen Lehre nicht ungeneigt wäre, so wurden dadurch die Gemüther seiner Anverwandten aus dem Oesterreichischen Hause von ihm abgewandt: und da er nach der Zeit wieder gut Papistisch seyn wolte, so setzten die Protestanten ein Mißtrauen auf

ihn. Welches wenn es gleich seine Absetzung nicht verursachet, doch zum wenigsten seine Restitution verhindert hat.

Nebst diesem sind zwey Weibes-Personen SIGBRITTA die Mutter, und COLUMBULA die Tochter, sehr an seinem Verderben schuld. Dieses Weib war eine gemeine Frau aus Niederland, und weil es daselbst theuer, hingegegen in Norwegen wohlfeile Zeit war, so zog sie mit der Tochter nach Bergen, und hatte Kuchen auf dem Marckte feil. Weil nun Christiernus damahls noch Cron-Printz, das Königreich Norwegen als Vice-Roy regierte, fieng er diese Columbulam an zu lieben, und die Mutter Sigbritta konte schon solche Künste, daß die Liebe auch nach geschlossener Mariage, gleichwohl continuiret wurde.

Nun ward zwar Columbula alsbald im dritten Jahre, Anno 1517. mit vergiffteten Kirschen aus dem Wege geräumet; allein es war erstlich die alte SIGBRITTA noch da, welche des Königs Hertz durch Zauberey gantz an sich gezogen hatte: und über dieses brachte Columbula auch nach ihrem Tode einen vornehmen Dänen, mit grossem Widerwillen der gantzen Nation, um das Leben.

Die Sache war so. Johannes Foburgius

Königlicher Secretarius, und Torbernus Oxius Schloßvoigt zu Coppenhagen, waren einander nicht gut. Foburg brachte dem Könige bey, als wenn Torbern mit der Columbula zu thun hätte; und dieser beschuldigte Foburgen allerhand Untreue, brachte es auch dahin, daß er an den Galgen gehangen ward.

Unterdessen hatte die Suspicion doch im Hertzen des Königes eingewurtzelt, und regte sich sonderlich wieder, als man diesen Torbern beschuldigen wolte, als wenn er Columbulam hätte vergifften lassen. Deswegen der König einst in Gegenwart des gantzen Hofes diesen Torbern mit lachenden Munde fragte: ob es nicht wahr wäre, daß er bey Columbula geschlaffen hätte? Weil nun Torbern unbedachtsamer Weise zur Antwort gab: er hätte es zwar vielmahl gewünschet, aber niemahls gethan: so ließ ihn der König alsobald beym Kopffe nehmen.

Nun intercedirte zwar die Königin, alle Räthe, ja fast gantz Dänemarck vor diesen Mann; als auch die Reichs-Räthe ein Urtheil über ihn fällen solten, so gaben sie den Ausspruch, daß auf böse Gedancken oder böse Wünsche keine Straffen gesetzet wären: Doch der König ließ von dem nechsten Dorffe etliche

Bauern

Bauern holen, und zwischen 4. Picken einschräncken, trug ihnen den Casum vor, und verlangte ihre Decision; die armen Leute nun waren in Todes-Angst, und machten ein Urtheil dieses Inhalts: Nos quidem Torbernum nullo modo judicamus; sed operibus ipse suis condemnatur. Das heist: Wir wollen zwar Torbern keines weges verdammen; er hat sich aber durch seine Thaten selber das Urtheil der Verdammung gesprochen. Darauf ließ der König diesen so angesehenen Mann ohn alle Barmhertzigkeit A. 1517. hinrichten, ob gleich nochmahls alle Cavaliers und so gar der Päbstliche Nuncius vor ihn intercedirte, auch die Königin selbst einen Fußfall deßwegen that. Weil nun ein iedweder daraus schloß, daß ihm alle Tage dergleichen begegnen könte, so wuchs der Haß gegen den König von Tage zu Tage.

Hierauf ließ sich Christiernus gantz von der alten SIGBRITTA regieren, die machte Gesetze, creirte Bischöffe, legte Schatzungen auf, und vergriff sich auch so gar an den armen Current-Schülern zu Coppenhagen, welche sie durchaus nicht leiden konte, und sie dessentwegen aus der Stadt jagte. Ein Balbier aus Westphalen aber, THEODORICUS genannt,

recom-

recommendirte sie bey dem Könige dergestalt, daß er Königlicher Rath, hernach Abgesandter an den Pabst, hierauf Ertz-Bischoff zu Lund, und endlich gar Pro-Rex in Schweden ward, welcher aber nachgehends in Ungnaden fiel, und 1522. erstlich am Galgen in die Höhe gezogen, aber alsobald herunter gelassen, und lebendig verbrant ward.

Die Dänen suchten zwar dieser Sigbritte das Handwerck zu legen, und brachte eine Prophecеyung von der heiligen BRIGITTA aus Schweden hervor, welche An. 1373. gestorben war, und unter andern solte geweissaget haben, daß ein Nordischer König, Nahmens Christiernus, von seinen Reichen würde entsetzet werden: Doch der König gab zur Antwort: Ob die heilige Brigitta nicht auch was von seiner Wiederkunfft propheceyet hätte?

Unterdessen kamen die Schwedischen Händel, von welchen hier nur so viel zu melden ist, daß König Christiernus An. 1520. zu Stockholm alle vornehme Schweden auf einmahl hat massacriren lassen, welches insgemein das Stockholmische Blut-Bad genennet wird. Das übrige suche man mit allen seinen Umständen in der Schwedisen Historie.

Gleichwie aber diese Grausamkeit an dem Schwe-

Schweden gleichsam ein Gesicht-Spiegel war, darinnen die Dänen ihre zukünfftigen Fata sehen konten: also fiengen sie nunmehr mit Macht an auf eine Aenderung zu dencken. Als Sigbritta einst vor dem Thore, nur mit einer Magd begleitet, spatzieren gieng, kamen 2. Bauern hinter ihr her, und wurffen die alte Hexe ins Wasser; es ward aber alsobald dem Könige berichtet, der kam herzu geritten, fand sie noch lebendig, ließ sie heraus ziehen, und auf einem Wagen nach der Residentz fahren: unter dem Thore geschahen etliche Schüsse nach ihr; sie kam aber dennoch mit dem Leben davon, und den Soldaten wurden die Köpffe vor die Füsse geleget.

Mittlerweile revoltirten die Jütländer An. 1523. öffentlich, und obgleich dessentwegen die Crone noch lange nicht verlohren war, so kam Christiernum doch eine solche Furcht an, daß er die besten Sachen aufs eilfertigste zu Schiffe brachte, und nach den Niederlanden segelte. Im Einpacken sorgte er vor niemand mehr, als vor die alte Sigbritta, die schloß er in einen Kasten, und ließ sie auf sein Königlich Schiff tragen, damit sie ja nicht etwan den Feinden in die Rappuse kommen möchte. Unterwegens entstund ein harter Sturm, biß endlich

die Flotte in den Niederlanden in der Provintz Seeland einlieff.

Weil nun Christiernus so viel Bundes- und Geblüts-Verwandten hatte, so meynte iederman, er würde bald reformiret werden: Neun Jahr darnach, nemlich Anno 1532. that er auch einem Versuch auf Norwegen, allein zu seinem höchsten Unglück. Denn der Dänische General CANUTUS Güldenstern versprach ihm einen salvum conductum; weil er aber keine Vollmacht darzu hatte, so band sich der neue König Fridericus an die Parole seines Generals nicht, sondern nahm Christiernum beym Kopffe, und ließ ihn erstlich nach SUNDERBURG, hernach A. 1549. nach CALLENBURG bringen, allwo er 1559. gestorben ist, nachdem er 27. Jahr im Gefängniß gesessen, und in demselben seine Thorheiten viel tausend mahl bedauret hatte.

Dieser Christiernus nun ist der letzte König gewesen, welcher alle drey Nordische Reiche zugleich besessen hat: Nach der Zeit ist Dänemarck und Norwegen beysammen geblieben; Schweden aber allemahl a part von einem eigenen Könige regieret worden.

108. FRIDERICUS I.
König in Dänemarck und Norwegen
von 1523. biß 1533. reg. 10. Jahr.

Ein Vetter des vorigen, war in der Kindheit zum geistlichen Leben destiniret gewesen; hernach aber bekam er durch das Testament seines Herrn Vaters Christiani I. die beyden Hertzogthümer Schleßwich und Holstein, konte aber bey Lebzeiten der beyden Könige Johannis und Christierni mehr nicht als etwas davon erhalten, biß ihm endlich das Glücke nicht nur diese zwey Hertzogthümer, sondern über dieses zwey Königliche Cronen zuwarff.

Als die Dänen An. 1523. Christierno den Gehorsam aufgekündiget hatten, so lebte zwar noch Christierni Sohn JOHANNES, und zwey Töchter DOROTHEA und CHRISTINA: Allein die Dänen wolten von dem gantzen Königlichen Hause nichts wissen, sondern erwählten diesen Fridericum. Weil er nun alsobald nach dem Antritt des Regiments dem Dänischen Adel so grosse Privilegia ertheilte, als ein Baron oder Grafe anderswo kaum zu geniessen hat: so kan man wohl sehen, daß zwischen diesem Friderico und der Dänischen Noblesse schon vorhero ein gutes Verständniß muß gewesen seyn.

Es war ihm aber dieses Glück nicht nur obgedachter massen von Detlev Reventlow, sondern auch von einem Medico prophecevet worden.

Weil nun dieser König voraus sahe, daß Christiernus alle Mittel brauchen würde, sich wieder auf den Thron zu schwingen, so ließ er die Prætension auf Schweden fahren, und machte mit dem neuen Könige Gustavo vielmehr eine feste Alliance wider den flüchtigen König. Die beyden Städte COPPENHAGEN und MALMOE hielten noch etliche Monate des verjagten Christierni Parthey, weil sie meynten, er würde bald mit einer ansehnlichen Flotte wiederkommen; Allein alle seine Anschläge waren ohne Seegen, und wurden also auch zu Wasser, und die Städte musten sich ergeben.

Dieser König liebte die neu aufgegangene Lutherische Religion; ob er sich nun zwar nicht unterstund, die Bischöffe in Dänemarck abzuschaffen, so ließ er doch Anno 1524. die Evangelische Religion öffentlich im Königreiche predigen.

Er hinterließ zwar vier Söhne, wie die Genealogie ausweiset: es haben aber nur zwey davon das Geschlecht fortgepflantzet. Denn von CHRISTIANO stammet das heutige Königliche

nigliche Hauß her; und von ADOLPHO ist die älteste Linie der Hertzoge von Schleßwich und Holstein entsprossen.

109. CHRISTIANUS III.
König in Dänemarck und Norwegen von 1534. biß 1559. reg. 25. Jahr.

Als sein Herr Vater noch lebte, war er bey dem Churfürsten Joachimo I. zu Brandenburg, welcher seiner Mutter Bruder war; mit demselben zog er A. 1521. als ein junger Printz von 18. Jahren auf den Reichs-Tag nach Worms; Als nun der Kayser und die gesamten Reichs-Stände dem öffentlichen Gottes-Dienste beywohneten, so kam dieser Printz hinter der Cantzel zu stehen. Es predigte aber ein Mönch von dem Franciscaner-Orden, die einen Strick um den Leib haben; als er nun das Vater Unser auf den Knien beten wolte, hing der Strick durch ein Aß-Loch herunter, und der junge Printz knüpffte mit grosser Behendigkeit einen Knoten darein; Wie nun die andern mit dem Vater Unser fertig waren, und der Pfaffe nicht wieder zum Vorschein kam, sondern vielmehr ein Gepolter anfieng, so wuste niemand, was dem Manne begegnet wäre, biß der Possen heraus kam. Einem Lutheraner hätte die Invention schlecht sollen bezahlet werden.

Einem Königlichen Printzen aber, der damahls noch der Papistischen Religion zugethan war, muste man die Kurtzweile zu gute halten.

Nach dem Tode seines Vaters merckten es die Bischöffe, daß dieser Printz in der Religion eine Aenderung vornehmen würde, deßwegen machten sie ihm die Succession unvergleichlich schwer, und es war GOttes sonderbare Providentz darunter, daß Christiernus damahls schon im Gefängniß war; in dessen Abwesenheit sie doch den jüngern Bruder Johannem dem ältesten vorziehen wolten: Doch das Glücke trat auf Christiani III. Seite, der zerstreute die Unruhigen, und gewann die Haupt-Stadt Coppenhagen Anno 1536. durch Hunger.

Darauf führte er öffentlich die Lutherische Religion ein, ließ sich 1537. von dem Evangelischen Theologo JOHANNE BUGENHAGIO crönen, schaffte die Päbstischen Bischöffe durch das gantze Reich ab, ließ die erste Bibel in Dänischer Sprache drucken, besatzte die Universität Coppenhagen mit Evangelischen Professoribus, und beschloß zugleich, daß in seinem gantzen Reiche keine andere, als die Lutherische Religion solte toleriret werden.

Die Bauern in Jütland hatten sich in dieser Unruhe auch lustig gemacht, wurden aber von

von dem Könige gar scharff gezüchtiget; und ein See-Räuber, Nahmens Clemens, muste sich eine glüende, oder wie andere melden, eine bleyerne Crone aufsetzen lassen, weil er in währendem Tumult den Königlichen Nahmen geführet hatte. Der Hertzog Albertus von Mecklenburg, und der Grafe Christophorus von Oldenburg, ingleichen die Stadt Lübeck, die alle drey ihr äusserstes gethan hatten, den gefangenen Christiernum wieder auf den Thron zu bringen, musten um schön Wetter bitten, und erhielten von dem frommen Könige gar leichtlich Pardon.

Kurtz vor seinem Tode gab König Christianus III. dem gefangenen Könige Christierno eine Visite, versöhnte sich mit demselben gantz Christlicher Weise, und bald darauf sturben beyde im einem Jahre. Als er zum Ausgange des 1558. Jahres zu Coldingen kranck lag, erschien ihm ein Engel, und sagte: Gieb dich zufrieden, König Christian, auf den Neu-Jahrs-Tag soll es besser mit dir werden. Das interpretirte der Patiente alsobald von einem seligen Tode, ließ auf solchen Tag über den Spruch: Christus hat sich selbst vor unsere Sünde aufgeopffert, eine Predigt halten, und starb darauf des allerseligsten Todes.

Ein gewisser Historicus spricht, er wäre gewesen Princeps pientissimus, cujus domus templum fuit Spiritus Sancti, prudentiæ oculus, libra justitiæ, fortitudinis sedes, regula temperantiæ, honestatis exemplar, fons gratiarum, Musarum chorus, doctorum Gymnasium, Theologorum sacrarium, pauperum mensa, refugium innocentium, præsidium miserorum. Das ist: König Christianus III. wäre gewesen ein vollkommenes Modell von einem gottseligen Fürsten, dessen Residentz man mit Recht einen Tempel des Heil. Geistes, ein Perspectiv der Staats-Klugheit, eine Wage der Gerechtigkeit, einen Sitz der Tapfferkeit, eine Regel der Mäßigkeit, ein Muster der Erbarkeit, einen Brunnquell der Güte, einen Chor der Musen, eine Schule der Weißheit, ein Heiligthum der Priester, einen Speise-Saal der Armen, eine Zuflucht der Unschuldigen, und einen Schutz der Bedrängten hätte nennen können.

Seine Söhne sind alle drey gar merckwürdig. Denn FRIDERICUS II. ward an seine Stelle König. Der andre MAGNUS bekam das Bißthum auf der Insul Oesel und zu Reval in Liefland, und ward A. 1570. von den Mosco-

Moscowitern gar zum Könige in Liefland creiret, und mit der Rußischen Princetzin Maria vermählet: er fiel aber bey dem Czaar in Ungnaden, welche er durch eine gute Prügel-Suppe ziemlich deutlich zu verstehen gab; also muste sich der gute Printz letztens nach Polen retiriren, und in obscuro sterben. Von dem dritten Printz JOHANNE stammet die jüngere Linie der Hertzoge von Holstein her: wiewohl alles, was von Schleßwich und Holstein zu melden ist, in die Deutsche Historie versparet wird. Man bediene sich unterdessen hier der 86. Genealogischen Tabelle.

110. FRIDERICUS II.
König in Dänemarck und Norwegen
von 1559. biß 1588. reg. 39 Jahr.

Ein Sohn des vorigen, war abermahls ein löblicher König. Er hatte nur die Regierung angetreten, so brachte er mit Zuziehung der Hertzoge von Holstein die Dithmarsen völlig unter das Joch. Das geschach An. 1560. und also gleich 60. Jahr, nachdem König Johannes so übel mit ihnen ankommen war.

Zu seiner Zeit ward das bekannte TRIDENTINIsche CONCILIUM gehalten An. 1561. Nun schickte der Pabst deßwegen auch nach Dänemarck einen Nuncium, welcher zu Lübeck subsistirte, und um einen freyen Zu-

tritt Ansuchung thun ließ: er bekam aber zur Antwort: Nihil Parenti suo Christierno, nihil sibi unquam cum Pontifice negotii intercessisse, nec proinde mandata, quæ ab eo haberet, cognoscendi cupidum esse. Das ist: Weder Er, noch sein Vater, hätten iemahls mit dem Pabste was zu schaffen gehabt, und also verlangte er auch nicht zu wissen, was ihm sein Principal in Dänemarck zu negotiiren befohlen hätte.

Bißher nun hatten die Schweden und Dänen eine geraume Zeit mit Ruh und Frieden neben einander gelebet; Unter diesem Könige aber entstund An. 1563. ein Krieg, welcher biß 1570. und also sieben Jahr gewähret hat.

Der Prætext waren die drey Cronen, welche die Dänen den Schweden zum Verdruß in ihren Wapen führten, und dadurch die Prætension auf alle drey Nordische Königreiche nicht undeutlich zu verstehen gaben.

In diesem Kriege waren die Dänen, sonderlich zur See, sehr unglücklich, und wurden alle Jahr entweder von den Schweden geschlagen, oder durch Sturm-Winde ruiniret. Endlich nachdem der Schwedische König Ericus dethroniset war, und der folgende König Johannes mit den Russen in einen schweren Krieg verfiel: so ward Anno 1570. durch Vermittelung

lung der Käyserlichen, Frantzösischen und Polnischen Abgesandten zu Stetin in Pommern ein sehr vortheilhaffter Frieden geschlossen. Denn die Schweden liessen ihre Prætension auf Schonen, Halland, Bleckingen, Gothland, Norwegen und andere Oerter fahren; gaben die eroberten Schiffe wieder, und zahlten noch darzu eine gute Summe Geldes; Die Dänen restituirten die Festung Elfsburg: Der Streit wegen Liefland, und wegen der drey Cronen ward auf die lange Banck geschoben. Solcher gestalt erhielten die Dänen durch einen schädlichen Krieg einen vortheilhafftigen Frieden.

In diesem Kriege hatte sich die Schwedsche Flotte etliche mahl in den Sund gelegeti, und von den passirenden Schiffen den Zoll nach Belieben eingefodert, ohne daß es die Dänen hätten verwehren können: deßwegen bauete hernach König Fridericus II. An. 1577. die berühmte Festung CRONENBURG, allwo biß diesen Tag der Zoll abgestattet wird; rühmte sich auch dabey, daß er keinen Stein in dieser kostbaren Festung leiden wolte, wenn einer von seinen Unterthanen nur einen Dreyer darzu contribuiret hätte.

Eben dieser König hat auch das admirable Schloß FRIDRICHSBURG angeleget, welches

ches nachgehends von seinem Sohne Christiano IV. mehr als Königlich ist meubliret worden. Er hat An. 1586. das Seeländische Kloster SORA in ein Königliches, und biß diesen Tag berühmtes Gymnasium verwandelt, und über dieses die Universität zu Coppenhagen reichlich begnadiget.

Zu seiner Zeit kam der weltberühmte Dänische Edelmann, TYCHO de BRAHE, durch seine Mathematische Wissenschafft in grossen Flor, demselben that der König Fridericus II. nicht allein allen Vorschub, sondern räumte ihm auch An. 1576. die kleine Insel HUEN ein, daß er daselbst sein Wesen haben möchte, allwo auch dieser Mathematicus ein sehenswürdiges Gebäude, URANIENBURG genannt, aufgeführet hat. Tycho ist nachgehends nach dem Kayserlichen Hof beruffen worden, und hat An. 1601. sein Leben zu Prage beym Kayser Rudolpho II. beschlossen: die Insel Huen aber ist mit der Provintz Schonen Anno 1658. an Schweden kommen.

Einige wollen behaupten, als wenn der ELEPHANTEN-Orden allererst von diesem Könige Friderico II. Anno 1580. wäre aufgerichtet worden; welches wir doch, anderer Meynung nach, Christiano I. zugeschrieben haben.

Um

Um diese Zeit war im Sachsen die bekannte FORMULA CONCORDIÆ aufgesetzet worden: König Fridericus II. aber wolte dieses Buch in seinem Reiche nicht einführen, sondern warff es ins Feuer.

Sonst hatte dieser König seine Bedienten artig gewöhnet. Denn wenn er nach gehaltener Tafel bey gutem Muthe war, so sprach er nur: Der König ist nicht zu Hause; damit hatte ein iedweder Freyheit zu thun was er wolte, und der König hatte an ihren Pickelherings-Possen seine Belustigung. Wenn er aber sagte: Der König ist wieder nach Hause kommen; so ward es im Augenblicke stille, und ein iedweder that mit Bezeugung eines unterthänigen Respects, was seines Amtes war. Sein Symbolum war: IN DEO SOLO SPES MEA: FIDES EST CARO FERINA.

Das heist:

Die Hoffnung muß allein auf GOtt gesetzet werden,
Denn Treu und Glauben ist ein Wilpret auf der Erden.

Und das Jahr seines Todes hat man in dieses Distichon gebracht:

Rege hInC erepto FrIDerICo DanIA LVget
VIX ILLI posthaC par hablt Vra CapVt.

Das ist:

Es trauret Dänemarck um König Friedrichs Gaben,
Weil es wohl nimmermehr wird seines Gleichen haben.

III. CHRISTIANUS IV.
König in Dänemarck und Norwegen

von 1588. biß 1648. regiert 60. Jahr. alt 72. Jahr.

Er war allererst im eilfften Jahre, als der Herr Vater starb: also wurde das Reich von vier Räthen, NICOLAO CAAS, GEORGIO ROSENCRANZ, PETRO MUNCK und CHRISTOPHORO WALCKENDORF administriret. Anno 1596. aber ward König Christianus IV. selber gecrönet.

Dieser König war ein Liebhaber vom bauen, und hat Anno 1600. CHRISTIANOPEL in Bleckingen; hernach 1614. CHRISTIANSTADT in Schonen und CHRISTIANIA oder OPSLO in Norwegen; ferner Anno 1620.

GLÜCK-

GLÜCKSTADT an der Elbe; und 1637. CHRISTIANPREIS bey Kiel angeleget; welche Oerter man sich in der Geographie mag beschreiben lassen.

Er war auch sonst auf die Verbesserung seines Reichs bedacht, und schickte Anno 1618. das erste Schiff nach Ost-Indien, welches hernach ist continuiret worden. Die Hamburger zwang er durch die Festung Glückstadt zu allerhand Geld-Gaben; und im Sunde steigerte er den Zoll so hoch, als es zu bringen war.

Christianus IV. hat drey bekandte Kriege, den ersten mit Schweden, den andern mit dem Kayser, und den dritten abermahl mit Schweden geführet, hat aber bey allen dreyen wenig Vortheil erhalten.

Der erste Krieg mit Scheden nahm 1610. seinen Anfang, und ward 1613. geschlossen. Beym Anfange regierte in Schweden der alte König Carolus IX, dem gedachten die Dänen eins anzubringen, und brachen deßwegen allerhand Ursachen vom Zaune, die von keiner grossen Wichtigkeit waren: z. E. daß sich der König in Schweden des Tituls über die Lappen anmaßte, die Festung Gothenburg gebauet hatte, die Ost-See unsicher machte, und dergleichen; da doch die Schweden mehr Ursache

sache hatten, viel Dinge zu urgiren, die zu Vollziehung des Stetinischen Vertrages, noch nicht waren ausgemachet worden. In währenden Feindseligkeiten ward CALMAR von den Dänen, und CHRISTIANOPEL von den Schweden 1610. eingenommen. Die beyden Könige aber kamen in Briefen so hart an einander, daß der alte Carolus IX. den Dänischen Christianum IV. Anno 1611. auf ein Duell heraus fordern ließ, welches aber der Däne mit einer schimpflichen Antwort und Verspottung seines Alters abschlug. Darauf starb König Carolus, und ließ das Reich seinem jungen Printzen Gustavo Adolpho, der führte zwar den Krieg mit grossem Muthe fort: weil aber Anno 1612. der Hafen ELSBURG und die Insul BORNHOLM den Dänen zu Theile ward, so kam es endlich 1613. zu gütigen Tractaten. Der Däne restituirte die genommenen Plätze, und nahm davor eine Million Thaler an.

Der Krieg in Deutschland kam aus der Böhmischen Unruhe her, davon man im ersten Theile den Grund suchen kan. An. 1624. ließ sich Christianus IV. zum Oberhaupte des Nieder-Sächsischen Krayses bestellen. Das

1625.

1625. Jahr ward mit Zurüstungen zugebracht. Anno 1626. ward der König bey Lutter von den Kayserlichen geschlagen; im folgenden 1627. Jahr wolte er sich wieder in Positur setzen; aber Anno 1628. griffen ihn die Kayserlichen in Holstein, Schleßwich und Jütland so auf die Haut, daß er An. 1629. zu Lübeck einen besondern Frieden mit dem Kayser schloß, darinnen er alles wieder bekam, aber mit dem Bedienge, daß er sich um die Protestanten in Deutschland weiter nicht bekümmern solte.

Der letzte Krieg mit Schweden entstund 1643. Die Haupt-Ursache war freylich keine andere, als daß Christianus IV. auf die Progressen der Schweden in Deutschland jaloux war, und zum wenigsten bey dem bevorstehenden Frieden verhüten wolte, daß die Schweden keinen festen Fuß in Deutschland behalten möchten. Doch als die Schweden solches merckten, und vor vielfältige Arrestirung ihrer Schiffe, und anderer Beschimpfungen keine Satisfaction haben konten; so fiel der Schwedische General TORSTENSON Anno 1643. wider aller Menschen Vermuthen durch Holstein in Dänemarck ein,

und

und machte solche Progressen, daß es schien, als wenn Tycho de Brahe wahr geredet hätte, von welchem eine Prophecеyung vorhanden war, daß König Christianus IV. im Jahr 1644. mit einem Stabe in der Hand aus seinem Reiche würde entlauffen müssen: Massen denn in kurtzer Zeit KIEL, LANDSCRON, HELSINGBURG, LUND, CHRISTIANOPEL, RIDEN, BORNHOLM und FEMERN den Schweden in die Hände geriethen, und da der Dänische Admiral PETER GALL den Schwedischen Schiffen im Kieler-Hafen eins hätte versetzen können, so ließ er sie entwischen, und verlohr darüber seinen alten siebentzig-jährigen Kopff. Gleich darauf ward über Vermuthen 1645. zu BREMSEBROO ein Friede geschlossen, darinnen den Schweden Gothland, Oesel und Jempteland auf ewig, die Provintz Halland aber Pfandsweise, auf dreyßig Jahr abgetreten ward. Bey welcher Gelegenheit auch die Holländer mit Christiano IV. einen billigen Vergleich getroffen haben, wie viel sie im Sunde von ihren Schiffen entrichten solten.

Drey Jahre darnach, nemlich Anno 1648. gleich als der Westphälische Frieden geschlossen ward, starb König CHRISTIANUS IV.

im

im hohen Alter, und ließ von seiner Brandenburgischen Gemahlin ANNA CATHARINA nur einen Printz, nehmlich seinen Nachfolger FRIDERICUM III. Denn der älteste Printz, CHRISTIANUS V. der schon mit der Chur-Sächsischen Printzeßin Magdalena Sibylla vermählet gewesen war, starb 1647. auf der Reise nach dem Carls-Bad im 44. Jahre seines Alters bey Dreßden, und zwar unvererbet. Der jüngste ULRICUS aber ließ im dreyßig-jährigen Kriege grosse Proben seiner Tapfferkeit sehen, ward aber A. 1633. in Schlesien meuchelmörderischer Weise erschossen.

Nach dem Tode seiner Gemahlin hat er mit unterschiedenen Concubinen natürliche Kinder gezeuget, die man auf der 87. Genealogischen Tabelle mit leichter Mühe sehen kan.

Mit diesem Könige und mit der Stadt HAMBURG sind insonderheit unterschiedene Streitigkeiten vorgegangen, welche wir mit Fleiß in die Special-Historie von Holstein versparen.

112. FRIDERCUS III. König in Dänemarck und Norwegen von 1648. biß 1670. reg. 22. Jahr.

Weil sein älterer Bruder Christianus lebte,

so

so hatte dieser Fridericus keine Hoffnung zur Crone; deßwegen versorgte er sich in Zeiten mit geistlichen Gütern, und ward 1623. Bischoff zu Verden, und 1634. Ertz-Bischoff zu Bremen. Es war ihm aber die Crone beschweret, und der Bruder starb obgedachter massen ohne Erben.

Als dieser König sich in seinem Reiche fest gesetzet hatte, so waren die Schweden gleich mit Polen in Krieg verwickelt, und hatten anfangs ungemeine Progressen, welches bey den Dänen grosse Jalousie gab. Alle Potentaten nun, welche Schweden dieses Glücke mißgönneten, die halffen Friderico in Dänemarck anstifften, daß er den Schweden eine Diversion machen solte. Also ward 1657. der Krieg wider Schweden angefangen, ob man gleich kaum gnugsame Ursachen vorzuwenden wuste.

Die Dänen machten zwar einen guten Anfang und nahmen im Bremischen die Festung BREMERVERDE weg: Doch der König in Schweden CAROLUS GUSTAVUS ergriff eine kurtze Resolution, ließ in Polen alles stehen und liegen, und kam mit wenigem Volcke in Holstein an, allwo sich niemand seiner vermuthet hatte; Die verlohrnen Plätze im Bremischen

schen wurden gleich wieder recuperiret, ITZEHOE ward in Grund geschossen, und ERIDRICHSODE ward von Wrangeln mit dem Degen in der Faust erobert, ob gleich 500. Dänen darinnen lagen. Zur See war der Verlust ziemlich gleiche, und das war auf eine Campagne im Jahr 1657. genug.

Das folgende 1658 Jahr kam das Unglück vollends mit Hauffen über Dänemarck. Denn es fiel eine solche Kälte ein, daß die gantze Ost-See gefrohren war: Also giengen die Schweden über das Eiß, und bemächtigten sich erstlich der Insul FÜNEN, auf welcher bey 5000. Dänen ruiniret worden. Von dar gieng der König recta auf die Haupt-Insul SEELAND, und hatte nicht übel Lust Coppenhagen mit dem Degen in der Faust anzugreiffen.

Doch die Dänen liessen es dahin nicht kommen, sondern offerirten sich zu einem Frieden, welcher noch selbiges 1658. Jahr zu ROTSCHILD geschlossen ward. In selbigen trat der König Schonen, Halland, Bleckingen, die Insul Huen und Bornholm, ingleichen Bahus und Drontheim, in Norwegen ab, welches meines Erachtens die härtesten Conditiones von der Welt waren.

Gantz

Gantz Europa verwunderte damahls die Brücke, welche GOtt über die Ost-See geschlagen hatte, deßwegen ein Poete damahls schrieb, GOtt hätte bewiesen, daß er allein PONTIFEX MAXIMUS zu nennen sey. Ein ander scharffsinniges Ingenium hatte mit den beyden Nahmen SVED und DANIA folgender massen gespielet.

SVED DEUS est retro; sed DANIA versa DIANA:
Ne mirere DEAM succubuisse DEO

Ob nun wohl nach geschlossenem Frieden beyde Könige zu Friedrichsburg zusammen kamen, und zum Schein gar groß mit einander thaten, so ward doch dieser ewige Frieden noch in demselben 1658. Jahre gebrochen. Die Dänen schieben die Schuld auf die Schweden, welche bedauert hätten, daß sie nicht gleich im ersten Schrecken auf Coppenhagen losgegangen wären: und hingegen die Schweden beschuldigten die Dänen, daß sie niemahls gesinnet gewesen wären, den Rothschildischen Frieden zu halten, sondern schon mit auswärtigen Potentaten eines neuen Krieges wegen correspondiret hätten.

Dem sey nun wie ihm wolle so machte der Schwede den Anfang zu den neuen Feindseligkeiten,

keiten, und da man vorgab, die Völcker solten nach Preussen transportiret werden, so gieng Carolus Gustavus recta auf Seeland loß, und belagerte König Fridericum III. in seiner Residentz-Stadt COPPENHAGEN. Mittlerweile eroberte zwar Wrangel die Festung CRONENBURG, aber vor Coppenhagen war die Mühe vor diesesmahl vergebens; Denn der Holländische Admiral OPDAM kam mit einer Flotte zum Succurse, schlug sich mit grossem Blutvergiessen durch die Schwedischen Schiffe im Sund durch, und brachte den Entsatz glücklich in das bedrängte Coppenhagen, darauf die Belagerung alsobald in eine Bloquade verwandelt ward.

Die Holländer wissen sich biß diesen Tag viel mit dieser Action. Und wenn ihnen bißweilen Dänischer Seiten ist geträuet worden, daß man den Holländern den Sund versperren würde: so haben sie wohl eher zur Antwort gegeben, sie hätten den Schlüssel noch, mit dem sie An. 1658. den Sund aufgeschlossen hätten.

Das folgende 1659. Jahr im Februario that der König Carolus Gustavus einen Sturm auf Coppenhagen, den viel brave Officier wiederrathen hatten: Allein innerhalb 5. Stunden

den hatte sich mancher rechtschaffener Soldate den Kopff an dieser Festung zerstossen, und man ward genöthiget, die Belagerung aufzuheben. Man hörte auch damahls sagen, als wenn König Carl Gustav noch auf dem Todes-Bette diesen Sturm bedauret hätte. Er solte drey Tage eher vor sich gehen, und zwar in der Nacht, deßwegen die Schwedischen Soldaten beordert waren, weisse Hemder anzuziehen, damit sie im Schnee nicht könten gesehen werden; doch der Anschlag war den Belägerten verrathen worden, und man fand alle Zugänge ungemein starck besetzet; also ward der Sturm biß auf die dritte Nacht verschoben, da denn bey vielen die Hemder in Sterbe Kittel verwandelt wurden.

König Carl Gustav wolte zwar den Muth noch nicht sincken lassen, und nahm die kleinen Insuln um Seeland herum ein: Allein fast gantz Europa gab ihm zu verstehen, daß man sich Dänemarcks annehmen würde; schickten auch aller Orten her so viel Auxiliar-Trouppen, daß die Schweden die Insul Fünen mit Verlust 4000. der besten Soldaten quittiren musten. Darüber grämete sich König Carl Gustav, und starb 1660. zu Gothenburg im Februario.

Gleich

Gleich darauf ward 1660. Friede zu COPPENHAGEN gemacht, in welchen die Schweden Schonen, Halland, Bleckingen, Huen und Bahus behielten: hingegen ward Dorntheim in Norwegen, und auf der Ost-See die Insul Bornholm den Dänen restituiret.

Wer dieses genau betrachtet, der wird leichtlich sehen, daß dieser König einer von den unglückseligsten in Dänemarck gewesen ist. Doch eben aus diesem Unglücke entstund das gröste Glücke vor das Königliche Hauß. Denn da bißhero Dänemarck ein Wahl-Königreich gewesen war, da es die Könige mit den Ständen nicht hatten verderben müssen, wofern die Cron auf die Kinder fallen solte: so ward nunmehro auf dem grossen Reichs-Tage zu Coppenhagen 1660. dem Könige die volle Souverainität, und dem Königlichen Hause das erbliche Successions-Recht zugestanden: Daß also von selbiger Zeit an gantz ein anderer Status rerum in Dänemarck entstanden ist. Die Stände von den Geistlichen, Bürgern und Bauren faßten diese Resolution zum ersten, entweder weil sie meinten, daß der König solches mit so einer heldenmüthigen Beschirmung des Reichs wohl verdienet hätte; oder vielmehr, weil sie gläubten, daß sie sich unter einem absoluten Gouvernement besser befinden würden. Der Adel hatte schlechte Lust darzu, muste sich aber doch bequemen, und weil zu præsumiren ist, daß dieses manche Familie gar übel wird haben verdauen können, so hat man observiret, daß von

selbiger Zeit an dem Adel wenig Gelegenheit ist gelassen worden, daß sie mit der Zeit wieder auf die alten Sprünge kommen könten.

Unter diesem Könige sind auch die bekandten Händel mit CORNIFICIO ULEFELD vorgegangen. Der war sein vornehmster Minister, und hatte des vorigen Königes Christiani IV. natürliche Tochter LEONORAM CHRISTIANAM zur Gemahlin, war auch in Ansehung dessen Vice Roy in Norwegen; Die andere natürliche Tochter CHRISTIANAM hatte HANNIBAL SEESTÆDT geheyrathet. Diese beyden Schwäger nun wurden An. 1652. einer Verrätherey beschuldiget, und ein Mädgen, DINA genannt, sagte aus, daß sie einst bey Ulefeld geschlaffen, und bey solcher Gelegenheit von einer Flasche Gifft hätte reden hören, welche vor den König wäre zubereitet gewesen. Nun kam zwar die Anklägerin, als eine Calumniantin, darüber um das Leben; Doch trauete Ulefeld dem Landfrieden nicht, sondern machte sich aus dem Staube. Anno 1660. ward er völlig pardoniret, er furchte sich aber vor einer neuen Inquisition, und nahm 1663. wieder die Flucht. Man wuste anfangs nicht, wo er geblieben war: Endlich kam die Zeitung, daß er 1664. bey Basel auf dem Rhein-Strohm in einem Schiffgen gestorben wäre.

Kurtz vor dem Tode dieses Königes starb Anno 1667. das Gräfliche Oldenburgische Hauß mit dem letzten Grafen ANTONIO GUNTHERO ab. Die gantze Oldenburgische Historie, nebst alle dem Streite, der darüber entstanden ist, versparen wir biß in das Buch von Deutschland. Hier merken wir mit dreyen Worten, daß der König in Da-

nemarck

nemarck beyde Graffschafften OLDENBURG und DELMENHORST behauptet, und die Competenten anderweitig befriediget hat.

Mit seiner rechtmäßigen Gemahlin SOPHIA AMALIA aus dem Hause Lüneburg hat König Fridericus III. zwey rechtmäßige Printzen und 4. Princessinnen hinterlassen. Der erste Printz war der letztverstorbene König Christianus V. Der andere war Printz GEORGIUS, welcher die Britannische Königin ANNAM biß Anno 1708. zur Gemahlin hatte. Der Schwestern waren viere, die Churfürstin zu Sachsen, ANNA SOPHIA; die Churfürstin zu Pfaltz, WILHELMINA ERNESTINA; die Hertzogin zu Holstein-Gottorp, ERIDERICA AMALIA; und die Königin in Schweden, ULRICA ELEONORA: von welchen keine mehr am Leben. Die Jahrzahlen suche man in der 86. Genealogischen Tabelle.

Uber dieses hat König Fridericus III. auch einen natürlichen Sohn gezeuget, nemlich ULRICUM FRIDERICUM a GULDENLOEW, welcher den Titul eines Grafens geführet hat. Von 1680. biß 1700. war er Stadthalter in Norwegen; nach diesem hat er ein Privat-Leben erwehlet, und ist Anno 1704. gestorben: Seine Posterität stehet auf der 87. Genealogischen Tabelle.

113. CHRISTIANUS V.
König in Dänemarck und Norwegen von 1670. bis 1699. reg. 29. Jahr.

Unter diesem Könige ist ein schwerer Krieg mit Schweden geführet worden. Denn als in vorigen Kriege die Schweden mit Franckreich in Aliance

stunden, so hielt es hingegen Dänemarck mit dem Reiche. An. 1675. nahmen die Feindseligkeiten ihren Anfang, und währten biß 1679. und also vollständiger vier Jahre.

Anfangs war das Glücke denen Dänen sehr günstig, so daß Wißmar, Gothland, Lands-Cron, Helsingburg, Christianstadt, die Insul Rügen und andere Plätze erobert wurden. Doch An. 1676. erhielten die Schweden einen herrlichen Sieg bey Lund in Schonen, allwo man so hefftig gefochten hatte, daß 8000. Mann auf der Wahlstadt lagen: und 1677. musten die Dänen vor Malmoe abziehen, und bey Lands-Cron ward selbiges Jahr mit gleicher Tapfferkeit gefochten. Zur See ward auch scharff geschlagen, doch so, daß man gemeiniglich disputirte, wer den Sieg behalten hätte, ausser daß Anno 1676. die Dänen durch Hülffe des Holländischen Admiral Tromps unter Oeland victorisirten. Endlich ward auch dieser Krieg durch den Niemägischen Frieden 1679. aufgehoben, und den Schweden alles in allem restituiret, was ihm von Dänischer Seite war abgenommen worden.

Wie dieser Krieg seinen Anfang nahm, so wolte der König versichert seyn, daß auf Hollsteinischer Seite nichts möchte wider Dänemarck tentiret werden: deßwegen nahm er An. 1675. den regierenden Hertzog zu Hollstein-Gottorp, CHRISTIANUM ALBERTUM, gefangen, welcher nicht eher loß kam, biß er dem Könige die Festungen seines Landes einräumte. Er ist auch nicht eher restituiret worden, biß An. 1689. da sich der König in Schweden seiner ernstlich annahm.

Anno 1679. wolte der König die Stadt, HAMBURG

BURG zwingen, daß sie ihm huldigen solte. Weil aber so wohl von Hollstein als von Hamburg in der Deutschen Historie ex professo muß gehandelt werden, so haben wir Ursache, auch diesen Streitbiß dahin zu versparen.

Anno 1681. gab es mit dem Hause ANHALT ZERBST einen Streit wegen der Herrschafft JEVERN aus der Oldenburgischen Erbschafft: doch das gehöret auch in die Deutsche Historie.

A. 1689. gieng ein grosses Unglück in dem Opern-Hause zu Coppenhagen vor: denn das Theatrum gerieth in Brand, und weil niemand weder aus noch ein konte, und also die meisten verbrennen oder ersticken musten, so wurden die vornehmsten Familien in grosses Trauren gesetzet.

A. 1693. hatten die Lüneburger das Lauenburgische Schloß RATZEBURG besetzt und fortificiret; das wolte der König in Dänemarck nicht leiden, sondern ließ es bombardiren, und bracht es dahin, daß es evacuiret ward. Das gehöret in die Lauenburgische Special-Historie.

Doch die Händel mit dem Cantzler Greiffenfeld müssen nicht vergessen werden. Er hieß mit seinem rechten Nahmen PETER SCHUMACHER, und war eines Weinschenckens Sohn, hatte aber wohl studiret, und es so weit gebracht, daß er zu Coppenhagen Bibliothecarius ward. Als nun einstens einem Ambassadeur in Lateinis. Sprache solte geantwortet werden, so wurde dieser Schumacher darzu requiriret, welcher sonderlich in dieser Sprache wohl beschlagen war. Weil er nun ohne grosses meditiren eine treffliche Rede gehalten hatte, so ward er in kurtzer Zeit nach Hofe gezogen, und

hatte sich bey dem König selbst dermassen insinuiret, daß er An. 1673. neunzehn andern Räthen vorgezogen und zum Reichs-Cantzler bestellet ward.

Ob ihn nun zwar der König in den Gräflichen Stand erhub, und den Nahmen von Greiffenfeld beylegte, so war doch der Neid so groß, daß er sich bey dieser Charge nicht behaupten konte. Denn seine Feinde suchten nicht allein das Hertz des Königes von ihm abwendig zu machen; massen sich deñ einer fand, der allemahl bey der Audientz vor dem Könige einen gehörigen, doch mittelmäßigen; vor dem Cantzler Greiffenfeld aber einen ungewöhnlichen tieffen Reverenz machte: sondern er ward auch An. 1676. gar einer Verrätherey beschuldiget, von welcher man, weil die Acta noch nicht an das Tages-Licht kommen sind, zum wenigsten in einem frembden Lande, nichts gewisses melden kan.

Unterdessen ward eine Inquisition angestellet, seine Güter wurden confiscíret, und ihm zugleich das Leben abgesprochen; er ward auch auf den Richt-Platz geführet, und muste niederknien; indem aber der Scharff-Richter hauen wolte, so ward ihm Gnade ertheilet, und die Lebens-Straffe in ein ewiges Gefängniß verwandelt. Gestalt er auch von 1676. biß an seinen 1699. erfolgten Tod, zu Drontheim in Norwegen gantzer 23. Jahr gesessen hat.

Anno 1699. nahmen die Streitigkeiten zwischen Dänemarck und Hollstein dermassen überhand, daß der Krieg nunmehr vor der Thüre war: indem starb der König im 53. Jahr seines Alters.

Seine Wittwe CHARLOTTE, aus dem Hause Hessen-Cassel, reformirter Religion, mit welche er 1667. ist vermählet worden, hat NICOE-

PINE

PING auf Falster zum Leibgedinge bekommen, und ist am 27. Mart. 1714. den Weg alles Fleisches gegangen.

Er hinterließ vier Königliche Kinder: 1. den Cron-Printz FRIDERICUM, der ihm succediret hat: 2. Printz CAROLUM, der A. 1729. gestorben ist; 3. Printz WILHELMUM, welcher An. 1706. gestorben ist; eine Princeßin SOPHIA HEDWIG, welche noch unvermählet ist.

Der König hat auch mit seines Leib-Medici Tochter SOPHIA AMALIA MOTHIN, welche nach diesem Gräfin von SAMSOE tituliret ward, unterschiedene natürliche Kinder gezeuget; davon lebet noch FRIDERICUS Danesciold Grafe von Samsoe. Siehe die 87. Genealogische Tabelle, ingleichen das Lexicon Genealogicum.

FRIDERICUS IV.
König in Dänemarck
von 1699. bis 1730. reg. 31. Jahr, alt 60.

Er hatte nur den Thron bestiegen, so gieng der Krieg im Holsteinischen an, und die Hertzogliche Festung TONNINGEN ward A. 1700. harte, aber doch vergebens belagert. Es halff aber Schweden, Engelland, Holland, Hannover und Lüneburg dem Hertzoge, und die Schweden bombardirten nicht allein Coppenhagen, sondern der König selbst that eine Descente auf Seeland.

Endlich ward An. 1700. den 18. Aug. zu TRAVENTAL im Hollsteinischen ein Frieden geschlossen, in welchem der Hertzog von Hollstein die Souverainität über seinen Antheil vom Hertzogthum Schleßwig erhalten hat.

A. 1705. wurden zwey Evangelische MISSIONARII, Nahmens Bartholomæus Ziegenbalck und Henricus Plütschow nach Ost-Indien geschicket, daß sie die Heyden auf der Malabarischen Cüste bekehren solten. In der grossen Stadt Tranquebar haben die Dänen ein starckes Castell, daselbst sind sie glücklich angelanget, und haben auch allbereit dem HErrn eine kleine Gemeine daselbst gesammlet, weßwegen ihnen auch Anno 1708. noch einige Gehülffen am Worte sind nachgesendet worden.

Zum Ausgange des 1708. Jahrs that des Königs Majestät mit einer starcken Suite eine gantz unvermuthete Reise nach Italien. Den 3. Nov. 1708. geschahe der Aufbruch von Coppenhagen; den 13. Nov. gieng die Reise durch Leipzig; den 29. Dec. war die Ankunfft zu Venedig; den 6. Mart. 1709. gieng die Reise weiter in Italien; den 15. Mart. war der König zu Florentz; den 4. April zu Pisa; den 24. Apr. zu Bologna; den 26. Apr. zu Modena, und darauf gieng die Reise über Vicenza und Trident wieder nach Teutschland; den 28. May war er zu Dreßden; den 3. Jul. zu Berlin; und den 25. Jul. wieder in Coppenhagen.

Der Pabst ließ ihn zu Bologna durch seinen Nepoten complimentiren und nach Rom einladen, welches aber nicht acceptiret ward. Zu Dreßden wurden diesem mit dem Chur-Hause Sachsen so nahe verwandten Potentaten die allerkostbarsten Ergötzlichkeiten zu Ehren angestellet. Nach Berlin ward der König von des Polnischen Königes Majestät begleitet, und da war dieses was rares, daß drey gecrönte Häupter von drey unterschiedenen Religionen, die alle drey den Nahmen FRIDERICUS führ-

führten, in solcher Vertraulichkeit zusammen kamen.

Kaum war diese weite und kostbare Reise vollbracht, so erhielte man Nachricht von der grossen Niederlage der Schweden bey Pultava; damit ward Dänischer Seiten der Krieg wider Schweden resolviret, darüber man schon einige Zeit mit Polen, Preussen und Moscau in Tractaten gestanden hatte.

Denn 28. Oct. 1709. kam Dänischer Seiten ein ordentliches Manifest heraus, darinnen unter andern angeführet ward, daß die Crone Schweden gewohnet wäre, wenn es andrer Orten eingebüsset hätte, sich seines Schadens an Dänemarck zu erholen; dahero man gesonnen wäre, vor diesesmahl das Prævenire zu spielen.

Hierauf wurde die Miliz aller Orten gemustert, und da fand sichs, daß der gantze Kriegs-Staat des Königreichs Dänemarck zu Wasser und zu Lande aus 60917. Personen bestund.

Hieraus ward eine mittelmäßige Armee von ohngefehr 16000. Mann formiret, welche im Nov. 1709. eine Descente auf Schonen thun muste. Der Anfang war gut, weil sich nicht nur HELSINGBORG, sondern auch CHRISTIANSTADT, und CARLSHAVEN an die Dänen ergaben: Aber am 10. Mart. des folgenden Jahres 1710. wurden sie von dem Schwedischen General Steinbock aus dem Felde geschlagen, und bald darauf aus gantz Schonen vertrieben.

Die Schweden schätzten den Verlust der Feinde auf 6000; die Dänen aber wolten nur 4000. gestehen. Die Schweden bekamen 2500. gemeine Soldaten, und 100. Officirer gefangen; die Dänen hin-

gegen brachten den Schwedischen General Burenschild in ihre Gewalt. Von Coppenhagen selbst ward geschrieben, daß man die aus Schonen zurück gezogene Armee gemustert, und zu Fusse noch 9000. zu Pferde aber noch 2800. gefunden hätte. Die wunderschöne Artillerie blieb auch meistens im Stiche, das Magazin zu Helsingborg musten die Dänen selber ruiniren; und weil ihnen die Schweden allzugeschwinde auf den Halß kamen, so musten die Dänischen Reuter ohngefehr 3000. Pferden, die sie in solcher Eil nicht zu Schiffe bringen konten, selber den Degen im Leibe herum drehen, damit sie nur den Schweden nicht zu Theile wurden.

Was auf Schwedischer Seite geblieben ist, davon hat man keine Specification erhalten: Gewiß ist es, daß die Dänen gut gefochten, und anfangs den Sieg in Händen gehabt haben. Ein grosses Unglück war es sonder Zweiffel vor die Dänen, daß ihr commandirender General von REVENTLAU kurtz vor der Schlacht mit einem hefftigen Fieber dermassen befallen ward, daß er von der Armee hinweg gehen und das Commando dem General-Lieutenant von RANZAU übergeben muste, welcher bald zum Anfange der Schlacht tödtlich blessiret ward. Ausser diesem war der König mit der Conduite unterschiedener andern Officirer nicht zufrieden, deßwegen diese Niederlage eine grosse Aenderung unter den vornehmsten Chargen nach sich zog.

Den folgenden Sommer 1710. ist zu Lande wenig oder nichts vorgegangen, weil die in Schweden regierende Pest den Dänen die Lust zu einer neuen Descente benommen hat. Zur See aber rencontrirten die beyden Flotten am 4. Octobr. einander in der so genan-

genannten Kiöcher-Bucht: Es kam aber doch zu keinem rechten Handgemenge, sondern zwey Schwedische Schiffe, eins von 100. und das andere von 80. Canonen, kamen auf dem Grund zu sitzen, und wurden verbrannt, nachdem das Volck salviret war; und hingegen flog das Dänische Schiff Danebrog mit 90. Canonen und 700. Mann in die Lufft, davon nicht mehr, als 5. oder 6. Personen sind gerettet worden.

Als die Dänen zu diesem Kriege sich resolviret hatten, so ward zu Coppenhagen ein grosser Bet-Tag gehalten, und darbey drey merckwürdige Texte erkläret. Nemlich frühe aus Psalm 79. v. 6. 7. Schütte deinen Grimm auf die Heyden, die dich nicht kennen, und auf die Königreiche, die deinen Namen nicht anruffen. Denn sie haben Jacob aufgefressen! und seine Häuser verwüstet. Zu Mittage aus Deut. 30. v. 6. Und wird dich in das Land bringen, das deine Väter besessen haben, und wirst es einnehmen, und wird dir guts thun, und dich mehren über deine Väter. Gegen Abend Psalm 20. v. 5. 10. Er gebe dir, was dein Hertz begehret ꝛc.

Nachdem aber die Schweden, oberzehlter massen das Feld behalten hatten, so brauchten sie auch auf der Cantzel gleichsam Revenge, und liessen bey einem angestellten Bet-Tage die Worte erklären Mich. 7. v. 8. 9. 10. Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich darnieder liege, ich werde wieder aufkommen, und so ich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht. Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget biß er meine Sache ausführe, und mir Recht

schaffe. Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Meine Feindin wirds sehen müssen, und mit aller Schande bestehen, die jetzt zu mir saget: Wo ist der HErr dein GOtt? Meine Augen werden es sehen, daß sie denn wie ein Koth auf der Gassen zertreten wird.

Im folgenden 1711. Jahre versammlete sich eine Dänische Armee im Hollsteinischen, die auf 27000. Mann geschätzet ward: Mit derselben gieng der König in höchster Person durch Mecklenburg nach Pommern, allwo zu gleicher Zeit die Sächsischen und Moscowitischen Trouppen ankommen waren.

Im Augusto ward der Paß Damgarten ohne gar zu grosse Mühe erobert, und darnach die Mecklenburgische Festung WISMAR bloquiret. Die Garnison that zwar einen furieusen Ausfall: aber der Hazard lieff so übel ab, daß von 3000. Schweden kaum 400. wieder in die Festung kamen: die andern wurden von den Dänen erschlagen, oder gefangen.

Der Beschluß dieser Bloquade ward am 29. Dec. mit einer entsetzlichen Bombardirung gemacht: aber es entstund doch kein sonderlicher Brand: und die Dänische Flotte, welche sehr considerable war, fand auch keine sonderliche Gelegenheit, gegen Schweden etwas empfindliches vorzunehmen.

In diesem letztgedachten 1711. Jahre wurden in Hamburg alle Mißhelligkeiten, die bißhero zwischen der Königlichen und Hertzoglichen Regierung in Schleßwich und Holstein, über den dritten Artickul des Traventhalischen Friedens entstanden waren, völlig verglichen.

Über diesen Vergleich war eine grosse Freude in Nieder-

Nieder-Sachsen; man wuste aber nicht, daß schon ein neues Wetter am Himmel stund, welches sich in den folgenden Jahren in grausame Donnerschläge resolviret hat.

Mittlerweile ward COPPENHAGEN, die Haupt-Stadt im Königreiche Dänemarck zum Ausgange des 1711. und zum Anfange des 1712. Jahres mit einer gantz erschrecklichen Pest heimgesuchet, daran auf die 40000. Menschen sollen gestorben seyn.

Mittem im Jahr 1712. gieng ihre Majestät der König in Dänemarck mit einer Armee in das Stifft Bremen, und nachdem sich die Festung STADE nach einer formalen Belagerung am 7. Sept. hatte ergeben müssen, so ward das gantze Hertzogthum in Besitz genommen.

Bald darauf kam der Schwedische General MAGNUS STEINBOCK mit einem considerablen Transport aus Schweden auf Deutschen Boden an, dessen Armee bald darnach auf 16000. Mann geschätzet ward.

Als nun die Sachsen und Moscowiter aus Pommern; und die Dänen aus dem Holsteinischen sich nach dem Mecklenburgischen zogen; so kam es am 20. Dec. 1712. bey Gadebusch zu einem blutigen Gefechte, in welchen die Schweden das Feld behielten.

Wie sich nun die Dänen wieder nach dem Holsteinischen zogen, und iederman dachte, es würden die Schweden nunmehr auf die Moscowiter loß gehen, so wandte sich der General STEINBOCK über Vermuthen nach Hollstein.

Auf diesem Marche hatte die so nahe an Hamburg

gelegene ziemliche grosse Stadt ALTONA das Unglücke, daß sie am 8. Jan. 1713. von den Schweden bis auf wenig Häuser, in Staub und Asche verwandelt ward.

Es zogen aber nicht nur die Dänen diesem Schwedischen Corpo entgegen; sondern es waren auch die Russen und Sachsen, bey welchen sich Se. Czaarische Majestät persöhnlich befand, hinter ihnen her, von welchem Marche man ziemlich deutliche Fußstapffen sehen konte.

Der Schwedische General hatte zwar die Holstein-Gottorpische Festung TONNINGEN zu seiner Retirade welche ihm bey seiner Ankunfft geöffnet ward: Allein die Anzahl der Feinde war zu groß, und die aus Schweden gehoffte Hülffe blieb aussen: Also muste sich die gantze Schwedische Armee, so noch aus 11000. Mann bestund, nebst dem General Steinbock, als Kriegs-Gefangene ergeben.

Damahls blieb TONNINGEN noch mit Gottorpischen Trouppen besetzt, und so wohl die Russen als die Sachsen zogen wieder nach Pommern: die Dänen aber hielten den Ort bloquiret, biß er sich endlich am 10. Febr. 1714. ergeben muste: Im Augusto ward auch die Holsteinische Insul Heilgeland von den Dänen durch Accord erobert.

Es sind zwar indessen zu Braunschweig Tractaten geflogen worden, auf was Weise der Frieden in Norden wieder könnte hergestellet werden: Aber die Dänen haben mittlerweile die schöne Festung dem Erdboden gleich gemacht.

Im folgenden 1715. Jahre trat Hannover mit in die Allianz wider Schweden, und darauf cedir-

te Dänemarck das Hertzogthum Bremen an das Hauß Hannover. Hierauf wurde der Krieg in Pommern mit aller Macht wider den König in Schweden fortgesetzet, welcher diese deutsche Provintz selber defendirte. Er muste sich aber endlich nach Schweden begeben, und Pommern ward so getheilet, daß die Dänen Stralsund nebst der Insul Rügen; die Preussen aber Stetin behielten.

Im Jahr 1716. war eine Descente auf Schonen projectiret, und der Czaar kam in eigener Person nach Dänemarck. Es ward aber nichts daraus, sondern die Russen zogen sich wieder nach Deutschland, und die Dänen und Schweden boten unterdessen in Norwegen einander die Spitze.

Unterdessen wurde im folgenden 1717. Jahre das Evangelische JUBILÆUM in gantz Dänemarck mitungemeinem Eyfer celebriret.

Endlich ist dem Nordischen Kriege ein solches Ende gemacht worden, daß Dänemarck gar wohl damit kan zufrieden seyn. Denn erstlich wurde der König in Schweden CAROLUS XII. am 11. Dec. 1718. vor der Norwegischen Festung Friedrichshall durch eine fatale Kugel erschossen; und darnach wurde 1720. zwischen Dänemarck und Schweden ein solenner Frieden geschlossen.

Die Umstände davon versparen wir biß in das folgende Capitel von Schweden: und wer ein mehrers davon wissen will, der muß die Supplementa von diesen Jahren zu ratheziehen. Unterdessen war des Königes Gemahlin LOUISE, eine gebohrne Hertzogin zu Mecklenburg aus dem Hause Güstrow, vermählet 1695. Sie

Sie starb An. 1721. im 55. Jahre ihres Alters, nachdem Sie das Königreich mit einem Cron-Prinzen, und mit einer Cron-Printzeßin erfreuet hatte.

Die andere Gemahlin des Königes hingegen war ANNA SOPHIA, geb. 1693. Ihr Vater war Graf Conradus von REVENTLAU Groß-Cantzler von Dänemarck. Sie ward schon An. 1712. zur Hertzogin von Schleßwig erhoben, und endlich ward Sie An. 1721. zur Königin gecrönet. Die Kinder die sie gebohren hat, sind wieder gestorben, und sie lebt anitzo auf ihren Gütern als Witbe.

Des Königes eintziger Herr Bruder CAROLUS, geb. 1680. starb 1729. ohne Gemahlin.

Die Schwester aber des Königes Printzeßin SOPHIA HEDEWIG, geb. 1677. lebt noch unvermählt.

An. 1726. erklährte sich der König vor die Hannöverische Alliance.

A. 1728 entstund in Coppenhagen eine Feuers-Brunst, dadurch mehr als die Helffte von der schönen Stadt verzehret ward.

Anno 1728. ward eine Ost-Indische Handlungs-Compagnie zu Altona gestifftet, die aber wieder ins Stecken gerieth.

An. 1730. starb endlich dieser König zu Oddensee, da er eben das 60. Jahr seines Alters erreichet hatte.

CHRISTIANUS VI.

Itziger König in Dänemarck
geb. 1699. König 1730.

Er hatte sich als Cron-Printz bereits Anno 1721. mit

mit SOPHIA MAGDALENA, Tochter Henrici Christiani Marggrafe zu Brandenburg-Culmbach vermählet, welche ihm An. 1723. den Cron-Printz FRIDERICUM, und 1726. die Cron-Printzeßin LOUISAM zur Welt gebohren hat, die auch noch beyde am Leben sind.

Des Königes einzige Printzeßin Schwester CHARLOTTE AMALIA, geb. 1706. lebt noch unvermählt; ingleichen hält sich die Frau Mutter der Königin SOPHIA CHRISTIANA, eine gebohrne Gräfin von Wolfstein beständig zu Coppenhagen auf.

Anno 1731. schloß dieser neue König mit dem Käyser und Rußland einen Freundschaffts- und Guarantie-Tractat, davon wir in den gewöhnlichen Supplementis weitläuftiger handeln wollen.

An. 1731. ward auch der leibliche Bruder der Königin FRIDERICUS ERNESTUS, zum Königlichen Stadt-Halter in Schleßwig und Holstein ernennet, und darbey ausgemacht, daß er zu Gottorp residiren solte.

Das II. Capitel.

Von Norwegen.

I. Wie kan man die Norwegische Historie am besten mercken?

In den uhralten Zeiten ist Norwegen von vielen Königen oder Fürsten zugleich regieret worden: hernach hat einer die Monarchie über das gantze Königreich behauptet: Endlich ist Norwegen mit Dänemarck vereiniget worden. Solchergestalt hat die Historie drey Haupt-PERIODOS:

Der I. PERIODUS begreifft die alte Historie,

da viele Könige zugleich regieret haben.

Der II. PERIODUS begreifft die mittlere Historie, da ein einziger König regieret hat.

Der III. PERIODUS begreifft die neue Historie, da Norwegen mit Dänemarck ist vereiniget gewesen.

I.

Was ist im ersten PERIODO zu mercken?

Der allererste König soll NORUS geheissen haben. Wenn derselbe nun des ersten Dänischen Königes DANI Bruder gewesen ist, wie durchgehends davor gehalten wird: So folget, daß dieses Königreich um das Jahr der Welt 2910. das ist 1038. Jahr vor Christi Geburt, gleich zur Zeit des Israelitischen Königes Davids seinen Anfang genommen hat.

Nach diesem sind mehr Könige oder Fürsten darinnen entstanden: vielleicht weil sich die Königliche Posterität in unterschiedene Linien getheilet hat; Das hat gewähret bis auf das 868. Jahr nach Christi Geburt, daß also der erste Periodus gantzer 1908. Jahr austragen wird.

Wenn man nun die Nordischen Scriptores liesset, so findet man ja wohl dann und wann einen Norwegischen König, der eine Helden-That verrichtet hat: Darunter SUIBDAGERUS sonderlich bekannt ist, welcher alle drey Nordische Reiche zugleich besessen hat; Allein alle Nahmen der

der Könige in richtige Ordnung und Zeit-Rechnung zu bringen, ist so unmöglich, als unnöthig. Also mercket man nur König HARALDUM HARFAGERUM, das ist Pulchricomum wohl, welcher An. 868. die kleinen Regulos alle mit einander zu paaren getrieben, und das gantze Reich allein beherrschet hat.

Weil aber Haraldus, wie leicht zu vermuthen ist, ohne Blutvergiessen die Monarchie nicht wird behauptet haben: so hat solche Schärffe zu den grossen Migrationibus der Normänner Anlaß gegeben.

Nemlich um das Jahr 887. ist der so offt genannte ROLLO von diesem Könige ausgejaget worden, darauf er sich nach Engeland und Franckreich gewendet hat.

Um das Jahr 900. soll die Insul ISLAND von einer solchen Colonie zum ersten besetzet, und von dem vielen Eise benennet worden seyn. Die Insul haben sich hernach die folgenden Norwegischen Könige vindiciret, und biß auf den heutigen Tag durch einen Gouverneur regieret.

Eben um selbige Zeit sind auch die ORCADischen Insuln von den Normännern eingenommen worden. Es haben aber nachgehends die Schotten und Dänen lange darum gestritten:

ten: biß endlich der Schottische König Jacobus III. An. 1469. die Dänische Princeßin MARGARETAM geehlichet, und zum Braut-Schatze von ihrem Vater Christiano I. die Insul ORCADES erhalten hat: von welcher Zeit an sie bis auf diesen Tag bey Schottland geblieben sind.

Damahls haben die Normänner auch die Insuln HETLAND oder SCHELAND, ingleichen die Insuln FERRO besetzet; welche nachgehends iederzeit unter den Norwegischen und Dänischen Königen gestanden haben.

Von Island aus ist auch nach Haraldi Harfageri Zeiten GROENLAND um das Jahr 982. bewohnet, und nachgehends von den Norwegern fleißig besucht worden. Massen man denn Nachricht findet, daß Grönland biß auf das Jahr 1379. den Norwegischen Königen hat Tribut erlegen müssen. Von selbiger Zeit an hat man von Grönland weiter nichts gehöret biß um das Jahr 1616. die Engelländischen und Holländischen Schiffer dasselbe wieder entdecket haben. Man hat keine Einwohner, auch keine Merckmahle der alten Normänner darinnen angetroffen: Also muß entweder das neue Grönland von dem alten unterschieden seyn; oder die alten Einwohner müssen sich in ein ander Land begeben haben.

Es

Es sollen die Normänner in den alten Zeiten auch ein Land besetzet haben, das FRISLAND ist genennet worden. Massen denn um das Jahr 1380. der berühmte Venetianer NICOLAUS ZENUS dieselbe Insul entdecket, und von dem Könige darinnen, SICHINNI genannt, grosse Gnade genossen hat. Weil aber gleichwohl bey unser Zeit die Schiffer fast alle Winckel des Meeres durchkrochen, aber biß diesen Tag kein Frießland gefunden haben; so muß Frießland entweder ein Non-Ens, und die gantze Historie davon eine Fabel seyn; oder Frießland muß mit Grönland seyn verwechselt worden; oder die Insul muß gar mit einander nach der Zeit ex rerum natura verschwunden seyn.

Etliche haben conjecturiret, als weñ damahls die Normänner auch AMERICAM besetzet hätten: Man hat aber starcke Muthmassungen dergegen einzuwenden, daß selbiges Theil der Welt lange zuvor muß seyn peupliret worden.

In den ältesten Scribenten wird eine Insul THULE genennet, welche gleichfalls von den Nordischen Völckern soll sein beherrschet worden: ob aber ISLAND und THULE einerley sind, wie man insgemein glaubet, das mögen die Geographi untersuchen.

Im übrigen ist zum Ende dieses ersten Periodi: da die Dänen zum Christlichen Glauben

ben sind bekehret worden, Das Christenthum auch in Norwegen aufgegangen, ob gleich die Könige noch den Heydnischen Greueln sind ergeben gewesen.

III.

Was ist in andern PERIODO zu mercken?

Er fänget sich an von 868. und höret auf 1397. begreifft also 529. Jahr, in welcher Zeit Norwegen von nachfolgenden Königen ist beherrschet worden, die man auf der 88. Tabelle in Genealogischer Ordnung beysammen sehen kan.

1. HARALDUS I.

HARFAGERUS

König in Norwegen

von 868. bis 929. reg. 61. Jahr.

Er hatte aber schon vorhero einige Jahr regieret: Wir aber rechnen nur die Zeit, da gantz Norwegen unter seiner Botmäßigkeit gestanden hat. Was im übrigen die Normänner zu seiner Zeit vor excursiones vorgenommen haben, ist allbereit erzehlet worden.

2. ERICUS II.

BLODOEXE

König in Norwegen

von 929. bis 936. reg. 7. Jahr.

nach

nach ihm

3. HAQUINUS oder HACO I.

König in Norwegen

von 936. bis 961. regiert 25. Jahr.

Zwey Brüder, beyde Haraldi Söhne.

4. HARALDUS II.

GRAFELDIUS

König in Norwegen und Dänemarck

von 961. bis 976. regiert 15. Jahr.

nach ihm

5. HAQUINUS oder HACO II.

MALUS

König in Norwegen

von 976. bis 996. reg. 20. Jahr.

Er war ein weitläufftiger Vetter des vorigen.

nach ihm

6. OLAUS I.

TRYGGONIS

König in Norwegen

von 996. bis 1000. regiert. 5 Jahr.

Das ist der erste Christliche König in Norwegen gewesen, und ist schon Anno 993. getaufft worden. Der Dänische König SVENO oder SEVEN-OTTO fieng Krieg mit ihm an, bekam ihn gefangen, und ließ ihn ins Wasser werffen.

7. SVE-

7. SVENO I.

FURCATÆ BARBÆ

König in Norwegen und Dänemarck

von 1000. biß 1015. regiert 15. Jahr.

Es ist eben der Sven-Otto, dessen Lebens-Lauff in Dänischer Historie stehet.

8. OLAUS II.

CRASSUS oder SANCTUS

König in Norwegen

von 1015. bis 1030. reg. 15. Jahr.

Der Dänische König CANUTUS MAGNUS machte ihm die Crone disputirlich, und nach langen Streiten ward endlich Olaus von seinen eignen Leuten erschlagen, und ist hernach unter die Heiligen gerechnet worden. Es gab aber Canutus M das Reich Norwegen alsobald seinem Sohne Svenoni.

9. SVENO II.

König in Norwegen

von 1030. bis 1034. reg. 4. Jahr.

Er war wie gedacht des grossen Königes Canuti Magni in Dänemarck, Sohn, welcher über Dänemarck, Norwegen und Engeland zugleich geherrschet hat.

10. MA-

10. MAGNUS I.
BONUS
König in Norwegen und
Dänemarck
von 1034. biß 1048. reg. 15. Jahr.

Sein Vater war König Olaus S. gewesen, dessen Todt revengirte Magnus, und verdrang Canuti Magni Schwester-Sohn Sevenonem von der Cron Dänemarck.

11. HARALDUS III.
HAARDERAADE
von 1048. biß 1067. reg. 19. Jahr.

Nach seinem Tode regierten seine beyden Söhne mit einander.

Zugleich
12. MAGNUS II.
LYRE
von 1067. biß 1069. regiert 3. Jahr.
und sein Bruder
13. OLAUS III.
von 1067. biß 1093. regiert 26. Jahr.
nach diesem
14. MAGNUS III.
NUDIPES
König in Norwegen
von 1093. biß 1103. regiert 10. Jahr.

Nach seinem Tode theilten sich seine drey Söhne in das Reich.

Zugleich

15. SIVARDUS I.
von 1103. bis 1131. reg. 28. Jahr.
und

16. OSTENUS I.
von 1103. bis 1123. regiert 20. Jahr.
und

17. OLAUS IV
von 1103. abgesetzt 1117. regiert 14. Jahr.

Unter diesen bekam endlich Sivardus das ganze Königreich, wie die Ziffern ausweisen: Es ward aber nochmahls getheilet.

Zugleich

18. MAGNUS IV.
COECUS
von 1131, biß 1136. regiert 5. Jahr.
und

19. HARALDUS IV.
GILLE
von 1131. biß 1137. reg. 6. Jahr.

Der letzte ließ den ersten die Augen ausstechen, und regierte alleine, aber nur ein Jahr, und nach seinem Tode regierten wiederum drey Söhne mit einander.

Zugleich

Zugleich

20. SIVARDUS II.
von 1237. bis 1155. reg. 19. Jahr.
und

21. INGO I.
von 1137. bis. 1162. reg. 25. Jahr.
und

22. OSTENUS II.
von 1237. bis 1157. regiert 21. Jahr.

Des letzten Sohn HAQUINUS wolte zwar succediren, er ward aber alsobald erschlagen, und wird also nicht gerechnet.

23. MAGNUS V.
König in Norwegen
von 1162. bis 1178. regiert 15. Jahr.
nach ihm

24. SVERUS
von 1178. bis 1202. reg. 25. Jahr.
nach ihm

25. HAQUINUS III.
von 1202. bis 1205. reg. 2. Jahr.
nach ihm

26. INGO II.
von 1205. bis 1217. regiert 12. Jahr.
nach ihm

27. HAQUINUS IV.
HAGENSON
von 1217. bis 1262. regiert 45. Jahr.
nach ihm
28. MAGNUS VI.
LAGEBETTER
von 1262. bis 1281. reg. 19. Jahr.
nach ihm
29. ERICUS II.
PRÆSTEHADERE
von 1281. bis 1299. regiert 19. Jahr.

Der Zunahme heist so viel als ein Priester-Feind.

30. HAQUINUS V.
König in Norwegen
von 1299. bis 1319. regiert 20. Jahr.

Dieser König hatte nur eine Tochter, Nahmens INGEBURGA, die ward an einen Schwedischen Printz ERICUM vermählet, mit welchem sie den nachfolgenden König Magnum gezeuget hat.

31. MAGNUS VII.
SMEECK
König in Norwegen und Schweden
von 1319. bis 1344. regiert 25. Jahr.

Er

Er trat das Reich seinem Sohnn bey Leb-Zeiten ab, und behielt Schweden, ward endlich gefangen und übel tractiret, welches man in der Schwedischen Historie nachschlagen kan.

32. HAQUINUS VI.
König in Norwegen
von 1344 biß 1380. reg. 7. Jahr.

Dieser Haquinus vermählte sich An. 1362. mit der Dänischen Princeßin MARGARETA, und zeugte den nachfolgenden letzten König mit ihr.

33. OLAUS V.
König in Norwegen und Dänemarck
von 1380. biß 1387. regiert 7. Jahr.

Norwegen kam von seinem Vater HAQUINO, und Dänemarck von seiner Mutter MARGARETA her: er starb aber unvermählt, und ist der letzte aus Haraldi Harfageri Nachkommen gewesen. Nach seinem Tode blieb Norwegen nicht allein unter dem Gehorsam der Königin Margaretæ in Dänemarck: sondern Anno 1398. ward gar ein Fundamental-Gesetze gemacht, daß die Nordischen Cronen hinführo allemahl solten vereiniget bleiben, welches auch mit Dänemarck und

Norwegen biß auf diesen Tag so ist gehalten worden.

IV.

Was ist im dritten PERIODO vorgegangen?

Er währet von 1388. biß auf diesen Tag, und also allbereit 346. Jahr. Es hat aber in solcher Zeit Dänemarck und Norwegen allemahl einerley Könige, und auch einerley Fata gehabt, daß man also nur das Capitel von Dänemarck nachschlagen darff.

Das III. Capitel
Von Schweden.

Vorbereitung.

I.

Wenn hat das Königreich Schweden seinen Anfang genommen?

Ob gleich Schweden das letzte Königreich gegen Norden ist, und dessentwegen unter einem sehr kalten und unfruchtbaren Climate lieget; so ist es doch unter den Europäischen Reichen fast am ersten bewohnt worden. Massen man denn behaupten will, daß schon im 88. Jahre nach der Sündfluth, Japhets Sohn

Sohn, MAGOG genannt, hinten aus Asien durch Moscau in dieser Gegend soll ankommen seyn. Was ihn hätte bewegen können, aus einem warmen in ein kaltes, und aus einem fruchtbaren Lande in ein unfruchtbares zu ziehen, daß mögen andere nachsuchen: Mir ist nichts glaublich vorkomen, ausser das Studium Astronomiæ, daß sie vielleicht haben das Land sehen wollen, welches zu gewisser Zeit von keiner Sonne beschienen wird.

Wenn es nun seine Richtigkeit hat, daß MAGOG Anno Mundi 1745. das ist vor Christi Geburt 2204. den Grund zum Schwedischen Königreiche geleget hat; so sind von selbiger Zeit an biß auf den heutigen Tag 3938. Jahre verflossen.

II.

Wie läst sich die Schwedische Historie am besten eintheilen?

Der beste Rath ist wohl, daß man wie in Dänemarck, also auch hier, das Christenthum zum Fundamente setzet. Nun ist zwar den Dänen und Schweden zu gleicher Zeit, nehmlich Anno 826. von dem obgedachten ANSGARIO das Evangelium geprediget worden; Es ist auch dieser heilige Mann nach-

gehends, ohngefehr An. 853. noch einmahl in Schweden gewesen, und hat grossen Fleiß zur Bekehrung dieser Nation angewendet. Allein der erste Christliche König in Schweden ist allererst OLAUS TRÆTELGA gewesen, welcher nach der gemeinen Zeit-Rechnung der Schweden erst Anno 893. das Regiment angetreten hat.

Man lieset zwar in allen Büchern, daß Ansgarius diesen Olaum selber soll getauffet haben: Weil aber Ansgarius An. 866. gestorben ist, so ereignet sich abermahl ein unauflößlicher Scrupel. Denn entweder ist Olaus gar nicht von Ansgario getauffet worden; oder Olaus muß eher zur Regierung gelanget seyn; oder Ansgarius muß länger gelebet haben; oder Olaus muß vor dem Antritte seiner Regierung seyn getauffet worden.

Wiewohl ich relegire billich alle diese Scrupel in die Chronologischen Fragen, und bleibe unterdessen bey der gemeinen ÆRA. Weil auch das Jahr, da Olaus ist getauffet worden, unbekandt ist, so setzen wir unterdessen das erste Jahr seiner Regierung, nehmlich Anno 893. zum Grunde der Eintheilung, und machen zwey Haupt-PERIODOS.

Der

Der I. PERIODUS von den Heidnischen Königin in Schweden, währet 3097. Jahr.

Der II. PERIODUS von den Christlichen Königen in Schweden, währet 837. Jahr.

I.

Von den Heidnischen Königen in Schweden.

III.

Was haben vor Heidnische Könige in Schweden regieret?

Die Nahmen sind vorhanden, und bey vielen ist auch was merckwürdiges aufgezeichnet: Zu welcher Zeit aber, und in was vor Ordnung einer auf den andern gefolget ist, das wird wohl nimmermehr ausgemachet werden: Denn so viel sich ihrer darüber gemachet haben, so viel sind unterschiedene Catalogi davon heraus kommen, und also ist das intricate Wesen nur mehr verwirret worden.

Die meiste Confusion entstehet daher, daß die Schweden und Gothen bald mit einander vereiniget, bald von einander abgesondert gewesen sind. Daher man nicht weiß, ob

die in den alten Scribenten specificirte Könige neben einander, oder nach einander regieret haben.

Es ist auch in dieser Historie nicht etwan, wie in andern Historien, nur um etliche Jahre zu thun; sondern die Könige, die ein Historicus etliche hundert Jahr vor Christi Geburt lociret, die werden von andern Scribenten etliche hundert Jahr nach Christi Geburt gesetzet: Ingleichen ist die Frage nicht etwan von einem oder dem andern Könige, sondern ein Historicus hat bißweilen ein gantz Dutzend mehr Nahmen als der andere.

Man siehet aber diesen grossen Defect nicht eher, biß man sich den PARALLELISMUM der drey Nordischen Königreiche vor Augen stellet Z. E. Es ist die einmüthge Erzehlung aller Scribenten, daß der Dänische König GRAM den Schwedischen König SIGTRUG mit einer göldenen Keule todt geschlagen, und seine Tochter GROAM geheyrathet hat. Consuliret man nun die Dänischen Chronologos, so ist König GRAM im Jahr der Welt 3097. um das Leben kommen: schlägt man in den Schwedischen Jahr-Büchern nach, so soll SIGTRUG An. Mundi 2791. seyn erschlagen worden; Also sind die

beyd

beyde Chronologien gantzer 300. Jahr von einander unterschieden.

Da nun die Conciliation biß dato den Nordischen Nationen unmöglich geschienen hat; auch weder Salus Daniæ noch Sveciæ, am wenigsten aber Germaniæ daran gelegen ist; so wird ein Deutscher leicht zu entschuldigen seyn. Wer also die Nordischen Historien in diesem Buche collationiret, der wird zwar in den Jahr-zahlen eine Discrepanz; in den Erzehlungen aber vermuthlich eine gute Harmonie antreffen.

Wir præsupponiren indessen, daß um die Zeit der Gebuhrt Christi, König FROTHO über alle drey Nordische Königreiche zugleich regieret hat: und also betrachten wir

1. Die Heidnischen Könige in Schweden vor Christi Geburt.
2. Die Heidnischen Könige in Schweden nach Christi Geburt.

IV.

Was vor Heidnische Könige haben vor Christi Geburt in Schweden regieret?

1. MAGOG
König in Schweden
Anno Mundi 1745. biß 1787. reg. 42. Jahr.

Wer er gewesen, und wie er nach Schweden kommen, ist allbereit erzehlet worden.

2. SVENO
König in Schweden
von 1787. biß 1843. reg. 56. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, von welchem das Königreich soll den Nahmen haben.

3. GETHARUS I.
König in Schweden
von 1843. biß 1903. reg. 60. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, von dem die Gothen den Nahmen haben sollen.

4. UBBO
König in Schweden
von 1903. biß 2003. reg. 100. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, hat die Stadt UPSAL gebauet. Ob er so lange regieret hat, oder ob nach seinem Tode ein Hiatus in der Historie ist, das lasse ich dahin gestellet seyn.

5. SIGGO I.
König in Schweden
von 2003. biß 2014. reg. 11. Jahr.

Soll die Stadt SIGTUNA gebauet haben.

6. FRI-

6. ERICUS I.
König in Schweden
von 2014. biß 2083. reg. 69. Jahr.

Um selbige Zeit hat der Patriarche ABRAHAM gelebet. Dieser König hat dem Volcke gute Gesetze vorgeschrieben.

7. UDDO
von 2083. biß 2118. reg. 35. Jahr.
nach ihm

8. ALO
von 2118. biß 2138. reg. 20. Jahr.
nach ihm

9. OTHENIUS
von 2138. biß 2257. reg. 119. Jahr.
nach ihm

10. CAROLUS I.
von 2257. biß 2309. reg. 52. Jahr.
nach ihm

11. BIORNO I.
von 2309. biß 2405. reg. 96. Jahr.
nach ihm

12. GETHARUS II.
von 2405. biß 2434. reg. 29. Jahr.

13. SIGGO II.
von 2434. biß 2493 reg. 60. Jahr.

Von diesen sieben Königen ist wenig Nachricht vorhanden. Wenn es mit der Zeit

Rechnung seine Richtigkeit hat, so hat Siggo II. gleich regieret, als MOSES die Kinder Israel aus Egypten geführet hat.

Sonst haben die Schweden vor Alters einen Abgott, Nahmens OTHINUS oder ODINUS, verehret; derselbe hat die Schweden zum ersten den Götzendienst gelehret, und die Hexerey in Norden eingeführet. Er hat sich können in allerhand wilde Thiere verwandeln; er ist mit einem Kahne über die See gefahren, und hat hernach das Kahn als wie ein Schnupftuch zusammen gewickelt; zwey Raben haben ihm Nachricht gebracht, was in der gantzen Welt passiret ist; und was dergleichen Possen mehr sind. Da fragt sichs nun, wenn dieser Othinus gelebet hat? Einer giebt vor, als wenn es der ietztgedachte neundte König OTHENIUS gewesen wäre; ein anderer setzt ihn etliche hundert Jahr weiter hinaus, und etliche statuiren gar, als wenn er nur 60. Jahr vor Christi Geburt aus Asien nach Norden kommen wäre.

14. BERICHUS

König in Schweden

von 1493. bis 1533. regiert 40. Jahr.

Damahls soll sich das Volck in Schweden so gemehret haben, daß ein grosser Schwarm von

von der Ost-See nach dem Ponto Euxino zugezogen ist, welche man Gothen genennet hat.

15. HUMULFUS
König in Schweden
von 2533. bis 2637. reg. 104. Jahr.

Von diesem Könige wollen einige gar nichts wissen.

16. HUMBLUS
König in Schweden
von 2637. biß 2712. reg. 75. Jahr.

Es wird zwar vorgegeben, als wenn der erste Dänische König DANUS ein Sohn dieses Humbli gewesen wäre; doch die Zeit-Rechnung trifft nicht überein.

17. GOTILAS
König in Schweden
von 2712. bis 2758. reg. 46. Jahr.
nach ihm
18. SIGTRUGUS
König in Schweden
von 2758. biß 2791. reg. 33. Jahr.

Der Dänische König GRAM verlangte seine Tochter GROAM, und wie er nicht wolte, so schlug er Sigtrugen mit einer göldenen Keule todt. Die Umstände sind in der Dänischen Historie erzehlet worden.

19. SUA-

19. SUARINUS
König in Schweden
von 2791. biß 2831. reg. 40. Jahr.

Er ward auch von dem Dänischen Könige Gram erschlagen.

20. SVIBDAGERUS
König in Schweden, Dänemarck und Norwegen
von 2831. biß 2891. reg. 60. Jahr.

Er ward erstlich nur König in Norwegen; hierauf ward er von den Schweden erwehlet; und letztens erschlug er den Dänischen König Gram, und ward also der erste Besitzer des ganzen Nordens.

21. ASMUNDUS I.
König in Schweden
von 2891. biß 2930. reg. 39. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, ward von dem Dänischen König HADING in einer Schlacht mit einem Spiesse durchstossen.

22. UFFO
König in Schweden
von 2930. biß 2983. reg. 53. Jahr.

Er kriegete mit dem Dänischen Könige, HADING, und ließ ausruffen, wer diesen seinen Feind erschlagen würde, dem wolte er Uffo seine

ne Tochter zur Gemahlin geben: Doch die sich an Hadingum machten, kamen zu kurtz, und Uffo ward selber von ihm ermordet.

23. HUNDING
König in Schweden
von 2983. biß 3031. reg. 48. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, machte einen Bund mit dem Dänischen Könige Hadingo, daß einer öhne dem andern nicht leben wolte; wie nun ein falsches Geschrey kam, daß Hading todt wäre, so stürtzte sich Hunding deßwegen in ein Weinfaß. Man collationire die Dänische Historie.

24. REGNERUS
König in Schweden
von 3031. biß 3060. reg. 29. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Seine Stieff-Mutter verstieß ihn nach des Vaters Tode in eine Wildniß, daß er des Königs Vieh hüten muste: Doch die Dänische Princeßin SVANVITA, eine Tochter Königs Hadingi, reiste in unbekanter Gestalt nach Schweden, und suchte Regnerum im Walde, versprach ihm die Ehe, und als ihr Bruder König Frotho II. in Dänemarck, nicht damit zufrieden war, gewann die tapffere Princeßin dem Bruder eine

See-

See-Schlacht ab, und als er noch nicht nachließ, ward er in der andern Schlacht erschlagen: Regnerus und Svanvita aber behaupteten das Königreich Schweden.

25. HOTEBRODUS König in Schweden

von 3060. bis 3125. reg. 65. Jahr.

Er schlug den Dänischen König ROE, ward aber wieder von dem Dänischen König HELGONE erschlagen: welcher ein Gesetze gegeben, daß ein Däne nicht sonderlich solte gestraffet werden, wenn er gleich einen Schweden todt schlüge.

26. ATTILUS I. König in Schweden

von 3125. bis 3174. reg. 49. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, nahm die Dänische Princeßin URSILAM.

27. HOTHERUS König in Schweden und Dänemarck

von 3174. biß 3252. reg. 78. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, behauptete Dänemarck mit Gewalt.

28. RODE-

28. RODERICUS SLYNGEBAND
König in Schweden und Dänemarck
von 3252. bis 3336. regiert 84. Jahr.

Sein Sohn VIGLETUS bekam Dänemarck, und der andere Sohn ATTILUS II. bekam Schweden. Man besehe die Dänische Historie.

29. ATTILUS II.
König in Schweden
von 3336. bis 3366. reg. 30. Jahr.

Als er in einem Walde spatzirete, so ward er ermordet. Um selbige Zeit ist ein Fürst in Schweden gewesen, Nahmens THORE, von ungemeiner Grösse, dessen Bildniß hernach als ein Abgott ist veneriret worden.

30. PUTULPHUS
König in Schweden
von 3366. bis 3408. regiert 42. Jahr.

Um selbige Zeit sind die Kinder Israel gleich in der Babylonischen Gefängniß gewesen.

31. CAROLUS II.
König in Schweden
von 3408. biß 3456. reg. 48. Jahr.

nach

nach ihm

32. GRIMMERUS
von 3456. biß 3496. reg. 40. Jahr.

nach ihm

33. TORDO I.
von 3496. biß 3614. reg. 119. Jahr.

nach ihm

34. GOTHERUS
von 3614. biß 3689. reg. 74. Jahr.

nach ihm

35. ADOLPHUS
von 3689. biß 3712. reg. 23. Jahr.

nach ihm

36. ALGOTHUS I.
von 3712. biß 3741. reg. 29. Jahr.

nach ihm

73. ERICUS II.
von 3741. biß 3795. reg. 54. Jahr.

nach ihm

38. LINDORMUS
von 3795. biß 3827. reg. 32. Jahr.

Von diesen nach einander folgenden neun Königen wollen abermahl einige Scribenten nichts wissen, welches neue Confusion verursachet.

39. ALA-

39. ALARICUS I.
König in Schweden
von 3827. biß 3929. reg. 102. Jahr.

Ist der letzte Heydnische König vor Christi Geburt gewesen: denn nach ihm hat der Dänischen König FROTHO III. den gantzen Norden beherrschet, und in Schweden seinen Cantzler ERICUM zum Könige gesetzet.

V.

Was haben vor Heydnische Könige nach Christi Geburt in Schweden regieret?

40. ERICUS III.
DISERTUS
König in Schweden
von 3929. biß 3953. reg. 24. Jahr.

Von der grossen Weißheit dieses Königes stehen die Particularia in der Dänischen Historie, unter dem Lebens-Lauffe Königs Frothonis III, beysammen.

41. GOTRICUS
König in Schweden
von A. C. 4. biß 42. reg. 38. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, wird von andern ausgelassen.

42. HAL-

42. HALDANUS I.
König in Schweden
von 41. biß 70. reg. 28. Jahr.
nach ihm
43. PHILIMERUS
von 70. biß 82. reg. 12. Jahr.
nach ihm
44. NORTIANUS
von 82. biß 103. reg. 21. Jahr.
nach ihm
45. SIVARDUS I.
König in Schweden
von 103. biß 130. reg. 27. Jahr.

Um selbige Zeit hat in Norden der berühmte Riese STERCOTHERUS gelebet, von welchem allerhand wunderliche Thaten erzehlet werden.

46. CAROLUS III.
König in Schweden
von 130. biß 169. reg. 39. Jahr.
nach ihm
47. ERICUS IV.
von 169. biß 181. reg. 12. Jahr.

Ward von dem Dänischen Haldano II gefangen und den wilden Thieren vorgeworffen.

48. HAL-

44. HALDANUS II.
König in Schweden und Dänemarck
von 181. bis 194. regiert 13. Jahr.

Sein Lebens-Lauff stehet in der Dänischen Historie.

49. UNGUIGUS
König in Schweden und Dänemarck
von 194. bis 203. reg. 9. Jahr.

Der vorige König vermachte ihm im Testamente beyde Reiche.

50. REGNALDUS oder RAGWALDUS
König in Schweden
von 203. bis 220. reg. 17. Jahr.

Er schlug den vorigen todt, und ward von seinem Nachfolgern wieder so tractiret.

51. ASMUNDUS II.
König in Schweden
von 220. bis 225. reg. 5. Jahr.
nach ihm
52. HAQUINUS I.
von 225. biß 234. reg. 9. Jahr.

Er hat den Dänischen König Sivardum todt geschlagen.

53. SI-

53. SIVARDUS II.
König in Schweden
von 234. biß 241. reg. 7. Jahr.
nach ihm

54. INGO
von 241. biß 246. reg. 5. Jahr.
nach ihm

55. NEARCHUS
von 246. biß 255. reg. 9. Jahr.
nach ihm

56. FROTHO
PACIFICUS
von 255. biß 257. reg. 2. Jahr.
nach ihm

57. URBANUS
von 257. biß 262. reg. 5. Jahr.
nach ihm

58. OSTENUS I.
von 262. biß 265. reg. 3. Jahr.
nach ihm

59. FIOLMUS
von 265. biß 273. reg. 8. Jahr.
nach ihm

60. SVERGERUS I.
von 273. biß 276. reg. 3. Jahr.

Dieser König wolte den Wunderthäter Othi-

Othinum gerne sehen: darauf erschien ihm ein Geist in Gestalt eines Zwerges, und führte den König in eine Höle des Berges, daraus er niemahls wieder zurücke kommen ist.

61. VALANDER
König in Schweden
von 276. bis 282. reg. 6. Jahr

Er solte zu seiner Gemahlin Drisua kommen, und als er sich nicht einstellte, schickte sie einen bösen Geist über ihn, welcher ihm den Halß brach.

62. VISBURG
König in Schweden
von 282. bis 288. reg. 6. Jahr.

Er schied sich von seiner Gemahlin: die Söhne aber, die er mit ihr gezeuget hatte, schlugen ihn deßwegen todt.

63. DOMALDER
König in Schweden
von 288. bis 307. reg. 19. Jahr.

Zu seiner Zeit war grosse Theurung. Das erste Jahr nun suchten sie den Götzen zu Upsal mit Vieh-Opffer zu versöhnen; das andere Jahr wurden Menschen geopffert; und wie die Theurung noch nicht nachlassen wolte, so ward das dritte Jahr der König selber ge-

schlachtet, und darauf folgten ungemein fruchtbare Zeiten.

64. DOMARUS
König in Schweden
von 307. bis 314. reg. 7. Jahr.
nach ihm

65. ATTILUS III.
von 314. bis 336. reg. 22. Jahr.
nach ihm

66. DIGNERUS
von 336. bis 341. reg. 5. Jahr.
nach ihm

67. DAGERUS
von 341. bis 356. reg. 15. Jahr.

Dieser König ist so klug gewesen, daß er hat errathen können, was die Vögel mit ihrem Gesange meynen.

68. ALARICUS
König in Schweden
von 356. bis 367. reg. 11. Jahr.

Er zanckte sich mit seinem Bruder Erico um die Crone: als sie nun einst mit einander über Feld ritten, und kein ander Gewehr hatten, so schlugen sie einander mit dem Pferde-Zäumen todt.

69. INGE-

69. INGEMARUS I.
König in Schweden
von 367. bis 378. reg. 11. Jahr.
nach ihm
70. INGELLUS I.
von 378. bis 382. reg. 4. Jahr.
nach ihm
71. GERMUNDUS
von 382. bis 387. reg. 5. Jahr.
nach ihm
72. HAQUINUS II.
RINGO
von 387. bis 399. reg. 12. Jahr.

Dieser König hat den Dänischen König Haraldum III. erschlagen. Sonst wird noch was wunderbares von ihm erzehlet. Er ward im Traum erinnert, er solte dem Götzen Othin einen seiner Söhne opffern, so würde er noch 60. Jahr leben: Nach deren Verfliessung hatte er abermahls eine Erscheinung, so viel Söhne er opffern würde, so vielmahl würden zehn Jahr zu seinem Leben zugesetzet werden. Das that er neun mahl nach einander, und lebte also auch noch 90. Jahr: Als er aber den zehenden Sohn auf eben diese Weise opffern wolte, so protestirten die Schweden darwider, und also muste Haquinus selber fort.

Wenn es wahr ist, so muß die Chronologie falsch seyn.

73. INGELLUS II.
von 399. bis 405. regiert 6. Jahr.
nach ihm
74. GOTHARIUS
von 405. bis 421. reg. 16. Jahr.
nach ihm
75. FASTO
von 421. bis 427. reg. 6. Jahr.
nach ihm
76. GUTMUNDUS
von 427. bis 433. reg. 6. Jahr.
nach ihm
77. ADELUS
von 433. bis 437. reg. 4. Jahr.
nach ihm
78. OSTENUS II.
von 437. bis 453. reg. 16. Jahr.
nach ihm
79. INGEMARUS II.
von 453. bis 455. reg. 2. Jahr.

Dem hat der Dänische König SNIO seine Gemahlin entführet, welches oben ist erzehlet worden.

80. BIORNO II.
König in Schweden
von 455. bis 464. reg. 9. Jahr.

nach

nach ihm

81. RAGWALDUS II.
von 464. bis 480. reg. 17. Jahr.
nach ihm

82. SVARTMANNUS
von 480. bis 509. reg. 28. Jahr.
nach ihm

83. TORDO II.
von 509. bis 519 regiert 10. Jahr.
nach ihm

84. RUDOLPHUS
von 519. bis 527. regiert 8. Jahr.
nach ihm

85. HATTINUS
von 527. bis 547. regiert 20. Jahr.
nach ihm

86. ATTILUS VI.
von 547. bis 564 reg. 17. Jahr.
nach ihm

87. TORDO III.
von 564. bis 582. regiert 18. Jahr.
nach ihm

88. ALGOTUS II.
von 582. bis 606. reg. 24. Jahr.
nach ihm

89. GUSTAVUS
von 606. bis 630. reg. 24. Jahr.
nach ihm

90. ARTHUS
von 630. bis 649. reg. 19. Jahr.
nach ihm
91. HAQUINUS III.
von 649. bis 670. reg. 21. Jahr.
nach ihm
92. CAROLUS IV.
von 670. bis 676. reg. 6. Jahr.
nach ihm
93. CAROLUS V.
von 676. bis 685. reg. 9. Jahr.
nach ihm
94. BIRGERUS I.
von 685. bis 700. reg. 15. Jahr.
nach ihm
95. ERICUS V.
von 700. bis 717. reg. 17. Jahr.
nach ihm
96. TORDO IV.
von 717. bis 764. reg. 47. Jahr.
nach ihm
97. BIORNO III.
von 764. bis 776. reg. 12. Jahr.
nach ihm
98. ALARICUS III.
von 776. bis 800. reg. 24. Jahr.
nach ihm
99. BIORNO IV.
von 800. bis 824. reg. 24. Jahr
nach ihm 100. BRA-

100. BRADEMUNDUS
von 824. bis 827. reg. 3. Jahr.

Er hieß erstlich AMUNDUS; weil er aber die Wälder aushauen ließ, damit das Land desto mehr möchte bewohnet werden, so ward er BRAUTAMUNDUS oder BRATEMUNDUS genennet.

nach ihm

101. SIVARDUS III.
von 827. bis 842. reg. 15. Jahr.

nach ihm

102. HIROTUS
von 842. bis 856. regiert 14. Jahr.

Dessen Tochter THORAM hat der Dänische König Regnerus genommen, davon oben.

103. CAROLUS VI.
König in Schweden
von 856. bis 868. regiert 12. Jahr.

nach ihm

104. BIORNO V.
von 868. bis 883. regiert 15. Jahr.

nach ihm

105. INGELLUS III.
von 883. bis 893. reg. 10. Jahr.

Das ist der letzte Heidnische König in Schweden gewesen, und der folgende hat den Christlichen Glauben angenommen. Er war von Natur sanfftmüthig; sein Pflege-Vater

aber gab ihm Wolffs-Hertzen zu fressen, davon er grausam ward. Es waren damahls viel kleine Könige in Schweden, davon invitiret dieser König, in zwey unterschiedenen mahlen, ihrer zwölffe zu Gaste, und ließ sie in dem Pallaste zu Pulver verbrennen: Als allenthalben ein grosser Aufstand deßwegen ward, so verbrandte er sich letztens selber.

II.

Von den Christlichen Königen in Schweden.

II.

Was haben vor Christliche Könige in Schweden regieret?

Gleichwie wir in der Dänischen Historie zwo Classen gemacht haben: also erinnert uns hier die Materie selber, daß wir die Christliche Könige der Schweden in drey Classen theilen sollen: Denn Anno 1388. sind alle drey Nordische Reiche mit einander verknüpffet worden, und Anno 1523. hat sich das Bündniß wieder getrennet.

Die I. Classe von OLAO biß auf ALBERTUM, begreifft 495. Jahr, da ist Schwe-

Schweden und Dänemarck abgesondert gewesen.

Die II. Classe von MARGARETA biß auf CHRISTIERNUM II. begreifft 135. Jahr, da ist Schweden und Dänemarck vereiniget gewesen.

Die III. Classe von GUSTAVO biß auf den heutigen FRIDERICUM begreiffet 207. Jahr, da ist Schweden und Dänemarck wieder getrennet worden.

VII.

Welches sind die Christlichen Könige aus der ersten Classe?

106. OLAUS I.

TRÆTELGA

König in Schweden

von 893. biß 900. reg. 7. Jahr.

Der Zunahme heist so viel, als einer der die Wälder aushauet. Es ist der erste Christliche König in Schweden gewesen, und von seiner Tauffe ist in der Vorbereitung dieses Capitels Meldung geschehen. Als eine grosse Theurung in Schweden war, wolte das Volck haben, der König solte die Christliche Religion verlassen, und dem Götzen Othino ein Opffer thun: weil er nun darzu nicht con-

sentiren wolte, so ward er von dem unsinnigen Volcke selber dem Abgott aufgeopffert.

107. INGO I.
König in Schweden
von 900. bis 907. reg. 7. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, ist im Kriege wider die Russen geblieben.

108. ERICUS VI.
WÆDERHOET oder VENTOSI PILEI
König in Schweden
von 907. bis 917. reg. 10. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, hatte einen bezauberten Hut, und wann er wolte, daß der Wind von diesem oder jenem Orte her blasen solte, so durffte er nur sein Hut dahin kehren, so ward ihm der Wind gehorsam.

109. ERICUS VII.
SEGHERSEL oder VICTORIOSUS
König in Schweden
von 917. bis 940. reg. 23. Jahr.

Er hat Liefland und Curland bezwungen, hat auch den Dänischen König Sveno aus dem Lande gejaget, und Dänemarck sieben Jahr beherrschet: wiewohl auch hier die Jahr-Zahlen nicht eintreffen.

110. ERI-

110. ERICUS VIII. oder STENCHILLUS I.
König in Schweden
von 940. bis 980. reg. 40. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, war im Christenthum eifrig, ließ den Götzen-Tempel zu Upsal zerstören, und verbot das Götzen-Opffer bey Lebens-Straffe: Doch hierüber ward das gemeine Volck rasend, und erschlugen den König nebst den Christlichen Priestern, die er aus Deutschland hatte kommen lassen.

111. OLAUS II.
SKOTKONUNG oder
TRIBUTARIUS
König in Schweden
von 980. bis 1018. reg. 38. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Er ließ Prediger aus Engeland kommen, damit das Christenthum desto besser möchte fortgepflantzet werden: Weil er sich nun von diesen Geistlichen bereden ließ, daß er dem Pabste eine gewisse Steuer wider die Saracenen in seinem Königreiche einheben ließ, so bekam er den Zunahmen davon.

Er hatte zwar Norwegen eingenommen, hat es aber nicht behaupten können: hingegen hat er Schweden und Gothen auf ewig

mit einander verbunden, damit nicht durch eine neue Theilung neue Unruhe entstehen möchte.

112. AMUNDUS I.

KOLBRENNA oder CARBONARIUS

König in Schweden

von 1018. bis 1034. reg. 61. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er gab ein Gesetze, wenn einer dem andern Schaden thäte, so solte man so viel an seinem Hause abbrechen, und verbrennen: davon kam der Zunahmen her.

113. AMUNDUS II.

SLEMME oder PESSIMUS

König in Schweden

von 1034. bis 1041. reg. 7. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, aber unächter Ankunfft. Er trat den Dänen Schonen ab, und als die Schweden sehr deßwegen schwürig waren, so wolte er doch Schonen wieder einnehmen, ward aber von den Dänen erschlagen.

114. HAQUINUS IV.

RUFUS

König in Schweden

von 1041. bis 1054. reg. 13. Jahr.

Die

Die Gothen erwehlten ihn, und wolten sich wieder von den Schweden absondern, es ward aber die Trennung noch verhütet.

115. STENCHILLUS II.
König in Schweden
von 1054. bis 1059. reg. 5. Jahr.
nach ihm
116. INGO II.
PIUS
von 1059. bis 1064. reg. 5. Jahr.

Er verstörte die Uberbleibung von dem Heydnischen Götzen-Dienste, und ward deswegen von dem Volcke erschlagen.

117. HALSTANUS
König in Schweden
von 1064. bis 1080. reg. 16. Jahr.
nach ihm
118. PHILIPPUS
von 1080. bis 1110. reg. 30. Jahr.
nach ihm
119. INGO III.
von 1110. bis 1129. reg. 18. Jahr.

Alle diese Könige nach einander haben ruhig und glücklich regiert, daß man ihre Regierung mit Recht die göldene Zeit hat nennen können.

120. RAGWALDUS
KNAPFHOERDHE oder
CEREBROSUS
König in Schweden
von 1129. bis 1134. reg. 5. Jahr.

Er ward von den Ost-Gothen erwehlet, aber von den West-Gothen todt geschlagen. Und bis hieher gehet die Unrichtigkeit in der Schwedischen Historie; in den folgenden Zeiten sind wenig Scrupel vorhanden.

121. SVERCHERUS II.
König in Schweden
von 1134. bis 1150. reg. 16. Jahr.

Er ward vom Adel-Stande auf den Königlichen Thron erhoben. Als er in der Christ-Nacht auf dem Schlitten fahren wolte, so ward er von seinen eigenen Bedienten ermordet.

122. ERICUS IX.
SANCTUS
König in Schweden
von 1150. bis 1162. reg. 12. Jahr.

Er war auch einer von Adel, und weil Svercheri Nachkommen übel damit zu frieden waren, daß man eine neue Trennung besorgte; so verglich man sich dahin, daß die beyden Familien hinfort mit einander alterniren solten,

solten, welches man auch hundert Jahr nach einander gethan hat.

Dieser König hat An. 1154. einen Zug wider die Finnen gethan, und dieselbigen zum Christlichen Glauben bekehret, deßwegen ihm auch der schöne Zunahmen ist beygeleget worden. Er ließ auch die Schwedischen Gesetze in ein richtiges Buch bringen, welches bis auf diesen Tag S. ERICHS Lag genennet wird.

Wenn ihm die Unterthanen Geschencke brachten, so gab er sie meistens zurücke, und sagte: Mihi mea sufficiunt: vobis vestra salva sint. Non expeto vestra; posteritas indigebit. Das heist: Ich habe vor mich genuug: behaltet, was euer ist: Ich verlange das Eurige nicht; hebt es vor die Nachkommen auf. Endlich ward er in einem Aufruhr erschlagen.

123. CAROLUS VII.

SVERCHERS-SOHN

König in Schweden

von 1162. bis 1168. reg. 6. Jahr.

Er hat vom Pabst Alexandro III. Anno 1164. so viel erhalten, daß zu UPSAL ein Ertz-Bißthum angeleget ward; davor er dem Pabst bewilligte, daß alle Güter an diese Kirche fallen solten, wenn iemand in Schweden ohne

ohne Erben stürbe. Endlich ward er von seinem Nachfolger todt geschlagen.

124. CANUTUS
ERICHS SOHN
König in Schweden
von 1168. bis 1192. reg. 24. Jahr.

Der war nun Erici S. Sohn, konte aber die Zeit der Succession nicht erwarten, sondern schlug Svergers Sohn todt.

125. SVERCHERUS III.
König in Schweden
von 1192. bis 1210. reg. 18. Jahr.

Der war nun wieder aus der Svercherischen Familie, und ward von einem aus dem Ericanischen Geschlechte todt geschlagen, so viel Unheil entstund aus der eingeführten Alternation zweyer Familien.

126. ERICUS X.
CNUT-SOHN
König in Schweden
von 1210. bis 1219. reg. 9. Jahr.

CNUTSOHN heist so viel als Canuti Sohn.

127. JOHANNES I.
SVERGERS-SOHN
König in Schweden
von 1219. bis 1223. reg. 4. Jahr.

Er

Er war der letzte von Sverckeri Nachkommen: die folgende sind alle von Erici S. Posterität.

128. ERICUS XI.

LEPPE oder BALBUS

König in Schweden

von 1223. bis 1250. reg. 28. Jahr.

Er war der letzte männliche Erbe von des H. Erici Nachkommen, die folgenden kommen von einer weiblichen Linie her. Zu seiner Zeit ist Anno 1240. den Priestern in Schweden die Ehe verboten worden. Das Geschlechte von Folckunger machte ihm grosse Noth; doch hielt er ihnen den Daumen auf dem Auge.

129. WALDEMARUS

König in Schweden

von 1251. bis 1277. stirbt 1292. reg. 26. Jahr.

Sein Vater hieß BIRGERUS JERL, welches letzte Wort so viel heißt, als ein Grafe: Seine Mutter INGERURGA aber war des vorigen Königes Schwester, und in diesem Regard ward er auch zum Könige erwehlet.

Es lebte damahls noch sein Vater BIRGER JERL, der wäre lieber selbsten König gewesen:

wesen: er muste sich aber begnügen lassen, daß ihm die Vormundschafft des noch jungen Königes, und der Hertzogliche Titul gegeben ward, in welcher Dignität er 15. Jahr biß an seinen Tod 1266. gestanden hat.

So lange nun der alte Vater lebte, so stund es wohl mit Waldemaro. Er unterdrückte das Geschlechte der VOLKUNGER, welches die Birgerische Familie auf alle Weise zu überwiegen suchte; er verbesserte die Gesetze im Reiche, und verordnete, daß die Weibs-Personen forthin den dritten Theil erben solten, da sie bißher von aller Erbschafft waren ausgeschlossen gewesen. Er vermählte auch den Sohn Waldemarum A. 1263. mit der Dänischen Princeßin SOPHIA, und bekam MALMOE und TRELLEBERG in Schonen zum Heyraths-Gut. Die Stadt und Schloß STOCKHOLM ist auch unter der Administration dieses klugen Mannes gebauet worden.

Allein nach dem Tode dieses Birgeri gieng es wunderlich her, weil sich König WALDEMARUS und seine drey Brüder, Hertzog MAGNUS in Südermannland, ERICUS in Smaland, und BENEDICTUS in Finnland mit einander nicht vertragen konten. Massen es denn mit Hertzog Magno zu den Waffen kam, da Waldema-

rus unten lag, und Anno 1277. abgesetzet, und 1288. gefangen ward.

In dieses Unglück stürtzte sich Waldemarus selber: Denn als seiner Gemahlin Sophiæ leibliche Schwester JUTHA zu ihm nach Schweden kam, ward sie von ihm geschwängert, und da er diese Blutschande Anno 1273. durch eine Wallfarth nach dem gelobten Lande büssen wolte, so hatte Hertzog Magnus unterdessen die schönste Gelegenheit, sich den Weg zur Crone zu bahnen.

130. MAGNUS LADELÆS
König in Schweden
von 1277. bis 1290. reg. 13. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, ist ein gewaltiger König gewesen. Er vermählte sich mit dem Hollsteinischen Fräulein HEDWIG, und bey der Gelegenheit kamen viel Fremde ins Land, welches die Schwedischen Edelleute nicht leiden wolten. Als nun einsten der Königin Vater, Graf GERHARD von Hollstein, nach Schweden kam, und von der Königin eingeholet wurde: so pasten ihr die Schwedischen Edelleute auf, nahmen den Grafen gefangen, erschlugen die deutschen Bedienten der Königin, und würden mit der Königin selbst übel umge-

umgegangen seyn, wofern sie sich nicht in ein Kloster versteckt hätte: Doch König Magnus gab erstlich gute Worte, biß nur der Schwieger-Vater auf freyem Fusse, und die Königin wieder in Sicherheit war, hernach gieng es trefflich über die Köpffe der Edelleute her.

Nach diesem brachte der König die Einkünffte der Crone in bessern Stand; er fieng an sich einen König der Schweden und Gothen zu schreiben, da man einige Zeit daher den Nahmen des Gothischen Reiches im Titul nicht geführet hatte. Und endlich ließ er die Diebereyen so hart straffen, daß kein Bauer nöthig hatte, sein Haus oder Scheune zu verschliessen: deswegen er auch Lädelås genennet ward.

131. BIRGERUS II.

König in Schweden

von 1290. bis 1319. reg. 29. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, war noch minorennis, und TORCKELL KNUTSON war sein Vormund. Dieser kluge Administrator brachte An. 1292. das Land CARELIEN unter die Bothmäßigkeit der Cron Schweden, und baute an den Moscowitischen Gräntzen die Festung WIBORG und NORBURG, welches letztere aber von den Russen wieder demoliret ward.

ward. Vor welches alles TORCKELL keinen andern Recompens bekam, als daß ihm nach abgelegter Vormundschafft Anno 1305. auf Befehl des Königes in seinem hohen Alter der Kopff abgehauen ward.

An diesem Tode waren die beyden Brüder des Königes ERICUS und WALDEMARUS Schuld: denn da zwischen ihnen ein Mißverständniß entstund, so muste hernach der alte Torckell die Schuld tragen. Wiewohl der Streit dadurch nicht gehoben ward: Sondern Anno 1306. nahmen die beyden Hertzoge den König zu Hatuna in Arrest, und machten ihn nach ihrer Pfeiffe tantzen; A. 1317. aber nahm der König beyde Brüder zu Niköping beym Kopffe: Sie meynten zwar bald wieder loß zu kommen; aber der König fragte sie, ob sie auch noch an die Kurtzweile zu Hatuna gedächten? also ließ er ihre Leute todt schlagen, und beyde Brüder in Ketten und Banden schliessen. Sie hatten zwar einen starcken Anhang, welcher Niköping belagerte, und die Hertzoge auf freyen Fuß stellen wolte: Allein König Birger hatte das Gefängniß bey seinem Abzuge wohl verwahret, und die Schlüssel ins Wasser geworffen, auch bey Lebens-Straffe verboten, daß niemand das Gefängniß eröffnen

nen solte: also musten beyde Hertzoge ERICUS und WALDEMARUS Hungers sterben.

Endlich jagten die Schweden König Birgern zum Lande hinaus, welcher in Dänemarck im Exilio gestorben ist. Sein Sohn Magnus aber ward 1320. öffentlich zu Stockholm enthauptet, bloß darum, weil er König Birgers Sohn war.

132. MAGNUS II.
SMERK

König in Schweden und Norwegen
von 1319. abgesetzt 1363. gefangen 1365. stirbt 1374. reg. 45. Jahr.

Ein Sohn des verhungerten Hertzogs ERICI, und ward nur drey Jahr alt, deswegen MATTHIAS KETTELMUNDSON zum Vormund constituiret ward. Wegen seiner Mutter INGEBURGA ward er auch König in Norwegen. Der Anfang des Regiments war gut: denn in Schweden florirten alle Stände, und da es hingegen in Dänemarck wunderlich unter einander gieng, so begab sich SCHONEN An. 1332. freywillig unter die Cron Schweden, und der Dänische König Waldemarus III. consentirte An. 1343. mit Brief und Siegel darein.

So

So bald aber der Vormund KETTEL-MUNDSON todt war, und König Magnus selbst regieren solte, so gieng alles krebsgängig, und es ward der Grund zu einem zweyhundertjährigen Unglücke geleget. Denn der König fieng erstlich A. 1338. einen unnöthigen Krieg mit den Moscowitern an, welcher so viel Geld erforderte, daß das Land mit grossen Auflagen beschweret ward.

Uber dieses hatte der König die unrechte Gemahlin ergriffen, nehmlich BLANCAM, eine Gräfin von Namur, welche ihre Mignons über alle rechtschaffene Leute erhob, und die Unkosten nicht wenig vermehren halff.

Die Stände wolten der Noth abhelffen, und disponirten den Vater dahin, daß er schon Anno 1342. den ältesten Sohn ERICUM zum Nachfolger in Schweden; und 1344. den jüngsten, HAQUINUM zum Könige in Norwegen crönen ließ. Doch als die Stände darauf drungen, daß er dem Sohne das halbe Königreich abtreten muste; so trug die Königin Blanca kein Bedencken, ihren leiblichen Sohn Anno 1360. mit Gifft hinzurichten: Massen denn der sterbende Ericus ausdrücklich sagte: **Die mich zur Welt gebracht, die hat mir auch wieder davon geholffen.**

Von

Von etlichen nun wird dieser Ericus mit unter die Schwedischen Könige gesetzet, und der XII. genennet.

Hierauf wolte sich nun König Magnus an den Schweden rächen, die ihm den Sohn an die Seite gesetzet hatten, und weil solches ohne auswärtige Hülffe nicht geschehen konte, so machte er mit König Waldemaro III. in Dänemarck gute Freundschafft, und trat ihm Anno 1360. die schönen Landschafften Schonen, Halland und Bleckingen nicht allein ab, sondern händigte ihm auch alle seine Schrifften ohne Vorwissen der Reichs-Räthe aus.

Dieses verdroß die Schweden hefftig, daß sich ihr König von den Dänen so hatte beschmeicheln lassen, deßwegen sie ihm auch den schimpfflichen Zunahmen Smeek gaben, und von nun an zu arbeiten anfiengen, wie sie den andern Sohn Haquinum dem Vater entgegen setzen möchten.

HAQUINUS, der allbereit König in Norwegen war, ließ sich zwar behandeln, kam 1361. nach Schweden, und setzte den Vater Magnum zu Calmar gefangen; Versprach auch die Holsteinische Princeßin ELISABETH zu nehmen, dem Könige in Dänemarck allen Gehorsam aufzukündigen, und

die

die veralienirten Provintzen wieder zur Crone zu bringen.

Doch König Waldemarus III. war ihnen zu listig. Denn erstlich ließ er Anno 1362. die Hollsteinische Braut in Dänemarck arrestiren, und indessen vermählte sich Haquinus mit Waldemari III. Tochter MARGARETA; also wurden alle Anschläge zu Wasser, und die ehrlichen Patrioten, welche die Hollsteinische Braut abgeholet hatten, wurden zum Trinck-Gelde zum Lande hinaus gewiesen, die Braut aber gieng vor Betrübniß ins Kloster.

Hierauf zog König Magnus, die Königin Blanca, und der Sohn Haquinus Anno 1363. nach Coppenhagen, allwo das Beylager mit der Dänischen Printzeßin MARGARETA aufs allerprächtigste begangen ward. König Waldemarus aber spielete einen ziemlichen harten Staats-Streich darbey: denn er ließ auf dem Beylager dem Schwedischen Könige Magno, und seiner Gemahlin Blanca Gifft beybringen, woran die Königin alsobald starb, der König aber wider alles Vermuthen noch curiret ward: doch büste Waldemarus auch seinen Cron-Printz Christophorum darbey ein, wel-

cher unversehens von dem vergiffteten Weine was bekommen hatte.

Darauf faßten die Schweden eine kurtze Resolution, daß sie weder vom Könige Magno, noch von seinem Sohne Haquino was wissen wolten; sondern boten ihre Crone dem Grafen von Hollstein HENRICO an, damit sie ihn wegen des Schimpffes seiner Tochter ELISABETH desto besser befriedigen, und sich seiner Hülffe gegen die Dänen bedienen könten. Allein Henricus entschuldigte sich wegen seines hohen Alters, und recommendirte ihn den Mecklenburgischen Printz ALBERTUM, welcher auch so fort zum Könige in Schweden erwehlet ward.

133. ALBERTUS
MEGALOPOLITANUS
König in Schweden

erwehlt 1363. gefangen 1388. loßgelassen 1394. reg. 25. Jahr.

Seine Mutter EUFEMIA war Königes Magni II. Schwester gewesen, darauf beruhete das Fundament der Wahl. Erstlich nahm er die Insul GOTHLAND ein, und darnach ward er von der gesammten Nation angenommen, und König Magnus solenniter des Reichs entsetzt, und ob er gleich noch einen ziemlichen

An-

Anhang hatte. Als auch König Magnus An. 1365. Gewalt brauchen wolte, war Albertus glücklich, und bekam ihn gefangen, hielt ihn auch 8. Jahr feste, biß er die Schwedische Crone verschwur, und mit einem Stücke Geld vorlieb nahm. Er kam nicht wieder nach Schweden, sondern ist in Norwegen im Wasser umkommen.

So groß aber die Hoffnung der Schweden vom König Alberto war, so schlecht wurde sie erfüllet. Denn er beförderte die Deutschen zu den besten Chargen, und die Schweden musten das Nachsehen haben: und sonderlich war des Geldgebens kein Ende, und der König wolte von allen geistlichen und adelichen Gütern den dritten Hof zur Crone reduciren.

Da war nun abermahls eine desperate Resolution von nöthen, welche darinnen bestund, daß sich die vornehmsten Schweden zu der Dänischen Königin MARGARETHA verfügten, und ihr die Crone anbothen, welche sich auch mit ihnen einließ, nachdem sie gnugsame Versicherung hatte, daß ihr die Cron Schweden nach erhaltenem Siege solte zu Theile werden.

Endlich kam es An. 1388. zwischen Alberto

und Margareta zu einer Schlacht, darinnen Albertus nicht allein geschlagen, sondern auch gefangen ward: und zwar so wiederfuhr ihm das an eben dem Tage, da er seinen Vorfahren König Magnum, gefangen hatte: er muste auch eben so lange, nemlich gantzer sieben Jahre im Gefängniß pauliren. Die Particularia stehen in der Dänischen Historie.

War nun bißhero in Schweden schlimme Zeit gewesen, so gieng sie nun allererst recht an; Denn die Deutschen hatten nicht allein Stockholm inne, und thaten darinnen, was sie wolten; sondern die Hansee-Städte nahmen sich auch des gefangenen Königs an, und in kurtzer Zeit ward die gantze Ost-See mit Räubern angefüllet, die in Schweden unsäglichen Schaden verursachten.

Endlich ward Anno 1394. der gefangene König ALBERTUS und sein Sohn ERICUS wieder loß gelassen, mit der Bedingung, daß er innerhalb drey Jahren entweder auf Schweden, renunciren, und Stockholm abtreten; oder widrigenfalls 60000. Marck löthiges Silbers bezahlen wolte, wovor die vornehmsten Hansee-Städte an der Ost-See cavirten. Wiewohl Albertus seiner Parole nachkam, und kurtz und gut auf das gantze Reich

Reich renuncirte. Und mit diesem Alberto von Mecklenburg schliessen wir die erste Classe der Christlichen Könige in Schweden.

VIII.

Welches sind die Christlichen Könige aus der andern Classe?

134. MARGARETA

Königin in Schweden, Dänemarck und Norwegen

in Schweden von 1388. bis 1412.
reg. 25. Jahr.

Von ihrer Ankunfft und Succession in Dänemarck und Norwegen ist in der Dänischen Historie gnugsame Nachricht vorhanden. Die Cron Schweden erhielt sie An. 1388. nachdem sie den letzten Schwedischen König Albertum geschlagen und gefangen hatte.

Weil aber Margareta nicht vermählet war, und keinen Erben hatte; auch den Schweden mit dem Weiber-Regimente nicht gedienet war; und sie also besorgte, die Schweden möchten ihr den Gehorsam aufkündigen, wenn sie ihrer Hülffe nicht mehr gebrauchen würden; so brachte sie in Vorschlag, daß sie ihren nechsten Vetter ERICUM aus

Pommern zum Nachfolger erklären, und zugleich die drey Nordischen Königreiche auf ewig mit einander verknüpffen wolte.

Diesen Vorschlag liessen sich die Schweden gefallen, und also ward von Anno 1396. biß 1398. die UNION der drey Nordischen Cronen feste gestellet, und darauf ERICUS zu Calmar solenniter gecrönet; weil er aber noch ziemlich jung war, so behielt die Königin Margaretha die Administration aller drey Reiche bis an ihr Ende.

Als diese weltberühmte Union zu Calmar geschlossen ward, so machte man zwar alles aus, wie es beym Leben und nach dem Tode der Könige solte gehalten werden: Allein die Erfahrung hat es gelehret, daß diese drey Nationen schwerlich unter eine Crone zu bringen sind, und daß der König vielleicht nimmermehr wird gebohren werden, der es den Schweden, Dänen und Norwegern zugleich recht machen könte.

Im übrigen muß man hier collationiren, was in der Dänischen Historie von der Königin Margaretha ist gemeldet worden.

135. ERI-

135. ERICUS XIII.

POMERANUS

König in Schweden, Dänemarck und Norwegen

erwehlet 1396. succediret 1412. abgesetzt 1439. stirbt 1459. reg. 27. Jahr.

Von seiner Ankunfft giebt die Dänische Historie Nachricht. Er führte mit den Holsteinern und Hansee-Städten kostbare Kriege, deßwegen muste er die Unterthanen mit extraordinairen Schatzungen beschweren, welches die Schweden sonderlich sehr übel vertragen konten. Uber dieses räumte der König den Dänen einen mercklichen Vorzug ein, da doch vermöge der Union eine iede Nation bey ihren Gesetzen und Freyheiten solte gelassen werden. Ja ein Dänischer Voigt ließ die Schwedischen Bauern zu Westeraas in Rauch aufhencken, und ihre arme Weiber in den Pflug spannen, daß er ihnen unrichtig darüber gieng, welches der König ungestrafft ließ hingehen.

Nach vielen Murren bekamen die Bauern endlich Anno 1434. ein Haupt, welcher ENGELBRECHT hieß, der zog von einem Orte zum andern herum, und schlug alle Dänen und andere auswärtige Befehlshaber

todt; weil auch viel die Schwedische Sprach gelernt hatten, und also von den eingebohrnen Schweden nicht wohl zu unterscheiden waren, so ließ er sie nur zur Probe diese Schwedischen Worte aussprechen: Huidh hest i korngulff. Dadurch kam er bey den Schweden in solche Consideration, daß seine Armee in kurtzer Zeit aus 100000. Mann bestund.

Nun zog zwar König Ericus XIII. hierauf gelinde Saiten auf, und versicherte A. 1435. die Reichs-Stände, daß er weiter nichts wider die Gesetze des Reiches vornehmen wollte; allein wie die Bauern wieder aus einander, und die Festungungen in seinen Händen waren, so ließ er sich verlauten, er wolte der Schweden Ja-Herr nicht seyn, und machte es schlimmer als vorhin.

Hierauf hielten die Schweden Anno 1436. einen Reichs-Tag und weil sie wohl erachten konten, daß es ohne Krieg nicht abgehen würde, so erwehlten sie CARL CNUTSON zum GOUVERNEUR des Reichs, und weil der obgedachte ENGELBRECHT damit nicht zufrieden war, so ließ ihn der Gouverneur bey Gelegenheit hinrichten, und mit vielen andern ward dergleichen Comœdie gespielet.

Mitt-

Mittlerweile ward noch immer mit dem Könige Erico tractiret, ob man etwan ein Accommodement treffen könte: Als aber die Dänen auch mit ihm nicht zufrieden waren, und ihm 1439. ebenfalls Abschied gaben, so hat man ihm weiter in Schweden keine Parition geleistet. Man collationire, was von diesem Könige in der Dänischen Historie gemeldet ist.

136. CHRISTOPHORUS BAVARUS

König in Schweden, Dänemarck und Norwegen

von 1439. bis 1448. reg. 9. Jahr.

Von seiner Ankunfft ist in Dänemarck Meldung geschehen. Die Dänen wehlten ihn zuerst, und recommendirten ihn hernach dem Schweden. Niemanden geschah ein grösserer Possen, als dem Gouverneur CARL CNUTSON, welcher sich in solche Verfassung gesetzet hatte, daß ihm nichts mehr zu einem König fehlte, als die blosse Crone. Doch damahls muste er sich in die Zeit schicken, und der Pluralität so vieler andern nachgeben. Also ward Christophorus auch in Schweden angenommen.

Doch die Nation war abermahl schlecht zu frieden. Denn weil der abgesetzte König

Ericus Pomeranus noch auf der Insul Gothland residirte, und mit seiner See-Räuberey die Zufuhre verhinderte, so entstund eine schwere Hungers-Noth in Schweden, die lange Zeit anhielt.

Hernach hatte dieser König die böse Gewohnheit, daß er die Reichs-Lehne mehr als einem vergab, und wenn einer dachte, er säße gantz geruhig, so kam ein ander, den der König auch damit belehnet hatte, und schmiß ihn heraus; Wodurch der König zuwege brachte, daß der Adel niemahls einig war. Das übrige stehet oben in der Dänischen Historie.

137. CAROLUS VIII.
CNUTSON
König in Schweden
Gouverneur 1436. abgesetzt 1439. König 1448. verjagt 1458. kömmt wieder 1464. verjagt 1465. kömmt wieder 1468. stirbt 1470.

darzwischen

138. CHRISTIANUS
OLDENBURGICUS
König in Schweden, Dänemarck und Norwegen
König in Schweden 1458. abgesetzt 1463. stirbt 1481. reg. 6. Jahr.

Als

Als A. 1396. die drey Königreiche vereiniget wurden, so ward dabey verabredet, wenn ein König ohne Erben stürbe, so solten von allen drey Königreichen gewisse Deputirte zusammen kommen, und die Nahmen der drey vereinigten Reiche auf drey Zettul schreiben, die solte man einem siebenjährigen Kinde vorlegen, und welchen Nahmen das Kind ergreiffen würde, aus derselben Nation solte der König erwehlet werden: Weil nun die Dänen ohne alle diese Ceremonien den Oldenburgischen Grafen angenommen hatten, so wolten die Schweden nichts davon wissen, sondern machten ihren Gouverneur CARL CNUTSON zum Könige.

Dieser neue König wolte sich nun bald anfangs bey der Schwedischen Nation recommendiren, und den abgesetzten König ERICUM POMERANUM von der Insul Gothland vertreiben, welcher nunmehr gantzer 10. Jahr mit seinen Capereyen den Schweden unsäglichen Schaden zugefüget hatte. Doch König Ericus hielt die Schweden mit Tractaten auf, biß er den Dänischen König Christianum I. zu Hülffe ruffen konte. Der Ausgang war endlich dieser, daß Ericus von der Insul nach Pommern verjaget, und

Gothland den Dänen Anno 1449. zu Theile ward.

Nach diesem ruhete der Däne weder Tag noch Nacht, Schweden auch an sich zu bringen, und die alte Vereinigung der drey Nordischen Reiche wieder zu stabiliren. An. 1452. suchte er seinen Zweck mit Gewalt zu erreichen, und seine Flotte gieng vor Stockholm, ward aber mit Schaden repoussiret: Hernach aber nahm er allerhand schlaue Mittel vor, biß er endlich erhielte was er suchte.

Er wuste nemlich, daß viel Schwedische Familien auf den König jaloux waren, die zog er mit grossen Verheissungen alle an sich. Er machte einen Allarm nach dem andern, daß König Carl in einem Jahre viermahl seine Völcker gegen die Gräntze muste marchiren lassen, daß die Bauern endlich sagten, sie müsten mehr von ihren eigenen Soldaten ausstehen, als wenn der Feind im Lande wäre. Weil auch König Carl vorhatte, die an die Geistlichkeit verschenckten Güter wieder zu reduciren, so stackte sich der Däne hinter den Ertz-Bischoff zu Upsal, und hetzte dem Könige die Geistlichen auf den Hals. Zu gleicher Zeit ward auch des Königs vortreflichem General THORDBONDEN von seinem eigenen Bedien

dienten mit einem Beile der Kopff im Schlaff von einander gehackt.

Endlich kam es An. 1457. zu einer Revolte. Der Ertz-Bischoff zu Upsal that den König in Bann, gieng zu Upsal in die Kirche, legte seinen Bischoffs-Stab und Hut vor S. Emerichs Grabe nieder, zog einen Harnisch an, gürtete ein Schwerdt um seine Lenden, und sagte, er wolte sein Gewand nimmermehr wieder anziehen, bevor es besser im Lande zustünde. Darauf gieng er auf den König loß, schlug seine Völcker, und jagte ihn endlich zum Lande hinaus.

König Carl nahm in solchen Tumulte seine Redirade nach Preussen, und ließ unvermerckt in der Nacht alle seine Kostbarkeiten zu Schiffe bringen. Zu Dantzig stieg er ans Land, und lehnte seinen Schatz den Creutz-Herren auf gewisse Güter, die aber hernach im Polnischen Kriege sind abgebrannt worden. Als er in das Schieff stieg, fragte ein gewisser Schwede, ob Seine Majestät etwan noch was vergessen hätten? Doch der König gab zur Antwort: Nichts als nur dieses, daß ich dich und andere Schelmen deines gleichen nicht bey guter Zeit habe lassen an den Galgen hencken.

Mittlerweile hatten die Schweden den Dänischen König CHRISTIANUM I. allbereit Anno 1457. auch zu ihrem Könige erwehlet; daß also damahls zugleich drey Schwedische Könige lebten, nemlich der abgesetzte Ericus in Pommern; der flüchtige CAROLUS in Preussen; und der neuerwehlte CHRISTIANUS in Schweden.

Doch die Freude über den neuen König währte nicht lange. Denn weil gleich darauf Schleßwig und Hollstein ausstarb, und König Christian grosse Geld-Summen zu Behauptung selbiger Lande brauchte, so zog er alles Geld an sich, was er nur wuste und kunte, und da man bey Ausschreibung der Contribution allemahl hinten daran hieng, daß dieses die letzte Schatzung seyn solte, so konten sich die Schwedischen Bauern übel zufrieden geben, wenn über ein Jahr dergleichen aufs neue verlanget ward.

Endlich brachte ihn der listige Ertz-Bischoff zu Upsal um die Crone. Denn er bestellte einen Kerlen, welcher die vornehmsten Räthe beym Könige beschuldigen muste, als wenn sie mit dem flüchtigen Könige Carolo correspondiret hätten. Doch übereilte sich nun König Christianus, und ließ etliche davon so grausam martern, daß sie sturben. Als

Als König Christian sahe, wie übel ihm der Ertz-Bischoff gerathen hatte, so gieng er ihm selber zu Leibe, und ließ ihn gefangen nach Dänemarck bringen. Die Bauern erregten deßwegen einen Aufstand, und belagerten Stockholm; die klopffte der König zwar ziemlich auf die Finger: Allein der Bischoff Linkœping, KÆTILL, nahm sich des Ertz-Bischoffes an, und schlug König Christianum I. Anno 1463. zum Lande hinaus.

So bald Christianus nach Dänemarck fort war, so rufften die Schweden den vertriebenen König CARL aus Preussen wieder in das Reich, welcher Anno 1464. mit grossen Freuden angenommen ward, nachdem er 6. Jahr im Exilio in Preussen zugebracht hatte.

Ehe man sichs aber versahe, so zerfiel der König Carolus mit dem Bischoffe Kætill, wegen einiger vornehmen Dänen, die der König auf freyen Fuß gestellet hatte; und weil dem Bischoffe des Königes Caprice gar wohl bekannt war, so correspondirte er in Geheim mit dem Könige Christiano in Dänemarck, daß er den gefangenen Ertz-Bischoff nur solte auf freyen Fuß stellen, so wolte er König Carolo gar bald den Weg zum Lande hinaus weisen.

Das

Das that Christianus I. und so bald der Ertz-Bischoff in Schweden ankam fiel alles zu ihm, und König Carl kam ins Gedränge, daß er An. 1464. öffentlich zu Stockholm auf dem Rath-Hause das Königreich Schweden verschweren, und mit einigen Gütern in Finnland muste zufrieden seyn.

Als nun hierauf der Ertz-Bischoff im gantzen Reiche that, was er wolte, und die Schweden gleichwohl nicht gesonnen waren, weder König Carolo, noch König Christiano, am wenigsten aber dem Ertz-Bischoff zu pariren, so ward endlich An. 1466. ein GOUVERNEUR des Reichs erwehlet, welcher ERICUS AXELSON genennet ward.

Dieser ERICUS zog sich mit dem Ertz-Bischoffe zwey gantzer Jahr herum, und weil das gantze Reich in diese zwey Partheyen vertheilet war, so gieng es bunt unter einander, und hatte in Schweden fast das Aussehen, als wie vor dem grossen Interregno in Italien, da die Guelfen und Gibellionen einander zauften.

Endlich ward König CARL Anno 1468. nochmahls ins Reich beruffen, nachdem der unruhige Ertz-Bischoff endlich aus Unmuth gestorben war. Und ob er gleich die verbit-

ter-

terten Gemüther nicht vereinigen konte, daß er zu ruhiger Besitzung des Reichs gelanget wäre: so starb er doch An. 1470. als würcklicher König in der Haupt-Stadt Stockholm.

Als König Carl starb, übergab er die Stadt Stockholm und das gantze Reich seiner Schwester Sohn, welcher STENO STURE hieß; es ward auch derselbige, sonderlich auf Anhalten der Bauern, von den Ständen zum GOUVERNEUR des Reichs An. 1471. erkläret: Viel aber giengen nach Dänemarck, nöthigten König Christianum fast wider seinen Willen, daß er nochmahls einen Versuch auf Schweden thun muste.

Anno 1471. nun kam Christianus I. mit 70. Dänischen Schiffen vor Stockholm, und tractirte erstlich lange mit den versammleten Reichs-Ständen; hernach stiegen die Dänen aus, und schlugen ihr Lager bey Stockholm; der König ließ auch den Schweden sagen, er wolte den Gouverneur Steno, der vor diesen sein Page gewesen wäre, lassen mit Ruthen streichen, die Bürgers-Weiber in Stockholm solten seine Dänen schänden, und die Männer solten mit dem männlichen Gliede an das Spanbette genagelt darneben stehen.

End-

Endlich kam es An. 1471. im October zu einer blutigen Schlacht. Der König Christianus selbst ward mit einem Pfeile in den Mund geschossen, daß etliche Zähne heraus giengen, viel vornehme Dänen blieben auf dem Platze, und endlich muste der König die Flucht nach der Flotte nehmen, und unverrichteter Sache wieder nach Dänemarck segeln.

Von der Zeit an ist König Christianus nicht wieder kommen, sondern STENO STUR hat das Regiment biß an den Tod des Königes geführet. In welcher Zeit der Ertz-Bischoff JACOBUS Anno 1477. die UNIVERSität zu UPSAL gestifftet hat. Man muß hier die 90. Genealogische Tabelle zu Hülffe nehmen.

139. JOHANNES
König in Schweden, Dänemarck und Norwegen

in Schweden erwehlet 1483. gecrönet 1497. abgesetzt 1501. stirbt 1513.

Diejenigen, welche Stenoni Sturen das Gouvernement nicht gönnten, drungen darauf, daß der Dänische König Johannes 1483. auch in Schweden erwehlet ward. Doch Steno Stur, der Gouverneur, hatte sich so feste gesetzet, daß er noch gantzer 14. Jahr das

das Hefft in den Händen behielt. Denn als die Stände Johannem zu Calmar erwehlten, so brachte Steno Stur etliche Conditiones in Vorschlag, die König Johannes erfüllen solte, ehe man ihm das Reich in die Hände geben würde: Z. E. er solte alle Schulden bezahlen, die sein Vater Christianus I. gemacht hatte; er solte allen Schaden ersetzen, welchen die Dänen in Schweden verursachet hätten; er solte allen Prætensions-Streit auf Gothland ausmachen: welches alles Artickel waren, die sich eben in 24. Stunden nicht abthun liessen.

Mittlerweile kam die Insul Gothland an die Dänen. Denn nachdem der obgedachte Ericus Pomeranus davon depossediret war, so versatzte der König Christianus I. die Insul einem vornehmen Schweden, OLUF AXELSON, und bey dieser Familie blieb Gothland biß 1487. Denn weil der letzte Besitzer IVAR AXELSON einen independenten König auf Gothland agiren wolte, gieng ihm der Gouverneur Steno Stur zu Leibe; Axelson aber nahm seine Zuflucht zum König Johanne, der nahm die Insul ein, und behielt Axelson bey sich zu Coppenhagen.

Mittlerweile zerfiel der Gouverneur und die

die Reichs-Räthe mit einander. Als nun der Gouverneur das gemeine Volck an sich zog, musten die Räthe aus Noth König Johannem zu Hülffe ruffen, der kam 1497. nach Schweden, schlug den Gouverneur bey Stockholm, und zwang ihn endlich, daß er ihm das Reich abtreten, und mit Finnland zufrieden seyn muste.

Also ward endlich An. 1497. dem Könige Johanni auch in Schweden die Huldigung geleistet. Er ließ bey der Crönung grosse Unkosten aufgehen, fragte auch hernach seine Räthe, ob die Schweden so recht wären tractiret worden? es gab aber ein Däne zur Antwort: es hätte nichts an den Solennitäten gefehlet, als der Scharffrichter, der billig etliche hartnäckigte Schweden um eine Spanne hätte kürtzer machen sollen.

Nun vertrug sich zwar der König Johannes das erste Jahr mit den Schweden so wohl, daß sie Anno 1499. so gar seinen Printz CHRISTIANUM II. zum Nachfolger erwehlten: Allein die alte Feindschafft grollte noch immer auf, und als König Johannes Anno 1500. die berühmte Schlappe von den Dithmarsen kriegte, davon die Specialia in der Dänischen Historie sind erzehlet worden;

so

so traten die Schweden wieder auf die Hinterbeine.

Nun wolte zwar König Johannes dem Übel vorbeugen, kam deßwegen nebst der Königin Christina selber nach Stockholm. Allein die Stände sagten ihm die Wahrheit so deutsch, daß kein Accommodement zu hoffen war: Also zog Johannes nach Dänemarck, und ließ die Königin mit einer starcken Garnison auf dem Schlosse zu Stockholm. Doch die Schweden machten den alten STENO STUR selbiges 1501. Jahr wieder zum GOUVERNEUR des Reiches, welcher Stockholm eroberte, und die Königin nicht eher als An. 1503. abziehen ließ: wiewohl er eben damahls mit Gifft hingerichtet ward, als er die Königin an die Gräntze begleiten wolte.

Diesem ohngeacht machten die Schweden An. 1504. einen neuen Gouverneur, der hieß SVANTE STUR, dessen Braut Mereta dem vorigen Gouverneur Gifft beygebracht hatte: Derselbige schmieß sich mit den Dänen 8. Jahr nach einander herum, biß er 1512. starb und der König Johannes 1513. nachfolgte. Seine Genealogie stehet auch auf der 90. Genealogischen Tabelle.

140. CHRISTIANUS II.
König in Schweden, Dänemarck und Norwegen
erwehlet 1499. gecrönet 1520. abgesetzt 1523.

Er war noch bey Lebzeiten Königes Johannis erwehlet worden. Doch die Schweden waren niemahls willens, ihm zu pariren; sondern machten 1512. einen neuen Gouverneur, welcher STENO STUR der jüngere hieß.

Eben damahls ward auch ein neuer Ertz-Bischoff zu Upsal gemacht, Nahmens GUSTAV TROLLE, welcher über alles Vermuthen die Parthey Königes Christiani II. ergriff, und denselben mit aller Macht zu Schweden verhelffen wolte; Doch der Gouverneur gieng auf ihn loß, zerstörte sein Schloß Stecka, und die gesammten Reichs-Räthe musten ihn des Ertz-Bißthums entsetzen, welches er auch Anno 1517. in die Hände des Pabstes Leonis X. resigniret hat.

Hierauf kam König Christianus II. Anno 1518. mit einer Flotte vor Stockholm, und dachte, er wolte den Gouverneur zu sich locken: weil er aber zu schlau war, so verlangte er 6. Geissel, und wolte sodann selber zum Gouverneur

verneur kommen: als er aber die Geissel hatte, welche von den vornehmsten Schweden waren, so nahm er dieselbe mit sich nach Coppenhagen, und ließ sie gefänglich verwahren.

Die Schweden hatten unterdessen dem Ablaß-Krämer ARCIMBOLDO das Ertz-Bißthum zu Upsal angetragen: allein der Pabst war damit nicht zufrieden, sondern that Schweden in den Bann, und trug Christiano II. die Execution auf, welcher Anno 1520. in Schweden einfiel, und das Glücke hatte, daß der Gouverneur STENO STUR bald anfangs von seinen Trabanten verrathen und erschossen ward.

Hierauf gieng der König vor Stockholm, und gab den Bürgern so gute Worte, daß sie ihm endlich traueten, und Anno 1520. in die Stadt liessen; massen er so gar sagte: Er wolte nicht als ein König, sondern als ein Vater mit ihnen umgehen: Der abgesetzte Ertz-Bischoff GUSTAV TROLLE ward auch wieder restituiret, ob er gleich theuer geschworen hatte, diese Dignität nicht wieder anzunehmen. Und hiermit ward am 4. Novembr. die Crönung des Königes und der Königin vollzogen, und durch ein dreytägiges Freuden-Fest celebriret.

Am 7. Nov. aber trat Gustav Trolle auf, und verklagte die Reichs-Räthe, daß sie ihn abgesetzet, und sein Schloß Stecka verbrannt hätten: darauf ließ der König die Thore besetzen, und alle vornehme Schweden beym Kopffe nehmen. Welche nun das Decret wegen des Ertz-Bischoffes 1519 unterschrieben hatten, die wurden den folgenden Tag am 8. Nov. auf dem Marckte enthauptet, an der Zahl 94. Personen. Der eintzige Bischoff von Linkœping Johannes Braschius kam davon; denn derselbige hatte das Decret wider den Ertz-Bischoff zwar unterschrieben, aber unter das Sigillack ein Zettelgen geleget, darauf die Worte stunden: Invitus subscripsi; Das ist: Ich habs gezwungen unterschrieben; deßwegen ward er pardoniret. Am schrecklichsten ward mit Johanne Magno verfahren: Den ließ der König vor seinen Augen creutzigen, und als er in solchen Schmertzen den Dänen alles Böse auf den Halß wünschte, ließ ihm der König die Genitalia abschneiden, und um das Maul schmeissen, hernach ward ihm die Seite geöffnet, und bey lebendigem Leibe das Hertz heraus gerissen.

Den folgenden Tag gieng das Metzeln wieder an, und die vornehmsten Bürger wurden

den aus den Häusern geholet. Unter den Zuschauern giengen einem die Augen über, der ward alsobald deßwegen aufgehangen und darauf stachen die Soldaten von dem gemeinen Volcke nieder, wen sie wolten. Viel Bediente der massacrirten Räthe wurden von den Pferden weggenommen, und in Stieffeln aufgehangen, und keinem nur ein Moment Zeit zur Busse gelassen; massen auch den vornehmsten Räthen kein Priester zugelassen ward: weil sich auch viel versteckt hatten, so ließ Christianus II. einen General-Pardon ausruffen; so viel ihrer nun zum Vorschein kamen, die wurden alle massacriret. Und eben so gieng es in Finnland her; es wurden auch Mörder ausgeschicket, welche alle Anverwandten der Erschlagenen aufsuchen und hinrichten solten. Den Bauern solte eine Hand und ein Fuß abgehacket werden, welches aber nicht exequiret ward.

Endlich ward auch des letzten Gouverneurs Steno Sturs Leiche ausgegraben und verbrannt, da der König, nach Aussage der Schweden, vor Grimm in den todten Cörper soll gebissen haben. Die Wittwe des Gouverneurs Christina solte sich auslesen, ob sie verbrandt, ersäufft, oder lebendig wolte begraben seyn;

Sie ward aber nebst ihrer Mutter Sigrid zum ewigen Gefängniß verdammet; und dergleichen Tractament wiederfuhr den vornehmsten Weibern. Die Cörper, nachdem sie drey gantzer Tage auf dem Marckte gelegen hatten, und meistens von den Hunden zerfleischet waren, ließ er endlich verbrennen, und die Asche in die Lufft zerstreuen.

Gleich darauf zog Christianus II. zu Lande nach Dänemarck, und ließ unterwegens allenthalben blutige Fußstapffen zurücke. Wenn er an einen Ort kam, ward alsobald ein Galgen aufgerichtet, und das auf Einrathen Nicolai Holsteinii, welcher aber unversehens in Ungnade fiel, und an seinen eigenen Galgen aufgehangen ward. Zwey Knaben aus dem Geschlecht Ribbing, einen von acht, und den andern von zwey Jahren, ließ er bey den Haren aufhencken, und hernach die Hälse abschneiden: Als der Scharffrichter mit dem jüngsten fertig war, bat ihn das älteste Kind, er solte ihm ja sein Hemdgen nicht so blutig machen, als wie des Bruders, sonst würde er von der Mutter einen Schilling bekommen: Das jammerte den Hencker dergestalt, daß er das Schwerdt wegwarff; aber die Dänen liessen bald einen andern kommen. Im Kloster Nydala

dala ward der König von dem Abte tractiret: Davor ließ er ihn nebst 2. Mönchen vom Altare wegnehmen, und ins Wasser werffen: Der Abt kam wieder ans Land geschwommen, er muste aber wieder ins Wasser und ersauffen.

Unterdessen setzte er seinen Mignon THEODORUM, der seiner Kunst ein Balbier war, zum Gouverneur in Schweden: Weil er aber das Reich nicht behaupten konte, so ließ ihn der König nach Dänemarck kommen, und verbrennen.

Diese Massacre, welche 1520. den 8. Nov. vorgegangen ist, wird das Stockholmische Blut-Bad, Lat. Laniena Holmiensis, genennet. Die Schweden entschuldigen sich so gut sie können, und schieben die Schuld auf die Grausamkeit des Königes und seine Rathgeber; hingegen die Dänen geben den Schweden Schuld, als wenn sie die Dänischen Könige lange Zeit gleichsam nur vexiret, und viel Pacta beschworen, aber keine gehalten hätten.

Ob aber wohl hiermit die vornehmsten Familien in Schweden ruiniret waren, so fand sich doch ein Erlöser, nemlich der folgende König GUSTAVUS, welcher die Schweden in die völlige Freyheit gesetzet hat. Und also ist Christianus II. der letzte Dänische König gewesen,

welcher die Cron Schweden zugleich besessen hat. Was weiter mit diesem Christiano II. oder Christierno vorgegangen ist, das stehet in der Dänischen Historie.

IX.

Welches sind die Christlichen Könige aus der dritten Classe?

141. GUSTAVUS I. ERICHSON

König in Schweden

von 1523. bis 1560. reg. 37. Jahr.

Sein Vater hieß ERICUS WASA, ein vornehmer Schwede, der im Blut-Bade mit geköpffet ward. Er selbst Gustavus war unter den 6. Geisseln, die Christiernus 1518. mit sich nach Coppenhagen nahm; er war aber entwischt, und weil damahls gleich die Jütländischen Ochsen heraus getrieben wurden, so hielt er sich zu ihrer Compagnie, und kam mit solcher Manier nach Lübeck, und von dar nach Schweden. Siehe die 91. Genealogische Tabelle.

Anno 1521. fieng dieser Gustavus zum ersten an, sein Vaterland zu befreyen, und stackte

stackte sich anfangs hinter die Dalekerlen, welches die Schwedischen Bergleute gegen Norwegen zu sind: Und ob sich gleich die Dänen, und sonderlich Ertz-Bischoff TROLLE mit aller Macht darwider setzten, so ward er doch 1521. Gouverneur, und 1523. König; wiewohl das Werck schwer hätte werden sollen, wann nicht unterdessen Christiernus auch in Dänemarck vom Throne wäre verstossen worden: Denn der nachfolgende Dänische König Fridericus I. hatte zwar grossen Appetit nach Schweden, muste sich aber selber vorher feste setzen, und also Gustavum zufrieden lassen.

Daß er nun die Crone behauptet hat, darzu haben die Lübecker nicht wenig contribuiret, deßwegen ihnen der König schöne Privilegia und Monopolia einräumen muste, biß man Geld zu ihrer Befriedigung aufbringen konte.

Hierauff nahm sich Gustavus vor, die Schwedischen Bischöffe zu erniedrigen, welche bißher alles Unheil angestifftet hatten. Denn sie besassen nicht allein die schönsten Intraden des Reichs, sondern hatten auch die besten Schlösser inne; worbey sie so stoltz waren, daß der Ertz-Bischoff von Upsal Johannes Magnus einst dem Könige ein Glaß Wein mit

dieser Formul zutranck: Unsere Gnaden bringen es eurer Gnaden.

Es wehrten sich zwar die Geistlichen gut, und sonderlich wuste der Bischoff zu Einkœping Johannes Braschius unzehlige Unruhen und Rebellionen anzuzetteln: Doch als Anno 1527. der Pabst Clemens VII. vom Kayser Carolo V. zu Rom belagert ward, so nahm König Gustavus das Tempo in acht, und drang auf dem Reichs-Tage durch, daß endlich die grosse REDUCTION der geistlichen Güter vor sich gehen muste. Die Bischöffe musten mit einem geringeru Range vorlieb nehmen; alle Donationes der vorigen Könige, sonderlich seit 1454. wurden widerruffen; die Bischöffe musten die schönen Schlösser hergeben; aus den Kirchen wurden die überflüßigen Kostbarkeiten heraus genommen, und weil auf den Kirch-Thürmen mehr Glocken hiengen, als nöthig war, so ließ dieselben König Gustavus zum Theile herunter schmeissen, und bezahlte die Lübecker damit; alle Geld-Straffen, damit die armen Layen bißher ihrer Sünden wegen von den Geistlichen waren beleget worden, wurden abgeschafft; die Priester durfften weiter nicht die Bauern durch Verweigerung des Abendmahls zu Bezahlung ihrer Schulden zwingen;

gen; und wenn ein Priester mit iemand Händel hatte, so muste er so wohl vor den weltlichen Richter, als der andere. Mit einem Worte, die Geistlichen wurden in den Stand gesetzet, daß sie zwar ihr ehrliches Auskommen behielten, aber dem Könige die Spitze nicht mehr bieten konten: Welches ein Werck von solcher Wichtigkeit war, daß es mancher König nimmermehr solte hinaus geführet haben. Etliche Grosse unter den Geistlichen wolten lieber das Land meiden, darunter auch der berühmte Gustavus Trolle war, und daran geschach dem Könige ein grosser Gefallen.

In diesen Troubleu gieng in Schweden die Evangelische Lehre auf. Es hatte König Gustavus zu Lübeck selber einen Vorschmack davon bekommen, und durch die Kauff-Leute waren auch Luthers Bücher in Schweden gebracht worden; über dieses kamen auch unterschiedene Wittenbergische Studenten wieder zu Hause, darunter M. CLAUS PETRI der vornehmste war, welcher bey Gustavo solch Gehör fand, daß er Luthers Lehre öffentlich predigen, und in Disputationibus defendiren durffte.

Der Teuffel wolte zwar die Reformation hindern, und schickte bald anfangs etliche Wie-

der Täuffer in Schweden, darunter der bekandte KNIPPERDOLLING war; Doch der König kam allen bösen consequentien zuvor, und jagte diese Schwermer An. 1524. zum Lande hinaus.

Das folgende 1525. Jahr erlaubte der König denen Priestern daß sie Weiber nehmen möchten, und An. 1531. machte er den ersten Lutherischen Ertz-Bischoff zu Upsal M. LAURENTIUM PETRI: Mittlerweile war auch 1527. das Neue Testament in Schwedischer Sprache zum ersten mahl gedrucket worden. Endlich ward Anno 1544. auf dem öffentlichen Reichs-Tage beschlossen, daß hinführo keine, als die Lutherische Religion in Schweden solte geheget werden: Welches dieser kluge König alles ohn einiges Blutvergiessen ausgeführet hat.

Endlich brachte es dieser König auch dahin, daß ihm Anno 1544. auf dem Reichs-Tage die erbliche Succession vor sich und seine männliche Posterität von den Ständen aufgetragen ward, welches man insgemein die Erb-Vereinigung zu nennen pfleget.

Endlich starb dieser König im hohen Alter, und hinterließ vier Söhne: ERICUS bekam die Crone; JOHANNES bekam Finnland;

MA-

MAGNUS Ost-Gothland, und CAROLUS Sudermannland.

142. ERICUS XIV.
König in Schweden
König 1560. abgesetzt 1568. stirbt 1577. reg. 8. Jahr

Als dieser Printz 1533. gebohren ward, brachte die Königin Catharina drey Tage in der Geburt zu. Letztens sagte der Königliche Leib-Medicus, der ein guter Nativität-Steller war, sie solten alle GOtt bitten, daß die Schmertzen noch einige Zeit anhalten möchten; Denn wo das Kind in dieser Stunde auf die Welt käme, so würde es vor das gantze Reich ein Schmertzen-Kind werden; Er hatte aber die Worte kaum ausgeredet, so war das Kind da, und die Propheceyung hat auch ziemlich eingetroffen.

Von Kindes-Beinen an zanckte sich dieser Ericus mit seinem Geschwister, sonderlich mit Hertzog Johanne. Sonst aber war er wohl erzogen, hatte etwas studiret, liebte sonderlich die Astrologie, und machte iedermann Hoffnung, daß er ein guter Regente seyn würde: worinnen er seinem Lehrmeister DIONYSIO REUREO viel zu dancken hatte. Gleichwohl ward bald in der Jugend angemercket, daß er mehr Lust zu Possen, als zu ernsthafften Sa-

chen hatte. Denn als er einst von dem überflüßigen Ballschlagen abgemahnet ward, so gab er zur Antwort: Erici pilas aliquando suis ministris aurea poma fore: Das ist: Aus seinen Bällen würden einst göldene Aepffel vor seine Bedienten werden.

Als er Anno 1561. gecrönet ward, so führte er in Schweden zum ersten die Gräfliche und Freyherrliche Dignität ein, da bißhero in Schweden alle Edelleute gleiches Standes gewesen waren. Die ersten drey Grafen waren BRAHE, STURUNDROSA. Ob er dadurch gesuchet hat, ein Mißverständnis unter dem Adel zu stifften, damit sie sich desto weniger, iemahls wider ihn vereinigen möchten, stehet dahin.

Er ließ sich auch im Kriege nicht feige finden. Sondern A. 1561. als in Liefland eine Veränderung vorgieng, so trug er REVAL, die wichtige Handel-Stadt, nebst der Landschafft Esthen davon: welches an seinem Orte soll ausgeführet werden.

Hernach fieng er mit dem Dänischen Könige FRIDERICO I. eben selbiges 1561. Jahr einen Streit wegen der drey Cronen an, welcher 1563. zum Kriege hinaus schlug, der zu beyden Seiten mit Land-verderblichen Schaden geführet ward, und zwar so scharff, daß in der

Schlacht

Schlacht bey Svarterag Anno 1565. auf einmahl zu beyden Seiten 7000. Mann auf der Stelle blieben. Und sonderlich hatten die Schweden zur See mercklichen Vortheil vor den Dänen.

Doch erstlich prostituirte sich Ericus mit seinen Mariagen. Denn er wolte erstlich noch bey seines Vaters Lebzeiten die Königin ELISABETH aus Engelland haben, und schickte 1559. seinen Bruder Johannem dahin, welcher zwar viel Geld in Engelland mit sich nahm, aber nichts als Complimente wieder nach Hause brachte, darauf man keinesweges zu trauen hatte: Letztens wurden die Gesandten gar mit einer kurtzen Antwort abgefertiget, indem die Königin nur so viel sagte: ITE, MISSA EST. Das ist: Geht, ihr habt euren Abschied.

Fast zu gleicher Zeit hielt er auch um die Königin MARIA in Schottland; ingleichen um die Princeßin CHRISTIANA in Lothringen; und endlich auch um die Hessen-Casselische Printzeßin CHRISTIANA an, von welcher letztern er verlangte, daß sie zu ihm nach Schweden kommen solte; und wenn sie des Handels nicht könten einig werden, so wolte er sie wieder nach Hause schicken.

Als er aber bey solcher Unbeständigkeit al-

lenthalben abschlägliche Antwort bekam, so erwehlte er endlich unter seinen vielen Maitressen eine zur Gemahlin, die hieß CATHARINA, und war eines Häschers, oder wie andere wollen, eines Soldatens Tochter, die in der Jugend auf dem Marckte Nüsse verkaufft und den vorübergehenden Printz mit ihrer anmuthigen Gestalt charmiret hatte. Ob Ericus damit die Princeßinnen hat beschämen wollen, die er vergebens verlanget hatte; oder ob übernatürliche Mittel des Königes Hertz dahin gezogen haben, das ist nicht ausgemacht.

Uber dieses tractirte Ericus seine Brüder sehr übel, und schrieb ihnen bald anfangs viel Conditiones vor, davon in dem väterlichen Testamente nichts enthalten war. Sonderlich trauete er JOHANNI nicht viel Gutes zu, weil er Anno 1561. wider seinen Willen nach Polen gieng, und sich mit der Polnischen Princeßin CATHARINA vermählte.

Nun hatte zwar Johannes nichts wider ihn vorgenommen: Aber man bestellte falsche Kläger und Zeugen, welche ihn einer schrecklichen Conspiration beschuldigten. Also muste Herzog Johannes An. 1563. nach Gripsholm ins Gefängniß, die Gemahlin Catharina folgte ihm freywillig, und zeugte auch einen Sohn

Johan-

Johannem im Gefängniß mit ihm: Stund aber innerhalb vier Jahren viel Trübsal mit ihm aus, weil sie beyde fast täglich des Todes musten gewärtig seyn. Von Hertzogs Johannis Bedienten aber wurden biß 100. Personen unschuldig hingerichtet.

Unterdessen hatte Ericus viel mit Nativität-Stellen zu thun, und kam dadurch auf den Argwohn, als wenn die Stände seinen Bruder Johannem auf den Thron setzen würden: Massen er denn einst zu dem gefangenen Johanni kam, und auf den Knien liegende zu ihm sagte: Er wüste wohl, daß das Reich würde von ihm genommen, und Johanni gegeben werden, er bäte aber, daß er so dann kein Todes-Urtheil über ihn fällen möchte.

Immittelst als er sich mit diesen Grillen schlug, gab ihm einer, welches sein Præceptor Dionysius Beureus soll gewesen seyn, den Rath; er solte den vornehmsten Schweden die Köpffe lassen abschlagen, damit könten sie ihn nicht dethronisiren: Es wäre mit Schweden wie mit einem blutreichen Cörper, dem müsse bißweilen zur Ader gelassen werden. Das merckte sich Ericus, und hat es An. 1566. nur allzusehr practiciret, als er damahls ohne dem, ich weiß nicht ob von einem Liebes-Truncke,

oder von einem natürlichen Zufalle nicht recht bey Verstande war.

Er that aber in allen seinen Sachen nichts, wenn er nicht mit JOERAN PEERSON, lateinisch GEORGIO PETRI, darüber consultiret hatte, welcher ein Priesters Sohn war, von solcher Boßheit, daß ihm zu gefallen die vornehmsten Schweden das Leben lassen musten.

Dieser PEERSON gab nun 1566. vor, es wäre eine grosse Conspiration wider den König obhanden, welches doch alles falsch war, und weil sonderlich die Sturische Familie am considerablesten war, weil ihre Vorfahren vor diesem Schweden gouverniret hatten; so war der Anschlag auf sie gemüntzet.

Der vornehmste war NILS STURE, den hatte der König schon vorhero harte tractiret; Denn weil er in der Schlacht bey Svarterag seine Schuldigkeit nicht recht gethan hatte, so ließ ihn der König damahls auf einer Acker-Mehre mit einem Strohkrantze auf dem Kopffe in Stockholm zum Schimpffe herum führen: Nach diesem ward er zwar in Ambassaden gebraucht; aber auch dabey beschuldiget, als wenn er mit auswärtigen Potentaten gefährlich correspondiret hätte: deßwegen ihn der König noch selbiges 1566. Jahr im Gefängniß

niß mit eigner Hand erstach; Nils Sture zog den Dolch selber aus der Brust, küste denselben, und gab ihn dem Könige wieder, ward aber alsobald von den Trabanten vollends niedergemacht.

Dionysius Beureus, sein gewesener Præceptor, wolte dem Könige eine Correction geben, daß er selber Hand angeleget, und dem Scharffrichter ins Handwerck gefallen wäre; Doch der König schrie asobald: Audite, audite, hic etiam unus proditorum est: Hört, hört, dieser ist auch einer von den Verräthern; und gleich darauf ward er auf Befehl des Königes niedergestossen.

Die andern Gefangenen waren SVANTE STURE, sein Sohn ERICH, STEN ERICHSON, ABRAHAM GUSTAVSON und JUAR JUARSON. Dieser unschuldigen Herren Bedienten wurden durch Drohungen und Verheissungen gezwungen, daß sie ihre gefangene Herren einer Verrätherey beschuldigen musten; darauf ward alsobald ein Urtheil gefället, und etliche öffentlich, etliche im Gefängnis ermordet. Und das alles musten die versammleten Reichs-Stände unterschreiben, wofern sie nicht dergleichen Tractament wolten gewärtig seyn. Unter den Assessoribus

die

dieses Tribunals ward einer, Nahmens Johannes Ingemari, von einem frommen Manne gefraget, mit was vor Gewissen er die unschuldigen Leute zum Tode verdammet hätte? Er gab aber zur Antwort: Hoc sibi minoris negotii esse, quam si panem butyratum devoraret. i. e. das wäre ihm eben so leichte, ja noch leichter, als wenn er eine Butter-Bämme essen solte.

Hierauf wolte Ericus dieser Mordthat wegen rasend werden, welches entweder das böse Gewissen verursachte, oder auch wohl ein verstelltes Wesen war: Denn er entlieff aus der Residentz, daß niemand wuste, wo er hinkommen war; Am vierdten Tage funden ihn seine Bedienten 4. Meilen von Upsal in einem Walde, in welcher Zeit er nichts gegessen hatte, wolte auch noch keine Speise zu sich nehmen, wenn ihn nicht endlich seine Maitresse darzu disponiret hätte.

Darauf kam er wieder zu sich selber, und ließ erstlich die beleidigten Personen, sonderlich die Anverwandten der Todten vor sich kommen, bekannte seinen Fehler, und gab ihnen grosse Satisfaction an Verehrungen. Die Wittwe des ermordeten Svantens bekam Freyheit zu bitten was sie wolte; sie verlangte aber nur dieses,

ses, daß der König die Unschuld ihres Gemahls durch ein öffentliches Edict bezeugen möchte, welches auch geschach, und bey den Exequiis ließ der König gar proclamiren, wo iemand den Entleibten was böses nachreden würde, der solte in schwere Straffe verfallen seyn.

Nechst diesem schob der König alle Schuld auf seinen Mignon PEERSON, der ward selbiges 1566. Jahr vor Recht gestellet und überwiesen, daß er 120. Personen, ohne des Königes Wissen, habe hencken oder ersäuffen lassen, worauf er von 48. ehrlichen Richtern zum Tode verdammet ward. Doch da die Execution solte vor sich gehen, ward sie erstlich auf die lange Banck geschoben, und endlich kam der verfluchte Mensch noch dasselbe Jahr wieder in die völlige Gnade.

Nun wuste der König nicht, was er mit seinem Bruder JOHANNE im Gefängniß machen solte. Peerson zwar rieth, er solte ihn massacriren lassen; der König war auch offtmahls darzu resolviret; als auch einst ein Stücke losgebrennet wurde, sagte der König: Utinam ille globus medium discerperet ænobarbum; das ist: Wolte GOtt, diese Kugel hätte den Rothbart zerschmettert; dadurch verstund er seinen Bruder Johannem, der einen

röth-

röthlichen Barth hatte. Als auch der Königliche Secretarius Martin Helfing darauf antwortete: Absit hoc ab integerrimo Principe Johanne malum, & potius sit capiti Georgii Petri, novæ dissensionis, aliorumque malorum auctoris & consultoris pessimi; das heißt: Das lasse GOtt ferne von dem redlichen Printzen Johanne seyn, es gehe vielmehr dem Stiffter aller Zwietracht und dem Urheber alles Bösen also, welches niemand anders, als Peerson ist; so erzürnte sich Ericus so darüber, daß er dem Secretario die Ofen-Gabel in den Leib stieß, daß er in wenig Tagen sterben muste.

Endlich aber faste der König eine contraire Resolution, und stellete den Bruder JOHANNEM An. 1567. wiewohl mit harten Conditionen wieder auf freyen Fuß. Ob das harte Anhalten der Reichs-Räthe nachgedrungen hat; oder ob die Maitresse Catharina das beste darbey gethan hat; oder ob der König von seinem eigenen Gewissen ist gerühret worden, stehet dahin. Als der König diese Resolution ergriff, stund ein Dalekerl neben ihm und sagte: Rex Erice, si fratrem dimittis, te custodiæ includet: das hieß: König Erich, lässest du den Bruder loß, so wird er dich davor ins

ins Gefängniß werffen: Es ist auch gewiß, daß es Ericus nach der Zeit betauert hat: denn als der freygelassene Johannes einsten zu Erico sagte, er wäre nicht recht klug, so gab Ericus zur Antwort: Tunc me insaniisse dicas, quum Te custodia dimittebam: das ist: Damahls bin ich freylich nicht recht klug gewesen, als ich dich auf freyen Fuß gestellet habe.

Unterdessen war Peerson wieder in voller Gnade und brachte den König dahin, daß er alles revocirte, was er vorhin bereuet hatte. Deßwegen wurden die entleibten Proceres über Vermuthen nochmahl vor schuldig erkläret, die Maitresse solte öffentlich gecrönet werden, und an diesen angestellten Beylager wolte man den Königlichen Brüdern auf einmahl vom Brodte helffen.

Nun gieng zwar 1568. das Beylager vor sich und Catharina ward nicht nur als Königin tractiret, sondern ihre Anverwandten, Bauer-Standes, wurden auch zu Edelleuten gemacht: Allein die lieben Gäste, nemlich die Königlichen Brüder, blieben davon, und waren von der neuen Königin selbst gewarnet worden, weil sie entweder einen Abscheu vor solchen Mord-Thaten hatte, oder auch weiter hinaus gedachte, daß es mit dem rasenden

Tyran-

Tyrannen doch nicht lange mehr währen könte.

Auf selbigen Beylager muſten die vornehmſten Reichs-Räthe die Inſignia oder Regalia des Reiches vor der Taffel halten: Der Cantzler Nicolaus Gildenſtiern aber, der die Crone halten muſte, ward von dem langen Stehen ohnmächtig, und ließ die Crone fallen; welches von vielen dahin gedeutet wurde, als wenn Ericus die Crone bald ſelber verliehren würde.

Der entledigte Bruder Johannes hatte unterdeſſen die Vornehmſten an ſich gezogen, auch etliche Schlöſſer eingenommen, und that Anno 1568. gleich nach dem Beylager dem Könige den kurtzen Vorſchlag, daß er ſich des Regiments begeben ſolte: Die Urſachen waren, weil er keinen Glauben hielte; ſeinen Brüdern nach dem Leben ſtünde; unſchuldig Blut vergoſſen hätte; ein Bauer-Mädgen zur Königin machte; Peerſon wieder angenommen hätte; und dergleichen, die man aus den vorhergehenden Erzehlungen ſelber leicht ermeſſen kan.

Hierauf verſicherte ſich zwar König ERICUS der Haupt-Stadt Stockholm, und dachte ſich zu mainteniren: Allein es fiel alles dem neuen

neuen König zu Stockholm ward 1568. belagert. Als die Stadt berennet ward, und der König von einem Thurme die Trouppen anmarschiren sahe, so stund Peerson neben ihm und sagte: Si Rex consilium meum secutus, Principi Johanni, cum in nostra potestate eum haberemus, caput abscindi curasset, mortuus non amplius morderet. Das ist: Hätte der König meinem Rathe gefolget, und hätte Hertzog Johannem, als er im Gefängniß stackte, um eine Spanne lassen kürtzer machen, so könte er als ein todter Hund ietzo nicht mehr beissen. Doch der König gab zur Antwort: Non est de nihilo, Georgi, quod dicis: sed depertitum consilium pro nullo est. Das heist: Es ist nicht ohne, was du sagest; aber ein verlohrner Rath ist so viel als kein Rath.

Der belagerte König gedachte den Bruder damit zu versöhnen, wenn er ihm auf sein ernstes Ansuchen endlich PEERSON aushändigte: also ward er endlich ins Lager geliefert, da er unterwegens das Volck also angeredet hat: Se prius cœlum, quam Regem Ericum ruiturum, seque ab illo ita desertum iri, sibi persvasisse: capiant a se exemplum circumstantes, magisque Deo, quam Regum ac Principum favo-

favore nitantur, nec more ejus faciant, qui multos insontes in Regis gratiam læsisset. Das ist: Er hätte gemeint, der Himmel würde eher einfallen, als daß König Ericus seine Crone verliehren und ihn verlassen würde: Die Umstehenden solten an ihm ein Exempel nehmen, und solten sich mehr auf GOtt, als auf Herrn Gunst verlassen, nicht aber, wie er gethan hätte, dem Könige zugefallen so viel unschuldige Leute beleidigen. Hierauf ward er gefoltert, und bekannte greuliche Dinge, unter andern auch, daß der König willens wäre, das belagerte Stockholm zu plündern, und mit dem Schatze nach Moscau zu schiffen. Hierauf ward er aufs greulichste hingerichtet; seine Mutter aber, die als eine Hexe zugleich zum Todte geführet ward, fiel unterwegens vom Pferde und brach den Halß.

Mittlerweile liessen die Bürger zu Stockholm Johannem gutwillig in die Stadt. Der König retirirte sich zwar auf das Schloß, und Steen Erichson von Löwenhaupt, der ihn verfolgte, ward niedergestossen; aber Ericus muste sich gleich ergeben: Da wanderte man mit ihm erstlich nach der Haupt-Kirche, da wurden ihm seine böse Thaten vorgehalten, das Reich genom-

genommen, und das ewige Gefängniß angekündiget; das geschach Anno 1568. am 28. September.

Von selbiger Zeit an hat er 9. Jahr zu Abo, zu Grypsholm und zu Oreby gesessen: Das Tractament war gar schlecht, weil er seinen ärgsten Feinden zu verwahren übergeben ward, die ihn Frost, Hunger und Durst leiden liessen, auch solchen Tumult vor dem Gefängniß machten, daß er weder Tag noch Nacht Ruhe hatte: Ja Olaus Steenbock schoß ihn gar mit einer Pistole durch den Arm, und ließ nicht einmahl einen Balbier zu ihm, daß er also in seinem Blute lange liegen muste. Zuletzt, nachdem er vielfältige mahl versuchet hatte loß zu kommen, und sonderlich mit den Moscowitern fleißig correspondirte, beschloß endlich König Johannes allem Bösen vorzubeugen: Deßwegen muste ihn ein Secretarius vorher mit Manier persvadiren, daß er communicirte, und etliche Tage darauf ward ihm Gifft gegeben, an welchem er alsobald starb. Der Cörper ward zu Westeraas begraben, und über das Epitaphium ward an die Wand geschrieben: Translatum est regnum, & factum fratris mei: a Domino constitutum est ei: das heist: Das Reich ist von mir genommen, und meinem

nem Bruder gegeben worden: von dem HErrn ist solches geschehen: welches fast mit dem gewöhnlichen Symbolo Königs Erici übereinkam: DEUS DAT, CUI VULT, GOtt giebts, wem er will. Wegen dieses Bruder-Mordes hat König Johannes hernach Lebenslang alle Mitwochen gefastet.

Es hatte Ericus mit seiner Catharina An. 1565. einen Sohn, Nahmens GUSTAVUM, gezeuget: denselben ließ König Johannes in einen Sack stecken, und befahl, daß er im Walde solte ermordet und begraben werden: Ein Edelmann aber begegnete dem Kerlen, und zwang ihn den Sack zu eröffnen; nahm den Knaben zu sich, und ließ ihn wohl erziehen. Er hat sich hernach an unterschiedenen auswärtigen Höfen aufgehalten, und ist endlich in Moscau 1607. gestorben. Es war auch eine Tochter SIGRIDIS da, die an Henricum Tott, einen Befehlshaber in Finnland, ist verheyrathet worden.

143. JOHANNES
König in Schweden
von 1568. bis 1592. reg. 25. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Wie er Anno 1562. die Polnische Princeßin CATHARINAM

NAM geheyrathet; wie er vom Bruder Erico Anno 1563. ist gefangen gesetzet worden; wie er Anno 1567. wieder losskommen ist; und wie er endlich Anno 1568. den Bruder dethroniziret hat; ist allbereit umständlich erzehlet worden.

So leicht es aber Johanni ankam die innerlichen Unruhen zu stillen, so einen harten Stand bekam er mit den Dänen und Russen, mit welchen beyden Nationen der abgesetzte König in Krieg war verwickelt worden. Er schickte Gesandten nach Coppenhagen, die unterschrieben mehr, als sie in mandatis hatten, und also ward der Krieg fortgesetzet: Er schickte gleichfalls eine Gesandschafft nach Moscau, sie ward aber gefangen gesetzet, und eben so viel Jahre, Monat, ja Stunden gar schlecht gehalten, so lange als vorhero König Ericus die Rußischen Gesandten zu Stockholm incarceriret hatte: Also ward auch auf dieser Seite der Krieg resolviret.

Weil man aber doch einen Feind vom Halse schaffen muste, so ward endlich 1570. zu Stetin zwischen JOHANNE in Schweden und FRIDERICO II. in Dänemarck der bekannte Frieden, durch des Kaysers, Franckreichs und Sachsens Vermittelung, derge-

stalt geschlossen, daß die Schweden ihre Prætensiones auf Schonen, Halland, Bleckingen, Gothland und Norwegen fahren liessen, auch Elfsburg restituirten, den Streit wegen Liefland bey Seite setzten, und die Controvers wegen der drey Cronen auf die lange Banck schoben, daß es so gut als verglichen war. Welches alles etwa harte Conditiones vor Schweden waren.

Hierauf ward der Rußische Krieg fortgesetzet. Es hatte sich nemlich, wie oben gedacht, ESTLAND nebst der Haupt-Stadt REVAL A. 1561. an die Cron Schweden ergeben, worzu so wohl die Polen und Dänen, als absonderlich die Moscowiter sauer sahen. Es merckte zwar der Czaar wohl, daß er Liefland auf einmahl nicht behaupten würde, deßwegen machte er den Dänischen Printz MAGNUM der Königs Friderici II. Bruder war, zum Könige in Liefland, und gedachte zu seiner Zeit mit diesem Regulo bald fertig zu werden, wenn Liefland nur erst den Schweden und Polen aus den Klauen gerissen wäre.

Erstlich wurden Tractaten gepflogen, und allerhand verdrießliche Briefe gewechselt; aber 1573. kam es zu Schlägen. Die Rus-

sen

sen fielen am Weynachten in Liefland ein, thaten grossen Schaden, liessen viel Leute an Spiessen braten: hingegen schlugen bald darauf 700. Schweden mit 16000. Moscowitern, und capuirten 7000. davon, so daß auf einen Schweden zehn Erschlagene konten gerechnet werden. Anno 1577. gieng der Czaar mit 50000. Mann vor Reval, muste aber abziehen, und 1578. schlugen die Schweden und Polen zusammen auf einmahl 6000. Russen todt. Das folgende 1579. Jahr kam der Czaar abermahl selber mit 100000. Mann vor Ploskow, konte aber nichts ausrichten. Hernach Anno 1581. schloß Johannes in Schweden, und Stephanus, König in Polen ein Bündniß wieder die Russen, und der Schwedische General PONTUS de la GARDIE nahm NARVA mit stürmender Hand ein, und erschlug 7000. Russen darinnen. Dieses erweckte bey den Polen eine solche Jalousie, daß König Stephanus sagte: Dum ipse plagas & retia custodiat, a Svecis apros capi, i. e. weil er auf die Netze achtung gäbe, so würde unterdessen das Wild von den Schweden gefangen; deßwegen er auch alsobald 1582. mit den Russen Friede machte. Die Schweden aber fuhren mit dem Kriege

fort. An. 1586. ward ein Stillstand auf vier Jahr geschlossen, und gleich darauf kam der tapffere PONTUS de la GARDIE in einer Wassers-Gefahr um das Leben. Anno 1590. giengen die Krieges-Operationes wieder an, und die Russen bekamen IVANOGROD durch Accord. In solchen Zustande starb der König in Schweden Johannes. Mehr Umstände dieses Krieges suche man in der Moscowitischen Historie.

Mittlerweile nahm König Johannes zu Hause mit der Religion was gefährliches vor. Er hatte nehmlich eine Papistische Gemahlin an der Polnischen CATHARINA und mit derselben hatte er auch im Gefängniß einen Sohn SIGISMUNDUM gezeuget. Nun soll zwar Johannes sich einsten vermessen haben, er wolte, daß er und sein Sohn nimmermehr zur Cron Schweden gelangten, wo eine Papistische Ader in ihnen wäre: Allein die schmeichelnde Königin brachte es doch dahin, daß der Printz Sigismundus in der Römisch-Catholischen Religion erzogen ward.

Der König selbst zwar begehrte nicht öffentlich zu apostasiren: er wolte aber einen Mittelweg gehen, und beyde Religionem mit einander vereinigen; deßwegen ließ er Anno

1576.

1576. ein Buch heraus gehen, welches LITURGIA SVECANÆ ECCLESIÆ Catholicæ & Orthodoxæ conformis genennet ward, das solte weder Lutherisch noch Papistisch, sondern nach dem Modell der ersten Kirchen eingerichtet seyn.

Nun caressirte zwar der König die Herren Geistlichen mit Zuwendung allerhand Accidentien; und die andern erschreckte er durch scharffe Edicta: daß also endlich An. 1582. etliche volentes, etliche nolentes diese Liturgie oder Glaubens-Bekänntniß unterschrieben.

Doch erstlich war der Pabst nicht wohl zufrieden, daß sich der König mehr um die Religion bekümmerte, als ihm zukäme, und nicht vielleber die Sache dem heiligen Stuhle zu Rom überlassen hätte; hernach protestirte des Königes Bruder, Hertzog CAROLUS; das gesammte MINISTERIUM zu Stockholm; Die PROFESSORES zu Upsal; der RECTOR in Stockholm, M. ABRAHAM; und die Deutschen UNIVERSItäten hefftig wider die Liturgie; sonderlich da der Päbstliche Nuntius, ANTONIUS POSSEVINUS, schon allerhand Päbstliche Ceremonien wieder einführen wolte.

Es ward aber dieses grosse Unglück von

Schweden damahls noch abgewandt. Denn erstlich war König Johannes kein grausamer Herr, that auch mehr der Gemahlin zu Gefallen, als daß er der Papistischen Lehre günstig gewesen wäre: Sein Bruder, Hertzog Carolus war ein Feind der Papisten, und weil er bey den Schweden in grossem Ansehen war, so muste sich der König fürchten, der jüngste Bruder möchte ihm begegnen als wie er dem ältesten gethan hätte: Hernach starb A. 1583. die Päbstliche Königin CATHARINA, und die folgende Gemahlin GUNILLA aus dem Hause Bieleke war gut Evangelisch. Es starb auch Pabst Gregorius XIII. 1585. welcher eyferiger in der Religion war, als sein Nachfolger Sixtus V. und endlich machten die Russen dem Könige so viel zu thun, daß er offtmahls an die Händel in der Religion nicht gedencken konte; gleichwie auch zur andern Zeit die Religions-Sorgen Schuld daran waren, daß der Krieg wider die Russen etwas schläffrig geführet ward.

Bey so bestallten Sachen ließ der Religions-Eyfer bey König Johanne ziemlich nach. Anno 1585. wurden die Jesuiten aus dem Reiche geschafft, die sich schon ziemlich eingeschlichen hatten. Laurentius Nicolai, insgemein

gemein Closter-Lasse genannt, der dem Könige die meisten Anschläge eingegeben hatte, muste auch fort; und M. Petrus Feckenius, der viel zur Liturgie beygetragen hatte, war schon vorher auf der Reise nach Italien ersoffen. Der Königin Hof-Prediger, P. Herbst, hatte nach ihrem Tode weiter nichts zu sagen: Der König sagte zum öfftern, se non esse Dominum aut Regem conscientiarum, er wäre kein König oder Herr über die Gewissen; und auf dem Tod-Bette gestund er selber, daß seine Meinung zwar gut gewesen wäre, er hätte aber mit der Liturgie nur übel ärger gemacht.

Bey dem Tode der Königin Catharina gieng was merckwurdiges vor: Erstlich ließ sie ihren Printz SIGISMUNDUM und ihre Printzeßin ANNAM schweren, daß sie bey der Papistischen Religion leben und sterben wolten. Hierauf überfiel sie eine schreckliche Furcht wegen des bevorstehenden Fegefeuers, und fragte die Herren Patres, ob sie nicht könte damit verschonet werden? da denn einer darunter so ehrlich war, und zu der sterbenden Königin sagte: Sie solte sich nur davor nicht fürchten; das Fegefeuer wäre nur ein Mehrlein, damit man die ruchlosen Leute zu schrecken

suchte; worauf die Königin von nichts mehr als von Christi Verdienst hören wolte, und würde vielleicht gar auf andere Gedancken kommen seyn, wenn GOtt ihr Leben gefristet hätte. Das alles hat hernach die Königliche Printzeßin ausgesagt, welche den Pfaffen unwissende hinter dem Bette gestanden hatte.

Der Königliche Printz SIGISMUNDUS blieb unterdessen bey der Papistischen Religion, und nachdem in Polen König STEPHANUS An. 1586. gestorben war, so erwehlten die Polen diesen SIGISMUNDUM 1587. wegen seiner Mutter zum Könige in Polen, welches Reich er auch behauptet, und Lebenslang behalten hat. Weil auch die Schweden ungerne sahen, daß der Sohn den Vater in Schweden besuchen solte, so that König Johannes Anno 1589. eine Reise nach Reval, und besprach sich daselbst mit dem Sohne.

Eben dasselbe 1589. Jahr ließ der König auch seinen Bruder CAROLUM Theil an der Regierung nehmen, welches er ihm bald anfangs versprochen, aber bis dahin nicht gehalten hatte. Es ist auch bis an seinen Tod kein Streit unter ihnen entstanden, obgleich Johannes die letzten Jahre sehr argwöhnisch war.

war. Er starb Anno 1592. und man schob die Schuld auf den Apothecker, der die Sache nicht recht verstanden hätte.

144 SIGISMUNDUS

König in Schweden und Polen

in Polen 1587. in Schweden 1592. gecrönt 1594. abgesetzt 1600. regiert 7. Jahr.

Ein Sohn Königs Johannis, den er im Gefängniß gezeuget hatte, war obgedachter massen in der Papistischen Religion erzogen, und 1587. zum König in Polen erwehlet worden. Das Recht zu Schweden konte ihm wohl niemand disputirlich machen; nur das war ein schlimmer Stand, daß er in Polen das Interesse der Papistischen, und in Schweden das Interesse der Lutherischen Religionen Krafft eines Juraments beobachten, und also zweyen widerwärtigen Herren dienen solte.

Als der Vater starb, war er nicht zugegen, konte auch so augenblicklich nicht kommen: da hielten die Schweden unterdessen zu Upsal An. 1593. ein CONCILIUM, auf welchen der PAPISMUS gantz aus Schweden verbannet, und der Evangelische Rector aus Stockholm,

M. ABRAHAM zum Ertz-Bischoffe zu Upsal erwehlet ward.

Bald darauf kam König Sigismundus Anno 1593. aus Polen an, sein väterlich Königreich in Besitz zu nehmen: Allein da er wahrhafftig Ursach hatte, den Schweden wegen der Religion allen Verdacht zu benehmen, so führte er vor das erste den Päbstlichen Nuntium Malaspina mit sich; darnach wolte man das Concilium zu Upsal nicht confirmiren; Es wolte sich auch der König von keinem Evangelischen Ertz-Bischoff crönen lassen: und als etliche Polen in Schweden sturben, drungen sich die Pfaffen mit Gewalt auf die Lutherischen Cantzeln, hielten ihren Glaubens-Genossen Leichen-Predigten, und was dergleichen mehr war.

Immittelst solte 1594. die Crönung vor sich gehen, und da hatten die Schweden keine Ohren darzu, bis sie der König wegen der Religion genugsam versichert hätte. Deßwegen schickten sie den alten Hertzog Carolum an den König, welcher so scharff mit ihm disputirte, daß sie einander bald bey den Köpffen genommen hätten, wenn nicht die anwesenden Reichs-Räthe darzwischen getreten wären.

Als nun bey solcher Hartnäckigkeit die Schwe-

Schweden allmählig Volck auf die Beine brachten, fiel dem König der Muth, daß er alles eingieng, was sie verlangten, und also hatte die Crönung ihren Fortgang. Es gedachte aber König Sigismundus vor das erste nichts zu halten, was er versprochen hatte, und darnach solte Hertzog Carl den folgenden Tag in einer von den Italiänern angestellten Opera ermordet werden, vor welchem Unglück er aber zeitlich gewarnet wurde.

König Sigismundus durffte es unterdessen bey den Papisten auch nicht verderben, deßwegen ließ er vor sich alle Papistische Ceremonien und Feyertage halten, und der Päbstliche Nuntius Malaspina wusch A. 1594. in der Schloß-Capelle am grünen Donnerstage 12. armen Leuten die Füsse, wiewohl zu ihrem schlechten Vortheil; Denn weil ihnen nachgehends die Schweden kein Allmosen mehr geben wolten, so hätten die armen Leute bald verhungern müssen.

Hierauf zog König Sigismundus selbiges 1594. Jahr nach Polen, und trug unterdessen dem Hertzoge CAROLO das Gouvernement auf, welches er auch, nicht zwar nach dem Sinne des Königes, sondern nach der gegebenen Parole des Königes, und also nach

den Fundamental-Gesetzen des Reiches administrirte, und An. 1596. auf dem Reichs-Tage zu Süderkœping dem Papismo nochmahls den Hals brach, obgleich der abwesende König von Polen überaus starck darwider protestirte.

Wolte nun König Sigismundus das Königreich Schweden nicht gar verlieren, so muste er zwischen dem Gouverneur und zwischen den Reichs-Räthen Uneinigkeit stifften, welches felicitèr angieng: Da denn der König und die Räthe zusammen hielten, und Carolum von der Stadthalterschafft Anno 1596. absetzten.

Doch Hertzog Carl schrieb einen Reichs-Tag nach Arboga aus und da die Reichs-Räthe entweder dem Könige oder dem Hertzoge zuwider seyn solten, so zogen sie fast alle, bis auf etliche wenige, An. 1597. zum Lande hinaus; da denn Hertzog Carl in kurtzer Zeit gantz Schweden unter seine Bothmäßigkeit brachte, und nunmehro deutlich genung zu verstehen gab, daß er selber wolte König seyn.

Das folgende Jahr kam König Sigismundus mit 6000. Polen nach Schweden, und wolte den Hertzog mit Gewalt zu paaren treiben:

ben: Doch nachdem die Völcker zu Calmar ans Land gestiegen waren, empfieng sie Hertzog Carl A. 1598. bey Stangbroo dergestalt, daß 2000. Königliche und nur 40. Hertzogliche auf der Stelle geblieben, und zwar so, daß der König auf der andern Seite des Flusses zusehen muste.

Gleich darauf kam es zu einem Vergleiche, welcher zu Linkœping aufgerichtet ward, Krafft dessen der König die Crone, und Hertzog Carl das Gouvernement, das gantze Reich aber seine Religion und übrigen Gesetze behielt. Der König muste auch dem Hertzoge 5. Reichs-Räthe, nemlich Gustav Bannern, Steen Bannern, Erich Sparren, Thuro Bielcken, und Jüran Possen auslieffern, welche viel zu diesem Streite geholffen hatten.

Gleich darauf gieng König Sigismundus nach Polen, revocirte alles was er versprochen hatte, und wolte das folgende Jahr mit einer considerablen Armee den Schweden, und insonderheit Hertzog Carlen zusprechen: Doch die Schweden kamen zuvor, und kündigten auf dem Reichs-Tage 1599. König Sigismundo den Gehorsam auf; mit der Erklärung, daß sie seinen Printz Uladislaum zum Könige annehmen wolten, wenn er nach Schweden

käme, und zur Evangelischen Religion treten wolte.

Als sich nun die Schweden solcher gestalt deutlich genug vor Hertzog Carlen erkläret hatten, so hielt er An. 1600. einen grossen Reichs-Tag zu Linkœping, darinnen ward König Sigismundus und sein Sohn Uladislaus von der Crone ausgeschlossen, und von den gefangenen Reichs-Räthen ihrer viere, nemlich Gustav Banner, Steen Banner, Erich Sparre, und Thuro Bielcke zum Tode verdammet, sonderlich darum, weil sie wider Eyd, Pflicht, Brief und Siegel, König Sigismundo den Rath gegeben hätten, fremde Völcker in Schweden zu führen, welche, wenn sie gesieget hätten, schön mit der Religion solten umgegangen seyn.

Ob nun zwar Carolus hiermit König in der That war, so enthielt er sich doch des Königlichen Tituls, und führte drey Jahr in Liefland einen blutigen Krieg mit König Sigismundo. Endlich aber An. 1604. legte er seine Stadthalterschafft nieder und sagte, die Schweden solten entweder König Sigismundum wieder holen, oder des Königs jüngern Bruder Johannem erwehlen; weil nun die Schweden nach Sigismundo kein Verlangen trugen; der jun-

junge Printz Johannes die angebotene Crone abschlug; und das Reich gleichwohl bey den gefährlichen Zeiten einen König haben muste: So ward endlich der alte Hertzog CARL An. 1604. gar beweglich gebeten, daß er die Crone doch endlich annehmen möchte, welches er nicht wohl ausschlagen konte, vielleicht auch nicht begehrte.

145. CAROLUS IX.
König in Schweden
von 1604. bis 1611. regiert 7. Jahr.

Ein Sohn Königs Gustavi I. Wie er von seinem Vater A. 1560. zum Hertzoge von Sudermannland; von seinem Bruder Johanne schon An. 1589. zum Mit-Regenten; von Könige Sigismundo aber 1594. zum Stadthalter; und endlich An. 1604. von den Ständen zum Könige ist bestätiget worden: Das kan man im vorhergehenden nach der Länge lesen.

Gleichwie er aber vor diesem meistens glücklich gewesen war; also gieng ihm nach erlangter Crone alles contrair. Denn erstlich wolte er Liefland einnehmen, eroberte auch viel Plätze, und wolte nunmehr Riga angreiffen: Doch der Polnische General CODKEWITZ schlug ihn An. 1605. bey Kirchholm dergestalt, daß

9000.

9000. Schweden auf der Stelle blieben: Der König selbst war in Gefahr gefangen zu werden; Er bekam aber ein frisch Pferd und der Reuter ward unterdessen an seiner Stelle niedergehauen.

Hierauf muste König Carolus IX. auf seine alten Tage wider seinen Willen einen Krieg mit Christiano IV. in Dänemarck führen. Die Ursachen auf Dänischer Seite waren von schlechter Erheblichkeit; Z. E. daß sich der König einen Herrn über Lappland schriebe, da doch die Dänen das meiste davon besässen; daß er die Festung Gothenburg an der Gräntze angeleget hätte; daß seine Schiffe die Ost-See beunruhigten, und dergleichen.

König Carolus suchte zwar den Krieg abzuwenden, weil er ohne dem mit den Russen und Polen gnug zu thun hatte: als aber kein ander Mittel da war, so suchte er auch seine Gravamina hervor, daß der Streit wegen der drey Cronen noch nicht abgethan wäre; daß die Dänen auf der Insul Oesel Possession ergriffen hätten; daß die Schwedischen Verräther in Dänemarck toleriret würden; daß die Feinde der Cron Schweden von Dänemarck mit Proviant und contrebande Waaren versorget würden, und dergleichen.

Anno

An. 1610. nun gieng der Krieg an, und die Dänen eroberten den wichtigen Hafen CALMAR; die Stadt gieng mit Gewalt, das Schloß aber durch Verrätherey des Commendantens über, welcher SOMIUS hieß, und sich ein feines Ritter-Gut im Holsteinischen davor bedungen hatte. Hingegen überrumpelte der Königliche Printz GUSTAVUS ADOLPHUS die Dänische Festung CHRISTIANOPEL, ob er gleich damahls kaum 17. Jahr alt war: Und das war die erste Probe seiner Tapfferkeit; wiewohl er bald darüber um das Leben kommen wäre, weil er mit seinem Pferde durch das Eiß brach, und mit genauer Noth wieder heraus gezogen ward.

Unterdessen schrieb der Verräther Somius einen verdrießlichen Brief an König Carolum darinnen unter andern stund: Se in patriam non reversurum, quamdiu Nicolaus Chesnocophorus, & Ericus Elai in illa dominarentur, quod scribarum imperio subesse refugeret; nec illorum instinctu tot colaphos a Rege non satis sano accipere & concoquere posset, quot non ita pridem inflictos tulisset. Das ist: Er wolte nicht wieder in sein Vaterland kommen, so lange Nicolaus Chesnocophorus und Ericus Elai darinnen herrschten:

ten: es wäre ihm nicht gegeben, von solchen Schreibern Befehle anzunehmen; auch wäre er nicht gesonnen, künfftig so viel Ohrfeigen einzustecken, als ihm der unsinnige König unlängst auf ihr Anstifften gegeben hätte. Hierzu kamen unterschiedene böse Posten von unglücklichen Rencontren seiner Leute; darüber ward König Carolus so ungedultig, daß er in seinem 61. Jahre den Dänischen König Christianum IV. von 34. Jahren auf ein Duell heraus forderte: Doch der Däne hielt es erstlich überhaupt vor eine ungereimte Sache, daß gecrönte Häupter einander dergleichen zumuthen solten; und nechst diesem warff er ihm seines Alters wegen etliche Stichel-Worte an den Halß, und damit blieb es nach.

Diese Verdrießlichkeiten beschleunigten Königs Caroli IX. Tod An. 1611. welcher gar frühzeitig schien, da das Reich mit Polen, Moscau und Dänemarck in Krieg verwickelt war; und der Nachfolger am Reiche kaum das 17. Jahr erreichet hatte. Im übrigen ist Carolus IX. ein guter König vor Schweden gewesen, und hat die Religions-Freyheit mit seiner vielfältigen Lebens-Gefahr glücklich errettet, und auf einen festen Grund gesetzet.

Es

Es liebte dieser König die Gelehrten, und wolte deswegen An. 1609. in das Schwedische Gesetz-Buch diesen Legem einrücken lassen: Wenn eines Edelmanns Sohn nicht so viel studirte, als der Dienst und Nutzbarkeit des Vaterlandes erforderte, solte er seinen Adelstand und Erbschafft verliehren. Der König aber fand so starcke Contradiction, daß es nachblieb.

Zu seinen Cammer-Bedienten hatte dieser König ein schlechtes Vertrauen. Denn wenn einer, der bisher einen geringern Dienst verwaltet hatte, bey dem Könige um ein Amt bey der Cammer oder ærario publico anhielt, so redete ihn der König gemeiniglich folgender massen an: Ergo coronæ fur fieri cupis? i. e. wilst du auch mein Cammer-Dieb werden? Er setzte auch dieses hinzu, wenn ihm iemand in dergleichen Amte sechs Jahr gedienet hätte, so könte er ohne alle weitere Inquisition, ohne Verletzung der Gerechtigkeit an den Galgen gehangen werden.

Es hinterließ dieser König drey Kinder, GUSTAVUS ADOLPHUS bekam die Crone; CAROLUS PHILIPPUS ist 1622. unvermählt gestorben; CATHARINA ist an

Johann

Johann Casimir, Pfaltz-Grafen zu Zweybrück vermählet worden.

146. GUSTAVUS ADOLPHUS König in Schweden

von 1611. bis 1632. regiert 20. Jahr. alt 37. Jahr.

Als dieser Printz An. 1594. war gebohren worden, so lebte der bekannte Tycho de Brahe noch, der propheceyte ihm eine Königliche Crone, ob gleich der Vater damahls nur Gouverneur des Reiches war; welches unter andern auch den Vater Carolum soll bewogen haben nach der Königlichen Crone zu streben. Es hielt auch der Vater ungemeine Stücke auf diesen Sohn, und als er einsten vor ihm stund, legte der alte Vater die Hand auf des Printzen Haupt, und sagte zu den Umstehenden: ILLE FACIET i. e. der wirds thun.

Es erschallte auch der Ruhm von seinem Verstande und Tapfferkeit bald durch Europa, und da in Deutschland die Protestanten durch die Schlacht vor Prage ziemlich geschwächt worden, so sagte der Spanische General Ambrosius Spinola ausdrücklich; nun wäre niemand mehr, vor dem man sich Papistischer Seite zu fürchten hätte, als vor dem mun-

muntern Könige in Schweden, den man ja nicht irritiren oder beleidigen solte.

Nach des Vaters Tode solte die Königliche Mutter CHRISTINA, und der noch lebende Vetter JOHANNES Hertzog von Ost-Gothland die Vormundschafft führen: es währte aber nicht viel über ein Jahr, so erreichte Gustavus Adolphus das achtzehnde Jahr, und da trat er die Regierung An. 1612. selber an. Bald darauf Anno 1614. vermählte er seine Schwester CATHARINAM an Johann Casimir Pfaltz-Grafen zu Zweybrücken, mit dem Wunsche, daß der Sohn, den sie mit einander zeugen würden, möchte König in Schweden werden, welches auch erfolget ist. Die Crönung aber geschach allererst Anno 1617.

Es hatte aber GUSTAVUS ADOLPHUS von seinem Vater drey Feinde geerbet, nemlich, König CHRISTIANUM IV. in Dänemarck, König SIGISMUNDUM III. in Polen, und den Czaar BASILIUM SUSKY in Moscau, mit welchen dieser muthige König innerhalb 17. Jahren so herum sprang, daß die Cron Schweden keine Schande noch Schaden davon hatte.

Erstlich führte er den Dänischen Krieg hinaus:

aus: Weil nun 1612. die Dänen nicht allein den Hafen ELESBURG, sondern auch die Insul OELAND einbekamen, und König Christian gar mit einer Flotte bis in die Scheeren vor Stockholm gieng; so ward 1613. zu Knäröd̈h ein Friede geschlossen, in welchem der Däne alles restituirte, und davor eine Million Thaler, in unterschiedenen Terminen zu bezahlen, annahm.

Hierauf wandte sich König Gustavus Adolphus gegen die Russen, mit welchen man wegen Liefland und Ingermannland noch immer zu streiten hatte. Nun war zwar selbiger Krieg bisher von dem berühmten General JACOBO de la GARDIE, der ein Sohn des obgedachten Ponti de la Gardie war, mit guter Reputation geführet worden: Denn An. 1611. eroberten die Schweden KEXHOLM, und bald darauf eroberte Jacobus de la Gardie, mit 5000. Mann die berühmte Festung NEUGART, in welcher ohne die Soldaten 100000. Einwohner waren, und von welcher man lange Zeit im Sprüchwort gesaget hatte: Quis potest contra Deum, & magnam Novogardiam? das ist, wer kan wider GOtt und Novigrod? Hierauf giengen die Schweden weiter, und nahmen NOETEBURG, IVANOGOROD, und COPERIE weg,

weg, zwangen auch die Russen in Neugart, daß sie versprechen mußten, des KönigsBruder CAROLUM PHILIPPUM zu ihrem Groß-Fürsten zu erwehlen, und indessen unter der Protection der Cron Schweden zu verbleiben; Deßwegen auch nach der Zeit die Moscowiter in ihrem Kirchen-Gebet die Formul gebrauchet haben: GOtt wolle sie vor allen Feinden, und sonderlich vor der Familie de la Gardie bewahren.

Doch König Gustavus Adolphus versäumte das Tempo; entweder weil er dem Bruder das Rußische Reich nicht gönnete, sondern es lieber selber haben wolte; oder weil der Neid gegen Jacobum de la Gardie bey vielen Schweden so groß war, daß sie die Sache auf allen Seiten zu hindern suchten. Solchergestalt erwehlten die Russen 1613. einen neuen Czaar, MICHAEL FOEDEROWITZ, und als der Schwedische Printz darnach angestochen kam, so war es post festum, und gab nur Materie zu neuen Blutvergiessen.

Anno 1614. gieng König Gustavus Adolphus selber wider die Russen zu Felde, und machte mit Eroberung der Stadt NARVA den Anfang. An. 1615. aber ward PLESKOW vergebens von den Schweden belagert. Unterdessen arbeitete der Engelländische Abgesandte

an

an einem Frieden in Moscau und Schweden, welcher auch An. 1617. mit dieser Condition geschlossen ward, daß die Schweden INGERMANNLAND und KEXHOLM behalten solten: Das geschach zu Stolbova.

Hierauf gieng 1620. der Polnische Krieg an. Denn König Sigismundus prætendirte zuförderst auf gantz Schweden; hernach in specie auf Finnland, welches sein Vater eigenthümlich besessen hatte; und endlich auf Liefland und Esthen, darinnen die Schweden viel inne hatten. König Gustavus Adolphus machte den Anfang, und eroberte An. 1620. die Haupt-Stadt RIGA, nach einer harten Belagerung, mit Accord, kam aber darbey dreymahl in Lebes-Gefahr: Denn erstlich war er nur von einem Hügel herunter gegangen, so traff eine Stück-Kugel denselben Ort: hernach ward einer an seine Seite zerschmettert, daß dem Könige das Blut ins Gesichte sprützte; und hernach fuhr eine andere Kugel durch das Gezelt des Königes. Diese glückliche Entreprise würckte so viel, daß gantz Liefland in Schwedische Hände kam, und Curland sich auch vor Schweden erklärte.

An. 1626. gieng Gustavus Adolphus abermahl selber zu Felde, und nahm in Preussen vor

vor allen Dingen den Hafen PILLAU, ohne Zweiffel mit Genehmhaltung des Chur-Fürstens zu Brandenburg ein. Hierauff muste sich BRAUNSBERG, FRAUENBURG, ELBINGEN, MARIENBURG, MEWE, DIRSCHAU und viel andere ohne alle Ceremonien ergeben.

Die Polen aber, die einen und den andern Ort wieder recuperiren wolten, wurden mit Stössen abgewiesen, sonderlich bey Mewe, da König Gustav selber zugegen war, und nach erhaltenem Siege einem Priester, der ihm gratulirte, und versicherte, daß er in währender Schlacht auf den Knien vor den König gebeten hätte, zur Antwort gab: Non infeliciter adversus hostem armis decertatur, quum Moses in monte precibus pugnat. Das heist: Wenn Moses auf dem Berge seine Hände empor hebt, so sind die Waffen wider die Feinde um so viel desto glücklicher.

Anno 1627. wolte König Gustavus gerne der Stadt Dantzig eins anbringen; indem er aber selber die Zugänge recognoscirem wolte, so ward er mit einer Musqueten-Kugel durch den Bauch geschossen; und konte also sein Vorhaben nicht prosequiren. Eben selbiges Jahr

ließ er das Polnische Lager stürmen, und ward darüber unter dem lincken Arm mit einer Musqueten-Kugel blessiret. Der Cantzlar Oxenstiern redete damahls dem König scharff zu, er solte seine hohe Person besser menagiren; er gab aber zur Antwort: Dei potentiam, se extincto, non imminutum iri: i. e. GOtt würde nicht aufhören allmächtig zu seyn, wenn gleich der König in Schweden nicht mehr am Leben wäre. Als auch der Balbier die Kugel nicht heraus kriegen konte, sagte der König: Hæreat, non degeneris vitæ monumentum: das heist, last sie stecken, es ist ein Andencken, dessen wir uns nicht schämen dürffen: Und als der Leib-Medicus auch eine gute Warnung anbringen wolte, so bekam er von dem Könige zur Antwort: Sutor, ne ultra crepidam.

Anno 1628. vexirte der König wiederum die Stadt Dantzig, und legte 8. Schwedische Schiffe vor ihren Hafen, die aber von den Dantzigern weggeschlagen wurden: hingegen erhielten die Schweden zu Lande einen herrlichen Sieg wider die Polen, daß 3000. davon auf der Stelle blieben.

Die letzte Campagne war 1629. da schlug erst-

erstlich der Schwedische General Herman Wrangel bey Grodno 3000. Polen todt, und nahm ihrer 1000. gefangen; Bey der Haupt-Action, die unweit Stum vorgieng, war der König Gustavus selber, und schlug die Polen dreymal nach einander. Einmahl war er so ins Handgemenge kommen, daß ihn ein Pole schon beym Degen-Gehencke hatte, welches er aber über den Kopff streiffelte, und nebst dem Hute im Stiche ließ. Ein anderer kriegte ihn beym Arme zu fassen, ward aber von einem Schweden vom Pferde geschossen. Ein Officirer hatte dem Könige vor der Schlacht die Gefahr remonstriret, weil die Kayserlichen unter dem General Arnheim den Polen zu Hülffe kommen waren, und also ihre Armee sehr verstärcket hatten; der König aber gab zur Antwort: Wenn sie fein dichte stehen, so können wir desto besser treffen.

Ungeacht nun biß dato die Polen wenig Seide bey diesem Kriege gesponnen hatten, so waren sie doch zu keinem Frieden inclininet, in der ungezweiffelten Hoffnung, daß die Spanier, ihrem Versprechen nach, mit einer starcken Flotte in die Ost-See gehen, und dadurch die Schweden zwingen würden, Polen zu verlassen. Endlich aber, wie sie merckten, daß die

Spanische Hülffe nur in Worten bestund, und das Hauß Oesterreich in Deutschland seine Völcker selber brauchte, so ward 1629. ein Stillstand auf sechs Jahr geschlossen. Die Schweden behielten alles, was sie in Liefland hatten, ingleichen MEMEL und PILLAU, ELBINGEN und BRAUNSBERG; die Festung MARIENBURG aber solte der Chur-Fürst zu Brandenburg besetzen, und wenn nach Verfliessung der sechs Jahre kein Frieden folgte, so solte dieses Marienburg der Cron Schweden abgetreten werden.

Von selbiger Zeit an hat König GUSTAVUS ADOLPHUS noch drey Jahre gelebet, welche er mit dem bekannten Deutschen Kriege zugebracht, und darinnen vor sich und seine Nation einen ewigen Ruhm erworben hat. Alles was nun in Deutschland passiret ist, das stehet im ersten Theile mit gehörigen Umständen, und darff also an diesem Orte nur summarisch wiederholet werden.

Der Kayser Ferdinandus II. hatte die Protestirenden Stände gantz herunter gebracht, und An. 1629. auch den König in Dänemarck gezwungen, daß er sich weiter der Protestanten im Deutschen Reiche nicht annehmen durffte: deswegen wolten die Kayserlichen nunmehr an

der

der Ost-See einnisteln, und gedachten mit der Zeit den Lutheranern in Schweden eine Visite zu geben.

Diesem Unheil vorzukommen, nahm sich Gustavus Adolphus der Protestanten in dem Deutschen Reiche an, und ließ auf seine Müntze diesen Reim prägen:

Von Mitternacht da komm ich her,
Zu streiten ist all mein Begehr,
Will allzeit halten gute Wacht,
GOttes Engel nehme mich in acht.

Anno 1630. that er in Pommern eine Descente, und brachte selbiges Jahr Pommern die Marck und Mecklenburg auf seine Seite.

An. 1631. gewann der König die erste Leipziger Schlacht, und machte darnach unglaubliche Progressen am Mayn, am Rhein, und an der Donau. Anno 1632. erhielten die Schweden die andere Schlacht nicht weit von Leipzig bey Lützen, in welcher aber der vortreffliche König Gustavus Adolphus selber sein Leben einbüßte.

Wie er eigentlich umkommen sey, ist so ausgemacht nicht. Insgemein wird berichtet, er habe das feindliche Lager vor dem Treffen recognosciren wollen, und wäre von einer feindlichen Parthey angefallen, und in den Arm geschossen worden: Hierauf hätte er von dem Hertzog Francisco Alberto von Sachsen-Lauenburg verlanget, daß er ihn an einen sichern Ort bringen solte, weil er sich sehr verblutet hätte; es wäre aber von dem Schiessen ein Dampff entstanden, daß sie irre geritten, und

den Feinden aufs neue in die Hände gerathen wären, und da hätte der König zwo Kugeln, eine in den Kopff, und die andere in die Schulter, bekommen. Weil man sich aber so übel einbilden kan, wie der Hertzog zu Sachsen-Lauenburg hat können unbeschädiget davon kommen, so ist bey vielen der Verdacht entstanden, als wenn ihm derselbe hinterwärts den Rest gegeben hätte. Andere hingegen melden mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß MAURITIUS von FALCKENBERG, ein Edelman aus Westphalen, den König mit einer Kugel geschossen, daß er vom Pferde gefallen wäre. Darauf wäre ein anderer Edelman aus der Familie von SCHNEBERG, aus Westphalen gebürtig, gekommen, hätte den schon halb erblaßten König von hinten zu einen Stich gegeben, und hätte ihm seine güldene Kette von Halße gerissen, die noch biß diese Stunde bey seiner Familie in Verwahrung wäre. Den Tod des Königes machte sein Pferd kund, welches mit gelösten Pistolen ins Lager kam, aber die Schweden deßwegen nicht verzagter, sondern nur grimmiger machte.

Daß dem Könige sein Leben muß geahnet haben, kan man aus einem Briefe abnehmen, den er das letzte Jahr an den Reichs-Cantzler nach Schweden geschrieben hat, und darinnen allerhand nachdenckliche Formuln stehen. Z. E Etiamsi causa bona & justa sit, eventus tamen belli propter delicta incertus est. Incertum etiam est humanæ vitæ spatium. Ideirco hortor

tor & rogo Te per Christum, ut, si non omnia ex sententia nostra procedant, Tu tamen animum non despondeas. Mei & meorum memoriam in optimam partem Tibi commendatam habe; & ita fac mihi meisque, ut vis Deum Tibi tuisque facere. --- Mei, si quid humanitus mihi accidat propter me, & alioqui multis modis commiseratione digni sunt, quippe fœminei sexus. Das heist: Die Ursache des Krieges ist zwar gerecht; doch führet der Krieg an sich selber so viel Böses bey sich: Und also darff man sich eben nicht nothwendig einen guten Ausgang versprechen. Und wer kan dem menschlichen Leben ein gewisses Ziel bestimmen? Ich ermahne dich dannenhero durch Christum, daß du deßwegen den Muth nicht sincken lässest, wenn gleich nicht alles nach unserm Wunsche hinaus schlagen solte. Laß dir das Andencken meiner und der Meinigen allezeit bestens befohlen seyn, und handele mit mir und den Meinigen so, wie du wilst, daß GOtt mit dir und den Deinigen handeln soll. Ich lasse keine andere als weibliche Posterität, die wird ja, wenn

mir was menschliches begegnen solte, nicht nur um meinet willen, sondern auch wegen ihres Geschlechts, Mitleidens würdig seyn.

Der Königliche Cörper ward aus Deutschland nach Schweden gebracht, und in Stockholm begraben. Auf der Gedächtniß-Münze stund über des Königs Bilde der Vers: STANS. ACIE. PUGNANS. VINCENS. MORIENSQUE. TRIUMPHAT. Sein Epitaphium aber hielt unter andern diese Worte in sich:

IN ANGUSTIIS INTRAVIT,
PIETATEM AMAVIT,
HOSTES PROSTRAVIT,
REGNUN DILATAVIT,
SVECOS EXALTAVIT,
OPRESSOS LIBERAVIT,
MORIENS TRIUMPHAVIT.

147. CHRISTIANA Königin in Schweden

von 1632. biß 1654. stirbt 1689. reg. 22. Jahr, alt 63. Jahr.

König Gustavus Adolphus hatte zwar einen natürlichen Sohn GUSTAVUM GUSTAVSON, Graf von Wasaburg; der aber als ein Bastard kein Recht zur Crone hatte; also fiel das Königreich an seine einzige Tochter

ter CHRISTIANAM, welche 1626. gebohren, und also damahls 6. Jahr alt war. Es gab auch wegen der Succession gantz keinen Streit; Denn es war Schweden nicht allein zu Königs Gustavi I. Zeiten ein Erb-Königreich worden; sondern auch Anno 1604. war solche Succession auf dem bekannten Reichs-Tage zu Norcöping auf Caroli Posterität männliches und weibliches Geschlechtes, mit Ausschliessung der Polnischen Linie extendiret worden: Ja König Gustavus hatte vor seiner Expedition in Deutschland, die Stände nochmahls schweren lassen, daß nach seinem Tode niemand, als seine Tochter Christina, den Königlichen Thron besitzen solte.

Weil aber die Princeßin noch ein Kind von 6. Jahren war, so führte die Königliche Wittwe MARIA ELEONORA, und die vornehmsten 5. Reichs-Räthe, 1. GABRIEL GUSTAV OXENSTIERN, 2. JACOBUS de la GARDIE, 3. CAROLUS GYLDENHIELM, 4. AXEL OXENSTIERN, 5. GABRIEL BENEDICTUS OXENSTIERN, zwölff Jahr nach einander die Vormundschaft, bis A. 1644. die Königin das achtzehende Jahr erreichte, und also das Regiment selber antrat.

In währender Minorennität nun ist erstlich der Deutsche Krieg mit grosser Reputation

fortgesetzet worden. Die vornehmsten Schwedischen Generale waren Hertzog BERNHARD von WEIMAR, JOHANN BANNER, LINNHRAT TORSTENSON, GUSTAV WRANGEL, GUSTAV HORN, JOHANN CHRISTOPH KÖNIGSMARCK, und der nachfolgende König CARL GUSTAV. Was sie aber in solchem Kriege nach und nach gethan haben, ist im ersten Theile dieser Fragen von Stück zu Stück erzehlet worden.

Endlich erfolgte 1648. der Westphälische Frieden, darinnen bekam die Cron Schweden gantz Vor-Pommern, nebst Rügen, Stetin, Gartz Dam, Golnau und Wollin. Uber dieses Wißmar im Mecklenburgischen; ingleichen das Ertz-Bißthum Bremen, und das Stifft Verden, nebst dem Amte Wilshausen. Und endlich an baarem Gelde 5. Millionen Reichsthaler Weil auch mit Chur-Brandenburg noch einige Unrichtigkeiten wegen der Gräntzen in Pommern übrig blieben, so ward An. 1653. zu Stetin in einem besondern Tractat alles gehoben.

Als dieser Deutsche Krieg noch währte, so gieng An. 1635. der obgedachte sechs-jährige Stillstand mit Polen zu Ende. Weil nun nicht rathsam war, daß man mit zweyen Feinden zugleich anbinden solte, so ward der Stillstand mit

mit Polen auf 26. Jahr verlängert; doch musten die Schweden alles abtreten, was sie bißher in Preussen besessen hatten.

Zeit währendem Deutschen Kriege musten die Schweden auch einen Gang mit den Dänen gehen. Der Krieg währte von 1643. biß 1645. und ist im Capitel von Dänemarck zur Gnüge beschrieben. Der Friede ward zu BREMSEBROE geschlossen.

Hierauf als die Königin Christiana rings um Schweden herum Friede hatte, ließ sie sich An. 1650. mit ungemeiner Pracht und Kostbarkeit krönen, und bestätigte auch zugleich zu ihrem Nachfolger den nechsten Anverwandten CAROLUM GUSTAVUM, Pfaltz-Grafen zu Zweybrück; dessen Mutter Königs Gustavi Adolphi Schwester gewesen war, und den die Stände allbereit auf dem Reichs-Tage des vorigen 1649. Jahres vor einen Erb-Fürsten von Schweden declariret hatten. Die Polen liessen zwar damahls darwider protestiren; bekamen aber von der Königin dieses zur Antwort: mein Vetter wird euch mit 30000. Zeugen beweisen, daß er ein rechtmäßiger König sey.

Biß dato nun hatte die Königin Christina nicht nur ihre Unterthanen, sondern auch die

Ausländer zur Admiration bewogen. Massen sie denn nicht nur in Schweden alle gelehrte und verständige Leute gnädig tractiret, und Anno 1640. auch in Finnland zu Abo eine Academie aufgerichtet hat; sondern sie ließ auch aus den benachbarten Königreichen die vornehmsten Gelehrten zu sich nach Schweden kommen, und schickte sie gemeiniglich reichlich beschencket wieder nach Hause; darunter auch der berühmte RENATUS CARTESIUS gewesen ist, welcher 1650. in Schweden gestorben ist, und zwar guten Theils deswegen, weil er vielmahl bis in die späte Nacht vor dem Bette der Königin mit blossen Haupte gesessen, und aus der Philosophie mit ihr discouriret, dabey sich aber den Poeten-Kasten so erkältet hat.

Doch in weniger Zeit spürte man eine grosse Veränderung an dem Gemüthe dieser verwunderns-würdigen Königin, und da es niemand vermeinte, berieff sie Anno 1654. die Stände des Reichs zusammen, trat die Regierung ab, und übergab dieselbe ihren nechsten Vetter Carolo Gustavo, der allbereit vor 4. Jahren zum Nachfolger war bestätiget worden.

Der Abdanckungs-Actus war beweglich.

Denn

Denn am 6. Junii erschien die Königin im Königlichen Ornat, mit Scepter, Cron und Reichs-Apffel in einem viol-blau sammeten Kleide, und ward von den Reichs-Räthen begleitet. Darauf ließ sie die Ursachen dieser Abdanckung ablesen, und übergab dem Nachfolger Cron, Scepter, Reichs-Apffel, Schwerdt, Schlüssel, und was mehr unter die Insignia des Reichs gehöret. Ja sie ließ sich auch das Königliche Kleid ausziehen, und stund also in blossen Haaren in einem weissen Unterkleide vor den Ständen, welches eine solche Alteration in den Gemüthern verursachte, daß sich die wenigsten des Weinens enthalten konten. Den Nachmittag darauf ward der neue König gecrönet. Der Königliche Rock kam in die Hände der Hof-Leute, und war in viel tausend Stücke zerrissen, weil ein iedweder ein Andencken von dieser so wohlthätigen Königin haben wolte. Es hatte sich aber die Königin 200000. Reichs-Thaler jährliches Einkommen bedungen, welche ihr in Oeland, Gothland, Oesel, Mecklenburg und Pommern angewiesen wurden: Wiewohl solche Summa nachgehends auf die Helffte ist reduciret worden.

Bey der Abdanckung hielt die Königin selbst eine bewegliche Rede; massen sie denn in aller-

hand Sprachen und Wissenschafften vortrefflich versiret war: Unter andern gebrauchte sie gegen den Nachfolger diese Worte: Pro Te, Nepotum carissime, proque Regno Sveciæ Deum optimum precor, uti hic dies omnibus salutaris & faustus illuxerit. Posui ego hæc regni ornamenta, ut quæ inflatu suo in animo Christi Spiritus loquitur, exequi, negotiaque susceptæ peregrinationis transigere possim. Tu interim ea, quæ exposui, Me Tibi transferente, ita accipe, ut nostri beneficii memor Regnum feliciter administres, Nosque absentes etiam diligas. Das ist: Ich bitte GOtt vor meinen Nachfolger, und vor das Reich, daß dieser Tag viel Glück und Seegen nach sich ziehen möge! Ich habe Cron und Scepter darum niedergeleget, damit ich dasjenige auf meiner Reise bewerckstelligen will, was mir der Geist Christi vorlängst in den Sinn gegeben hat. Ich wünsche meinem Successori ein beglücktes Regiment; und mir die Vergnügung, daß ich vor diese Wohlthat auch in meiner Abwesenheit von demselben beständig möge geliebet werden. Es wurden damahls auch zwey merckwürdige

Mäu-

Müntzen unter das Volck ausgeworffen. Auf einer stund die Schwedische Crone mit dieser Uberschrifft: ET SINE TE; das ist: Auch ohne dich. Auf einer andern mit dieser: A DEO ET CHRISTINA, das ist: von GOtt und der Königin Christina.

Die Ursachen dieser Resolution haben ihrer viel errathen wollen. Einer schreibet es dem Eyfer in der Religion zu, weil sie beschlossen hätte, Papistisch zu werden, und wohl gewust hätte, daß sie bey solcher Religion, vermöge der Fundamental-Gesetze, die Crone nicht behalten könne: welches aber von andern widersprochen wird, die da glauben, daß die Königin von einer Religion so viel als von der andern gehalten hätte.

Hingegen andere muthmassen, die Königin habe voraus gesehen, daß sie die Crone schwerlich behaupten würde; massen denn durch die grosse Pracht und Verschenckungen die Einkünffte der Crone so wären geschwächet gewesen, daß es nothwendig auf ein Lami hätte müssen hinaus lauffen.

Dem sey nun wie ihm wolle, so that die Königin eine Reise in die auswärtigen Königreiche, und als sie nach Inspruck in Tyrol kam, bekannte sie sich An. 1654. im Octob. öffentlich

zu

zu der Papistischen Religion, und nannte sich dem damahligen Pabst Alexandro VII. zu Ehren CHRISTIANAM ALEXANDRAM. Es funden sich auch ingenieuse Gemüther, welche den Nodum Gordium abmahlten, und darüber schrieben: SOLVET ALEXANDER.

Bey ihrem Durchzug zu Turin stunden unter andern auf dem Triumph-Bogen diese Worte:

MAGNO ALEXANDRO MAJOR
ALEXANDRA;
Ille enim occupans regna,
Cœlestium regnorum desperatione
flevit;
Hæc, cœlestia ut acquireret, abjecit
sua.

Als sie zu Loretto dem berühmten Marien-Bilde Cron und Scepter verehret hatte, so ward nachfolgender Vers gemacht, mit welchem aber die Königin selbst nicht ist zufrieden gewesen:

Hanc Tibi sacravit spretam Regina coronam,
In cœlo tribuas ut meliore frui.

Ihre Ankunfft zu Rom aber ward durch diese Inscription beehret:

Phœ-

Phœnicem visere quisquis avet,
Huc eat:
Hanc molli in Arabia nidulari fabula
est:
IN SVECIA NASCITUR.
Regnante Claudio Romæ visam,
Ne credas:
ALEXANDRO VII. AUSPICANTE
Romam primum adventavit.
Unam esse tandem qui putat,
Male computat.
Regnantum, Sapientum, Bellatorum,
Viraginum Phœnix,
QUADRUPLEX & UNICA EST PHOENIX
CHRISTIANA ALEXANDRA
Magni Gustavi filia.

Nach diesem that sie An. 1657. eine Reise nach Franckreich, und ward von dem Cardinal Mazarini ihrem Stande gemäß tractiret: Ob sie auch gleich einem von ihrem Bedienten den Kopff hatte lassen vor die Füsse legen, da man noch hätte disputiren können, ob sie auch in einem fremden Reiche solches befugt gewesen; so ward doch dieser Punct gantz mit Stillschweigen übergangen.

Anno 1660. als König Carolus Gustavus gestorben war, kam die Königin Christiana

zwar

zwar wieder nach Schweden, und verlangte die Confirmation wegen ihrer Einkünffte von dem neuen Könige; und solches um so viel desto mehr, weil bißhero allerhand Discourse waren geführet worden, als wenn sich die Königin durch ihre Apostasie solcher Einkünffte verlustig gemacht hätte. Sie kunte es aber an allen Umständen, sonderlich an den Herren Geistlichen mercken, daß sie kein angenehmer Gast wäre; also machte sie sich bald wieder fort; und ob sie gleich An. 1667. nochmahls in Schweden kam, so lieffen doch die Sachen auf dem Reichs-Tage nicht nach ihrem Kopffe, darüber sie das folgende Jahr wieder nach Rom gieng, allwo sie 1689. im 63. Jahr ihres Alters gestorben ist.

148. CAROLUS GUSTAVUS X.

König in Schweden

von 1654. bis 1660. reg. 6. Jahr.

Sein Vater war JOHANNES CASIMIRUS, Pfaltz-Grafe in Zweybrück, und seine Mutter CATHARINA, eine Schwester des grossen Königs Gustavi Adolphi gewesen; und also war er mit der Königin Christina Geschwister-Kind. Sie trug ihm erstlich das Com-

Commando über die Schwedischen Trouppen in Deutschland unter dem Titul eines GENERALISSIMI auf, in welcher Qualität er auch 1648. in Deutschland kam, und den Westphälischen Frieden befördern halff. Wie er nachgehends Anno 1650. zum Cron-Erben, und 1654. zum würcklichen Nachfolger ist bestätiget worden, das haben wir allbereit erzehlet. Die Schweden sorgten sehr, die Königin Christina möchte sich den Handel dauren lassen, und sich an einen ausländischen Potentaten vermählen, dadurch der blutigste Krieg über Schweden hätte können gezogen werden: deßwegen ward grosser Fleiß angewandt, eine Mariage zwischen beyden zu stifften; worein aber die Königin niemahls willigen wolte.

So bald er die Regierung angetreten hatte, so sahe er bald, wie schlecht die allzu liberale Königin haußgehalten hatte; und ob es gleich nicht rathsam war, auf eine gäntzliche Reduction zu dringen, so kam es doch dahin, daß von den Cron-Gütern, so nach Königs Gustavi Adolphi Tode waren weggeschencket worden, der vierdte Theil wieder muste restituiret werden.

Die ersten auswärtigen Händel unter diesem

sem Könige giengen mit der Stadt Bremen vor. Es war nehmlich im Westphalischen Frieden 1648. den Schweden unter andern auch das Ertz-Bißthum Bremen abgetreten worden. Da wolten nun die Schweden haben, daß ihnen auch die Stadt Bremen huldigen solte, weil sie solches vor diesem den Ertz-Bischöffen auch hätte thun müssen: Doch die Stadt gab zur Antwort: Sie wäre eine immediate Reichs-Stadt, und das Homagium, welches den Ertz-Bischöffen von Bremen vormahls wäre geleistet worden, hätte nur fidelitatem, nicht aber subjectionem betroffen. Dieser Streit nahm schon An. 1652. seinen Anfang, als die Königin noch regierte, und bald darauf kam es so weit, daß die Stadt von den Schwedischen Generalen Königsmarck und Wrangel belagert ward. Ehe es nun ad extrema kommen konte, so ward 1654: ein Vergleich getroffen, daß vor dieses mahl der Streit wegen der Immedietät bis auf eine andere Zeit solte verschoben bleiben; unterdessen muste die Stadt dem König huldigen, und zwar in eben den Terminis, wie sie Anno 1637. dem letzten Ertz-Bischoffe gehuldiget hatte. Die gantze Controvers gehöret eigentlich in das Buch von Deutschland.

Gleich

Gleich darauf nahm der Polnische Krieg seinen Anfang. Es war zwar 1635. ein Stillstand auf 26. Jahr geschlossen worden, welcher also erst A. 1661. zum Ende gieng: Allein weil die Pohlen ausdrücklich wider Königs Caroli Gustavi Succession protestiret hatten, so trug er kein Bedencken, den Stillstand zu brechen.

Anno 1655. gieng der Krieg an. der Schwedische General Wittenberg machte den Anfang, und gieng von Pommern aus in Polen, hatte auch das Glück, daß sich bald anfangs eine gantze Polnische Armee von 15000. Mann dem Könige in Schweden unterwarff, und also aus einander gieng, welches ein schlechter Anfang vor den Polnischen König JOHANNEM CASIMIRUM war.

Hierauf kam König CARL GUSTAV selber an, und machte in kurtzer Zeit unglaubliche Progressen; WARSCHAU und CRACAU muste sich ergeben; die Polnische Armee ward bey Czarnowa geschlagen, und König JOHANN CASIMIR muste sich selbiges Jahr aus Pohlen nach Schlesien retiriren; Darauf denn die Woywodschafften mit einander certirten, welche sich den Schweden zum ersten ergeben solten. Mit einem Worte: innerhalb drey Monaten war gantz Polen, wenig Oerter ausgenommen, in der Gewalt dieses glückseligen Uberwinders.

Gleich darauf wandte sich König CARL GUSTAVUS gegen das Königliche Preussen, und nahm alles ohne sonderlichen Widerstand ein, ausser daß es Marienburg etwas sauer machte: Aber Dantzig war weder mit guten Worten, noch mit den Waffen zu bewegen, obgleich der König den Hafen starck

mit

mit Schwedischen Schiffen besetzen ließ. Der Churfürst von Brandenburg muste das Glück dieses Königes auch auf eine Zeit veneriren, und versprechen, das Herzogliche Preussen ins künfftige von der Schwedischen Crone zu Lehne zu tragen; welches aber im Ausgange gantz anders abgelauffen ist. Und so weit brachte es König Carl Gustav in einem Jahr.

Diese grosse Progressen aber machten den Schweden durch gantz Europa eine solche Mißgunst, daß alle Potentaten Hand zu Wercke legten, dem in letzten Zügen liegenden Königreiche Polen wieder aufzuhelffen: Worüber die Polen wieder zu Athem kamen, und Anno 1656. auf einmahl, aller geleisteten Juramenter ungeachtet, durchs gantze Reich einen General-Aufstand erregten, und viel Schweden im ersten Sturm da und dort caputirten.

Darauf kam König Carl Gustav 1656. frühzeitig in Polen an, und schlug zwar erstlich den Polnischen General Czarnecki bey Golombo, büste aber auf seinen Marchen viel Volck ein; und der Schwedische General, Marggraf Fridericus von Baden, ward bey Warcka an der Weixel von den Polen geschlagen; hingegen erhielt des Königs Bruder, Hertzog Adolphus Johannes von Zweybrücken, wider Czarneki eine Schlacht bey Gnesen: Vor Dantzig aber konte der König abermahl nichts ausrichten, weil es die Holländer entsatzten: und Warschau gieng nicht allein an die Polen über, sondern es ward auch der Schwedische General Wittenberg darinn gefangen genommen.

Nun

Nun conjungirte sich zwar der Churfürst zu Brandenburg, FRIDERICUS WILHELMUS, selbiges 1656. Jahr mit dem Könige, und da kam es bey Warschau zu einer blutigen Schlacht, welche drey Tage nach einander währte, und darinnen endlich die Polen den kürtzern zogen. Uber dieses zog der König auch den Siebenbürgischen Fürsten GEORGIUM RAGOCZY auf seine Parthey, welcher mit 30000. Mann zu ihm stieß, in Hoffnung, die Polnische Crone davon zu tragen. Allein diesem allen ungeachtet, konte man die Polen nicht unter den Fuß bringen.

Denn erstlich fieng Chur-Brandenburg an zu wancken: und ob ihm gleich König Carl Gustav die Souverainität auf Preussen zustund, damit er ihn beybehalten möchte, so war doch weiter auf seine Alliance nicht zu bauen. Hernach thaten die Russen Anno 1656. einen erschrecklichen Einfall in Liefland, und obgleich die Haupt-Stadt Riga von ihnen nicht konte überwunden werden, so geschahe doch an den andern Orten grosser Schaden. Und endlich hatte sich der König in Dänemarck FRIDERICUS III. dahin disponiren lassen, daß er den Schweden eine Diversion machte, weil er glaubte, daß die Schweden durch den Polnischen Krieg gantz abgemattet wären.

Da faßte nun König Carolus Gustavus eine Resolution, und gieng An. 1657. über aller Menschen Vermuthen aus Polen ins Holsteinische, und von dar in Dänemarck, theils, damit er den Dänen über Vermuthen auf den Halß fallen, und also im ersten Schrecken den besten Vortheil haben könte; theils, damit er solchergestalt mit guter Reputation

auß

aus dem Polnischen Kriege kommen möchte. Der gute Ragoczy aber kam dabey übel zurechte: davon zu seiner Zeit in Ungarn und Siebenbürgen.

Von 1657. ist der Krieg wider Dänemarck drey Jahr biß 1660. fortgesetzet worden; denn obgleich 1658. zu Rothschild ein ewiger Frieden geschlossen ward; so währete doch derselbe nur etliche Monate. Der gantze Dänische Krieg ist mit allen seinen Umständen in der Dänischen Historie erzehlet worden, und kan also daselbst nachgeschlagen werden.

Ob aber gleich der König vor seine Person aus Polen nach Dänemarck gegangen war, so hatte doch der Polnische Krieg unterdessen seinen Fortgang. Anno 1657. recuperirten die Polen durch Hülffe der Oesterreicher die Haupt-Stadt CRACAU wieder, darinnen der tapffere General PAULUS WÜRTZ bisher gelegen hatte. Das folgende 1658. Jahr nahmen die Schweden den Hertzog in Curland JACOBUM mit seiner schwangern Gemahlin und gantzen Familie aus seiner Residentz-Stadt Mietau heraus; und brachten ihn gefänglich nach Narva, weil die Schweden argwohneten, als wenn er gut Polnisch gesinnet wäre; Die Polen aber bekamen durch Hülffe der Oesterreicher Thoren in Preussen wider; vor Riga in Liefland aber musten sie abmarchiren. Anno 1659. gieng Curland wieder verlohren, und in Preussen hatten die Polen auch gute Progressen: ja die Oesterreicher, Polen und Brandenburger conjungirten sich wider Schweden, und thaten erstlich in Holstein einen Versuch, konten aber nichts ausrichten; hernach tentirten sie die Pommerische Festung Stetin, musten

musten aber gleichfalls unverrichteter Sachen abziehen.

Uber dieses alles hatten auch die Holländer, Engeländer und Frantzosen einen festen Vorsatz gefasset, daß sie Dänemarck wieder aufhelffen wolten, es möchte nun mit gutem oder bösem zugehen. Wie nun König Carl Gustav im Winter 1660. deliberirte, wie er solcher mächtigen sechs Feinde mit Ehren möchte loß werden, und dessentwegen einen Reichs-Tag nach Gothenburg ausgeschrieben hatte: so ward er von einem Fieber überfallen, und starb zu Gothenburg im 38. Jahr seines Alters.

Man sagte damahls, der König habe auf dem Todt-Bette 3. Dinge bedauret, 1. daß er den Polnischen Krieg angefangen, 2. daß er den letzten Sturm auf Coppenhagen gewaget, 3. daß er den Hertzog von Curland aus seiner Residenz hätte wegnehmē lassen.

Er hinterließ eine Wittwe HEDWIG ELEONORA, aus dem Hause Holstein, welche allererst An. 1715. im 80. Jahre ihres Alters gestorben ist; und einen eintzigen rechtmäßigen Sohn CAROLUM XI. von 5. Jahren; über dieses einen natürlichen Sohn GUSTAV CARLSON genannt.

CAROLUS XI.

König in Schweden

von 1660. bis 1697. reg. 37. Jahr, alt 42. Jahr.

So bald der König todt war, schlossen die Schweden mit allen ihren Feinden einen Frieden. Und zwar in Polen ward 1660. im Closter OLIVA bey Dantzig tractiret, mit diesem Ausgange, daß König Johann Casimir in Polen seine Prætension auf Schweden; die Republique Polen aber ihren Anspruch auf Liefland fahren ließ: Die abgenommenen Plätze wurdē an Polē und Brandenburg restituiret.

Gleich darauf ward zu COPPENHAGEN der Friede mit Dänemarck auch geschlossen, in welchem die Schweden Schonen, Halland, Bleckingen, Huen und Bahus behielten. Mit Moscau tractirte man zu CARDIS und PLUSMUNDE an den Gräntzen, und 1662. folgte endlich der Schluß, daß es bey den alten Gräntzen verbleiben solte.

Witlerweile ward An. 1660. die innerliche Verfassung des Reichs auf einen solchen Grund gesetzet, daß die Königliche Frau Mutter HEDWIG ELEONORA, und die 5. Reichs-Räthe die Vormundschafft führen solten. Die Königin CHRISTINA kam zwar damahls auch in Schweden an, ward aber so tractiret, daß sie wohl mercken kunte, daß vor sie in Schweden weiter nichts zu thun wäre.

In dieser Minorennität wurden die Bremischen Händel wieder hervor gesucht, und die Immedietät der Stadt aufs neue in Zweifel gezogen, auch 1666. durch den General Wrangel die Stadt belagert: Doch die Nachbarn, und sonderlich das Hauß Lüneburg schlug sich ins Mittel, und endlich ward 1667. dieses beschlossen, daß Bremen der Cron Schweden den gewöhnlichen Eyd der Treue ablegen solte; der Streit wegen der Reichs-Immedietät solte biß auf andere Zeit verschoben bleiben: Immittelst solte die Stadt Bremen biß auf das Jahr 1700. sich der Session und des Voti auf dem Reichs-Tage enthalten, und den Titul einer Kayserlichen freyen Reichs-Stadt gegen Schweden nicht gebrauchen.

Hierauf war man auf die Verbesserung der Studien bedacht, und deswegen wurde 1668. zu LUND in Schonen eine UNIVERSität angeleget, auf welcher der berühmte SAMUEL PUFENDORF dociret hat.

An. 1667. war Schweden geschäfftig, Engeland und

und Holland durch den Frieden zu PREDA wieder zu versöhnen, und weil Franckreich um selbige Zeit die gantzen Niederlande verschlingen wolte, so schloß Engeland, Schweden und Holland An. 1668. die berühmte TRIPLE-ALLIANCE, davon im ersten Theile ausführliche Meldung geschehen ist.

Mittlerweile kam das achtzehende Jahr des Königes heran; da denn A. 1672. die Vormundschafft aufgehoben, und die Regierung nunmehro von dem jungen Könige selber geführet ward.

Es gerieth aber der König bald anfangs in einen gefährlichen Krieg. Denn da Schweden vor wenig Jahren mit Engeland und Holland in eine Alliance wider Franckreich zu Beschützung der Niederlande getreten war; so hatten nunmehr die Frantzosen am Schwedischen Hofe so viel Gehör, daß sich der junge König in ein Bündniß mit Franckreich einließ, ob gleich damahls der innerliche Zustand in Schweden gar nicht so beschaffen war, wie er seyn muß, wenn ein auswärtiger Krieg mit Nachdruck soll geführet werden: Massen denn in Schweden ein solches Mißverständniß unter den Räthē war, daß 3. unterschiedene Partheyē, nehmlich die Gardi'sche, die Wrangelische, und die Braahische entstanden war.

Es hatte sich aber der König sonderlich in diesem Bündniß obligiret, den Chur-Fürsten von Brandenburg FRIDERICUM WILHELMUM von dem Frantzösischen Kriege abzuziehen. Deßwegen ward der General CARL GUSTAV WRANGEL An. 1674. beordert, daß er aus Pommern einen Einfall in die Marck Brandenburg thun, aber ohne weitere Ordre keine Feindschafft verüben solte.

Hierzu schwieg der Churfürst anfangs gantz stille, und agirte unterdessen mit seiner Armee am Ober-

Rheinstrohm wider Franckreich: Im Junio aber des folgenden 1675. Jahres kam er wie der Blitz über die Schweden, und eroberte zum ersten den Paß bey Ratenau, und drey Tage darnach schlug er die Schweden bey Fehrbellin nicht nur aus dem Felde, sondern aus der gantze Marck hinaus: Welches Unglück daher kam, weil Wrangel nebst vielen Officirern in Havelberg, und also nicht bey der Armee war.

Dieser erste Streich zog böse Consequentien nach sich. Denn weil der Kayser Schweden alsobald vor einen Reichs-Feind declarirte, so conjungirte sich nicht nur Brandenburg, Lüneburg und Münster wider Schweden; sondern der König in Dänemarck, dem die innerliche Confusion in Schweden am besten bekannt war, versäumte die Gelegenheit auch nicht, seinen Vortheil zu suchen. Und gewiß es fehlte niemand mehr als der Czaar in Moscau, so hätte Schweden in das äusserste Unglück kommen können.

Anno 1675. nun gieng erstlich im Bremischen Boxtehude und andere Oerter an die Alliirten über: In Pommern nahm der Churfürst zu Brandenburg Wollin und Wolgast ein; und an der Ost-See eroberte der König in Dänemarck die wichtige Stadt Wißmar.

An. 1676. muste sich im Bremischen nicht nur Carlstadt, sondern auch die Vestung Stade nach einer grossen Hungers-Noth an die Alliirten ergeben. In Pommern nahm der Churfürst zu Brandenburg Löckenitz, Anclam und Demmin ein. In Schweden selbst eroberten die Dänen Gothland, Landscron, Christianstadt und Helsingborg. Und zur See waren die Schweden in einem blutigen Treffen auch unglücklich, daß sich der Admiral UGLA endlich aus Desperation selber in die Lufft sprengte.

Eine

Einen eintzigen Sieg erhielten die Schweden in diesem Jahre bey Lund in Schonen, allwo man so scharff gefochten hatte, daß 8000. Mann auf der Wahlstadt lagen, und der König selbst in grosser Gefahr gewesen war; und darauf ward Helsingborg wieder Schwedisch.

An. 1677. gieng es abermahl scharff her. In Pommern brachte der Churfürst die gantze Campagne mit der Festung Stetin zu, und eroberte diesen wichtigen Platz endlich nach einer halbjährigen Belagerung. Die Dänen belagerten Malmoe, mußten aber mit grossem Verluste wieder abziehen: Hingegen eroberten die Dänen die Insul Rügen. Zur See ward eine blutige Schlacht gehalten, darinnen die Schweden den kürtzern zogen. Zu Lande schlugē beyde Könige bey Landscron mit einander, darinnen die Schweden den besten Vortheil erhielten. Als auch hierauf die Schweden das meiste von Schonen recuperirten, so ward dem Lundischen Prof. M. Weissero der Kopff vor die Füsse geleget, weil er im vorigen Jahre den Dänen zu Ehren diesen Vers gemachet hatte:

Perge, triumphator, reliquas submittere terras:
Sic redit ad Dominum, quod fuit, ante, suum.

Das ist:

Fahr, Uberwinder, fort, die Schweden zu besiegē,
Was dein gewesen ist, das wirstu wieder kriegen.

An. 1678. trieb zwar der Schwedische General Otto Wilhelm Kœnigsmarck die Dänen von der Insul Rügen; allein Königsmarck ward eben dasselbe Jahr von dem Brandenburger wieder geschlagen und depossediret, und bald darauf gieng die vortreffliche Festung Stralsund an Brandenburg über, nachdem die Bomben einen erschrecklichen Brand,

darinnen verursachet hatten; und Gripßwalds muste bald nachfolgen. Der Rest der Schwedischen Trouppen muste hiermit seinen Abschied aus Pommern nehmen, und ob gleich derselbe vermöge des Accords nach Schonen solte transportiret werden, so litten sie doch an der Insul Bornholm einen harten Schiffbruch, und welche sich auf das Land salvirten, die wurden von den Dänen gefangen, unter dem Vorwand, daß ein See-Paß auf dem Lande nicht gültig sey. Die Dänen belagerten unterdessen Bahus vergebens, bekamen aber die Vestung Helsingborg mit List wieder; hingegen muste sich Christianstadt an Schweden ergeben. In Preussen wolten die Schweden dem Brandenburger eine Diversion machen: doch der Churfürst gieng im December bey der gröstenKälte unvermuthet dahin, und jagte sie im Anfange des folgendē Jahres aus dem Lande.

Ob nun wohl solcher gestalt der König fast alles auf dem Deutschen Boden eingebüsset hatte, so ward ihm doch im Nimwegischen Frieden 1678. alles wieder restituiret, und solches durch Autorität des Königes in Franckreich, welcher seine Bundes-Genossen nicht wolte im Stiche lassen: Weil sie seinetwegen sich das Unglück auf den Halß gezogen hatten. Mit dem Kayser war der Frieden zu Nimwegen A. 1679. den 5. Febr. geschlossen, mit dem gesamten Hause Lüneburg geschach den 5. Febr. dergleichen zu Zelle; und den 29. Mart. mit Münster zu Nimwegen. Mit Brandenburg, dem der Frieden ziemlich sauer eingieng, ward endlich den 29. Junii zu S. Germain in Franckreich Richtigkeit getroffen. Und mit Dänemarck wurden theils zu Fontainebleau den 2. Sept. theils zu Lund in Schonen den 26. Sept. die Streitigkeiten gehoben. Mit Holland ward endlich den 12. Octobr. auch geschlossen. So

So bald der König aus diesem schweren Kriege heraus war, so vollzog er vor allen Dingen 1680. den 4. Maji das Beylager mit der Dänischen Princeßin ULRICA ELEONORA, die ihm schon A. 1675 war versprochen worden. Hernach nahm er sich vor die Mängel seines Reichs zu verbessern, daraus bißhero so viel Unglück entstanden war. Das erste war die grosse REDUCTION aller derjenigen Güter, welche nach Königs Gustavi Adolphi Tode waren verschencket worden, wodurch die Königlichen Einkünffte unvergleichlich vermehret, aber hingegen vielen Privatis die Federn ausgerauffet wurden.

Das andere war die völlige SOUVERAINITÆT des Königes, welche in diesem 1680. Jahre auf öffentlichen Reichs-Tage von allen Ständen dem Könige so vollkommen übergeben ward, daß er nach seinem Gefallen einen Nachfolger ernennen solte, dafern aus der getroffenen Ehe kein Erbe erfolgen würde. Worauf die gewöhnlichen 5. Reichs-Räthe, nemlich der Truchses, der Marschall, der Admiral, der Cantzlar und der Schatzmeister des Reichs, von nun an nur Königliche Räthe tituliret wurden.

Das dritte war die Verbesserung der Miliz. Denn nachdem der König durch die Reduction Geld, und durch die Souverainität Gewalt bekommen hatte, so richtete er durch das gantze Reich eine National-Miliz auf, daß 6. Bauern einen Reuter, und 3. Bauern einen Fuß-Knecht ernehren musten, welche zu gewisser Zeit exerciret wurden, im übrigen aber bey den Bauern mit Hand anlegen musten. Wodurch der König so viel erhielt, daß eine starcke Armee ohne grosse Beschwerung der Unterthanen auf den Beinen konte gehalten werden: Massen man denn Anno 1691. würcklich zur Friedens-Zeit 80000. Mann auf solche Weise unterhalten hat.

Anno 1681. that der König einen gefährlichen Fall mit einem Pferde, und brach ein Bein; die erste Cur gerieth auch so übel, daß das Bein wieder muste gebrochen, und aufs neue geheilet werden.

Anno 1686. wurden dem Kayser etliche tausend Mann in Ungern zum Succurs geschicket: Ingleichen sind in dem folgenden Kriege mit Franckreich alle Jahr einige Regimenter den Deutschen zu Hülffe an den Rheinstrohm gezogen, haben aber wenig vorgenommen.

An. 1689. drang dieser König darauf, daß der König in Dänemarck den vertriebenen Hertzog von Holstein CHRISTIANUM ALBERTUM wieder restituiren muste.

A. 1693. ward ein grosses JUBILÆUM in Schweden gehalten, weil gleich vor 100. Jahren der PAPISMUS im gantzen Königreiche war ausgerottet worden; Der König ließ auch die beyden Sächsischen Universitäten, Leipzig und Wittenberg, mit kostbaren Gedächtniß-Medaillen beschencken. Es wurde aber diese Freude durch den Tod der unvergleichlichen Königin ULRICÆ ELEONORÆ versaltzen.

An. 1694. that der König erstlich selber eine Reise nach Lappland, und nahm den Zustand desselben Landes selber in Augenschein: Das folgende Jahr aber musten zwey Professores Matheseos von allem noch genauere Nachricht einziehen. Darauf aller Fleiß angewendet wurde, diese Völcker besser im Christenthum zu informiren.

An. 1694. ward die Reduction auch in Pommern und Liefland vor die Hand genommen, und da die Liefländischen Stände etwas zu deutlich vor ihre Freyheit geschrieben hatten, so fielen einige Vornehme in des Königes Ungnade, und wurden zu gefänglicher Hafft gebracht.

Anno

Anno 1695. wurde auf Anhalten der Geistlichen durch ein Edict verboten, daß hinführo keine Reformirten mehr in Schweden, gleich den Inwohnern, solten gelitten werden.

An. 1696. nahm der König die MEDIATION bey den Friedens-Tractaten zu RISWICK über sich, welche auch durch kluge Conduite des Plenipotentiarii von LILIENROTH, wiewohl erst nach dem Tode des Königes 1697. zum Ende ist gebracht worden.

An. 1697. den 15. April starb endlich dieser grosse König zu grossem Leidwesen des gantzen Reiches in seinem besten Alter. Vor dem Tode gieng eine grosse Hungers-Noth vorher, und gleich darauf folgte der unglückliche Brand in Stockholm, dadurch die gantze Königliche Residentz in die Asche geleget ward. Kurtz vor dem Tode wurden die Liefländischen Gefangenen pardoniret.

CAROLUS XII.

König in Schweden

gebohren 1682. succed. 1697. erschossen 1718.

Er war der eintzige Sohn seines Herrn Vaters. Anfangs nahm die Königliche Groß-Mutter, und die vornehmsten fünff Räthe die Vormundschafft über sich, biß der König mit dem Ausgange des Seculi das achtzehende Jahr würde erreichet haben: Allein noch dasselbe Jahr drungen die Stände darauf, daß der Printz die Regierung selber antreten muste, und innerhalb wenig Stunden war die gantze Administration aufgehoben.

Bald beym Antritte ward endlich der Frieden zu RISWICK geschlossen, bey welchem Schweden nicht nur die Ehre der Mediation genossen, sondern auch das Hertzogthum Zweybrück von den Frantzosen wieder erhalten, nd nachgehends in Possession genommen hat.

Im folgenden 1698. Jahre ward die älteste Printeßin in Schweden HEDWIG SOPHIA mit dem regierenden Hertzog von Holstein-Gottorp FRIDERICO vermählet, welcher A. 1702. in der Schlacht mit Polen geblieben ist: Sie ist 1708. auch gestorben, hat aber einen Printz, CAROLUM ERIDERICUM, hinterlassen, welcher in Schweden ist erzogen worden, und nunmehr das Hertzogthum Holstein besitzet.

Bey dem neuen Regiment gieng unter den Ministern grosse Aenderung vor, und sonderlich kam der Pommerische Gouverneur, Graf BIELCKE, in einen schweren Proceß, und in ein langwieriges Gefängniß.

Bald nach angetretener Regierung entstund ein Krieg mit Dänemarck. Die Gelegenheit darzu gab der Holsteinische Hertzog Fridericus IV. dessen sich der König in Schweden annahm. Es kam auch so weit, daß die Schweden An. 1700. eine Descente auf Seeland thaten, und so gar die Dänische Haupt-Stadt Coppenhagen bombardirten. Doch eben in demselben 1700. Jahre wurde der Frieden zu Travendal geschlossen, von welchem man im sechsten Theile in der Holsteinischen Historie mehr Nachricht finden kan.

Gleich mit dem Anfange des Seculi nahm auch der blutige Krieg mit Polen und Moscau seinen Anfang, nachdem sich diese beyden Potentaten mit einander wider Schweden verbunden hatten. Das Blutvergiessen hat gantzer zwantzig Jahr gewähret, und die vornehmsten Begebenheiten sind folgende gewesen.

Anno 1700. nahmen die Feindseligkeiten in der Schwedischen Provintz Ingermannland ihren Anfang, und der Czaar belagerte die Festung NARVA in

eigner

eigner Person mit einer zahlreichen Armee. Doch der muntere König, der damahls nur 18. Jahr alt war, gieng mit einer compendieusen Armee zu Felde, und schlug die Moscowiter dergestalt, daß sie die Belagerung aufheben musten.

Mitler Weile hatten die Sachsen Liefland feindlich tractiret, und nicht nur die Festung KOCKENHAUSEN, nebst der so genannten Dunamünder-Schantze erobert, und AUGUSTUSBURG genennet; sondern sie hatten auch nicht üble Lust, die Liefländische Haupt-Stadt RIGA formaliter zu belagern. Doch Anno 1701. victorisirten die Schweden an der Duna, und darauf musten die Sachsen nicht nur Kockenhausen verlassen, sondern es muste sich auch nach diesem obgedachte Augustusburg den Schweden wieder submittiren,

Hierauf drungen die Schweden in Polen ein, und da kam es An. 1702. bey Klitschoff, zwölff Meilen von Cracau, zu einer blutigen Schlacht. Es waren beyde Könige selber gegenwärtig: Die Schweden behielten das Feld, büssen aber den Hertzog von Holstein-Gottorp ein. In demselben Jahre eroberten auch die Russen die Schwedische Gräntz-Festung NOTEBURG, und gaben ihr den Nahmen Schlüsselburg.

An. 1703. nahmen die Russen den Schweden die Festung NIENSCHANZ ab, und legten darauf eine Schiffart auf der Ost-See an. Sie bauten auch darauf mitten ins Wasser, um die Gegend, wo der Fluß Nieva in die Ost-See fällt, die vortreffliche Stadt und Festung S. PETERSBURG, welche nach der Intension des Czaars mit der Zeit eine von den wichtigsten Handels-Städten in der Welt werden solte. Wegen Polen bemüheten sich die Gesandten

von Engeland und Holland gar sehr acceptable Friedens-Artickel vorzuschlagen, welchen aber die Schweden kein Gehör geben wolten.

An. 1704. pousirten die Moscowiter ihre Conqueten, und eroberten die Festung NARVA, nebst dem Schlosse IVANOGROD, wie auch die Festung DERPT in Liefland. Sie bauten auch S. Petersburg gegen über, mitten in der See, eine wichtige Festung, welche CRONSCHLOT genennet wird, und zu Behauptung der Commercien auf der Ost-See nicht wenig contribuiren kan. In Polen wolten die Schweden von keinem Frieden hören, wofern König Augustus nicht seine Crone niederlegen wolte; und wie man sich darzu nicht resolviren konnte, so satzten sie ihm in diesem Jahre einen neuen König entgegen, welcher STANISLAUS LESZINSKI hieß, und bißhero Woywode zu Posnan gewesen war.

An. 1705. zog der König in Polen starcke Trouppen aus Sachsen an sich, welche aber das Unglücke hatten, daß sie An. 1706. 13. Febr. bey Frauenstadt an den Schlesischen Gräntzen von dem Schwedischen General Reinschild totaliter geschlagen und zerstreuet worden.

An. 1706. gieng der König in Schweden in Person mit seiner Haupt-Armee in Sachsen. Weil nun König AUGUSTUS nicht wolte geschehen lassen, daß seine Erb-Lande ruiniret, und dem gantzen Römischen Reiche ein Land-verderblicher Krieg über den Halß gezogen würde: So machte er mit Schweden einen Particular-Frieden, welcher den 14. 24. Sept. zu Alt-Ranstädt, welches ein Dorff, zwey Stunden von Leipzig im Stifft Merseburg ist, geschlossen ward, dessen vornehmster Artickel die Niederlegung der Polnischen Crone betraff.

An.

A. 1707. blieb der König in Schweden den gantzen Sommer hindurch in Sachsen liegen, und da wurden unterdessen mit dem Kayser wegen der Religions-Freyheit in Schlesien zu Alt-Ranstädt Tractaten gepflogen, welche auch den 1. Sept. zu Libertwolckwitz unterschrieben, und noch in diesem Jahre einen glücklichen, und der Evangelischen Kirche höchst-erfreulichen Ausgang genommen haben. Die Schwedische Armee hatte unterdessen in Sachsen so zugenommen, daß sie noch einmahl so starck hinaus giengen, als sie hinein gekommen waren.

An. 1708. wandte der König in Schweden seine gantze Macht gegen Moscau, in der guten Hoffnung, daß sich STANISLAUS nunmehro aus eignen Kräfften auf dem Polnischen Throne behaupten würde. Erstlich victorisirten die Schweden im Julio in Lithauen bey HOLOWEZIN, nicht weit von Mohilow: als aber der König über den Dnieper gegangen war, und sich gegen Kiow gewendet hatte: So ward der zurück gebliebene Schwedische General Löwenhaupt im Octob. von den Moscowitern bey Lezno dermassen geschlagen, daß von seinen 15000. Mann auserlesenes Volckes, kaum 4000. Mann davon kamen. Im folgenden Nov revoltirte zwar der Cosackische Feld-Herr MAZEPPA wider den Czaar, und begab sich zur Schwedischen Armee; aber die 40000. Cosacken die ihm nachfolgen solten, blieben zurücke, und die Cosackische Haupt Festung BATURIN ward von den Moscowitern mit Sturm erobert. Es fielen auch bey der Schwedischen Haupt-Armee unterschiedene unglückliche Rencontren vor, und der darauf folgende gantz ungemein kalte Winter ruinirte dem Könige gleichfalls viel brave Soldaten.

An. 1709. wäre es vielleicht Zeit gewesen, durch

einen reputirlichen Frieden sich aus dem Gedränge heraus zu wickeln: Aber Schwedischer Seite blieb feste gestellet, daß man durch die Ukraine in Moscau eindringen wolte, ob gleich die Unmöglichkeit, nachdem die Anschläge mit den Cosacken einen gantz widrigen Ausgang gewonnen hatten, am Tage lag. Endlich kam es bey PULTAVA im Junio nach dem alten, und im Julio nach dem neuen Calender, zu einer fatalen Schlacht, dergleichen man in den Historien nicht viel finden wird. Die Schweden thaten zwar einen tapffern Anfall, wurden aber von der ungleich stärckern Armee des Czaares dermassen empfangen, daß ihrer 8619. auf der Wahlstatt blieben: der Gefangenen aber waren 2978. darunter der Premier-Ministre, Grafe Piper, und der Feld-Marschall Reinschild die vornehmsten waren. Alle Bagage, das gesamte Archiv, und die gantze Kriegs-Cassa kam in Moscowitische Hände. Da ward der König inne, daß die Tapfferkeit nicht allemahl von dem Glück begleitet wird, und weil er etliche Tage vor der Haupt-Schlacht in einem Scharmützel am Fusse war blessiret worden, so retirirte er sich mit dem Reste der Armee, welche noch ohngefehr in 18000. Mann bestund.

Aber auch diese waren zum Unglücke gleichsam prædestiniret; denn der Hunger zwang sie, daß sich 16288. Mann auf einen Tag zu Krieges-Gefangenen ergeben musten. Der König salvirte sich mit einer kleine Suite über den Fluß Dnieper, und nahm seine Retirade erstlich nach Otzakow, und hierauf nach Bender, welches zwey Türckische Gräntz Festungen sind. Der gantze Verlust belieff sich an Todten und Gefangenen auf 27885. Mann; die Moscowiter aber wolten nicht mehr als 4636. Todte

und

und Blessirte gestehen. In Polen stund noch ein Corpo von ohngefehr 10000. Schweden, unter dem General CRASSAU, das muste sich, weil es zu schwach war, nach Pommern zurücke ziehen.

Eben um dieselbe Zeit resolvirte sich König AUGUSTUS den Polnischen Thron wieder einzunehmen, nachdem in einem öffentlichen Manifeste die Ursachen waren angeführet worden, warum man sich an den Alt-Ranstädtischen Frieden nicht weiter binden könnte.

Nicht lange darnach ward auch Dänischer Seite den Schweden der Krieg angekündiget, und noch in diesem 1709. Jahre eine Descente auf Schonen vorgenommen, daß Schweden also nunmehro zugleich mit den Dänen, mit den Polen, und mit den Moscowitern zu thun hatte.

Anno 1710. hat sich der König beständig in Bender aufgehalten, und da haben die Moscowiter nicht nur RIGA, DUNAMUNDE, PERNAU und REVAL in Liefland; sondern auch WIBORG, und NEXHOLM in Finnland, nebst der Insul OESEL mit leichter Mühe unter ihre Bothmäßigkeit gebracht, worzu ihnen sonderlich die Pest und der Hunger behülfflich gewesen ist, welche beyde Land-Plagen nur allein in Riga und Reval bey nahe 100000. Menschen dahin gerissen haben.

Die Dänen hatten sich von HELSINGBORG biß nach CHRISTIANSTADT und CARLSHAVEN ausgebreitet; sie wurden aber im Martio des 1710. Jahres von dem Schwedischen General STEINBOCK mit grossem Verluste wieder aus Schonen heraus geschlagen. Und als im Octob. die beyden Flotten an einander geriethen, so gieng nicht mehr

wie

wie ein Dänisches, und zwey Schwedische Schiffe zu schanden, welches oben in Dänemarck umständlicher ist erzehlet worden.

In Abwesenheit des Königes ward An. 1710. in Schweden ein grosser Reichs-Tag ausgeschrieben, und auch würcklich gehalten: Es drang aber bald darauf die Pest mitten in Schweden ein, welche sonderlich in Stockholm so sehr gewütet hat, daß innerhalb sechs oder sieben Monaten mehr als 20000. Menschen daran gestorben sind.

Anno 1711. sorgte man, die Schweden möchten aus Pommern etwas gegen Sachsen zu unternehmen im Sinne haben: Deßwegen ward eine Neutralität vor die Schwedischen Provintzen auf deutschen Boden auf das Tapet gebracht; es ward auch so gar eine Neutralitäts-Armée a 20000 Mann aus allerhand Trouppen formiret, welche wider denjenigen feindlich agiren solte, der diese Neutralität nicht beobachten würde.

Allein da in eben diesem 1711. Jahre auf dem Regenspurgischen Reichs-Tage von Seiten des Königes in Schweden eine harte Protestation wider diese Neutralität zum Vorscheine kam: So ward zwischen Polen, Dänemarck und Moscau eine Alliance geschlossen, und der Krieg auch auf deutschen Boden wieder Schweden declariret.

Es ruckte also noch im Jahr 1711. eine starcke Armée, die aus Dänen, Russen und Sachsen bestund, in Pommern ein: Doch waren in diesem Jahre die Krieges-Operationes eben so starck nicht, ausser daß die Festung WISMAR von den Dänen am 29 Dec. bombardiret ward, nachdem die Garnison in einem Ausfalle meistentheils war ruiniret worden.

Im folgenden 1712. Jahre sonderten sich die Dänen

nen von den Russen und Sachsen ab, und brachten das Hertzogthum Bremen unter ihre Gewalt, nachdem sich die beste Festung des Landes STATE am 7. Sept. durch Accord ergeben hatte. Das Fürstenthum VERDEN aber war nicht mit darunter begriffen, sondern dasselbe war schon vorher mit Chur-Hanoverischen Völckern auf gewisse Weise besetzet worden.

Zum Ausgange des 1712. Jahres kam ein starcker Succurs aus Schweden auf deutschen Boden an, welchen der Schwedische Grafe MAGNUS STEINBOCK en chef commandirte, und sich ohngefehr auf 16000. Combattanten erstreckte. Diesem Corpo rückte die Dänische Armee entgegen, und aus Pommern zogen sich die Russen und Sachsen auch nach Mecklenburg: Als es aber am 20. Dec. bey Gadebusch zu einer Schlacht kam, so behielten die Schweden das Feld, und die Dänische Armee, die der König selber commandirte, hatte den meisten Schaden darbey gelitten.

Im folgenden 1713 Jahre hatten die Dänen Gelegenheit diesen Verlust nachdrücklich zu revengiren: Denn der Schwedische General STEINBOCK, nachdem er die Stadt ALTONA bey Hamburg am 8. Jan. völlig in die Asche geleget hatte, gieng mit seiner gantzen Armee durch Holstein biß in Schleßwick, und ward in die Holstein-Gottorpische Festung TÖNNINGEN eingelassen. Indem sich aber die Dänen aus dem gantzen Königreiche zusammen zogen; und die bißher im Mecklenburgis. gestandenen Russen u. Sachsen, bey denen sich der Czaar persönlich befand, darzu stiessen: So kamen die Schweden dergestalt ins Gedränge, daß sich am 16. May die gantze Armee, die noch in 11000. Schweden bestund,

nebst

nebst dem commandirenden General STEINBOCK, an die Dänen als Kriegs-Gefangene ergeben muste.

Die Festung Tönningen war zwar nicht mit darunter begriffen: Die Dänen haben aber die Bloquade, fortgesetzet, u. endlich hat dieser feste Ort am 10. Febr. 1714. sich auch ergeben müssen, worauf die Dänen alsobald die admirable Fortification demoliret haben.

In Pommern haben unterdessen die Russen und Sachsen das gethan, was der Krieg mit sich bringet, darüber das gute Land unsäglich viel hat ausstehen müssen. Auf die letzt ward STETIN belagert, und nach einer harten Bombardirung auch Anno 1713. erobert: Erstlich ward dieses Stetin, mit dem Stücke von Pommern biß an den Fluß Peene, nebst den Insuln Usedom und Wollin sequestriret, und zum Theil mit Holstein-Gottorpischen Trouppen besetzet; bis sich endlich die Preussen An. 1714. allein Meister davon gemachet haben.

Der Czaar gieng unterdessen mit seiner Flotte persönlich nach Finnland, und nachdem die Schweden aller Orten waren geschlagen worden, so brachten die Russen in diesem 1713. Jahre gantz Finnland unter ihren Gehorsam.

Mittlerweile hatte der König in Schweden An. 1713. in der Türckey wunderliche Fata; ward aber auch durch eine hohe Providentz wunderlich erhalten. Die Umstände sind im VI. Supplemento im Capitul von der Türckey weitläufftig erzehlet.

Die Schweden fiengen fast an zu zweiffeln, ob ihr König sein Reich immermehr wieder sehen würde, und vermochten deswegen die Königliche Princeßin Ulrica Eleonora, die des Königes eintzige Schwester war, dahin, daß sie A. 1713. die Administration des Reiches über sich nahm.

Aber

Aber im folgenden 1714. Jahre kam der König durch Ungarn unvermuthet am 26. Nov. zu Stralsund in Pommern an, welches im VII. Supplemento mit einigen Umständen ist erzehlet worden.

Es waren eben damahls Anno 1714. einige Gesandten zu Braunschweig wegen des Nordischen Krieges beysammen, und da hätte man hoffen sollen, daß nunmehr der Friede bald wieder würde hergestellet werden.

Aber die Dänen, Sachsen und Russen sätzten nicht nur ihre Alliance wider Schweden fort, sondern der König in Preussen und der Churfürst zu Hannover erklärten sich auch wider Schweden, weil anders zu keinem Frieden zu gelangen war.

Hierauf gab es Anno 1715. in Pommern eine harte Campagne, darinne die schöne Festung Stralsund, und die Insul Rügen verlohren gieng: Beydes nahmen die Dänen in Besitz, und der König Carolus XII. retirirte sich über die See nach Schweden; allwo die Königliche Frau Groß-Mutter HEDWIG ELEONORA, eine gebohrne Hertzogin von Holstein-Gottorp kurtz vorhero im 80. Jahre ihres Alters gestorben war.

An. 1716. gieng der Czaar persönlich nach Dänemarck, und da solte eine Descente in Schonen vorgenommen werden; welches aber nicht erfolget ist. Den Winter darauf, als die Ost-See gefroren war, giengen die Schweden hingegen mit einer Descente auf Seeland schwanger, die aber gleichfalls keinen Fortgang hatte.

In dem folgenden 1717ten Jahre gaben sich die Schweden viel Mühe in Norwegen einzudringen; fanden aber aller Orten solche Anstalt, daß die Mühe vergebens war. Unterdessen wurde so wohl

der

der Graf Gillenburg in Engelland, als der Baron von Görtz in Holland arretiret, weil sie gefährliche Dinge wider Engelland solten machiniret haben: Sie wurden aber beyde wieder auf freyen Fuß gestellet. Mittlerweile lieff Zeitung ein, daß der weltbekannte Graf PIPER zu Schlüsselburg; und der unglückliche Graf STEINBOCK in Dänemarck, beyde in diesem Jahre gestorben wären.

Im Jahre 1718. thaten die Schweden abermahl ihr äusserstes in Norwegen festen Fuß zu setzen. Der König drang auch selber durch biß nach CHRISTIANIA; als er aber mitten im Winter die Norwegische Festung FRIDRICHSHALL belagerte, so ward er am 11. Dec. in der Nacht durch eine fatale Kugel erschossen, als er sein Alter nicht höher, als auf 36. Jahr gebracht hatte.

ULRICA ELEONORA
Königin von Schweden
geb. 1688. erwählet und gecrönet 1719.
und
FRIDERICUS
König in Schweden
gebohren 1676. erwählet 1720.

Es ward erst scharff disputiret, ob der Hertzog von Holstein-Gottorp CAROLUS FRIDERICUS, dessen verstorbene Frau Mutter HEDWIG SOPHIA, die älteste Schwester des Königs gewesen war; oder ob die noch lebende jüngste Schwester des Königes ULRICA ELEONORA, das nechste Recht zur Crone hätte?

Es faste aber diese Printzeßin eine kurtze Resolution, und renuncirte solenniter auf die Souverainität, die ihr Vater Carolus XI. behauptet hätte, und damit wurde sie auf öffentlichen Reichs-Tag ohne Widerspruch vor Königin erkläret.

Anfangs

Anfangs wurde zwar ihr Gemahl, der Erb-Printz von Hessen-Cassel FRIDERICUS, mit welchen sie sich Anno 1715. vermählet hatte, nur zum Generalissimo von der Cron Schweden constituiret: Er wuste aber seine Sache so wohl zu spielen, daß er im folgenden 1720. Jahre gleichfalls auf den Thron erhoben ward.

Mittlerweile thaten die Russen eine Descente auf den Schwedischen Ufern, sengten und brannten, wo sie konten, und ruinirten sonderlich die Kupffer-Bergwercke; und da war es denn hohe Zeit, daß die Schweden, die auf einmahl fünff so mächtige Feinde auf dem Halse hatten, Friede machten, so gut als sie konnten.

Der Anfang ward mit Preussen gemacht, mit welcher Crone am 21. Jan. 1720. auf folgende Conditiones ein Friede geschlossen wurde?

1. Stetin ward an Preussen auf ewig abgetreten.
2. Nebst den Districte zwischen der Oder und dem Flusse Peene.
3. Ingleichen die Insul Wollin.
4. Nebst der Insul Usedom.
5. Wie auch die Einflüsse der Svine, Divenau, Frische-Haf, und Oder.
6. So daß künfftig der Peene-Strohm die Gräntze zwischen dem Schwedischen und Preußischen Pommern seyn solte.
7. Uber dieses bekam Preussen auch die beyden Städte Golnau und Dam jenseit der Oder.
8. Preussen aber zahlte an die Schweden in Hamburg eine Summe baares Geldes von zwey Millionen Thaler.

Gleich darauf wurde zu Friedrichsburg am 3. Jul.

Jul. 1720. durch Franckreichs und Engelands Vermittelung mit Dänemarck ein Friede auf folgende Artickel geschlossen.

1. Es soll ein ewiger Friede im Norden seyn.

2. und ein General-Amnestie.

3. Das Commercium soll wieder frey seyn.

4. Es soll beyderseits allen Alliancen, die diesem Frieden zuwider sind, renunciret werden.

5. Dänemarck soll sich in den Krieg zwischen Schweden und Moscau nicht mengen.

6. Schweden soll sich wegen Schleßwig nicht interessiren.

7. Dänemarck tritt an Schweden ab, Pommern biß an die Peene; die Festung Stralsund; die Insul Rügen; und die Stadt und Festung Marstrand.

8. Dänemarck renunciret allen Prætensionen auf Wißmar; doch soll der Ort auch niemahls wieder fortificiret werden.

9. Im Sunde und in den beyden Belten, soll unter den Nationen kein Unterscheid mehr seyn, sondern die Schweden sollen ihren Zoll entrichten, wie die andern.

10. Vor die übrigen Prætensionen zahlet Schweden an Dänemarck 600000. Thaler.

11. Wenn die Zahlung geschehen ist, so sollen alle Hostilitäten aufhören.

12. Alle Vertriebene sollen restituitet, und alle Gräntz-Streite durch Commissarien ausgemachet werden.

13. Alle Kriegs-Gefangene sollen zu beyden Seiten wieder frey seyn.

14. Die Gräntzen zwischen Finnland und Lapland sollen ausgemachet werden.

15. Die

15. Die Schwedische Post soll wöchentlich nur einmahl durch Dänemarck patziren.

16. Alle vorigen Friedens-Schlüsse sollen hiermit confirmiret seyn.

Endlich kam es auch am 30. Aug. 1721. zu Nystadt in Finnland zwischen Schweden und Moscau zu einem Frieden, der in nachfolgenden vier und zwantzig Artickeln bestehet:

1. Es soll ein ewiger Friede seyn.

2. Und eine allgemeine Amnestie.

3. Alle Feindseligkeiten sollen cessiren.

4. Schweden tritt ab an Moscau auf ewig Liefland, Ehstland, Ingermannland, einen Theil von Carelien, Wiborgs-Lehn in Finnland, nebst den Insuln Oesel, Dagöe Mösen.

5. Die Schweden bekommen Finnland wieder, und zwey Millionen Reichsthaler baar Geld.

6. Die Schweden sollen jährlich in Riga, Reval und Arensburg vor 50000. Rubel Gedreyde kauffen, und frey abführen.

7. Der Czaar will sich um die Regierungs-Form in Schweden nicht bekümmern.

8. Die Gräntze soll von Wixelax am Sinu Finnico, biß an dem See Poroyerwy gehen, wie vor Alters, ehe Kexholm an Schweden kommen ist.

9. Die Russen wollen ihren neuen Unterthanen ihre Privilegia lassen.

10. Es soll auch kein Gewissens-Zwang eingeführet werden.

11. Wer beweisen kan, daß ihm Güter sind reduciret worden, der soll sie wieder haben.

12. Wer dem Czaar nicht huldigen will, der kan innerhalb drey Jahren ziehen, wohin er will.

13. Was

13. Was die Russen nach Finnland gebracht haben, soll ihnen wieder abgefolget werden.
14. Alle Kriegs-Gefangene auf freyen Fuß.
15. Polen soll in diesem Frieden mit eingeschlossen seyn.
16. Das Commercium soll wieder frey seyn.
17. Zu beyden Seiten sollen die Handlungs-Häuser wieder aufgebauet werden.
18. Bey ereigneten Schiff-Bruche soll beyderseits einem ieden das seinige zugestellet werden.
19. Die Schiffe von beyden Nationen sollen einander salutiren.
20. Die Gesandten sollen nicht mehr defrayiret werden.
21. Groß-Britannien soll in diesem Frieden mit eingeschlossen seyn.
22. Neu entstandene Mißhelligkeiten sollen durch Tractaten ausgemacht, und der Friede heilig gehalten werden.
23. Alle Deserteurs sollen zu beyden Seiten extradiret werden.
24. In drey Wochen soll die Ratification dieses Friedens erfolgen.

Anno 1724. ward mit Rußland eine Alliance zu Stockholm geschlossen, welcher der Kayser beytrat.

Anno 1727. kam die Accession zum Hannöverischen Tractate zu Stande.

So viel kan genug seyn: Wer Specialiora wissen will, der muß die jährlichen Supplementa zur Hand nehmen.

Register.

Register.

A.

Abdanckung Caro V. 169
Christinæ 996
Abel Mörder 773
Abel Dänem. 775
Abendmahl mißbraucht 942
Ablaß Kram 151
Abo Academie 995
Abte erschlagen 805
Achaja an Savoyen 369
Achte Zahl 209
Actius Meiland 411
Actius Sannazarius 568
Adel in Dänem. 842
Adel muß studiren 979
Adel verkaufft 646
Adel-Stand verlieret 979
Adelus Schw. 892
A Deo & Christina 999
Adeodatus Pabst 39
Adolph. Schweden 884
Adriatische Meer 589
Æquivocationes 189
Æquivocatio des Teuffels 469
Adtzerus Dän. 701
Affe nimt den Printz 810
Agapetus Pabst I. 33
II. 62
Agatho Pabst 41
Agathocles *Sicil.* 319
Agnello 295. 297
Alaricus Schw. I. 885
II. 890
III. 894
Albani Pabst 213
Albericus Marggr. 62
Albertus *Este* 489. 493
Albertus Schweden 914
Alby an Savoyen 384
Aldobrandini 179
Aldobrandinus *Este* I. 491
II. 492
III. 493
Alenius 402
Alessandria Festung 93
Alessandria Savoyen 392
Alex. *Farnesius* 476
Alexander *Mediceus* 514
Alexander I. Pabst 15
II. 74
III. 91
IV. 104
V. 129
VI. 141
VII. 188
VIII.

VIII. 207
Alexander I. *Picus* 544
II. 544
Algothus Schw.
I. 884
II. 893
ALIO 273
Allgemeiner Bischoff 35
Allobroges 361
Almaricus in Cypern 688
Alo Schwed. 877
Aloysio Contarenus 651
Aloysio Mocenigus 634
Alphonsus *Este*
I. 495
II. 496
III. IV. 498
Alphonsus *Neapol.* 284
Alphonsus *Sapiens* 280
345
Altamus *Montfer.* 437.
438
Althan 308
Alt-Ranst. Friede. 1021
Alt Weib betet 318
Altieri 191
Altona 855
Alvianus General 622
Amadeus Savoyen
I. *Coda longa* 365
II. 366
III. 367
IV. 368
V. 369
VI. *Viridis* 371
VII. *Ruber* 371
VIII. *Pacificus* 372
IX. *Beatus* 375
Amak Insul 811
Amaral 562
Amat de Snio 734
Ambrosius Spinola General 980
Amlethus 713
Amundus Schweden
I. *Kolbrenna* 900
II. *Slemme* 900
Anacletus Pabst
I. 15
II. 88
Anafestus 575
Anastasius Pabst
I. 28
II. 31
III. 61
IV. 90
Anclam 1013
Andreas Contareno 608
Andreas Dandulus 604
Andreas Gritti 631
Andreas Vendramenus 616
AngelusParticipatius 577

Angelus Politianus 514
Anguiscola Mörd. 473
Anicetus Pabst 16
Anjou Haus 266
Annaten 127. 197
Anscharius 740
Ansgarius 740
Antenorius 577
Anterus Pabst 18
Antonius de Dominis 183
Antonius *Grimaldus* 551
Antonius Grimani 631
Anton. Mocenigo 655
Anton. Possevinus 965
Anton. Priolus 643
Anton. Venerius 610
Anulo Dänem. 740
Aosta Fürstenth. 368
Aosta an Savoyen 366
Apostel der Schwed. 741
Apostel zwölffe zu Venedig 572
Apulia Grafschafft 247
Aquileja Patriarche 567. 573
Aquinas 105
Archimedes *Mathem.* 322
Arcimboldus 151. 935
Arcos Hertzog 297
Aristocratie zu Ven. 597
Armband 712
Armband wird eine Schlange 738
Armee gesegnet 93
Armen sind Jagdhunde 375
Arrianismus 25
Arsenal 602
Arthus Schw. 894
Asmundus I. Schw. 880
II. 887
Asti Frantz. 390
Atheiste ein Pabst 151. 163
Athen erobert 652
Atri Hertzog 301
Attendulus Meyl. 416
Attertag Zunahme 780
Attila 567
Attilus I. Schwed. 882
II. 883
III. 890
IV. 893
Augen schöne 496
Augustin 9 Barberigo 617
Augustusburg 1019
Avignon 116
Avignon an den Pabst 121. 274
Avignon eingezog. 189
Avignon restituiret 208
Aurius Maripetus 591
Aut Cæsar aut nihil 143

Axelson 931
Aymon Savoyen 370
Azo Marggraf zu Este
I. 486
II. 490
III. 491
IV. 492
Azzo Meiland 411

B.

Badoarius 580. 581. 582.
Bär Schildwache 741
Bär zeugt ein Kind 756
Bärenstärcke 705
Bahus 837. 841. 1010. 1014
Bajamont Tiepoli 601
Balbier Ertzb. 816
Balderus Dänem. 737
Banco zu Rom 481
Banditen 299
Bann Venedig 639
Barbarey 27
Barbarus 141
Barberigo 617
Barberini 182
Barbier bestochen 315
Barnabas Meyland 412
Baronius Cardin. 179
Bart von Golde 316
Barth. Gradonicus 604
Basci 163
Baseler Concil. 133
Baturin 1022
Bauer frist einen Hasen 418
Bauer in Rauch 919
Bauern machen Urthel 815
Bauge an Savoyen 369
Beaufort todt 649
Beccareli 227
Beinbruch 1016
Bellisarius 326
Bellarminus Card. 180
Bellua nata tibi est 709
Belt gefroren 838
Bembus 150. 642
Benedictus Pabst
I. 35
II. 42
III. 55
IV. 60
V. 64
VI. VII. 66
VIII. 70
IX. 71
X. 74
XI. 115
XII. 119
XIII. 128. 228
Bender Festung 1024
Benevento 232
Bentivoglii 630
Bergamo an Vened. 614
Berichus Schwed. 878

Beroaldus Savoyen 363
Berfello demoliret 501
Bertholdus *Saſſ* 363
Bernardi Pelizzari 9 606
Bertuccius Valerius 667
Beſſarion Card. 139
Bettel Pabſt 130
Bettler Nepoten 210
Bettler verſtellt 734
Beurous! 945
Bibliotheca *Laurent.* 514
Biechi 231
Bicoca Schlacht 427
Bielcke gef. 1018
Bienenſchwarm 671
Bilder-Streit 43
Bing 541
Biorno Dänem. 736
Biorno Schwed.
I. 877
II. 892
III. IV. 894
V. 895
Birgerus Schw.
I. 894
II. 908
Birgerus Jerl 905
Biron enthauptet 383
Biſaccia gefangen 302
Biſchoff im Harniſche 97
Biſchöffe in Schwed. 941
Biſchoffs-Mantel 48
Bißthum zu Vened. 575
Bituitus 361
Blaat and Zunahme 748
Blanca Maria Meyl. 414
Blaſerohr 336
Bleckingen 837. 841. 1010
Blut aus dem Cörper 532
Blut der Lutheraner 574
Blut mit auf die Welt 810
Blut-Bad zu Stockholm 936
Boamundus *Apuliæ* 249
Boccaporci Zunahme 53
Bock zum Gärtner 769
Boghius Dän. 703. 705
Bologna 149
Bologna Stadt 630
Bonacolſa 447
Bonifacius *Eſte* 487
Bonifacius *Montfer.*
I. 439
II. 439
III. 440
IV. 441
V. VI. 444
Bonifacius Pabſt
I. 28
II. 33
III. IV. V. 39
VI. 58
VII. 66

VIII. 112
IX. 127
Bonifac. Savoyen 368
Bonivet General 428
Bononia 630
Bononien Concil. 165
Borgheſe 179
Borgias 143
Bornholm 702. 837. 841
Borromæus 307
Borſus *Eſte* 494
Bothſchafft gefährl. 748
Bougot 209
Bourbon 159
Boytehude 1102
Brademundus Schwed. 895
Bräute entführet 581
Bräutigam tapffer 732
Brahe 828
Brahe Grafe 946
Brahiſche Parthey 1011
Brand zu Coppenhagen 845
Brandewein verbothen 735
Braunſchweigiſche Friedens-Tractaten 855
Brant Amundus 895
Breda Friede 1011
Bremen Streit 1004
Bremiſche Händel 1010
Bremſebroo Friede 834
Breſcia an Venedig 414. 614
Breſſe an Franckr. 383
Breſſe an Savoyen 369
Brey bezaubert 720
Brieff an den Pabſt 782
Brigitta heilig 816
Broderus Dänem. 733
Brodt gröſſer 186
Bruder-Mörder 773
Bruti Hiſtorie 419
Bucentauro 589
Buch wider Luthern 154
Bugenhagen Theol. 822
Bugey an Franckr. 383
Bugey an Savoyen 366
Bulle wegen des Meers 590
Bund zu ſterben 709
Bündniß zu Calmar 790
Buoncompagno 172
Burenſchild Gener. 850
Buthlus Dänem. 733
Butter-Bämme 952
Butulphus Schwed. 883

C.

Cæsar Borgias 143
Cæsar *Este* 497
Cajetanus 152
Cajus Pabst 20
Calamata Sieg 651
Calender Gregoriani-
scher 173
Calend. prophezeyet 807
Calixtus Pabst
I. 18
II. 87
III. 92
IV. 137
Calmar Bündniß 790
Caloprini 583
Cambray Ertzbisch. 212
Cambray Friede 429
Camerino Fürstenthum
165
Cammer-Dieb 979
Canal Orfano 577
Candia belagert 648
Candia an Venedig 592
Candianus 581. 582
Canea türckisch 646
Canis Scaliger 612
Canis Zunahmen 602
Cannetuli 630
Canonisatio neuer Heili-
gen 208
Canutus Dänem.
I. *Parvus* 745
II. *Magnus* 753
III. *Hardicnut* 755
IV. *Sanctus* 759
V. 766
VI. 768
Canutus Schw. 904
Captivitas Babylonica
116
Capuciner-Orden 163
Caraffa 169
Cardinales 18
Cardinal Padrone 184
Cardinäle vergifften
145
Cardinäle heutige 221.
227. seq.
Cardis Frieden 1010
Carelien an Schw. 908
Carignan Haus 369
Carlos *Don* 540. 485.
Carlowitz Friede 654
Carlshaven 850. 1024
Carlstadt 1012
Carmeliter-Orden 95
Carol. de *Maine* 279
Carol. Eman. Savoyen
I. *Magnus* 381
II. 385
III. 398
Carol. I. *Grimaldus* 547
II. 548

Carolus Gustavus X. 1002
Carol. *Mant.*
I. 459
II. III. 460
IV. 461
Carol. II. Meyland 432
III. 435
Carol. *Neapol.*
I. 268
II. 269. 299
III. 301
Carol. *Parvus* 274
Carol V. Röm. Kayser 294. 347
VI. 352
Carol. I. Savoyen 377
II. 377
III. *Bonus* 378
Carol. Schweden
I. 877
II. 883
III. 886
IV. V. 894
V. 894
VI. 895
VII. *Sverchers Sohn* 903
VIII. *Cnutson* 920 912
IX. 975
X. *Gustavus* 1002
XI. 1009
XII. 1018
Carolus Carontarenus 647
Carthäuser Orden 82
Carrera 608. 611
Casal demolirt 388
Savoyen 392
Cassanæus 402
Cassano Schlacht 491. 351
Castagnetæ 434
Castiglione gefangen 302
Castiglione Haus 367
Castriotus 614
Castro Hertzogthum 165. 190. 187. 48
Castruccius 681
Catalaunus *Grimald.* 457
Catharina Concub. 953
Catharina Cornara 616. 694
Catharina *Medicea* 523
Catinat General 387
Cellamare gefangen 302
Cenomani 446
Censores morum 166

Centranicus 584
Certamen poeticum 722
Chablais Fürstenth. 368
Chablais an Schweitz 379. 380
Chalcedonisch Conc. 29
Chalcondylas 514
Chambery Frantz. 390
Charlesville 460
Charlotta in Cypern 357. 693
Cheraſco Friede 384
Chiari Schlacht 390. 433
Chieraſco Friede 459
Chigi Pabſt 188
China Bekehrung 226
Chivas Frantz. 391
Savoyen 392
Chriſtenhaut abgezogen 563
Chriſtenth. in Dän. 743
Chriſtiania gebaut 830
Chriſtianopel geb. 830
Chriſtianpreiß gebaut 830
Chriſtienſtadt 844. 850. 1013. 1014. 1024.
Chriſtianus Dän.
I. *Oldenburg* 799
II. 810
III. 821
IV. 830
V. 843
VI. 856
Chriſtianus in Schw.
I. 922
II. 934
Chriſtianus *Oldenb.* 922
Chriſtiernus Dän. 810
Chriſtina Schwed. 992
Chriſtina Königin ſtirbt 206
Chriſtophorus Dänem.
I. 776
II. 778
III. 797
Chriſtophorus in Schw. 921
Chriſtophorus Morus 611
Chriſtophorus Pabſt 60
Chronologia in Norden 874
Chur-Fürſten-Collegium 68
Ciani Geſchlechte 588
Ciani 588
Ciceronis Grab 282
Ciclut Feſtung 654
Ciconia 636
Cifrentes 156
Cimbria 700
Ciriez vertauſcht 380
Clemens Pabſt

I. 14
II. 72
(III.) 81
III. 96
IV. 105
V. 116
VI. 120
(VII.) 126
VII. 158
(VIII.) 132
VIII. 159
IX. X. 191
XI. 213
XII. 231
Clermont *Concil.* 82
Cletus 14
Climerobert 653
Chiſſa Feſtung 646
Cloac verräth 282
Cloſſer Laſſe 967
Codex Victorianus 395
Cnutſon Zunahme 904
Codkewitz Gener. 975
Cæleſtinus Pabſt
I. 29
II. 89
III. 96
IV. 102
V. 110
Colalto General 458
Colonna in Bann 113
Columbula concub. 813
Comachio prætenſ. 121
Concilium über den Pabſt 135
Concilia
Oecumenica,
I. 25
II. 26
III. IV. 29
V. 34
VI. 41
VII. 50
VIII. 56
Baſileenſe 133
Chalcedon. 29
Clermont 81
Conſtantienſe 130
Conſtantinopol.
I. 26
II. 34
III. 41
IV. 56
Epheſinum 29
Lateranum 150
Lugdunenſe
I. 103
II. 106
Mantuan 165
Nicænum.
I. 25
II. 50
Tridentin. 70. 634

Viennense 117
Upsal. 969
Concordata Germ. 137
Conclave 106
Concordat 155
Confaloniere 473
Coni belagert 387
Conon Pabst 42
Conradinus *Sicil.* 266. 333
Conradus *Sicil.* 260. 332
Consiglio di Dieci 601
Conspiration zu Venedig 600. 643
Conspirat. entdecket 607
Constantia *Sicil.* 255. 257
Constantini Tauffe 23
Constantinopolit. Concilium 26. 34 41. 56
Constantinus Pabst I. 47 II. 49
Consules zu Venedig 571
Contarenus 584. 597. 608. 644. 647. 648. 651
Conti Pabst 228
Contrefait macht verliebt 694
Coperie 981
Coppenhagen belagert 839
Coppenhagen bombardiret 1019
Coppenhagen Friede 841
Coppenhag. Handel 812
Coppenhagen Univ. 801
Corintho erobert 652
Cornaro 608. 644. 947. 656
Cornelius Pabst 19
Corneficius Uhlefeld 842
Coron erobert 651
Corsica Historie 357
Corsini 231
Cosacken 1012
Coscia 231
Cosmus *Mediceus* 512
I. *Magnus* 530
II. 536
III. 537
Costnitzer Concil. 130
Cracow 1005. 1008
Crassau General 1023
Cremona Mayland 417
Cremona an Vened. 414
Crequy geschimpfft 189

Crespy Friede 429
Crone fällt ab 693
Crone fällt, 956
Crone glüend 823
Cronenburg 827
Cronschloß 1020
Curland 1008. 1009
Curtius curirt das Fieber 282
Curzora See-Schlacht 600
Cypern Historie 684
Cypern an Savoyen 375. 693
Cypern Türckisch 634. 696
Cypern an Venedig 615 696
Cyrnus 357
Czarnecki. General 1006

D.

Dänem. Erbreich 841
Dänem. Historie 699
Dänem. Evangel. 820
Dagerus Schwed. 890
Da ich ein Kind war 157
Dalmatia prætens. 607
Dalmatien an Venedig 583
Damasus I. Pabst 26
II. 70
Damgarten erobert 853
Dan König 703. 704
Dandalus 591. 597. 603. 604
Dandalus Admiral 609
Danebroge Orden 771. 806
Dania 700
Dania, Diana 838
Danzig 985. 986. 1006
Danus I. Dänem. 717
II. 718
III. 718
Dardanellen 652
Daun 308
de Dominis 183
de la Gardie 982
Delphinus 607
Demmin 1013
Democratie zu Venedig 588
Deodatus Pabst 39
Derpt 1020
Descende auf Seeland 1019
Deus dat, cui vult 960

Deus dedit Pabst 39
Deus Sued 838
Deutsche Herren 96
Dictatura Hildebrandi 76
Dictatus Hildebrandi 79
Diebstahl verbothen 719
Diebs-Straffe 719
Dignerus Schw. 89
Dionysius Pabst 19
Dionysius *Sicil.*
Major 314
Junior 317
Distichon kostet den Kopff 1013
Dithmarsen Krieg 803
Doctrin Theol. 653
Doge nach Franckreich 678
Doge zu Venedig 572
Dogen-Wahl 594
Dolch geküst 951
Domarus Schw. 790
Domalder Schw. 889
Domine, stes securus 469
Dominicaner 100. 102
Dominicus Contarenus 584. 648
Domin. Flabanicus 584
Dominicus Michieli 585
Domin. Morosini 586
Dominicus Monegarius 575
Dominicus Sylvius 584
Dominus Pabst
I. 41
II. 65
Donatio Constantini 24
Donatus 633. 636. 643
Don Livio 192
Donna Olympia 185
Donnifer 191
Donus Pabst 41
Doria zu Genua 675
Doria Admiral 600
Drache erleget 710
Drey Cronen Union 918
Drey Cronen Streit 826
Drey Ding bedauret 1009
Dreyerley Söhne 799

Drey Glückseligkeiten 156
Drogo *Apuliæ* 247
Drontheim 837. 841
Duell Könige 978
Duell zweyer Könige 338
Dunamunde 1024. 1019
Duna Sieg 1020
Durchlauchtig Haus 174

E.

Ecce duo hic gladii 114
Ecclesiæ Gallicanæ libertas 107
Echinadische Insuln 656
Eduardus Savoyen 370
Ehebruch mit der Gemahlin 783
Ehemann Pabst 105
Ehestand der Priester 78
Eiß vor Metall 711
Elephanten-Orden 801. 828
Eleutherius Pabst 16
Ellingius Dän. 702
Emanuel Philibertus Savoyen *Caput ferreum* 380
Eminentissimus 183
Engel erscheinet 823
Engelbrecht Rebell 919
Engelsburg belagert 159
Ephesinisch Concil. 29
Episc. Oecumenicus 35
Equites apocaliptici 211
Erichs-Lag 903
Ericus Axelson 928
Ericus Cantzlar 719
Ericus Dänem.
I. 743
II. *Barno* 744
III. *Bonus* 761
IV. *Edmund* 795
V. *Agnus* 766
VI. *Plong Penning* 772
VII. *Clipping* 777
VIII. *Menved* 778
IX. 779
X. *Pomeranus* 792
Ericus Norw.
I. *Blodoexe* 862
II. *Præstebadere* 868
Ericus Schweden
I. 877
II. 888

III. 885
IV. 886
V. 894
VI. *Wæderhoet* 899
VII. *Segherſell.* 898
VIII. 898
IX. *Sanctus* 902
X. *Cnutſohn* 904
XI. *Leppe* 905
XII. 911. 912
XIII. *Pomeranus* 919
XIV. 945
Ericus *Waſa* Schw. 940
Erizzo 615. 645
Erſcheinung 774
Ertzb. geharnſcht 815
Ertzb. ein Balbier 910
Eſcalade 382
Eſcalona gefangen 301
Eſchyllus Dänem. 736
Eſel erſcheinet 72
Eſel von Feigen 409
Eſel von Ancona 174
Eſthen Schw. 946
Eſte Haus 485
Eſtrithius Zunahme 756
Et ſine Te ſtehet auf einer Müntze 999
Evagoras in Cypern 685
Evangel. in Schw. 943
Evangel. zu Vened. 376
Evariſtus Pabſt 15
Eugenius Pabſt
I. 40
II. 52
III. 90
IV. 133
Eulalius 28
Eunus Syriſcher Knecht 324
Euſebius Pabſt 21
Eutychiani 29
Eutychianus Pabſt 20
Exarchat 44
Exilles Sav. 399

F.

Fabianus Pabſt 18
Fabius Chiſius 188
Fabula de Chriſto 151
Fachinetti 177
Fahn vom Himmel 771
Falier 585. 605
Famaguſta belagert 691
Famaguſta Türckiſch 697
Farneſe Haus 471
Farneſius 164
Faſto Schwed. 892
Fatuitas 114
Fechter-Kunſt 730
Fegfeuer 967
Feggo 713
Ferbellin 1012
Feigen delicat 409

Felix est civitas 603
Felix I. Pabst 20
II. 26
III. 30
IV. 33
V. 133
Fenelon 212
Fenestrelles Sav. 394
Ferdin. *Gonzaga* 455
Ferdin. I. *Medicæus* 535
II. 536
Ferdin. Cathol. Neap. 294. 346
Ferdinandus Naturalis 283
Junior 285
Ferdinandus I. *Sic.* 346
Ferrara Concil. 134
Ferrara Päbstlich 176 197
Ferrara prætension 220 502
F. E. R. T. 370. 371
Feste machen 727
Festung vor Jungfern 593
Fides est caro ferina 819
Fieber vertrieben 282
Fiesco Consp. 673
Fiolmus Schw. 888
Flabanicus 584
Flasche verwechselt 145
Fliseo Consp. 673
Florentz Concil. 134
Florentz Historie 504
Florentz Stadt 506
Succession 540
Fœderowitz 983
Folckungen 906
Fontenebleau Friede 1016
Fontifex 191
Formosus Pabst 58
Fortifex 191
Fort-Louis Sav. 393
Fort-Mutin Sav. 394
Fort-Urbano 227
Foscari 614
Fosligny an Savoyen 369
Franciscaner 100. 102
Franciscus Contarenus 644
Francisc. Cornaro 647
Francisc. Dandalus 603
Franciscus Donatus 633
Franciscus Erizzo 645
Franciscus *Este*
I. 498
II. 499
Franciscus Foscari 614
Francisc. I. gefangen 428
Francisc. *Gonzaga*,
I. *Mant.* 450

II. 451
III. 453
IV. 454
Franc. *Grimaldus* 546
Franc. Hyacinthus Savoyen 385
Franc. Maria Picus 544
Franc. *Medicæus* 534
Franciſc. Molinos 646
Franciſc. Moroſini 653
Parm. 483
Franciſc, Picus 542. 544
Franciſc, *Sforti*a Meyland 416. 428
Franciſc. Venierius 633
Frauſtadt Schl. 1021.
Freyherrn in Swed. 646
Friaul an Venedig 613
Fridericus Dänemarck
I. 819
II. 825
III. 835
IV. 847
Fridericus *Gonzaga*
I. *Mant.* 451
II. 452
Eridericus *Neapolis* 289
Frider. I. *Neapolis* 332
Fridericus *Picus* 544
Fridericus II. III. *Sicil.* 260. 342. 343
Fridlevus Dänemarck
I. *Celer* 718
II. *Celer* 725
Friedrichsb. gebauet 278
Friedrichs-Ode erobert 837
Frießland Däniſch 860
Frotho I. Dänem. 710
II. *Vegetus* 717
III. *Pacificus* 718
IV. *Largus* 726
V. 727
VI. 748
Frotho Schw. 888
Fuchs 115
Fuentes 356
Fulco *Eſte* 491
Fulmen Brutum 639
Furcatæ Barbæ Zunahmen 751
Fußwaſchen übel bekommen 971

G.

Gaeta erobert 301
Galbajus 575. 576
Galeacius Maria Meyland 418
Galeacius Meyland 411. 412
Galeotus I. *Picus* 542
II. 543
Galla 575
Gallas 308
Gallica libertas 197

Gar-

Gardie 982
Gardische Parthey 1011
Gartz 994
Gast 429
Gebenne Grafschafft 372
Gebenne an Sweitz 378. 380
Geist des Vaters 285
Geistl. gestrafft 637
Gelasius I. Pabst 30
II. 86
Geld von Leder 586
Gelehrte sind Ketzer 139
Gelon *Sicil.* 312
Gemahl stranguliret 271
Gemahlin betet 479
Geneve Bischoff 372
Geneve Grafschafft 372
Geneve prætension 381
Genua an Meyland 413
Genua bomb. 678
Genua Conspir. 673
Genua Historie 659
Genueser Lob 660
Georgius Petri 950
Germania Land 738
Germundus Schw. 891
Gerson Cantzlar 132
Gesandten Antwort 638
Gesandt. Conspir. 643
Gesandt. geschimpfft 189
Gesandte unter dem Tische 602
Gesetze ausgeleget 735
Gesetze schändlich 719
Getharus I. Schw. 876
II. 877
Gex an Franckr. 383
Gex an Schweitz 379. 380
Gezwungen unterschrieben 936
Ghiera de Adda 622. 623
Gibellinen 89
Gifft verwechselt 145
Gildenstiern Cantzl. 956
Giruth Insul 737
Giustiniani 651
Glipping Zunahmen 777
Glückstadt gebaut 830
Glüender Stuhl 259
Gnesen Schlacht 1006
Godefridus Dänemarck 739

Göldne Buch 599
Göldner Bart 316
Göldner Mantel 316
Göldne Waffen 706
Golnau 994
Golombo Sieg 1002
Gomerus 700
Gonsalvus von Corduba 292
Gonzaga Geschlechte 447
Gormo I. Dänem. 737
II. *Anglicus* 746
III. *Durus* 846
Gotharius Schw. 892
Gothen 873
Gothen im Titul 908
Gotherus Schwed. 884
Gothland 702. 844. 914. 1013
Gothland Historie 795
Gothofredus *Apul.* 248
Gotilas Schwed. 879
Gotricus Dänem. 739
Gothricus Schw. 885
GOttes Wort und Luthers Lehr 154
Gotvara 721
Grabestein groß 749
Grado Ertzb. 573
Gradonicus 598. 604. 607
Grafen in Schw. 946
Gramus Dän. 706
Grausamkeiten 418. 752
Gregorius Pabst
I. *Magnus* 38
II. 47
III. 48
IV. 52
V. 67
VI. 71
VII. *Hildebr.* 75
(VIII.) 86
VIII. 96
IX. 102
X. 106
XI. 123
XII. 129
XIII. 172
XIV. 177
XV. 181
Gregorianische Calender 173
Greiffenfeld Cantzl. 845
Greppi 719
Grimaldi Admiral 605
Grimaldi Familie 545
Grimaldus
I. II. III. IV. 546
Grimani 307. 631. 636
Grimani stirbt 307
Grimmerus Schw. 884

Gritti 631
Gritti General 629
Groa Princeßin 7 6
Grœnland Dän. 860
Grosser Capitain 293
Groß-Hertzog 532
Gryphswald 1014
Guastalla demolirt 432. 462
Guastalla Haus 456
Guelfen 89. 91
Guido *Gonzaga* 449
Guido *Grimaldus* I. II. 546
Guido von Lusignan 687
Gustiniani Geschlecht 587
Guitlachus Dänem. 736
Guitlachus Dänem. 716
Güldenlöw 843
Guritha bewacht 730
Gustav Trolle 934
Gustavus Schw. 893
Gustavus Adolphus Schw. 980
I. Erichson 940
Gustav Gustavson 992
Gute Freytag 339
Guthia 700
Guthius Dänem. 701
Guthormus Dän. 707
Guthmund 773
Gutmundus Schw. 892
Gyrutha Princeßin 713

H.

Haase roh gefressen 418
Habet, habet 54
Haco Norweg. I. II. 863
Hadingus Dänemarck 708
Hadrianus Pabst I. 49
II. 56
III. 57
IV. 90
V. 108
VI. 156
Häschers Tochter Königin 948
Hahn krehet 204
Haldanus Dänemarck I. 710
II. 727
III. 729
Haldanus Schweden I. 886
II. 887
Halland 873. 841. 1010
Halsband aufgesetzt

Halstanus Schweden 901
Hamburg Anfechtung 845
Handschuch glüend 751
Handschuch unter das Volck 265
Hanse-Städte 781
Hannibal Seestædt 842
Naquinus Norw.
I. II. 863
III. 867
IV. 868
V. 868
VI. 869
Haquinus. I. Schw. 887
II. 891
III. 894
IV. *Rufues* 900
Haraldus Dänem.
I. II. 727
III. *Hylletand* 731
IV. 736
V. 737
VI. *Klackius* 740
VII. *Parcus* 746
VIII. *Blaatandus* 748
IX. *Simplex* 759
Haraldus *Harfagerus* in Norw. 859
Haraldus Norw.
I. *Harfagerus* 861
II. *Grafeldius* 863
III. *Haarderaade* 865
IV. *Gylle* 865
Hardicnut Zunahme 755
Harfagerus 859
Harnisch von Eiß 741
Harrach 308
Hartgrepa 708
Hasen-Zanck 31
Hatting Schw. 893
Heilig Officium 166. 170. 176
Heitersheim Groß-Priorat 555
Helgo Dänemarck 711
Helsingborg 850. 1013. 1014. 1024
Hembeverbrannt 752
Hemmingus Dänem. 739
Henricus in Cypern
I. 688
II. 689
VI. Röm. Kayſ. 257. 332
Henricus Dandalus 591

Hen-

Henricus zu Schwerin 769
Henriette *Nevers* 454
Heraclia Insul 571
Hercules *Este*
I. 495
II. 496
Hercules *Grimaldus* 549
Hermolaus Barbarus 141. 618
Herren-Gunst 958
Hertzoge verhungern 910
Hertzogs-Wahl Venedig 594
Hervendillus 713
Hetland Insuln 860
Hexe verwandelt sich 723
Hexen Escadrone 738
Hexerey in Norden 878
Hiarnus Dänemarck 724
HicDeus nihil fecit 157
Hiero *Sicil.* 312. 321
Hieronymus Priolus 633
Hieron. Savanerola 517
Hilarius Pabst 29
Hildebranduli 81
Hildebraudus 75. 81.
Himmelfahrt 589
Hippolytus *Este* 496
Hirotus Schw. 895
Holowezin Schlesien 1021
Holstein gefangen 846
Honoratus *Grimaldus*
I. II. 549
Honorius I. Pabst 39
(II.) 74
II. 87
III. 101
IV. 109
Hormisda Pabst 32
Hospitalier Ritter 553
Hotebrodus Schw. 882
Hotherus Schweden 882
Hotterus Dänemarck 712
Hunen 837. 841. 1010
Huglethus Dänem. 717
Hugo I. in Cypern 688
I. III. 689

IV. 690
Hugo *Este* 490
Huid heist i Korngulff 920
Humbertus Say. 365
II. III. 367
Humblus Dänemarck 705
Humblus Schweden 879
Humulfus Schweden
Hund 115
Hund erretter 733
Hunding Schweden 879 881
Humfridus *Apuliæ* 247
Hungers-Noth 760. 1017
Huss verbrandt 130
Husten des Pabstes 175
Hyginus Pabst 16

J.

Jocobus Contarenus 597
Jacobus I. in Cypern 691
II. *Nothus* 694
III. *Posthumus* 691
Jacobus *Sicil.* 342
Jacobus' Tiepoli 593
Jagen verbothen 418
Jagdhunde sind Armen 375
Jaherr 920
Jamaica 356
Jansenisten 188
Jansenius 187
Janus in Cypern 691
Jarmericus Dänemarck 733
Jerl 905
Jerusalem æquivocat. 69
Jerusalem Titul 268
Jesuiter-Orden 166
Jesuiten aus Schweden 966
Jesuiten aus Venedig 640
Ignatius Lojola 166
Ille faciet 98.
Ingeburga Dänemarck 792
Ingellus Dänemarck 726
Ingellus I. Schweden 891
II. 892
III. 895

In-

Ingemarus I. Schweden 891
II. 892
Ingermann I. 984. 1019
Ingo Schweden 888
I. 898
II. III. 901
Innocentius I. Pabst 28
II. 87
III. 98
IV. 102
V. 108
VI. 121
VII. 128
VIII 140
IX. 177
X. 185
XI. 192
XII. 290
XIII. 218
Inquisition in Neapol. 295. 305
Inquisition zu Rom 166 170. 176
Insubria 407
Interregnum in Dänemarck 729. 779
zu Florenz 517
in Italien 97
in Syracusa 313. 319
zu Venedig 574
Investitura 87
Invitus subscripsi 936
Johanna I. *Neapolis* 276
II. 271
Joh. Badoarius 581
Jon. Baptista prophezeyet 159
Joh. Bembus 642
Joh. Cornaro 644. 657
Joh. I. in Cypern 689
II. 691
III. 692
Joh. Dänenmarck 802
Joh. Dandulus 597
Joh. Delphinus 607
Joh. Franciscus *Picus* 542
Joh. Galbajus 576
Joh. Galeacius Meyland 413. 420
Joh. Gusto *Florent.* 539
Joh. Georg. *Monferr.* 445
Joh. Gradonicus 607
Joh. *Grimaldus* I. 547

II. 548
Joh. Huß 122.136
Johan. Jacob. *Monferr.* 443
Johan. Maria Meyland 413
Joh. Meyland 312
Johannes Mocenigus 617
Joh. *Monfer.*
I. *Juſtus* 441
II. *Palæologus* 442
III. 443
IV. 443
Johannes Pabſt
I. 32
II. 33
III. 34
IV. 40
V. 42
VI. VII. 47
(VIII.) 53
VIII. 56
IX. 60
X. XI. 61
XII. 63
XIII. 65
XIV 66
XV. XVI. XVII. 67
XVIII. XIX. 70
XX. 71
XXI. 108
XXII. 118
XXIII. 130
Joh. Participatius 580
Joh. Picus 514
Joh. Picus *Mirand* 542
Johan. Piſaurus 648
Johannes Schweden 904. 930. 960
Johannes Sic. 345
Johannes *Superantius* 692
Johannitter - Ritter 553
Jolantha *Monferr.* 442
Joran Peerſon 950
Ipatius 574
Iremei 630
Island Däniſch 859
Ite miſſa eſt 947
Ivanogorod 982
1020
Juarſon 951
Jubilæum 212
Jubilæum allgemein 113
Jubilæum in Schweden wegen des Papismi 1017

Jude rachgierig 697
Julii Cæsaris Mord 419
Julin Stadt 751
Julin gestrafft 761. 767
Julius Pabst I. 25 II. 148 III. 168
Jungfern-Festung 593
Jurea Frantz. 391
Sab. 392
Jurtha Princeßin 730
Jus Canonicum 77
Jus investiendi 87
Jus regaliæ 193
Justinianus 651
Justinianus Participarius 578
Juthia 700
Jutlandia 700

K.

Kahn zusammen 878
Käfer zur Marter 404
Kälte in Norden 837
Kætill Bischoff 927
Kayserthum der Deutschen 68
Kettelmundson 910
Ketzer alle Gelehrte 139
Ketzer Probe 520
Keule gölden 706
Keule von Eichen-Holtz 728
Kexholm 982. 984. 1024
Kinderspiel 593
Kinder in Kälber 724
Klitschov Sieg 1020
Knaben gehangen 938
Knäröbh Friede 982
Knechte rebelliren 324
Knipperdolling 944
Knoten in den Strick 821
Kockenhausen 1019
Könige duelliren 978
König weint 760
König wird ein Schulmeister 318
König geschlachtet 890
König nicht zu Hause 829
Königliche Räthe in Schweden 1015
Königsmarck General 653
Kopff frey 615
Korn-Handel 185
Krage Zunahme 711
Kronen glüend 259

L.

Lacedæmon erobert 652
Ladelæs Zunahme 907
Ladislaus *Neapol.* 275
Lætus 139
Lambertus *Grimaldus* 548
Lamponianus Mörder 49
Lando Mörder 475
Landscron Schlacht 1013
Landus 632
Landus Pabst 61
Langer Schwantz 366
Laniena Holmiensis 939
Lantze Christi 593
Lapland 1017
La Queva Gesandt. 643
Latein befördert 846
Lateranisch Concil. 150
Laternen auf dem Meer 596
Lathegantha Dame 741
Lavardin. 204
Lauredanus 619. 634
Laurentius Celsus 608
Laurentius *Medicæus* 514. 523
Laurentius Nicolai 967
Laurentius Priolus 633
Laurentius Tiepoli 596
Laurentius Valla 139
Lautrec General 427
Lebendig begraben 419
Lebens-Ende gewust 823
Leben verlängern 891
Leede 351
Legatus a latere 188
Leichen-Carmen 724
Leichen-Stein sonderlich 749
Leiter-Fest 382
Lemnus Insul 647. 648
Leo Pabst
I. *Magnus* 29
II. 41
III. 50
IV. 53
V. 60
VI. 61
VII. 62
VIII. 64
IX. 73
X. 150
XI. 176
Leonardus Lauredanus 619

Leonhard. Donatus 639
Lepanto erobert 652
Leppe Zunahme 905
Leszczynski 1021
Letzte Schatzung 926
Lezno Schlacht 1022
Liberius Pabst 25
Libertas Gallica 107
Libert Wolckwitz 1021
Lilienroth 1017
Lilidamus 562
Lindormus 884
Linus Pabst 14
Lion Concil. 103
Lionellus *Este* 493
List im Duell 721
Literæ initiales 473
Liturgia Suecana 965
Locarno an Schweitz 426
Löckenitz 1013
Lojola 166
Lombardus 95
Lomellino Sav. 393
Lotherus Dänem. 705
Löwe 115
Löwe mit Flügeln 580
Löwenhaupt 1022
Löwen am Marx-Platze 601
Lucca Hist. 681
Luchinus Meyland 412
Lucianus *Grimaldus* 548
Lucius Pabst
I. 19
II. 90
III. 95
Lucretia 143
Lucretia Cornara 652
Ludovicus *Sicil.* 343
Ludovicus *Morus* Meiland 422
Ludovicus *Gonzaga Mant.*
I. 449
II. 449
III. 450
Ludovicus *Anjou*
I. 278
II. 278
III. 278
Ludovicus Savoyen 375
Ludovicus *Picus* 543
Ludovicus *Grimaldus* 551
Ludovic. in Cypern 693
Ludovisius 181
Lugano an Schweitz 426
Lund Ertzb. 761
Lund Schl. 844. 1015
Lund Univers. 1011

Lusignan in Cypern 687
Lutheraner Blut 475
Luther wird Pabst 161
Luther. in Dänem. 820
Lutherus 152
Lützen Schlacht 989
Luzzara Schlacht 434

M.

M. Abraham 965
Macaria Insul 685
Macedoniani 26
Machiavellisten 147
Maestro di Cavaliere 574
Mäuse-Proceß 402
Maffey 350
Magna Græcia 238
Magnus Dänem. 755
Magnus Schw.
I. Ladelås 907
II. *Smeck* 910
Magnus Norw.
I. *Bonus* 865
II. *Kyre* 865
III. *Nudipes* 865
IV. *Cæcus* 866
V. 867
VI. *Lagebetter* 868
VII. *Smeck* 868
Magog 871. 876
Malachiæ Prophezeyung 235
Malaspina Nuncius 971
Malmöe 844
Malta Historie 552
Malta belagert 564
Maltheser Ritter 553
Malvezzi 630
Malum Neapolit. 288
Mamertini 321
Manchester Gesandter 655
Maniaces 328
Mantua Historie 446
Mantua Concil. 165
Marcellinus Pabst 20
Marcellus 616
Marcellus Pabst 21
I. 21
II. 168
Marcellus Tegalianus 573
M. Ant. Justinianus 651
M. Ant. Memus 642
Mar. Ant. Trivisanus 633
Marcus Barberigo 617
Marcus Cornaro 608
Marcus Pabst 25
Marescotti 230. 630
Margareta Dänem. 786

Margareta *Medicea* 526
Margareta *Parmenſ.* 474
Maria *Siciliæ* 344
Marienburg 988. 1006
Marignano Schlacht 427
Marianus Falier 605
Marinus Georgius 602
Marinus Grimanus 636
Marinus Moroſini 594
Marinus Pabſt
I. 57
II. 62
Maripertus 614. 591
Marozzia Marggr. 60
Marſilius Ficinus 514
Marſin todt 392
Marter der Waldenſer 404
Martinus Pabſt
I. 40
II. 57
III. 62
IV. 109
V. 132
Martinus *Siciliæ*
Senior 344
Junior 343
Maſaniello 897
Maſtinus Scaliger 612
Mathematiſche Wiſſenſchafften 69
Mathildis Marggr. 76
Mathildis *Eſtenſis* 488
Mathildiſche Erbſchafft 488
Matthæus Meil.
I. 411
II. 412
Matthiæ 831
Mauritius Galbajus 575
Mauritii Orden 374
Maurocenus 586
Maximil. *Sforziæ* Meil. 426
Mazarini 459
Mazeppa 1022
Mediation zu Ryswyck 1017
Medices Familie 507
Medicus erſäufft 516
Meiland Hiſtorie 407
Meiland umgepflügt 408
Meiländiſche Aemter 426

Melazzo 351
Melchiades Pabst 21
Memus 642
Memmus 583
Mendrisio an Schweitz 426
Mercy 351
Menschen geopffert 889
Merindol. 401
Mesina revoltiret 347
Metropolitani 36
Meursius 831
Michael Molinos 202
Michael Morosini 610
Michael Stenus 606 611
Michelotti Münze 586
Michieli 585. 586
Miltiades Pabst 21
Mirandola verkaufft 503
Mirandula Fürstenthum 541
Mirandulanus 141
Missionarii 167
Missionarii Dänemarck 848
Mocenigo 613. 616. 617 634. 655. 659
Modena Historie 485
Modon erobert 651
Modon an Savoyen 367
Möllers Sohn Pabst 119
Mönch mit einem Stücke 821
Molinos 202. 211. 646
Monaco Fürstenthum 545
Monarchie zu Ven. 573
Mondovi Frantz. 391
Monegarius 575
Monferrat Historie 436
Montferrat an Sav. 463
Monotheliten 4
Montalto Cardinal 174
Montferrat Prætension 384
Montmelian Frantz. 378
Morasten 790
Morea an Savoyen 369
Morosini 594. 610. 653
Morus 615
Morus 425
Mulus pro famulus 758
Munckdepe 787

Müßiggänger 682
Music macht rasende 782
Musicante 762
Mutius Advendolus 417
Mutius *Sforzia* 417

M.

Napoli di Malvasia 653
Napoli di Romania 651
Näscherey 409
Narva 983 1020
Nativität Steller 945
Neapoli belagert 295
Neapoli die getreuste 303
Neapoli Historie 237
Neapolitanum regnum 269
Nearchus Schw. 888
Negroponte Türck. 615
Negroponte belag. 653
Nemours Haus 379
Nepotismus 140
Nepotismus aufs höchste 184
Nepotismus abgeschafft 193. 210
Neue Pelagianer 225
Neverst 454 460
Neugar 982
Neujahrstag besser 823
Nicänisch Concil. 25. 49
Nicol. Contarenus 644
Nicolaus Dänem. 763
Nicolaus Donatus 743
Nicolaus *Este* 493
Nicol. Machiavellus 147
Nicol. Marcellus 616
Nicolaus Pabst
I. *Magnus* 55
II. 74
III. 108
IV. 110
V. 118
VI. 136
Nicolaus *Picus* 542
Nicol. a Ponte 635
Nicol. Sagredo 650
Nicol. Thronus 615
Nicosia erobert 697
Nienschanz 1020
Nils Sture 950
Nizza an Savoyen 371
Nizza Frantz. 387. 391
Nizza Stillstand 429
N. O. C. H 370
Nogaretus 114

Noli turbare circulus 323
Norden vereiniget 790
Nordianus Schw. 886
Normänner fahren aus 744
Normänner in Italien 245
Norus König 858
Norwegen Historie 857
Noteburg 982. 1020
Novigrod 982
Nuncius aus Madrid verjaget 224
Novara belagert 326

O

O. auf der Müntze 792
Obelerius Antenorius 577
Obertus *Grimaldus* 546
Obizo *Este*
I. 491
II. 492
III. 492
Occam 121
Ochse von Ertze 311
Ochse zu Venedig 587
Octavius Farnesius 474
Odeschalchi 192
Oddo Savoyen 366
Odinus Abgott 878
Odoartus *Parm.*
I. 489
II. 483
Oesel Insul 1031
Ohrfeigen einstecken 978
Olaus Dänem.
I. 726
II. 732
III. 739
IV. 745
V. *famelicus* 760
VI. 785
Olaus Norw.
I. *Trigonis* 863
II. *Crassus* 864
III. 865
IV. 866
V. 869
Olaus Schw.
I. *Trætelga* 897
II. *Scotkonung* 899
Olaus Petri 843. 944
Oldenburg Dänemarck 843
Olgiatus Mörder 420
Oliva Frieden 1009
Oluf Axelson 93
Olympia 185
Osmundus Dän.
I.

I. 732
II. 735
Oneglia an Savoyen 380
Opern Hauß brennt
Oppeda Baron 403
Opportune, opportunius 382. 383
Orcades Insuln 859
Ordelaus Falier 585
Orden S. Marci 579
Orden des Heil. Mauritii 374
Ordens-Meister zu Malta 557
Orseolus 582. 583. 584
Orsini Pabst 228
Orsus Badoarius I. 580 II. 581
Ostenus Norw. I. 866 II. 867
Ostenus Schw. I. 888 II. 892
Oster-Fest Streit 16. 17
Ost-Indien Mission. 848
Ostracismus 313
Ostredus Dänemarck 701
Ost-See gefroren 838
Othenius Schwed. 877
Othinus Abgott 878
Ottensund 749
Otrando an Venedig 617
Otto *Orseolus* 584
Otto Sav. 366
Otto *Montferr.* 443
Ottoboni Cardin. 657
Ottoboni Pabst 207

P.

Pabst Atheiste 151. 163
Pabst kan nicht selig werden 168
Pabstthum verschlafen 140
Pactum mit dem Teufel 176
Padrone Carninal 184
Padua 612. 613
Päbstliche Allmacht 181
Päbstliche Armatur 219
Päbstlicher Vergleich 65
Paganis Doria 605

Pais de Vaux an Sav. 369
Pais de Vaux an Schweitz 379
Pallavicino Mörder 473
Pallium Episcopale 48
Pamphilius 185
Panegyriste 316
Papismus in Schw. 1018
Papismus aus in Schweden 972
Παποκαισαρία 76
Parma Fürstenthum 165
Parma Historie 468
Participatius 577. 578. 580
Paschalis Ciconia 636
Paschalis Maripertus 614
Paschalis Pabst
I. 52
II. 84
III. 92
Pasquino 186
Passerini 447
Pater patriæ 513
Patrasso 652
Patriarchen in Franckreich 233
Patricius zu Rom 45
Patrimonium Petri 24
Paulutius *Anastasius* 373
Petrus Pabst 13
Paulus Pabst
I. 49
II. 138
III. 164
IV. 169
V. 179
Paulus Picus 542
Paulus Sarpius 639
Paulus Servita 634
Paulus Würtz 1008
Pax tibi Marce 570
Peccata Germanorum 144
Peccatum Philos. 209
Peerson 950. 953. 957
I. 34
II. 35
Pelizzarius 606. 607
Penisçola 128
Penis facit nobilem 660
Pepoli 630
Perdam Babylonis nomen 629
Perillus 311
Pernau 1024

Perouse Savoyen 393
Perougia Gesandten 123
Petalismus 313
Peter Gall enthaupt. 834
Peter Schumacher 845
Petersburg 1020
Petiglianus Gener. 622
Petrarcha 120
Petri reformiret 943
Petri Schlüssel 149
Petr. Aloysius *Farnes.* 472
Petrus Apost. 11
Petrus Badoarius 582
Petrus Candianus
I. II. 581
III. 581
IV. 582
Petrus Centranicus 584
Petrus in Cypern
I. II. 690
Petrus Damianus 75
Petrus Doria 609
Petrus Gradonicus 685
Petrus Landus 632
Petrus Lauretanus 634
Petrus Lombardus 95
Petrus *Mediceus* 513. 516
Petrus Mocenigus 616
Petrus Orseolus
I. 582
II. 583
Petrus Polanus 586
Petrus Savoyen 368
Petrus *Sicil.* 340. 342
Petrus Svavis 634. 639
Petrus Tradonicus 580
Petrus Tribunus 581
Petrus Waldus 400
Petrus Ziani 592
Petruzzi Cardinal 202
Pfaffen Magd 787
Pfeil aus den Wolcken 753
Pferd stürtzet 1016
Phalaris 311
Philibertus Savoyen
I. *Venator* 376
II. *Pulcher* 377
Philimerus Schw. 886
Phil. Maria Meiland 414

Philippus Savoyen 369
Philippus Schw. 901
Philippus *sine terra* 376. 377
Philippus V. 348
Phocas Kayser 37
Pico 541
Piacenza Fürstenthum 165
Piacenza Historie 470
Pianezza Marggr. 405
Picus Mirandulan. 141
Pignatelli Pabst 209
Pignerol belagert 387
Pignerol demol. 388
Pignerol an Franckreich 384
Piombino 303
Piper Grafe 1023. 1029
Pisa 508
Pisa Tractaten 190
Pisaner mächtig 353
Pisanus Admiral 605
Pisaurus 648
Pius Pabst
I. 16
II. 137
III. 147
IV. 170
V. 171
Platina 139
Plato 316
Pleskow 983
Plengpenning Zunahme 772
Plusmunde Friede 1010
Poete belohnt 598
Poete wird König 724
Poetisiret ex tempore 182
Polesine an Venedig 617
Politianus 150
Polonus 586
Pomponius Lætus 139
Pontianus Pabst 18
Pontifex 191
Pontifex Maximus 838
Pontus de la Gardie 964
Popoli Fürst 302
Poppo frommer Mann 752
Portocarrero 225
Possevinus 965
Präsendent 230
Prendipartus *Picus* 542

Presbyteri 18
Priester-Ehe verbothen in Dänem. 795
Priester zu paaren 942
Primicerio 579
Primogenitus Ecclesiæ filius 33
Prinz von Affen entführet 810
Printzeßin bey der Hand 723
Priolus 633.643
Privilegia 791
Prochyta 334
Procurator S. Marci 579
Prof. geköpfft 1013
Prophezeyung von den Päbsten 235
Pultawa 1022
Pulver in der Nase 405
Purpur der Cardinäle 104

Q.

Quartiers-Freyheit 203
Quel es Vaudes 400
Queva Gesandt. 643
Quicquid agis 315
Quieras Friede 384.459
Quiers an Savoyen 367
Quietisten 202
Quinque Pii 172
Quodlibet 774

R.

Rache 726
Ragozy 1007
Ragwaldus Schw.
I. 887
II. 893
III. *Knapfhœfde* 901
Rainaldus *Este*
I 492
II. 492
III. 489
Rainutius *Parm.*
I. 480
II. 481
Ranzion der Damen 751
Ratenau 1012
Ratzeburg 845
Ravenna an Ven. 614
Ravenna Schlacht 629
Recht tractiret 932
Rede sehr lang 123
Reduction Geistl. Güter 942
Reduction in Lieffl. 1017
Reduct. in Schw. 1015

Reformation in Deutschland 152
Reformirten aus Schweden 1017
Regale 193
Regnaldus Schw. 887
Regnerus *Lodbrog* 742
Regnerus Schw. 881
Regnilda Printzeß. 708
Reichs-Räthe in Schweden 1015
Reichs-Tag in Schweden 1024
Reinaldus *Este*
I. 492
II. 492
III 499
Reinerus *Grimaldus*
I. II. 547
III. 547
Reinerus Zenus 595
Reinschild 1021. 1023
Renatus *Anjou* 279
Republiquetta 683
Retimo Türckisch 646
Reval 1024
Reval Schw. 946
Reuterey lächerlich 714
Rex mulus 758
Rhetel 460
Rhodis eingenommen 552
Rialto 567
Richter-Stuhl Christi 265
Riesen 30
Riga 984. 1020. 1026
Rimini Pabst 129
Ring eingetheilet 708
Ring verräth 264
Ring zu Venedig 94
Ringo Dänem. 740
R. in R. 70
Roberths Guiscardus 248
Robertus *Neapolis* 271
Rodericus Dänemarck 736
Rodericus Schweden 883
Rodericus *Slyngeband* Dän. 712
Roë Dänem. 711
Rogerius *Apuliæ* 249
Rogerius *Sicil.*
I. 249. 329
II. 451. 330
Rollo 959
Rolvo *Krage* Dänem. 711
Rom geplündert 660
Romanus Pabst 59
Romont an Savoyen 377
Romont an Schweitz 380

Roricus *Slyngeband* Dän. 712
Rosa Grafe 946
Rospiglioſi 191
Rotsckild gebaut 711
Rotsckild Bißthum 753
Rotsckild Friede 837
Rudolphus Schw. 893
Rügen 1013. 1014
Rügen Inſul 844
Ruvere 150
Razzini 659
Ryswyck Friede 1017

S.

S. Brigitta 816
S. Buono Fürſt 302
S. Dominicus 100
S. Erichs-Lag 903
S. Franciſcus 100
S. Germain Friede 1015
S. Marci Grab 578
San Marino 683
S. Marx-Kirche 578
S. Mauraerob 651
S. Maurice an Savoyen 376
S. Petersburg 1020
S. Wenceslauserſcheint 774
Sabellicus 141
Sabinianus Pabſt 38
Sabioneda Haus 466
Saccardus Soncinus 624
Sadoletus 150
Sagredo 650
Sagredo General 458
Salignac 212
Saluzzo an Franckreich 387
Saluzzzo an Savoyen 382
Sanctio pragmatica 134
Sannacarius 568
Sardinien Hiſtorie 352
Savanerola 517
Savii grandi 604
Savoyen Hiſtorie 361
Saxo Grammat. ſtirbt 772
Scaligeri 612
Scanderbeg 614
Schand-Geſetze 719
Scharffrichter fehlet 932
Scharffrichter geköpfft 266
Schetland Inſuln 860
Scheure unverſchl. 908
Schisma lang 225

Schlacht groß 731
Schlaff versäumt das Pabstthum 140
Schleßwig Marggraf 747
Schloß lieber als der Himmel 785
Schlüssel in die Tiber 49
Schlüsselburg 1020
Schmeicheln 912
Schmiede-Knecht ein General 266
Schnupfftuch vergifftet 276
Schonen 837. 841. 1010. 1024. 910. 912
Schrottenbach 308
Schuemacher 845
Schul-Lectiones 419
Schulmeister aus einem Könige 318
Schwalben-Nester 708
Schwantz des Viehes Tribut 791
Schweden Apostel 741
Schweden Christlich 870
Schweden Histor. 870
Scio Insul 654
Scioldungi Dänem. 766
Scioldus Dänemarck 705
Scoruneunculus 528
Scoti 469
Sebastianus Ciani 588
Sebastianus Venierius 635
Selige Einfalt 181
Seeräuber gecrönt 823
Segherfell Zunahme 898
Segubus Dänem. 701
Sella Stercoraria 54
Semiramis Danica 786
Sergius Pabst
I. 42
II. 53
III. 60
IV. 70
Sextus fatal 142
Sfondrati 177
Sfortia Haus 416
Siam Gesandte 206
Sicilien Historie 308
Sicilianische Vesper 336
Siena 509
Sigardus Dänem. 728
Sigbritta Hexe 813
Sigfridus Dänemarck 739
Siggo Schwed.

I. 876
II. 877
Sigism. Schwed. 969
Signorie 589
Sigtrugus Schweden 879
Silberne Pfeile 252
Simonie 77
Simplicius Pabst 30
Sing Festung 652
Singe Printzeßin 706
Sisinnus Pabst 47
Sivaldus Dänem.
I. 728
II. 729
III. 734
Sivardus Dänem.
I. 732
II. 740
III. 742
Sivardus Norw.
I. 866
II. 867
Sivardus Schw.
I. 886
II. 888
III. 895
Sixtus Pabst
I. 15
II. 19
III. 29
IV. 139
V. 474
Skotkonung Zunahme 899
Slyngeband Zunahme 712
Smeck Zunahme 868
Snio Dän. 734
Söhne opffern 891
Soissons Haus 400
Solferino Fürstenthum 467
Solvet Alexander 1000
Sonneberg Meisterth. 556
Sono pagati 653
Sora Gymnasium 828
Sora verbessert 831
Soter Pabst 16
Souveraineté in Schweden 1019
Speisen gefährlich 737
Sperlinga 336
Spieß in die See 749
Sprach-Rohr 110
Springestöcke 805
Stade 1012
Stärcke 705
Stangbroo Schl. 973
Strafforda Schlacht 387
Stanislaus 1021
Staub unter den Füssen 717

Stecke dein Schwerdt 149
Steigbügel halten 91
Steinbock Victor. 1026
Gefangen 854
Stenchillus Schw.
I. 899
II. 901
Steno Stur 929
Stenus 611
Stephanus Pabst
I. 19
II. 48
III. 49
IV. 49
V. 52
VI. 57
VII. 58
VIII. 61
IX. 62
X. 73
Stercaterus Held 726
Stetin 994. 1008. 1013. 1030
Stetin Friede 827
Stiefeln mit Talck 403
Stockholm gebaut 906
Stockholmisch Blutbad 936
Stralsund erob. 1014
Strick durchs Loch 821
Stuhl glüende 259
Stummer redet 716
Stur Grafe 946
Sturm vor Coppenhagen 840
Svanhuita Printzeßin 710. 712
Svante Stur 933
Svarinus Schweden 880
Svarterag Schlacht 947
Suda Türckisch 646
Sued, Deus 838
Sven Otto Dänemarck 751
Sveno Dänem.
I. 745
II. *Furcatæ Barbæ* 751
III. *Estrithius* 756
IV. 766
Sveno Norw.
I. *Furcatæ Barbæ* 864
II. 864
Sveno Schw. 876
Severus Norw. 866
Suercherus Schwed.
I. 888
II. 902
III. 904
Suibdagerus Dän. 707

Suibdagerus Schweden 880
Superatius 602
Susa Frantz. 390
Sav. 366. 393
Susa *Marquis* 396
Sünden der Deutschen 144
Swartmannus Schwed. 893
Symbola der Päbste 235
Sylverius Pabst 33
Sylvester Pabst
I. 24
II. 69
III. 71
Sylvester Valerius 654
Sylvius 584
Symmachus Pabst 32
Syricius Pabst 26

T.

Tancredus 245
Tancredus *Sicil.* 255
Tancredus *nothus* 331
Tarde venere bubulci 778
Tarentaise an Sav. 367
Tassis Post 306
Tauffe Constantini 23
Tegalianus 573
Telesphorus Pabst 16
Tempel-Herren 86
Tende an Savoyen 381
Tenedo Insul 609
Tenodos Insul 647. 648
Testone an Sav. 367
Teufel soll beten 149
Teufels-Pack 69
Texte zur Busse 851
Tezel 151
Thal-Leute 401
Thäler der Waldenser 399
Theano Fürstenthum 303
Theatrum brennt 845
Theobaldus *Este* 487
Theodatus Pabst
I. 39
II. 41
Theodora Marggr. 41
Theodor. Comnenus *Monfer.*
I. 442
II. 443
Theodorus Ipatius 574

I. 40
II. 59
Theurung in Schwed. 889
Thielvarg Dän. 701
Thomas Mocenigo 613
Thomas Sav.
I. 367
Thomas Agnello 295. 297
Thomas von Aquino 105
Thomiſten 105
Thord Bonde 924
Thoren 1008
Thraſibulus *Sicil.* 312
Thronus 615
Thule Inſul 861
Thyra Printzeßin 746
Tiepoli 593. 595
Tochter ſacrificiret 276
Torbern 814
Torchill 737
Torckel Knutſon 908
Toteldus Dän. 702
Tordo Schw.
I. 884
II. 893
III. 893
IV. 894
Totatus Hildebrandi 76
Tod-Bette drey Dinge 1010
Toulon belagert 392
Tournon nach Sina 226
Tönningen 855
raſiret 856
Tradonicus 580
Trætelga Zunahme 897
Tranquebar 848
Trapano See-Schlacht 596
Travendal Friede 848
Treviſo an Venedig 604
Tribuni zu Venedig 571
Tribunus Memmus 581
Tridentin. Concilium 170
Trinacria 310
Trino an Savoyen 384
Triple-Alliance 1011
Triviſanus 633
Trolle Ertzb. 934
Trudius Dänem. 701. 702
Turin belagert 391
Turin an Savoyen 366
Turin Academie 373

Turrianische Familie 409
Tursis 303. 356
Trycho de Brahe 828
Tyndarides 313
Tyrannis optimum Epitaphium 315

V.

Valander Schweden 889
Val di Sesia Savoyen 393
Valentia belag. 432
Valentin Meiland 413
Valentinois Hertzogthum 550
Valerius 647. 654
Val Madia an Schweitz 426
Valla 139
Valtelin 182
Valtelin fällt ab 431
Vandali in Italien 326
Vanoza 143
Vasto Margg. 300. 303
Vatican Bibliothec 136
Vaudemont 433
Ubbo Schw. 876
Uddo Schw. 877
Veglia Insul 617
Vendramenus 616
Venedig Historie 567
Venedig in Noth 615
Venedig Krieg mit Genua 595
Veneris 610. 633
Veni miser ad judicium 104
Verba conclavis 107
Vercelli an Savoyen 373
Verden Schw. 994
Vergleich mit dem Pabste 226
Vermählung des Meeres 589
Vermundus Dänem.
I. 716
II. 736
Verona 612. 613
Verse certamen 722
Verse ex tempore 181
Verselli Frantz. 391
Sav. 392
Verua Frantz. 391
Sav. 392
Verua Gräfin 395
Vesper in Sicilien 336

Uffo Dänemarck 716
Uffo Schweden 880
Ugart hilocus Abgott 737
Ugla Admiral 1013
Ugolinus 449
Uhlefeld 842
Vicarius Imperii 119
Vice-Comites Meiland 411
Vicenza Venedig 612
Victor Amadeus Sav.
I. 384
II. 349. 386
Victor Pabst
I. 17
II. 73
III. 82
(IV.) 88
IV. 92
Vienne Concilium 117
Vier Betrübte 290
Vier Evangelisten zu Venedig 576
Vier Theses 200
Vigevano streitig 394
Vigilius Pabst 33
Vigletus Dänemarck 715
Vignacourt 566
Villa Franca Frantz. 351.387
Villars Geschlechte 381
Vinzentius *Gonzaga*
I. 454
II. 455
Virginis annunciatæ Orden 371
Visburg Schw. 889
Visconti 308
Viscontische Familie 409
Visetus Dänemarck 703
Vitalianer 794
Vitalianus Pabst 41
Vitalis Candianus 582
Vitalis Falier 584
Vitalis Michieli
I. 585
II. 586
Vitilandia 700
Vivonne 348
Ulefeld 842
Ulrica Eleon. Schw. 1029
Ultrajectum plantavit 157
Ulvilda Printzeßin 710

Unguinus Dänemarck 728
Unguinus Schweden 887
Union in Norden 918
Unsere Gnaden 942
Vögel errathen 733
Vollmacht fehlt 818
Von Mitternacht komm ich daher 989
Upsal Concilium 969
Upsal Ertzb. 903
Ubsal Univers. 930
Uranienburg 828
Urbanus Pabst
I. 18
II. 82
III. 95
IV. 105
V. 122
VI. 125
VII. 177
VIII. 182
Urbanus Schweden 888
Urias Brieff 714
Ursicinus 26
Ursini Pabst 228
Ursus Ipatius 574
Uschochi 642
Usedom 1030
Utraque Sicilia 250. 340

W.

Wahl zu Venedig 594
Wahrheit in Trunckenheit 811
Waldemarus Dänem.
I. 766
II. 768
III. *Attertag* 780
Waldemarus Schw. 905
Waldenser 385. 386. 388. 401
Waldenser Historie 599
Waldrada 56
Waldus 400
Wall von Häuten 592
Walliser-Land 379
Warsau 1005
Wasa Geschlechte 904
Wasaburg Grafe 992
Wächter 730
Wäderhoet Zunahme 989
Waysen-Canal 577
Weib männlich 476

Weib wird ein Riese 708
Weiber-Barth 476
Weiber-Schmuck 751
Weibs-Person Pabst 53
Weiserus Prof. 1014
Weisse Hemde 840
Weißheit zu Kauffe 315
Wenn die Pfaffen fromm wären 153
Wenceslaus S. erscheint 774
Westphälische Friede 994
Wetter ändert sich 811
Wetzstein 788
Wiborg 1024
Wiborg gebaut 908
Wiclef 122
Wigo 711
Wilhelmus *Apuliæ* 247 250
Wilhelm. *Gonzaga* 453
Wilh. *Monfer.*
I. 438
II. 439
III. 439
IV. 439
V. *Longasbada* 439
VI. 440
VII. *Magnus* 441
VIII. 444
IX. 444
Wilhelm. Occam 121
Wilhelmus *Sicil.*
I. *malus* 253. 330
II. *bonus* 254. 330
III. 256. 331
Wilshausen Schw. 994
Wißmar 844. 852. 1012 1031
Wittenberg General 1005
Wolckwitz 1021
Wolgast 1013
Wollin 994. 1013 1030
Wrangelische Parthey 1011
Wunsch des Pabstes 109
Wünsch erfüllt 981

Wunsch gefährlich 814
Würtz General 1008

X.

Xaverius 182

Z.

Zacharias Pabst 48
Zahnstocher giftig 320
Zelanten 290
Zelle Friede 1026
Zenus 595. 861
Zephyrinus Pabst
I. 17
II. 40
Ziani 588. 592
Zichinni König 891
Zion nicht mit Blut 158
Zosimus Pabst 23
Zunge abgeschnitten 316
Zwer erschienen 889
Zwinglius 153
Zwölff Apostel zu Venedig 592



B7797(1735,3)

U618

ULB Halle 3
007 201 94X

Johann Hübners
Kurtze Fragen
aus der
Politischen
HISTORIA
Bis
auf gegenwärtige Zeit
continuiret,
Und mit einem vollständigen Register
versehen.
Dritter Theil.



Mit hoher Potentaten allergnädigsten
PRIVILEGIIS.

Neue Auflage, 1735.
Bey Joh. Friedr. Gleditschens seel. Sohn.